Download unter www.biologiezentrum.at

Nachträge

zur

Flora von Nieder-Oesterreich.

Von

Eugen von Halácsy und Heinrich Braun.

Herausgegeben

von der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft

in Wien.

(Vorgelegt in der Sitzung vom 1. März 1882.)

HERBARIUM
ANT. TOPITZ

Wien, 1882.

Verlag der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft.

In Commission bei **W. Braumüller,**
k. k. Hofbuchhändler.

Für das Ausland bei **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

M. Schinkay, u. v. L. d. C. Schwarzenberger, Wien, VII., Myrthengasse 7.

OÖLM LINZ
+XOM3256108

Download unter www.biologiezentrum.at

I 12675

O. ö. Landesmuseum
Linz a, D.
Naturhistorische Abteilung.
N: Y. N: 111/1933

Download unter www.biologiezentrum.at

Nach dem Erscheinen der Flora von Nieder-Oesterreich von A. Neilreich im Jahre 1859, sind von demselben Verfasser in den Schriften der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien im Jahre 1866 die ersten, 1869 die zweiten Nachträge und endlich im Jahre 1870 die dritten und letzten unter dem Titel „Die Veränderungen der Wiener Flora während der letzten zwanzig Jahre" veröffentlicht worden. Seit dieser Zeit ist über ein Decennium verflossen, in welchem, wenn auch gerade keine besonders hervorragenden, Nieder-Oesterreich direct betreffenden floristischen Publicationen zu verzeichnen sind, sich doch eine grosse Zahl von an verschiedenen Orten niedergelegten, zum Theile sehr werthvollen Beiträgen angesammelt haben, so dass deren übersichtliche Zusammenstellung geradezu sich als eine Nothwendigkeit herausstellte.

Diesem Bedürfnisse soll vorliegende Arbeit abhelfen.

Dass dieselbe, ebenso wie die früheren Nachträge, sich an das Hauptwerk Neilreich's anlehnen musste, ist selbstredend; freilich konnten und durften zugleich die Resultate der neueren, die Phytographie betreffenden Forschungen nicht unberücksichtigt gelassen werden. In der nothwendigen Beachtung dieser beiden Erfordernisse liegt für jede derlei Arbeit die Hauptschwierigkeit; im gegebenen Falle um so mehr, als Neilreich in der Auffassung des Artbegriffes ein Hauptvertreter jener Richtung war, die möglichst das Cumuliren der Formen vertrat, einer Richtung, die in erster Reihe die gemeinsamen Eigenschaften

Download unter www.biologiezentrum.at

derselben festzustellen suchte und erst dann die Unterscheidungsmerkmale, die scheinbar unwesentlichen verwerfend, berücksichtigte. Dieser einstige Artbegriff ist aber heutzutage nicht mehr aufrecht zu erhalten, da wir gewohnt sind, mehr zu unterscheiden, zu specialisiren. Wir huldigen zwar durchaus nicht jener Anschauung, die fast jede noch so minimale Form als Art getauft wissen will und so endlich zur Specialisirung des Individuums führt, da sie uns zwecklos erscheint, obzwar sie dieselbe Berechtigung hat, als wenn man erst bei etwas markanteren Unterschieden Halt macht; sind aber ohne weiters der Ansicht, dass Formen mit fixirbaren, constant bleibenden Eigenschaften, die in Massen auftreten und schon oft habituell für den ersten Blick verschieden sich zeigen, Formen, die an Zahl die etwaigen Uebergänge zu ihren nächsten Verwandten colossal überragen, auch wenn sie nicht in irgend einem sogenannten wesentlichen Merkmale differiren, eben auch fixirt werden müssen. Dass von diesem Gesichtspunkte aus übrigens nicht zu viel Veränderungen vorgenommen werden konnten, lag bei einem Nachtrage in der Natur der Sache. Mehrere Gattungen jedoch wurden einer theilweisen oder gänzlichen Umarbeitung unterzogen, so: Festuca, Bromus, Orobanche, Rosa, Rubus etc., und es wäre diese auf noch weitere auszudehnen gewesen, wenn nicht dadurch der eigentliche Zweck der Arbeit zu weit überschritten worden wäre, und wenn nicht dadurch auch das Erscheinen derselben eine wesentliche Verzögerung hätte erfahren müssen.

Auch Veränderungen in der Nomenclatur wurden, den Prioritätsregeln gemäss, an allen uns bekannten Arten vorgenommen, ohne hiebei die sogenannte Klammermethode, gegen die wir übrigens keine triftigen Gründe anzuführen haben, in Anwendung gebracht zu haben.

Bei den Standortsangaben haben wir auch weniger Wichtiges berücksichtigt, wie auch das Nichtvorkommen von Arten in bestimmten Gegenden, die Neilreich als im ganzen Gebiete gemein angibt, ausdrücklich hervorgehoben wurde.

Download unter www.biologiezentrum.at

Wir benützen mit Vergnügen diesen Anlass, um allen Jenen, die uns bei dieser Arbeit unterstützt haben, unseren herzlichen Dank abzustatten. In erster Linie denjenigen Herren, die durch die Bearbeitung einzelner Genera oder Gruppen einen wesentlichen Antheil an dem Gelingen unserer Nachträge gehabt haben; so dem Herrn Dr. G. Beck, der die Orobanchen neu bearbeitete; Herrn Professor E. Hackel in St. Pölten, dem wir ausser vielen wichtigen Angaben über Gräser die Bearbeitung der Festuca- und Bromus-Arten verdanken; Herrn J. B. Keller, ohne dessen werthvolle Beihilfe die Bearbeitung der Rosen mangelhaft geblieben wäre, und Herrn Professor J. Wiesbaur für die Beschreibung seiner Veilchenbastarte.

Ferner finden wir uns auch zu besonderem Danke verpflichtet dem Herrn Director und Professor Dr. A. Kerner Ritter v. Marilaun, der uns sowohl durch seinen Rath vielseitig unterstützte, als auch uns die Benützung seiner reichhaltigen Bibliothek, wie auch die des k. k. Universitätsmuseums freistellte; Herrn Dr. W. O. Focke in Bremen, der mit grösster Bereitwilligkeit die Revision, resp. Bestimmung der ihm gesandten Rubi vornahm; Herrn J. Freyn in Prag, der uns werthvolle Daten über Wasserranunkeln mittheilte; Herrn Professor Dr. H. W. Reichardt, der uns die Benützung des Neilreich'schen Herbars gestattete, und endlich den Herren A. Heimerl und E. Witting, die uns theils durch Standortsangaben, theils durch anderweitige Mittheilungen freundlichst unterstützten.

Wir übergeben hiemit diese Nachträge den Verehrern unserer heimatlichen Flora, mit dem Bewusstsein, durch sie doch wieder einen Schritt vorwärts in der Erforschung derselben gethan zu haben, und mit dem Ersuchen, die vorhandenen Mängel darin gütigst entschuldigen zu wollen.

Wien, im Jänner 1882.

Die Verfasser.

Download unter www.biologiezentrum.at

Download unter www.biologiezentrum.at

Equisetaceen. DC.

Equisetum arvense L. Aendert ab:

α. **decumbens.** Mey. Chlor. Hanov. p. 667. Sommerstengel niederliegend, buschig, ausgebreitet, mit zahlreichen, oft denselben überragenden Aesten.

β. **nemorosum** A. Br. in Sillim. Amer. Jour. XLVI (1844), p. 83. Sommerstengel aufrecht, bis 1·0 M. hoch, von der Mitte an mit horizontal abstehenden oder niederhängenden Aesten.

γ. **varium** Milde Filic. p. 216. Sommerstengel dünn, steif aufrecht, Astquirle sehr kurz, aufrecht, Internodien zur Hälfte roth und grün.

δ. **alpestre** Wahlenb. Fl. lapp. (1812) p. 296. Sommerstengel niederliegend, kräftig, bis 0·15 M. lang, 6- bis 9kantig, mit verkürzten oder gebogenen, starren Internodien. Astquirle einseitswendig, nach oben gerichtet, alle Aeste fast gleich hoch, starr, kurz, 4- bis 5kantig.

ε. **campestre** C. F. Schultz Fl. Starg. Suppl. I (1819), p 59. Stengel grün, kräftig, bis 0·4 M. hoch, meist reichästig, Aeste mehrkantig, einfach oder ästig, oft ährchentragend, Aehrchen in diesem Falle meist proliferirend.

Die Var. α auf Brachen, Aeckern, Dämmen, sandigen Orten gemein. Var. β in Auen und Wäldern. Var. γ bei Hollenburg nächst Krems (Erdinger). Var. δ Brigittenau bei Wien (Juratzka), ob noch? Var. ε bei Rechberg nächst Krems (Erdinger).

Equisetum maximum Lam. (1778); E. Telmateia Ehrh. (1783). Bei Witzelsberg P. B. Neunkirchen (Krzisch); bei Fröschlau nächst Seitenstetten (Sigl); bei Hollenburg (Erdinger). Aendert ab:

α. **breve** Milde Höh. Sporenpfl. p. 101. Stengel bis 0·3 M. hoch, Scheiden dicht untereinander stehend, Aeste abstehend, schon am Grunde beginnend.

β. **serotinum** A. Br. in Sillim. Amer. Jour. XLVI (1844), p. 84. Der normal sterile Sommerstengel eine Aehre tragend.

Die Var. α bei Scheibbs (Pokorny) und zwischen Giesshübel und Perchtholdsdorf (Juratzka). Var. β hin und wieder unter der Stammform, so bei Sparbach und im Wolfsgraben des Kahlengebirges (Beck); bei Hollenburg nächst Krems (Erdinger).

Download unter www.biologiezentrum.at

Equisetum silvaticum L. Im Fuggnitzthale bei Hardegg (Oborny); im Försthofgraben bei Krems (Thümen); an ersterem Orte die Var. *praecox* Milde, an letzterem die Var. *capillare* Hoffm. (als Art), d. i. die bei uns überhaupt vorkommenden Formen des fruchtbaren, beziehungsweise sterilen Stengels; im Göstritzgraben (Wallner); bei Kalksburg (Witting). Ist um Wien ziemlich selten.

Equisetum palustre L. Aendert ab:

β. **polystachyum** Vill. hist. pl. Dauph. 1786. Alle oder nur die Aeste an den obersten Wirteln eine Aehre tragend.

Feuchte Stellen bei Perchtholdsdorf (Kolbe); hinteres Nassthal (Witting).

Equisetum pratense Ehrh. Im Thayathale zwischen Hardegg und der Umlauftmühle (Oborny). Der erste sichere Standort in Nieder-Oesterreich.

Equisetum limosum L. An der Schwarza von Blindendorf aufwärts gegen Wimpassing (Krzisch); in einem Sumpfe des Dachetwaldes bei Neunkirchen, im Saugraben bei Pottschach und auf dem Kraitzberge in der Prein (Richter); im Debernitzthale bei Altpölla, im Schattgraben bei Krems (Boller); bei Seitenstetten (Sigl) und bei Waidhofen an der Ybbs (Glatz). Aendert ab:

α. **Linnaeanum** Doell Gefässcrypt. Bad. (1855), p. 64. Stengel ganz astlos oder nur mit sehr wenigen Aesten, bis 1·0 M. hoch. So bei Moosbrunn und Giesshübel (Juratzka); bei Laxenburg (Heimerl).

β. **verticillatum** Doell l. c. Stengel oberwärts mit vollständigen Astquirlen. Die gewöhnliche Form.

γ. **uliginosum** Muehlenb. (1810) ap. Willd. Sp. pl. V. (als Art). Stengel dünn, astlos oder zerstreut ästig, neunkantig. Häufig auf dem Torfmoor des Erlafsees und ausserhalb des Gebietes auf dem Nassköhr (Juratzka).

δ. **polystachyum** Lej. Fl. Spaa (1813), p. 274. Astquirle ährchentragend. Unter der Stammform, so in der Klosterneuburger Au (Beck), am Fusse des Tulbingerkogels bei Mauerbach (Halácsy), bei Konradsheim nächst Waidhofen an der Ybbs (Glatz), am Erlafsee (Juratzka).

Epuisetum hiemale L. In einem Graben zwischen Kierling und Hadersfeld (Becke); in der Hagenbachschlucht bei St. Andrä (Berroyer); im Tullnerbachthale und auf der Voralpe am Aufstieg von der Seeau (Beck); im Kalkgraben des Stiftswaldes bei Seitenstetten (Sigl); im Nassthale (Witting); an den Ufern der Thaya bei Raabs (Krenberger).

Equisetum ramosissimum Desf. Fl. Atl. t. II. (1800), p. 398. E. ramosum Schleich. (1807). An der Schwarza bei Gloggnitz (Richter); auf Wiesen bei Weidling (Becke); am Bahndamme bei Stadlau (Heimerl); bei Eckartsau

Download unter www.biologiezentrum.at

an der Donau (Boller); gemein an der Traisen bei St. Pölten (Hackel); im Alaunthale bei Krems und bei Stein (Erdinger). Aendert ab:

α. **virgatum** A. Br. Flora (1839) I., p. 308. Stengel astlos oder zerstreut-ästig, oft rasenförmig, bis 0·4 M. hoch, 5- bis 11kantig, rauh oder sehr selten glatt.

β. **simplex** Doell Gefässcrypt. Bad., p. 66. Stengel astlos, bis fast 1·0 M. hoch und bis 13kantig, rauh.

γ. **gracile** A. Br. l. c. Stengel aufrecht oder niederliegend, oft buschig, bis 0·3 M. lang, 5- bis 11kantig, graugrün, oft vom Grunde an oder nur in der Mitte ästig. Die gewöhnliche Form.

δ. **subverticillatum** A. Br. l. c. Stengel ästig, aufrecht, 0·3 bis 0·6 M. hoch, 10- bis 19kantig, graugrün. Aeste zu je 3 bis 8, zuweilen ährentragend.

Die Var. α. bei Moosbrunn (Juratzka) und in der Langenzersdorfer Au (Witting). Var. β. bei Moosbrunn (Juratzka) und Gänserndorf (Heimerl). Var. γ. Schwechat bei Baden (Juratzka). Var. δ. bei Marchegg und Moosbrunn (Juratzka), und Stadlau (Heimerl).

Equisetum variegatum Schleich. Aendert ab:

α. **caespitosum** Doell Fl. Bad. I., p. 71. Hauptstengel mit mehreren wagrechten oder aufsteigenden grundständigen Aesten.

β. **virgatum** Doell l. c. Hauptstengel mit mehreren aufrechten, grundständigen Aesten.

Die Var. α. an der Bahn hinter dem ersten Tunnel bei Rekawinkel (Berroyer); am Loskogel bei Mitterbach (Juratzka). Var. β. an der Bahn zwischen Gänserndorf und Oberweiden (Heimerl) und im Kreinergraben nächst der Prein (Berroyer). — Ausserdem wird E. variegatum angegeben: An der Schwarza nächst Blindendorf (Krzisch); an der Leitha bei Wiener Neustadt (Lorenz); im Stiftswalde von Seitenstetten (Sigl). Der Standort in der Schüttau im Prater ist durch die Donauregulirung verloren gegangen.

Polypodiaceen. R. Br.

Polypodium vulgare L. Auf Sandstein reichlich in den Schluchten des Ameisberges hinter Tullnerbach, und in der Pfalzau bei Pressbaum (Beck); auf der Hinterleiten bei Reichenau (Wallner).

Polypodium Phegopteris L. (Phegopteris polypodioides Fée.) Am Gebirgsbache zwischen Pressbaum und Rappoltenkirchen und am Fusse des Sattelberges bei Pressbaum (Wallner); im Gamsbergergraben des Stiftswaldes von Seitenstetten (Sigl); zahlreich an der Thalhofriese bei Reichenau gegen den

Download unter www.biologiezentrum.at

Lackerboden zu (Heimerl); häufig auf allen Voralpen des Oetschers (Beck); im Schiefergebirge des Kreises U. W. W. zwischen Edlitz und Krumbach (Woloszczak).

Polypodium Dryopteris L. (Phegopteris Dryopteris Fée.) Auf Sandstein in den Schluchten des Ameisberges hinter Tullnerbach (Beck); am Fusse des Sattelberges bei Pressbaum, bei Rappoltenkirchen und Rekawinkel (Wallner); am Silberberg bei Gloggnitz und an der Thalhofriese bei Reichenau (Heimerl); im Gamsbergergraben des Stiftwaldes von Seitenstetten (Sigl); im Fuchsgraben bei Mauternbach, im Alaunthale bei Krems (Erdinger); im Thayathale bei Hardegg (Oborny).

Polypodium Robertianum Hoffm. (Phegopteris A. Br) Zwischen Kierling und Greifenstein (Becke); im Stiftswalde von Seitenstetten (Sigl); im Thayathale bei Neunmühlen nächst Hardegg (Oborny).

Polypodium alpestre Hoppe. (Athyrium Nyl.) Im Krummholze am Alpl, am Waxriegel und am Abhange des Alpengipfel des Schneeberges gegen das Waichthal und in demselben, dann auf der Voralpe und am kleinen Oetscher (Beck). Vom ähnlichen Athyrium filix femina Roth durch die grobwarzigen, schwarzbraunen, ovalen Sporen verschieden. Auch ist bei A. alpestre das erste obere Fiederchen meist kleiner als das folgende, während es bei diesem länger ist.

Aspidium Lonchitis Sw. In Nieder-Oesterreich bisher nur auf Kalk beobachtet, kommt in der Bergregion auf Sandstein im Haimbachthale am Bache vor (Höhnel). Ein abnormer Standort.

Aspidium aculeatum Doell α. **vulgare** Doell. Laub überwinternd, lineal-lanzettlich, kurz zugespitzt, am Grunde sehr verschmälert, Fiederchen fast sitzend, herablaufend, das unterste obere fast doppelt so gross als die übrigen, aufrecht. Fruchthäufchen sehr klein, ziemlich flach. Schleierchen lederartig. Spreuschuppen braun.

Neu angegebene Standorte: Auf Sandstein im Domgraben bei Weidlingbach (Becke); in Schluchten des Rahmberges gegen das Weidlingthal (Beck); bei Wartenstein P. B. Neunkirchen (Wallner); in Wäldern bei Seitenstetten (Sigl); im Thayathale bei Hardegg (Oborny), hier die f. microloba Milde (kleiner, Blätter sehr starr und reich spreuschuppig, Fruchthäufchen zusammenfliessend, Fiederchen deutlich gestielt, fast senkrecht, sehr zierlich, eiförmig, die ersten fast gleich gross, dichtstehend, an der vorderen Basis parallel zur Spindel gestutzt. Milde Höh. Sporenpfl., p. 64).

β. **angulare** Doell. Laub überwinternd, länglich-lanzettlich, lang zugespitzt, am Grunde wenig verschmälert, Fiederchen kurzgestielt, schwach geschweift, nach oben zu deutlich geöhrlt, das unterste obere mit den übrigen fast gleich gross oder nur wenig grösser, zurückgekrümmt, Fruchthäufchen

Download unter www.biologiezentrum.at

sehr klein, etwas gewölbt, Schleierchen gross, häutig. Spreuschuppen braun. Wächst hier nicht.

γ. **Braunii** Doell Rhein. Fl., p. 20. Laub nicht überwinternd, lanzettlich, kurz zugespitzt, am Grunde allmälig lang verschmälert, Fiederchen fast sitzend, undeutlich geöhrt, das unterste obere mit dem folgenden fast gleich gross, Fruchthäufchen mässig gross, stark gewölbt. Schleierchen sehr klein, häutig, Spreuschuppen bleich. In der Aspanger Klause (Woloszczak).

Aspidium Braunii Spenner Fl. Frib. I., p. 9. A. angulare Kit in Willd. Sp. pl. V., p. 257, gehört hieher und nicht zur Var. β. A. pilosum Schur Sert., p. 94.

Aspidium spinulosum Schk. α. **genuinum** Röper. Auf Sandstein in den Schluchten des Ameisberges hinter Tullnerbach (Beck); bei Mauerbach, Pressbaum und Rekawinkel (Wallner); bei Purkersdorf (Woloszczak); in Waldschluchten zwischen Hadersfeld und Kierling (Becke); im Debernitzthale bei Altpölla (Boller); in Wäldern um Seitenstetten (Sigl); im Thaya- und Fuggnitzthale bei Hardegg (Oborny); im Kuhhaltwalde zwischen Gloggnitz und Schottwien (Richter); bei den Lichtensternhütten der Raxalpe (Heimerl). β. **dilatatum** Röper. In Wäldern um Seitenstetten (Sigl); bei den Lichtensternhütten der Raxalpe (Heimerl).

Aspidium rigidum Sw. Zwischen Krummholz am grossen Oetscher (Beck); im Felsenschutte oberhalb des Geisloches der Raxalpe (Berroyer); wahrscheinlich identisch mit dem von Reichardt angegebenen Standorte.

Aspidium Filix mas Sw. Aendert ab:

α. **genuinum** Milde Höh. Sporenpfl. p. 51., Fiederchen mit breitem Grunde zusammenfliessend, an der Spitze dicht sägezähnig, am Rande undeutlich oder nicht gezähnt.

β. **crenatum** Milde l. c. Fiederchen auch an den Seiten deutlich kerbig-gezähnt. Im Vierziger-Walde bei Gföhl (Kalbruner); bei Hardegg (Oborny).

Aspidium Oreopteris Sw. (Der älteste Name Polypodium montanum Vogler Dissert. Gissae 1781.) Auf der Berglehne oberhalb Ochsenburg bei St. Pölten (Grimburg); häufig in Wäldern um Seitenstetten (Sigl); am Königsberge von Gössling bis Hollenstein und am Oisberge bei Gross-Hollenstein (Beck); im hinteren Göstritzgraben (Wallner); in feuchten Wäldern der Prein (Heimerl); im Schiefergebirge des Kreises U. W. W. bei Wiesfleck nächst Edlitz (Woloszcsak).

Aspidium Thelypteris Sw. Am nördlichen Ufer des Erlafsees und auf Torfwiesen bei Zuggers, P. B. Waidhofen an der Thaya, zwischen Gebüsch nicht selten, jedoch nur steril (Woloszczak).

Aspidium Filix femina Sw. (Athyrium Roth.) Aendert ab:

Download unter www.biologiezentrum.at

α. **dentatum** Doell Gefässcrypt. Bad., p. 23. Laub 0·3 M. hoch oder wenig höher, 0·05 bis 0·08 M. breit, *doppelt-fiederschnittig, Fiederchen nur gezähnt*, Fruchthäufchen dicht, Schleier länglich, fruchtbare Fiederchen weit, schmäler als die sterilen.

β. **fissidens** Doell l. c. Laub 0·6 M. hoch und höher, 0·18 M. breit meist reichfrüchtig, *doppelt-fiederschnittig, Fiederchen fiederspaltig*, unterste Läppchen mit 3, die höheren mit 1 bis 2 Zähnen und je 1 bis 2 Fruchthäufchen.

γ. **multidentatum** Doell l. c. Laub bis über 1·0 M. hoch, 0·25 M. breit, *3fach-fiederschnittig*, Fiederchen verschieden gestaltet, Läppchen länglich, einfach gezähnt, am Grunde mit 6 und mehr Fruchthäufchen.

Cystopteris montana Link. Im Gerölle der Raxalpe unterhalb des Geisloches (Berroyer); am Nordabhange des Sonnwendsteins (Heimerl); an der Thalhofriese oberhalb der Holzknechthütte, am Aufstieg zum Dürrnstein zwischen Lend und Mittersee, auf der Stumpfnauer oberhalb der Wentneralm, am Oisberge, am Königsberge auf der Nordseite des Almkopfes (Beck).

Asplenium viride Huds. Scheibenhof nächst Krems (Erdinger).

Asplenium adulterinum Milde. Wurzelstock dichtfaserig, rasig. Blätter überwinternd, im Umrisse lineal-lanzettlich, kahl, einfach-fiederschnittig; Fiedern rundlich, stumpf gekerbt. Blattstiele viel kürzer als das Blatt, kahl, sammt *dem ganzen unteren Theile der Blattspindel glänzend-braun, mit einer Rinne, nicht geflügelt, der obere Theil der Blattspindel grün, Fruchthäufchen bis nahe an den Rand der Fiedern gestellt*, zusammenfliessend. Spreuschuppen mit oder ohne Scheinnerv.

A. adulterinum Milde Höh. Sporenpfl., p. 40; Filic. Europ. et Atl., p. 66. A. viride var. fallax. Heufl. in Verh. z. b. Ges. 1856, p. 347. A. trichomanes × viride Milde l. c.

Blätter 0·05 bis 0·15 M. lang, grasgrün. Von A. Trichomanes durch die ungeflügelte Blattspindel und von A. viride durch die glänzend braune, nur am oberen Ende grüne Spindel verschieden. Vielleicht ein Bastart zwischen beiden. Auf feuchten Serpentinfelsen des nördlichen Abhanges des Kienberges bei Bernstein, in einer beiläufigen Höhe von 800 M., in Gesellschaft von A. Trichomanes, A. viride in der Nähe fehlend (Woloszczak), schon in Ungarn. Dürfte im südöstlichen Schiefergebiete aufzufinden sein. Juli-September. ♃

Asplenium septentrionale Hoffm. Bei Hardegg (Oborny); auf Schieferfelsen des Offenbachgrabens unterhalb Hochneunkirchen und am Schauerberg an der Pitten (Woloszczak).

Asplenium Seelosii Leyb. Wurzelstock dichtfaserig, rasig. *Blätter* überwinternd, aufrecht, beiderseits *drüsenhaarig, handförmig* 3- bis 5theilig oder gespalten, *Zipfel aus ganzrandigem, verlängert-keilförmigem Grunde*

Download unter www.biologiezentrum.at

rhombisch, stumpfkerbig oder ungleich eingeschnitten-gezähnt, das mittelste das längste. Blattstiele länger als das Blatt, kahl. Fruchthäufchen meist zusammenfliessend, zuletzt die ganze Rückseite der Blattzipfel polsterförmig bedeckend. *Schleier* zarthäutig, *buchtig-gezähnt* und gewimpert.

A. Seelosii Leyb. in Flora 1855, p. 81 t. XV. Acropteris Seelosii Heufl. Aspl. Sp. europ. in Verh. z. b. Ges. 1856, p. 344. A. tridactylites Bartl. mss.

Wurzelstock kurz, vielköpfig, mit zahlreichen Wurzeln und vorjährigen Blättern und Blattresten bekleidet. Blätter zahlreich 0·04 bis 0·1 M. hoch, lederartig, glanzlos, graugrün. Blattstiele vielmal länger als das Blatt, am Grunde glänzend kastanienbraun.

In Felsspalten der Kalkalpen, höchst selten. Bisher bloss auf dem Göller ober den Achnermauern (Obrist). Juli-September. 2

Asplenium germanicum Weis. Auf Gneissfelsen bei Dürrenstein, Unterbergern an der Donau, sehr selten (Erdinger); im Thayathale zwischen Hardegg und der Umlauftmühle (Oborny); am Eingange des Kohlgrabens bei Zügen unterhalb Hochneunkirchen, in der Aspanger Klause und am Schauerberg an der Pitten (Woloszcsak).

Asplenium Ruta muraria L. Aendert ab:

α. **Brunfelsii** Heufl. Aspl. Sp. in Verh. z. b. Ges. 1856, p. 335. Zipfel breit-rhombisch, stumpflich, kerbig eingeschnitten. Die gewöhnliche Form.

β. **Matthioli** Gasp. in Progr. delle lett. e arti IV. VIII (als Art), Zipfel breiter, schwach gekerbt, fast ganzrandig. Zerstreut.

γ. **leptophyllum** Wallr. Fl. crypt. germ. I., p. 22. Zipfel schmal, zierlich-rhombisch, sehr schwach gekerbt. Bei Staatz (Fenzl); auf Rauchwackefelsen bei Scheibbs (Kerner).

Asplenium fissum Kit. Auf dem Dürrnstein (Heimerl).

Asplenium Adiantum nigrum L. α. **latisectum** Neilr. Am Fusse des Hameau's bei Neuwaldegg (Gebauer); im südöstlichen Schiefergebiete unterhalb Hochneunkirchen am Eingange in den Kohlgraben bei Zügen, auf etwas kalkhältigem grünlichem Schiefer (Woloszczak), und zwar die f. argutum Kaulf. (Zipfel breit, Zähne fein zugespitzt, Spreite eilanzettförmig, zugespitzt, glänzend.) β. **angustisectum** Neilr. In vielen Formen auf Serpentinbergen zwischen Redtenschlag und Bernstein, hart an der ungarischen Grenze, in den Wäldern sehr häufig (Woloszczak).

Scolopendrium vulgare Symons (1798). Im Waichthale des Schneeberges; im Königsgraben am Hochkohr, auf der Ostseite der Stumpfmauer und im Walde unter der Wendelalm auf der Voralpe (Beck); an der Ybbs bei Kematen, selten (Sigl).

Download unter www.biologiezentrum.at

Blechnum Spicant Roth. Am Bache hinter Mauerbach gegen Hainbuch (Gebauer); in feuchten Wäldern der Prein (Heimerl); auf Schiefer auf dem Ausläufer des Grünschacher unter der Königschusswand, im südöstlichen Schiefergebirge bei Möltern nächst Krumbach (Woloszczak); im Stiftswalde von Seitenstetten und bei Wolfsbach (Sigl); am Königsberge bei Gössling (Beck).

Allosorus crispus Bernh. Für den Wechsel, also für Niederösterreich überhaupt höchst zweifelhaft (Woloszczak).

Struthiopteris germanica Willd. Unter Gebüsch am grossen Kamp zwischen Roitten und Zwettl (Juratzka); im südöstlichen Schiefergebirge am Spratza-, Tiefen-, Feistritzer-, Pittener- und Spanauer Bache (Woloszczak); zwischen Kranichberg und Rams (Lorenz).

Ophioglosseen. R. Br.

Ophioglossum vulgatum L. Auf Wiesen am Satzberg bei Hütteldorf (Gebauer); im Stiftswalde von Seitenstetten (Sigl); auf Wiesen bei Döllersheim im Kampthale (Boller).

Botrychium Lunaria Sw. Im Kienthale der Hinterbrühl (Witting); im Helenenthale bei Baden (Höhnel); im Atlitzgraben (Wallner); im Kronabetgraben des Wechsels (Woloszczak); auf der Voralpe (Beck); auf der Forstheide bei Seitenstetten (Sigl); im Alaun- und Rechbergerthale bei Krems (Erdinger); bei Retz (Boller); am Edelberger Teiche bei Gutenbrunn im Waldviertel (Woloszczak); bei Waidhofen an der Ybbs (Glatz). Aendert ab:

α. **genuinum.** Fiedern ganzrandig oder schwach gekerbt. Die gewöhnliche Form.

β. **incisum** Milde Höh. Sporenpfl., p. 82. Fiedern 2- bis 3mal fächerförmig tief eingeschnitten, Abschnitte gekerbt. Sehr selten, auf dem Sonnwendstein (Beck).

B. Moorei Lowe f. brit. and ex. VII. t. 66. B. Lunaria v. rutaceum. Fr. Sum. veg. 251.

Botrychium virginianum Sw. Wurzelstock senkrecht, sehr kurz, mit dicklichen Fasern büschelförmig besetzt. Stengel aufrecht, mit einer den sterilen Blatttheil meist überragenden Fruchtrispe endigend, kahl wie die ganze Pflanze (oder sparsam behaart). *Steriles Blatt*, etwa in der Mitte der ganzen Pflanze sitzend oder gestielt, *breit-eiförmig oder deltoidisch, spitz, 2- bis 4fach-fiederschnittig, Fiederchen fiedertheilig* mit länglichen, stumpflichen, fiederspaltigen oder eingeschnitten-gezähnten Läppchen. Nerven gefiedert.

Osmunda virginiana L. sp. ed. II., p. 1519. O. multifida Gm. nov. com. Petrop. XII. t. 11, f. 1 exl. syn. O. cicutaria Lam. Enc. meth. t. IV., p. 650. Botrychium virginianum Sw. in Schrad. Journ. (1800), p. 11, Milde Höh. Sporenpfl., p. 91, Filic. Europ. Atl., p. 207, Botrych.

Download unter www.biologiezentrum.at

Monog. in Verh. z. b. Ges. XIX., p. 177. B. virginicum Willd. Sp. pl. V. 64. B. anthemoides Pr. in Abh. böhm. Ges. V. (1848). p. 323.

Höhe der ganzen Pflanze 0·1 bis 0.3 M. Von allen Botrychien durch die constant anadrome Anordnung [1]) der Abschnitte zweiter Ordnung am untersten, oft auch an den beiden untersten Segmenten erster Ordnung des sterilen Blattes und durch die gewundenen Oberhautzellen verschieden.

Auf grasigen, buschigen Stellen gebirgiger Gegenden, höchst selten. An der Thalhofriese bei Reichenau, nächst der Holzknechthütte (Heimerl); und auf dem Plateau des Saurüssels unfern der Ochsenhütte (Gebauer). Juli bis August. 2|.

Lycopodiaceen. DC.

Lycopodium Selago L. β. **recurvum** Neilr. Auf Sandstein in den Schluchten des Ameisberges bei Tullnerbach und auf dem Scheibenberge bei Pressbaum (Beck); in Legföhrenwäldern der Voralpe (Schuler).

Lycopodium annotinum L. Bei Hochstrass im Wienerwalde (Berroyer); im Stiftswalde bei Seitenstetten (Sigl); am Kamme des kleinen Oetschers (Beck); in Legföhrenwäldern der Voralpe (Schuler).

Lycopodium alpinum L. Auf dem Gipfel des Kampsteins und bei der Aspanger Schwaig des Wechsels (Woloszczak); auf der Voralpe auf Fleckenmergel (Hibsch).

Lycopodium complanatum L. Im Wienerwalde bei Rekawinkel in der Nähe des Bahnhofes gegen die Aussicht zu (Buchmüller), und auf Heideboden bei Hochstrass (Berroyer); an Waldrändern oberhalb Ochsenburg Bez. St. Pölten (Hackel); um Seitenstetten bei Tiefenbach (Sigl).

Lycopodium clavatum L. Im Walde von Hochstrass (Berroyer); bei Rekawinkel, mit sitzenden Fruchtähren (Reichardt); im Dachetwalde bei Hafning Bez. Neunkirchen (Richter); um Seitenstetten (Sigl); bei Senftenberg nächst Krems (Erdinger); am Kamme des kleinen Oetschers (Beck).

Selaginella helvetica Spring. Bei Seitenstetten (Sigl); im südöstlichen Schiefergebirge am Fusse des Saurückens bei Thaldorf (Woloszczak).

---

[1]) Bei dieser ist der erste obere Abschnitt zweiter Ordnung der Blattspindel deutlich näher, als der erste untere. Den Gegensatz hiezu bildet die katadrome Anordnung.

Download unter www.biologiezentrum.at

Gramineen. Juss.

Coleanthus subtilis Seid. Auf einem Teiche zwischen Schrems und Hoheneich sehr häufig (Woloszczak).

Leersia oryzoides Sw. Bei Hardegg und fast überall an der unteren Thaya (Oborny).

Andropogon Ischaemum L. Fehlt in der Umgebung von Seitenstetten (Sigl).

Pollinia Gryllus Spreng. Auf Heiden zwischen Untersiebenbrunn und Weikendorf im Marchfelde (Boller); auf der Fucha P. B. bei Krems (Leitgeb).

Tragus racemosus Desf. Auf der Türkenschanze gegen Weinhaus zu (Felkel); auf Sandflächen zwischen Salmhof und Breitensee im Marchfelde (Heimerl); bei Neudorf an der March (Reuss); an der Strasse von Retz zum Bahnhofe (Boller); auf dem Burgberge bei Hardegg, eingeschleppt (Oborny).

Setaria ambigua Guss. Wurzel faserig, *Halme* aufrecht oder eingeknickt-aufsteigend, kahl, einfach oder unten ästig, *unter der Rispe von nach aufwärts gerichteten Zäckchen rauh.* Blätter lineal-lanzettlich, sammt den Scheiden grösstentheils kahl. Rispe aus sehr kurzen, einfachen, meist zu 2- bis 4 halbquirlig beisammenstehenden, kleinen Trauben gebildet, in eine walzliche, an der Basis oft unterbrochene Scheinähre zusammengezogen. *Borsten der Nebenhülle 1 bis 2, länger als das Aerchen, von nach aufwärts gerichteten Zäckchen rauh. Aehrchen* eiförmig, *so lang als die obere 7nervige Hüllspelze.* Die untere der häutigen Hüllspelzen um $^2/_3$ kürzer als die benachbarte, kurz zugespitzt.

P. verticillatum β ambiguum Guss. Prodr. fl. sic. I., p. 80, Parlat. Fl. ital. I., p. 111, sub. Setaria. Setaria ambigua Guss. syn. fl. sic. I., p. 114, Gr. et Godr. fl. fr. III., p. 457, Haussk. in ö. b. Z. XXV., p. 345. S. decipiens Schimp. in Schrift. naturw. Ges. Bonn 1857.

Halme 0·3 bis 0·5 M. hoch, Rispe grün. Von S. verticillata P. de Beauv. durch die nach oben gerichteten Zäckchen am Halme und an den Borsten verschieden und hiedurch mit S. viridis P. de Beauv. übereinstimmend, welche jedoch durch die gedrungene dichte Rispe, sowie durch die zahlreichen borstenförmigen Hüllen (sterilen Blumenstielen entsprechend) von ihr abweicht. Von Grenier und Godron wird die Pflanze für einen Bastart der erwähnten Arten, von Haussknecht hingegen für eine Parallelart der S. verticillata gehalten. Hackel andererseits betrachtet sie als Varietät der S. verticillata, da er Exemplare von letzterer Art sah, welche beide Richtungen der Zäckchen auf derselben Rispe vereinigen; auch die Angabe, nach welcher S. viridis mehr Hüllborsten haben soll, als S. ambigua, sei nicht ~~constant~~ zutreffend.

Auf Aeckern, wüsten und bebauten Plätzen selten, oder nicht beachtet. Bei der Heumarktkaserne in Wien (Heimerl); bei Wiener-Neustadt (Wiesbaur). Juli-August. ⊙

Download unter www.biologiezentrum.at

Setaria italica P. de Beauv. Wird häufig bei Baden und Vöslau cultivirt (Braun); ebenso bei Tattendorf an der Tristing (Woloszczak).

Panicum capillare L. Verwildert im Stadtgraben v. Krems (Erdinger).

Digitaria sanguinalis Seop. β. **ciliaris** Neilr. Auf Aeckern bei Rossatz (Erdinger); bei Pulkau und Allensteig (Boller).

Digitaria filiformis Koel. Auf sandigen Stellen bei Witzelsberg und Wörth nächst Gloggnitz (Heimerl); im Sande der Lainsitz bei Beinhöfen im Waldviertel (Witting).

Alopecurus agrestis L. Auf wüsten Stellen im Prater, vorübergehend (Heimerl und Schuler); häufig auf einem Grasplatze und an Strassenrändern bei Viehofen nächst St. Pölten, schon durch mehrere Jahre beständig (Hackel).

Alopecurus utriculatus Pers. Syn. I. 80. Eine west- und südeuropäische Pflanze mit schlauchförmig aufgeblasenen Blattscheiden, wurde am Ausstellungsplatze im Prater gefunden (Fleischer) und dürfte wohl schon wieder verschwunden sein.

Crypsis alopecuroides Schrad. In grosser Menge in Strassengräben östlich von Münchendorf (Becke); auf wüsten Plätzen bei Trautmannsdorf und an der March bei St. Johann (Reuss).

Crypsis schoenoides Lam. Zwischen Wülzeshofen und Zwingendorf (Reuss).

Crypsis aculeata Ait. In einem Graben bei dem Bahnhofe von Kaiserebersdorf häufig (Hofmann).

Phleum Michelii All. Grasige Orte am Rosaliagebirge (Lorenz)?

Phleum alpinum L. Aendert ab:

β. **subalpinum** Hackel. Hochwüchsig (0·35 bis 0·5 M.). Rispe rein cylindrisch, 0·04 bis 0·08 M. lang, blass schmutzig-violett überlaufen. Granne der Hüllspelze nur halb so lang als die Spelze. So in grosser Menge und ganz beständig auf den subalpinen Wiesen der Reisalpe, auf deren Ostabhange; ferner unter typischen P. alpinum auf dem Waxriegel des Schneeberges und hier durch Uebergangsformen mit ihm verbunden. Andererseits steht die Var. subalpinum dem P. pratense so nahe, dass man es ebensogut als dessen Varietät ansehen kann; es beweist dies, dass P. alpinum und pratense, wie schon Neilreich in der Fl. v. Wien (Nachtrag p. 77) und Celakovsky im Prodr. Fl. Böhm. p. 38, ausgesprochen haben, nach den bisher bekannten

Download unter www.biologiezentrum.at

Merkmalen nicht specifisch getrennt werden können. Vielleicht stellen sich in der Folge andere heraus (Hackel).

Ein anderes Bindeglied zwischen P. alpinum und pratense ist P. fallax Janka (P. alpinum β fallax Fiek Fl. Schles. p. 501), das jedoch durch die grüne Färbung der Spelzen abweicht. Derartige Exemplare, oder wenigstens ähnliche, fand Hackel auf der Lilienfelder Hinteralpe.

Phalaris canariensis L. Im Prater (Heimerl und Schuler); bei der Favoritenlinie (Höhnel); bei der Sofienbrücke und im Halterthale (Braun); bei Sievering (Halácsy); bei Baumgarten nächst Wien (Felkel); an der Strasse von Meidling nach Altmannsdorf und in Weingärten von Mödling (Witting); an Rainen bei Gloggnitz (Richter). Zufällig und vorübergehend.

Stipa pennata L. An der mährischen Grenze zwischen Hardegg und Lundenburg (Oborny). Häufig auf den Felsen (Hornblendschiefer) nächst der Pielach-Mündung bei Melk; die hier wachsende Form hat durchgängig flache Blätter, über 0·02 M. lange Fruchtspelzen, sehr lange Grannen und entspricht vollständig den Exemplaren der Stipa Grafiana Stev., welche Janka aus Siebenbürgen vertheilte (Hackel).

Stipa capillata L. An der mährischen Grenze zwischen Hardegg und Lundenburg (Oborny).

Milium effusum L. Subalpine Wälder und Holzschläge der Reis- und Lilienfelder Alpe noch bei 1240 M., daselbst in einer Form mit schmälerer, mehr zusammengezogener Rispe und violett überlaufenen Aehrchen (Hackel).

Agrostis vulgaris Wither. f. pumila L. als Art. Auf dem Kraitzberge in der Prein (Richter).

Agrostis canina L. Sehr gemein auf Waldwiesen um St. Pölten in 3 Formen: α. **vulgata** Doell Fl. Bad. I. 210 mit geknieter, das Aehrchen überragender Granne. β. **pudica** Doell l. c. mit gerader, kurzer, meist etwas ober der Mitte des Rückens entspringender und aus dem Aehrchen hervorragender Granne. γ. **mutica** Gaud. Fl. helv. 1. 182, ohne Granne (Hackel).

Agrostis Spica venti L. α. **diffusa** Neilr. Im Prater (Höhnel); β. **coarctata** Neilr. Bei Goyss (Halácsy) und Neusiedl am See (Heimerl).

Calamagrostis lanceolata Roth. In einem Strassengraben bei Angern (Richter).

Calamagrostis litorea DC. An der Bahn bei Zwischendorf und Weizendorf (Hackel); bei Pottenbrunn P. B. St. Pölten (Grimburg).

Calamagrostis Halleriana DC. Bei Raabs (Krenberger).

Download unter www.biologiezentrum.at

Polypogon monspeliensis Desf. Fl. atl. I. 67. Eine südliche Art, zufällig im Prater östlich der Rotunde (Heimerl und Schuler).

Holcus mollis L. In Kornfeldern auf dem Buchenberge bei Seitenstetten häufig, seltener am westlichen Rande des St. Peterer Waldes (Sigl); überall im südöstlichen Schiefergebiete, jedoch sporadisch (Woloszczak).

Melica ciliata[1]) L. Diese äusserst vielgestaltige Art tritt bei uns in zwei Hauptvarietäten auf:

α. **Linnaei** Hackel. *Rispe* cylindrisch, selten etwas lappig, *locker*, auf einer Seite weniger mit Aehrchen besetzt und daselbst die Rispenspindel überall sichtbar, *Aeste* vollkommen an die Spindel *angedrückt*, spärlich mit Aehrchen besetzt, der längste (primäre) mit 5 bis 10, *sein basaler Secundärzweig mit 3 bis 5 Aehrchen besetzt, wovon das grundständige auf einem kurzen, nicht weiter getheilten Tertiärzweiglein sitzt.* Hüllspelzen wenig ungleich (meist 5 : 6 Mm., bisweilen aber auch 4 : 6 Mm.), die untere oft etwas rauh, seltener ganz glatt. *Blattscheiden kahl.*

Dies ist die Pflanze, welche Linné zuerst auf den Inseln Oeland und Gotland kennen lernte und in seiner Oeländska och Gotländska Resa (1745), p. 297, sowie noch in demselben Jahre in der I. Ausgabe der Fl. Suec n. 56 beschrieb. Von da ging sie in die Spec. pl. ed. 1 und 2, sowie alle folgenden Werke (Fl. suec. ed. 2 etc.) über. Von den Citaten, die Linné anführt, gehört das von Scheuchzer (s. dessen Abbildung T. III. f. 14) ganz gewiss hieher, die anderen wahrscheinlich. Die so beschaffene Pflanze, von der Exemplare von Linné's Originalstandorten (Visby, Borgholm) leicht zu erhalten sind, ist über ganz Europa verbreitet und bei uns auf trockenen Hügeln, besonders auf Kalk, bis in die subalpine Region gemein. In Südeuropa gesellt sich zu ihr eine Form mit reicher verzweigter, lappiger, oft unterbrochener Rispe (M. Magnolii Gr. et Godr.), welche die niedrigeren Hügel bewohnt; die typische ciliata tritt dann erst auf den höheren Bergen auf. So wurde sie z. B. von Parlatore von den Nebroden als M. nebrodensis beschrieben. Die Nebroden-Pflanze ist von der Gotländischen und Oeländischen in gar nichts verschieden, ausser, dass die Rispe noch etwas spärlicher mit Aehrchen besetzt ist, indem der basale Secundärzweig nur 1 bis 2 Aehrchen trägt, diese selbst aber etwas grösser (7 Mm.) sind. Die M. nebrodensis Gr. et Godr. Fl. fr. und M. glauca Schultz Flora 1862, p. 461, sind mit der Pflanze von Linné's Originalstandorten vollkommen identisch. Es ist zu bedauern, dass sich Godron keine Exemplare von letzteren verschaffte, er hätte dann die grosse Confusion vermieden, welche er dadurch anrichtete, dass er als M. ciliata L. sens. str. gerade die nachfolgende Varietät bezeichnete, welche Linné gewiss nie gesehen hat.

β. **transsilvanica.** M. transsilvanica Schur Sert. Trans. n. 3141, Enum. pl. Trans. p. 764. M. ciliata Godr., Schultz, non L. *Rispe* cylindrisch, seltener

[1]) Bearbeitet von E. Hackel.

Download unter www.biologiezentrum.at

lappig, *sehr dicht*, rundum gleichförmig mit Aehrchen besetzt, die Spindel wenigstens in der Mitte der Rispe nicht sichtbar; *Aeste aufrecht abstehend*, sehr reichlich und dicht mit Aehrchen besetzt, die primären 12 bis 20, *der basale Secundärzweig 5 bis 6 und ein an dessen Basis entspringender, weiter verästelter Tertiärzweig, 3 bis 5 Aehrchen tragend.* Hüllspelzen meist sehr ungleich (3·5 : 7 Mm. oder höchstens 5 : 7 Mm. lang), die unteren ganz glatt. Blätter flach oder beim Trocknen etwas eingerollt, dunkelgrün, *die unteren Scheiden meist behaart.* Hüllspelzen meist lebhafter violett gescheckt als bei voriger. In Ansehung der Form der Rispe herrscht ziemlich bedeutende Variabilität; stark lappige Formen sind von Schur Enum. l. c. als M. lobata bezeichnet worden.

Diese Pflanze gehört vorwiegend dem Südosten von Europa an, steigt am Ural bis auf den Karabasch im Gouv. Perm, ist gemein in Daghestan, um Sarepta, Charkow, verbreitet sich zusammenhängend über Siebenbürgen, Ober-Ungarn bis Schlesien und Nieder-Oesterreich (hier bisher nur 2 Standorte: Laaer Berg bei Wien, l. Müllner, und Herrenmühle an der Pielach bei Melk, Hackel); von da an wird ihre Verbreitung sprungweise, sie taucht um Botzen auf, dann wieder im Elsass und in der Rheinprovinz und Pfalz, endlich noch einmal bei St. Michel, Haute Loire; überall aber ist sie im Westen selten; in Norddeutschland fehlt sie wahrscheinlich.

So leicht diese beiden Varietäten in ausgeprägten Exemplaren unterscheidbar sind, so fehlt es doch nicht an entschiedenen Zwischengliedern in Bezug auf Dichtigkeit der Rispe, Längenverhältniss der Hüllspelzen u. s. w. Die von Godron angegebenen Charaktere der Frucht sind illusorisch, weil sie auf verschiedenen Reifestadien beruhen; ebensowenig ist eine Unterscheidung nach der graugrünen oder dunkelgrünen Färbung der Blätter möglich, da beiderlei Färbungen bei Var. α. vorkommen, sowie diese auch an schattigeren Orten vollkommen flache Blätter hat. — Die Zahl der Varietäten der M. ciliata ist übrigens hiemit lange nicht erschöpft, doch gehören die übrigen nicht in das Bereich unserer Betrachtung.

Melica uniflora Retz. Bei Hardegg (Oborny).

Koeleria cristata Pers. bezieht sich eigentlich nur auf die von Neilreich Var. β. major genannte Form; die andere (α. minor Neilr.), welche durch fast fadenförmige, flaumige Grundblätter, zur Blüthezeit weit geöffnete Rispe mit kleinen Aehrchen verschieden ist, wurde von Persoon als K. gracilis unterschieden. Sie blüht fast 14 Tage früher als die eigentliche K. cristata. Der specifische Werth beider ist zweifelhaft; bei uns sind sie scharf gesondert, anderwärts hingegen kommen Mittelformen vor (Hackel).

Koeleria phleoides Pers. syn. I. 97. Eine südliche Pflanze, zufällig auf dem Ausstellungsplatze im Prater (Fleischer).

Download unter www.biologiezentrum.at

Avena caryophyllea Wigg. Massenhaft am Steckllkogel bei Schallaburg (Vierhapper); in Holzschlägen bei Ober-Bergern, sehr selten (Boller); im Klafterwalde bei Pettenbach, dann längs der Semmeringbahn vom Höllgraben bis Eichberg und um Berglach bei Gloggnitz (Richter).

Avena distichophylla Vill. An den Abstürzen des Kaisersteins des Schneeberges gegen die breite Ries (Beck).

Avena tenuis Mönch. Bei Hardegg (Oborny).

Avena Parlatorii Woods the tour. fl. (1850) p. 405. A. semperoirens Host. Neilr. A. Hostii Boiss. pugill. pl. afr. (1852) p. 121. Im Gerölle des Saurüssels bei Reichenau, unterhalb der Ziegenhöhle (Richter); am Wassersteige des Alpl (Halácsy).

Avena pubescens Huds. β. **glabrescens** Rchb. Bei St. Pölten (Hackel).

Avena pratensis L. Einzeln am Laaerberge (Hibsch); in Föhrenwäldern bei Fischau nächst Wiener-Neustadt (Heimerl); auf allen Hügeln bei St. Pölten gemein (Hackel). Wie uns Hackel, der von dieser Pflanze, sowie von Koeleria cristata Pers. seit vielen Jahren Hunderte von anscheinend fructificirenden Rispen durchsucht hatte, mittheilt, fand er in denselben doch nie eine entwickelte Caryopse.

Avena strigosa Schreb. Rispe etwas einseitig; Aehrchen 2blüthig, die Spindel nicht zerbrechlich (daher die 2 Früchte unter sich und mit den Hüllspelzen im Verband bleibend, wie bei A. sativa, nicht zerfallend wie bei A. fatua), unter der oberen Blüthe mit kurzem Haarbüschel. Untere Blüthenspelze kahl, an der Spitze 2spaltig, *die Zähne in Grannen verlängert,* auf dem Rücken mit geknieter und gedrehter Granne. — In Hafer- und Erbsenfeldern bei St. Pölten, selten (Hackel); in Haferfeldern zwischen Gramat-Neusiedl und Moosbrunn (Schur).

Danthonia decumbens DC. An Waldrändern bei Weidling, Kierling und Hadersfeld (Becke); in Wäldern um Grossau bei Vöslau (Heimerl); in der Grauwacken- und Schieferzone der Umgebung von Gloggnitz gemein, auch auf den Abfällen des Gans in das Schwarzathal (Richter); in allen Kieferwäldern nordwestlich von St. Pölten (Hackel); bei Pielach und Geiersberg nächst Aggsbach an der Donau, häufig auch im südöstlichen Schiefergebiete von Ramplach über Gleissenfeld bis Thernberg, und von Walpersdorf bis Bromberg, ebenso auf Wiesen in der Aspanger Klause (Woloszczak); um Seitenstetten (Sigl); auf Waldplätzen der Voralpe (Hibsch); bei Hardegg (Oborny).

Eragrostis pilosa P. de Beauv. Bei Neudorf und Gayring an der March (Reuss).

Download unter www.biologiezentrum.at

Eragrostis poaeoides P. de Beauv. In den Remisen des Laaerberges, auf dem Bahnhofe von Gramat-Neusiedl (Becke); auf dem Stationsplatze der Westbahn bei Neulengbach (Beck); bei Hardegg (Oborny).

Poa dura Scop. Fehlt im Gebiete von St. Pölten (Hackel).

Poa annua L. Var. supina Schrad. als Art. Durch perennirenden Wurzelstock ausgezeichnet, der sich auch bei der Cultur aus Samen reproducirt, findet sich schon auf der Lilienfelder Alpe um die Alpenhütte (1100 M.) (Hackel).

Poa alpina L. α. **collina** Neilr. (P. badensis Hänke). Häufig auf trockenen Grasplätzen bei der Militärschiessstätte von St. Pölten, auch bei St. Andrä nächst Herzogenburg (Hackel). γ. **supina** Neilr. ist nur eine niedrige Hochalpenform, nicht einmal eine gute Varietät, am wenigsten aber gehört dazu das Citat P. minor Gaud. (Hackel).

Poa laxa Haenke. Ist aus der Flora von Nieder-Oesterreich ganz zu streichen.

Poa serotina Ehrh. (1791). P. fertilis Host (1805). Am Forellenteiche und im Meierhofe des Gloggnitzer Schlosses (Richter).

Poa hybrida Gaud. P. sudetica. β. **acutifolia** Neilr. Am Nordabhange des Sonnwendsteins (Heimerl); bei St. Egyd am Neuwald (Fehlner); auf der Lilienfelder Alpe (Hackel); auf der Voralpe (Schuler).

Glyceria spectabilis M. et K. Bei Raabs (Krenberger).

Glyceria plicata Fries. Wurzelstock stielrund, ästig, kriechend. Halme liegend, an den Gelenken öfters wurzelnd oder eingeknickt aufsteigend, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter lineal, in der Knospenlage doppelt gefaltet. *Rispe ziemlich breit,* oft überhängend, *die untersten Zweige zu 3 bis 5, der Primärzweig so lang als 2½ bis 3 der darüber stehenden Internodien;* Aehrchen klein, lineal, selten über 8blüthig, *untere Blüthenspelze breit verkehrteiförmig, stumpf,* meist seicht 2kerbig, erhaben 7nervig.

G. plicata Fr. nov. maut. III, p. 176, Koch Syn. p. 932, Rchb. Icon. XVII. f. 381. G. fluitans β plicata. Ledeb. Fl. ross. IV. p. 391.

Halm 0·3 bis 1·0 M. hoch. Aehrchen bis zur Spitze der achten Blüthe 12 bis 13 Mm., untere Blüthenspelze 3·5 Mm., Antheren 1 Mm. lang, gelb. G. fluitans R. Br. unterscheidet sich durch eine schmälere, mit meist nur zwei unteren Zweigen (darauf ist jedoch kein Gewicht zu legen) versehene Rispe, wovon der Primärzweig so lang ist als das ober ihm stehende oder höchstens noch das halbe zweite Internodium, [1]) durch mehr und zugleich

[1]) Auf diese Unterschiede machte uns Prof. Hackel aufmerksam.

Download unter www.biologiezentrum.at

längere (bis zur Spitze der achten Blüthe 0·02 M. lang) mehrblüthigere Aehrchen, durch längere (6 Mm.), schmalelliptische spitzliche Blüthenspelzen und grössere (2 Mm.) violette Staubbeutel. Die Unterschiede der beiden Arten sind in den Extremen ausserordentlich gross, Hackel hat jedoch sowohl aus Nieder-Oesterreich, wie auch ausserhalb des Gebietes Mittelformen beobachtet, die bald einer, bald der anderen Art sich näherten.

In Gräben, Lachen, Sümpfen, an überschwemmten Stellen, wahrscheinlich im ganzen Gebiete. Nach Hackel um Wien und St. Pölten entschieden häufiger als G. fluitans, welche mehr eine Pflanze des Waldviertels, wie sie denn auch im ganzen böhmischen Granitgebiete die herrschende Form ist. Im Neilreich'schen Herbare liegt nur G. plicata auf. Juni-August. 2.

Festuca. L. emend. [1])

Aehrchen in einer einseitigen Rispe, 2- bis vielblüthig, nach der Blüthezeit gegen die Spitze verschmälert, mit 2 ungleichen oder ziemlich gleichen Hüllspelzen. Untere Blüthenspelze lanzettlich, auf dem Rücken abgerundet oder schwach gekielt, ungegrannt oder aus oder etwas unter der Spitze gegrannt. Staubgefässe 3, Griffel 2, sehr kurz, auf der Spitze des Fruchtknotens oder etwas unterhalb derselben gegen dessen Vorderseite eingefügt. Narben fedrig, 2- bis 3mal so lang als der Fruchtknoten, zur Blüthezeit horizontel auswärts gebogen und am Grunde der Spelzen seitlich hervortretend.

Ausdauernde meist rasige Gräser.

Festuca genuinae Link. Hort. reg. berol. I. 137. Festuca Neilr. Fl. N.-Oest. I., p. 71, excl. Sect. 1.

I. Rotte. **Ovinae** Fr.

Blätter sämmtlich oder wenigstens die der Halme zusammengefalzt, sehr selten alle flach, in der Knospe gefalzt. Blatthäutchen sehr kurz, wenigstens an den Halmblättern zweiöhrig. Fruchtknoten kahl oder spärlich behaart, Narben genau gipfelständig, Frucht den Spelzen angewachsen.

1. **F. ovina** L. Wurzelstock dicht rasig. *Blattsprosse sämmtlich innerhalb der Scheide des Tragblattes sich entwickelnd, mit einem Vorblatte von der Länge der nächsten Scheide beginnend und sofort zu vollständigen Blättern fortschreitend. Alle Blattspreiten zusammengefalzt, die Blatthäutchen sämmtlich zweiöhrig,* die Scheiden meist gespalten, selten geschlossen und dann ohne tiefe Längsrinne. *Bastfasern der Blattspreite entweder in eine zusammenhän-*

[1]) Bearbeitet von E. Hackel. Vergl. dessen Monographia Festucarum europaearum, (Kassel u. Berlin 1882).

Download unter www.biologiezentrum.at

gende Schicht oder in 3 breite Bündel (1 mittleres, 2 randständige) unter der Epidermis der Unterseite *vereinigt.*[1]) Blüthenspelzen ohne deutlich nach aussen vorspringende Nerven. Fruchtknoten völlig kahl.

Die zahlreichen Varietäten lassen sich zunächst in eine Anzahl von Gruppen (Subspecies) bringen.

A. Scheiden fast bis zur Basis gespalten; die abgestorbenen derb, nicht zerfasernd, die Spreiten abwerfend. Blattspreiten beim Trocknen meist cylindrisch, mit einer zusammenhängenden, seltener (besonders an den unteren Blättern jedes Sprosses) unterbrochenen Bastschichte, 5- bis 9nervig.

NB. Man wähle zur Untersuchung stets das oberste ausgebildete Blatt eines Blattsprosses.

Var. a.) VULGARIS Koch; Hackel Monogr. Festuc. p. 86. Halme 0·2 bis 0·3 bis 0·6 M. hoch, oben mehr oder weniger kantig, daselbst meist schärflich. Scheiden meist etwas rauh, die untersten der Blattsprosse oft kurz flaumig. Spreiten haardünn oder dünn borstlich (0·4 bis 0·6 Mm. im Durchmesser), grün oder graugrün, unbereift, mehr oder weniger rauh (wenigstens unterhalb der Spitze), 5 bis 7nervig. Rispe aufrecht, mit rauher Spindel und Zweigen. Aehrchen länglich-elliptisch 4·5 bis 5 Mm. lang, lanzettlich, gegrannt; Granne 3 bis 4mal kürzer als die Spelze.

F. ovina L. Sp. pl. ed. I. p. 73. F. ovina α. vulgaris Koch! Syn. ed. 1. II. 812 non Neilr. Fl. N.-Oest., p. 73.

Findet sich im Gebiete in folgenden Subvarietäten, die vielfach ineinander übergehen:

α. **genuina** Hack. l. c. p. 86. Halme dünn; Blätter 0·4 bis 0·5 Mm. im Durchmesser, schlaff, grün, meist 5nervig. Rispe länglich, die Aeste aufrecht abstehend, der unterste Primärzweig dreimal kürzer als die ganze Rispe. Aehrchen klein (4·5 bis 6 Mm. lang[2]). Untere Blüthenspelze 3·5 Mm. lang, kahl, höchstens unter der Spitze etwas rauh.

β. **hispidula** Hack. l. c. p. 87. Wie vorige, aber die untere Blüthenspelze kurz-borstlich, besonders gegen den Rand hin. Halm unter der Rispe sehr scharf.

γ. **firmula** Hack. l. c. p. 87. Halm steifer; Blätter 0·6 Mm. im Durchmesser, steiflich oder steif, manchmal graulichgrün, 7nervig, mit starken Bastlagen. Rispe länglich, wie bei α. Aehrchen grösser, 6 bis 7·5 Mm. lang; untere Blüthenspelze 4 bis 5 Mm. lang, auf dem Rücken rauh oder selbst kurzborstlich, selten fast ganz kahl. — Unterscheidet sich von Var. duriuscula durch rauhe Blätter.

---

[1]) Eine dünne Lamelle quer aus dem Blatte geschnitten und zwischen zwei Glasplättchen betrachtet, lässt schon mittelst einer starken Loupe die Bastmassen als weisse Partien, die sich deutlich von dem grünen Parenchym abheben, erkennen. Genaueres lehrt ein Querschnitt unter dem Mikroskope. Vergl. auch öst. bot. Zeitschr. 1878, p. 351, f. 4.

[2]) Alle Angaben über die Aehrchenlänge sind der Vergleichbarkeit halber auf 4blüthige Aehrchen bezogen, d. h. mehrblüthige Aehrchen sind nur bis zur Spitze der Blüthenspelze der 4. Blüthe gemessen.

Download unter www.biologiezentrum.at

δ. **guestphalica** Hack. l. c. p. 87. Wie vorhergehende, aber noch hochwüchsiger und robuster (bis 0·7 M.) Blätter graugrün (doch nicht bereift), etwas steif. Rispe 0·07 bis 0·12 M. lang, eiförmig-pyramidal, locker, zur Blüthezeit durch die ausgesperrten Aeste weit geöffnet, der unterste Primärzweig von halber Rispenlänge.

F. guestphalica Boenningh. ap. Rchb. Fl. germ. exc. 140³, Icon. 1548.

In trockenen Wäldern, Holzschlägen, an Waldrändern und Hügeln. Bisher nur α. auf dem Granitplateau des Waldviertels, wo sie wohl nirgends fehlt (sehr häufig am Jauerling) und dessen Ausläufern südlich der Donau: Dunkelsteinerwald mit seinen Vorhügeln (Kalbling) bei St. Pölten, Wach- und Hiesberg bei Melk. Um St. Pölten finden sich alle 4 Subvarietäten, am häufigsten α; β. nur eingestreut, γ. besonders am Kalbling, auch an Felsen längs der Donau bei Melk, δ. an Granitfelsen im Thale zwischen Neidling und Hausenbach. β. im Leithagebirge beim Pötschinger Sauerbrunn (Heimerl).

Var. b.) GLAUCA Hack. l. c. p. 94. Halme oben stumpfkantig, glatt, 0·2 bis 0·3 bis 0·5 M. hoch; Blätter vollkommen glatt, graugrün und bläulich bereift (d. h. mit einer dünnen, abwischbaren Wachsschichte überzogen, die besonders am Grunde der Spreite, dem oberen Theile der Scheide und unter den Halmknoten deutlich ist); Blattspreite binsenartig (über 0·8 Mm. im Durchm.), steif, oft gekrümmt, cylindrisch, 9nervig, mit 2 bis 4 starken zusammenhängenden Bastschichten, nach dem Austrocknen fast drahtrund. Rispe nach dem Verblühen zusammengezogen, mit im unteren Theile glatter Spindel. Aehrchen 5 bis 7 Mm. lang; obere Hüllspelze spitz, untere Blüthenspelze 4 bis 5 Mm. lang, kurz gegrannt, meist bereift.

Subvar. α. **genuina** Hack. l. c. p. 94. Niedrig (0·2 M.); Rispe länglich, steif aufrecht, 0·03 bis 0·04 M. lang, dicht, länglich, Spindel gerade.

F. glauca Lam. dict. II. 459.

β. **pallens** Hack. l. c. p. 95. Meist über 0·3 M. hoch; Rispe locker, eiförmig, 0·05 bis 0·09 M. lang, am Gipfel meist etwas nickend, Spindel dünn, sammt den Aesten meist hin und hergebogen.

F. pallens Host! Gram. austr. II. t. 88. F. ovina ζ. glauca Koch. Syn. ed. II., 933; Neilr. Fl. N.-Oest. p. 74.

Die Subvar. α. selten, bisher blos an der Burgruine Staatz (Oborny). β. in der von Neilreich angegebenen Verbreitung, ausserdem am Wagram bei Stattelsdorf (Beck).

Anmerkung. 1.) F. ovina Var. duriuscula Koch! von Neilr. (F. duriuscula L., Godr. et Gr., Parl. etc., gleicht der vorigen Varietät völlig bis auf den mangelnden Wachsüberzug der Blätter, die daher wohl manchmal graugrün, aber nicht bereift sind. In Herbarien, wo der Wachsüberzug der Var. glauca nicht selten verloren geht (bei öfterer Berührung springt oder bröckelt er ab), sind beide sehr schwer zu unterscheiden. Aus Nieder-Oesterreich besitze ich bisher nur ein unsicheres Exemplar der Var. duriuscula, aus der Gegend von St. Egyd am Neuwald (l. Fehlner). 2.) F. ovina Var. pannonica Koch. Syn. II., 939, aber nicht Neilr. Fl. v. N.-Oest. (F. pannonica Wulf. ap. Host. Gram. IV. t. 62), welche sich von Var. glauca

Download unter www.biologiezentrum.at

durch kräftige, 0·4 bis 0·6 M. hohe, oben kantige und schärfliche Halme, sehr dicke und steife Blätter, besonders aber durch die verlängerte und verschmälerte (0·1 bis 0·15 M. lange), am Grunde fast unterbrochene Rispe mit sehr rauher Spindel, sowie durch die grossen (8 bis 9 Mm.), meist 7blüthigen Aehrchen, 5 Mm. langen, meist unter der Spitze borstlichen, unteren Blüthenspelzen unterscheidet, wird von Host selbst auf trockenen Hügeln und an Felsen Oesterreichs und Ungarns angegeben. Ich kenne sie nur aus letzterem Lande. Sie sei der Aufmerksamkeit der Wiener Botaniker empfohlen.

Var. c.) VAGINATA Hack. l. c. p. 97. Halme 0·3 bis 0·55 M. hoch, oben rundlich, glatt. Scheiden unten oft amethystfarben. Spreiten wie bei Var. glauca. Rispe gross (0·08 bis 0·2 M.), sehr locker, länglich-eiförmig, zur Blüthezeit weit ausgespreizt, nach derselben nur halb geschlossen; Spindel glatt, sammt den dünnen Zweigen oft hin und hergebogen. Aehrchen klein, 5 Mm. lang, blassgrün, 4- bis 8blüthig. Obere Hüllspelze stumpf oder stumpflich; untere Blüthenspelze 3·5 bis 4 Mm. lang, länglich-lanzettlich, spitzlich, wehrlos oder stachelspitzig, kahl oder unter der Spitze ein wenig flaumig oder gewimpert.

F. amethystina Host! Gram. austr. II. t. 89 (1802) non L. (Die Form mit stachelspitzigen vorn gewimperten Spelzen). F. vaginata W. et K.! in Willd. Enum. 116 (1809). F. ovina γ amethystina Koch. Syn. ed. I., 812, Neilr. Fl. N.-Oest., p. 74. F. ovina β. vaginata Neilr. l. c. (vielblüthige Exemplare), aber nicht Koch Syn. l. c., welche zu F. amethystina L. gehört.

Standorte siehe Neilr. l. c.

Var. d.) STRICTA Hack. l. c. p. 107. Halme kräftig, 0·3 bis 0·4 M. hoch, oben rauh. Scheiden angedrückt rückwärts flaumhaarig; Spreiten fast binsenartig (0·7 bis 0·9 Mm. im Durchm.), steif, gerade, rauh, grün oder graugrün, nicht bereift, fast cylindrisch, im Querschnitte oval, 5nervig, mit 3 bis 9 zusammenhängenden (seltener unterbrochenen) Bastlagen. Rispe kurz (0·04 bis 0·05 M.), steif, länglich, dicht. Aehrchen grösser (7 bis 8 Mm.), grün oder matt gescheckt. Untere Blüthenspelze 5 Mm. lang, vorn rauh und etwas gebärtet, kurz begrannt.

F. stricta Host! Gram. austr. II. t. 86.

Durch Uebergangsformen mit der nächsten Var. verbunden. Auf trockenen Hügeln, sonnigen Felsen der Kalkberge, so am hinteren Föhrenkogel, Predigerstuhl bei Perchtholdsdorf, in der Brühl (Wiesbaur); auf Felsen der Ruine Guttenstein (Müllner); am Sooser Lindkogel (Juratzka).

B. Scheiden bis zum Grunde gespalten, die abgestorbenen derb, nicht zerfasernd, die Spreiten abwerfend. Spreiten nach dem Trocknen seitlich zusammengedrückt, mit erhabenen weisslichen Rändern und einer Furche auf jeder Seite, 5nervig, mit 3 starken Bastbündeln (1 mittleres, 2 randständige).

Vergl. öst. bot. Zeitschr. 1878, p. 351, Fig. 3.

Var. e.) SULCATA Hack. l. c. p. 104. Halme kräftig, 0·35 bis 0·5 bis 0·6 M. hoch, oben scharfkantig und meist rauh. Scheiden glatt oder etwas rauh; Spreiten borstlich (0·7 Mm. im Durchm.), meist nach rückwärts sehr

Download unter www.biologiezentrum.at

rauh, seltener ziemlich glatt, grün oder graulich grün, aber nicht bereift. Rispe 0·05 bis 0·12 M. lang, ziemlich locker. Aehrchen grösser (7 bis 8 Mm.), dicht- und vielblüthig, untere Blüthenspelze 4·5 bis 5 Mm. lang, gegrannt. Obere Hüllspelze lanzettlich. Alle Spelzen wenigstens vor der Spitze rauh, wenn nicht borstlich.

Subvar. α. **typica** Hack. l. c. p. 105. Spelzen kahl, nur vorn von winzigen Borstchen rauh, unbereift.

F. duruiscula Host! Gram. austr. II., 83, Hack. in Természet. füz. non L. F. ovina γ duruiscula Neilr. Fl. N.-Oest., p. 73 non Koch Syn.

β. **hirsuta** Hack. l. c. p. 105. Spelzen überall kurz rauhhaarig, besonders gegen die Ränder länger. In zahllosen Uebergangsformen zur vorigen.

F. hirsuta Host! Gram. austr. II., 85. F. ovina δ. hirta Neilr. Fl. N.-Oest., p. 74.

γ. **glaucantha** Hack. l. c. p. 105. Spelzen bereift, sonst wie α. oder β.

Auf trockenen Grasplätzen, Hügeln, selbst in Wäldern. Im Wiener Becken und den Vorbergen die gemeinste Festuca-Form, auch noch um St. Pölten sehr häufig; überall im Donauthale, ob aber auch am Plateau des Waldviertels? Die Subvar. α ist die häufigste, doch findet sich β überall zwischen derselben; γ. fand ich bisher nur um St. Pölten.

Var. f.) PSEUDOVINA Hack. l. c. p. 102. Halme zart, höchstens 0·2 bis 0·3 M. lang, 4- bis 5kantig, glatt. Spreiten haardünn oder schwach borstlich (0·4 bis 0·5 Mm. im Durchm.), schlaff, grün, oder etwas graugrün, aber nicht bereift, rauh; Aehrchen klein, 5·5 bis 6 Mm. lang, grünlich oder gescheckt, zuweilen bereift. Untere Blüthenspelze 3 bis 4 Mm. lang.

F. ovina Host! Gram. austr. II., 86 non L. F. ovina α vulgaris Neilr. Fl. N.-Oest. p. 73 non Koch Syn.

Subvar. α **typica** Hack. l. c. p. 102. Rispe klein (0·03 bis 0·04 M.); Aehrchen 5·5 Mm. lang, oval, gescheckt; obere Hüllspelze breit lanzettlich, untere Blüthenspelze 3·5 Mm., sehr kurz gegrannt, kahl und glatt.

β. **angustiflora** Hack. l. c. p. 103. Rispe länglich (0·05 bis 0·09 M.); Aehrchen länglich-elliptisch (6 Mm.); beide Hüllspelzen pfriemlich-lanzettlich, ebenso die 4 Mm. langen, kurz gegrannten, kahlen, oder etwas gebärteten unteren Blüthenspelzen.

Letztere Subvarietät unterscheidet sich von der folgenden Varietät nur durch den Mangel des Wachsüberzuges an den Blättern; sie bildet den Uebergang zwischen f.) und g.). Zwischen e.) und f.) α gibt es gleichfalls Zwischenformen.

Auf trockenen Grasplätzen, dürren Hügeln u. s. w. Im Becken von Wien gemein, α z. B. im Thale der reichen Liesing zwischen Kalksburg und dem Rothen Stadl; am Geisberg, in der Brühl (Wiesbaur); bei Deutsch-Altenburg (Beck); im Prater (Müllner) etc.; Ruine Falkenstein (Oborny). β. Höchst gemein auf der Türkenschanze mit Var. c.) und Var. e.) beisammen

Download unter www.biologiezentrum.at

ohne Uebergänge, mit ersterer jedoch bisweilen einen ausgesprochenen Bastart bildend. Im Traisenthale bei St. Pölten ist α höchst gemein, β. kommt nicht vor.

Var. g.) VALESIACA Koch; Hack. l. c. p. 101. Halme zart, 0·2 bis 0·4 M. hoch, glatt. Scheiden glatt, Spreiten haardünn (0·4 Mm. Durchm.), schlaff, sehr rauh, sammt dem oberen Theile der Scheiden und den Halmknoten bläulich bereift (d. h. mit abwischbaren Wachsüberzuge). Rispe schmal; Aehrchen lanzettlich, graugrün, bereift, kahl. Hüllspelzen und untere Blüthenspelzen pfriemlich lanzettlich, letztere kurz begrannt.

F. valesiaca Schleich! ap. Gaud. Agrost. helv. I., 242. F. ovina δ. valesiaca Koch Syn. ed I., p. 812, Rchb. Icon. 1547.

Auf sonnigen Hügeln, bisher nur in der östlichen Hälfte des Landes, selten. Auf dem Kalenderberge bei Mödling (Juratzka); am Föhrenkogel und in Steinbrüchen bei Perchtholdsdorf und Rodaun (Wiesbaur); auf dem Pfaffenberge bei Deutsch-Altenburg (Beck); auf Felsen der Burgruine von Staatz und Falkenstein (Oborny).

C. Scheiden der Blattsprosse (wenigstens die obersten unverletzten) vollkommen geschlossen, die abgestorbenen am Grunde mehr oder weniger in Fasern aufgelöst, die alten Spreiten nicht abwerfend. Spreiten zusammengedrückt, mit 3 Bastbündeln (1 mittleren, 2 randständigen).

Var. h.) RUPICAPRINA Hack. l. c. p. 115. Halme 0·1 bis 0·2 M. hoch, am Grunde gekniet, oben deutlich kantig und rauhflaumig, selten kahl, sein oberster Knoten im unteren $^1/_6$ bis $^1/_4$ der Halmlänge. Blätter dünn borstlich (0·5 bis 0.6 Mm. im Durchm.), weich, glatt, freudiggrün, im Leben rinnig geöffnet, 5nervig, inwendig ohne vorspringende Rippen, mit 3 sehr zarten Bastbündeln. Rispe lineal-länglich, 0·015 bis 0.03 M. lang, ziemlich dicht, selten ganz einfach traubig, häufiger die untersten Aeste 2 bis 4 Aehrchen tragend, zur Blüthezeit etwas offen. Aehrchen 6 Mm. lang, elliptisch, grün und grauviolett gescheckt, etwas bereift. Obere Hüllspelze breit lanzettlich, wenig über die Mitte der benachbarten Blüthenspelze reichend; untere Blüthenspelze 4 Mm. lang, breit lanzettlich, kahl, kurz begrannt (Granne 1 bis 1·15 Mm.).

F. ovina β. alpina Neilr. Fl. N.-Oest., p. 73, non Koch Syn. nec F. alpina Sut.

In und über der Krummholzregion unserer Alpen sehr gemein. Vom Dürrnstein über den Oetscher, Göller, die Rax, den Schneeberg, bis auf den Arzkogl (4200′, Braun).

NB. F. alpina Suter unterscheidet sich davon durch sehr kurze Antheren, die 3mal kürzer sind als die obere Blüthenspelze, während sie bei rupicaprina mehr als halb so lang sind, wie diese. Auch F. Halleri All. ist unserer rupicaprina ähnlich, unterscheidet sich aber durch lang begrannte Spelzen etc.

Var. i.) STENANTHA Hack. l. c. p. 110. Halme zart, 0·2 M. hoch, der oberste Knoten etwa in der Mitte des Halmes. Spreiten borstlich (0·6 bis 0·7 Mm. im Durchm.), weich, glatt, grün, bald verfärbend. Rispe lineal-länglich

Download unter www.biologiezentrum.at

(0·04 bis 0·06 M.), zur Blüthezeit etwas offen, die unteren Aeste 5 bis 6 Aehrchen tragend. Aehrchen länglich, gross (8 bis 9 Mm.), locker 3- bis 4blüthig, blass oder gelblich grün. Hüllspelzen pfriemlich, sehr spitz, die obere bis zur Spitze der benachbarten Blüthenspelze reichend. Untere Blüthenspelzen pfriemlich-lanzettlich, 5 bis 6 Mm. lang, sehr spitz, kahl und glatt, lang begrannt, Granne wenigstens halb so lang, als die Spelze, meist darüber. Obere Blüthenspelze pfriemlich-lanzettlich. Antheren etwas kürzer als die halbe obere Blüthenspelze.

Bisher nur ausserhalb des Gebietes gefunden, auf Felsen beim Todten Weib im Mürzthale (Halácsy). In den südlichen Kalkalpen bis Bosnien und Dalmatien verbreitet.

2. **F. amethystina** L. Wurzelstock dicht rasig. Blattsprosse sämmtlich innerhalb der Scheide des Tragblattes sich entwickelnd, mit einem Vorblatte von der Länge der nächsten Scheide beginnend und sofort zu vollständigen Blättern fortschreitend. *Alle Blattspreiten fest zusammengefalzt, die Blatthäutchen sämmtlich zweiöhrig; die Scheiden der Blattsprosse in der unteren Hälfte geschlossen* [1]) *und daselbst von einer tiefen, engen Längsfurche durchzogen,* in welcher eine zarte, die übergreifenden Theile verbindende Membran liegt. Im oberen Theile sind die Scheiden gespalten, die übereinandergreifenden Ränder frei. Blattspreiten mit 5 bis 7 Nerven und 7 *fast gleich starken Bastbündeln, welche mit den Nerven und den Rändern correspondiren.* Fruchtknoten auf der Hinterseite des Scheitels mit einigen wenigen Härchen besetzt.

F. amethystina L. sp. pl. ed. 1. p. 74, Kerner in ö. b. Zeitschr. 1879, p. 73 non Host. F. austriaca Hackel in ö. b. Zeitschr. 1878, p. 349., Fig. 1 u. 2. F. heterophylla β. mutica Neilr. Fl. N.-Oest., pag. 75. Die weitere Synonymie siehe Hack. Monogr. Festuc. europ. p. 123.

Halme kräftig, 0·6 bis 0·8 M. hoch, oben rund und glatt, seltener schärflich. Blattscheiden glatt, unten oft violett, die abgestorbenen derb, nicht zerfasert, die alten Spreiten abwerfend. Blätter fadenförmig, lang (0·1 bis 0·3 M.), weich, freudiggrün, rauh (wenigstens vorn), im Querschnitte stumpf 6kantig, nach dem Trocknen deutlicher kantig. Rispe weitschweifig, locker (0·11 bis 0·22 M.), meist nickend, die untersten Aeste zu 2 bis 3, alle zart, rauh, zur Blüthezeit fast rechtwinklig abstehend und häufig bogig nickend, fast bis zur Mitte ungetheilt. *Aehrchen lineal-länglich,* 7·5 Mm. lang, locker, 3- bis 7blüthig, grün oder violett gescheckt. Untere Blüthenspelze 5 bis 6 Mm. lang, lanzettlich, spitz, *wehrlos,* oder mit sehr kurzer Granne, kahl, glatt oder spärlich borstlich, meist ziemlich deutlich und vorspringend 5nervig.

In Wäldern und Waldrändern der Berge am westlichen Rande des Wiener Beckens, sowohl auf Sandstein, wie bei Hütteldorf (Juratzka), als auch auf Kalk, wie auf dem Geisberge bei Rodaun (Neilreich); daselbst verbreitet sowohl am vorderen als hinteren Föhrenkogel, als auch an den Abhängen gegen Perchtholdsdorf, und gegen Kalksburg und Kaltenleutgeben, zahlreich ferner im Kienthale der Hinterbrühl (Wiesbaur); auf dem Hohen Lindkogl

[1]) Man untersuche stets die obersten der Blattsprosse; die unteren sind oft zersprengt.

Download unter www.biologiezentrum.at

(Juratzka). Ferner im praealpinen Hügellande um St. Pölten bei Mechters und Radelberg und an der Donau zwischen Melk und Schönbüchel. Die hochwüchsigste Art der ersten Rotte.

3. **F. rubra** L. Wurzelstock locker, seltener dicht rasig, häufig Ausläufer treibend. *Blattsprosse* zum Theil innerhalb der Scheide des Tragblattes, *zum Theil ausserhalb derselben sich entwickelnd,* die ersteren so wie bei F. ovina beschaffen, *die letzteren schon als Knospe die Scheide durchbrechend, am Grunde mit einem sehr kurzen Vorblatte, dann mit 1 bis 2 schuppenförmigen, braunen Niederblättern, endlich mit Laubblättern, deren unterstes eine viel kürzere Spreite besitzt als die oberen. Blattscheiden der Blattsprosse geschlossen. Abgestorbene Scheiden braun, am Grunde zerfasernd.* Meist nur die Spreiten der Blattsprosse zusammengefalzt, *die der Halmblätter flach* oder flachrinnig, selten alle Blätter flach. Bastbündel der Spreiten den Nerven und den Rändern derselben entsprechend, in den zusammengefalzten Blättern nur auf der Unterseite, in den flachen zum Theil auch auf der Oberseite der Nerven vorhanden. *Blatthäutchen der Blätter der Laubsprosse ohne Oehrchen, die der Halmblätter ungleich zweiöhrig.* Aehrchen denen der ovina ganz ähnlich, die untere Blüthenspelze oft mit ziemlich deutlich vorspringenden Nerven.

Zerfällt in 3 Subspecies, die im hiesigen Florengebiete scharf geschieden bleiben:

Subspec. A.) **heterophylla** Hack. l. c. p. 131. Dicht rasig, die extravaginalen Sprosse wenig zahlreich, unter der Menge der intravaginalen versteckt. *Blätter der Laubsprosse* haardünn oder schwach borstlich, fest zusammengefalzt, sehr lang, schlaff, weich, lebhaft grün, die oberen jedes Sprosses *3schneidig, 3nervig,* sehr scharf gekielt, meist rückwärts rauh; die der Halme flach, 2 bis 3 Mm. breit, 7- bis 11nervig. Rispe gross (0·06 bis 0·16 M.), eiförmig, zur Blüthezeit offen. Aehrchen locker, 3- bis 9blüthig, 8 bis 10 Mm. lang, *linealländlich,* grün oder gescheckt. Hüllspelzen pfriemlich-lanzettlich; untere Blüthenspelze lineal-lanzettlich, lang verschmälert, deutlich nervig, vorn rauh, lang begrannt (Granne meist länger als die halbe Spelze). *Fruchtknoten am Scheitel fein borstlich* behaart (oft nur sehr spärlich).

F. heterophylla Lam. Fl. fr. ed. I., p. 600, non Haenke nec Host. F. heterophylla α. et β. Neilr. Fl. N.-Oest., p. 75. (Letztere, wozu fälschlich F. nigrescens Lam. citirt wird, begreift nur die Exemplare mit violett gescheckten Aehrchen.)

Die Verbreitung ist bei Neilr. l. c. angegeben, doch ist diese Subspecies weitaus nicht so häufig, als gewöhnlich geglaubt wird, denn es laufen gewöhnlich Verwechslungen mit Var. fallax unter. Die 3schneidigen, 3nervigen, rauhen Blätter der Laubsprosse, die pfriemlichen Hüllspelzen und das am Scheitel borstliche Ovarium sind die sichersten Merkmale der echten heterophylla. Sicher kommt F. heterophylla vor in den Wäldern um Hütteldorf, am Kaufberg bei Kalksburg, um Gisshübel, am Hundskogel etc.; ferner bei Radelberg und St. Georgen nächst St. Pölten.

Download unter www.biologiezentrum.at

Subspec. B.) **violacea** Hack. l. c. p. 132. Rasig, *die extravaginalen Sprosse weit zahlreicher als die (bisweilen fehlenden) intravaginalen.* Blätter der Laubsprosse fadenförmig, zusammengefalzt, weich, lebhaft grün, *fünfkantig,* 5- bis 7nervig, die Halmblätter (bei unserer Form) breiter, ziemlich flach oder offenrinnig (2 Mm. breit), 7- bis 9nervig. Aehrchen elliptisch-lanzettlich, intensiv violett gescheckt; Hüll- und untere Blüthenspelzen breit-lanzettlich, deutlich 5nervig. *Fruchtknoten am Scheitel feinborstig.*

Von den 5 Varietäten, welche diese Subspecies in Europa zusammensetzen, wächst hier nur eine, nämlich:

Var. PICTA Hack. l. c. p. 134. Etwa 0·3 M. hoch; Halme oben fein und dicht flaumig, stumpfkantig. Blattspreiten der Laubsprosse unterhalb der Spitze nach rückwärts rauh. Rispe eiförmig, 0·06 bis 0·07 M. lang, ziemlich reichährig, mit flaumigen Zweigen. Aehrchen 7 Mm. lang, armblüthig (3- bis 4blüthig); obere Hüllspelze stumpflich, die Hälfte der benachbarten Blüthenspelzen bedeckend, diese 4 Mm. lang, vorn rauh, kurz gegrannt.

F. picta Kit! in Schult. Oest. Fl. ed. 2. I. 236. F. heterophylla Var. nigrescens Neilr. Aufz. d. Pfl. Ung.; Knapp Aufz. d. Pfl. Galic. F. violacea b. major Hack. in Termész füz. II. 291.

Der F. ovina Var. rupicaprina habituell nicht unähnlich, aber grösser. Aehrchen dunkelviolett, Rispe reicher, grösser.

Auf Alpenwiesen des Hochwechsels (leg. Woloszczak als F. ovina v. alpina).

Subspec. C.) **rubra** L. sens. strict. (eurubra Hack. l. c. p. 138.) Blätter der Laubsprosse grobborstlich, im Leben rinnig geöffnet (zuweilen selbst flach), *schwach 5kantig, 5- bis 7nervig,* glatt, die des Halmes flach oder flachrinnig, breiter, mit zahlreichen Nerven. Rispe verschieden, zur Blüthezeit weit geöffnet. *Aehrchen länglich-elliptisch,* grün oder gescheckt, *obere Hüllspelze breit-lanzettlich,* untere Blüthenspelze ebenso, meist wenig deutlich benervt, kürzer gegrannt, *Fruchtknoten kahl.*

Zerfällt in 3 Varietäten, die vielfach ineinander übergehen:

Var. a.) GENUINA Hack. l. c. p. 138. Locker rasig. Die extravaginalen Blattsprossen am Grunde eine Strecke unter der Erde kriechend, ausläuferförmig. Blätter der Laubsprosse zusammengefalzt, 5- bis 7nervig, die der Halme flach, vielnervig.

F. rubra L. sp. pl. 74; Neilr. Fl. N.-Oest. p. 75.

Aendert weiter ab:

Subvar. α. **vulgaris** Hack. l. c. p. 139. Blätter der Laubsprosse borstlich (0·6 bis 0·7 Mm. im Durchm.), weich, dunkelgrün; Rispe locker, 0·06 bis 0·15 M. lang, Aehrchen kleiner (7 Mm.), untere Blüthenspelzen 4 bis 4·5 Mm. lang, sehr kurz gegrannt, kahl.

Subvar. β. **grandiflora** Hack. l. c. p. 139. Wie vorige, aber die Aehrchen 10 Mm. und darüber lang (bis zur 4. Blüthe!), die untere Blüthenspelze 6 bis 7 Mm., länger gegrannt, kahl. (F. rubra diversifolia Gaud. Fl.. helv. I. 288.)

Download unter www.biologiezentrum.at

Subvar. γ. **glaucescens** Hack. l. c. p. 139. Wie α., aber Blätter graugrün, Aehrchen bereift (F. glaucescens Hegetschw. u. Heer Fl. Schweiz 93).

Subvar. δ. **juncea** Hack. l. c. p. 139. Weit kriechend; Spreiten der Laubsprosse binsenartig (0·8 bis 1·2 Mm. im Durchm.), steif, graugrün, mit starken Bastbündeln. Aehrchen wie bei β., röthlich gescheckt. (F. rubra duriuscula Gaud. Fl. helv. I. 289).

Subvar. ε. **barbata** Hack. l. c. p. 139. Wie α., aber die Spelzen kurz rauhhaarig oder wenigstens gebärtet. (F. barbata Schrank Primit. Fl. Salisb. 46.)

Die Subvar. α. überall gemein, die übrigen nur hin und wieder; β. bei St. Pölten, γ. im Wiesenbachthale am Fusse der Reisalpe, δ. besonders im Sande der Flussufer, z. B. der Traisen, aber auch auf der Türkenschanze (Müllner); ε. bei St. Pölten.

Var. b.) PLANIFOLIA Hack. l. c. p. 140. Wie vorige, aber alle Blätter im Leben flach. Rispe und Aehrchen sehr gross.

An Waldrändern des Hennebigl bei Radelberg nächst St. Pölten.

Var. c.) FALLAX Hack. l. c. p. 142. Dicht rasig, ohne Ausläufer oder mit sehr verkürzten. Die extravaginalen Sprosse am Grunde scharf umgebogen und dann aufrecht, übrigens unter der Ueberzahl der intravaginalen oft versteckt. Blätter der Laubsprosse zusammengefalzt, die der Halme flach oder flachrinnig. — Es kommen Exemplare mit kurzen Ausläufern vor, welche den Uebergang zu Var. α. bilden.

Aendert weiter ab:

Subvar. α. **typica** Hack. Aehrchen grünlich oder schwach violett angehaucht, kahl. (F. fallax Thuill! herb. et Fl. Par. ed. 2, p. 50, wo jedoch von flachen Blättern die Rede ist, während in seinem Herbarexemplar die der Sprosse zusammengefalzt sind.) F. duriuscula Fr. mant. III. 6. non d. — F. rubra commutata Gaud! Fl. helv. I. 287. F. Pseudo-rubra Schur! Enum. Pl. Trans. 794. F. rubra caespitosa Hack. in Termész. füz. II. 292 (1878).

Subvar. β. **puberula** Hack. Aehrchen wie vor, aber schwach flaumig.

Subvar. γ. **nigrescens** Hack. Aehrchen intensiv schwärzlich violett gescheckt, kahl. (F. nigrescens Lam. dict. Enc. II. 460. F. heterophylla Haenke in Jacq. Coll. II. 93 [aus der sehr guten Beschreibung und der Standortsangabe: Saugraben des Schneeberges] non Lam. F. alpestris Wulf. Fl. nor. phaner. ed Fenzl et Graf. 151.)

In Wäldern und Holzschlägen, seltener auf Waldwiesen der Berg- und Voralpenregion, selbst bis in die Alpenregion aufsteigend, wahrscheinlich überall verbreitet, aber bisher meist mit heterophylla verwechselt. α. Häufig um St. Pölten, Wilhelmsburg, in Bergwäldern bei Neuwaldegg (Müllner); im Güterthale an der südlichen Thiergartenmauer (Dichtl). β. Schildberg bei St. Pölten. γ. Auf Wiesen der Voralpen- und Alpenregion allenthalben, so am Schneeberg besonders am Waxriegl ober dem Baumgartner und am Saugraben, Oetscher, auf der Reisalpe etc.

Download unter www.biologiezentrum.at

II. Rotte. **Bovinae** Fr.

Blätter sämmtlich flach, in der Knospe gerollt. Blatthäutchen sehr kurz, gestutzt, nicht zweiöhrig (wohl aber häufig der Blattgrund in 2 sichelförmige Oehrchen verlängert). Fruchtknoten kahl. Narben etwas unterhalb des Gipfels desselben eingefügt. Frucht den Spelzen angewachsen.

4. **F. elatior** L. emend. Untere Blüthenspelze wehrlos oder unter oder aus der Spitze kurzbegrannt (Granne kürzer als die halbe Spelze).

F. elatior L. Sp. pl. ed. 2.

Zerfällt in 2 Subspecies:

Subspec. A.) **pratensis** Hack. l. c. p. 150. Blattspreiten schlaff, meist unterseits glatt, oberseits rauh, die Rippen der Oberseite abgerundet, wenig vorspringend; Bastbündel schwach, nur die primären Nerven von unteren (wohl aber alle von oberen) Bündeln begleitet. Rispe länglich, 0·1 bis 0·2 M. lang, zur Blüthezeit aufrecht abstehend, der unterste Primärzweig 4 bis 6, der unterste Sekundärzweig 1 bis 3 (sehr selten 4) Aehrchen tragend. *Aehrchen lineal-länglich, locker 4- bis 13- (am häufigsten 7 bis 8) blüthig, 9 bis 11 Mm.* (bis incl. 4. Blüthe) *lang.* Obere Hüllspelze stumpflich, bis zu $^1/_3$, selten zu $^1/_2$ der benachbarten Blüthenspelze reichend. Untere Blüthenspelze 6 Mm. lang, verkehrteilanzettlich, spitzlich oder stumpflich, wehrlos. *Frucht länglich-verkehrteiförmig.*

F. elatior L. Fl. suec. 23. Neilr. Fl. N.-Oest. p. 77. F. pratensis Huds. Fl. angl. ed. I. 37.

Verbreitung s. Neilr. Wohl im ganzen Lande gemein. Auf dem Schneeberge noch bis 1400 M.

Subspec. B.) **arundinacea** Hack. l. c. p. 152. Blattspreiten ziemlich steif, oberseits stark gerippt, mit starken Bastbündeln unter allen Nerven. Rispe je nach Varietät verschieden. *Aehrchen elliptisch oder länglich-elliptisch, gedrungen 4- bis 8- (am häufigsten 5) blüthig,* 10 bis 12 Mm. lang. Obere Hüllspelze spitz, über die Mitte oder zur Mitte der benachbarten Blüthenspelze reichend. Untere Blüthenspelze 7 Mm. lang, lanzettlich, spitz, meist klein 2zähnig und zwischen den Zähnchen stachelspitzig oder kurz begrannt. *Frucht länglich.* Höher und stärker als vorige (0·7 bis 1·1 M.).

Var. a.) GENUINA Hack. l. c. p. 153. Halm oben vollkommen glatt. Blattscheiden glatt oder kaum schärflich. Spreiten auch im Trocknen flach. Rispe weitschweifig, im Umfang länglich-eiförmig, meist über 0·2 M. lang, zur Blüthezeit weit geöffnet, die Aeste bogig abstehend, oft nickend, der unterste Primärzweig viele, der Secundärzweig 4 bis 8 Aehrchen tragend. Hüllspelzen wenig ungleich.

F. arundinacea Schreb. Spicil. lips. 57; Neilr. Fl. N.-Oest. p. 77.

Verbreitung s. Neilr. l. c. Häufig auf feuchten Wiesen u. Auen bei St. Pölten.

Var. b.) UECHTRITZIANA Hack. l. c. p. 155. Halm unterhalb der Rispe abwärts rauh. Blattscheiden meist aufwärts rauh. Spreiten beim Trocknen oft eingerollt. Rispe schmal, lineal-länglich, steif aufrecht, auch zur Blüthezeit

Download unter www.biologiezentrum.at

nur wenig geöffnet, mit aufrecht-abstehenden Zweigen; unterster Primärzweig 4 bis 7, der Secundärzweig 2 bis 4 Aehrchen tragend. Hüllspelzen sehr ungleich (3 : 5 Mm. lang).

F. elatior A.) rigida c.) aspera Mutel. Fl. fr. IV. 110 T. 88 f. 620. F. Uechtritziana Wiesbaur! in öst. bot. Zeitschr. 1878, p. 218.

Wahrscheinlich in Südfrankreich einheimisch, bei uns nur auf Kunstwiesen bei Kalksburg, Brunn a. Geb. etc. (Wiesbaur.) Mit den österreichischen genau übereinstimmende Exemplare sah ich z. B. aus Montant les Miramar im Dep. Alpes maritimes. Nach Mutel, dessen Beschreibung und Abbildung die Pflanze sehr genau wiedererkennen lassen, auch bei Marseille. Diese Varietät, welche bei uns scharf geschieden auftritt, während in den Mittelmeerländern Zwischenformen zwischen ihr und arundinacea genuina einerseits, arundinacea Var. Fenas andererseits vorkommen, verbindet selbst wieder die beiden Subspecies miteinander. Bau der Rispe vollständig der von pratensis, Form der Aehrchen, Beschaffenheit der Blätter von arundinacea. Der rauhe Halm unterscheidet sie von beiden. Der Name Uechtritziana ist beizubehalten, weil Mutel's Namen schon für andere Festuca-Arten im Schwunge sind.

5. **F. gigantea** Vill. Untere Blüthenspelze lang begrannt, Granne 2- bis 3mal so lang als die Spelze. Im Uebrigen siehe Neilr. Fl. N.-Oest. p. 77, woselbst auch die Verbreitung.

6. **F. elatior** × **Lolium perenne** (F. loliacea Curt. Fl. Lond. VI. t. 9; Lolium festucaceum Link) Neilr. Fl. N.-Oest. p. 76 (F. loliacea) habe ich auch einmal (1873) in einem Exemplare auf der Exerzierwiese bei St. Pölten gefunden, seither nicht wieder. Dieser Bastart scheint sich in unserem Gebiete äusserst selten zu bilden. Oft werden auch magere Exemplare von F. pratensis dafür gehalten; der sicherste Unterschied von diesen liegt in den geschlossenen Scheiden und der gefalzten Knospenlage der Blätter (F. pratensis hat gespaltene Scheiden, gerollte Knospenlage). Von den ästigen Formen des Lolium perenne unterscheidet sich der Bastart durch die an den unteren Aehrchen stets deutliche zweite Hüllspelze (eigentlich die untere). Ferner ist derselbe stets an seinem deformirten (sphärisch-tetraëdrischen) tauben Pollen ohne Fovilla kenntlich.

III. Rotte. **Variae** Hack. l. c. p. 169.

Blätter zusammengefalzt oder flach, in der Knospe gefalzt oder gerollt. Blatthäutchen länger oder kürzer, meist quergestutzt, ohne Oehrchen. Fruchtknoten auf dem Scheitel dichter oder dünner behaart; Narben genau gipfelständig. Frucht frei oder nur locker den Spelzen anhängend.

7. **F. pulchella** Schrad. Locker rasig, kurze Ausläufer treibend. Blattsprosse ausserhalb der Scheide des Tragblattes heranwachsend. Scheiden der Laubsprossblätter bis über die Mitte geschlossen. Ligula der Sprossblätter

Download unter www.biologiezentrum.at

fast ⊖, der Halmblätter kurz, gestutzt. Spreiten in der Knospe gerollt, erwachsen flach oder etwas rinnig, schlaff, freudiggrün, vielnervig, oberseits vielrippig. Rispe nickend; Spindel glatt; Aehrchen breit verkehrt-eiförmig, fast rhombisch, 6 bis 7 Mm. lang; untere Blüthenspelze erhaben 5nervig, überall borstlich-rauh oder rauh-punktirt. Fruchtknoten sehr spärlich behaart.

F. pulchella Schrad. Fl. germ. I. 336 (1806). F. nutans Host Gr. austr. IV. t. 61 (1809 non Spreng. F. Scheuchzeri Gaud. Agrost. I. 267.

Bildet das Bindeglied dieser Rotte mit der vorigen, der sie sehr nahe steht.

Den in Neilr. Fl. N.-Oest. angegebenen Standorten ist hinzuzufügen: Abstürze des Kaisersteins des Schneeberges gegen die breite Ries (Beck); Göller bei St. Egyd (Fehlner).

8. **F. varia** Haenke. Dicht rasig. Blattsprosse innerhalb der Scheiden des Tragblattes heranwachsend. Scheiden gespalten. Blatthäutchen kurz vorgezogen, an den Sprossblättern 0·5 bis 1 Mm., an den Halmblättern 1 bis 1·8 Mm. lang, stumpflich. Spreiten zusammengefalzt, sehr spitz, in der Knospenlage gleichfalls gefalzt. Rispe aufrecht oder etwas nickend; Aehrchen elliptisch, untere Blüthenspelze undeutlich 5nervig, glatt. Fruchtknoten am Gipfel dicht borstlich.

Zerfällt in zwei Subspecies:

Subspec. A.) **euvaria** Hack. l. c. p. 172. (F. varia β. major Neilr. Fl. N.-Oest. p. 76.) Halme 0·2 bis 0·35 M. hoch, Blätter starr cylindrisch, im Querschnitte oval, mit zusammenhängender, selten unterbrochener Bastschichte unter der äusseren Epidermis. Untere Blüthenspelze lanzettlich, von der Mitte an verschmälert, spitz, ungegrannt. Obere Blüthenspelze an den Kielen scharf.

Die niederösterreichischen Formen habe ich in der Monog. Fest. europ. p. 174 als Var. BRACHYSTACHYS bezeichnet und von der **genuina** der steierischen Alpen durch kleinere, armblüthige Aehrchen dünner Blätter, deren unterste nur 2- bis 3mal (nicht 6- bis 10mal) kürzer als die obersten der Blattsprosse sind, unterschieden. Zerfällt weiter in 2 Subvarietäten:

α. **typica** Hack. l. c. p. 174. Aehrchen intensiv violett gescheckt.

β. **pallidula** Hack. l. c. p. 174. Aehrchen blassgrün. Vielleicht nur Standortsform der vorigen.

In den Kalkalpen verbreitet (s. Neilr. l. c.). Auch auf dem Gippel bei St. Egyd. Subvar. β. in der subalpinen Region des Schneeberges am Eingange zur Thalhofriese (Halácsy).

Subsp. B.) **pumila** Hack. l. c. p. 174. Halme 0·15 bis 0·2 M. hoch; Blätter zarter, schlaffer, hellgrün, weniger spitz, beim Trocknen kantig werdend, mit 7 getrennten Bastbündeln (so wenigstens bei uns; anderwärts kommt sie auch mit geschlossenen Bastschichten vor). Untere Blüthenspelze verkehrt-eilanzettlich, vom oberen Drittel an verschmälert, deutlich zugespitzt, meist kurz begrannt. Obere Blüthenspelze an den Kielen flaumig-gewimpert.

F. pumila Vill. Hist. pl. Dauph. I., 316. F. varia α minor Neilr. Fl. N.-Oest., p. 76.

Download unter www.biologiezentrum.at

Ist mir bisher nur vom Schneeberge bekannt, wo sie am Ochsenboden und besonders am Kaiserstein häufig ist, dürfte aber auch auf der Rax, hingegen schwerlich auf den anderen Alpen vorkommen. Auf dem Göller und Oetscher ist sie gewiss nicht.

IV. Rotte. **Montanae** Hack. l. c. p. 195.

Alle Blätter flach, in der Knospe gerollt, Blatthäutchen kurz, gestutzt, ohne Oehrchen. Fruchtknoten auf dem Scheitel behaart, Narben etwas unterhalb des Gipfels eingefügt. Frucht frei, ungefurcht.

9. **F. montana** M. B. Wurzelstock lange, beschuppte Ausläufer treibend. Blattsprosse am Grunde von 2 bis 3 blattlosen, bräunlichen, bald zerfallenden Scheiden umgeben, nicht verdickt. Blatthäutchen und Scheidenmündung lang gewimpert (gefranst). Blätter ziemlich steif, am Rande mit steifen Wimperchen, die Wimpern an der Basis der Spreite abwärts, die im oberen Theile nach vorwärts gerichtet. Rispe sehr reichblüthig, rundlich-eiförmig, mit unten runder Spindel. Untere Blüthenspelze lanzettlich, spitzlich oder häufiger stumpflich, verwischt gekielt, deutlich 5nervig, auf dem Rücken sehr fein und rauh punktirt.

F. montana M. B. fl. taur. cauc. III. 75. F. Drymeja M. et K. D. Fl. I. 670, Neilr. Fl. v. N.-Oest., p. 78.

Den Standorten hinzuzufügen: In Wäldern um Ochsenburg bei St. Pölten, St. Veit a. d. Gölsen etc.

10. **F. silvatica** Vill. Wurzelstock dicht rasig, ohne Ausläufer. Blattsprosse am Grunde mit 5 bis 6 ovalen, derben, gelblichen, lange ausdauernden schuppenförmigen Niederblättern umgeben und dadurch nach unten verdickt. Blatthäutchen und Scheidenrand kahl. Blattspreiten schlaff, am Rande von kleinen durchaus nach vorwärts gerichteten Stachelchen sehr rauh. Rispe wie bei voriger, stark überhäugend; untere Blüthenspelzen pfriemlich-lanzettlich, sehr spitz, deutlich gekielt und überdies mit je einer Seitenrippe bezeichnet, über den ganzen Rücken fein rauh-borstlich.

Poa silvatica Poll. Palat. I. 83 (1776). Bromus triflorus Ehrh. Beitr. I. 90 (1787) non L. Festuca silvatica Vill. Hist. Pl. Dauph. II. 105 (1787). F. altissima All. auct. 43 (1789). F. calamaria Sm. brit. I. 121 (1790); Host. Gram. IV. t. 60. Poa trinervata Schrad. Spicil. Fl. germ. 1794. F. latifolia Host. Fl. aust. I. 52 (1827), die breitblätterige hier nicht vorkommende Form.

Von der vorigen sehr constant verschieden und besonders an den gelblichen Schuppen am Grunde der dadurch verdickten Laubsprosse sofort zu erkennen. Beide Arten zeigen häufig die Eigenthümlichkeit, dass ihre Halmblätter am Grunde eine vollständige Drehung von 180° erleiden, wodurch die Unterseite ständig nach oben kommt. Eine ähnliche Umdrehung der Blätter zeigen bekanntlich auch andere Schattenpflanzen, z. B. Milium effusum und am stärksten Allium ursinum.

Download unter www.biologiezentrum.at

Diese in Nieder-Oesterreich bisher noch nicht angegebene Art wurde schon vor langer Zeit von Fr. v. Grimburg sen. in Bergwäldern um Lilienfeld aufgefunden. Ich fand diesen Standort heuer von neuem auf; er befindet sich längs des Weges beim Wasserfall im Aufstieg zur Lilienfelder Alpe, von etwa 1000 Schritt unterhalb bis 1000 Schritt oberhalb des Wasserfalles im schattigen Buchenwalde. Dieser Standort ist besonders dadurch interessant, dass etwa weitere 1000 bis 1500 Schritte aufwärts, nachdem man die letzten Rasen der F. silvatica hinter sich hat, plötzlich eine Gruppe von F. montana links am Wege, etwa dort wo der sog. Jägersteig einmündet, auftritt. Man hat also hier die seltene Gelegenheit, die beiden Arten hinter einander zu sammeln und zu vergleichen. Ein zweiter Standort der F. silvatica ist von Oborny am Thurmfelsen bei Hardegg nahe der mährischen Grenze und ein dritter, gleichfalls in Nieder-Oesterreich befindlicher, an der Thaya nicht weit von Znaim aufgefunden worden. Von dem Hardegger Standorte sah ich Exemplare. Ich vermuthe, dass diese Art im Waldviertel noch hin und wieder zu finden sein dürfte. Juni. ♃.

Vulpia. Gmel. [1]

Aehrchen nach der Blüthe gegen die Spitze zu verbreitert, mit 2 sehr ungleichen Hüllspelzen. Untere Blüthenspelze pfriemlich-lanzettlich, aus der Spitze gegrannt. Staubgefässe bei unserer Art 1, ihre Fäden sehr kurz, die Staubbeutel sehr klein, sammt den sehr kurzen, aufrechten, etwas unterhalb des Fruchtknoten-Gipfels eingefügten Narben während der Blüthezeit zwischen den Spelzen eingeschlossen. Unsere Art einjährig.

1. **V. myuros** Gmel. Fl. bad. I., p. 8. Festuca myuros L. sp. pl. ed I., p. 74 (ex ejus herbario); Ehrh. Beitr. VI. 81, Neilr. Fl. N.-Oest., p. 72. Auf dem Gebirgszuge zwischen dem Schottwiener und Schwarzathale von Klamm und Küb bis zum Gloggnitzer Schlossberg, ebenso auf den Abhängen des Gans zwischen Payerbach und Gloggnitz (Richter). Mit dem Nachweis dieser Standorte tritt diese Pflanze erst in die Reihe der wirklich einheimischen, denn alle sonst bekannten um Wien (s. Neilr. l. c.), ferner bei der Hauptmauth und im Prater (Schur), vor der Nussdorfer Linie (Dingler), sind wohl nur zufällig und vorübergehend. Schur's „Varietäten" 1.) rigida trachyantha, 2.) debilis glabriuscula verdienen diesen Namen nicht, sondern sind bloss Quantitätsformen.

---

[1]) Bearbeitet von E. Hackel.

Download unter www.biologiezentrum.at

Bromus. L. Neilr. Fl. v. N.-Oest., p. 79.[1])

I. Rotte. **Bromi festucacei.**

1. **B. asper** Murr. Zerfällt in zwei ziemlich gut umgrenzte, bisweilen aber dennoch durch schwer bestimmbare Mittelformen verbundene Subspecies.

Subsp. A.) **Benekeni** Syme Engl. Bot. XI. 157 (als Var.) Schedonorus Benekeni Lange in Overs. ov. d. k. d. Videnskab. Selskab. Forhandl. 1873. Bromus asper Neilr. Fl. v. N.-Oest., p. 79, und der meisten Botaniker Ost-Europas. Oberste Blattscheide kahl oder kurz flaumig. Die kleine Deckschuppe am Grunde der untersten Rispenzweige kahl. Rispe ziemlich dicht, die Zweige haarfein, die untersten zu 3 bis 5, davon der kürzeste ein Aehrchen tragend, anfangs aufrecht abstehend, an der Sitze überhängend. Hüll- und Blüthenspelzen meist auf den Nerven behaart. Die Hüllspelzen meist etwas schmutzig violett angelaufen.

Subsp. B.) **ramosus** Hack. B. ramosus Huds. Fl. angl. ed. 1, p. 40 (1762) non L. Mantiss. (1767), womit Brachypodium ramosum R. et Sch. gemeint ist. B. montanus Poll. Palat. I. 116 (1776). B. hirsutus Curt. Fl. Lond. II. 8. (1777). B. nemoralis Huds. Fl. angl. ed. 2., p. 51 (1778), wahrscheinlich Namensänderung aus Rücksicht für Linné's B. ramosus. B. serotinus Benek. in Bot. Zeit. 1845, p. 724. Schedonorus serotinus Rostrup et Lange in Lge. Handb. ed. 3, p. 103. Oberste Blattscheide lang abstehend behaart. Die kleine Schuppe am Grunde der untersten Rispenzweige lang gewimpert. Rispe sehr locker, die Zweige stärker als bei voriger, gerade ausgespreizt, die untersten selbst an den grössten Rispen nur zu 2, beide mit mehreren Aehrchen besetzt. Spelzen meist kahl, Hüllspelzen grün, weissrandig.

Da erst in neuerer Zeit bei uns auf die Unterschiede dieser beiden Subspecies geachtet worden ist (vergl. Heimerl in Verh. zool. bot. Ges. 1880, p. 184), so lässt sich die Verbreitung derselben noch nicht sicher angeben; jedenfalls ist Benekeni wie überhaupt in Osteuropa auch bei uns die häufigere; ramosus, der in Westeuropa viel häufiger ist als Benekeni, — in England z. B. ist letzterer bisher nur von Einer Localität bekannt, ersterer gemein — scheint bei uns selten zu sein. Ich beobachte ihn seit Jahren in den Wäldern und Auen um St. Pölten, z. B. bei Ochsenburg, Teufelhof, Viehofen. An den beiden letzteren Orten kommen beide Formen vor und halten sich ziemlich scharf getrennt; die wenigen zweifelhaften Exemplare, die ich fand, können vielleicht Bastarte gewesen sein. Die Blüthezeit des ramosus fällt um 8 Tage später als die des Benekeni. Ferner wurde ramosus nachgewiesen auf den Abhängen der Sophienalpe gegen das Halterthal (Heimerl l. c.) und an den Waldrändern zwischen Weidlingau und Purkersdorf (Halácsy). — Der Name serotinus, der jüngste von den zahlreichen Namen dieser Pflanze, muss fallen gelassen werden.

[1]) Bearbeitet von E. Hackel.

Download unter www.biologiezentrum.at

2. **B. erectus** Huds. S. Neilr. l. c.

3. **B. inermis** Leyss. Eine Form mit behaarten grundständigen Blättern und Scheiden fand Beck um Wien.

II. Rotte. **Bromi secalini.**

* Frucht ziemlich dick, auf der Innenseite mit einer tiefen, scharfwinkeligen, von flachen Seiten begrenzten Rinne, auf der convexen Rückenseite vor den Rändern mit je einer Furche. Spelzen zur Fruchtzeit mit eingerollten Rändern, von einander gesondert.

4. **B. secalinus** L. Das Uebrige s. b. Neilr. l. c. p. 80. Die daselbst angeführten Varietäten β. grossus und γ. velutinus sind jedoch nur ganz unbedeutende Abweichungen vom Typus, keineswegs aber synonym mit den dazu citirten B. grossus Dsf. und B. velutinus Schrad. Die Var. δ. asper aber ist typischer B. commutatus Schrad. (Nach Neilr. Herb.)

** Frucht sehr dünn, fast flach, auf der Innenseite flach-concav ohne einspringenden Winkel, auf der Rückenseite ohne Randfurchen; Spelzen zur Fruchtzeit mit dachziegelig sich deckenden Rändern.

5. **B. arvensis** L. *Rispe* aufrecht, *auch zur Fruchtzeit ausgebreitet, mit nach allen Seiten gerichteten Aesten;* längster unterster Rispenast länger als die halbe Rispe, die kürzesten immer noch viel länger als ihre Aehrchen. Diese letzteren *lineal-lanzettlich,* bis zur Spitze der 6. Blüthe 14 bis 15 Mm. lang, meist gescheckt. Obere Hüllspelze halb so lang als die Distanz vom Grunde des Aehrchens bis zur Spitze der 4. Blüthenspelze. Untere Blüthenspelze ziemlich schmal-elliptisch (kaum doppelt so lang als breit), über der Mitte undeutlich stumpfwinklig, so lang oder kaum länger als die obere; Granne gerade vorgestreckt oder mehr oder weniger auswärts gespreizt. Fruchtspelzen in der Mittellinie des Aehrchens *nicht vollkommen deckend,* so dass die Aehrchenspindel stellenweise durchschimmert. *Staubbeutel 3 Mm. lang.*

B. arvensis L. sp. 113. B. arvensis γ. nutans Neilr. ex p.

In der Regel schon an den gescheckten Aehrchen von allen folgenden, die — wenigstens bei uns — stets mattgrüne Spelzen haben, zu unterscheiden. Das untrüglichste Kennzeichen bilden aber die 3 Mm. langen Antheren.

Auf wüsten Plätzen, bei uns nicht in Aeckern, wie es scheint ziemlich selten. Um Wien häufiger, z. B. auf der Türkenschanze etc., um St. Pölten hingegen nur zufällig und unbeständig. Die Verbreitung dieser und der folgenden Art ist erst festzustellen, da auf ihre Unterschiede bisher nicht geachtet wurde und Neilreich dieselben in seiner Flora und in seinem Herbar arg confundirt hatte.

Download unter www.biologiezentrum.at

6. **B. patulus** M. et K. *Rispe nach dem Verblühen einseitig überhängend,* ihre Aeste sehr dünn, oft schlängelig, der kürzeste länger als sein Aehrchen; *Aehrchen lineal-lanzettlich oder länglich-lanzettlich,* bis zur Spitze der 6. Blüthe 15 Mm. lang, dabei aber nur 4, selten 5 Mm. breit (im geschlossenen Zustande). Obere Hüllspelze kaum halb so lang als die Distanz vom Grunde des Aehrchens bis zur Spitze der vierten Blüthenspelze. *Untere Blüthenspelze elliptisch-lanzettlich* (weniger als halb so breit als lang, z. B. 3 : 7 Mm.), *beträchtlich länger als die obere,* am Rande schwach stumpfwinkelig. Granne anfangs gerade vorgestreckt, später bei trockenem Wetter schwach auswärts gespreizt. Fruchtspelzen in der Mittellinie des Aehrchens sich nicht völlig berührend, daher die Aehrchenaxe stellenweise durchschimmernd. *Staubbeutel nur 1 Mm. lang.*

B. patulus M. et K. Deutsch. Fl. I. 685; Koch Syn. p. 947. B. arvensis γ. nutans Neilr.! Fl. N.-Oest. ex parte (ex herb.).

Von voriger Art, der sie in den Aehrchen ähnelt, durch die Form der Rispe, besonders aber durch die kurzen Staubbeutel leicht zu unterscheiden. Schwieriger ist die Trennung von der folgenden, mit der sie viel näher verwandt und wie es scheint bisweilen durch Mittelformen verbunden ist.

Auf Brachen, sonnigen Hügeln, besonders gern an Weingartenrändern. Bisher meist nur um Wien, so auf uncultivirten Hügeln bei Perchtholdsdorf (Juratzka); bei Baumgarten (Müllner); auf dem Kalenderberge und in der Hinterbrühl, auf dem Kalvarienberge bei Baden (sehr typisch), an Rainen bei Wagram (Neilr. Herb.), auf Brachen bei Dornbach (Halácsy); auf dem Leopoldsberge und auf Aeckern bei Schlosshof an der March (Woloszczak). Dürfte gegen die ungarische Grenze hin häufiger sein. Ausser an den angeführten Orten, wo diese Art wohl wirklich wild wächst, findet sie sich zuweilen verschleppt z. B. an wüsten Plätzen bei Rudolfsheim und im Prater an mehreren Stellen: Sofienbrücke, Donaucanal (Müllner) und Weltausstellungsplatz (Heimerl als squarrosus).

7. **B. commutatus** Schrad. Rispe wie bei vorigem, doch mit stärkeren, daher weniger überhängenden, sondern bloss nickenden, nicht geschlängelten Zweigen, zur Fruchtzeit zusammengezogen, einseitig. *Aehrchen eiförmig-lanzettlich,* so lang wie bei vorigem, aber 5 bis 6 Mm. breit, kahl; obere Hüllspelze länger als die halbe Distanz vom Aehrchen-Grunde bis zur Spitze der 4. Blüthenspelze (gewöhnlich fast halb so lang als die Distanz zur sechsten), *breit-elliptisch,* (bei 9 Mm. Länge 5 Mm. breit); Granne gerade, selten etwas ausgespreizt. *Fruchtspelzen in der Mittellinie des Aehrchens sich vollständig berührend* und deckend, die Aehrchenaxe verbergend. *Staubbeutel 1 bis 1·5 Mm. lang.*

B. commutatus Schrad. Fl. germ. I. 353. B. arvensis β. diffusus Neilr.! Fl. N.-Oest. p. 82 (ex herb.).

Die gemeinste Bromusart (nebst B. mollis) in unserem Lande. Hieher der B. arvensis der meisten niederösterreichischen Botaniker. Die Unterschiede

Download unter www.biologiezentrum.at

von diesem sind so auffallend und schon aus den Diagnosen ersichtlich, dass sie hier nicht wiederholt werden sollen.

Wahrscheinlich im ganzen Lande verbreitet; höchst gemein um Wien und St. Pölten. Liebt Schuttplätze, geht aber gern auch auf Wiesen über; um St. Pölten ist er das häufigste Unkraut in der Esparsette.

NB. Eine ihm ähnliche, in Nieder-Oesterreich aber meines Wissens noch nicht gefundene, am ehesten vielleicht im Waldviertel zu erwartende Art ist der B. racemosus L., wesshalb dessen Kennzeichen hier angeführt werden sollen: Rispe aufrecht, schmal, nach dem Verblühen zusammengezogen, nicht einseitig überhängend, der unterste längste Ast meist 3mal kürzer als die Rispe. *Aehrchen eiförmig,* bis zur Spitze der 6. Blüthe nur 13 Mm. lang, dabei 5 bis 6 Mm. breit; obere Hüllspelze halb so lang als die Distanz von der Aehrchenbasis zur Spitze der 6. Blüthenspelze. Untere Blüthenspelze *breit-elliptisch* (7 Mm. lang, 4 Mm. breit), am Rande abgerundet (ohne Winkel), wenig länger als die obere. *Staubbeutel 2 bis 2·5 Mm. lang.* Was Neilreich B. arvensis α. racemosus nannte, wozu B. racemosus L. citirt wird, sind nach seinem Herbar magere Exemplare des B. commutatus. Es sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, dass *alle* Bromi secalini auch in Zwergform mit verarmter Rispe vorkommen, selbst bis auf ein einziges Aehrchen reducirt. Die obigen Merkmale der Rispe gelten somit immer nur für wohl entwickelte Exemplare. Kümmerlinge von B. arvensis L. (B. arvensis γ. depauperatus Coss. et Germ. Fl. Env. Par. II. 654) sind z. B. von Wiesbaur als B. racemosus in Baenitz Herb. europ. ausgegeben worden. Solche *Quantitätsformen* sollen nicht Varietäten genannt werden, wenn man nicht die Bedeutung dieses Begriffes verdunkeln will; Varietäten sind fast durchgehends samenbeständig (wenigstens bei Gräsern), während Samen von Kümmerlingen auf gutem Boden sofort typische Pflanzen liefern.

8. **B. squarrosus** L. Rispe wie bei B. patulus, mit sehr feinen, stark überhängenden Aesten. *Aehrchen eilanzettlich,* bis zur Spitze der 6. Blüthe 16 bis 18 Mm. lang, dabei 6 bis 9 Mm. breit (in der Grösse überhaupt variabel); obere Hüllspelze halb so lang als die Distanz von der Aehrchenbasis bis zur Spitze der *vierten* Blüthenspelze. Untere Blüthenspelze *breit rhombisch-elliptisch* (bei 9 Mm. Länge 5·5 Mm. breit), sehr deutlich stumpfwinklig; die Granne bei feuchtem Wetter gerade vorgestreckt, *bei trockenem meist stark nach auswärts gespreizt;* die Fruchtspelzen *in der Mittellinie des Aehrchens sich vollkommen deckend,* die Aehrchenaxe verbergend; *Antheren 1 Mm. lang.*

Ist am leichtesten an seinen grossen breiten Aehrchen auf feinen Stielen kenntlich. Das Merkmal der ausgespreizten Granne lässt oft im Stiche, je nach der Witterung, wie schon Crépin (notes s. qu. pl. crit. fasc. I. 28) gezeigt hat. Ueberdies finden sich an *allen* Arten bisweilen, wenngleich schwächer, gespreizte Grannen.

Download unter www.biologiezentrum.at

Diese Art ist wohl nur auf den Hügeln an der ungarischen Grenze, z. B. Haglersberg, Braunsberg, wirklich einheimisch, an allen übrigen Standorten — zu denen Neilreich's liesse sich noch der im Prater (Heimerl) hinzufügen — nur zufällig und vorübergehend.

9. **B. mollis** L. Rispe nach dem Verblühen eng zusammengezogen, die Aeste aufrecht, *die kürzesten Zweige mehrmals kürzer als ihre Aehrchen,* daher die Rispe dicht, gedrungen, die Zweige starr, dicklich. Aehrchen eilanzettlich, bis zur Spitze der 6. Blüthe 16 Mm. lang, etwa 6 Mm. breit; obere Hüllspelze halb so lang als die Distanz vom Aehrchengrunde bis zur Spitze der *achten* Blüthenspelze; untere Blüthenspelze elliptisch (8 Mm. lang, 4 Mm. breit) *erhaben-nervig,* schwach stumpfwinklig, mit gerade vorgestreckter Granne, meist flaumig behaart, selten kahl, beträchtlich länger als die obere; Fruchtspelzen in der Mittellinie des Aehrchens sich vollkommen berührend; Antheren 1 Mm. lang.

Die Zwergform (α. leptostachys Neilr.) betrachte ich nicht als eigene Varietät, hingegen kann als solche gelten: β. glabratus Doell Fl. v. Bad. mit kahlen Aehrchen. So bei uns nur sehr selten, z. B. um St. Pölten.

Die Stammform ist im ganzen Lande gemein.

III. Rotte. **Bromi genuini.** Siehe Neilr. Fl. N.-Oest. p. 82.

Triticum cristatum Schreb. Zerstreut im Prater auf sandigen Plätzen (Hibsch); daselbst auch mit behaarten Aehrchen (T. hirsutum Hornem, T. puberulum Boiss. in Kotschy Hb. Pers. n. 374) (Beck); auf der Heide zwischen Lassee und Breitensee (Boller).

Triticum repens[1]) L. Blätter meist weich, Rippen der Oberseite wenig vorspringend, die Nerven im durchfallenden Lichte als feine weisse Linien erscheinend, zwischen denen viel breitere grüne Parenchymstreifen liegen; die Rippen rauh, aber auch mit zerstreuten längeren Haaren besetzt. Aehre ziemlich dicht, unterste Aehrchen länger als die darüberstehenden Spindelglieder, meist 2- bis 3mal so lang als diese. Hüllspelzen spitz oder spitzlich, länger als das halbe (meist so lang als $^2/_3$) Aehrchen. Untere Blüthenspelze spitz, wehrlos oder verschieden lang gegrannt. Variirt:

α. **vulgare** Neilr. Fl. N.-Oest., p. 85. Blätter und Aehre grasgrün, Spelzen wehrlos.

β. **aristatum** Neilr. l. c. Blätter und Aehre grasgrün, untere Blüthenspelze gegrannt. Hieher die bei Neilr. citirten Synonyme T. dumetorum, Leersianum und Vaillantianum Schreb. aber nicht T. litorale Host.

---

[1]) Bearbeitet von E. Hackel.

Download unter www.biologiezentrum.at

γ. **caesium** Hack. (T. caesium Presl.) Blätter und Aehre blaugrün bereift, Aehrchen meist wehrlos oder kurzgrannig. Blätter meist steifer als an α.

Alle drei Varietäten überall zu finden, die letzte am seltensten.

Triticum intermedium [1]) Host! Gram. III., p. 23. (T. repens β. glaucum et γ. obtusiflorum Neil. l. c.) Blätter derb, meist steif, beim Trocknen gern sich einrollend, auf der Oberseite mit stark vorspringenden dicken Rippen, im durchfallenden Lichte mit weisslichen starken Nerven, zwischen denen schmale grüne Parenchymstreifen (nicht breiter als die Dicke der Nerven) liegen. Rippen rauh ohne längere Haare; Aehre meist locker, die untersten Aehrchen stets kürzer als das darüber befindliche Spindelglied. Hüllspelzen quer- oder schief-abgestutzt, kürzer als das halbe Aehrchen (meist $^1/_3$ von dessen Länge bedeckend); untere Blüthenspelze stumpflich, stachelspitzig oder begrannt.

Diese Art ist von voriger bei uns ganz constant verschieden; ich habe niemals Zwischenformen zwischen ihnen gesehen. Auch blüht sie stets 14 Tage später als T. repens. Uebrigens ist sie ebenso variabel als T. repens, die wichtigsten Formen sind.

α. **viride** Hack. Blätter und Aehre grasgrün; Spelzen kahl, wehrlos oder begrannt.

β. **glaucum** Hack. Blätter und Aehre stark blaugrau bereift, Spelzen kahl, wehrlos oder gegrannt.

Ob hieher das oft citirte T. glaucum Desf. gehört, ist gar nicht möglich zu entscheiden, da dieses als blosser Name ohne Diagnose aufgestellt wurde.

γ. **villosum** Hack. Aehrchen behaart. Agropyrum Savignonii De Not.! prosp. lig. 57. Combinirt sich übrigens mit den vorigen Varietäten, so dass es grüne und graugrüne villosum-Formen gibt. Neilreich l. c. gibt an, dass alle seine Varietäten des T. repens mit behaarten Aehrchen variiren; ich fand an den eigentlichen repens-Varietäten dies nicht, und auch in Neilreich's Herbar liegt nur T. intermedium, nicht aber T. repens mit behaarten Aehrchen.

δ. **pseudo-cristatum** Hack. Aehre nur 0·04 bis 0.05 M. lang, dabei aber aus 17 bis 23 Aehrchen bestehend, die sich also dicht dachziegelig decken und der Aehre ganz den Habitus von T. cristatum aufprägen. Wohl nur zufällige Bildung, analog dem Lolium perenne Var. cristatum durch abnorme Verkürzung der Internodien der Aehrenspindel entstanden.

Wächst auf sonnigen, trockenen Hügeln, Dämmen, Rainen etc. nur in der Niederung und unteren Bergregion, wahrscheinlich im ganzen Lande. Sehr gemein um Wien, St. Pölten etc. Die häufigste Varietät ist β.; α. kommt unter ihr vor, γ. mehr gesondert, sowohl um Wien (bei Simmering) als St. Pölten; δ. in wenigen Exemplaren auf der Türkenschanze (Müllner).

---

[1]) Bearbeitet von E. Hackel.

Download unter www.biologiezentrum.at

Triticum caninum L. An der Schwarza bei Gloggnitz (Richter); im Fugnitzthale bei Hardegg (Oborny).

Elymus europaeus L. Häufig in Wäldern der Reis- und Lilienfelder Alpe (Hackel); im Fugnitzthale bei Hardegg (Oborny).

Hordeum maritimum Wither. Auf Brachen beim Laaerberge (Schuler).

Lolium multiflorium Lam. (1778). L. italicum A. Br. (1834). Am Bahndamme bei Klederling (Witting).

Lolium remotum Schrank (1789). L. linicolum A. Br. (1834). Auf Leinfeldern bei Schlöglmühl, Gloggnitz, Payerbach, Schottwien (Richter); Edlach bei Reichenau (Halácsy); Karlstetten P. B. St. Pölten (Hackel); Seitenstetten (Sigl).

Lolium temulentum β. leptochaeton A. Br. Bei Reichenau mit Var. α. (Halácsy); in der Prein (Witting); bei Eichberg am Semmering, wo das Jahr vorher Var. α. stand (Richter).

Nardus stricta L. Auf trockenen Wiesen des Kammersberges bei Weidling (Becke); zwischen Gaden und Siegenfeld, auf der Raxalpe unweit der Kohlbodenhütten (Richter); am Oetscher, Königsberg bei Gössling und auf der Voralpe (Beck).

Cyperaceen. DC.

Carex dioica L. Bei Pretrobruck im Kampthale, bei Lichtegg und bei Altmelon im Waldviertel (Woloszczak).

Carex pulicaris L. Auf nassen Bergwiesen um Seitenstetten nicht selten (Sigl).

Carex pauciflora Lightf. Am Edelsberger Teiche bei Gutenbrunn und bei Altmelon im Waldviertel (Woloszczak).

Carex rupestris All. Auf dem Schneeberge an den Abfällen des Ochsenbodens gegen die Bockgrube zu an mehreren Stellen (Müllner).

Carex disticha Huds. Auf nassen Wiesen bei Ebergassing (Reuss); am Wien-Neustädter Canal in Leopoldsdorf (Woloszczak); auf der Wiese gegen St. Peter und bei dem Wasenbauer nächst Seitenstetten (Sigl).

Carex stenophylla Wahlenb. Auf der Hutweide von Kaiser-Ebersdorf (Hofmann); bei Hainburg, zwischen Himberg und Mossbrunn und am Wald-

Download unter www.biologiezentrum.at

rande zwischen Natschbach und Sebenstein (Woloszczak); im Alaunthale bei Krems (Erdinger).

Carex muricata L. γ. **subramosa** Neilr. Im Walde bei Wilfersdorf nächst Stockerau (Beck).

Carex vulpina L. Nach Haussknecht in ö. b. Z. XXVII. p. 153 wäre C. nemorosa Reb. von dieser zu trennen, da beide häufig nebeneinander, sowohl an schattigen als an sonnigen Stellen vorkommen und in ihren Charakteren constant bleiben. C. vulpina hat einen steif aufrechten, geflügelt 3kantigen, an den Kanten sehr rauhen Stengel mit vertieften Seitenflächen, breitere Blätter und eine dichte dunkelbraune Aehre; sehr kurze, steif-borstenförmige Deckblätter, die kaum so lang als das Aehrchen sind; eiförmige, in eine borstenförmige ziemlich lange Spitze auslaufende, dunkelbraune, mit dunkelgrünen Mittelnerven versehene Bälge; die Frucht ist braun, länglich, am oberen Rande schärflich gewimpert, mit kurzem, undeutlich 2zähnigen Schnabel, aufrecht abstehend, auf der gewölbten Rückenfläche deutlich 6- bis 7nervig, auf der flachen Innenseite nervenlos, die vertrockneten Narbenreste bei der Fruchtreife meist noch vorhanden. C. nemorosa hat meist kürzere, dreikantige sparrigere, weniger rauhe Stengel mit fast ebenen Seitenflächen; die Oehrchen sind gelbgrün, die Deckblätter meist länger als das Aehrchen, das unterste oft mit laubblattartiger Spitze; Bälge in eine kurze Spitze auslaufend, hellbräunlich, am Rande heller mit lichtgrünem Mittelnerv; Frucht grünlich bis hellbräunlich, grösser und an der Basis breiter, eiförmig zugespitzt, oben scharf wimperig gezähnelt, mit längerem, breiteren, deutlich 2theiligen Schnabel, sparrig abstehend, auf beiden Seiten deutlich genervt, ohne Narbenreste.

Carex teretiuscula Good. Bei Döllersheim und Langegg O. M. B. (Boller); auf dem Stiftsteiche und am Teiche der Ziegelei bei Seitenstetten (Sigl). Der älteste Name ist C. diandra Roth (1788) und ist durch die unrichtige Annahme entstanden, dass diese Art 2 Staubgefässe habe.

Carex paradoxa Willd. (Grundständige Scheiden in einen Faserschopf sich auflösend.) Bei Senftenberg P. B. Krems (Kalbruner); am Stiftsteiche und an einer sumpfigen Stelle der Hofau bei Seitenstetten (Sigl).

Carex paniculata L. (Grundständige Scheiden sich nicht zerfasernd.)

Carex Schreberi Schrank. Der älteste Name ist C. praecox Schreb. (1771) und hat daher nach dem Prioritätsgesetze die Pflanze auch diesen zu führen.

Carex brizoides L. In nassen Gräben bei Kirchberg am Wechsel (Sonklar); bei Josefsberg und in Wäldern zwischen Wieselburg und Kemmelbach (Woloszczak); in Donauauen bei Mannswörth (Hofmann).

Download unter www.biologiezentrum.at

Carex echinata Murr. (1770). C. stellulata Good. (1794). An Tümpeln auf der Bodenwiese des Gans, bei Klamm, bei Raach und im Grabl bei Gloggnitz (Richter); auf Sumpfwiesen in der Terz (Witting); in einem sumpfigen Waldschlage bei Veltend nächst St. Pölten (Hackel); bei Seitenstetten (Sigl).

Carex elongata L. In einem Waldgraben bei St. Peter nächst Seitenstetten (Sigl); auf dem Hechtensee Torfmoor, spärlich (Woloszczak).

Carex canescens L. Im grossen Sumpfe des Dachetwaldes bei Hafning P. B. Neunkirchen (Richter); am Stumpf der Voralpe (Schuler); im St. Peterer Walde bei Seitenstetten (Sigl).

Carex remota L. In der Freudenau im Prater (Heimerl).

Carex Boenninghausiana Weihe. Wurzelstock faserig, dichtrasig. Halme aufrecht, dreikantig, oben nackt, rauh. Blätter lineal, flach. Aehrchen 8 bis 12, wechselständig, an der Basis männlich; *die oberen lanzettlich, genähert, an der Basis und Spitze oder durchaus männlich, zuletzt gekrümmt; die unteren entfernt,* länglich-lanzettlich, zusammengesetzt, das unterste mit einem blattartigen Deckblatte gestützt. Narben 2. *Früchte* aufrecht, *so lang als der Balg,* eilanzettförmig, in einen 2spaltigen Schnabel verschmälert, flach-convex, *am Rande fast von der Basis an feingesägt-rauh.*

C. Boenninghausiana Weihe in Regensb. bot. Z. IX. 2. p. 743. C. Boenninghauseniana Kunth en. III. p. 404. C. axillaris Fr. nov. mant. alt. p. 57, non Good. C. remota × paniculata Schwarzer.

Halme 0·3 bis 0·6 M. hoch. Untere Blattscheiden dunkelbraun. Blätter 2 bis 5 Mm. breit. Aehrchen klein, hellbräunlich, die unteren von einander entfernt. Bastart zwischen C. remota L. und C. paniculata L.

Auf sumpfigen Wiesen, höchst selten. Bisher bloss bei Seitenstetten (Sigl). Juni-Juli. ♃

Carex mucronata All. Auf der Voralpe (Beck), besonders an den Felsen des Sonntagskaars (Schuler).

Carex caespitosa L. Wurzelstock faserig, dichtrasig. Halme ziemlich schlaff, überhängend, 3kantig, oben rauh. *Blätter lineal, flach. Untere Blattscheiden am Rande in feine, die Basis des Halmes netzig umstrickende, schmutzig-purpurrothe Fasern aufgelöst.* Männliche Aehre 1, selten 2. Weibliche Aehren 1 bis 3, meist 2, walzlich bis eiförmig, gedrungenblüthig, kurzgestielt, aufrecht, genähert, die obere meist sitzend. *Das unterste Deckblatt borstlich* oder seltener blattartig, kürzer oder nur so lang als sein Aehrchen, die übrigen kürzer, pfriemlich oder borstlich. Narben 2. *Früchte elliptisch, zusammengedrückt, beiderseits schwach gewölbt, nervenlos, sehr kurz geschnäbelt, von sehr kleinen Pünktchen rauh.* Schnabel stielrund, ungetheilt.

C. caespitosa L. Fl. suec. p. 332, Schk. Bl. 85 d, Rchb. Icon. XVIII. f. 582. C. pacifica Drej. fl. exc. hafn. p. 292. C. Drejeri O. F. Lang in Flora XXV. (1842) p. 548, Koch Syn. p. 872.

Download unter www.biologiezentrum.at

Halme 0·25 bis 0·5 M. hoch, am Grunde von schmutzig-purpurnen Scheiden umgeben. Viel zarter als die ihr nahestehende C. stricta Good., von der sie sich schon durch das gelbliche Grün (C. stricta ist graugrün) unterscheidet. Blätter 2 bis 3 Mm. breit, am Rande scharf gezähnt, gelbgrün. Weibliche Bälge schwarzbraun, gegen die gelbgrünen Fruchtschläuche stark abstechend.

Auf sumpfigen Wiesen, sehr selten. Bislang bloss bei den Mooshöfen und im Thale bei Witzendorf nordwestlich von St. Pölten (Hackel). April-Mai. ♃

Carex Goodenoughii Gay. (1839). C. vulgaris Fr. (1842). In der Klosterneuburger Au (Beck); im Schwandorfer Walde P. B. St. Pölten (Hackel).

Carex turfosa Fries. Auf dem Wechsel (Woloszczak).

Carex atrata L. α. **conglomerata** Neilr. Auf dem Dürrnstein (Beck).

Carex praecox Jacq. führt mit Unrecht diesen Namen, da dieser der älteste Name für C. Schreberi ist und hat C. verna Vill. zu heissen.

Carex pilulifera L. Im Wienerwalde bei den Knödelhütten nächst Hütteldorf (Höhnel) und besonders üppig und massenhaft auf dem Gr. Pfalzberg bei Pressbaum (Halácsy); sehr häufig bei Geyersberg nächst Aggsbach an der Donau und auf Wiesen bei Altmelon (Woloszczak); im St. Peterer Walde bei Seitenstetten (Sigl).

Carex longifolia Host. Am Fusse des Rosskopfes hinter Neuwaldegg (Kempf); auf Moorwiesen zwischen Wiener-Neustadt und Fischau (Heimerl); um Krems nur auf der Neuntagwerkswiese bei Ober-Bergern (Erdinger); im Debernitzthale bei Altpölla P. B. Zwettl (Boller). C. umbrosa Host. scheint eine Mittelform zwischen dieser und C. verna Vill. (C. praecox Jacq.) zu sein.

Carex humilis Leys. Auf Moorboden bei der Jesuitenmühle von Moosbrunn (Höhnel); bei Greifenstein (Richter); im Peterwalde nächst Neunkirchen (Krzisch); zwischen Natschbach und Sebenstein, auf Schiefer im Rosaliengebirge bei Katzelsdorf; in der Oed bei Piesting (Woloszczak); auf Wiesen bei Pottenstein (Beck).

Carex ornithopoda Willd. In den Donauauen bei Lang-Enzersdorf (Reuss); im Rothgraben bei Weidling (Becke); im grossen Föhrenwalde von Wiener-Neustadt (Lorenz); bei Neunkirchen und auf Sumpfwiesen von Blindendorf (Krzisch); im Rosaliengebirge bei Katzelsdorf (Woloszczak).

Carex ornithopodioides Hausm. Wurzelstock faserig, rasig. Halme mehr weniger herabgebogen. Blätter lineal, flach oder gefaltet. Nur eine männliche Aehre, während oder doch nach der Blüthe von den weiblichen Aehren überhöht. *Weibliche Aehren 2 bis 3, lineal, 3- bis 5blüthig,* einge-

Download unter www.biologiezentrum.at

schlossen gestielt, *genähert, meist fingerförmig zusammengestellt.* Deckblätter häutig, scheidig. Narben 3. *Früchte* verkehrt-eiförmig, 3seitig, *kahl, glänzend, etwas länger als der Balg,* mit einem sehr kurzen schwach-ausgerandeten Schnabel.

C. ornithopodioides Hausm. in Flora (1853) p. 225, Fl. Tirol p. 1501; in ö. b. Wochenbl. (1853) p. 396; (1855) p. 114; Leyb. in Flora (1855) I. p. 347. t. 14; Sturm H. 96. C. ornithopoda var. Hausmanni Döll. Fl. Bad. I. p. 277.

Halme 0·03 bis 0·14 M. hoch. In allen Theilen meist kleiner als C. ornithopoda. Bälge und Deckblätter schwarzbraun, mit einem bleichen Rückenstreifen. Von der eben erwähnten Segge durch die kahlen, glänzenden Früchte gut zu unterscheiden. Nach Ortman in Verh. z. b. Ges. (1855) II. p. 127, sollen übrigens Mittelformen vorkommen, bei denen die eine Hälfte der Früchte kahl, die andere behaart ist.

Auf Triften der Kalkalpen. Auf der Heukuppe der Raxalpe (Becke). Juli. ♃

Carex alba Scop. Am Rosaliengebirge bei Katzelsdorf auf Schiefer (Woloszczak); im Krengraben am Oisberge bei Hallenstein, mit fast kugeligen, stark gerillten, glänzendbraunen Früchten (Beck).

Carex flacca Schreb (1771). C. glauca Scop. 1772. Die Var. androgyna Rchb. Icon. XVIII. f. 648, am Fusse des Hermannskogels (Beck).

Carex pendula Huds. Im südöstlichen Schiefergebiete nur auf dem Rosaliengebirge (Woloszczak).

Carex strigosa Huds. Wurzelstock faserig, rasig, dick, ästig, Ausläufer treibend. Halme aufrecht, beblättert, 3kantig. Blätter breit-lineal, flach. Männliche Aehre einzeln. *Weibliche* meist 5, *entfernt, nickend, schlank, lockerblüthig, gestielt.* Deckblätter blattartig, lineal, langscheidig, die unteren von der Gestalt der Halmblätter. Narben 3. *Früchte länglich-lanzettlich,* kahl, *nervig,* 3seitig, nach vorne verschmälert, mit einem schiefabgeschnittenen sehr kurzen Schnabel.

C. strigosa Huds. fl. angl. p. 411; Schkuhr. Car. t. N. f. 53, Rchb. Icon. XVIII. f. 602, Koch. Syn. p. 880. C. leptostachys Ehrh. phytogr. n. 48, Sturm H. 55.

Halme 0·6 bis 1 M. hoch. Blätter grasgrün, am Rande schärflich, bis 0·012 M. breit. Weibliche Aehren 0·04 bis 0·08 M. lang, die unteren in langen Scheiden eingeschlossen-gestielt. Bälge weiss, mit einem grünen Rückenstreifen, leicht abfällig. Von der Tracht der C. silvatica Huds., und von ihr durch die schmächtigen, lockeren, nicht überhängenden und viel kürzer gestielten Aehren und durch die kaum merklich geschnäbelten Früchte wesentlich verschieden.

In schattigen, feuchten Wäldern, an quelligen Orten und Bächen gebirgiger Gegenden. Bisher blos im Wiener Walde bei Vorder-Haimbach, an dem, auf die Höhe des zwischen Haimbach und Steinbach befindlichen Berges, führenden Wege (Müllner). Mai. ♃

Download unter www.biologiezentrum.at

Carex pilosa Scop. Im südöstlichen Schiefergebiete nur auf dem Rosaliengebirge (Woloszczak).

Carex ferruginea Scop. Am Abhange des Waxriegels gegen die Kuhplagge des Schneeberges (Richter); auf der Voralpe und am Dürrnstein (Beck).

Carex acutiformis Ehrh. (1789). C. paludosa Good. (1794). Ein Exemplar bei Moosbrunn mit nur 2 Narben an den meisten Blüthen (Höhnel). Derlei Anomalien kommen übrigens bei den Seggen nicht so selten vor und zwar häufiger eine Verminderung, als eine Vermehrung der Fruchtblätter und Narben. Eine Reihe solcher Fälle finden sich von Böckeler in der Flora 1875 p. 562 zusammengestellt.

Carex riparia Curt. Häufig bei Gloggnitz (Richter); in Wiesengräben bei Schwarzenbach P. B. Neunkirchen (Woloszczak).

Carex Michelii Host. Auf dem Gans (Richter) und an der Ybbs bei Seitenstetten (Sigl).

Carex capillaris L. Auf dem Sonnwendstein (Witting); Voralpe (Beck).

Carex tenuis Host. In der Thalhofenge bei Reichenau (Richter); im Waichthale des Schneeberges (Beck); auf der Voralpe (Schuler).

Carex fulva Good (C. Hornschuchiana × flava). C. fulva α. **longibracteata** Neilr. Auf Sumpfwiesen bei Heufeld unweit Gloggnitz und bei dem Höllgraben nächst Klamm (Richter).

Carex hordeistichos Vill. Auf sumpfigen Orten bei Laxenburg und an Wegen bei Vöslau (Reuss); an Grabenrändern bei Kottingbrunn (Berroyer); bei Enzersdorf an der Fischa, Himberg und bei Gaaden (Woloszczak).

Carex secalina Whlnbg. Wurzelstock faserig, dichtrasig. *Halme* aufrecht oder aufsteigend, stumpfkantig, *beblättert. Blätter lineal,* flach, aufrecht, *länger als der Halm.* Männliche Aehren 1 bis 2. *Weibliche Aehren 2 bis 9,* länglich, gedrungenblüthig, eingeschlossen oder heraustretend gestielt, aufrecht, entfernt oder genähert, *unregelmässig-vielzeilig. Deckblätter blattartig,* lineal, scheidig, *weit über die männliche Aehre hinausragend,* die unteren von der Gestalt der Halmblätter. Narben 3. Früchte ellipsoidisch, 3seitig, kahl, längsnervig, in den langen zweizähnigen Schnabel verschmälert. Schnabel stachliggesägt. *Nüsse schwarz, plattgedrückt, glanzlos.*

C. secalina Whlnbg. in Vet. Acad. Handl. (1803), p. 151, Uechtr. in ö. b. Z. XXI. p. 254, Heimerl in ö. b. Z. XXX., p. 105.

Höhe 0·08 bis 0·46 M. Von C. hordeistichos Vill., der sie habituell sehr ähnlich ist, durch die schlanken, unregelmässig vielzeiligen, weiblichen Aehren, die um die Hälfte kleineren Früchte, die schwarzen, glanzlosen, nur

Download unter www.biologiezentrum.at

3 Mm. langen Nüsse vorzüglich zu unterscheiden. C. hordeistichos hat ziemlich regelmässig 4- bis 5zeilige weibliche Aehren und dunkelbraune, glänzende, 5 Mm. lange Nüsse.

In Gräben, Lachen, auf salzauswitternden Boden niedriger Gegenden selten, vielleicht auch öfters mit C. hordeistichos verwechselt. Bisher bloss im Kreise O. M. B., in Strassengräben zwischen Laa und Wülzeshofen (Reuss, fälschlich unter C. hordeistichos) und zwischen Kadolz und Zwingendorf (Heimerl); ferner beim Badhause bei Neusiedl am See (Müllner). Mai-Juni. 4

Carex Oederi Ehrh. An nassen, kiesigen Orten der Traisenauen bei St. Pölten gemein (Hackel). Eine Form mit bis über 0·3 M. hohen, die grundständigen Blätter überragenden Halmen, mit von einander mehr weniger (0·01 bis 0·02 M.) entfernten weiblichen Aehrchen wurde von Heimerl in Verh. z. b. Ges. XXXI., p. 182, als Var. fallax beschrieben. In Wiesengräben bei Laxenburg mit der typischen Form.

Carex Pseudo-Cyperus L. Am Heustadelwasser im Prater (Woloszczak); in der Stadtau bei Bruck an der Leitha (Höfer); an Teichrändern bei Zwingendorf (Reuss); im Schalbergerteiche bei Seitenstetten (Sigl).

Carex obtusangula Ehrh. (1786). C. ampullacea Good. (1792). Auf Sumpfwiesen oberhalb der Station Semmering (Witting).

Carex filiformis L. Am zweiten Teiche bei dem Waldhofe nächst Krems (Erdinger).

Carex hirta L. β. **hirtaeformis** Pers. Auf Sumpfstellen bei Heufeld nächst Gloggnitz (Richter); an der Semmeringstrasse bei Schottwien (Wallner).

Cladium Mariscus R. Br. In sumpfigen Auen bei Ebreichsdorf (Halácsy); in Gräben bei Kottingbrunn (Reuss).

Rhynchospora alba Vahl. Auf Torfwiesen bei Zuggers, P. B. Waidhofen an der Thaya, nicht selten (Woloszczak).

Scirpus setaceus L. Im Sande der Donau bei Floridsdorf (Becke); im südöstlichen Schiefergebirge zwischen Ramplach und Gleissenfeld und auf sumpfigen Waldblössen bei dem Altenhofe nächst Krumbach, in den höheren Thälern des Wechsels, besonders gegen Mariensee zu, ebenso in den Schluchten und auf der Höhe des Bergrückens zwischen Aspang und Edlitz (Woloszczak); an sumpfigen Orten bei der Hinterleiten nächst Reichenau spärlich, ebenso bei Kranichberg, viel häufiger und üppiger bei Tann P. B. Neunkirchen (Heimerl); längs der Strasse von Warmannsstetten nach Hafning, zwischen Witzelsberg und Scheiblingkirchen, sowie um Heufeld nächst Gloggnitz (Richter); bei St. Veit nächst Steitenstetten (Sigl); am Veltendorfer Waldrande P. B. St. Pölten (Hackel).

Download unter www.biologiezentrum.at

Scirpus Holoschoenus L. Bei Schottwien (Wallner).

Scirpus triqueter L. eine Litoralpflanze, fehlt in Nieder-Oesterreich, und die in Neilreich's Flora angeführte gleichnamige Pflanze hat den Namen S. Pollichii Gr. et Godr. zu führen.

Scirpus Duvalii Gr. et Godr. Am Heustadelwasser im Prater (Heimerl und Schuler).

Scirpus uniglumis Link. Feuchte Wiesen bei Egelsee nächst Krems (Erdinger).

Scirpus pauciflorus Lightf. In sumpfigen Gräben an der Bahn zwischen Baden und Vöslau (Reuss); in den sog. Leimwegen des Mirathales oberhalb Muckendorf bei Pernitz (Becke); in Wassergräben der Traisenauen bei Kugelfang (Hackel).

Scirpus Michelianus L. In kleinen, einige Centimeter hohen Exemplaren in einer Grube am linken Donauufer unweit der Nordbahnbrücke bei Floridsdorf (Müllner).

Scirpus maritimus L. fehlt bei St. Pölten (Hackel).

Scirpus radicans Schk. An den Ufern der Lainsitz bei Beinhöfen (Witting).

Eriophorum alpinum L. Am Erlafsee, im Waldviertel bei Altmelon (Woloszczak).

Eriophorum vaginatum L. Auf dem Rücken des Wechsels und im Waldviertel bei Altmelon (Woloszczak).

Eriophorum gracile Koch. Bei Altmelon im Waldviertel (Woloszczak).

Schoenus nigricans L. In Sümpfen des Saubachgrabens bei Pottschach (Richter).

Cyperus flavescens L. Auf sumpfigen Waldstellen bei der Hinterleiten nächst Reichenau (Heimerl); am Schallbergerteich bei St. Veit nächst Seitenstetten (Sigl); am Donauufer am Tabor gegen den Prater (Hofmann).

Alismaceen. Rr. Br.

Triglochin maritimum L. Im Sumpfe bei dem Bahnhofe von Klosterneuburg (Becke); am Mitterbache bei Kaiser-Ebersdorf unweit der Hutweide (Hofmann).

Download unter www.biologiezentrum.at

Alisma Plantago L. β. **aquaticum** Neilr. In einer Lache zwischen dem Bahnhofe und dem Orte Gross-Enzersdorf (Halácsy).

Butomaceen. Lindl.

Butomus umbellatus L. Häufig in den Niederungen der Thaya längs der mährischen Grenze (Oborny).

Juncaceen. Agardh.

Luzula flavescens Gaud. Am Aufstieg zum Sonnwendstein vom Erzherzog Johann aus (Heimerl); auf dem Alpl (Richter); am südlichen Rande der Maumauwiese bei Buchberg (Becke); am Königsberge bei Gössling (Beck); in Wäldern auf der Reisalpe (Hackel).

Luzula Forsteri DC. In Menge in den Wäldern zwischen Kierling und Hadersfeld (Becke).

Luzula pilosa Willd. Im ganzen südöstlichen Schiefergebirge, jedoch selten (Woloszczak); um Hardegg (Oborny).

Luzula glabrata Hoppe. Im Krummholze am Kamme des Hochkohrs gegen das Lengfeld (Beck).

Luzula campestris DC. α. **vulgaris** Gaud. Staubbeutel meist mehrmals länger als ihr Träger; Griffel so lang oder länger als der Fruchtknoten, mit fast ganz vorragenden, grob-papillösen Narben, spät abfällig; Samen fast kugelig, mit grossem Anhängsel. Aendert mit dunkleren und lichteren Perigonen und Kapseln ab.

L. campestris DC.; Celak. in ö. b. Z. XI. p. 314, Prodr. Böhm. p. 85.

β. **nemorosa** E. Mey. Staubbeutel etwa so lang als ihre Träger; Griffel so lang als der Fruchtknoten, mit theilweise vorragenden, feineren Narben, früher abfällig; Samen oval, mit halb so grossem Anhängsel. Aendert ebenfalls mit dunklerem bis ganz blassen Perigon und mit lichteren bis grünen Kapseln ab.

L. multiflora Lej.; Celak. l. c.

Die Spielarten mit schwarzbraunem Perigone und Kapselspitzen gehören aber nicht zu L. sudetica Presl., welche einen viel kürzeren Griffel hat und bei uns nicht vorzukommen scheint.

γ. **congesta** Desv. In Sumpfwiesen bei Lackenhof, auf dem kleinen Oetscher und dem Königsberge bei Gössling (Beck).

Juncus filiformis L. An feuchten Stellen der alpinen Region der Voralpe (Schuler); im Waldviertel bei Altmelon (Woloszczak).

Download unter www.biologiezentrum.at

Juncus obtusiflorus Ehrh. An dem Mitterbache bei Kaiser-Ebersdorf (Hofmann); auf Sumpfwiesen im Otterthale P. B. Neunkirchen (Heimerl).

Juncus atratus Krok. Sümpfe der Traisenau bei Kugelfang (Hackel).

Juncus supinus Mönch. Die Var. α. und β. am Westrande des St. Petererwaldes bei Seitenstetten, letztere häufiger (Sigl).

Juncus compressus Jacq. β. **ellipsoideus** Neilr. In der Niederung vor dem Laxenburger Bahnhofe und zwischen Himberg und Lanzendorf (Witting); an der Strasse von Wülzeshofen nach Zwingendorf (Reuss).

Juncus squarrosus L. Am Ostufer des Neuteiches bei Thiergarten im Waldviertel (Heimerl).

Juncus sphaerocarpus N. ab E. Am Wege von Lainz nach Ober-St. Veit (Braun); auf feuchten Feldern bei Margarethen am Moos (Halácsy); an einer Lache zwischen Gross-Enzersdorf und dem Bahnhofe (Reuss).

Melanthaceen. R. Br.

Tofieldia calyculata Whlnbg. Die forma ramosa Hoppe (Blüthen unterwärts in einer rispigen Traube) auf der Voralpe und am Hochkohr (Beck).

Veratrum nigrum L. Bei Sebenstein (Heinzel); am Kuhberge bei Fahrafeld in mannshohen Exemplaren (Beck).

Colchicum autumnale L. β. **vernum** Schrank. Auf Bergwiesen bei Neuwaldegg (Halácsy) und Hochstrass (Berroyer).

Liliaceen. DC.

Tulipa silvestris L. Zwischen Gebüsch bei der Jesuitenmühle von Moosbrunn (Heimerl); in Auen bei Kaiser-Ebersdorf (Hofmann); an Ackerrändern bei dem Neugebäude nächst Simmering (Höhnel).

Lilium Martagon L. Bei Hardegg (Oborny); in besonderer Ueppigkeit in Holzschlägen bei Pottenstein, Exemplare mit 30 Blüthen sind nicht selten, eines hatte gar 2 Blüthenschäfte, von denen der eine 39, der andere 87 Blüthen trug (Beck).

Lilium bulbiferum L. In der Stuppacher Au bei Gloggnitz und an der kalten Rinne im Atlitzgraben (Richter); auf Wiesen am Frainsattel und noch häufiger am Erlafsee (Halácsy); bei Waidhofen an der Ybbs (Glatz).

Download unter www.biologiezentrum.at

R. Timeroyi Chab. Sch. 1638

f. monocarpa

f. Langiana Kell. et Haselb (Wien. p. 13)

Download unter www.biologiezentrum.at

Anthericum ramosum L. Um Hardegg (Oborny); fehlt um Seitenstetten, ist dagegen häufig an der Ybbs (Sigl).

Ornithogalum sphaerocarpum A. Kern. in ö. b. Z. XXVIII. p. 15. O. pyrenaicum Jacq.; Neilr. Fl. N.-Oest. p. 156, nicht L. Auf Wiesen bei Laxenburg (Halácsy); von Scheibbs bis Wieselburg und Kemmelbach stellenweise häufig (Woloszczak); bei Waidhofen an der Ybbs (Glatz) und auf der Forstheide bei Seitenstetten (Sigl). Von O. pyrenaicum L., welches in Nieder-Oesterreich nicht vorkommt, unterscheidet es sich durch kürzere ($^1/_3$ bis $^1/_2$ so lang als die Blüthenstiele), plötzlich in eine grannenartige Spitze zusammengezogene Deckblätter, oberseits grünlichweisse, unterseits an den Rändern wässerigweisse, mit einem mit den beiden seitlichen wässerigweissen Rändern gleichbreiten, grünen Rückenstreifen versehene Perigonblätter, durch den kugeligen Fruchtknoten und die fast so breite als lange kugelige Kapsel.

Ornithogalum pyramidale L. O. narbonense Neilr. in Fl. N.-Oest. p. 156, nicht L. Auf Aeckern bei dem Haschhofe gegen Weidling zu (Becke). O. pyramidale L., unter welchem Namen Neilreich in den Nachtr. zur Fl. v. Wien, p. 323, die Pflanze anführte und nicht O. narbonense L., wie er jenen in der Fl. v. N.-Oest. nach Grenier und Godron umänderte, ist der richtige Name für unseren zweiten Milchstern. Conf. A. Kern. in ö. b. Z. XXVIII. p. 9. O. narbonense ist eine andere mit O. stachyoides Ait. identische Art.

Ornithoglaum comosum L. Häufig auf Wiesen zwischen Laab und Kalksburg (Höhnel); auf dem Steinfelde zwischen Tattendorf und Eggendorf (Woloszczak).

Ornithogalum umbellatum L. β. **hortense** Neilr. Um Seitenstetten, nicht häufig (Sigl).

Ornithogalum nutans L. In Gärten an der Trefling bei Seitenstetten und an den Ybbsufern häufig (Sigl).

Ornithogalum chloranthum Saut. Am Linienwalle gegen St. Marx zu (Mühlich).

Gagea pratensis Schult. In der Nähe der Gloriette von Schönbrunn (Richter).

Gagea minima Schult. Unter Gebüsch im fürstlich Dietrichstein'schen Garten in Wien (Knapp).

Scilla bifolia L. In einem Birkenhain bei Wilfersdorf nächst Stockerau (Beck); bei Waidhofen an der Ybbs (Glatz). Var. β. **bracteata**. Blüthenstiele von, bis 0·01 M. langen Deckblättern gestützt. Hin und wieder unter der typischen Form, so am Vogelsang des Kahlengebirges (Beck) und im Prater (Richter).

Download unter www.biologiezentrum.at

Scilla amoena L. In Grasgärten bei Waidhofen an der Ybbs (Glatz).

Allium atropurpureum W. et K. Zwiebel kugelig-eiförmig, aus der Stengelbasis und den Schalen gebildet, welche eine sitzende grössere Seitenzwiebel und mehrere Brutzwiebelchen einschliessen. Stengel stielrund, nackt, nur an der Basis beblättert. Blätter lineal-lanzettlich, ungestielt, kurzscheidig, kürzer als der Stengel, am Rande von kleinen Zäckchen rauh. Dolde vielblüthig, gewölbt, kapseltragend. *Perigon sternförmig offen, Perigonblätter lineal, zugespitzt.* Staubfäden einfach, pfriemlich, ungefähr so lang als das Perigon, an der Basis verwachsen. Blüthenscheide kürzer als die Dolde. *Fruchtknoten am Grunde mit 3 Gruben.*

A. atropurpureum W. et K. pl. rar. Hung. I. p. 16. t. 17; Rchb. Icon. fl. germ. X. t. 505 f. 1105.

Stengel 0·30 bis 1 M. hoch, Blätter 0·005 bis 0·03 M. breit. Perigone und Staubgefässe schwarzpurpurn, Kapsel dunkelbraun. Von A. nigrum L. durch die dunklen, sehr schmalen Perigonblätter verschieden.

Eine ungarische Pflanze, welche von Reichardt zwischen Gebüsch um die Jesuitenmühle bei Moosbrunn durch mehrere Jahre beobachtet wurde. Ob bleibend? Mai-Juni. 4

Allium montanum Schmidt. Am Südabfalle des Silberberges bei Gloggnitz (Heimerl); bei Hardegg (Oborny).

Allium carinatum L. Auf Wiesen bei Schmidsdorf nächst Gloggnitz (Richter); an schattigen Stellen am westlichen Fusse des schwarzen Oetschers bei Lackenhof und von der Seeau bis Klein-Hollenstein (Beck).

Allium flavum L. Auf dem Staazer Berge, bei Hardegg (Oborny).

Allium rotundum L. Auf Aeckern bei dem Haschhofe nächst Weidling (Becke); zwischen Baden und Vöslau (Reuss); bei Gallbrunn (Halácsy).

Muscari tenuiflorum Tausch. In den Remisen bei Rauhenwart (Reuss).

Muscari racemosum DC. Weissblühend auf dem Kalenderberge bei Mödling (Höhnel).

Muscari botryoides DC. Verbreitet und in grosser Menge auf Wiesen bei Reichenau (Halácsy); bei Waidhofen an der Ybbs (Glatz).

Hemerocallis fulva L. Verwildert an der Ybbs bei Kematen (Sigl).

Smilaceen. R. Br.

Streptopus amplexifolius DC. Im Walde auf dem Sonnwendstein, höchst selten (Becke).

Download unter www.biologiezentrum.at

Convallaria latifolia Jacq. Im Goldwäldchen von Ebergassing und im Parke von Unter-Waltersdorf (Reuss); bei Guntramsdorf (Halácsy).

Hydrocharideen. DC.

Stratiotes aloides L. In Strassengräben zwischen Dürnkrut und Gayring (Reuss).

Irideen. R. Br.

Crocus albiflorus Kit. Bei Hochstrass nächst Rekawinkel in der Richtung gegen den Schöpfel (Jacobi).

Iris germanica L. An der Ybbs bei Kematen (Sigl).

Iris pallida Lam. Von I. germanica durch das blassviolette Perigon und die schon vor dem Aufblühen trockenhäutigen Blüthenscheiden verschieden, kommt auf Felsen des Urthelsteines bei Baden verwildert vor (Woloszczak).

Iris sambucina L. *Stengel 3- bis 4blüthig.* Blätter schwertförmig. *Blüthenscheiden eiförmig, im obersten Theile trockenhäutig, kürzer als die Perigonröhre. Die 3 äusseren Perigonzipfel abstehend, etwas herabgebogen,* gebärtet, dreimal so lang als breit, *innere aufrecht in den langen Nagel allmälig verschmälert.* Staubfäden etwas länger als ihre Anthere. Narben keilförmig, nach unten verschmälert.

I. sambucina L. sp. ed. II. p. 55; Koch. Deutsch fl. I. p. 415, Syn. p. 807; Rchb. Icon. XIX. f. 762, Neilr. in ö. b. Z. XIX. p. 197.

Stengel 0·4 bis 0·6 M. hoch. Blätter 0·025 bis 0·035 M. breit. Perigone gross, die äusseren Zipfel dunkelviolett, an der Rückseite weisslich mit dunkleren Adern, die inneren bläulichgrau, Narben schmutziggelb. Geruch stark, unangenehm, brenzlig.

An steinigen Weingartenrändern und auf Mauern, vermischt mit I. germanica, um Langenlois in grosser Anzahl (Kalbrunner). Mai-Juni, später wie I. germanica. 4

Iris pumila L. Auf dem Reisenberger Hügel P. B. Wiener-Neustadt und auf Wiesen zwischen Velm und Achau (Woloszczak); auf felsigen Gehängen des Engelsberges bei Brunn am Steinfelde (Sonklar).

Iris variegata L. Hinter den Steinbrüchen bei Kalksburg (Heinzel); auf der Königswarte bei Berg nächst Hainburg (Woloszczak); im Kremser Gebiete höchst selten, so bei Rechberg (Erdinger).

Dowhload unter www.biologiezentrum.at

Iris sibirica L. Bei Ebergassing (Reuss); Guntramsdorf (Halácsy); zwischen Vöslau und Kottingbrunn (Berroyer); auf der Bürgerwiese bei Gloggnitz (Richter).

Iris spuria L. Auf Wiesen zwischen Himberg und Achau (Hofmann); bei Hohenau in Blättern (Reuss).

Iris graminea L. Auf Wiesen zwischen Himberg und Achau (Hofmann); in der Kottingbrunner Remise (Berroyer); auf dem grossen Bodenberge bei Heiligenkreuz und bei Gaden (Woloszczak).

Amaryllideen. R. Br.

Narcissus poeticus L. Auf einer Wiese am Abhange des Rastberges bei Seitenstetten (Sigl); bei Waidhofen an der Ybbs (Glatz). N. stelliflorus Schur in ö. b. Z. XIX. p. 205 nach im botanischen Garten des Theresianum cultivirten, angeblich aus der Umgegend von St. Aegid stammenden Exemplaren, beschrieben, soll dem Autor nach sich durch kleinere Perigone, durch sich nicht deckende Perigonzipfel und eine spätere Blüthezeit unterscheiden.

Narcissus Pseudonarcissus L. Auf Wiesen bei St. Michael und bei Primsgrub nächst Seitenstetten (Sigl); bei Waidhofen an der Ybbs (Glatz).

Leucojum vernum L. In Wäldern bei Josefsbrunn nächst Pottenstein (Beck); im grossen Föhrenwalde, in der Lichtenwörther Au und massenhaft im Kuhwalde oberhalb Schleinz P. B. Wiener-Neustadt (Lorenz); im südöstlichen Schiefergebiete auf Wiesen des Spanauer- und Hochneinkirchner Baches (Woloszszak); um Seitenstetten gemein (Sigl); bei Waidhofen an der Ybbs (Glatz).

Galanthus nivalis L. Bei Krenstetten und Aggsbach an der Url, fehlt dagegen um Seitenstetten (Sigl), wie auch im Wechselgebiete (Woloszczak).

Orchideen. L.

Orchis purpurea Huds. (1762) O. fusca Jacq. (1773). Mit dreieckiger beinahe ganzrandiger, an der Basis keilförmiger Honiglippe, ohne oder mit ganz rudimentären Zipfeln derselben, auf dem Kahlenberge (Beck, v. triangularis in ö. b. Z. XXIX. p. 388). Eine ganze Reihe derlei Abänderungen in der Form der Honiglippe finden sich schon von Wirtgen und später von Rosbach in Verh. nat. Ver. preuss. Rheinl. XIV (1857) p. 166 t. XII. verzeichnet.

Download unter www.biologiezentrum.at

Orchis hybrida Bönningh. Perigonzipfel spitz, alle 5 in einen eilanzettlichen Helm zusammenschliessend, die 3 äusseren an der Aussenseite rosenfarb, purpurn gestrichelt und punktirt, an der Innenseite grünlich purpurn gefleckt. Honiglippe 3theilig; Mittelzipfel von der Basis an allmälig verbreitert, weisslich, mit pinselig-behaarten, purpurnen Flecken bestreut, 2theilig mit länglichen Läppchen und einem dazwischen liegenden Zahne; Seitenzipfel kürzer, rosa, lineal, stumpf.

O. hybrida Bönningh. in Rchb. Exc. p. 125, Icon. XIII. t. 25. O. hybrida (purpurea × militaris) A. Kern. in Verh. z. b. Ges. XV. p. 210. O. super et subpurpurea × militaris Timb. Lgr. in Gr. et Godr. fl. fr. p. 290. O. purpurea Var. stenoloba Coss. Germ. fl. Paris 550.

Steht bezüglich der Form der Honiglippe und der Färbung der äusseren Perigonzipfel in der Mitte von O. purpurea und O. militaris und ist möglicherweise ein Kreuzungsproduct dieser.

An bewaldeten Abhängen des Rothgrabens bei Weidling (Becke). Mai. 4.

Orchis Dietrichiana Bogenh. Auf Wiesen des Rothgrabens und im mittleren Weidlingthale nicht selten (Becke); im Helenenthale (Berroyer); bei dem Jägerhause bei Baden (Heimerl); in den Traisenauen bei St. Pölten (Hackel); am rechten Ennsufer bei Steyer (Zimmeter).

Orchis ustulata L. Gewöhnlich eine Wiesenbewohnerin, in Holzschlägen und dichten Waldungen am Kuhberge bei Fahrafeld (Beck), und in den Föhrenbeständen der Thalhofenge bei Reichenau (Halácsy).

Orchis coriophora L. Auf Wiesen zwischen Weidlingau und der Baunzen (Heinzel); am Haschberge bei Kierling (Halácsy); bei Kottingbrunn (Berroyer); bei Gloggnitz (Richter).

Orchis globosa L. Bei Waidhofen an der Ybbs (Glatz).

Orchis pallens L. Am Fusse des Hermannskogels (Becke); an der Trefling bei Seitenstetten (Sigl).

Orchis speciosa Host. O. mascula Jacq. Auf Wiesen der Sofienalpe (Halácsy); bei Rekawinkel (Heinzel); bei Seitenstetten (Sigl); Waidhofen an der Ybbs (Glatz). Sie ist von O. mascula L. durch die langzugespitzten Perigonzipfel verschieden.

Orchis palustris Jacq. Auf Wiesen bei Guntramsdorf (Halácsy); Kottingbrunn (Berroyer); Solenau (Heinzel); bei Seefeld und Kadolz (Oborny).

Orchis Spitzelii Saut. wurde in den letzten Jahren an verschiedenen Stellen, an dem von Bilimek angegebenen Standorte, am Schneeberge beobachtet, am häufigsten auf der Heuplagge. In der ö. b. Z. 1876 p. 263 wurde von mir die Vermuthung ausgesprochen, die Pflanze sei eine Hybride, was ich heute

Download unter www.biologiezentrum.at

in Folge weiteren wiederholten Beobachtens derselben in der freien Natur für nicht mehr wahrscheinlich erachte (Halácsy).

Orchis sambucina L. Bei Rekawinkel (Heinzel); bei Hochstrass, auf dem Schöpfel, am Gipfel des Hofwaldes bei Schottwien (Richter); auf dem Gösing bei Ternitz (Halácsy); bei Seitenstetten um Kematen (Sigl); in Wäldern bei Brandeben P. B. Scheibbs (Woloszczak).

Orchis latifolia L. Var. macrobracteata Schur. in ö. b. Z. XX. p. 295 ist eine Form mit längeren Deckblättern.

Orchis incarnata L. Auf Moorwiesen zwischen Wiener-Neustadt und Fischau (Heimerl); am Fusse des Schlossberges bei Wartenstein und im Kalkbachgraben bei Weissenbach nächst Gloggnitz (Richter). O. ochroleuca Schur. En pl. Trans. p. 641 ist die blassgelb blühende Spielart.

Orchis maculata L. Von Schur in ö. b. Z. XX. werden 3 Formen unterschieden: α. albiflora inpunctata t. c. p. 296, mit kleinem Perigon, ohne merkliche dunkle Adern und Flecken, wohlriechend. Auf Moorwiesen bei Moosbrunn. β. longibracteata l. c. p. 296, mit ungefleckten Blättern, langen Deckblättern und geruchlosen Blüthen. Auf Waldwiesen des Semmering. γ. immaculata (O. Pseudomaculata) l. c. p. 366, Stengel hohl, Blätter von der Basis zur Mitte grösser werdend, die unteren elliptisch oder eiförmig-spatelförmig, stumpf, die mittleren länglich zugespitzt, die oberen lineal, alle ungefleckt, Aehre walzenförmig, Honiglippe dunkelpurpurn punktirt, wellig gekerbt. Am Fusse des Sonnwendsteins. Während die ersten zwei Varietäten nur unwesentliche Formen von O. maculata sind, scheint letztere eher eine Hybride von dieser und O. latifolia oder incarnata zu sein.

Orchis Heinzeliana (*conopsea* × *maculata*) Reichardt in Verh. z. b. Ges. XXVI. p. 464. Von G. conopsea R. Br. durch die breiteren, kürzeren, hin und wieder gefleckten Blätter, die grösseren Perigone, die mit purpurnen Linien gezeichnete Honiglippe, den dickeren, kürzeren und stumpferen Sporn und durch die sackförmige Vertiefung des Narbenrandes; von O. maculata L. durch den cylindrischen Blüthenstand, die relativ grösseren Deckblätter, die kleineren Perigone und den längeren Sporn verschieden. Perigone purpurviolett.

Ein Exemplar unter den Eltern auf grasigen Abhängen zwischen der Heuplagge und der Bockgrube des Schneeberges (Heinzel). Juni. ♃

Orchis Braunii (latifolia × maculata) Halácsy in ö. b. Z. XXXI. p. 137. Knollen handförmig getheilt, zusammengedrückt. *Stengel* aufrecht, *ausgefüllt*. Die zwei untersten *Blätter* häutig, lichtbraun, scheidenartig, abgerundet, die mittleren grün, das unterste oval, etwas kleiner, stumpflich, *die folgenden länglich, in der Mitte am breitesten, zugespitzt, abstehend-scheidig*, die obersten lanzettlich, sitzend, die Aehre nicht oder kaum erreichend, *alle*

Download unter www.biologiezentrum.at

ungefleckt. Aehre gedrungen, kegelförmig. *Deckblätter so lang als der Fruchtknoten,* lanzettlich. Perigonzipfel stumpflich, die 2 seitlichen abstehend. *Honiglippe* bleichviolett, *mit dunkelpurpurnen Linien gezeichnet,* dreilappig, *Seitenlappen abgerundet, stark abstehend, Mittellappen kleiner, stumpf.* Sporn walzlich, abwärts gerichtet, kürzer als der Fruchtknoten.

Stengel 0·3 M. hoch. Untere Blätter 0·05 bis 0·07 M. lang, 0·01 bis 0·015 M. breit, die obersten 0·02 bis 0·025 Mm. lang, Honiglippe 6 Mm. lang, 0·01 M. breit, äussere Perigonzipfel 7 Mm. lang, innere 6 Mm. lang, Sporn 7 Mm. lang.

Bastart zwischen O. latifolia L. und O. maculata L. Von ersterer durch den ausgefüllten Stengel, die breitlänglichen mittleren Blätter, das von der Basis der Aehre mehr weniger entfernte lineal-lanzettliche oberste Blatt und die kurzen Deckblätter; von letzterer durch die ungefleckten allmälich sich verkleinernden Blätter, die kürzere, eikegelförmige Aehre und die Zeichnung der Honiglippe verschieden. Von O. ambigua (incarnata × maculata) A. Kern. durch die kürzeren Deckblätter, die mit weitabstehenden Seitenlappen versehene Honiglippe und eine andere Zeichnung derselben abweichend.

Unter den Eltern auf Bergwiesen des Wienerwaldes zwischen Haimbach und Steinbach in mehreren Exemplaren (Braun). Mai-Juni. 2.

Anacamptis pyramidalis Rich. In Holzschlägen des Kuhberges bei Fahrafeld (Beck); häufig auf Wiesen bei dem Försterhause in Nasswald und noch häufiger auf der Hinterleitenalpe oberhalb Nasswald (Sonklar); zwischen Altenmarkt und Furth bei Guttenstein (Woloszczak); auf dem Gösing (Halácsy); auf Wiesen der Sandsteinberge um Seitenstetten (Sigl); im Spittelwalde bei Bruck an der Leitha (Berroyer).

Himantoglossum hircinum Spreng. Bei der Ruine Dürnstein an der Donau (Boller); auf Wiesen im Spittelwalde bei Bruck an der Leitha (Halácsy); im Pittnerthale bei den Pulverstampfen (Woloszczak); im grossen Föhrenwalde von Wiener-Neustadt (Lorenz); bei dem Kaiserbrunnen, in Nasswald und im Reisthale (Fruwirth).

Gymnadenia conopsea R. Br. In der ö. b. Z. XX. p. 367 bis 68 führt Schur 5 Formen derselben an. Bei der grossen Variabilität der Grössenverhältnisse der Pflanze je nach der Lage und der Bodenbeschaffenheit einerseits und bei der unklaren Definition des Autors andererseits, lässt es sich nicht ermitteln, was unter jenen Formen verstanden werden will.

Gymnadenia intermedia Peterm. Knollen handförmig getheilt. Blätter lineal-lanzettlich oder lineal, die oberen oft sehr klein, scheidenförmig. Aehre walzlich, mehr weniger gedrungen. Deckblätter eilanzettlich, zugespitzt, die unteren etwas länger als ihre Blüthen, die oberen kürzer. Perigonzipfel stumpf, die 3 oberen helmartig zusammenschliessend, die 2 seitlichen abstehend

Download unter www.biologiezentrum.at

oder zurückgeschlagen. Honiglippe 3lappig, Lappen stumpf, ungetheilt. *Sporn* fädlich, abwärts gekrümmt, *etwas kürzer oder so lang als der Fruchtknoten.*

G. intermedia (conopsea × odoratissima) Peterm. Fl. Bienitz p. 30, Kern. in Verh. z. b. Ges. XV. p. 214, Beck in ö. b. Z. XXIX. p. 388. G. gracillima Schur in ö b. Z. XXI. p. 44.

Eine Mittelform zwischen G. conopsea und odoratissima. In der Tracht mehr der ersten ähnelnd, steht sie in den Dimensionen der Blüthentheile in der Mitte zwischen beiden und besitzt den kurzen Sporn der letzteren. Ob selbe als Bindeglied aufzufassen ist oder als Kreuzungsproduct derselben, ist schwer zu entscheiden. Für Letzteres spräche ihre Seltenheit.

Auf dem Schneeberge unweit vom Saugraben (Halácsy, Beck); auf dem Semmering (Schur). Juni-Juli. 2|.

Gymnadenia odoratissima Rich. Auf dem Semmering (Schur); an Waldrändern bei dem Erlafsee (Halácsy). Var. oxyglossa Beck in ö. b. Z. XXIX p. 390, eine Form mit keilförmiger, ganzrandiger Unterlippe, der Var. heteroglossa (Herminium alpinum × Gymnadenia odoratissima?) Rchb. fil. Icon. XIV. p. 112. t. 69 f. IV. nahestehend, ist vielleicht eine Hybride zwischen G. odoratissima und G. albida, die daselbst häufig zusammen wachsen, was jedenfalls wahrscheinlicher wäre, als die Combination mit Chamorchis, da diese am Fundorte der fraglichen Pflanze, in der Nähe des Touristenhauses am Schneeberge, nicht anzutreffen ist.

Coeloglossum viride Hartm. Auf Moorwiesen bei Götzendorf (Berroyer); auf dem Wechsel, nicht häufig (Woloszczak). Formen mit langen Deckblättern nach Schur mehr im Schatten, mit kurzen auf lichten Wiesen.

Platanthera chlorantha Cust. Im oberen Weidlingbachthale, bei Kierling und auf der Sofienalpe (Kempf); nächst dem Herlhofe bei Merkenstein (Beck); auf dem Hermannskogel, auf dem Schneeberge in der Nähe des Touristenhauses (Richter); auf dem Schwarzenberge des Gans, eine Abnormität mit durchaus spornlosen Honiglippen, bei Mühling nächst Wieselburg O. W. W. (Woloszczak); in allen Wäldern bei St. Pölten (Hackel); bei Hardegg (Oborny).

Herminium Monorchis R. Br. Auf Moorwiesen bei Moosbrunn, bei Sebenstein (Heinzel); bei Seitenstetten (Sigl); bei Waidhofen an der Ybbs (Glatz); am Fusse des Bärenkopfes der Voralpe (Schuler).

Ophrys muscifera Huds (1762). O. myodes Jacq. (1773). Bei St. Pölten am Schildberge bei Mechters und am Grasberge bei Wasserburg, dagegen nicht mehr im Teufelhofwalde (Hackel); am Blumelsberg und in den Wäldern der Forstheide bei Seitenstetten (Sigl); bei Waidhofen an der Ybbs (Glatz); bei Mühling nächst Wieselburg (Woloszczak). Eine Anomalie mit nach aufwärts gerichteter Honiglippe wegen unterbliebener Drehung des Fruchtknotens, am Kalvarienberge bei Baden (Heimerl).

Download unter www.biologiezentrum.at

Ophrys aranifera Huds. Auf Moorwiesen bei Götzendorf (Berroyer); an der Ybbs bei Ulmenfeld (Sigl).

Ophrys aranifero × myodes Neilr. wurde von G. Beck auf dem Bisamberge im Jahre 1879 in 4 Exemplaren wieder gefunden; dieselben stehen in ihren Merkmalen der O. aranifera näher. Conf. Beck in ö. b. Z. XXIX. p. 355.

Ophrys arachnites Murr. Auf Wiesen sei Guntramsdorf (Halácsy); in der Kottingbrunner Remise (Berroyer); in den Auen der Schwarza bei Blindendorf (Krzisch) und Gloggnitz (Richter); an der Ybbs bei Ulmerfeld (Sigl). Eine Spielart mit 3lappiger Honiglippe am Geissberge bei Rodaun (Wiesbaur); auf dem Eichkogel, Bisamberge und Nussberge (Beck), am letzteren Orte auch 2 Exemplare mit 3lappigen, normal gefärbten, seitlichen Perigonzipfeln; ferner bei Stattersdorf nächst St. Pölten (Mürle) 1 Exemplar, bei welchem die 2 seitlichen Perigonzipfel sich zu vollständigen Honiglippen umbildeten. — Als eine Bildungsabweichung ist unserer Meinung nach auch die in einem Exemplare auf dem Bisamberge gefundene O. obscura Beck in ö. b. Z. XXIX. p. 353, aufzufassen; sie unterscheidet sich von O. arachnites durch eine höckerlose, gleichmässig convexe, nicht ausgerandete, grössere Honiglippe, durch die einfache H-Zeichnung an derselben und die grünen äusseren Perigonzipfel.

Ophrys apifera Huds. In der Lichtenwörther Au bei Wiener-Neustadt (Lorenz).

Limodorum abortivum Sw. Auf dem Hundskogel in der Brühl (Halácsy); bei der Waldandacht in Vöslau (Reichardt); in der Thalhofenge bei Reichenau (Beck); auf dem Saurüssel und den weiteren Abfällen des Gans (Richter); bei Sebenstein (Heinzel); Neunkirchen (Heimerl).

Cephalanthera pallens Rich. Buchberge bei Mailberg. (Oborny).

Cephalanthera ensifolia Rich. Auf nassen Wiesen bei Merkenstein (Beck); in der Umgebung von Seitenstetten nur an der Ybbs (Sigl).

Cephalanthera rubra Rich. In der Ebene selten, so in einem Laubwäldchen bei Gutenhof (Höhnel); in der Au bei Ebreichsdorf (Halácsy); bei Kottingbrunn (Berroyer).

Epipactis microphylla Sw. In Wäldern bei der Baunzen nächst Purkersdorf (Berroyer); im Doblhoff'schen Parke in Baden (Heimerl); an den Abhängen des Gans in das Schwarzathal (Richter); im Stiftswalde bei Seitenstetten (Sigl).

Epipactis palustris Crantz. In der Niederung vor dem Laxenburger Bahnhofe (Witting); auf Sumpfwiesen bei Ebreichsdorf (Halácsy); im Schwarza-

Download unter www.biologiezentrum.at

thale zwischen Gloggnitz und Payerbach (Richter); bei Waidhofen an der Ybbs (Glatz); auf der Voralpe (Schuler).

Listera cordata R. Br. Am Aufstieg zum Wechsel von Trattenbach aus (Berroyer); im Stiftswalde von Seitenstetten (Sigl).

Goodyera repens R. Br. Auf dem eisernen Thore (Halácsy); am Sebensteiner Schlossberg (Heinzel); am Wachberge bei Karlsstetten nächst St. Pölten (Grimburg).

Spiranthes autumnalis Rich. Auf Bergwiesen bei Pressbaum (Reuss); in Obstgärten von Eichberg bei Gloggnitz (Richter); bei St. Egyd am Neuwald (Fehlner); bei Seitenstetten (Sigl); bei Waidhofen an der Ybbs (Glatz); im südöstlichen Schiefergebiete von Horndorf bis Landsee, schon in Ungarn (Woloszczak).

Corallorhiza innata R. Br. In Wäldern bei Gisshübel (Halácsy); um Seitenstetten, sehr selten (Sigl); bei Hardegg (Oborny).

Microstylis monophyllos Lindl. An der Alplleiten bis zum Touristenhause auf dem Schneeberge (Heimerl); im Atlitzgraben gegenüber der Weinzettelwand (Becke); bei St. Egyd am Neuwald (Fehlner).

Cypripedium Calceolus L. Am Feuchter und Saurüssel bei Reichenau (Richter); am Wassersteige des Alpl (Heinzel sen.); in Nasswald (Sonklar); bei St. Michael und Biberach nächst Seitenstetten (Sigl); bei Waidhofen an der Ybbs (Glatz); am Fusse der Voralpe in der Nähe des Pfannenschmiedes (Beck); auf dem Buchberge bei Kadolz (Oborny).

Najadeen. A. Rich.

Najas minor All. In seichten Gräben der Schanzen östlich von Floridsdorf (Juratzka); in der March bei Zwerndorf (Boller); in einem abgesperrten Arme derselben zwischen Dürnkrut und Gayring (Reuss).

Zannichellia palustris L. In Wassergräben bei Tribuswinkel nächst Baden (Woloszczak); im Pionnierteiche des Akademieparkes zu Wiener-Neustadt (Sonklar); zwischen Neunkirchen und Diepolz (Krzisch); am Kamp bei Idolsberg, sehr selten (Boller).

Potamogeton fluitans Roth. Früchte mit ziemlich spitzem Rande. Im Mitterbache bei Kaiser-Ebersdorf (Hofmann); in Wassergräben bei Gmünd (Berroyer).

Download unter www.biologiezentrum.at

Potamogeton coloratus Hornem. In Wiesengräben bei Ebreichsdorf (Halácsy); in der March unterhalb Zwerndorf (Boller).

Potamogeton lucens L. Im Pionnierteiche des Akademieparkes zu Wiener-Neustadt (Sonklar); im Kamp bei Krumau (Böller).

Potamogeton perfoliatus L. Fehlt um St. Pölten (Hackel).

Potamogeton densus L. Im Debernitzthale bei Altpölla (Boller). Schur in ö. b. Z. XX. p. 282 unterscheidet α. major elongatus und β. rigidus confertus, Abänderungen, die vom Wasserstande herzurühren scheinen.

Potamogeton pusillus L. In Tümpeln am Ufer der Schwarza bei Hirschwang (Richter).

Potamogeton trichoides Cham. In den Tümpeln und Lachen der Thaya-Niederungen zwischen Kostet und Eisgrub (Oborny), also noch in Mähren, aber sehr nahe zur Grenze, dürfte Thaya abwärts auch vorkommen.

Potamogeton pectinatus L. In der Pielach beim Orte gleichen Namens (Woloszczak).

Lemnaceen. Duby.

Lemna polyrrhiza L. In Tümpeln bei St. Pölten (Berroyer).

Lemna trisulca L. Bei Hintersdorf hinter Kierling (Witting); im Teiche beim Bauernhofe Kettel nächst Seitenstetten (Sigl).

Aroideen. Juss.

Arum maculatum L. In Auen und schattigen Wäldern im Gebiete der unteren Thaya gemein (Oborny).

Acorus calamus L. In einem Sumpfe bei Schwadorf und Matzendorf nächst Vöslau (Woloszczak); in Gräben bei Heufeld nächst Gloggnitz (Richter); in stehenden Gewässern bei Seitenstetten (Sigl); an den Ufern der unteren Thaya (Oborny); bei Raabs (Krenberger).

Typhaceen. DC.

Typha latifolia L. Narben spatelförmig-lanzettlich, weibliche Blüthen deckblattlos, Frucht mit einer Längsfurche im Wasser aufspringend, Samen mit der Fruchtschale nicht verwachsen.

Download unter www.biologiezentrum.at

Typha angustifolia L. Narben lineal, weibliche Blüthen mit einem Deckblatte, Frucht mit einer Längsfurche im Wasser aufspringend, Samen mit der Fruchtschale nicht verwachsen.

Typha minima Hoppe. Narben lineal, weibliche Blüthen mit einem Deckblatte, Frucht ohne Längsfurche, im Wasser nicht aufspringend, Samen mit der Fruchtschale verwachsen.

Conf. Rohrbach in Verh. bot. Ver. Brandenb. XI. (1869) pp. 75, 81 und 91.

Sparganium simplex Huds. Bei Seitenstetten im Teiche b. Kettel (Sigl).

Sparganium minimum Fr. S. natans Aut. non L. Im Teiche bei Grossweinberg nächst Seitenstetten (Sigl). Kommt in dem Pielacher Teiche nicht mehr vor (Woloszczak).

Coniferen. L.

Taxus baccata L. Ein Strauch in den Schluchten am Vogelsang des Kahlengebirges, vielleicht nur ein Flüchtling aus dem Cobenzl-Parke (Beck); im Hofwalde und Atlitzgraben bei Schottwien (Richter); auf dem Gösing bei Ternitz (Krzisch); in Mischwäldern der Voralpe (Schuler); bei Seitenstetten (Sigl); Waidhofen an der Ybbs (Glatz); im Fugnitzthale bei Hardegg und im Stadtwalde am rechten Abhange des Thayathales (Oborny).

Juniperus nana Willd. Auf der Voralpe (Beck).

Pinus Neilreichiana Reichardt. Baum, *am Hauptstamme mit aschgrauer,* schuppiger, *gegen den Gipfel und an den Aesten mit röthlicher Rinde.* Nadeln 0·07 bis 0·09 M. lang, oberseits rinnig, meergrün, rückwärts convex, dunkelgrün, dichter als bei der gemeinen, aber schütterer als bei der Schwarzföhre stehend, in Form, Grösse und Bau die Mitte zwischen beiden haltend, namentlich mit weniger Harzgängen versehen als diese, mit mehr als erstere. *Männliche Kätzchen 0·012 bis 0·015 M. lang,* zahlreich am Grunde der heurigen Triebe in dichte Aehren gedrängt, *länglich,* Staubblätter mehr jenen der Schwarzföhre ähnelnd, kurz gestielt, mit langen Staubbeuteln und aufrechtem, rundlichem, am Rande durchscheinendem, in der Mitte dunkel röthlichem Antherenkamme. Pollen gut entwickelt. *Weibliche Kätzchen* eiförmig-länglich, *kurzgestielt,* aufrecht, einzeln oder zu 2, scheinbar endständig, röthlich oder röthlichgrün. Fruchtschuppen 0·002 M. gross, mit schnabelförmigem Fortsatze, mit jenen der Schwarzföhre übereinstimmend. Samenknospen normal. *Junge Zapfen kurzgestielt, anfangs aufrecht, später schief bis wagrecht abstehend, aber nicht herabgekrümmt. Reife Zapfen* (vor der Eröffnung) kegelförmig, 0·05 bis 0·07 M. lang, 0·02 bis 0·03 M. breit, *an der Basis schwachglänzend und bräunlichgrau,*

Download unter www.biologiezentrum.at

wie bei P. Laricio, *oben glanzlos*, wie bei P. silvestris. *Schuppen*, besonders die oberen und mittleren, *schmäler als bei jener und breiter als bei dieser. Apophyse rhombisch, beinahe flach* und dadurch an die gemeine Föhre erinnernd, *an ihren unteren Rändern aber mit einem rostbraunen Hofe* umgeben, wie bei der Schwarzföhre. Kiel der Apophyse deutlich. Nabel jenem von P. Laricio ähnlich, aber schwächer und von mehreren radiär verlaufenden Streifen umgeben. *Samen meist fehlschlagend,* kaum 3 bis 4 % gut entwickelt. Samenschale lichtgrau, Flügel schwärzlich gerandet, bräunlich gestreift und punktirt.

P. silvestri × Laricio Neilr. in Nachtr. zu Maly. En. pl. p. 68. P. Neilreichiana Reichardt in Verh. z. b. G. XXVI. p. 461.

Bastart zwischen P. Laricio und P. silvestris. Bisher nur in drei Bäumen bekannt, zwei davon nächst Grossau bei Vöslau, und zwar der eine nahe dem von jenem Orte nach Pottenstein führenden Fusssteige unweit des Burbaches und der zweite in der Nähe des Heidelhofes (Reichardt); der dritte nächst der sog. Waldwiese bei Vöslau (Heimerl). Mai-Juni, später als die gemeine und früher als die Schwarzföhre. ♄

Pinus Mughus Scop. Mit gewöhnlich 3 Nadeln in den älteren Kurztrieben, einige Exemplare auf der Raxalpe (Beck).

Ceratophylleen. Gray.

Ceratophyllum submersum L. In Strassengräben bei Wülzeshofen und in Teichen bei Zwingendorf U. M. B. (Reuss).

Callitrichineen. Link.

Callitriche verna L. In Tümpeln der Bodenwiese und auf dem Gipfel des Kreuzberges bei Reichenau (Richter); stellenweise im südöstlichen Schiefergebiete (Woloszczak); häufig um Hardegg (Oborny).

Callitriche stagnalis Scop. In einem Tümpel am Heustadelwasser im Prater unter dem ersten Rondeau; im grossen Sumpfe des Dachetwaldes bei Neunkirchen (Richter); in stehenden Wässern bei Bubendorf nächst Seitenstetten, selten (Sigl).

Betulaceen. Bartl.

Betula pubescens Ehrh. Bei Altmelon im Waldviertel (Woloszczak).

Alnus viridis DC. Um Seitenstetten am Rastberg und Kirnberg auf Sandstein (Sigl).

Download unter www.biologiezentrum.at

Cupuliferen. L. C. Rich.

Quercus pedunculata Ehrh. Einzeln in Mischwäldern der Voralpe (Schuler); bei Waidhofen an der Ybbs (Glatz).

Quercus Cerris L. Im südöstlichen Schiefergebirge in einem Exemplar bei Schlägen nächst Hochneunkirchen, bei Schwarzenbach wahrscheinlich verpflanzt (Woloszczak); einige Bäume zwischen Sauerbrunn und Pötsching (Sonklar).

Ulmaceen. Mirb.

Ulmus glabra Mill. dict. n. 4. Junge Aeste kahl, Blätter kurz zugespitzt, doppelt-kerbig-gesägt, oberseits glatt, unterseits fast kahl, Staubgefässe 4 bis 5. Griffelcanal kaum so lang als der Same. Hieher gehört U. campestris der Autoren, so auch die Var. β. glabra und Var. γ. suberosa Neilr. Fl. N.-Oest. p. 244 zum Theil. Die in Linné's Herbar mit U. campestris bezeichnete Ulme ist die später aufgestellte U. montana Sm. und es ist daher diese als Synonym zu jener zu stellen. Conf. A. Kern. in ö. b. Z. XXVI. p. 53.

Ulmus campestris L. Baum. *Blätter* gestielt, breit-eiförmig, am Grunde abgerundet, *lang zugespitzt, doppelt-scharfgesägt, oben rauh, unten sammt den Zweigen kurzhaarig, Blüthenbüschel* seitenständig, *fast sitzend, rundlich aufrecht,* vor den Blättern hervorbrechend. Staubgefässe 5 bis 8. *Griffelcanal doppelt so lang als der Same. Früchte* verkehrt-eirund oder oval, *kahl.*

U. campestris L. sp. p. 225 nach seinem Herbare, nicht der Autoren. U. montana. Sm. Engl. bot. t. 1887, Host. fl. austr. I. p. 330. U. corylifolia Host. l. c. p. 329. U. excelsa Borkh. Forstb. p. 830. U. campestris α. scabra Neilr. und γ. suberosa Neilr. Fl. N.-Oest. p. 243 zum Theil. U. major Sm. Engl. bot. t. 2542, wenn die Aeste korkig geflügelt sind.

Höhe 10 bis 30 M. Rinde braun. Blätter und Blüthenbüschel grösser als bei U. glabra. Durch die fast filzig behaarten jungen Zweige, die lang zugespitzten, doppelt-scharfgesägten, oben rauhen, unten kurzhaarigen Blätter und den bedeutend längeren Griffelcanal von dieser verschieden.

Kommt wahrscheinlich in Auen und Wäldern des ganzen Gebietes vor. Um Wien im Prater, im Parke von Neuwaldegg. März-April, etwas früher als vorige. ♄.

Ulmus effusa Willd. ist wie U. glabra im südöstlichen Schiefergebiete selten (Woloszczak).

Download unter www.biologiezentrum.at

Urticaceen. Endl.

Parietaria officinalis L. An Mauern der Ruinen Klamm und Thernberg (Richter). Steigt bis in die Krummholzregion, so im Waichthale des Schneeberges (Beck). Fehlt um St. Pölten (Hackel).

Salicineen. L. C. Rich.

Salix glabra Scop. Auf dem Sonnwendstein (Richter).

Salix daphnoides Vill. Bei Hochstrass nächst Rekawinkel (Halácsy); im Arenstein'schen Parke bei Gloggnitz (Richter).

Salix purpurea L. β. **monadelpha** Neilr. In grosser Menge an der Liesing oberhalb Rothneusiedel, die typische Form fast verdrängend; auch in den Moosbrunner Sümpfen bei Lichtenthal (Höhnel); bei Leobersdorf (Witting).

Salix incana Schrank. Im Feistritzer Thale zwischen Sebenstein und Natschbach und unterhalb Kranichberg, immer in der Nähe der Kalke (Woloszczak).

Salix cinerea L. Im Saubachgraben bei Pottschach (Richter).

Salix aurita L. Auf Wiesen des Kotermannkogels bei Klamm und bei Wörth nächst Gloggnitz (Richter).

Salix nigricans Sm. Am Mirabache bei Pernitz und in grosser Menge zwischen Schottwien und dem Semmeringpasse (Becke); hier auch die Var. concolor = S. rivalis Host. (Höhnel); im Wechselgraben oberhalb Mariensee mit auffallend starker Behaarung der Unterseite der Blätter, in ziemlich vielen alten Exemplaren (Woloszczak).

Salix repens L. Auf Sumpfwiesen bei dem Haschhofe nächst Kierling (Becke); bei Flatz nächst Ternitz (Halácsy); in Wiesengräben bei Viehofen (Grimburg); bei Penigstetten P. B. St. Pölten (Hackel); bei Altenhof nächst Krumbach im südöstlichen Schiefergebiete (Woloszczak). β. **latifolia** Neilr. Bei Fahrafeld (Beck).

Salix Trevirani Spr. pug. I. p. 61 sec. Wimm. (superviminalis × amygdalina J. Kern. in ö. b. Z. XXIV. p. 271). Von S. viminalis L. durch den fast kahlen oder nur mit wenigen Haaren spärlich besetzten Fruchtknoten, die unterseits beinahe kahlen, höchstens in der ersten Jugend mit feinen Haaren bedeckten, deutlich gesägten Blätter, leicht — von S. amygdalina L.

Download unter www.biologiezentrum.at

durch die am glatten Rande fein gesägten, in der ersten Jugend mit feinen Haaren bedeckten Blätter und den öfter schwach behaarten Fruchtknoten, schwer zu unterscheiden. Eine der S. amygdalina nahestehendes Endglied einer Bestardreihe zwischen dieser und S. viminalis. Von den einzelnen Gliedern dieser Reihe, wie S. mollissima Ehrh. (superviminalis × amygdalina) und S. undulata Ehrh. (viminalis × amygdalina) durch den fast kahlen Fruchtknoten, die Blätter und durch den glatten, deutlich feingesägten Rand derselben verschieden. Im Herbste entwickeln sich bei S. Trevirani regelmässig proleptische Kätzchen, und wie bei allen aus behaart und kahlfrüchtigen Weiden entstandenen Bastarten, sind auch bei dieser jene stärker behaart, als bei den regelmässigen im Frühjahre erscheinenden Blüthen. In Donauauen bei Krems (J. Kerner).

Salix purpurea × viminalis Wimm. Klosterneuburger Au (Beck).

Salix daphnoides × purpurea A. u. J. Kern. In mehreren männlichen Exemplaren an der Traisen bei der Eisenbahnbrücke (Hackel).

Salix digenea (viminalis × daphnoides) J. Kern. in ö. b. Z. XXIV. p. 204. Von S. viminalis durch die kürzeren und breiteren Blätter, die kahle, glänzende Blattoberfläche, den deutlich drüsig-gesägten Blattrand, den mit angedrückten, seidigen Haaren spärlich bedeckten Fruchtknoten, die den grünen Grund des letzteren durchscheinen lassen; die aufrecht-linealen Narben, welche nur ausnahmsweise in einem Kätzchen durch einige fädliche, bogenförmige, auswärts gekrümmte, der S. viminalis ähnliche vertreten sind, verschieden. Von S. daphnoides unterscheidet sich S. digenea durch die relativ längeren und schmäleren Blätter, die seidig schimmernde Behaarung der Unterseite und die auf der Oberseite derselben (im frischen Zustande) etwas eingesenkten Nerven, endlich durch die Behaarung des Fruchtknotens. Weibliche Kätzchen 0·02 bis 0·026 M. lang, 0·006 bis 0·008 M. breit, in der Form, Länge und Dicke die Mitte zwischen den Stammeltern haltend. Kätzchenschuppen 0·002 M. lang, mehr der S. daphnoides ähnelnd, aber wie bei S. viminalis und den gewöhnlichen Formen von S. daphnoides zottig. Drüse 0·5 Mm., Fruchtknoten 0·002 M., Griffel 0·12 Mm., Narbe 0·5 Mm., Blätter 0·09 bis 0·11 M. lang und 0·012 bis 0·02 M. breit. Aeste gebrechlich, in der Jugend weichhaarig, später glatt, dunkelolivengrün.

Auf einer Donauinsel bei Krems, unter S. incana, daphnoides und viminalis (J. Kerner). April. ♄

Salix purpurea × incana Wimm. In der Brigittenau an den letzten Resten des Kaiserwassers und in der Klosterneuburger Au (Becke); an der Trefling bei Seitenstetten, männlich mit S. bifida Wulf (superincana × purpurea), ebenfalls männlich; letztere auch an der Ybbs (Sigl).

Download unter www.biologiezentrum.at

Salix purpurea × cinerea Wimm. Bei Giesshübel (Neilr. II. Nachtr.) ist ein weiblicher Strauch (Woloszczak).

Salix purpurea × caprea Wimm. (S. Mauternensis A. Kern). In der Aspanger Klause am rechten Ufer des Baches unweit Aspang. Blätter aber etwas schmäler in der Jugend, wie im erwachsenen Zustande, und schwächer behaart als die von Kerner ausgegebenen Exemplare (Woloszczak).

Salix purpurea × aurita Wimm. (S. auritoides Kern). An der Strasse zwischen Sebenstein und Natschbach in Blättern (Woloszczak).

Salix purpurea × nigricans Wimm. An der Bahn bei Wiener-Neustadt (Becke). Ein von S. purpurea und S. nigricans herstammender Bastart ist auch S. fallax (supernigricans × purpurea) Woloszczak in Verh. z. b. Ges. XXV. p. 498. Von S. purpurea durch nur an der Basis verwachsene Staubfäden, filzige, bräunlich-schwarze Zweige, durch an den Nerven behaarten, oberseits schwachglänzenden und mit vertieften, unterseits mit erhabenen, ein Netz bildenden Nerven-Anastomosen versehenen Blätter verschieden; letztere sind 2- bis 3½ mal länger als breit. Von S. nigricans unterscheidet sie sich durch die am Grunde verwachsenen Staubgefässe, die länglich-lanzettlichen, fast kahlen Blätter und die alle Farbenwandlungen der S. purpurea zeigenden Antheren, welche im ersten Stadium röthlich, dann gelb und zuletzt schwärzlich gefärbt erscheinen. S. vandensis Kerner (purpurea × nigricans) hat bis zur Mitte oder zwei Drittel der Länge verwachsene Staubgefässe und durchaus kahle, schwach glänzende, jährige Aeste, Blätter, die 4mal länger als breit, im ausgebildeten Zustande oberseits glänzend und kahl, unterseits blaugrün mit grünlicher Spitze und fast ganz kahl oder nur an den Nerven spärlich behaart sind. Unter den Stammeltern in der Aspanger Klause, männlich (Woloszczak). April. ♄.

Salix incana × Caprea Wimm. Männlich an der Trefling, in der Hofau bei Seitenstetten; daselbst auch S. hircina (subcaprea × incana). J. Kern., weiblich (Sigl).

Salix grandifolia × Caprea A. Kern. und zwar S. macrophylla Kern., unterhalb Mariensee am Wechsel; dann im Kronabetgraben ein Strauch, bei dem S. Caprea deutlicher hervortritt als bei allen bisher beschriebenen Bastarten. S. supercaprea × grandifolia Woloszczak in Verh. z. b. Ges. XXV. p. 498.

Salix limnogena (aurita × grandifolia) A. Kern. in ö. b. Z. XIV. p. 187. In der Mitte zwischen den Eltern stehend, durch Zuschnitt und Nervatur, sowie die Behaarung der Blätter, durch höhere Stämmchen, etwas dichtere Verzweigung und durch kurze Knospen von ihnen verschieden. Von S. grandifolia durch kürzere Blätter und sitzende Narben, von S. aurita durch

Download unter www.biologiezentrum.at

die längeren Pedicellen und durch die oberseits kahlen, unterseits nur an den Nerven spärlich behaarten Blätter abweichend.

Im oberen Theile des Neuwaldgrabens im Wechselgebiete (Woloszczak).

Salix aurita × **repens** Wimm. Ein Strauch auf einer Wiese bei Döllersheim P. B. Zwettl (Boller).

Salix Heimerlii (supernigricans × cinerea) H. Braun in ö. b. Z. XXXI. p. 107. Vom Grunde an ästiger Strauch, mit zimmtbraunen bis dunkelbräunlichen Zweigen und in der Gestalt sehr verschieden geformten, der S. nigricans ähnelnden Blättern. Von S. cinerea leicht durch den mittellangen Griffel, die glänzende Blattoberfläche, die oberseits deutlich eingesenkten Nerven der jungen Blätter und das beim Trocknen leichte Schwärzlichwerden derselben, endlich durch die spätere Blüthezeit zu unterscheiden. Die Formen der S. nigricans ähneln mehr diesem Blendlinge, unterscheiden sich aber hinlänglich von demselben, und zwar die f. leiocarpa durch den kahlen Fruchtknoten, die behaartfrüchtigen Formen aber durch die Lockerblüthigkeit, den relativ längeren Griffel und die schwächere Behaarung des Fruchtknotens. Die Formen aus der Gruppe der S. cinerea × nigricans Wimm. Sal. europ. p. 224 unterscheiden sich ebenfalls auffallend von dieser Hybride: α. puberula (S. puberula Döll.) hat oblong-lanzettliche, unterseits zerstreut behaarte, grünliche Blätter und lockerblüthige Kätzchen; β. vaudensis (S. vaudensis Forbes non Kern.) hat lockerblüthige Kätzchen, die Fruchtknotenstiele sind viel kürzer als der Fruchtknoten, die Narben ganz und oblong geformt; γ. nitida hat grünliche Fruchtknoten, die nur hie und da einen seidenhaarig-weichfilzigen Ueberzug zeigen, grosse Nebenblätter und Blätter, die an Zuschnitt und Form an S. cinerea erinnern.

An einem Wassergraben bei der Jesuitenmühle nächst Moosbrunn unter den Eltern in einem weiblichen Exemplare (Heimerl); bei Wiener-Neustadt ebenfalls weiblich (Becke). April. ♄

Populus alba L. Um Seitenstetten sehr selten (Sigl).

Populus canescens Rchb. P. albo × tremula. 2. sericea. Neilr. Im Prater (Fleischer).

Populus balsamifera L. Mit eiförmigen oder elliptischen, zugespitzten, stumpfgesägten, kahlen, unterseits weisslichen, stark netzaderigen Blättern, abstehenden Aesten und einem stark harzigen Geruche, stammt aus Nordamerika, wird hin und wieder angepflanzt, und kommt nach Woloszczak bei Marchegg, kleine Bestände bildend, förmlich verwildert vor.

Salsolaceen. Moq. Tand.

Salicornia herbacea L. Auf der Heide zwischen Lassee und Breitensee an einer einzigen Stelle (Boller).

Download unter www.biologiezentrum.at

Atriplex nitens Schk. Im unteren Prater und am Laaerberge zwischen Weingärten (Höhnel); am Bahndamme beim Kahlenbergerdörfel (Halácsy); an Zäunen bei Eckarstau, auf wüsten Plätzen in Haringsee und am Bahndamme bei Leopoldsdorf im Marchfelde (Boller); bei Seefeld (Reuss).

Atriplex laciniatum. Die echte Pflanze dieses Namens ist nach Ascherson A. arenarium Woods. und kommt bei uns nicht vor. Im Linné'schen Herbare ist die von den späteren Floristen A laciniatum genannte Pflanze mit dem Namen A. tataricum bezeichnet und es hat daher auch unsere Pflanze diesen zu führen.

Atriplex roseum L. Bei Raabs (Krenberger).

Camphorosma L. Kampferkraut.

Blüthen zwittrig. *Perigon* glockig, *4spaltig,* deckblattlos, *ohne Anhängsel,* die 2 seitlichen Zipfel grösser, zusammengedrückt. Staubgefässe 4, auf der Basis des Perigons eingefügt. Griffel verlängert, 2spaltig. Schlauchfrucht zusammengedrückt. Samen senkrecht, mit dünnhäutiger Schale. Keim am Umfange des mehligen Eiweisses.

Camphorosma L. gen. 164, W. et K. pl. rar. hung. I. t. 63, C. A. Mey. in Led. fl. alt. I. 150, Moq. Tand. in DC. Prodr. XIII. p. 122. Camphorata Mönch meth. 162.

1. **C. ovata** W. et K. Wurzel spindlig. Stengel krautig, ästig, liegend, aufsteigend oder aufrecht, sammt den Blättern mehr weniger behaart, später kahl. Blätter halbstielrund, fädlich, gerade oder zurückgekrümmt. Blüthen blattwinkelständig, fast sitzend, geknäuelt ährig. Perigonzipfel an der Spitze sparsam behaart, an der Basis kahl.

C. ovata W. et K. pl. rar. hung. I. t. 63, Ledb. fl. ross. III. p. 744.

Stengel 0·15 bis 0·3 M. lang, häufig röthlich überlaufen, Blätter 0·01 bis 0·015 M. lang, sehr schmal. Der C. annua Pall. zunächststehend und von ihr nur durch die schwache Behaarung sämmtlicher Theile, aber keine wesentlichen Merkmale verschieden. Die Pflanze ist geruchlos.

An salzigen Triften der Ebene. Eine osteuropäische Pflanze, die ihren westlichen Verbreitungsbezirk am Neusiedlersee erreicht. An dessen Ufern bei Weiden (Höfer) und Podersdorf (Woloszczak) häufig. Juli-September. ⊙ und ②

Chenopodium rubrum L. Bei Oberlaa (Woloszczak); im Weingarten des Gloggnitzer Schlossberges (Richter); bei Hohenau (Reuss) und Raabs (Krenberger).

Chenopodium botryoides Sm. C. rubrum β. crassifolium Neilr. Inflorescenz constant fast blattlos, Samen grösser als bei voriger Art. Bei Leopoldsdorf im Marchfelde und auf sandigen Orten bei Siebenbrunn (Boller); dann am Damme der Südbahn bei Matzleinsdorf (Braun).

Chenopodium urbicum L. α. deltoideum Neilr. Im Prater von Wien (Höhnel); auf Aeckern bei Kaiser-Ebersdorf (Hofmann); bei Klosterneuburg

Download unter www.biologiezentrum.at

(Beck); in Katzelsdorf bei Wiener-Neustadt (Richter); bei Pitten, Krumbach und bei Schönau im südöstlichen Schiefergebiete (Woloszczak); in den Thayadörfern (Oborny). β. **rhombifolium** Neilr. Bei Oberlaa und in Biedermannsdorf (Woloszczak).

Chenopodium ficifolium Sm. Im hinteren Prater, selten und vereinzelt; bei Simmering (Höhnel); bei Atzgersdorf (Halácsy); bei Zwingendorf (Reuss).

Chenopodium Botrys L. Im Prater (Mühlich); auf der Türkenschanze verbreitet es sich hinter der Sternwarte neuerdings wieder mehr.

Kochia arenaria Roth. Auf sandigen Stellen bei Dürnkrut und Hohenau, bei Neudorf an der March (Reuss); im Deimwalde nächst Feldsberg (Mühlich).

Salsola Kali L. Gemein von Eggenberg bis Retz (Boller).

Suaeda salsa Pall. Bei der Pottaschensiederei von Gross-Enzersdorf (Halácsy).

Amarantaceen. R. Br.

Amarantus silvestris Desf. In Sandgruben bei dem Arsenal und auf Aeckern bei Döbling (Höhnel).

Polycnemum arvense L. Stämmchen dünn und schlank, oft stark verästelt, Blätter genähert, klein, meist nur 3- bis 5mal so lang als das Perigon, graugrün, Deckblätter kaum so lang als das Perigon, Frucht klein, 0·002 M. lang. Wieferne die an verschiedenen Orten angegebenen Standorte zu dieser Art gehören, lässt sich in Ermanglung der Belege mitunter nicht mit Sicherheit ermitteln, da die in unserem Gebiete vorkommenden 3 Polycnema bisher stets confundirt wurden. P. arvense L. kommt, entgegen Kerner's Angabe in den Vegetationsv. Nr. 1425, im Marchfelde wenigstens gewiss vor, da uns Exemplare von dort zur Einsicht vorlagen. Entschieden hieher gehörige Standortsangaben sind: auf Aeckern bei Breitensee (Juratzka in Neilr. Fl. N.-Oest. p. 286, nach seinen Exsicc., fälschlich unter P. verrucosum Láng.), bei Marchegg (Heimerl) und Kroissenbrunn (Witting); wahrscheinlich der Standort bei Hardegg, da von Oborny beide Neilreich'schen Formen daselbst angegeben werden, wie auch der von P. verrucosum an der Donau am Tabor (Hofmann), vielleicht auch derjenige zwischen Bruck an der Leitha und Goyss (Höhnel); auch P. verrucosum α. diffusum Schur in ö. b. Z. XIX. p. 148 von Wagram im Marchfelde, und β. exiguum (P. exiguum) Schur. l. c. auf Aeckern zwischen Simmering und dem Laaerberge, scheinen Formen von P. arvense zu sein und nicht zur gleichnamigen Lang'schen Pflanze zu gehören.

Download unter www.biologiezentrum.at

Polycnemum verrucosum Láng. Steht dem P. arvense nahe und unterscheidet sich von demselben durch geringe, oft keine Verästlung der warzig-rauhen Stämmchen, durch kleinere, meist 1- bis $1^1/_2$mal so lang als das Perigon, und von einander entfernt stehende Blätter. Wir sahen es aus unserem Gebiete nur vom Haglersberge am Neusiedlersee.

Polycnemum majus A. Br. Stämmchen stärker, steifer; Blätter länger, meist 4- bis 6mal so lang als das Perigon, dicht stehend, grasgrün; Deckblätter länger als das Perigon; Frucht doppelt so gross. Besonders im Thalwege der March, im südöstlichen Marchfelde, im südlichen Becken von Wien bis an den Neusiedlersee, im oberen Donauthale (Neilreich); auf dem Semmering bei Eichberg (Richter); bei Hardegg (Oborny). Wahrscheinlich auch P. arvense an der Donau am Tabor (Hofmann) und bei dem Haschhofe nächst Weidling (Becke).

Polygoneen. Juss.

Rumex maritimus L. α. **aureus** Neilr. Bei Laa U. M. B. (Reuss). β. **viridis** Neilr. In den Thayaniederungen an der mährischen Grenze (Oborny).

Rumex obtusifolius L. γ. **microcarpus** Döll. (R. silvestris Wallr.) wird heute allgemein als selbstständige Art aufgefasst. Fries, Grenier und Godron halten ihn für den echten R. obtusifolius L., während A. Kern. in ö. b. Z. XXV. p. 353, auf die geographische Verbreitung einerseits und die Linné'schen Standortsangaben andererseits gestützt, die Wallroth'sche Nomenclatur acceptirt.

Rumex Hydrolapathum Huds. Bei Seefeld O. M. B. (Reuss); am Canal bei Wiener-Neustadt und am Flatzer Teiche bei Neunkirchen (Lorenz).

Polygonum Bistorta L. Fast auf allen feuchten Wiesen des Granitplateaus im Waldviertel (Berroyer).

Polygonum lapathifolium L. P. procumbens Neilr. Hieher P. danubiale Kern. Vegetationsv. Nr. 1456, von welchem sich P. tomentosum Schrank (P. incanum Schmidt) durch drüsige Perigonzipfel, kurze dickblüthige, nach oben nicht verschmälerte, niemals nickende Aehren und den aus knieförmiger Basis aufsteigenden, wenigästigen Stengel mit fast cylindrischen, nicht verdickten Internodien unterscheidet. Conf. A. Kern. l. c.

Santalaceen. R. Br.

Thesium linophyllum L. β. **majus** Neilr. Zwischen Schwarzenbach und Wiesmath im südöstlichen Schiefergebiete (Woloszczak); um Hardegg (Oborny).

Download unter www.biologiezentrum.at

Thesium humile Vahl. Am Donauufer bei Lang-Enzersdorf (Becke); auf Aeckern zwischen Vösendorf und Neudorf, zwischen Himberg und Ebergassing und bei Lanzendorf (Woloszczak); vereinzelt bei Simmering, Klederling und Velm (Mühlich); auf Brachen bei Priessnitzthal nächst Mödling (Halácsy); bei Ebreichsdorf (Wiesbaur); bei dem Bahnhofe von Gross-Enzersdorf und bei Goyss am Neusiedlersee (Reuss).

Thesium alpinum L. Mit rauhen Deckblättern zwischen Krummholz am grossen Oetscher (Beck).

Thesium pratense Ehrh. Auf Wiesen bei Zuggers im Waldviertel (Woloszczak); der von Lorenz zwischen Brunn und der neuen Welt angegebene Standort beruht offenbar auf einer Verwechslung.

Thesium ebracteatum Hayne. Bei Velm im Jahre 1873 (Vierhapper).

Daphnoideen. Vent.

Passerina annua Wickstr. Bei Ternitz und am Eichberg bei Gloggnitz (Richter); bei Bruck an der Leitha (Beck).

Daphne Laureola L. In den Wäldern um Seitenstetten sehr selten (Sigl); bei Waidhofen an der Ybbs (Glatz).

Daphne Cneorum L. Bei Hardegg (Oborny).

Elaeagneen. R. Br.

Hippophae rhamnoides L. In den Donauauen und Inseln bei Klosterneuburg, Kritzendorf und längs der Bahn zwischen Wördern und Tulln (Becke); bei Seitenstetten, an der Bahn gegen Haag in einigen Exemplaren (Sigl).

Plantagineen. Vent.

Plantago major L. Aendert ab:

β. **asiatica** Decne in DC. Prodr. XIII. p. 694. Blätter abgerundet, gegen den Grund schwach buchtig-gezähnelt, dünn, in den zarten Blattstiel verschmälert; Blüthenstiele dünn, aufsteigend, sammt der Aehre kürzer, so lang oder nur wenig länger als die Blätter; Blüthen in einer zarten, am Grunde mehr weniger lockeren, meist armblüthigen Aehre.

P. asiatica L. sp. 163, Willd. sp. I. p. 642, R. et Schult. syst. III. p. 113. P. limosa Kit. in Schult. öster. Fl. I. 295. P. nana Tratt. Arch. t. 42, eine Zwergform. P. paludosa Led. fl. ross. III. 478.

Download unter www.biologiezentrum.at

Stengel 0.05 bis 0.3 M. hoch. Erzeugniss eines sterilen, sandigen Bodens. Kommt im Gebiete an Ufern, feuchten sandigen Orten stellenweise vor.

Plantago altissima L. Bei der Militärschiesstätte und bei der Kronprinz Rudolfs-Brücke nächst Wien (Heimerl); in Donausümpfen bei Kaiser-Ebersdorf (Hofmann); in der sumpfigen Niederung vor dem Laxenburger Bahnhofe (Halácsy).

Plantago maritima L. Gemein von Laa bis Seefeld U. M. B. (Reuss). β. **dentata** Schult. Bei der Ruine Mödling (Beck); bei Feldsberg und Staats (Oborny).

Plantago tenuiflora W. et K. Häufig bei St. Andrä am östlichen Ufer des Neusiedlersees mit Camphorosma ovata (Müllner).

Plantago arenaria W. et K. An der Strasse von Sievering nach Weidlingbach (Kempf); an Mauern bei Weidling (Becke); in den Steinbrüchen des Geissberges bei Rodaun (Halácsy); in Menge hinter der breiten Föhre und auf Feldern bei Mödling (Witting); im Föhrenwalde zwischen St. Egyden und Neunkirchen (Richter). Zumeist zufällige Standorte.

Valerianeen. DC.

Valerianella rimosa Bast. Journ. bot. (1814). V. Auricula DC. (1815). An Wegrändern bei Döbling, in Kornfeldern bei Reichenau (Beck); auf Feldern zwischen Küb und Pettenbach nächst Gloggnitz (Richter); bei Loipersbach nächst Neunkirchen (Krzisch); bei Mauer nächst Seitenstetten (Sigl); bei Merkersdorf nächst Hardegg (Oborny).

Valeriana officinalis L. γ. **sambucifolia** Neilr. Bei Hardegg (Oborny).

Valeriana polygama. Besser in DC. Prodr. IV. p. 637 (1830). V. simplicifolia Kabath (1846). Auf der Bauernwiese an der Gloggnitz-Schottwiener Strasse (Richter).

Dipsaceen. DC.

Dipsacus pilosus L. Bei Seitenstetten nur nächst Aschbach (Sigl).

Knautia arvensis Coult. δ. **eradiata** Neilr. Bei dem Haschhofe nächst Kierling und auf schlechten Wiesen bei Parndorf (Höhnel).

Knautia dipsacifolia Host. (sub Scabiosa) ist von K. silvatica Duby. durch den namentlich im unteren Theile von starken gelblichen rück-

Download unter www.biologiezentrum.at

wärtsstehenden Borsten dicht eingehüllten Stengel, die mit halbstengelumfassender meist sehr breit gestutzter Basis sitzenden lanzettlichen oder eilanzettlichen, weniger behaarten mittleren und in einen breitgeflügelten Blattstiel allmälig verschmälerten unteren Blätter und durch die grösseren dunkler gefärbten Köpfchen verschieden. Die Pflanze wird bis 0·8 M. hoch, die Blätter sind meist dunkelgrün, grob-gesägt oder geschweift-gesägt, oder ganzrandig, am Grunde oft eingeschnitten. Hüllblätter häufig dunkelpurpurn überlaufen. Häufig in subalpinen Gegenden bis in die Krummholzregion der Alpen.

Scabiosa australis Wulf. An einem Wiesengraben bei Himberg (Woloszczak).

Scabiosa Columbaria L. Häufig in der Klosterneuburger Au (Becke); an der Ybbs bei Seitenstetten (Sigl). Borsten des Innenkelches über die Knospen des Blüthenköpfchens deutlich hervorragend.

Scabiosa lucida Vill. Auf der Heukuppe der Raxalpe in einer einköpfigen 0·2 M. hohen Alpenform nicht selten (Heimerl).

Scabiosa agrestis W. et K. Im Prater an den Donauufern (Heimerl). Die Borsten des Innenkelches ragen niemals über die Knospen des Blüthenköpfchens hervor und sind daher nach Aussen nicht sichtbar. Die Zahl und Länge der Borsten variirt übrigens oft an ein und derselben Pflanze, ja dieselben fehlen mitunter gänzlich (S. leiocephala Hoppe) Conf. A. Kern. Vegetationsv. N. 813.

Compositen. Vaill.

Eupatorium cannabinum L. β. **indivisum** Neilr. Im Krengraben am Oisberge bei Gr. Hollenstein (Beck).

Petasites officinalis Mönch. In der Donau-Au bei Kaiser-Ebersdorf (Hofmann).

Petasites albus Gärtn. In der Aspanger Klause (Woloszczak).

Homogyne alpina Cass. Häufig auf dem Hollabrunner Riegel im südöstlichen Schiefergebiete, seltener auf dem Kühriegel bei dem Altenhofe (Woloszczak); am Buchenberge bei Seitenstetten (Sigl).

Aster canus W. et K. Auf Wiesen bei Münchendorf (Wiesbaur).

Aster Tripolium L. Bei Hof und Eckartsau (Boller); zwischen Wülzeshofen und Zwingendorf (Reuss).

Download unter www.biologiezentrum.at

Aster salicifolius Scholler (1787) A. salignus Willd. (1800). An der Ybbs unterhalb Ulmerfeld (Sigl).

Stenactis bellidiflora A. Br. Auf der Rohrerwiese bei Neuwaldegg (Höhnel); auf der Sofienalpe (Kempf); bei Weidlingbach, Steinriegl, Steinbach, Kierling und Hadersfeld (Becke); bei Haimbach (Halácsy); am Krotenbache bei Döbling (Beck); am Grasberge bei Wasserburg P. B. St. Pölten und einzeln in den Traisenauen (Hackel).

Erigeron canadense L. Hieher als Zwergform E. perramosus Schur in ö. b. Z. XIX. p. 208, vom Wiener-Neustädter Canal und von sandigen Feldern vor der St. Marxer Linie.

Erigeron acre L. β. **glabratum** Neilr. Am Wege von Weissenbach gegen den Wartensteiner Schlossberg bei Gloggnitz (Richter); am Königsberge bei Gössling und am kleinen Oetscher (Beck).

Solidago virga aurea L. Aendert ab:

β. **alpestris** W. et K. (als Art). Stengel niedrig, einfach, Blätter lanzettlich oder elliptisch-lanzettlich, fast kahl, Köpfchen grösser. An steinigen buschigen Stellen der Alpen auf Kalk und Schiefer häufig.

Solidago serotina Ait. mit lanzettlichen, gesägten, am Rande rauhen unterseits an den Nerven kurzhaarigen Blättern und einer längeren Zunge der Strahlblüthen, kommt verwildert unter Ufergestrüpp bei Hardegg vor, die übrige Vegetation stellenweise verdrängend (Oborny). Ebenso Solidago gigantea Ait. an der Piesting bei Gramat-Neusiedl (Woloszczak) und an der Schwarza im Höllenthale bei Reichenau (Richter).

Linosyris vulgaris Cass. Bei Hardegg (Oborny).

Micropus erectus L. Auf Brachen bei Neunkirchen (Krzisch).

Buphthalmum salicifolium L. An Abhängen des Thaya- und Fugnitzthales bei Hardegg (Oborny).

Pulicaria vulgaris Gärtn. In Gruben bei der Fasangasse in Wien (Mühlich); in Strassengräben zwischen Goyss und Parndorf (Höhnel); bei Wiener-Neustadt am Wege nach Fischau (Lorenz); massenhaft auf wüsten Plätzen in und um Weissenbach an der böhmischen Grenze, zwischen Gratzen und Gmünd (Becke).

Inula Helenium L. Auf einer Wiese in der Grünsting nächst Reichenau (Richter).

Inula germanica L. An Ackerrändern bei Lanzendorf nächst Wien (Woloszczak).

Download unter www.biologiezentrum.at

Inula ensifolia × **salicina** Neilr. Auf dem Eichkogel, Anninger oberhalb Gumpoldskirchen, Leopoldsberg, Bisamberg etc., überhaupt an den meisten Localitäten, wo die Stammeltern zusammentreffen (Beck).

Inula rigida (hirta × salicina) Döll. Stengel aufrecht oder aufsteigend, kantig, rauh, an der Basis zuweilen kurzhaarig, beblättert, 1- bis 4köpfig. Blätter lanzettlich, ganzrandig oder schwachgezähnelt, an der Spitze etwas zurückgebogen, netzig-aderig, oberseits kahl, unterseits an den Hauptrippen etwas behaart, am Rande mit etwas abstehenden steiflichen Haaren besetzt, die unteren meist stumpflich, die oberen spitz. Hüllschuppen grün, kürzer als die Scheibenblüthen, am Rande kleingesägt und borstlich gewimpert. Strahlblüthen schmal, viel länger als die des Mittelfeldes. Achenen ohne Keimling.

I. rigida (hirta × salicina) Döll. fl. Bad. p. 1365. I. spuria Kern. Vegetationsv. Nr 848.

Bei Dornbach nächst Wien (A. Kerner); am Bisamberge in einer der I. salicina näherstehenden Form (Beck). Juli. ♃

Inula Conyza × **Oculus Christi.** *Wurzelstock walzlich, knotig, schief, mit langen Fasern besetzt.* Stengel aufrecht, flaumig-filzig, doldendraubigästig, vielköpfig. *Blätter länglich-lanzettlich oder elliptisch,* spitz, ganzrandig oder schwach gezähnelt, *oberseits kurzbehaart, unterseits zartfilzig, an den Nerven mit längeren seidenglänzenden Haaren,* die oberen sitzend, den Stengel halbumfassend, die unteren in den Blattstiel verlaufend. *Hüllschuppen* dachig, borstlich gewimpert, *die äusseren eilänglich, krautig,* mit röthlichem Mittel- und Randstreifen, *zurückgekrümmt, die inneren lineal, trockenhäutig, gerade,* an der Spitze röthlich. *Blüthen des Mittelfeldes röhrig-trichterig, 5zähnig, die des Randes zungenförmig, lineal, 3zähnig, um mehr als die Hälfte länger als die Hülle und die Blüthen des Mittelfeldes.* Achenen behaart. Pappus seidenhaarig, einreihig.

Stengel 0.3 bis 0.45 M. hoch. Köpfchen 0.01 bis 0.15 M. im Durchmesser. Blüthen dottergelb. Schwach nach Salbei riechend. In der Farbe der Blüthen und in der Form der Randblüthen, wie auch theilweise in der Behaarung der Blätter zu I. Oculus Christi neigend, erinnert sie durch die Gestalt des Wurzelstockes und in der Form und Richtung der Hüllschuppen an I. Conyza.

Tritt in zwei Formen auf:

α. **super Conyza** × **Oculus Christi** J. Kern. in ö. b. Z. XXV. p. 382. Stengel doldentraubig-ästig, vielköpfig, Köpfchen kurz gestielt, fast sitzend, mehr gehäuft. Blätter breiter.

I. suaveoleus Jacq. hort. Vind. (1776) III. p. 29. t. 51, Koch Syn. p. 394, Rchb. exc. 237, Icon. XVI. t. 31 f. 1.

β. **sub Conyza** × **Oculus Christi** J. Kern. l. c. Stengel weniger verästelt, mit weniger Köpfchen versehen, Köpfchen länger gestielt, nicht gehäuft. Blätter schmäler.

I. intermixta J. Kern. l. c.

Download unter www.biologiezentrum.at

An sonnigen Abhängen, in Holzschlägen selten. Die Var. β. bei Steinaweg im Bezirke Mautern (J. Kerner); am Fusswege von Hardegg gegen Neuhäusel in einem schon bepflanzten Holzhaue und im Merkersdorfer Gerichtsberge (Oborny); im Kienthale der Hinterbrühl (Kolbe); nächst Vöslau (Heimerl); spontan im botanischen Garten von Wien. Die Var. α. wurde bisher im Gebiete noch nicht beobachtet. Juli-August. ♃

Inula Oculus Christi L. In der Ebene des südlichen Wiener Beckens bei Unterwaltersdorf (Woloszczak); bei Hardegg (Oborny).

Rudbeckia laciniata L. An den Ufern der Braunau bei Gmünd (Witting); am Ramingbache unweit Steyer (Zimmeter).

Galinsoga parviflora Cav. Bei Payerbach und Schlöglmühl (Richter); bei St. Egyd am Neuwald (Fehlner); bei Waidhofen an der Ybbs (Glatz).

Silphium perfoliatum L. Eine nordamerikanische, 1 bis 2 M. hohe Pflanze, mit vierseitigem Stengel, mit gegenständigen, 3eckig-eiförmigen, grob gesägten, an der Basis verwachsenen, rauhen Blättern, strahlenden Randblüthen und doppeltgeflügelten, begrannten Randachenen; kommt an Wegrändern zwischen Thernberg und Bromberg verwildert vor und dürfte sich daselbst erhalten (Woloszczak).

Achillea Ptarmica L. Auf einer Donauinsel unterhalb Krems (Boller); am oberen Ende des Neuwaldgrabens im Wechselgebiete mit gefüllten Blüthen, zwischen Ufergebüsch der Lainsitz bei Zuggers im Waldviertel (Woloszczak); wie auch zwischen Peinhöfen und Schwarzbach (Heimerl).

Achillea Reichardtiana (Clavenae × Clusiana) Beck in Verh. z. b. Ges. XXVIII. Sitzungsber. p. 44. Wurzelstock walzlich, ästig, kriechend. *Stengel* aufrecht, *sammt den Blättern seidenhaarig-graufilzig,* an der Spitze doldentraubig-ästig, vielköpfig. *Blätter* im Umrisse länglich, keilig, an den sterilen Stengeln langgestielt, *doppelt fiedertheilig, mit zugespitzten Zipfeln.* Strahl 8- bis 11blüthig, länger als die Hülle.

Hält zwischen den Stammeltern genau die Mitte und erinnert an A. Clavenae durch den grauen Ueberzug, sowie durch die im Umrisse keilförmigen Blätter, an C. Clusiana durch die doppelt fiedertheiligen Blätter und deren feinzugespitzte Zipfel. Durch diese doppelt fiedertheiligen Blätter unterscheidet sie sich auch von A. montana Schleich. (atrata × Clavenae) und von A. Jaborneggi (Clavenae × moschata) Halácsy wesentlich.

An felsigen Orten der Südseite des Oetschers unter den Eltern (Beck); am Dürrnstein (Ganglbauer). August. ♃

Achillea atrata Tausch. Vereinzelt sowohl am Schneeberge als auf der Raxalpe (Becke).

Download unter www.biologiezentrum.at

Achillea setacea W. et K. Bei Raabs (Krenberger).

Achillea asplenifolia Ventenant Descript. pl. nouv. cult. jard de Cels. Paris 1800, ist der älteste Name für A. Millefolium v. crustata Rochel. Hieher gehörige Synonyme: A. rosea Desf. hort. Paris und auch Kit. in Addit. 78. teste Kern. Vegetationsv. Nr. 890.

Achillea Neilreichii A. Kern. Vegetationsv. Nr. 238. A. nobilis Neilr. An der Strasse von Döbling nach Sievering (Gebauer); in der Au bei Zwischenbrücken nächst der Bahnbrücke (Hofmann); am Steinfelde bei Wiener-Neustadt (Heimerl); bei Hardegg (Oborny); in dem Steinbruche bei Rossatz, auch an der Strasse von Stein nach Spitz, ferner bei Reinprechtspölla, Franzen, Döllersheim und wahrscheinlich noch an vielen Orten des Waldviertels (Boller). Die westeuropäische A. nobilis L. unterscheidet sich, nach Kerner, durch grüne (nicht graugrüne), feiner getheilte Blätter, mit breiteren und daher mehr genähert erscheinenden Fiederabschnitten, deren Zipfel länger sind, ferner durch weisse (nicht blassgelbe) Scheiben und Strahlenblüthen, durch eine weniger gedrungene Doldentraube, endlich durch eine schwächere Bekleidung aller vegetativen Theile. Die niederösterreichische Pflanze kommt übrigens, wiewohl selten, auch mit weissen Blüthen vor. Von A. Neilreichii verschieden zu sein scheint uns die von der Csepel-Insel unterhalb Budapest von Tauscher in F. Schultz Herbar norm. nov. ser. Cent. I. Nr. 74 ausgegebene Pflanze und unterscheidet sich von ersterer durch noch schmälere Fiederabschnitte der Blätter, durch schwächere, an den oberen Blättern kaum merkliche Zähnung der Blattspindel, stärker braunbehaarte Hülle und auffallend um die Hälfte kleinere Köpfchen.

Anthemis ruthenica M. a. B. A. Neilreichii Ortm. ist von ihr nicht verschieden.

Chamaemelum inodorum Vis. Fehlt in manchen Gegenden oder ist doch sehr selten.

Matricaria Chamomilla L. An Rainen und auf Aeckern bei Seitenstetten (Sigl).

Tanacetum Parthenium Schultz. Um Hardegg und in den Thayadörfern (Oborny); in Holzschlägen auf dem Kothsteier bei Payerbach und am Schlossberge von Kranichberg (Richter); einzeln im südöstlichen Schiefergebiete (Woloszczak).

Artemisia Absinthium L. Um Hardegg und an vielen Orten längs der mährischen Grenze (Oborny); verbreitet im südöstlichen Schiefergebiete (Woloszczak).

Download unter www.biologiezentrum.at

Artemisia austriaca Jacq. Bei Schwechat am Wege nach Albern (Hofmann); auf Vorbergen bei Fischau und Brunn und im grossen Föhrenwalde bei Wiener-Neustadt (Lorenz).

Carpesium cernuum L. An der Ybbs bei Rosenau (Sigl); an Wegrändern der Voralpe in der Nähe des Scheffabauers, schon in Steiermark (Schuler).

Filago germanica L. In Holzschlägen des südöstlichen Schiefergebietes nicht selten (Woloszczak). α. **virescens** Neilr. (F. lutescens Jord. Obs. fragm. III. t. 7 B.) Am Fusswege nach Frein bei Hardegg (Oborny). β. **albida** Neilr. = F. canescens Jord. l. c. A.

Filago montana L. Bei Berglach nächst Gloggnitz und bei Eichberg (Richter); bei Schottwien (Wallner); nicht selten in Holzschlägen des südöstlichen Schiefergebietes (Woloszczak).

Gnaphalium uliginosum L. α. **incanum** Neilr. Bei Gloggnitz (Richter); im südöstlichen Schiefergebirge stellenweise massenhaft (Woloszczak). β. **viride** Neilr. An den Rändern der kleinen Lache auf dem Wege von Neunkirchen nach Diepolz (Krzisch).

Gnaphalium luteoalbum L. Bei Allentsteig O. W. W. (Boller); an der Ybbs gegenüber von Ulmerfeld (Sigl); bei Siegenfeld nächst Baden und in Holzschlägen des südöstlichen Schiefergebirges (Woloszczak).

Gnaphalium Leontopodium L. Auf Felsen des Alpl bei Reichenau (Krzisch).

Gnaphalium supinum L. Am Schneeberge an den Abstürzen des Alpengipfels gegen das Waichthal; häufig am Hochkohr gegen den Gipfel (Beck); auf allen Wechselkuppen (Woloszczak).

Gnaphalium arenarium L. Auf sandigen Hügeln bei Kroissenbrunn und bei Weikendorf (Boller); bei Gayring (Reuss); bei Hardegg (Oborny).

Arnica montana L. Ein Exemplar auf einer Wiese nächst dem Haschhofe bei Kierling (Kempf).

Aronicum Clusii Koch. Diese in den östlichen Alpen häufige Art fehlt mit Ausnahme des Oetschers auf den westlichen Alpen (Beck).

Doronicum austriacum Jacq. Im Hochneunkirchner Graben und bei Horndorf, hier mit einem mehrere Zoll langen, kriechenden, mehrere Stengel treibenden Wurzelstocke, steigt bis in die Aspanger Klause herab (Woloszczak).

Download unter www.biologiezentrum.at

Senecio Wiesbaurii (viscosus × silvaticus). Von S. viscosus durch die feinhaarigen Aehrchen, von S. silvaticus durch die zahlreichen Drüsenhaare verschieden. Früchtchen taub. — In einem Holzschlage des Wittgenstein'schen Forstes zu Kalksburg (Wiesbaur). S. intermedius Wiesb. in ö. b. Z. XXIV. p. 109 von Lasch.

Senecio nebrodensis L. Am Rosskopf bei Neuwaldegg (Reuss); um Seitenstetten bei Gross-Pyrrah, im St. Peterer Walde (Sigl).

Senecio erucaefolius L. Auf Wiesen bei Ebergassing, spärlich (Woloszczak).

Senecio alpinus Koch. α. **cordifolius** Rchb. Am Krumbachsattel des Schneeberges (Richter); am kleinen Oetscher (Beck).

Senecio nemorensis L. γ. **octoglossus** Neilr. Auf einer sumpfigen Stelle des Feuersteins bei Purkersdorf, bei Giesshübel zwischen dem Wassergesprenge und der Kanzel, und bei den Augustinerhüten nächst Baden, wie auch vereinzelt im südöstlichen Schiefergebiete (Woloszczak).

Senecio saracenicus L. Der Name bezieht sich, wie Godron nachgewiesen, auf die später von Gmelin S. Fuchsii benannte Pflanze und es wird von ihm desshalb für S. saracenicus Koch. Neilr. etc. der Name S. salicetorum in Vorschlag gebracht (S. salicetorum Godr. fl. Lorr. II. p. 11, 1843). Allein S. fluviatilis Wallr. in Linn. XIV. p. 646 (1840) bezieht sich auf dieselbe Pflanze und hat, da um drei Jahre älter, die Priorität.

Senecio umbrosus W. et K. In den Schluchten des Kuhberges gegen Weissenbach an der Triesting (Beck); bei Kranichberg (Lorenz).

Senecio paludosus L. In Auen der March bei Schlosshof (Reuss); an der Donau bei Eckartsau (Boller).

Senecio alpestris. β. **incanus** Neilr. In Waldschlägen auf den höheren Theilen des Rosaliengebirges unfern des Jägerhauses (Sonklar).

Senecio campestris DC. Auf Wiesen der Stuppacher Au bei Gloggnitz (Richter); am Bahndamme bei Fahrafeld und auf Wiesen bei Weissenbach im Triestingthale (Beck).

Xeranthemum annuum L. Auf Sandplätzen bei Lassee (Halácsy); auf der Königswarte bei Berg P. B. Bruck (Woloszczak).

Carlina acaulis. β. **caulescens** Neilr. Am Schlangenwege der Raxalpe und um den Altenhof P. B. Neunkirchen (Woloszczak); am Blümelsberg und in der Forstheide bei Greinsfurt nächst Seitenstetten (Sigl).

Download unter www.biologiezentrum.at

Centaurea Jacea L. Weissblühend bei Hardegg (Oborny).

Centaurea vochinensis Bernh. Wurzelstock walzlich, knotig, schief, mehrköpfig, mit langen Fasern besetzt. Stengel aufrecht, sammt den Blättern flockig-kurzhaarig, einfach, einköpfig oder in mehrere einköpfige Aeste getheilt. Blätter elliptisch, länglich oder länglich-lanzettlich, spitz, ganzrandig, schwach gezähnt, buchtig oder fiederspaltig, die unteren in den Blattstiel verlaufend, die oberen sitzend. Hüllschuppen länglich, *Anhängsel klein,* trockenhäutig, *von einander entfernt, die der unteren und mittleren Schuppen eiförmig-lanzettlich, schwärzlich, kämmig-gefranzt, mit der Spitze meist zurückgebogen,* die der oberen Schuppen länglich oder rundlich, kürzer gefranzt oder zerrissengezähnt, aufrecht. Randständige Blüthen strahlend. *Pappus fehlend oder vielmehr kürzer als die Achene.*

C. vochinensis Bernh. in Rchb. Fl. germ. exc. p. 214. C. nigrescens Willd. sp. III. p. 2288. p. p.; Schult. öst. Fl. ed. II. p. 549, Host. Fl. austr. II. p. 516. C. nigrescens β. vochinensis Koch Syn. p. 469. C. Kochii F. Schultz Herb. norm. cent. 9. Nr. 882 (excl. Syn. C. transalpina Schleich.). J. Kern. in ö. b. Zeitschr. 1874. p. 335. C. transalpina Var. microchaetes Borb. in ö. b. Zeitschr. 1878 p. 364, nach Herbarexemplaren.

Stengel 0·25 bis 1 M. hoch. Aeste kurz oder verlängert, meist ausgesperrt. Blätter grasgrün, die unteren häufig leierförmig-buchtig. Anthodien klein, schmal, 0·006 bis 0·01 M. im Durchmesser, ellipsoidisch. Hüllschuppen grün, von den sie nur sehr wenig verdeckenden, kleinen, schwarzen Anhängseln wie gefleckt aussehend, Franzen schwärzlich. Blumen purpurn. Die niederösterreichische Pflanze ist mit der illyrischen völlig identisch und zeigt höchstens vielleicht nur eine etwas stärkere Behaarung. Wir stellen daher auch den Bernhardi'schen Namen, als den zuerst für diese Art allein aufgestellten, obenan, da es zweifelhaft ist, auf welche Art Willdenow's C. nigrescens, mit welchem Namen von vielen Floristen unsere Pflanze bezeichnet wird, sich bezieht. C. nigrescens Koch ist ebenfalls eine Collectivart, da seine Var. γ. Candollii zur von C. vochinensis verschiedenen C. transalpina Schleich. gehört; dagegen ist die Var. α. transalpina Koch. (excl. syn. C. transalpina Schleich.) von der Var. β. vochinensis Koch. kaum verschieden. C. Kochii F. Schultz endlich, von J. Kerner l. c. für unsere Pflanze vorgeschlagen, ist gleich mit C. nigrescens Koch. und ist nur eine Namensänderung mit Rücksicht auf den älteren Willdenow'schen Namen, begreift daher ebenso (conf. F. Schultz Arch. de Flore Nr. 1488 p. 226—7) die 3 Koch'schen Varietäten. In seinem Herb. norm. cent. 9. Nr. 882 wurde übrigens unter obigem Namen die echte C. vochinensis Bernh. ausgegeben.

Auf Bergwiesen bei Rossatz, ziemlich häufig (A. u. J. Kerner). Juli-August. ♃

Centaurea phrygia L. Spec. p. 910, ist nach Forschungen C. A. Meyer's und Ruprecht's, wie auch A. Kerner's, eine Collectivspecies, und es ist in keiner Weise festzustellen, welche Pflanze der Section Lepteranthus DC.

Download unter www.biologiezentrum.at

Linné darunter verstanden hat. Anders verhält es sich mit C. phrygia L. fl. suec. ed. II. (1755) Nr. 775, die sich, da an den daselbst angeführten Standorten nur die Willdenow'sche C. austriaca wächst, auf eine bestimmte Art bezieht. Diese in unserem Gebiete fehlende Pflanze hat auch desshalb den Namen C. phrygia L. zu führen und hat C. austriaca Willd., da um 45 Jahre jünger, derselben als Synonym anzugehören. Aus dem angeführten Grunde ist aber auch der Name der auch bei uns vorkommenden, von Neilreich nach Koch C. phrygia genannten Pflanze zu ändern und muss diese mit dem von C. A. Meyer vorgeschlagenen Namen C. pseudophrygia bezeichnet werden. Mit dieser wurde von Neilreich nachfolgende Art vereinigt:

Centaurea stenolepis A. Kern. Wurzelstock walzlich, knotig, schief, mehrköpfig, mit langen Fasern besetzt, köpfchentragende Stengel und sterile Blätterbüschel treibend. *Stengel* aufrecht, kantig, mehr weniger spinnwebig-flockig, mit zahlreichen an Grösse nach oben allmälig abnehmenden Blättern besetzt, *in mehrere meist einköpfige, kurze und gedrängt stehende Aeste getheilt. Blätter rauh, in der Jugend spinnwebig, der Rand in gleichen Abständen sehr regelmässig mit kleinen kallös verdickten, nach vorne abstehenden Zähnchen besetzt; die unteren* breit-elliptisch, *langgestielt,* spitz und bespitzt, allmälig in den Blattstiel verlaufend, *die folgenden* länglich-elliptisch oder breit-lanzettlich, sitzend, *gegen die Basis verschmälert,* weder gestutzt und geöhrelt, noch stengelumfassend. *Köpfchen aus eiförmigem Grunde kurz cylindrisch.* Nagel der Hüllschuppen lineal, an der Basis und am Rande scariös, *Anhängsel der unteren und mittleren schmal-lineal, pfriemlich verschmälert, länger als ihr Nagel, fiederförmig gefranzt, von der Mitte an zurückgekrümmt, nicht breiter als das obere Ende des Nagels und durch keine, seitliche Einbuchtung von demselben gezeichnet,* die der obersten eiförmig, unregelmässig ausgebissen oder zerschlitzt, über die Anhängsel der unteren Schuppen nicht hinausragend. Randständige Blüthen strahlend, steril. Achenen unregelmässig stumpfkantig, spärlich behaart. *Pappus 8mal kürzer als die Achene.*

C. stenolepis A. Kern. Vegetationsv. Nr. 967. C. austriaca v. cirrhata Rchb. fil. Icon. XV. p. 18. t. 31, nicht C. cirrata Rchb. pat. fl. exc. p. 214, Icon. X. f. 1295, welche mit C. rhaedica Moritzi identisch ist.

Stengel steif, schlank, 0·3 bis 1 M. hoch, oft braunroth überlaufen. Blätter graugrün, die unteren 0·08 bis 0·2 M. lang, 0·03 bis 0·06 M. breit, die oberen 0·03 bis 0·1 M. lang, 0·01 bis 0·03 M. breit, sammt den Anthodien in der Jugend mit spinnwebigen Haaren übersponnen. Nägel der unteren Schuppen am Rücken 3nervig, grün, nach oben oft trübviolett überlaufen. Anhängsel an der Basis dunkler, gegen die Spitze zu heller braun. C. Pseudophrygia C. A. M. (C. phrygia Koch. Neilr.) unterscheidet sich durch einen niedrigeren, ärmer beblätterten Stengel, grasgrüne, gröbergezähnte, weniger rauhe Blätter, breit-eiförmige oder gestutzte, halbstengelumfassende Basis der oberen Stengelblätter, grössere, dunklere Blüthenköpfchen, halbkugelige, nicht

Download unter www.biologiezentrum.at

spinnwebige Anthodien, eiförmige 5nervige Nägel der von den Anhängseln durch eine seichte Einbuchtung markirten Schuppen, durch dichter gestellte Franzen derselben und einen relativ längeren Pappus, der nur 3- bis 4mal kürzer ist als seine Achene.

Eine osteuropäische Pflanze, die ihren westlichsten Verbreitungsbezirk in Nieder-Oesterreich zu erreichen scheint. Am Leitha- und Rosaliengebirge stellenweise; die in Neilreich Fl. Nieder-Oestr. bei C. phrygia angegebenen Standorte von dort dürften alle hieher gehören, wie auch der zwischen Perchtholdsdorf und Giesshübel, während die des Alpenzuges und des nördlichen Schieferplateaus zu C. pseudophrygia C. A. M. gehören. Juli-September. 2.

Centaurea axillaris Willd. Im Kampthale in der Umgegend von Rosenburg mit C. montana (Beck); im Thayathale auf den Buchbergen bei Mailberg und bei Hardegg (Oborny).

Centaurea Scabiosa L. β. **coriacea** Neilr. Am Waldrändern an der Ybbs bei Seitenstetten (Sigl). γ. **fuliginosa** Neilr. Am südlichen Abhange der Voralpe (Beck).

ε. **spinulosa** Koch Syn. p. 473. Hüllschuppen in eine längere braunschwarze Dornspitze auslaufend. Nicht C. spinulosa Rochel Pl. Ban. rar. f. 76, welche von ihr verschieden ist. Conf. Borbás in Just Jahresb. 1876 p. 1068. Am linken Donauufer nächst der Kronprinz Rudolfsbrücke bei Wien, selten (Braun und Heimerl).

Centaurea paniculata Jacq. Weissblühend bei Hardegg (Oborny). C. paniculata L. ist den Citaten und Standortsangaben nach eine Sammelspecies, und es könnte nur Jacquin, der unsere Pflanze im Jahre 1776 beschrieb und abbildete, als Autor angeführt werden. Identisch mit dieser ist C. rhenana Bor. fl. centr. 355, während C. maculosa Lam. durch einen kürzeren Pappus (kaum ein Drittel so lang als die Achene) sich unterscheidet. Der Pappus jener ist etwas länger als die halbe Achene. Conf. A. Kern. Vegetationsv. Nr. 973.

Centaurea solstitialis L. Vorübergehend bei Gugging, Weidling, Klosterneuburg und am Dreimarkstein bei Salmannsdorf (Becke); bei Grinzing (Kempf); Sievering und Neustift am Walde (Halácsy); auf Stoppelfeldern bei Neu-Erlaa (Felkel); am Bahndamme bei Fahrafeld und Pottenstein (Beck); auf Feldern längs der mährisch-niederösterreichischen Grenze (M. v. Uechtritz).

Carduus hamulosus Ehrh. Wurzel spindlig. Stengel zähe, aufrecht, wollig-haarig oder unter den Köpfchen wollig-filzig, beblättert, und von den herablaufenden Blättern lappig geflügelt, in mehrere verlängerte einköpfige Aeste getheilt, *Aeste ruthenförmig, oberwärts meist in den nackten Blüthenstiel verlaufend.* Blätter im Umrisse länglich-lanzettlich, buchtig-fiederspaltig oder

Download unter www.biologiezentrum.at

fiederlappig, ganz herablaufend, oberseits zerstreut behaart, unterseits spinnwebig wollig oder ziemlich kahl, Zipfel ungleich 2- bis 5spaltig oder 2- bis 5zähnig, ausgesperrt, feindornig, gewimpert und nebstbei in einen längeren meist starren Dorn auslaufend. *Köpfchen einzeln, aufrecht, langgestielt.* Hüllen fast kuglig, kahl oder schwachspinnwebig. *Hüllschuppen lineal-pfriemlich,* in einen feinen Dorn zugespitzt, *purpurbraun, die inneren zurückgekrümmt.*

C. hamulosus Ehrh. Beitr. VII. p. 166 (1792), Host. Fl. Austr. II. p. 437, W. et K. Pl. rar. Hung. III. t. 233, Koch Syn. p. 460. C. acanthoides γ. subnudus Neilr. Fl. N.-Oest. p. 384. (ex herb.), Schur in ö. b. Z. XIII. p. 82?

Stengel 0·3 bis 1 M. hoch. Köpfchen mittelgross, 0·03 bis 0·04 M. im Durchmesser. Hüllschuppen purpurn überlaufen. Blumen purpurn. Eine charakteristische Art, die mit C. acanthoides nicht zu vereinigen ist und von diesem durch die auf langen ruthenförmigen, oberwärts nackten Aesten befindlichen grösseren Köpfchen und die purpurbraunen, stets zurückgekrümmten Hüllschuppen, wie auch durch die im Allgemeinen schwächere Bedornung verschieden ist.

An wüsten und bebauten Plätzen, Hecken niedriger und hügeliger Gegenden. Eine Pflanze ungarischen Ursprungs, bisher nur aus dem Wiener Becken bekannt, so Prater (Müllner); am Bahndamme bei Kaiser-Ebersdorf (Hofmann); bei Grinzing (Halácsy); auf Brachen zwischen Giesshübel und der Brühl (Neilreich). Juni-September. ②

Carduus nutans L. Um St. Pölten sehr sporadisch (Hackel); weissblühend im Prater (Heimerl und Schuler).

Carduus crispus L. Im Schlossgarten und an den Ufern der Thaya bei Raabs (Krenberger); bei Hardegg (Oborny).

Carduus Personata Jacq. Im Höllenthale (Richter); an der alten Semmeringstrasse bei Steinhausen (Heimerl); am Scheiblingstein und in allen Wechselgräben (Woloszczak); im Waldviertel im Walde bei Karlstift (Berroyer).

Carduus defloratus L. Als Flüchtling aus den Alpen auf Schotterbänken der Donau bei Krems (Erdinger). Die Pflanze der Kalkberge des Wiener Beckens ist mit C. glaucus Baumg. En. stirp. Trans. III. p. 58 identisch, dessen Verbreitungsbezirk, wie so mancher anderen Art, von hier durch Steiermark bis in die östlichen Südalpen sich erstreckt, da C. summanus Poll. Fl. Ver. II. 6. f. 10 mit diesem zusammenfällt.

Carduus acanthoides × nutans Koch. Im Prater bei Wien (Müllner); im Atlitzgraben bei Schottwien (Becke).

Carduus Brunneri Döll. (nutans × defloratus). Im Atlitzgraben bei Schottwien (Becke); im oberen Höllenthale (Richter); in der Thalhofenge und am Lackerboden bei Reichenau (Halácsy).

Download unter www.biologiezentrum.at

Carduus Aschersonianus Ruhmer in Eichler Jahrb. bot. Gart. Berlin I. p. 239. C. acanthoides × crispus Aschers. Fl. Prov. Brandb. p. 355. Blätter buchtig-fiederspaltig, fast gleichfarbig, fast gleichfarbig, unterseits schwach graufilzig, ziemlich stark dornig. Köpfchen meist gehäuft aufrecht oder einige wagrecht doldentraubig zusammengestellt. In der Tracht dem C. acanthoides näherstehend, durch die weichstachligen Hüllschuppen, die gehäuften Köpfchen und die spinnwebige Blattunterseite jedoch an C. crispus erinnernd. Bisher bloss auf wüsten Plätzen im Prater (Müllner).

Carduus Pseudohamulosus (hamuloso × acanthoides) Schur in ö. b. Zeitsch. XIII. p. 83. Bastart, in der Mitte zwischen den Eltern stehend. Von C. hamulosus Ehrh. durch die stärkere Bedornung, die bis fast zu den Köpfchen hinaufreichende Beflügelung des Stengels, die öfters mehrköpfigen, kürzeren, weniger ruthenförmigen Aeste und die lichteren Hüllschuppen; von C. acanthoides durch die grösseren Köpfchen und die theilweise ruthenförmigen und kurz unter dem Köpfchen meist nackten Aeste verschieden. Ehemals auf der Anschüttung vor der Handelsakademie in Wien (Schur); jetzt auf wüsten Plätzen im Prater unter den Stammeltern (Müllner).

Cirsium lancoelatum Scop. Weissblühend in der Prein (Heimerl).

Cirsium eriophorum Scop. Auf Wiesen zwischen Laxenburg und Möllersdorf (Woloszczak).

Cirsium brachycephalum Juratzka. Auf wüsten Plätzen bei der Sofienbrücke in Wien (Heimerl und Schuler), zufällig.

Cirsium carniolicum Scop. Am Rande einer Schneegrube am Dürrnstein am Wege zur Herrnalpe (Woloszczak).

Cirsium subalpinum Gaud. (palustre × rivulare). Bei Trattenbach und auf der Bauernwiese bei Gloggnitz (Richter); häufig auf Wiesen bei Reichenau (Halácsy).

Cirsium hybridum Koch. (palustre × oleraceum). Auf Wiesen bei Gloggnitz (Richter) und Reichenau (Halácsy); im Debernitzthale bei Altpölla (Boller); bei Seitenstetten (Sigl); am Fusse des Oetschers bei Lackenhof (Beck).

Cirsium Siegerti Schultz Bip. (canum × rivulare). Auf Wiesen bei Heufeld nächst Gloggnitz, bei Reichenau und Edlach (Richter).

Cirsium tataricum Wimm. (canum × oleraceum). Auf Wiesen bei Wilfleinsdorf (Höhnel); Scheiblingstein im Wienerwalde (Kempf); Fahrafeld (Beck); Grossau nächst Raabs (Krenberger); Neupölla (Boller).

Cirsium erucagineum DC. fl. fr. 3083 (oleraceum × rivulare). Bei Payerbach (Richter); Reichenau (Halácsy); Pottenbrunn (Hackel); am Schlattenbache bei Bromberg und Kirchberg (Woloszczak).

Download unter www.biologiezentrum.at

Cirsium Erisithales × rivulare Rchb. f. Auf Wiesen bei Mitterau und am Aufstiege zum Polzberg nächst Gaming (Beck).

Cirsium Candolleanum Näg. (Erisithales × oleraceum). An Waldrändern bei Steinbach, dann im Nasswalde (Halácsy); im Schwarzathale oberhalb der Singerin (Becke); auf der Voralpe (Schuler).

Cirsium Reichenbachianum Löhr. (oleraceum × arvense). Auf Wiesen bei Gross-Haag nächst Biberbach O. W. W. (Sigl).

Lappa ambigua (officinalis × tomentosa) Celak. Prodr. Böhm. p. 249. Von L. officinalis All. (L. major Gärtn.) durch den schwach spinnwebigen Hüllkelch, dessen innerste Blättchen fein lanzettlich zugespitzt und purpurn gefärbt und mit weniger gekrümmter Stachelspitze versehen sind, verschieden; von L. tomentosa durch die grösseren, weniger spinnwebigen Köpfchen und durch die Gestalt der innersten Hüllblättchen, die bei dieser lineal sind und am abgestumpften Ende eine Stachelspitze tragen, abweichend. — Mit den muthmasslichen Stammeltern an Wegrändern bei Moosbrunn (Heimerl) und wohl auch anderwärts, nur bisher nicht beachtet.

Saussurea discolor DC. Am Langfelde und am östlichen Abhange des Hochkohrs nicht selten (Beck); auf der Voralpe oberhalb der Wentneralm (Schuler).

Serratula heterophylla Desf. Auf Wiesen bei Götzendorf an der Raaber Bahn (Berroyer); auf der Nordseite des Hundsheimer Berges oberhalb des Standortes von Dracocephalum austriacum (Müllner).

Jurinea mollis Rchb. Auf Wiesen bei Gramatneusiedl (Halácsy); bei Hollenburg am Wege zum Wetterkreuz (Leuthgeb).

Leontodon Taraxaci Loisel. Am grossen Oetscher (Beck).

Helminthia echioides Gärtn. Auf Wiesen an dem Krotenbache sowohl bei Döbling als bei Neustift am Walde (Halácsy); in Schneckenkleefeldern der Vorderbrühl (Witting).

Tragopogon major Jacq. Längs der Dämme der Westbahn bis St. Pölten (Hackel).

Scorzonera parviflora Jacq. In Gräben der Teichwiese bei Soos nächst Vöslau (Heimerl); zwischen Wülzeshofen und Zwingendorf (Reuss); bei Laa (Braun); Kadolz (Oborny).

Scorzonera hispanica L. Auf Wiesen bei Stopfenreith im Marchfelde (Boller); bei Schwarzenbach P. B. Wiener-Neustadt (Woloszczak).

Download unter www.biologiezentrum.at

Scorzonera purpurea L. Auf Wiesen zwischen Gramatneusiedl und Ebergassing (Woloszczak).

Podospermum laciniatum DC. Bei Mödling (Witting); am Bahndamme zwischen Kottingbrunn und Leobersdorf und auf Brachen bei Teesdorf (Berroyer); bei Perchtholdsdorf, auf salzigen Triften bei Zwingendorf (Heimerl); zwischen Bruck an der Leitha und Goyss (Richter).

Taraxacum officinale Wigg. ε. **leptocephalum** Koch. Auf Weiden bei Baumgarten im Marchfelde (Reuss); zwischen Achau und Velm (Woloszczak); bei Kaltenleutgeben ? (Wiesbaur).

Taraxacum serotinum Sadler. Bei Kaiser-Ebersdorf (Hofmann); Gross-Enzersdorf (Woloszczak); Lassee (Reuss).

Willemetia apargioides Cass. Auf der Bauernwiese an der Strasse von Gloggnitz nach Schottwien und bei Klamm (Richter); Semmering (Heimerl); in der Aspanger Klause und in Gräben des Wechsels und Kampsteins (Woloszczak); auf dem Hochkohr (Beck); bei Seitenstetten (Sigl).

Lactuca stricta W. et K. Im Prater (Mühlich); am Geissberg (Woloszczak); im Thayathale zwischen Hardegg und Neuhäusel (Oborny).

Lactuca viminea Presl. Bei Hardegg (Oborny).

Lactuca saligna L. Bei Hohenau (Reuss); bei Goyss und zwischen Bruck und Wilfleinsdorf (Höhnel).

Sonchus palustris L. Bei Moosbrunn (Schur. in ö. b. Z. XX. p. 108). Daselbst gibt Schur auch S. uliginosus M. a B. an, welcher sich von S. arvensis L. durch kahle Blüthenstiele und Anthodien unterscheidet und von den meisten Floristen zu diesem als Varietät gezogen wird.

Crepis rhoeadifolia M. a. B. (C. foetida Neilr.). Keimblätter lineallanzettlich, Stengel oberwärts nebst den Köpfchenstielen borstig-rauhhaarig. Hüllblätter etwas grauflaumig, von starren Borsten steifhaarig, ohne oder mit sehr spärlichen Drüsenhaaren. Die in unserem Gebiete nicht vorkommende C. foetida L. unterscheidet sich durch verkehrt-eiförmige Keimblätter, weichhaarigen Stengel und durch weich-grauflaumige, zottige Hüllblätter, die mit einfachen Haaren und zahlreichen Drüsenhaaren besetzt sind; auch sind die Schnäbel der innersten Achenen meist länger als der Hüllkelch (bei S. rhoeadifolia alle kürzer). Sie scheint mehr eine westliche Pflanze zu sein, deren Parallelform im Osten C. rhoeadifolia ist, obzwar sie Schur in ö. b. Z. XI. p. 93, unsere Pflanze ganz richtig für C. rhoeadifolia haltend, in Siebenbürgen angibt.

Download unter www.biologiezentrum.at

Crepis setosa Hall. Im Prater (Braun); auf Wiesen an dem Krotenbache bei Döbling bis über Sievering hinaus in grosser Menge (Halácsy); bei Weidling (Becke); Rothneusiedl (Schur); Mödling (Witting); im Akademieparke zu Wiener-Neustadt (Lorenz); an der Ybbs bei Amstetten, sehr selten (Sigl); bei Bruck an der Leitha (Richter).

Crepis tectorum L. Auf Aeckern in der Aspanger Klause (Woloszczak).

Crepis nicaeensis Balb. Bergwiesen b. Kaltenleutgeben in Menge (Fleischer).

Crepis alpestris Tausch. Auf dem Gösing bei Ternitz (Halácsy); am Sonntagskaar und Heuplan der Voralpe (Schuler).

Crepis blattarioides Vill. Am kleinen Oetscher (Beck); am Daglisbache auf dem Steige vom Holzhüttenboden zum Dürrnstein (Woloszczak).

Crepis montana Tausch. Ostseite des Hochkohrs nicht selten (Beck).

Crepis Jacquini Tausch. Auf dem Abhange des Sonnwendsteins gegen Maria Schutz (Heimerl); am kleinen Oetscher und am Hochkohr (Beck).

Hieracium Pilosella × praealtum Neilr. Bei Gloggnitz und Payerbach (Richter); um St. Peter und Hochholz bei Seitenstetten (Sigl); bei Neuhäusel an der mährischen Grenze (Oborny). Das von den meisten Autoren für diesen Bastart gehaltene H. bifurcum M. a. B. ist H. Pilosella × echioides.

Hieracium Schultesii F. Schultz Arch. p. 35 (Auricula × Pilosella Fr.). Bei Hütteldorf (Neilreich); bei Kirchberg an der Wild P. B. Zwettl (Boller). Das von Neilreich in dem Nachtr. p. 58 hieher citirte H. furcatum Hoppe ist ein Bastart zwischen H. Pilosella und H. augustifolium Hoppe.

Hieracium cymosum × Pilosella Krause in Jahresb. der Schles. Ges. 1845 p. 57. Stengel aufrecht, sternhaarig, oberwärts mit zerstreuten Borsten und Drüsen besetzt, gabelig-getheilt, 2- bis 6köpfig. Blätter grundständig, hellgrün, eilanzettlich oder lanzettlich, spitz, oberseits mit zerstreuten Borsten, unterseits dicht sternhaarig. Hüllen weissgrau-sternfilzig und zerstreut drüsenhaarig. Von H. cymosum durch den armköpfigen Stengel und die grösseren Köpfchen; von H. Pilosella durch den gabelig-getheilten Stengel, die kleineren Köpfchen und die hellgrünen Blätter verschieden. Im Thayathale bei Hardegg (Oborny).

Hieracium cymosum L. Höchst gemein auf steilen Abhängen des Thayathales bei Hardegg (Oborny). Hieher: H. Anningeri Wiesb. in ö. b. Z. XXXI. p. 270.

Download unter www.biologiezentrum.at

Hieracium bifurcum M. B. H. echioides × Pilosella Lasch in Linn. 1830. p. 451. H. Wolfgangianum Besser. H. cinereum Tausch? Wurzelstock knotig, schief, ohne Ausläufer. Stengel 0·3 bis 0·45 M. hoch, 2- bis 3blättrig, in 3 bis 4 mehrköpfige Aeste gabelspaltig getheilt, sammt den Blättern weissgraufilzig und nebstdem von langen aufrechtabstehenden Haaren zottig. Blätter jenen des H. echioides ähnlich, jedoch unterseits weissgrau, wie bei H. Pilosella. Hüllen weissfilzig, mit langen Haaren und schwarzen Drüsenborsten dicht besetzt. Köpfchen kleiner wie bei H. Pilosella, Blumen blassgelb. — Zwischen den Eltern am Kalenderberge bei Mödling (Petter in Verh. z. b. G. XXI. Sitzungsb. p. 56). Anfangs Juli.

Hieracium echioides Lumnitz. Aendert ab:

α. **setosum** Celak. Prodr. Böhm. p. 198. Köpfe und ihre Stiele nebst dem Filze dichter borsthaarig zottig.

β. **albocinereum** Celak l. c. Köpfe und deren Stiele wegen der sehr spärlichen, kaum bemerklichen kurzen und bleichen Borstenhaare weissgraufilzig. Beide Formen im Thayathale bei Hardegg (Oborny).

Hieracium setigerum Tausch. Wurzelstock walzlich, knotig, schief oder abgebissen, mit langen Fasern besetzt, ohne Ausläufer. *Stengel* aufrecht, sternflaumig und *mit zerstreuten langen Borsten besetzt, unterwärts meist 3blättrig, oberwärts unbeblättert. Blätter bleichgrün,* die grundständigen länglich-lanzettlich, *zum Grunde lang verschmälert,* ganzrandig, spitz, sternflaumig und mit langen Borsten besetzt, die stengelständigen viel kleiner, lanzettlich, sitzend. *Köpfchen ziemlich gross, bauchig, Hüllen* nebst den Stielen graufilzig, *mit abstehenden am Grunde schwärzlichen Borstenhaaren,* in eine meist langgabelästige Doldenrispe zusammengestellt.

H. setigerum Tausch in Fl. 1828. I. Erg. Bl. p. 61, Celak. ö. b. Z. XXI. p. 330, Prodr. Fl. Böhm. p. 198.

Stengel 0·2 bis 0·35 M. hoch, steif aufrecht. Von H. echioides Lumn. verschieden: durch den armblättrigen, schaftartigen Stengel, die zur Zeit der Blüthe noch vorhandenen grundständigen Blätter, die viel grösseren Köpfchen und die zerstreut abstehenden, nur auf der Blattoberseite angedrückten Borstenhaare. H. echioides β. setigerum Neilr. ist mit dieser Art keineswegs identisch.

Auf sonnigen Hügeln, Felsen, sehr selten. Bisher bloss bei Hardegg (Oborny), doch wahrscheinlich von hier aus noch weiter verbreitet. Juni-Juli. 4

Hieracium aurantiacum L. Auf der Voralpe an der Baumgrenze, auf Kalk (Schuler).

Hieracium staticefolium Vill. Auf Kalkfelsen von Gainfahrn bis Pottenstein (Beck); bei Seitenstetten an der Ybbs (Sigl).

Hieracium porrifolium L. An der Ybbs bei Seitenstetten (Sigl).

Download unter www.biologiezentrum.at

Hieracium saxatile Jacq. Auf Kalkfelsen bei Weissenbach an der Triesting (Beck). Hieher dürften auch H. Gadense et Badense Wiesb. in ö. b. Z. XXXI. pp. 271 und 302 gehören, über die wir, da sie weder näher beschrieben sind, noch von uns im Leben beobachtet wurden, kein Urtheil haben. Auch eines H. Dichtlianum Wiesb., welches dem H. vulgatum Fr. gleicht, wird a. a. O. erwähnt.

Hieracium Petteri (H. villoso × saxatile C. Petter in Verh. z. b. G. XXI. p. 1311). Von der Tracht des H. saxatile β. augustifolium Neilr., von demselben jedoch durch die grösseren Köpfchen und die dichtzottigen Hüllen verschieden. Von H. glabratum Hoppe unterscheidet es sich durch die weitschweifig gezähnten, an der Basis schwach bärtig-gewimperten und lederigen Blätter und durch den rispig-ästigen mehrköpfigen Blüthenstand. Stengel 0·45 bis 0·6 M. hoch. Am Nordabhange des Sonnwendsteins, dann im Gehölze und in der Preiner Schütt der Raxalpe (Becke); in den Felswänden der Südseite des grossen Oetschers (Beck).

Hieracium incisum Hoppe. H. villoso × murorum Neilr. In der Preiner Schütt der Raxalpe (Halácsy); am Wege von der Schütterhütte nach Nasswald (Sonklar); am Hochkohr (Beck).

Hieracium Schmidtii Tausch. Wurzelstock walzlich, knotig, schief oder abgerissen, mit dicklichen Fasern besetzt. *Stengel* aufrecht, meist blattlos oder 1blättrig, doldentraubig-ästig oder in einige einköpfige Aeste gabelspaltig getheilt, selten einköpfig, oben so wie die Köpfchenstiele und Hüllen von feinen Sternhärchen flaumig oder filzig und *von beigemischten gelblichen drüsentragenden Haaren kurzhaarig. Grundständige Blätter länglich bis eiförmig-länglich, bläulichgrün,* entfernt gezähnt, *am Grunde in den langen Blattstiel verschmälert,* oberseits und am Rande borstig-steifhaarig, unterseits an der Rippe und an den Blattstielen langzottig. *Köpfchen etwas bauchig.* Saum der Zungenblüthen häufig gewimpert. *Griffel stets gelb.*

H. Schmidtii Tausch in Fl. 1828. I. Erg. Bl. p. 68, Koch Syn. p. 522, Grsb. Hier. p. 57. H. pallidum Biv pl. ined. nach Fries.

Stengel bis 0·4 Mm. hoch, Blüthen goldgelb. H. murorum L. weicht durch die graugrünen, weichhaarig-zottigen, am Grunde abgerundeten oder kernförmigen grundständigen Blätter, die kleineren, nicht bauchigen Köpfchen und die mit schwarzen Borsten und Drüsenhaaren besetzten Köpfchenstiele und Hüllen ab.

Im Thayathale auf dem Abhange bei den Granitbrüchen selten (Oborny). Juni-Juli. 4

NB. Ein diesem verwandtes Hieracium von den Kalkbergen bei Gumpoldskirchen, das noch einer weiteren Beobachtung zu empfehlen ist, wurde von Wiesbaur in Baenitz Herb. europ. Nr. 1027 unter dem Namen H. Sommer-

Download unter www.biologiezentrum.at

feltii C. F. Lindeb. ausgegeben, allein die von uns eingesehenen Originalexemplare Lindebergs (Hier. scand. exc. Nr. 66) stimmen mit der niederösterreichischen Pflanze nicht überein.

In die Gruppe 2. Pilosa Neilr. Fl. N.-Oest. p. 437 gehören ferner: H. graniticum Schultz Cich. 23, vom Thaya- und Fuggnitzthale bei Hardegg (Oborny); und H. Wiesbaurianum Uechtr. in Baenitz Herb. europ. Nr. 3679 vom Hochberg bei Perchtholdsdorf (Wiesbaur).

Hieracium humile Jacq. Am Saurüssel bei Reichenau (Richter); an den Abfällen des Gans gegen Payerbach (Halácsy).

Hieracium prenanthoides Vill. Am Schlangenwege der Raxalpe (Woloszczak); am Emmysteig des Schneeberges (Halácsy).

Hieracium villoso × prenanthoides Schultz. Am Schlangenwege der Raxalpe (Woloszczak); in den Oetschergräben gegen Lackenhof zu (Beck), hier auffallend, da H. prenanthoides am Oetscher bisher noch nicht gefunden wurde.

Hieracium barbatum Tausch. Flora 1828 I. Ergänzb. p. 72. H. sabaudum. α. geninum Neilr. Bei Hardegg (Oborny).

Hieracium boreale Fr. Aendert ab:

β. **chlorocephalum** Uechtr. in Oborny Fl. Znaim. Kr. p. 75. Hüllschuppen auch im getrockneten Zustande trübgrün, die innersten an der Spitze oft röthlich. Im Thayathale bei Hardegg (Oborny).

Hieracium tridentatum Fr. In Wäldern um Hardegg (Oborny).

Hieracium racemosum W. et. K. Um Hardegg (Oborny); Seitenstetten (Sigl).

Hieracium tenuifolium Host. Im Fugnitzthale bei Hardegg (Oborny).

Campanulaceen. Duby.

Jasione montana L. Bei Hohenau (Reuss).

Phyteuma spicatum L. Blaublühend in Wäldern zwischen Sievering und Weidlingbach (Kempf); in Holzschlägen am Kuhberge bei Pottenstein (Beck). Unterhalb der Ruine Mödling fanden wir ein Exemplar einer Rapunzel mit den Blättern und der Blüthenfarbe von P. orbiculare L. und der langen walzlichen Aehre von P. spicatum L., welches möglicherweise der Combination P. orbiculare × spicatum entspricht.

Download unter www.biologiezentrum.at

Campanula Trachelium L. Weissblühend im Reissthale (Sonklar).

Campanula Cervicaria L. Sumpfwiesen b. Raach nächst Gloggnitz (Richter).

Campanula thyrsoidea L. Am Schlangenwege und in der Preiner Schütt der Raxalpe (Halácsy).

Campanula sibirica L. Im hinteren Theile des Praters (Höhnel); an der Strasse von Neunkirchen nach Sebenstein (Richter).

Rubiaceen. Juss.

Galium vernum Scop. An Waldrändern bei Ternitz und von hier bis auf die Flatzer Wand häufig (Halácsy).

Galium retrorsum DC. Prodr. IV. p. 605. G. pedemontanum Autor. nicht All. In den Remisen bei Rauhenwarth (Reuss); auf der Königswarte bei Berg (Woloszczak). G. pedemontanum All. kommt in unserem Gebiete nicht vor und unterscheidet sich von G. retrorsum durch den von weichen abstehenden Haaren dichtzottigen Stengel, den Mangel der wiederhackigen Stacheln an demselben, die kürzeren, breiteren, stumpfen Blätter und die grösseren lebhaft gelben Blüthen. Conf. A. Kern. Vegetationsv. Nr. 792; vergl. andererseits P. Aschers. Bot. Zeit. 1876, p. 305—309.

Galium parisiense L. Bei Schallaburg P. B. St. Pölten (Vierhapper).

Galium uliginosum L. An einem Sumpfe nächst der Kronprinz Rudolfsbrücke bei Wien (Heimerl); bei Raabs (Krenberger); auf sumpfigen Wiesen des südöstlichen Schiefergebietes (Woloszczak).

Galium boreale L. Aendert ab:

α. **genuinum** Celak. Prodr. Böhm. p. 281. Blätter lanzettlich bis linear-lanzettlich, Früchte dicht-steifhaarig, seltener kahl oder mit zerstreuten kurzen Borstchen besetzt (G. hyssopifolium Hoffm. d. fl. I. p. 71).

β. **rubioides** Celak. l. c. Blätter länglich- bis elliptisch-lanzettlich. Früchte kahl oder mit spärlichen Borstchen besetzt. In allen Theilen grösser.

G. rubioides L. sp. 152? da nach A. Kerner Vegetationsv. Nr. 789 die Linné'sche Pflanze sich durch einen geknickt-aufsteigenden Stengel, eiförmige oder länglich-eiförmige, ganz flache, auch getrocknet an den Rändern, sich nicht zurückbiegende, viel weichere, bis 0·25 M. breite Blätter und eine kurze, fast ebensträussige Inflorescenz unterscheidet.

Die Var. β. bisher nur in einer Jagdremise zwischen Schlosshof an der March und dem Marchegger Bahnhofe, selten (Woloszczak); auf Sumpfwiesen am linken Marchufer bei Magyarfalva (Glowacki).

Download unter www.biologiezentrum.at

Galium digeneum (silvaticum × verum). A. Kern. in ö. b. Z. XXVI, p. 118. Unterscheidet sich von G. silvaticum durch den vierkantigen, flaumhaarigen Stengel, die grasgrünen schmäleren, unterseits entlang dem Mittelnerv mit dörnchenartigen, vorwärts gerichteten Trichomen und oberseits mit papillenartigen kurzen Trichomen besetzten Blätter, und die aufrechten Stiele der Blüthenknospen; von G. verum durch die breiteren, weichen, am Rande nicht umgerollten Blätter, die verlängerten Internodien der Aeste der Inflorescenz und den dadurch bedingten lockeren Stand der weisslichen Blüthen, durch die längeren Blüthenstiele und auch dadurch, dass die letzten Verästlungen der Inflorescenz nur von zwei schmal-lanzettlichen Blättchen gestützt sind.

An einem Waldrande zwischen Oberbergern und Wölbling unter den Eltern nicht selten (Kerner). Juli-August. ♃

Galium verum L. Aendert ab:

α. **genuinum** Celak. Prodr. Böhm. p. 277. Stengel aufrecht oder aufsteigend, stielrund, berippt; Ripse gedrungen, zusammengesetzt, mit genäherten Aesten. Blumen sattgelb, von wachsartigem Geruche.

β. **pallidum** Celak. l. c. Wie α. nur die Blumen bleichgelb (G. ochroleucum Aut. non Wolf).

γ. **Wirtgeni** F. Schultz Arch. I. (1854-55) 201, als Art. Stengel straff aufrecht, unten deutlicher viereckig, Aeste der einfachen, schmalen, unterbrochenen Rispe kürzer, die unteren entfernt. Blüthen grösser und dunkler, meist geruchlos und beim Trocknen nicht so leicht schwarz werdend. Auf Wiesen bei Kalksburg (Wiesbaur); Laxenburg (Heimerl); Vöslau (Braun); Mai-Juni, früher wie α. und β.

Galium verum × **Mollugo** Schiede. Zwischen Matzleinsdorf und Inzersdorf am Wienerberge nicht selten, beim Altenhofe P. B. Neunkirchen (Woloszczak); im Gressbachgraben nächst Gloggnitz (Richter); um Seitenstetten (Sigl); zwischen Bruck an der Leitha und Winden (Heimerl). Tritt in 3 Formen auf: α. **G. ochroleucum** (submollugo × verum) Wolf = G. decolorans Gr. et Godr. fl. fr. II. p. 19. β. **G. intercedens** (Mollugo × verum) A. Kern. Vegetationsv. Nr. 775. γ. **G. ambiguum** (supermollugo × verum) Gr. et Godr. l. c. p. 20.

Galium lucidum All. Kommt in Nieder-Oesterreich nicht vor. Unsere Pflanze gehört zu G. erectum Huds. fl. angl. 68.

Galium pusillum L. (G. pumilum Lam.). Ein in Südfrankreich, Piemont und in der südlichen Schweiz heimisches, in allen Theilen mehr weniger steifhaariges Pflänzchen, mit nur 0·03 bis 0·07 M. langen Stengeln, lang begrannten 0·002 bis 0·005 M. langen lineal-borstlichen oder schmallanzettlichen, am Rande mit feinen Stachelchen oder steifer Haaren besetzten, wenig glänzenden Blättern und kurzer fast doldenförmiger Rispe mit rein

Download unter www.biologiezentrum.at

weissen Blüthen, fehlt in Nieder-Oesterreich. G. pusillum Neilr. Fl. N.-Oest. p. 462, begreift folgende 4 Arten:

Galium scabrum Jacq. Wurzel spindlig, stengelartige dünne Stämmchen treibend. *Stengel* liegend, aufsteigend oder aufrecht, mehr weniger steif, ästig, verwischt-kantig, *unten kurzhaarig, rauh, oben ziemlich kahl und glänzend. Blätter* quirlig, zu 7 bis 8, lineal oder lineal-lanzettlich, stachelspitzig, einnervig, *am Rande von feinen Stachelchen rauh, kurzhaarig,* glänzend. Blüthen in endständigen einfachen oder rispenförmigen Trugdolden. *Blüthenstielchen stets gerade,* bei der Fruchtreife aufrecht abstehend. *Zipfel der Blumenkrone spitz, nicht zugespitzt.* Früchte schwachwarzig, kahl.

G. scabrum Jacq. fl. austr. V. t. 422. G. silvestre v. hirtum Rchb. Icon. XXVII. t. 142 f. v. Koch Syn. p. 367. G. pusillum α. hirtum Neilr. Fl. N.-Oest. p. 462.

Stengel 0·1 bis 0·4 M. lang. Blumen weiss. G. scabrum Jacq. wie auch die folgenden 3 Arten unterscheiden sich von G. uliginosum durch den nicht mit nach abwärts gerichteten Stachelchen besetzten Stengel, von G. Mollugo und G. erectum durch die spitzen, nicht zugespitzten Blumenkronenzipfel.

Häufig auf Wiesen und an buschigen Stellen niedriger und gebirgiger Gegenden. Juni-Juli. ♃

Galium austriacum Jacq. Wurzel spindlig, stengelartige dünne, oft fädliche Stämmchen treibend, meist rasig. *Stengel* liegend oder aufsteigend, schlaff, ästig, vierkantig, *kahl, glatt. Blätter* quirlig, zu 5 bis 10, lineal, gegen die Spitze etwas verbreitert, stachelspitzig, einnervig, *am Rande glatt, kahl,* glänzend. Blüthen in lockerblüthigen, rispenförmig zusammengesetzten Trugdolden. *Blüthenstielchen stets gerade. Zipfel der Blumenkrone spitz, nicht zugespitzt.* Früchte schwachwarzig, kahl.

G. austriacum Jacq. fl. austr. I. t. 80. G. silvestre α glabrum Koch. Syn. p. 367. Rchb. Icon. XXVII. t. 142 f. III. G. pusillum β. glabrum und γ. nitidum Neilr. Fl. N.-Oest. p. 462.

In der Grösse sehr veränderlich, bald mit weit von einander entfernten Blattquirlen und wenig umgerollten Blatträndern bis 0·35 M. hoch, bald mit sehr genäherten Blattquirlen und doldig zusammengezogener Rispe oft nur 0·05 M. hoch, mit stark umgerollten Blatträndern. Letztere die Form der sonnigen Kalkfelsen und des Gerölles (γ. nitidum Neilr.). Von G. scabrum Jacq. hauptsächlich durch den glatten, kahlen Stengel und den nicht rauhen Blattrand verschieden. Blüthen weiss.

Auf sonnigen, mageren Grasplätzen vorzüglich der Kalkgebirge gemein. Mai-Juli. ♃

Galium anisophyllum Vill. Wurzel spindlig, zart, fädlich, kriechend. *Stengel* an die Erde angedrückt oder aufsteigend, schlaff, ästig, vierkantig, *kahl, glatt. Blätter* quirlig, zu 6 bis 8, *lanzettlich, unter der Spitze am breitesten,* stachelspitzig, einnervig, *am Rande glatt, kahl,* glänzend. *Blüthen in ebensträussig zusammengesetzten Trugdolden,* mit meist 3blüthigen und

Download unter www.biologiezentrum.at

einander sehr genäherten Aestchen. *Blüthenstielchen stets gerade. Zipfel der Blumenkrone spitz, nicht zugespitzt.* Früchte schwachwarzig, kahl.

G. anisophyllum Vill. Dauph. II. p. 317 t. 7. Jord. Obs. fragm. III. p. 156, Gr. et Godr. fl. fr. p. 35. G. silvestre β. alpestre Gaud. fl. helv. I. p. 429. G. Bocconi All. Ped. I. p. 6 ex loco nat. G. sudeticum Tausch in Flora XVIII. p. 347.

Stengel bis 0·15 M. lang. Blätter bis 0·116 M. lang, die unteren gelblichgrün bis gelblich, die oberen freudiggrün, im Trocknen sich leicht schwärzend. *Blüthen lichtgelblich.* Von G. austriacum Jacq. durch diese Merkmale leicht zu unterscheiden.

Auf Felsen und im Felsenschutte der Voralpen, bis in die Krummholzregion der Alpen gemein. Juli-August. ♃

Galium baldense Spreng. Wurzel spindlig, stengelartige dünne, oft fädliche Ausläufer treibend, rasig. *Stengel* liegend oder aufsteigend, ästig, vierkantig, *kahl, glatt. Blätter* quirlig, zu 6 bis 8, *lineal- bis eilanzettlich, mit einem callösen Spitzchen,* verwischtnervig, *am Rande glatt, kahl oder etwas bewimpert,* glänzend, dicklich. Blüthen in traubig angeordneten, 1- bis 3blüthigen Trugdolden. *Blüthenstielchen stets gerade, Zipfel der Blumenkrone spitz, nicht zugespitzt.* Früchte feinkörnig, kahl.

G. baldense Spreng. Pugill. I. p. 10, M. et K. Deutschl. fl. I. p. 793, Rchb. Icon. XXVII. t. 143 f. VII. G. pusillum δ. ochroleucum Neilr. Fl. N.-Oest. p. 462 exl. Syn.

Ein 0·02 bis 0·08 M. hohes Pflänzchen, mit stark verkürzten Internodien, im Trocknen sich leicht schwärzenden Blättern und lichtgelben Blüthen. Von G. pusillum L. und G. anisophyllum Vill. und kleinen Formen des G. austriacum Jacq. durch die nicht in eine Granne vorgezogene Spitze der Blätter, den nicht umgerollten Rand, die dickliche Consistenz und die verwischte Nervatur derselben, endlich durch einen anderen Blüthenstand verschieden. G. helveticum Weigel weicht wesentlich durch die glanzlosen, im Trocknen gelblich werdenden, am Rande mit kleinen Stachelchen besetzten Blättern, die abwärts gekrümmten Fruchtstiele, fast ebensträussigen Blüthenstand und die doppelt so grossen Früchte ab.

Auf den höchsten Kuppen der Kalkalpen, oft weite Strecken überziehend. Juli-September. ♃

Asperula arvensis L. Unter der Saat bei Kottingbrunn (Berroyer); bei Ternitz (Halácsy); Neunkirchen und Gloggnitz (Richter); bei Aigen nächst Piesting (Woloszczak); bei Aichbichl am Rosaliengebirge (Lorenz).

Asperula cynanchica L. β. **alpina** Neilr. In der Bockgrube des Schneeberges (Becke).

Asperula galioides M. a. B. Am Kogel bei Viehofen nächst St. Pölten und auf dem Grasberge bei Wasserburg (Hackel); um Hardegg (Oborny).

Download unter www.biologiezentrum.at

Lonicereen. Endl.

Lonicera Caprifolium L. Am Grasberge bei Wasserburg und in der Viehofner Au bei St. Pölten (Hackel); bei Seefeld und Kadolz (Oborny).

Lonicera nigra L. Im grossen Föhrenwalde bei Wr.-Neustadt (Lorenz).

Sambucus nigra L. β. **laciniata** Koch. Syn. p. 356. (S laciniata Mill. dict. N. 2.) Blätter doppeltgefiedert, Zipfel eingeschnitten. Bei Moosbrunn (Becke).

Araliaceen. Endl.

Adoxa Moschatellina L. Auf dem Höllenstein bei Giesshübel (Reichardt); in Auen bei Kierling, an der Schwarza bei Payerbach (Richter); im Waichthale des Schneeberges (Berroyer); um Seitenstetten bei Wolfsbach (Sigl).

Gentianaceen. Lindl.

Chlora perfoliata L. fehlt in unserem Gebiete und es beziehen sich alle für diese angegebenen Standorte auf die ihr nahestehende C. serotina Koch.

Chlora serotina Koch. Wurzel spindlig-faserig. Stengel steif aufrecht, stielrund, kahl und blaugrau bereift wie die ganze Pflanze, unten einfach, oben meist vom letzten Blattpaare an gabelig getheilt, mit straff aufrechten, ungleich langen Aesten. Blätter ganzrandig, die grundständigen rosettig, stumpf, die stengelständigen eiförmig oder elliptisch-eiförmig, spitz, an ihrer etwas zusammengezogenen Basis verwachsen. Kelchzipfel 8, lanzettlich-pfriemlich, 3nervig, so lang oder nur etwas kürzer als die 8spaltige Blumenkrone.

C. serotina Koch. in Rchb. Icon. III. p. 6. f. 350, Syn. p. 559. C. perfoliata β. sessilifolia Grisb. in DC. Prodr. IX. p. 49.

Stengel 0·15 bis 0·3 M. hoch. Blumen sattgelb, klein 0·01 bis 0·015 M. im Durchmesser. Von C. perfoliata L. durch die nicht zugespitzten, nicht 3eckig-eiförmigen und nicht mit der ganzen Breite verwachsenen Stengelblätter, den nicht fast ebensträussigen Blüthenstand und die relativ längeren, nicht lineal-pfriemlichen, 3nervigen Kelchzipfel verschieden.

An überschwemmten oder doch feuchten Stellen niedriger Gegenden selten. Bisher nur im Wiener Becken; auf Wiesen zwischen Oberweiden, Zwerndorf und Baumgarten im Marchfelde häufig (A. Matz); an den Lachen der Pressburger Eisenbahn bei Weikendorf (Neilreich); am Neusiedlersee (Dolliner); hier neuerdings wieder aufgefunden (Keller). Bei Simmering (Kramer) kommt sie nicht mehr vor. Juli-September. ⊙

Download unter www.biologiezentrum.at

Gentiana cruciata L. Im Fugnitzthale bei Hardegg häufig (Oborny).

Gentiana asclepiadea L. Am Fusse des Sooser Lindkogels (Berroyer). Eine Abnormität mit einblüthigem Stengel und viertheiliger Blumenkrone auf dem Königsberge bei Gössling (Beck).

Gentiana Pneumonanthe L. Im Waldviertel auf Wiesen bei Gross-Sieghardts nächst Raabs (Krenberger); bei Neupölla mit blassen Blüthen, im Klingelbachgraben bei Oberbergern (Boller).

Gentiana Clusii Perr. et Song. indicat. de quelq. pl. nouv. 1855. G. firma A. Kern. Vegetationsv. Nr. 1120 (1875). G. acaulis β. L. G. acaulis α. firma Neilr. Steigt bei Reichenau bis in die Thalhofenge herab (Richter).

Gentiana pumila Jacq. Auf dem grasigen Rücken zwischen Arzkogel und Sonnwendstein mit G. nivalis L. (Heimerl).

Gentiana verna L. α. **angulosa** Whlnb. Um Seitenstetten selten, unter der häufigen Var. β. (Sigl).

Gentiana utriculosa L. Auf der Voralpe (Beck).

Gentiana obtusifolia Willd. Bei Hardegg (Oborny).

Erythraea Centaurium Pers. Weissblühend in einem Holzschlage am Scheiblingstein im Wienerwalde, auch bei Sievering (Kempf).

Erythraea linarifolia Pers. Auf Sumpfwiesen bei Fahrafeld im Triestingthale (Beck).

Erythraea pulchella Fr. Bei Grossau (Krenberger); Hardegg (Oborny).

Menyanthes trifoliata L. Auf Sumpfwiesen zwischen Stixenstein und Buchberg, dann bei Grünbach und Würflach P. B. Neunkirchen (Krzisch); bei Heufeld und Schmidsdorf nächst Gloggnitz (Richter); bei Reichenau (Halácsy); bei Waidhofen an der Ybbs (Glat).

Labiaten. Juss.

Mentha nepetoides Lej. M. aquatico × silvestris G. Mey. An Gräben südlich von Mödling (Reuss); im Saubachgraben bei Pottschach, bei dem Meierhofe des Gloggnitzer Schlosses und am Weissenbache in der Nähe des gleichnamigen Ortes P. B. Neunkirchen (Richter).

Mentha aquatica β. **subspicata** Benth. Am Thayaufer bei Hardegg (Oborny).

Download unter www.biologiezentrum.at

Mentha arvensis × aquatica Wirtg. Im Doppelwalde bei Hafning nächst Neunkirchen (Richter).

Mentha Pulegium L. Weissblühend bei Zwerndorf im Marchfelde (Mühlich). Bei St. Pölten kommt sie sicher nicht vor (Hackel).

Lycopus exaltatus L. fil. An der March bei Hohenau und an der Strasse zwischen Dürrnkrut und Gayring (Reuss).

Salvia austriaca Jacq. Auf künstlichen Wiesen im Prater (Keller); auf dem Nussberge am Wege vom Kahlenberg zum Nussdorfer Bockkeller, selten; um die Kirche Maria-Brünnl bei Rauhenwarth (Reuss); bei Trautmannsdorf (Halácsy); im Eichenwäldchen nächst Baden (Heimerl); bei Schönau nächst Kottingbrunn (Berroyer).

Salvia Aethiopis L. Bei Bruck (Halácsy); am Wege von Berg nach Gattendorf an der Leitha (Woloszczak).

Salvia pratensis L. kommt im Gebiete in durch die Grösse der Corolle sehr auffälligen Abänderungen vor. Die grossblüthige Form ist häufig in den Berg- und Hügelgegenden; eine kleinblüthigere, ebenfalls sehr verbreitete, bewohnt die trockenen, niedrig gelegenen Wiesen z. B. Prater, Simmeringer Haide etc. Viel seltener tritt endlich eine dritte Abänderung auf, welche sich durch das vollständige Verkümmern der Staubgefässe und durch die noch kleinere Corolle auszeichnet; Heimerl fand sie im Prater bei Wien.

Salvia silvestris L. Weissblühend an Ackerrändern bei Laa nächst Wien (Schur); bei Laxenburg (Halácsy). Fehlt bei St. Pölten (Hackel) und im Gebiete von Seitenstetten (Sigl).

Salvia verticillata L. Weissblühend am Bahndamme bei dem Silberberg nächst Gloggnitz (Krzisch).

Origanum vulgare L. Weissblühend im Krummholze des Grünschachers (Halácsy); bei Hardegg (Oborny).

Thymus. L.

In dieser vielgestaltigen Gattung lassen sich in unserem Gebiete folgende wohlcharakterisirte Arten unterscheiden:

I. Rotte. **Hyphodromae** A. Kern. Vegetationsv. Nr. 1315.

Blattnerven gewebeläufig, mit einem kielförmigen Mittelnerv und obsoleten, an der frischen Pflanze nicht sichtbaren Seitennerven.

1. **T. angustifolius** Pers. Wurzel holzig, ästig, zahlreiche kriechende, überall wurzelnde Stämmchen treibend, welche im nächsten Jahre die sehr

Download unter www.biologiezentrum.at

kurzen blüthentragenden Stengel entwickeln. Stengel rundlich, rundum behaart, aufsteigend oder aufrecht. Blätter gegenständig, drüsigpunktirt, lineal-keilig, stumpf, unmerklich gestielt, flaumig-behaart, am Grunde und öfters auch an den Rändern langzottig, mit einem kielförmigen Mittelnerv und obsoleten gewebeläufigen Seitennerven. Blüthen gebüschelt, in endständigen, gedrungenen, kleinen, kopfförmigen Scheinquirlen. Kelch 5zähnig, die 2 unteren Zähne lineal-lanzettlich, die 3 oberen eilanzettlich, wie der Kelch dichtfilzig-behaart, mit hervorragender Haarleiste. Blumenkronen klein, grauflaumig. Oberlippe ausgerandet, länger als die 3spaltige Unterlippe. Staubgefässe und Griffel hervorragend, Narben 2, purpurn.

T. angustifolius Pers. Syn. II. p. 130, Benth. in DC. Prodr. XII. p. 201, Host. fl. austr. II. p. 138. Rchb. Icon. XVIII. t. 65 f. 1, pl. crit. IX.

Stengel bis 0·05 M. hoch. Blätter 0·004 M. lang, 0·0015 bis 0·002 M. breit, im Trocknen schrumpfend und unterseits wulstförmig gefaltet erscheinend. Kelch 0·003 M. lang, grünlich und röthlich überlaufen. Blumenkrone 0·005 M. lang, lichtpurpurn oder weisslich. Köpfchen kleiner, als bei den übrigen Arten. Durch die eigenthümliche Nervatur und die auffallende Kleinheit der Blätter, die kurzen Stengel und die kleinen Quirlen von allen hiesigen Thymus-Arten leicht zu unterscheiden.

Bisher nur an sandigen Orten bei Magyarfalva (Neilreich Herb.), doch auch wahrscheinlich weiter verbreitet. Mai-Juli. 4

II. Rotte. **Camptodromae** A. Kern. l. c.

Blattnerven bogenläufig, mit am Blattrande sich allmälig verschmälernden und endlich sich verlierenden Seitennerven.

2. **T. Marschallianus** Willd. *Wurzel* holzig, ästig, *zahlreiche kriechende, überall wurzelnde Stämmchen treibend,* welche im nächsten Jahre *die reihenweise angeordneten* blüthentragenden *Stengel entwickeln. Stengel rundlich, rundum behaart,* niederliegend, buschig-ausgebreitet oder aufsteigend. *Blätter* gegenständig, drüsig-punktirt, *lineal-lanzettlich, stumpf, sehr kurz gestielt,* zottig-behaart bis fast kahl, mit am Rande bogig verlaufenden, nicht in den Blattrand mündenden Seitennerven. Blüthen gebüschelt, in von einander entfernten Scheinquirlen. *Kelch dichtzottig,* 5zähnig, die 2 unteren *Zähne* lineal-lanzettlich, die 3 oberen eilanzettlich, alle *gleich bewimpert,* mit hervorragender Haarleiste. Blumenkronen ansehnlich, grauflaumig, Oberlippe ausgerandet, länger als die 3spaltige Unterlippe. Staubgefässe und Griffel hervorragend. Narben 2, purpurn.

Stengel bis 0·25 M. lang. Blätter, 0·015 M. lang, 0·003 M. breit, kaum merklich gestielt, meist graugrün. Kelch 0·003 M. lang, oft röthlich überlaufen. Blumenkronen ziemlich gross, violett oder rosenroth, seltener weisslich. Durch die langkriechenden und wurzelnden Stämmchen, aus denen die zahlreichen blüthentragenden Stengel reihenweise entspringen, leicht kenntlich.

γ) arenarius Bernh. (ap.) von Pers. Bl. schmal lzttl, wie die Zweige mehr oder weniger behaart bis kahl

Download unter www.biologiezentrum.at

Aendert ab:

α. **Marschallianus.** Blätter kahl, nur an der Basis bewimpert oder zerstreut behaart. Stengel flaumig-behaart bis langhaarig.

T. Marschallianus Willd. Sp. III. p. 141, M. a. B. fl. taur. cauc. II. p. 59.

β. **lanuginosus.** Blätter und Stengel dichtzottig.

T. lanuginosus Mill. Gard. Dict. n. 8. T. austriacus Bernh.

Auf Wiesen, Triften, Hügeln, an Rainen, Wegen, Waldrändern niedriger und gebirgiger Gegenden höchst gemein; von allen der verbreitetste. Juni-August. ♃ T. Serpyllum L. von parmonicus Clk. T. Serpyllum von angustifolius Neilr. Mak. u. a. Auctor.

3. **T. Chamaedrys** Fr. *Wurzel* holzig, ästig, zahlreiche *kriechende, nur am Grunde wurzelnde Stämmchen treibend,* welche im nächsten Jahre die blüthentragenden Stengel entwickeln. *Stengel* aufsteigend, *oberwärts ästig, vierkantig, zweizeilig behaart. Blätter* gegenständig, drüsigpunktirt, *eiförmig,* stumpf, *deutlich gestielt,* kahl, nur am Grunde spärlich bewimpert, mit am Rande bogig verlaufenden, nicht in den Blattrand mündenden Nerven. Blüthen gebüschelt, in von einander entfernten Scheinquirlen. *Kelch kahl oder spärlich behaart,* 5zähnig, *die 2 unteren Zähne* lineal-lanzettlich, stark bewimpert, *die 3 oberen* eilanzettlich, *schwach oder gar nicht bewimpert,* mit hervorragender Haarleiste. Blumenkronen ansehnlich, grauflaumig, Oberlippe ausgerandet, länger als die 3spaltige Unterlippe. Staubgefässe und Griffel hervorragend. Narben 2, purpurn.

T. Chamaedrys Fr. nov. fl. suec. ed. II. p. 197, Rchb. exc. p. 312, pl. crit. IX. Serpyllum 2. 3. Vaill. par. p. 189, t. 32 f. 7, 9. T. serpyllum v. Chamaedrys. Koch. Syn. p. 641. T. serpyllum Sturm H. 5.

Stengel 0·08 bis 0·2 M. lang, meist purpurn. Blätter 0·01 M. lang, 0·005 M. breit, oberseits dunkelgrün, unterseits heller, Blattstiele bis 0·003 M. lang, Kelch 0·003 M. lang, grün, gegen die Zähne röthlich überlaufen. Blumenkronen 0·005 bis 0·006 M. lang, rosenroth. Eine durch hingeworfene, später aufsteigende Stengel, schön rosenroth gefärbte, verhältnissmässig grosse Corolle und eiförmige Blätter charakterisirte Art. Von T. montanus W. et K. durch einen anderen Wachsthum, zartere Blätter, zweizeilig behaarte Zweige entfernt stehende kugelige Blüthenquirle, heller anders gefärbte Blüthen und viel frühere Blüthezeit verschieden.

Auf sonnigen, grasigen Abhängen der Bergregion bis in die Voralpen. Mai-Juli. ♃ mit größeren Kronen

4. **T. montanus** W. et K. Wurzel holzig, ästig. *Stengel halbstrauchig,* aufsteigend oder aufrecht, mitunter wurzelnd, *4kantig, an den Kanten behaart, an den Flächen fast kahl. Blätter* gegenständig, drüsig-punktirt, *eiförmig,* stumpf, *deutlich gestielt,* kahl oder nur am Grunde bewimpert, *zuletzt herabgeschlagen,* mit am Rande bogig verlaufenden, nicht in den Blattrand mündenden Nerven. Blüthen gebüschelt, in meist gedrängt stehenden, seltener entfernten, länglichen, reichblüthigen Scheinquirlen. *Kelch kahl oder schwach behaart,* am Rande

Download unter www.biologiezentrum.at

bewimpert, 5zähnig, *die 2 unteren Zähne* lineal-lanzettlich, *stark bewimpert*, die 3 oberen eilanzettlich, *schwach bewimpert*, mit hervorragender Haarleiste. Blumenkronen klein, grauflaumig, Oberlippe ausgerandet, länger als die 3spaltige Unterlippe, Staubgefässe und Griffel hervorragend. Narben 2, purpurn.

T. montanus W. et K. pl. rar. hung. I. p. 72. t. 71; Host. fl. austr. II. p. 137.

Stengel 0·08 bis 0·25 M. lang. Blätter 0·012 M. lang bis 0·007 M. breit, dunkelgrün, unterseits heller. Blattstiele bis 0·003 M. lang. Kelch 0·004 M. lang, grün mit dunkleren Rippen und meist purpurn überlaufen. Blumenkrone 0·004 M. lang, purpurviolett. Eine durch die verhältnissmässig grossen und langgestielten, kahlen, eirunden Blätter, die kleinen dunklen Corollen und die späte Blüthezeit ausgezeichnete Art.

An Waldrändern und in Holzschlägen gebirgiger Gegenden, auf Kalk und Sandstein ziemlich verbreitet. Bei Weidlingbach (Dolliner); Mariabrunn (Neilreich); auf dem Höllenstein bei Giesshübel (Witting); bei Vöslau (Heimerl); auf dem Sonnwendstein (Ostermeyer). August-October. ♃

III. Rotte. **Marginatae** A. Kern. l. c.

Blattnerven vorspringend, mit in den callösen Blattrand mündenden Seitennerven.

T. humifusus Bernh. Wurzel holzig ästig, zahlreiche kriechende und wurzelnde Stämmchen treibend, welche im nächsten Jahre die blüthentragenden Stengel entwickeln. Stengel rundlich, rundum behaart, dicht beblättert, bogig aufsteigend. Blätter gegenständig, drüsigpunktirt, eiförmig bis fast kreisrund, stumpf, deutlich gestielt, kahl oder an den Nerven spärlich behaart, an der Basis langhaarig bewimpert, mit in den verdickten Blattrand mündenden Seitennerven. Blüthen gebüschelt, in gedrängt stehenden kugeligen Scheinquirlen. Kelch dicht steifhaarig, 5zähnig, die 2 unteren Zähne lineal-lanzettlich, die 3 oberen eilanzettlich, alle lang bewimpert, mit hervorragender Haarleiste. Blumenkrone gross, grauflaumig; Oberlippe ausgerandet, länger als die 3spaltige Unterlippe. Staubgefässe und Griffel hervorragend. Narben 2, purpurn.

T. humifusus Bernh. in Rchb. pl. crit. IX, fl. germ. exc. p. 312.

Stengel bis 0·1 M. lang, dunkelröthlich bis bräunlich. Blätter 0·006 M. lang, 0·004 bis 0·005 M. breit, dunkelgrün, unterseits heller, oft purpurn überlaufen. Blattstiele 0·003 M. lang, behaart. Kelch 0·003 M. lang, grünlich-purpurn mit dunkleren Rippen. Blumenkrone ansehnlich, 0·007 M. lang, rosenroth. Eine weitverzweigte, dichte Rasen bildende Pflanze, an die Erde angedrückt und nur mit den kurzen blüthentragenden Zweigen aufsteigend. Durch die Nervatur der Blätter von allen übrigen hiesigen Arten abweichend, steht sie dem T. nummularius M. a. B. am nächsten und ist von diesem kaum specifisch verschieden.

Häufig auf den Kalkbergen des Wiener Beckens von Rodaun bis Vöslau. Mai-Juli. ♃

β. hirtus Bl. fast kreisrund, seltener lngl., minder dick als beim Typus, wie die jungen Stengeltriebe und Zweige dicht zottig-rauhhaarig –

Download unter www.biologiezentrum.at

Nepeta pannonica Jacq. Bei dem Rothenstadl nächst Rodaun (Rogenhofer); an Waldrändern bei Warth P. B. Neunkirchen (Krzisch); bei Gayring (Reuss); bei Petronell an der Donau, in Auen der March bei Baumgarten, am rechten Leithaufer bei Zillingsdorf und nächst der Pulverstampfe bei Pitten (Woloszczak).

Lamium purpureum L. Weissblühend auf Aeckern bei Kaltenleutgeben und Gramat-Neusiedl (Höhnel).

Lamium album L. Bei Pressbaum (Braun).

Galeopsis versicolor Curt. Aeltester Name ist G. speciosa Mill. (1768).

Stachys germanica L. Am Leithagebirge bei Goyss (Halácsy).

Stachys ambigua Sm. In Auen nächst Kagran, in einer der S. palustris L. näher stehenden Form (Heimerl); im Schönbrunner Parke (Müllner).

Chaiturus Marrubiastrum Rchb. Bei Laa, Dürnkrut und Gayring (Reuss); bei Winzendorf (Lorenz); bei Natschbach, Loipersbach und Peisching (Krzisch); bei Bromberg im südöstlichen Schiefergebiete (Woloszczak).

Phlomis tuberosa L. Im Schwadorfer Holze (Reuss).

Marrubium peregrinum L. Im Thayathale (Oborny).

Marrubium remotum Kit. M. peregrinum × vulgare Reichhardt. An wüsten Stellen bei Angern (Woloszczak). Nach A. Kerner ein zur Art gewordener Bastart.

Scutellaria hastifolia L. Im Prater in der Krieau (Beck); hinter der Stadlauer Brücke (Höhnel); bei Ebergassing (Halácsy); Pötzleinsdorf (Kempf); im Akademieparke von Wiener-Neustadt (Sonklar); um Wartmannstetten, Hafning, Hassbach und Kirchau (Krzisch); bei dem Mühlhofe bei Payerbach (Richter); in den Marchauen bei Hohenau (Reuss).

Ajuga pyramidalis L. Von Fischau zur Zweier-Wiese bei Wiener-Neustadt (Lorenz).

Teucrium Scorodonia L. Wurzelstock ästig, kriechend, verlängerte unterirdische Ausläufer treibend. Stengel halbstrauchig, aufrecht, weichhaarig. Blätter gestielt, herz-eiförmig oder herzförmig-länglich, gekerbt-gesägt, runzelig, weichhaarig. *Blüthen einzeln* in den Achseln von Hockblättern, *in lockeren, einseitswendigen Trauben. Kelch 2lippig, Oberlippe ungetheilt, Unterlippe 4zähnig;* Zähne stachelspitzig. Blumenkrone aus dem Kelche hervorragend. Samen fein punktirt.

T. Scorodonia L. sp. p. 564, Koch Syn. p. 662, Rchb. Icon. XXVIII. t. 36. f. II. Scorodonia heteromalla Mönch. meth. p. 384.

Download unter www.biologiezentrum.at

Stengel 0·3 bis 0·45 M. hoch. Blumenkronen weisslichgelb, im Schlunde blassgrün. Staubfäden violett.

An Waldrändern, sonnigen, buschigen Abhängen. Bisher bloss im Stadelmayerholze nächst Steyer, nahe der Grenze (Hödl). Juli-August. 4.

Teucrium Scordium L. In Gräben bei Kottingbrunn (Reuss).

Globularieen. DC.

Globularia Willkommii Nym. Syll. fl. europ. p. 140. G. vulgaris Aut. nicht L. Auf feuchten Wiesen der Ebene bei Ebergassing (Halácsy). Mit G. vulgaris wurde von Linné die auf Oeland, Gothland und der iberischen Halbinsel vorkommende, von Lamarck G. spinosa benannte Pflanze, bezeichnet; es hat unsere Art daher obigen von Nyman vorgeschlagenen Namen zu führen.

Asperifolien. L.

Heliotropium europaeum L. Auf Aeckern bei Maria Lanzendorf (Woloszczak); bei Kaiser-Ebersdorf (Hofmann); bei Schönfeld und Loimersdorf im Marchfelde (Boller).

Echinospermum Lappula Lehm. Weissblühend b. Gutenhof (Mühlich).

Cynoglossum germanicum Jacq. Holzschläge d. Voralpe (Schuler).

Omphalodes scorpioides Schrank. Auen der unteren Thaya (Oborny).

Omphalodes verna Mönch. An d. Ybbs bei Rosenau verwildert (Sigl).

Anchusa officinalis L. Weissblühend auf der Türkenschanze und auf Aeckern bei Döbling (Höhnel). Die in Neilreich's Flora von Nieder-Oesterreich erwähnten schmalblätterigen Formen der Türkenschanze bei Wien gehören nach A. Kerner Vegetationsv. Nr. 1146 zu A. Gmelini Ledeb. und sind durch die linealen, schmalen, weniger borstigen, nach oben zu oft nur mit weisslichen Wärzchen besetzten Blätter, die fettigglänzenden, kürzeren Kelche, die nur am Kiele und Rande bewimperten, mitunter fast kahlen, stumpfen Kelchzipfel, die den Kelch fast um das Doppelte überragende Kronröhre und die eigenthümliche Inflorescenz von A. officinalis verschieden. Sie wurden übrigens in neuerer Zeit nicht mehr gefunden.

Anchusa italica Retz. Auf der Türkenschanze und bei Sievering (Höhnel); hinter Pötzleinsdorf (Halácsy); bei Kaiser-Ebersdorf (Hofmann);

Download unter www.biologiezentrum.at

Gross-Enzersdorf (Woloszczak); Unterwaltersdorf (Reuss); an der Schwechat bei Baden (Braun und Heimerl).

Anchusa arvensis M. a. B. Auf Aeckern bei Penzing (Höhnel); bei Rappottenstein und zerstreut im südöstlichen Schiefergebiete (Woloszczak); zwischen Neunkirchen und Ramplach, bei Diepolz, Wartmannstetten und Hafning (Krzisch).

Onosma calycinum Stev. O. echioides Neilr. Auf Hügeln zwischen Schlosshof und Breitensee im Marchfelde (Woloszczak). O. echioides L. ist von der gleichnamigen Pflanze Jacquin's und Neilreich's verschieden und ist jene Art, welche Sibthorp und Sm. als O. montanum beschrieben haben. Unsere Pflanze hat daher den von Steven in Bull. soc. Mosc. 1851 p. 592 vorgeschlagenen Namen O. calycinum zu führen. Conf. A. Kern. Vegetationsv. Nr. 1156.

Echium altissimum Jacq. ist von E. italicum L. verschieden. Letzteres weicht ab: durch pyramidenförmigen Wuchs, die über die Deckblätter 4- bis 8mal hinausragenden Aeste der Inflorescenz, den mehr als doppelt grösseren mit milchweissen (nicht gelben) Borsten besetzten Kelch und die über die Kelchzipfel kaum hinausragenden Blumenkronen. Conf. A. Kern. Vegetationsv. Nr. 1160. E. italicum L. kommt in Nieder-Oesterreich nicht vor.

Pulmonaria angustifolia L. Am Kuhberge bei Fahrafeld (Beck).

Lithospermum purpureo-coeruleum L. Im Thayathale bei Hardegg (Oborny).

Myosotis versicolor Schlechtend. Auf Wiesen zwischen Neuwaldegg und Salmannsdorf (Reuss); am Dreimarkstein, auf der Agneswiese bei Sievering und in Holzschlägen bei Kierling (Becke)

Myosotis sparsiflora Mik. Am Weissenbache bei Gloggnitz (Richter); um die Teiche von Kadolz (Heimerl).

Convolvulaceen. Vent.

Cuscuta europoea L. In der Thalhofenge bei Reichenau auf Urtica dioica (Halácsy).

Cuscuta Epilinum Weihe. Auf Leinfeldern bei Prieglitz nächst Gloggnitz (Richter); im Ungergraben bei Kirchschlag (Woloszczak); um Seitenstetten (Sigl); bei Krumau am Kamp (Boller).

Download unter www.biologiezentrum.at

Cuscuta lupuliformis Krock. (1787). Auf Salixarten und Populus alba in den Auen am rechten Marchufer bei Hohenau und bei Schlosshof Reuss); an der Schwarza bei Neunkirchen (Lorenz).

Scrofulariaceen. Lindl.

Verbascum speciosum Schrad. Bei Margarethen am Moos (Halácsy); bei Neuhäusel nächst Hardegg (Oborny).

Verbascum Neilreichii Reichardt (speciosum × phlomoides). Am Göttweiher Berge (Leitgeb); im Thayathale bei Hardegg (Oborny).

Verbascum denudatum Pfund. (Lychnitis × phlomoides.) Im Thayathale bei Hardegg (Oborny). V. Reissekii A. Kern. Vegetationsv. Nr. 1193, aus derselben Combination entstanden, steht dem V. Lychnitis, — V. Dimorphum Franchet in Mem. soc. Acad. Maine et Loire XXII. p. 140 — dem V. phlomoides näher.

Verbascum austriacum Schott. (V. orientale Aut.) unterscheidet sich vom kaukasischen V. orientale M. a B. nach Franchet in Bull. soc. bot. France XVI. p. 50, durch doppeltgekerbte untere Blätter und kürzere Rispenäste. Die südwestliche Parallelform beider ist V. Chaixi Vill. — V. orientale M. a B. kommt in Nieder-Oesterreich nicht vor und es beziehen sich daher alle mit dieser Art angeführten Bastarte in unserem Gebiete auf V. austriacum, in welchem Sinne auch die Nomenclatur derselben abzuändern ist.

Verbascum phlomoides × austriacum. (V. phlomoides × orientale Neilr.) Am Fusse des Schlossberges bei Wartenstein nächst Gloggnitz (Richter); am Bahndamme von Payerbach (Halácsy).

Verbascum Schottianum Schrad. (V. speciosum × austriacum.) Auf dem Haglersberge (Halácsy); bei Neuhäusel nächst Hardegg (Oborny); bei Göttweih (Leutgeb).

Verbascum nigrum × austriacum Rchb. An der Triesting bei Fahrafeld (Beck).

Verbascum Hausmanni Celak. (V. Lychnitis × austriacum). *Stengel* oberwärts *scharf- und vielkantig,* dünn-graufilzig. Blätter oberseits zerstreut sternhaarig, unterseits dünner oder dichter graufilzig, gekerbt, die grundständigen verkehrteiförmig oder breit-elliptisch, in den Stiel verschmälert, die mittleren und oberen sehr kurz gestielt oder sitzend, eilänglich. *Blüthenstand rispig-ästig, mit vielen genäherten, steif-ruthenförmigen, aufrecht-abstehenden, flockig-filzigen Aesten;* Trauben locker, Büschel meist 5- bis 8blüthig; *Stiele*

Download unter www.biologiezentrum.at

nur so lang oder wenig länger als der Kelch, wie dieser bepudert-weissfilzig. Staubfäden alle violettwollig.

V. Hausmanni Celak. Prodr. Böhm. p. 317. V. orientale × Lychnitis Hausm. in Verh. z. b. Ges. VIII. p. 378.

Blumenkronen klein, gelb, mit eilänglichen Zipfeln. Staubkölbchen alle nierenförmig. Von V. austriacum durch die fast sitzenden, trübgrünen und dichter filzigen Blätter, die vielkantige Traubenspindel, bepudert-filzige Kelche und kleinere Blumenkronen; von V. Lychnitis besonders durch die kürzeren Blüthenstiele und die violettwolligen Staubfäden verschieden.

An mehreren Orten bei Baden, namentlich an den Rändern und Halden der Steinbrüche ober den Alexandrowitsch'schen Anlagen (Reichardt); im Thayathale bei Hardegg, jedoch nur auf mährischer Seite, selten (Oborny). Juli-August. ②

Linaria arvensis Desf. Auf Aeckern bei Schwarzenbach nächst Hollenthon (Woloszczak); bei Hardegg (Oborny).

Linaria genistifolia Mill. Gemein im ganzen Umkreise von Hardegg (Oborny); bei Hohenau (Reuss).

Antirrhinum majus L. Auf Kalkfelsen bei Pottenstein (Beck).

Antirrhinum Orontium L. Bei Weidling (Becke); bei Neunkirchen (Krzisch); bei Eichberg und Weissenbach nächst Gloggnitz und bei Küb nächst Payerbach (Richter); bei Schwarzenbach nächst Hollenthon (Woloszczak); bei Raabs (Krenberger).

Digitalis purpurea L. Wurzelstock walzlich, schief oder abgebissen, mehrköpfig. *Stengel* aufrecht, einfach, *weisslich-filzig.* Blätter eilanzettförmig, gekerbt, spitz oder zugespitzt, oberseits mehr oder weniger, unterseits besonders an den Adern stärker filzig, die unteren in den Blattstiel verschmälert, die obersten halbsitzend. *Blüthen* abstehend oder herabgeschlagen, *in einer* endständigen *einseitswendigen Traube. Kelchzipfel eilanzettförmig,* kurz zugespitzt, 3nervig, *drüsigflaumig,* nicht randhäutig. Blumenkrone erweitert-glockig, auswendig ganz kahl; *Oberlippe sehr stumpf, abgestutzt oder seicht ausgerandet;* Zipfel der Unterlippe kurz eiförmig, abgerundet, *Mittelzipfel* grösser als die beiden Seitenzipfel, aber doch *viel kürzer als die Blumenkronröhre.* Griffel kahl; Kapsel breiteiförmig, filzig, etwas länger als der Kelch. Samen sehr klein, braun, oval-rechteckig, grubig.

D. purpurea L. sp. p. 622, Koch. Syn. p. 596, Jacq. fl. austr. t. 90, Sturm H. 11, Rchb. exc. p. 379, Icon. XX. t. 1658.

Stengel 0·3 bis 1·25 M. hoch. Blumenkronen gross, 0·03 bis 0·04 M. lang, 0·015 M. im Durchmesser, purpurroth, mit dunkleren, weissberandeten Punkten, viel seltener fleischroth oder weiss.

Download unter www.biologiezentrum.at

In Waldschluchten, Holzschlägen, lichten Waldungen gebirgiger Gegenden, höchst selten. Bisher bloss am Eulenberg bei Litschau O. M. B., hier aber häufig (Beck). Juni-August. ② oder ♃

Lindernia pyxidaria All. gehört nach Maximovits (Diagn. pl. Japon. in Bull. acad. imp. St. Petersb. XX. [1878] p. 446) zum Genus Vandellia L.

Limosella aquatica L. Bei Inzersdorf (Woloszczak); Gross-Enzersdorf und Margarethen am Moos (Halácsy).

Veronica scutellata L. In Wiesengräben zwischen Baden und Vöslau (Heimerl); bei Krumbach P. B. Neunkirchen (Woloszczak); bei Magyarfalva an der March; am Kraitzberg in der Prein und am Gschaid (Richter); in Tümpeln auf der Bodenwiese der Gans, bei Ebergassing (Halácsy); in den Donauauen bei Kaiser-Ebersdorf; bei den Knödelhütten nächst Hütteldorf (Woloszczak); im Thayathale bei Hardegg (Oborny).

Veronica anagalloides Guss. Im Prater am Abfluss des Teiches beim Constantinhügel (Heimerl); auf feuchten Feldern bei Gallbrunn (Halácsy); bei Margarethen am Moos, Inzersdorf, Gayring, Laa und Wülzeshofen (Reuss).

Veronica Anagallidi × Beccabunga Neilr. ist nach A. Kerner kein Bastart, sondern gehört zur echten V. Anagallis L.

Veronica aphylla L. In der Thalhofenge bei Reichenau und im Göstritzgraben bei Schottwien (Richter).

Veronica latifolia L. (V. urticaefolia Jacq.) An Waldrändern der Voralpe (Schuler); zwischen Ufergestein an der Donau in Ybbs zufällig (Woloszczak). Dass die Jacquin'sche V. urticaefolia mit V. latifolia L. identisch ist, wurde von A. Kerner Vegetationsv. Nr. 1224, auf die wir der eingehenden Beweisführung halber verweisen, klar gestellt.

Veronica Chamaedrys L. Die unterste Blüthe der Traube zeigt häufig einen 5theiligen Kelch oder die Theilung des letzteren ist durch die Spaltung eines Kelchzipfels angedeutet (Beck).

Veronica Teucrium L. (V. latifolia Neilr. und vieler Autoren.) Bei Werning nächst Payerbach und hinter dem Thalhofe bei Reichenau (Richter); im Thayathale bei Hardegg (Oborny).

Veronica austriaca L. (V. dentata Schmidt). Aus der Diagnose Linné's, sowie aus der Bemerkung, dass die Blätter fast die Form der Plantago Coronopus haben und dass dieselbe der V. Teucrium nahe stehe, endlich aus der Standortsangabe erhellt, dass Linné die von Schmidt später V. dentata benannte Pflanze gemeint hat. (A. Kerner Vegetationsv. Nr. 1229.)

Download unter www.biologiezentrum.at

Veronica longifolia L. Auf den neuen Anschüttungen im Prater 1 Exemplar (Höhnel); alle drei Varietäten bei Hardegg (Oborny). Nach A. Kerner wäre die Pflanze richtiger V. maritima L. zu benennen, da es nach den Citaten und der Definition „foliis oppositis" zweifelhaft bleibt, welche Art Linné unter V. longifolia verstanden hat.

Veronica orchidea Crantz. Auf Wiesen zwischen Bruck an der Leitha und Goyss (Richter); bei Aichbichl am Rosaliengebirge (Lorenz).

Veronica fruticulosa L. An der Ybbs bei Rosenau (Sigl).

Veronica verna L. ist eine der häufigsten Pflanzen auf dem Schieferplateau des südöstlichen Waldviertels bei Eggenburg, Horn, Altenburg, Gföhl (Becke).

Veronica triphyllos L. Weissblühend auf der Türkenschanze bei Wien (Beck).

Veronica agrestis α. **grandifolia** Neilr. ist die echte V. agrestis L., bei welcher die durch einen tieferen Einschnitt getrennten Kapselfächer doppelt so hoch als breit und reich drüsenhaarig sind. Sie kommt im Gebiete nur selten vor. β **parvifolia** Neilr. begreift den Citaten nach V. polita Fr. und V. opaca Fr. Die überall verbreitete V. polita Fr. unterscheidet sich durch zerstreut-behaarte, fast kahle, dicklichere Blätter; breiteiförmige, spitzliche, an der Frucht sich gegenseitig deckende, spärlich angedrückt-behaarte Kelchzipfel und durch am Rücken nicht gekielte, locker-flaumige und kurz drüsenhaarige, spitzwinkelig ausgerandete Kapselfächer, mit 4 bis 14 sehr kleinen Samen. Bei V. opaca Fr. sind die Blätter weichbehaart, graulich; die Kelchzipfel länglich oder eilänglich, an der Frucht sich nicht deckend und besonders am Grunde dicht abstehend behaart; die Kapselfächer am Rücken gekielt, dichtflaumig und länger drüsenhaarig, rechtwinkelig ausgerandet, mit doppelt so grossen, aber weniger zahlreichen Samen.

Veronica Tournefortii Gmel. fl. bad. I. p. 36 (1806) ist der älteste Name für V. Buxbaumii Ten. (1811). V. persica Poir. dict. VIII. p. 542 (1808) ist mit ihr identisch.

Veronica hederifolia L. Aendert ab:

α. **genuina** Celak. Prodr. Böhm. p. 333. Blumenkrone blassbläulich oder lila, oft weisslich. Fruchtstiele 3- bis 4mal so lang als der Kelch. Blätter 5 bis 9lappig, seltener 3lappig.

β. **triloba** Opiz Hesper. 1815 als Art. Blumenkrone dunkelblau. Fruchtstiele kurz, höchstens 2mal so lang als der Kelch. Blätter meist kleiner, 3lappig oder weniger deutlich 5lappig.

Download unter www.biologiezentrum.at

Die Var. α. höchst gemein, die Var. β. seltener und jedenfalls oft übersehen. Zwischen Laxenburg und Münchendorf (Wiesbaur); in Weingärten bei Mödling (Witting); auf Feldern zwischen Horn und Rosenburg (Müllner).

Euphrasia officinalis L. ist, wie A. Kerner in Sched. ad. fl. austro-hung. Nr. 147 nachgewiesen hat, dieselbe Pflanze, die Fries später in Nov. Fl. Suec. p. 198 E. montana benannt hat. Sie fehlt in unserem Gebiete. Dagegen zerfällt E. officinalis Neilr. Fl. N.-Oest. p. 563 in 5 wohlcharakterisirte Arten, die sich in 2 scharfe Gruppen vertheilen.

a. Blumenkronröhre während der Anthese sich verlängernd, zuletzt weit über die Kelchröhre vorragend. Blumenkrone gross. Griffel nach der Anthese fast gerade.

1. **E. Rostkoviana** Hayne. Wurzel spindlig. *Stengel* aufrecht oder aufsteigend, meist vom Grunde an ästig, weichhaarig, *oberwärts drüsenhaarig.* Blätter sitzend, breit-eiförmig, grobeingeschnitten-gesägt, beiderseits 3 bis 5zähnig, die unteren weichbehaart, mit stumpflichen Zähnen, *die oberen drüsenhaarig* mit stachelspitzigen Zähnen. *Deckblätter wie die Kelche dicht drüsenhaarig-flaumig.* Blüthen einzeln in den Blattwinkeln verlängerte Aehren bildend. Kelch 4spaltig-glockig, mit lanzettlichen stachelspitzigen Zipfeln. *Blumenkrone ansehnlich, zuletzt aus der Kelchröhre weit herausragend,* Zipfel der 3spaltigen Unterlippe tiefausgerandet. Kapsel verkehrteiförmig-länglich, flaumig.

E. Rostkoviana Hayne Arzneigew. IX. t. 7 (1823). E. officinalis α. pratensis Koch. Syn. p. 628, Neilr. Fl. N.-Oest. p. 563. E. pratensis Fr. nov. fl. Suec. p. 198 (1828).

Stengel 0·05 bis 0·25 M. hoch, oberwärts sammt den Blättern, Deckblättern und Kelchen drüsig-flaumig und dadurch von allen hier vorkommenden Euphrasien leicht zu unterscheiden. Blätter hellgrün, Blüthen ansehnlich bis 0·01 M. lang, weiss, am Schlunde mit einem gelben Flecken geziert und violett gestrichelt.

Gemein auf Wiesen, Grasplätzen, Waldrändern niedriger und gebirgiger Gegenden bis in die Alpenregion. Juli bis Herbst. ⊙

2. **E. arguta** A. Kern. Wurzel spindlig. *Stengel* aufrecht oder aufsteigend, meist vom Grunde an ästig, weichhaarig, *ohne eingemischte Drüsenhaare. Blätter* sitzend, steif, *drüsenlos,* fast glänzend, eingeschnitten-scharfgesägt, beiderseits 5- bis 6zähnig, Zähne spitz oder stachelspitzig. *Deckblätter* rhombisch, am Grunde keilig, *scharfgesägt, mit lanzettlichen langbespitzten, stachelspitzigen Zähnen, drüsenlos.* Blüthen einzeln in den Blattwinkeln verlängerte Aehren bildend. *Kelch* 4spaltig-glockig, *kahl, mit verlängert-lanzettlichen* stachelspitzigen *Zipfeln. Blumenkrone ansehnlich, zuletzt aus der Kelchröhre weit herausragend.* Zipfel der 3spaltigen Unterlippe tiefausgerandet. Kapsel verkehrteiförmig-länglich, bewimpert.

E. arguta A. Kern. in Sched. ad fl. austro-hung. Nr. 146. E. speciosa A. Kern. in ö. b. Zeitschr. XXIV p. 115 non R. Br.

Download unter www.biologiezentrum.at

Von der Tracht der Vorigen, von welcher sie sich durch die in starre Spitzen vorgezogenen Zähne der Blätter und der Kelchzipfel, die kahlen Kelche und den Mangel der Drüsenhaare unterscheidet.

Auf schotterigen Wiesen der Krieau im Prater von Wien mit E. Rostkoviana vermischt (Braun). Juli bis Herbst. ⊙

3. **E. versicolor** A. Kern. Wurzel spindlig. *Stengel* aufrecht oder aufsteigend, meist vom Grunde an ästig, weichhaarig, *ohne eingemischte Drüsenhaare. Blätter* sitzend, weich, *drüsenlos,* kurzbewimpert, die unteren länglich oder eilänglich, am Grunde keilig, gekerbt-gesägt, beiderseits 3- bis 4zähnig, *Zähne stumpflich,* die oberen und die *Deckblätter* breit-eiförmig, am Grunde rundlich-verschmälert, *grob und eingeschnitten-gezähnt, Zähne lanzettlich-dreieckig,* spitz oder stachelspitzig, *drüsenlos.* Blüthen einzeln in den Blattwinkeln verlängerte Aehren bildend. Kelch 4spaltig-glockig, *drüsenlos, mit kurzen stachelspitzigen Zipfeln. Blumenkrone ansehnlich, zuletzt aus der Kelchröhre weit herausragend,* Zipfel der 3spaltigen Unterlippe tief ausgerandet. Kapsel verkehrteiförmig-länglich, bewimpert.

E. versicolor A. Kern. Schedae fl. austro-hung. Nr. 151.

Blumenkrone weiss, öfters violett überlaufen, die Unterlippe vor dem Schlunde mit einem gelben Flecken geziert und mit violetten Linien gezeichnet. Kelche häufig von schwarzen Adern durchzogen und die Kelchzähne von einem schwarzen verdierten Rande eingefasst. Von E. arguta durch die stumpfen Kerbzähne der unteren Blätter und die kurzbespitzten Zähne der Deckblätter und Kelche verschieden, auch sind bei jener die Blätter starr und reichlicher gezähnt. Von E. Rostkoviana durch die völlige Drüsenlosigkeit aller Theile verschieden; an gleichen Standorten mit dieser blüht sie auch etwas früher.

Auf Wiesen, Grasplätzen subalpiner Gegenden bis in die Krummholzregion der Alpen. Am Alpel bei Reichenau (Beck); auf der Heuplagge des Schneeberges (Halácsy); bei Lunz (A. Kerner) und sicher noch weiter verbreitet. Juli bis Herbst. ⊙

b. Blumenkronröhre während der Anthese sich nicht oder fast nicht verlängernd, zuletzt über die Kelchröhre nicht oder nur wenig vorragend. Blumenkronen klein. Griffel nach der Anthese halbkreisförmig herabgebogen.

4. **E. stricta** Host. Wurzel spindlig. *Stengel* aufrecht, einfach oder oberwärts ästig, weichhaarig, *drüsenlos wie die ganze Pflanze. Blätter* sitzend, eiförmig, kahl oder spärlich behaart, *eingeschnitten scharfgesägt, beiderseits 3- bis 5zähnig, Zähne aneinanderliegend schiefabstehend,* stachelspitzig. Deckblätter kahl oder fast kahl, verlängert stachelspitzig. Blüthen einzeln in den Blattwinkeln, verlängerte Aehren bildend. Kelch 4spaltig-glockig, mit pfriemlichen stachelspitzigen Zipfeln. *Blumenkrone klein, ihre Röhre im Kelche eingeschlossen.* Zipfel der 3spaltigen Unterlippe tief ausgerandet. Kapsel länglich, gestutzt.

Download unter www.biologiezentrum.at

E. stricta Host. Fl. Austr. II. p. 185. E. officinalis Hayne Arzneig. IX. t. 8, Rchb. fl. ex. p. 358. E. officinalis γ. nemorosa Koch Syn. p. 628, Neilr. Fl. N.-Oest. p. 563, an Pers.?

Stengel 0·05 bis 0·35 M. hoch, schlank, steif-aufrecht, meist erst oberwärts ästig. Blätter dicklich, starr, trübgrün. Blüthen blassviolett, dunkler gestreift, mit gelben Flecken im Schlunde.

Häufig in Vorhölzern, Holzschlägen, Wäldern hügeliger und gebirgiger Gegengen. Juli bis Herbst. ⊙

5. **E. Salisburgensis** Funk. Wurzel spindlig. *Stengel* aufrecht oder aufsteigend, meist vom Grunde an ästig, weichhaarig, *drüsenlos wie die ganze Pflanze. Blätter* sitzend, länglich oder lineallänglich, fast kahl, am Grunde keilig-verschmälert, beiderseits *2- bis 3zähnig, Zähne entfernt, zwischen ihnen der ungetheilte Blattrand sich fortziehend,* spitz oder stachelspitzig, *meist wagrecht abstehend.* Deckblätter fast kahl, stachelspitzig. Blüthen einzeln in den Blattwinkeln verlängerte Aehren bildend. Kelch 4spaltig-glockig, mit pfriemlichen stachelspitzigen Zipfeln. *Blumenkrone klein, ihre Röhre im Kelche eingeschlossen,* Zipfel der 3spaltigen Unterlippe tief ausgerandet. Kapsel länglich, gestützt.

E. Salisburgensis Funk in Hoppe Taschenb. 1794. p. 184 und 190, Braune Fl. Salzb. II. p. 217. t. I. f. 1. Koch Syn. p. 628. E. officinalis γ. salisburgensis Neilr. Fl. N.-Oest. p. 563.

Stengel 0·05 bis 0·25 M. hoch, oft sehr buschig. Blätter dunkelgrün, die Zähne derselben die Breite der Spreite oft um das Doppelte übertreffend; oft stehen sie völlig senkrecht zum Blattrande, ein andermal sind sie jedoch schief geneigt und erinnern dann, zumal wenn sie wenig entfernt stehen, sehr an die Serratur der E. stricta. Der meist vom Grunde an vielästige, zartere Stengel bedingt aber stets einen anderen Habitus. Blüthen wie bei voriger Art.

Auf Felsen, Hügeln, Waldrändern, in Nadelwäldern der Berg- und Voralpenregion häufig. Juli bis Herbst. ⊙

Euphrasia lutea L. Auf dem Grasberge bei Wasserburg P. B. St. Pölten (Grimburg).

Pedicularis Jacquini Koch. hat den Namen P. rostrata L. zu führen. Conf. A. Kern. Sched. Fl. austro-hung. Nr. 141.

Pedicularis silvatica L. Auf feuchten Wiesen im Dunkelsteiner Walde bei Gurhof (Berroyer).

Pedicularis recutita L. Im Waichthale des Schneeberges (Berroyer).

Pedicularis foliosa L. Auf der Voralpe (Beck).

Rhinanthus angustifolius Gm. ist von R. alpinus Baumg. als Art zu trennen und unterscheidet sich von diesem durch meist stärkere Verästlung,

Download unter www.biologiezentrum.at

die schmäleren, lineal-lanzettlichen, am Grunde abgerundeten Blätter; die kämmig-eingeschnittenen Deckblätter, deren Zähne in feine haarförmige Grannen auslaufen und durch die grössere, mit dünnen, geschweiften Lappen versehene Unterlippe. Als Synonym ist hieher zu setzen R. aristatus Celak. in ö. b. Z. XX. p. 132. Dem R. angustifolius Gm. in der Tracht ähnlich ist R. major v. serotinus Schönheit (Blätter lineal oder lineal-lanzettlich, am Grunde abgerundet, schärfer gesägt; Deckblätter mit schmalen, langen, fast grannig bespitzten Zähnen), welcher sich jedoch durch die gerade vorgestreckten Lippen der Blumenkrone wesentlich unterscheidet. Wir sahen von diesem Exemplare aus dem Prater.

Melampyrum barbatum W. et K. Einzeln am Bahndamme bei Nussdorf (Becke); unter Getreide bei Pframa und Haringsee im Marchfelde (Boller); zwischen Kottingbrunn und Teesdorf (Braun); bei Prigglitz (Heimerl); zwischen Fahrafeld und Weissenbach an der Triesting (Beck).

Melampyrum subalpinum Juratzka in Verh. z. b. Ges. VII. p. 507 als Var. M. nemorosum β. **angustifolium** Neilr. Bei Schloss Wartenstein nächst Gloggnitz, in der Thalhofenge bei Reichenau und am Sonnwendstein (Heimerl); im Atlitzgraben (Becke). Conf. A. Kern. Fl. exc. austro-hung. Nr. 134.

Tozzia alpina L. In grosser Menge unfern der Breitensteinalpe im grossen Scheibwald, ober Nasswald (Sonklar); auf dem Ostabhange der Reisalpe stellenweise häufig (Hackel).

Orobancheen. Juss.[1] in Ann. du mus. XIV. p. 390.

Blüthen zwittrig, unregelmässig. Kelch 4- bis 5spaltig, rundum verwachsen oder rückwärts seltener auch vorne gespalten und dadurch zweiblättrig. *Blumenkrone* auf dem Fruchtboden, im unteren Theile röhrig, oben rachenförmig, meist 2lippig, 5zipfelig. *Staubgefässe* 4, zweimächtig, der Blumenkrone eingefügt, mit den Zipfeln abwechselnd; Staubkölbchen meist zweifächerig, der Länge nach aufspringend. *Fruchtknoten 1,* oberständig, einfächerig, vielknospig. Samenträger 4, wandständig. Samenknospen umgewendet. *Griffel 1,* ungetheilt, mit verbreiterter Narbe. Kapsel einfächerig, mehr oder minder vollständig 2klappig. Same klein, mit netziger Samenschale und kugeligen, aus wenigen Zellen bestehendem Embryo im

[1]) Bearbeitet von Dr. Günther Beck.

Download unter www.biologiezentrum.at

Grunde des durchsichtigen Eiweisses. – Blattlose parasitische Gewächse, von gelblicher, röthlicher oder bläulicher Farbe, niemals grün.

Orobanchaceae Endl. gen. p. 725, Enchir. p. 352; Hook. u. Benth. gen. plant. II. 2. p. 980; Neilr. Fl. N.-Oest. p. 573.

Orobanche. J. P. Tournef. Inst. rei herb. p. 175. t. 81.

Kelch schüssel- oder glockenförmig, 4- bis 5zähnig bis spaltig, oder rückwärts, seltener vorne gespalten und dadurch zweiblättrig, mit ungetheilten oder 2- bis mehrspaltigen Blättchen, bleibend. Blumenkrone unten röhrig, im oberen Theile rachenförmig, 2lippig, an der Basis ringsum abspringend, abfällig, nur die schüsselförmige Basis bleibend. Oberlippe ganzrandig oder mehr weniger 2lappig, Unterlippe 3spaltig. Kapsel einfächerig, unvollständig 2klappig, Klappen meist an der Spitze und an der Basis oder nur an letzterer zusammenhängend (XIV. 2). Einjährig oder ausdauernd, d. h. die Pflanze braucht 2 Jahre bis zur Blüthe und geht hernach zu Grunde.

L. Gen. n. 779, Koch Deutschl. Fl. IV. p. 427, Syn. p. 612, Peterm. Deutschl. Fl. p. 424. t. 67, Neilr. Fl. N.-Oest. p. 574, Hook. u. Benth. Gen. pl. II. 2. p. 984, Rchb. f. Icon. XX.

Bei der Schwierigkeit, die einzelnen Arten dieser Gattung auseinander zu halten, halte ich es nicht für unnöthig, die Aufmerksamkeit auf einzelne Merkmale der Orobanchen zu lenken, welche bei Erkennung der Arten in's Gewicht fallen. Vorerst will ich jedoch bemerken, dass ich der Nährpflanze keinen oder nur geringen Einfluss auf die Bildung der Arten zuschreibe. Wie weit dies gerechtfertigt sei, kann mit Gewissheit freilich nur durch Culturversuche festgestellt werden; doch lassen sich auch bei der Beobachtung der Orobanchen in der freien Natur einige Schlüsse ziehen. Es gibt zwar viele Orobanchen, die sich schon allein durch das Vorkommen auf stets gleichen Nährpflanzen genügend charakterisiren, doch diese bilden nur einen kleinen Theil der Hauptmasse; die meisten besitzen mehrere oder auch zahlreiche Ernährer, welche bald nur in den Rahmen einer Familie gehören, bald aus ganz heterogenen Familien sich rekrutiren. Wir sehen z. B. die O. rubra, O. Teucrii constant auf Labiaten, die O. gracilis, O. rubens auf Papilionaceen, die O. alsatica auf Umbelliferen schmarotzen; andere aber wie O. ramosa, O. platystigma (und andere der Mediterranflora) Pflanzen aus verschiedenen Familien zu ihren Ernährern wählend; trotzdem ändern sie ihre Charaktere durchaus nicht. Es ergibt sich somit, dass die Orobanchen eine Vorliebe zeigen zu solchen Pflanzen, welche die für sie nöthigen Nährstoffe enthalten, und dass der Mangel der Letzteren in einer Nährpflanze nur auf die Grössendimensionen, nicht aber auf die charakteristischen Merkmale des Schmarotzers Einfluss nimmt. Licht und Wärme scheinen auf das Colorit und die Bekleidung einzuwirken.

Download unter www.biologiezentrum.at

Im frischen Zustande sind alle Orobanchen leicht unterscheidbar, man wähle jedoch zur Untersuchung immer eine solche Blüthe, welche sich gerade vollständig geöffnet hat. An solchen Blumenkronen wird man sowohl die Rückenlinie (als solche bezeichne ich jene Linie, welche vom Grunde der Blumenkrone über den Rücken derselben bis zur Mitte [Spitze] der Oberlippe verläuft) in ihrem Verlaufe genau und sicher, wie auch die Richtung der Zipfel an der Oberlippe beobachten können. An den untersten Blüthen der Aehre oder an den schon im Verblühen begriffenen Blüthen werden diese Merkmale meist geändert und können irre führen. Auf die Narbenfarbe lege man kein zu grosses Gewicht, denn es ist sehr wahrscheinlich, dass bei allen Arten, welche bisher nur mit constanter dunkler Narbenfarbe angetroffen wurden, auch eine hellere (namentlich gelbliche) Färbung der Narbe aufgefunden werden dürfte. Mehr als die Färbung scheint die Narbengestalt zur Charakteristik von einzelnen Gruppen anwendbar zu sein. Schwierig ist es aber, die Orobanchen im trockenen Zustande zu erkennen. Wie alle saftigen, rasch aufschiessenden Gewächse verlieren sie im trockenen Zustande die Farbe und Gestalt der Blumenkrone. Man entnehme in diesem Falle der Aehre eine gut entwickelte Blüthe, koche sie gut in einem Probirgläschen und beobachte sie unter Wasser in einem etwas weiteren Glasgefässe. Rückenlinie und die Richtung der Zipfel der Oberlippe werden nur in diesem Falle richtig beobachtet werden können. Der Einfachheit halber empfehle ich bei dem Einlegen der Orobanchen einige kurze Notizen beizulegen, welche 1. die Farbe der Corolle und der Narbe, 2. die Richtung der Oberlippenzipfel, 3. den Verlauf der Rückenlinie enthalten; es wird dadurch leicht, die Orobanchen auch im trockenen Zustande zu erkennen. Als Nährpflanze bezeichne man nie die nächststehende Pflanze, wenn man sich nicht durch die Auffindung des Zusammenhanges versichert hat; man geht gewöhnlich fehl, weil die wirkliche Nährpflanze oft 1 bis 2 Schritte von der Orobanche entfernt steht; auch geschieht es öfters, dass der weiche Stengel der Orobanchen von zugespitzten kriechenden Wurzeln und unterirdischen Stengeltheilen durchbohrt wird, was schon mehrmals irre führte.

Mittels der voranstehenden Tabelle glaube ich die Bestimmung von frischem Materiale sehr erleichtert zu haben, da ich aber trachtete, Merkmale einzufügen, die auch im trockenen Zustande der Orobanchen erkennbar sind, dürfte auch die Bestimmung trockener Exemplare gelingen, jedoch mit krüppelhaften oder schlecht erhaltenen, auch mit allzusehr gequetschten Exemplaren kann man in der Bestimmung leicht irre gehen, daher ich dieselben bei Seite zu legen empfehle.

1. Blüthen kurz gestielt, von einer grösseren Deckschuppe und 2 gegenständigen kleineren Schüppchen (welche dem Kelche anliegen) gestützt (Sect. Trionychon). 2.

   Blüthen meist sitzend, bloss von einer Deckschuppe gestützt (Sect. Osproleon). 5.

Download unter www.biologiezentrum.at

2. Stengel ästig, dünn (bloss bei kleinen Exemplaren einfach). Aehre sehr lockerblüthig, Blüthen klein (0·01 bis 0·012 M.) O. ramosa L.

   Stengel einfach, kräftig (bloss bei sehr kräftigen Exemplaren ästig), Aehre meistens gedrängtblüthig (seltener im unteren Theile locker), Blüthen gross (0·02 bis 0·035 M.). 3.

3. Stengel in der Mitte sehr spärlich beschuppt, Schuppen klein, meist anliegend, Kelchzähne meist kürzer als die Kelchröhre O. purpurea Jacq.

   Stengel reichlich beschuppt, Schuppen grösser, anliegend oder aufrecht abstehend, Kelchzähne meist länger oder so lang als die Kelchröhre. 4.

4. Aehre 0·04 bis 0·25 M., Blumenkronen gross (0·26 bis 0·35 M.), gegen den Schlund trichterförmig erweitert, aufrecht O. arenaria Borkh.

   Aehre kurz, 0·02 bis 0·1 M., Blumenkronen klein (0·02 M.), gegen den Schlund wenig erweitert und vorwärts gekrümmt. Oberer Theil der Pflanze sammt Kelchen und Deckschuppen weisslich-filzig O. Peisonis G. Beck.

5. Blumenkronen unter der Einfügungsstelle der Staubfäden bauchig erweitert. Blüthen blau oder amethystfarben O. coerulescens Steph.

   Blumenkronen unter der Einfügungsstelle der Staubfäden verschmälert oder die Staubgefässe fast am Grunde eingefügt. 6.

6. Rückenlinie auf der Oberlippe abschüssig, winkelig-gebrochen, am Ende der Oberlippe manchmal wieder aufwärts gebogen. 7.

   Rückenlinie vom Grunde aus bogig, auf der Oberlippe nicht abschüssig-abgebrochen, selten am Ende aufgebogen. Narbe gelb oder orangefarben. 14.

7. Oberlippe oder der obere Theil der Blumenkrone von dunklerfärbigen öfter auf Knötchen sitzenden Drüsenhaaren besetzt, wie punktirt (glandulosae), Narben dunkelroth oder violett (ausnahmsweise bei O. rubra orangefarben). 8.

   Oberlippe mehr oder minder reichlich mit hellen Drüsenhaaren besetzt. 9.

Download unter www.biologiezentrum.at

8. Kelchblätter deutlich nervig, getrocknet meist braun, Blumenkronen im oberen Theile oder bloss auf den Nerven und der Oberlippe roth, Staubfäden im oberen Theile dicht drüsig-haarig. Narbe karminroth oder orangegelb — O. rubra Smith.

   Kelchblätter verwischtnervig, getrocknet meist schwärzlich, Blumenkronen im oberen Theile oder bloss auf den Nerven und der Oberlippe heller oder dunkler violett; Staubfäden im oberen Theile kahl oder sehr spärlich drüsenhaarig. Narbe violettschwarz — O. pallidiflora W. et G.

9. Blumenkronen gegen den Schlund mehr minder erweitert. 10.

   Blumenkronen gegen den Schlund verschmälert, unter demselben etwas zusammengeschnürt, klein. Narben gelb — O. Hederae Duby.

10. Blumenkronen gross, 0·02 bis 0·03 M. lang, Kelchzähne spitz, so lang als die halbe Blumenkronröhre, selten kürzer (Galeatae). 11.

    Blumenkronen klein, 0·008 bis 0·02 M. lang, Kelchzähne äusserst fein zugespitzt, pfriemlich, fast so lang als die Blumenkronröhre, Narben violett. 13.

11. Staubgefässe im ersten Drittheile der Corolle eingefügt. 12.

    Staubgefässe an der Basis eingefügt — O. caryophyllacea Sm.

12. Narbe gelb, Blüthen aufrecht-abstehend, Kelchzähne lang, Stengelschuppen lanzettlich, gross (0·02 bis 0·03 M. lang) — O. rubens Wallr.

    Narbe purpurroth, Blüthen mit dem unteren Theile an die Spindel angelehnt; Kelchzähne kurz, Stengelschuppen fast eiförmig klein (0·01 bis 0·015 M. lang) — O. Teucrii Hol.

13. Blüthen 0·015 bis 0·02 M. lang, Schlund weit geöffnet, Zipfel der Oberlippe nach auf- und seitwärts umgeschlagen — O. loricata Rchb.

    Blüthen 0·008 bis 0·015 M. lang, Schlund ziemlich geschlossen, Zipfel der Oberlippe vorgestreckt — O. minor Sm.

14. Fruchtknoten vorne am Grunde mit 3 rundlichen Höckern; Staubgefässe an der Basis eingefügt — O. gracilis Sm.

Download unter www.biologiezentrum.at

Fruchtknoten vorne am Grunde ohne Höcker; Staubgefässe im ersten Drittel oder Viertel der Blumenkronröhre eingefügt (Curvatae). 15.

15. Stengel am mittleren Theile sehr reichlich beschuppt, Schuppeninternodien kleiner als die Schuppen. Blumenkronen rosenroth, später gelblich, vertrocknet nicht dunkler — O. elatior Sutt.

Stengel im mittleren Theile spärlich oder minder reichlich beschuppt, Schuppeninternodien meist grösser als die Schuppen. Blumenkronen gelblich oder hellviolettbraun, vertrocknet gewöhnlich dunkler. 16.

16. Oberlippe tief 2lappig oder ausgerandet, Zipfel der Blumenkrone fast kahl. 17.

Oberlippe ganzrandig, Zipfel der Blumenkronen reich drüsig — O. Salviae Schultz.

17. Stengel auch im oberen Theile reich beschuppt, Kelchblätter einnervig. Blumenkronen gelb mit gleichfärbigen Adern, sehr rasch vertrocknend. Lappen der Oberlippe anfangs kappenförmig vorgezogen, später zurückgeschlagen — O. flava Mart.

Stengel im oberen Theile meist sehr spärlich beschuppt, unter der Aehre sehr oft nackt. Kelchblätter mehrnervig; Blumenkronen bräunlichviolett mit dunkleren Adern. Lappen der Oberlippe abstehend — O. alsatica Kirch.

I. Rotte. **Trionychon** Wallroth Orob. gen. diask. p. 23 et 58 (1825).

Blüthen kurz gestielt, von einer grösseren Deckschuppe und 2 gegenständigen kleineren Schüppchen (welche dem Kelche anliegen) gestützt.

Vauch. Monog. p. 65; Schultz Deutschl. Orob. p. 6; Koch Syn. p. 619, Benth. et Hock. gen. pl. II. 2. p. 985. — Phelipaea (als Genus) C. A. Mey. in Led. fl. alt. II. p. 459; Endl. gen. pl. p. 726; Rchb. fil. Icon. XX. p. 86; Neilr. fl. N.-Oest. p. 574 (als Rotte).

1. **O. ramosa** L. *Stengel* bald oben bald von der Basis *ästig,* bei kleinen Exemplaren manchmal einfach, *dünn,* kurzdrüsig wie die ganze Pflanze, wenig beschuppt. *Aehre sehr locker und reichblüthig,* spitz. Kelch schüsselförmig, 4zähnig, Zähne fein zugespitzt. *Blumenkronen* an der Basis bauchig, gegen den Schlund allmälig erweitert und *vorwärts gekrümmt.* Oberlippe 2lappig, Lappen der Unterlippe rundlich oder gegen die Spitze etwas verschmälert, ganzrandig oder ausgeschweift. Staubfäden an der Basis etwas behaart, Staub-

Download unter www.biologiezentrum.at

kölbchen kahl oder an der Basis mit wenigen Wimpern besetzt. Griffel drüsenhaarig, Narbe trichterig, verwischt, 2- bis 4lappig, weisslich. *Kapsel länger als die Kelchzähne.*

O. III. polyclonos ramosa Clus. Hist. p. 271 mit Fig. — O. ramosa L. sp. II. p. 882 (1764); Host Syn. p. 350, fl. austr. II. p. 215; Tratt. östr. flor. II. p. 176; Neilr. Fl. N.-Oest. p. 574; Koch Deutschl. Flor. IV. p. 468, Syn. p. 620; Rchb. pat. Icon. VII. f. 933-4 excl. f. 933 c.; Schultz Deutsch. Orob. p. 10 f. 8. — Phelipaea ramosa C. A. Mey. En. pl. Cauc. p. 104; Reut. in DC. Prodr. XI. p. 8; Rchb. f. Icon. XX. p. 88 t. 152. — O. du Chanvre Vauch Orob. p. 67 t. 16.

Stengel 0·03 bis 0·3 M. hoch, sammt den Deckschuppen und Kelchen gelblichbraun. Blumenkronen klein, 0·01 bis 0·012 später bis 0·017 M. lang, an der Basis gelblichweiss, Saum bleichlila bis amethystblau.

Nährpflanze: Die Pflanze findet sich vorzugsweise in Hanffeldern auf Cannabis sativa und richtet durch massenhaftes Auftreten oft erheblichen Schaden an. Im Bereiche unserer Flora wurde sie nur auf Hanf beobachtet; sie schmarotzt aber auf sehr vielen Pflanzen, wie z. B. auf Nicotiana Tabacum, Solanum tuberosum, Zea Mays, Oenothera biennis, Brassica Napus, Helianthus, Geranium etc. Manchmal findet sie sich auch auf verschiedenen Culturpflanzen in Blumentöpfen.

Wegen Mangel ausgedehnter Hanfcultur selten und ohne bleibenden Standort. Um Wien ehemals auf der Türkenschanze, jetzt ist sie dort verschwunden; bei Bruck an der Leitha; zwischen Velm und Moosbrunn! (Juratzka); im Kreise U. M. B. bei Rabensburg an der March (Holzinger); bei Atzgersdorf nächst Oberhollabrunn! (Bayer); im Kreise O. W. W. bei Ochsenburg an der Traisen (Grimburg); zwischen Ober- und Unter-Bergern bei Mautern! (Kerner); häufiger um Melk (Reinegger, Küffel); bei St. Leonhard am Forst (Müller); bei Seitenstetten (Sigl). Wahrscheinlich auch auf den Hanfäckern des Kreises O. M. B. Juni bis in den Herbst. ⊙

2. **O. Peisonis** G. Beck. *Stengel einfach, reichlich beschuppt, im oberen Theile weiss-drüsenhaarig. Aehre* kopf- oder eiförmig, später kurzwalzig, *dichtblüthig, Blüthen klein,* Kelche röhrig, 4- bis 5zähnig, Zähne länger als die Kelchröhre oder gleichlang, weisswollig. *Blumenkrone* ober der Einfügung der Staubgefässe eingeschnürt und hernach *stark nach vorwärts gekrümmt,* gegen den Schlund wenig erweitert. Zipfel der Unterlippe abgerundet oder gestutzt, vorne gezähnelt, seltener verschmälert. Staubfäden und Beutel kahl. Griffel drüsenhaarig, Narbe 2lappig, weisslich. Kapsel kürzer als die Kelchzähne.

Aendert ab:

α. **monosepala.** Stengel niedrig 0·15 bis 0·25 M. hoch, an der Basis keulförmig verdickt, sehr reichlich beschuppt. Aehre 0·025 bis 0·03 M. breit. Blüthen kaum 0·02 M. lang, bleichlila mit dunkleren Adern. Kelch ringsum verwachsen. Hat die Tracht der O. coerulescens, lässt sich jedoch durch das Vorhandensein der Deckschüppchen allsogleich erkennen.

Download unter www.biologiezentrum.at

Phelipaea caesia Rchb. f. Icon. XX. p. 88 zum Theil, nicht O. caesia Rchb. pat. Icon. VII. p. 48 f. 936, welche synonym zu P. caesia Reut. in DC. Prodr. XI. p. 6 und zu P. lanuginosa C. A. Mey. En. pl. cauc. p. 104 ist.

β. **homoiosproleon.** Stengel höher (0·28 M.), an der Basis wenig verdickt, weniger beschuppt. Aehre eiförmig, 0·035 M. breit, Blüthen 0·02 M. lang, mit amethystfarbenem (?) Saume. Kelch vorne und rückwärts gespalten. Durch letzteres Merkmal ausserordentlich merkwürdig; doch bleibt es mir zweifelhaft, ob alle Blüthen dieses Merkmal besitzen, indem ich ohne Zerstörung des einzigen mir vorliegenden Exemplares mir Gewissheit nicht verschaffen konnte.

O. Peisonis ist durch die Tracht (kleine dichtblüthige Aehre, niedriger Wuchs) von allen Phelipaea-Arten leicht unterscheidbar, steht aber der O. purpurea am nächsten und lässt sich ausser durch die obgenannten Merkmale noch durch die reiche Beschuppung des Stengels, die kleinen Blumenkronen, welche gleichmässig bleichlila gefärbt sind, durch die weissliche Behaarung der oberen Theile der Pflanze, besonders der Kelche gegenüber der O. purpurea leicht unterscheiden, welche schlankeren Wuchs, gewöhnlich lockerblüthige Aehren, sehr spärlich beschuppten Stengel, grössere Blüthen und an der Innenseite dunkler gefärbte Blumenkronzipfel besitzt; die weissliche Bekleidung der oberen Theile fehlt ihr ebenfalls.

Nährpflanze: O. Peisonis wächst nestartig auf den Wurzeln von Artemisia austriaca, pontica, Absinthium (?).

Auf sonnigen, trockenen, kräuterreichen Stellen. Die Var. α. bisher bloss am Haglersberge bei Goyss am Neusiedlersee (Beck, Richter unter O. coerulescens in Verh. z. b. Ges. 1877, p. 472). Var. β. befindet sich vom selben Standorte im Herbar Neilreich u. 8678. Kommt ausserdem noch in Parma (Jan) und am Blocksberge bei Ofen (Freyn) vor. Juni. ♃

3. **O. purpurea** Jacq. *Stengel einfach, kräftig,* wie die ganze Pflanze *mehlig-drüsig, sehr spärlich beschuppt; Schuppen klein* angedrückt. *Aehre* walzenförmig viel- und dichtblüthig, *zuletzt lockerblüthig.* Kelche glockenförmig, 4- bis 5zähnig; *Zähne* spitz, *meist kürzer als die Kelchröhre,* seltener gleichlang. *Blumenkronen gross, Anfangs aufrecht, später vorwärts gekrümmt, gegen den Schlund wenig erweitert.* Zipfel der Unterlippe elliptisch, vorne abgerundet oder verschmälert, öfters mit 1 bis 2 Zähnchen. Staubfäden kahl oder an der Basis spärlich behaart, Staubkölbchen kahl oder an der Basis schopfig. Oberer Theil des Fruchtknotens wie der Griffel drüsenhaarig. Narbe weisslich, 2klappig. Kapsel kürzer als die Kelchzähne.

O. purpurea Jacq. Enum. agr. Vindob. p. 108 und Observ. p. 252 (1762); fl. austr. III. p. 42 t. 276 (1775); A. Kern. in ö. b. Z. 1874 p. 47. — O. coerulea Vill. pl. Dauph. II. p. 406, (1787); Schultz Deutsch. Orob. p. 10 f. 7; Wallr. Orob. p. 60; Koch Deutsch. fl. IV. p. 466 Syn. p. 619; Dietr. fl. bor. III. n. 150; Rchb. p. Icon. VII. f. 928 (schlecht), VIII 1056-7; Neilr. Fl. N.-Oest. p. 575. — Phelipaea coerulea C. A. Mey. Enum. pl. cauc. p. 104; Reut. in DC. Prodr. XI. p. 5; Rchb. f. Icon. XX. p. 87 t. 149 (nicht besonders).

Download unter www.biologiezentrum.at

Aendert mit mehr minder dichter Aehre, sowie mit spitzeren, oft fädlichen oder stumpferen Kelchzähnen ab. Stengel 0·15 bis 0·5 M. lang, sammt den Deckblättern, Kelchen und Blumenkronröhren bleichgelblich und dabei mehr oder minder stahlblau oder braunviolett überlaufen. Blumenkronen 0·022 bis 0·025 M. lang, aussen bleichviolett mit dunkleren Adern, der Saum azurblau oder mehr violett.

Nährpflanze: Schmarotzt besonders auf Achillea millefolium, dann auf A. setacea, A. nobilis, ferner auf Artemisia vulgaris u. a.

Auf buschigen Hügeln, an Rainen und wiesigen Abhängen, sehr zerstreut und selten. Vorzugsweise im Becken von Wien, auf der Türkenschanze! auf der gegenüberliegenden Höhe zwischen Gersthof und Pötzleinsdorf! (Neilreich); bei Hernals! (Beck); bei Grinzing (Neilreich); an der Strasse zwischen Klosterneuburg und Kierling (Kempf); am Eisenbahndamme bei Simmering! (A. Kerner); in einer Sandgrube bei Oberlaa (Schur); bei der Ruine Lichtenstein, am Eichkogel bei Mödling! bei Giesshübel, in der Nähe der Weilburg (Neilreich) und bei Soos (Berroyer) nächst Baden; bei Stixenstein (Neilreich); am linken Donauufer bei Höbesbrunn (M. Matz); im Ernstbrunnerwalde bei dem Jägerhause! (Boos); im Kreise O. W. W. am Wachtberg bei Karlsstetten! (Grimburg); bei Mörking nächst St. Pölten! (Hackel); bei Matzleinsdorf im B. A. Melk (Staufer); im Kreise O. M. B. bei Dürrnstein! (Fenzl); auf einem Hügel bei der Vorstadt Eselstein in Krems (Frauberger); ferner zwischen dem Neusiedlersee und Wimpassing! (Portenschlag). Juni bis Anfangs Juli. ♃

4. **O. arenaria** Borkh. *Stengel, kräftig, einfach,* bei kräftigen Exemplaren manchmal ästig, mehlig-drüsig, *reichlich beschuppt, Schuppen lanzettlich,* aufrecht-abstehend. Aehre dicht und vielblüthig, später gelockert. Kelche glockenförmig, 4zähnig, *Zähne* lanzettlich, *so lang oder länger als die Kelchröhre. Blumenkronen gross, aufrecht, gegen den Schlund trichterförmig erweitert,* am Rücken etwas gekrümmt. Zipfel der Unterlippe abgerundet, ausgeschweift oder mit aufgesetztem Spitzchen. Staubfäden an der Basis flaumig, zwischen den Staubkölbchen etwas drüsig. *Staubkölbchen länglich, rings um die Naht besonders aber gegen die Basis mit Wollhaaren besetzt.* Griffel drüsenhaarig. Narbe weisslich, 2klappig. Kapsel kürzer als die Kelchzähne.

O. arenaria Borkh. Beitr. zur deutsch. Fl. in Röm. neu. Magaz. Bot. I. p. 6 (1797); Rchb. p. Icon. VII. p. 47 f. 929 bis 931; Schultz deutsch. Orob. p. 9 f. 6; Koch Deutsch. Fl. IV. p. 567, Syn. p. 619; Dietr. fl. bor. IX. t. 519. — Phelipaea arenaria Walp. Rep. bot. III. p. 459; Reut. in DC. Prodr. XI. p. 6; Rchb. f. Icon. XX. p. 86 t. 145 sammt Var. β. p. 87 t. 146. — O. robusta Dietr. fl. bor. III t. 151 = P. robusta Walp. rep. bot, III. p. 460; Reut. l. c. p. 9; Rchb. f. Icon. XX. p. 87 et t. 145, II. ist die ästige Form der O. arenaria. O. ionantha A. Kern. in ö. b. Z. 1874 p. 46 und p. 236. Eine Form mit dunkleren Blüthen und hie und da etwas zugespitzten Zipfeln der Unterlippe.

Ist die kräftigste und schönste Art dieser Rotte. Stengel 0·2 bis 0·45 M. hoch, dick und fleischig, sammt den Deckblättern und Kelchen bleichgelblich

Download unter www.biologiezentrum.at

und mehr minder violett überlaufen. Aehre bis 0·3 M. lang, Blüthen 0·026 bis 0·035 M. lang, aussen hell-, auf der Innenseite der Zipfel gesättigt blau.

Nährpflanze: O. arenaria lebt nesterweise (bis zu 20 Exemplaren) auf den Wurzeln der Artemisia campestris, nach Höhnel auch auf A. vulgaris (?).

Besonders auf den Südlehnen von trockenen, sandigen und kräuterreichen Hügeln oder an Feldrainen sehr zerstreut und selten. Auf der Türkenschanze gegen Gersthof, Weinhaus und Neustift! (schon Jacquin, jetzt kaum mehr); bei Grinzing! (J. Hein); bei dem schwarzen Kreuze bei Weidling (Ortman); bei Oberweiden im Marchfelde (A. Matz); am Wagram bei Stattelsdorf (Beck); bei Stiefern nächst Langenlois (Kalbruner) und im Alaun- und Kremsthale bei Krems! (Kerner); bei Dürrnstein an der Donau! (Hanausek); im östlichen Theile des Laaerberges (Höhnel); an der Eisenbahn bei Simmering und bei Rossatz (J. Kerner); am Kalvarienberge von Perchtholdsdorf! (Freyn); am Haglersberge bei Goyss! (Neilreich). Mitte Juli, später als O. purpurea und O. Peisonis. ♃

II. Rotte. **Osproleon** Wallroth l. c. p. 21 und 29.

Blüthen sitzend oder undeutlich gestielt, bloss von einer Deckschuppe gestützt. Deckschüppchen fehlend.

Neilr. Fl. N.-Oest. p. 575; Benth. u. Hock. Gen. pl. II. 2. p. 984. — Orobanche (L.) C. A. Mey. in Led. fl. alt II. p. 450; Orobanche C. A. Mey. in Rchb. f. Icon. XX. p. 89.

Subsectio A.) INFLATAE. Blüthen unter der Einfügungsstelle der Staubgefässe, d. i. im unteren Drittheile, bauchig aufgeblasen, bogig-vorwärtsgekrümmt.

5. **O. coerulescens** Steph. Stengel einfach, niedrig, an der Basis keulig verdickt, reichlich beschuppt, Schuppen anliegend, eiförmig. Aehre eiförmig oder walzlich, dichtblüthig. Kelchblätter ganzrandig oder zweizähnig. *Blumenkrone im unteren Theile bauchig aufgeblasen, bogig nach vorwärts gekrümmt;* Zipfel der Unterlippe kreisförmig, concav. Staubgefässe fast in der Mitte eingefügt, mit unten etwas behaarten Fäden. Griffel fast kahl, *Narbe* verwischt 3- bis 4lappig, trichterförmig, *gelblichweiss.*

O. coerulescens Steph. bei Willd. sp. pl. III. p. 349 (1800); Wallr. Orob. p. 57; Koch Fl. IV. p. 464, Syn. p. 620; Rchb. p. Icon. VII. p. 44 f. 925, fil. Icon. XX. p. 107 t. 188; Dietr. fl. bor. VIII. t. 511; Reut. in DC. Prodr. XI. p. 34; Neilr. Fl. N.-Oest. p. 575.

Stengel dick und kräftig 0·1 bis 0·3 M. hoch, im oberen Theile sammt den Deckschuppen und Kelchen weisslich-behaart wie verschimmelt und gelblichbraun. *Blumenkronen* bloss 0·015 bis 0·019 M. lang, an der Basis weisslich, gegen den Saum allmälig *amethystblau,* sehr bald verschrumpfend.

Nährpflanze: O. coerulescens lebt nesterweise, seltener einzeln auf den Wurzeln von Artemisia campestris.

Auf sandigen und sonnigen Hügeln, oft im Flugsande bis zur Hälfte vergraben, sehr selten. In der Umgebung Wiens ehemals bis 1875! auf der

Download unter www.biologiezentrum.at

Türkenschanze (Dolliner); zwischen Ottakring und Dornbach (Boos); am Laaerberge (F. Pokorny); daselbst noch im Jahre 1875! bei Heiligenstadt! (J. Kerner); am Maaberge bei Mödling (Kováts); in einer Schottergrube bei Neustadt an der Strasse nach Neunkirchen (Sonklar); bei Angern (Matz); bei Retz (Boller); im oberen Donauthale bei Stattelsdorf am Wagram (Wallner); häufiger um Krems, im Rehberg- und unteren Kremsthale (Erdinger); bei dem Försthofe (Frauberger); bei Dürrnstein, Haindorf, Zöbing (Kalbruner); im Alaunthale beim Scheibenhof (Boller); am Silberbühel bei Mautern und bei Spitz in der Wachau (Kerner). Juni bis Anfangs Juli. 2|.

Subsectio B.) ANGUSTATAE. Blumenkronen röhrig, unter der Einfügungsstelle der Staubgefässe verengert.

1. **Galeatae.** Rückenlinie auf der Opperlippe winkelig-gebrochen, abschüssig, Rücken ziemlich gerade oder concav, seltener gekrümmt; Narbenlappen halbkugelig, in der Mitte schmal-zusammenfliessend, Narbenspalt fehlend oder unscheinbar.

§. 1. Narbenlappen stets gelb.

6. **O. rubens** Wallr. Stengel einfach, am Grunde meist knollig verdickt und daselbst dachziegelförmig, weiter oben reichlich beschuppt; Schuppen lanzettlich, aufrecht-abstehend. Aehre walzlich, reich-, anfangs gedrängt-, bald lockerblüthig. *Kelchblätter* vorne verwachsen oder zusammenstossend, *zweizähnig, an den Seiten flügelförmig erweitert, mehrnervig,* halbsolang wie die Kronröhre. Blumenkronen gross, aufrecht-abstehend, wenig erweitert. *Rückenlinie aus gekrümmter Basis ziemlich gerade oder concav, im letzten Viertel stark nach vorwärts gekrümmt, abschüssig; Lappen der Oberlippe umgestülpt,* die der Unterlippe abgerundet oder gestutzt, ungleich gekerbelt-gezähnt. *Staubfäden im ersten Drittheil, d. h. in der unteren Krümmung der Kronröhre eingefügt,* unten concav, dicht behaart, oben wie der Griffel mehr minder drüsenhaarig, selten fast kahl; Narbe 2lappig, *Lappen* kugelig, *gelb,* feinwarzig.

a.) normalfärbig: O. rubens Wallr. Sched. crit. I. p. 307 (1822), Orob. p. 46; Koch flor. IV. p. 449, Syn. p. 615; Sturm Deutschl. Fl. H. 94 p. 5 (kleine Form); Rchb. f. Icon. XX. p. 99 t. 171 mit kahlen(?) Staubgefässen; Rent. in DC. Prodr. XI. p. 25. — O. Medicaginis Duby bot. Gall. I. p. 349 (1828). — O. elatior bei F. W. Schultz deutsch. Orob. p. 7; Koch et Ziz Cat. pl. palat. p. 12; Neilr. Fl. N.-Oest. p. 576 u. a. nicht Sutton. — O. major in Jacq. En. stirp. Vind. (1762) p. 108; Crantz stirp. austr. II. p. 291 (1769). O. I. Clus. rar. pl. hist. (1601) p. 271 et ic. p. 270. — O. de la Luzerne cultivée Vauch. Orob. p. 45.

b.) citrongelb oder fleischfarben: O. lutea Baumg. En. stirp. Trans. II. (1816) p. 215 der älteste Name?, nach den aber daselbst beigefügten Synonymen zu O. Rapum Genistae Thuill. gehörig. — O. Buekii A. Dietr. fl. bor. III. t. 145 nicht Koch; — O. Buekiana Koch Syn. p. 619 = O. rubens Var. b.) Buekiana Rchb. f. l. c. = O. elatior Dietr. fl. bor. III. t. 148, eine Form mit stärker gekrümmter Oberlippe und daher etwas gewölbten Rücken und mehr gelblicher Färbung (f. curvata).

Stengel 0·2 bis 0·7 M. hoch, kräftig, mehr oder minder braunroth bis schmutzig violett. Blumenkronen 0·025 bis 0·03 M. lang, im oberen Theile bleichbraun oder hellviolett, am Grunde sammt den unteren Theilen der Kelche

Download unter www.biologiezentrum.at

gelb, geruchlos. Ueber der Einfügung der Staubfäden findet sich eine halbmondförmige, orangegelbe, auch auf der Aussenseite der Blumenkrone kenntliche Nektardrüse. Aendert ab mit lockerer (f. typica) und dichtblüthiger (f. condensata) Aehre, mit schwarzvioletter (f. purpurascens) oder citronengelber (f. citrina) Färbung aller Theile und mit kleineren, hellfärbigen, am Rücken etwas gekrümmten Blumenkronen (f. curvata).

Nährpflanze: Einzeln oder in Gesellschaft auf Papilionaceen, Medicago sativa! falcata, media, prostrata, ferner auf Trifolium pratense! medium! alpestre! u. a.

Auf Wiesen, buschigen Hügeln der Ebene und Bergregion, ferner in Schneckenkleefeldern oft in grosser Menge und dann schädlich; besonders auf Kalk, Sandstein und den Ablagerungen der Neogenformation häufig, jedoch auf den krystallinischen Schiefern des Waldviertels und des Wechselgebietes fehlend; zwischen Merkendorf und Hardegg (Oborny), wahrscheinlich auf krystallinischem Kalke. Die f. curvata (O. Buckiana) einzeln an schattigen Orten, so an der Nordseite des Leopoldsberges und zwischen Buschwerk am Kalvarienberge bei Baden (Beck). Von allen die erste, Ende Mai-Juni. ♃

§. 2. Narbe normal carminroth oder kastanienbraun (seltener bei gleicher Färbung der ganzen Pflanze gelblich oder weisslich).

7. **O. caryophyllacea** Smith. Stengel am Grunde meistens wenig verdickt, daselbst dicht, weiter oben spärlich beschuppt. Aehre kürzer oder länger walzig, im unteren Theile stets lockerblüthig. *Kelchblätter* vorne verwachsen oder zusammenstossend, *ganzrandig oder ungleich 2zähnig,* so lang wie die halbe Kronröhre. Blumenkronen gross, gegen den Schlund erweitert. *Rückenlinie aus wenig gekrümmtem Grunde mehr minder bogenförmig, im letzten Drittel stark abschüssig, mit meist aufwärts gekrümmtem Ende. Lappen der Oberlippe in der Seitenansicht fast quadratisch, vorgestreckt,* wie die der Unterlippe ausgeschweift-gezähnt, etwas kraus. *Staubgefässe fast am Grunde der Röhre eingefügt,* Staubfäden bis zu zwei Drittel behaart, weiters drüsenhaarig wie der Griffel. *Narbenlappen* kugelig, *carminroth.*

a.) Normalfärbig, Narbe dunkelroth: O. caryophyllacea Sm. in Transact. of the Linn. soc. IV. p. 169 (1797); Wallr. Orob. p. 35; Rchb. p. Icon. VII. p. 33 f. 890-1 (?); fil. XX. p. 97 t. 162; — O. Galii Duby bot. gall. I. p. 349 (1828); Koch flor. IV. p. 446, Syn. p. 615; Reut. in DC. Prodr. XI. p. 20; Rchb. p. Icon. l. c. p. 34. f. 892-5; Dietr. fl. bor. 146; Sturm Deutschl. fl. H. 94 n. 4; Neilr. Fl. N.-Oest. p. 577. — O. vulgaris Lam. dict. IV. p. 621; DC. fl. franc. III. p. 489. — O. laxiflora Rchb. p. l. c. p. 39 f. 908-10. — O. torquata Rchb. p. l. c. IV. f. 1083-90 (f. robusta). — O. macrantha Dietr. l. c. VII. 438 (f. robusta). — O. bipontina F. W. Schultz deutsch. Orob. (1829) p. 7. — O. erubescens Saut. in Flora 1852 p. 377. — O. du Galium Mollugo Vauch. Orob. p. 55 t. 7.

b.) Hell oder gelbgefärbt; Narbe gelb oder selten hellroth: O. strobiligena Rchb. p. l. c. VII. p. 38 f. 907 = O. caryophyllacea Var. β. strobiligena Rchb. f. Ic. XX. p. 98 t. 162 f. II. — O. Kraussei, gilva, citrina, Dietr. l. c. VII. 437, 439, 441.

Download unter www.biologiezentrum.at

Stengel 0·2 bis 0·55 M. hoch, weisslich oder röthlichbraun; Blumenkronen 0·025 bis 0·03 M. lang, braungelb oder röthlich, vertrocknet meist schwärzlichbraun. Aendert ab: mit äusserst kräftigem, an der Basis oft 0·03 M. dickem Stengel sowie reich- und grossblüthiger Aehre (f. robusta); mit dichterer Aehre (f. condensata); mit stark gekrümmter Rückenlinie (f. curvata); mit sehr grossen, vorgestreckten, im getrockneten Zustande durchsichtigen Zipfeln der Oberlippe (f. grandilabiata) und mit Gelbfärbung, seltener Bleichung der Blumenkronen und Narben (f. pallida).

Nährpflanze: Schmarotzt einzeln oder in Nestern auf Galium Mollugo! verum! silvaticum, auf Asperula galioides u. a.

In Wiesen, auf unbebauten Hügeln, zwischen Gebüsch und an Waldrändern der Bergregion bis in die Voralpen, ziemlich zerstreut. Auf dem Kahlengebirge bei Wien stellenweise! (Neilreich), z. B. am Leopolds-, Nuss- und Gaisberge, bei Laa (Schur); im Rauhenwarther Holze (Mühlich). Bei Gloggnitz! (Richter); auf dem Grünschacher, Kuhschneeberge! häufig im Nass- und Reissthale bis an den Fuss der Raxalpe! (Neilreich); auf der Voralpe (Beck); am Lassingfalle (Ebner); am Fusse des Plakenberges bei Seitenstetten (Sigl). Bei Langenlois (Neilreich); am Fusse des Bollmitzberges bei Raabs (Handtke); im Thayathale bei Hardegg (Oborny); im Leithagebirge bei Bruck (Beck); am Haglersberge! (Richter); bei Deutschaltenburg! (Kováts). Juni-Juli. 2|.

8. **O. Teucrii** Holandre. Stengel an der Basis wenig verdickt, reichlich beschuppt, Schuppen meist anliegend, eiförmig, so breit wie der Stengel. Aehre walzlich, stumpf, locker- meist wenig- (bis 20) blüthig. *Blüthen aufrecht-abstehend, an die Spindel angelehnt. Kelchblätter eiförmig, 2zähnig,* Zähne pfriemlich, so lang oder kürzer als die halbe Kronröhre, *verwischtnervig.* Blumenkronen gross, ober der Einfügung der Staubgefässe und gegen den Schlund erweitert. *Rückenlinie aus gekrümmter Basis concav oder gerade, im obersten Drittheil stark bogig nach vorwärts gekrümmt. Lappen der Oberlippe seitlich abstehend,* die der Unterlippe länglich, vorne gestutzt, eingeschnitten-gezähnelt. *Staubgefässe im ersten Drittheile, d. h. in der unteren Krümmung der Kronröhre eingefügt,* unten behaart, oben wie der Griffel drüsenhaarig. Narben 2lappig, *Lappen* kugelig-warzig, später verlängert, *braunpurpurn.*

O. Teucrii Holand. exs. 1824 et fl. de la Moselle (1829) p. 322 nach Mutel et Schultz exs. cent. 12 n. 1109, F. W. Schultz Eschweil. Lit. Bl. V. p. 505 (1829) ohne Beschreibung; C. H. Schultz in Flora 1835 I. p. 200. O. atrorubens, atropurpurea F. W. Schultz in Flora 1840 I. p. 128.

Stengel meist niedrig, 0·15 bis 0·4 M. lang, sammt den Kelchen hellgelb, im getrockneten Zustande wie die ganze Pflanze rothbraun, fast kupferfarben. Blumenkronen röthlich-violettbraun, 0·02 bis 0·03 M. lang. Durch den reich- und kleinbeschuppten Stengel, wie durch die fast aufrechten, mit dem unteren Theile an die Spindel angelehnten Blüthen sehr ausgezeichnet. Aendert in der Farbe fast gar nicht ab.

Download unter www.biologiezentrum.at

Nährpflanze: Wächst einzeln oder in Gesellschaft auf den Wurzeln von Teucrium Chamaedrys! montanum! nach Anderen auch auf Thymus serpyllum, was mir zweifelhaft.

Auf sonnigen kräuterreichen Stellen oder in lichten Hainen der Berg- und Voralpenregion ziemlich häufig, bisher bloss auf Kalk. Am Kahlengebirge (Hein); am Geissberge! (Juratzka); bei Mödling am Jennyberge (Beck) und am Kalenderberge häufig (Kováts exs. Neilr. herb. 762); am Anninger! (Petter); am Sooser Lindkogel und bei den Brunnstuben nächst der Weilburg (Neilr. herb.); am Kalvarienberge bei Gumpoldskirchen (Beck); in den Remisen zwischen Kottingbrunn und Leobersdorf (Beck); am Steinfelde bei Spratzen (Grimburg); am Kuhberge bei Fahrafeld (Beck); in den subalpinen Thälern des Schneeberges und der Raxalpe, im Höllenthale und dessen Seitenthälern (Beck); auf dem Wartensteiner Schlossberge, Raachberge und Saurüssel bei Reichenau! (Richter); im Viertel O. W. W. an Waldrändern in der Nähe des Töpper'schen Hammerwerkes bei Scheibbs! (Kerner); an der Ybbs gegenüber von Ulmerfeld und Allhartsberg (Sigl); am Aufstiege zur Voralpe von der Seeau (Beck); bei Lilienfeld (Erdinger). Auf trockenen Wiesen bei Rabesreit B. G. Raabs (Handtke)? Juli. 4

2. **Curvatae.** Rückenlinie der Blumenkrone von der Basis bis zur Spitze der Oberlippe mehr minder gleichmässig bogig-gekrümmt, letztere nicht helmförmig abschüssig. Staubgefässe im ersten Drittheil der Kronröhre eingefügt. Fruchtknoten vorne am Grunde ohne Höcker, Narbenlappen biskotenförmig zusammenfliessend, mit querer meist tiefer Furche, gelb.

9. **O. elatior** Sutton. *Stengel* am Grunde wenig oder keulenförmig verdickt, *sehr reichlich beschuppt*, Schuppen eiförmig-lanzettlich, fast so breit wie der Stengel, meist anliegend. Aehre walzig, reich- und dichtblüthig, am Scheitel durch die Deckschuppen schopfig. Kelche vorne zusammenstossend, selten kurz verwachsen, ungleich 2zähnig, verwischtnervig, hinterer Zahn grösser, etwas länger als die halbe Kronröhre. *Blumenkronen ober der Einfügungsstelle der Staubgefässe wenig oder gar nicht erweitert, Oberlippe ganzrandig* oder seicht ausgerandet, Lappen der Oberlippe seitlich flach ausgebreitet, die der Unterlippe länglich oder eiförmig, gespreitzt, ungleich gezähnelt, oft in der Mitte mit grösserem Zahne. Staubfäden im ersten Drittheil der Röhre eingefügt, am Grunde dicht behaart, oben wie der Griffel drüsenhaarig. Narbenlappen kugelig, mit enger Querfurche, gelb.

O. elatior Sutt. in Trans. Linn. soc. IV. p. 178 t. 17. f. 4 (1797); Rchb. f. Icon. XX p. 100 t. 173; Wallr. Orob. p. 51 excl. Syn. — O. stigmatodes Wimm. fl. Sil. p. 280 (1840); Koch Syn. p. 616; Neilr. Nachträge Fl. N.-Oest. p. 70. — O. major. L. fl. suec. ed. II (1755) p. 219 n. 561; Fr. mant. III. p. 57 (1842). (Der älteste Name dieser Art, da jedoch der Name O. major zu 6 verschiedenen Orobanchen gezogen wird, ist die Nichtannahme desselben das beste Mittel, um einer heillosen Verwirrung der Synonymie vorzubeugen.) — O. Echinopis Pancic in ö. b. Z. XVIII. p. 80!! — O. Kochii F. Schultz in Flora 1847 I. p. 66 t. II f. 1!!

Download unter www.biologiezentrum.at

O. FRAGRANS Koch flor. IV. p. 463 (1833); Synops. p. 619, dürfte nach der Beschreibung ebenfalls hieher gehören. Dafür sprechen so ziemlich alle Merkmale der Blumenkrone mit Ausnahme der oben kahlen (?) Staubfäden, ferner, dass Koch sie in seiner Synopsis der O. Buekiana, mit welcher sie zweitnächst vereinigt werden könnte, unmittelbar folgen lässt. 1833 kannte Koch die O. elatior noch gar nicht, 1844 war sie ihm aber nur nach der Beschreibung Wimmer's (s. O. stigmatodes) bekannt, wodurch sich die Abtrennung der O. fragrans genügend erklärt. Der an getrocknetes Obst erinnernde Geruch der O. fragrans dürfte nur als ein zufälliges, wenn nicht künstlich erzeugtes Attribut der Pflanze anzusehen sein, welche Koch einzig von Dr. Schiede aus Nieder-Oesterreich erhielt.

Stengel 0·15 bis 0·6 M. hoch, gelblich, mehr minder roth überlaufen, von zahlreichen 0·007 bis 0·015 M. langen, kleinen aber breiten Schuppen bedeckt und dadurch sehr auffällig, *im getrockneten Zustande mit den Deckschuppen und Kelchen rostfarben oder braunroth.* Aehren gross, 0·03 bis 0·25 M. lang, sehr dichtblüthig. *Blumenkronen* im Aufblühen sammt den Deckschuppen und Kelchen lichter oder dunkler *rosenroth, später gelblich,* 0·02 M. lang, geruchlos. Staubgefässe ober der Einfügung mit halbmondförmiger gelber Nektardrüse.

Nährpflanze: Einzeln oder nesterweise auf den Wurzeln von Centaurea Scabiosa! montana! rhenana u. a.

An Feldrainen, auf uncultivirten sandigen Orten und Brachäckern, seltener in Kleefeldern der Ebene und Bergregion. Besonders im Wiener Becken, auf der Türkenschanze! (Juratzka und Schur); in Kleefeldern bei dem „Bellevue" gegen den Himmel (Beck); zwischen Grinzing und Sievering (Reuss); bei Rodaun! (Rauscher); bei den Kalköfen von Kalksburg! (Wiesbaur); an sandigen Stellen bei Ebreichsdorf! (Halácsy und Reuss); im Marchfelde! (Winkler); auf Brachen am Bisamberge (Juratzka); an Ackerrändern am Wachberge bei Karlsstetten! (Grimburg und Hackel). Juli-August. ♃

10. **O. alsatica** Kirschleger. (erw.) *Stengel* am Grunde mehr oder weniger verdickt, daselbst dachziegelartig, dicht-, *oben reichlich beschuppt,* Schuppen lanzettlich, gross, etwas abstehend. Aehre eiförmig oder walzig dichtblüthig, Blüthen vorwärtsgekrümmt, abstehend. *Kelchblätter* frei oder vorne verwachsen, *mehrnervig,* 2zähnig. *Blumenkronen* ober der Mitte scharf nach vorwärts gekrümmt, *ober der Einfügung der Staubgefässe erweitert; Oberlippe tief 2lappig* oder ausgerandet, Lappen derselben abstehend, die der Unterlippe ungleich gezähnelt, kraus. Staubgefässe im ersten Drittheil eingefügt, am Grunde behaart, im obersten Theile wie der Griffel drüsenhaarig; Narbenlappen mit deutlicher Querspalte, gesättigt gelb.

Aendert ab:

α. **Laserpitii Sileris.** (Reut.) Stengel kräftig, 0·4 bis 0·8 M. hoch, an der Basis keulig verdickt, 0·03 bis 0·04 M. dick, Aehre walzig, gross, reich- und dichtblüthig, Blüthen 0·025 M. und darüber lang, braunviolett, gegen die Basis heller, die Zipfel der Unterlippe gelblich, mit einem grösseren Zähnchen in der Mitte. Drüsenhaare mit übelriechendem Secret.

Download unter www.biologiezentrum.at

Orobanche lucorum

Jul. 915 A. Br.

Download unter www.biologiezentrum.at

O. Laserpitii Sileris Reut. in Jord. Obs. p. 223 t. 9 f. A. (1846) und Rap. mssc. in DC. Prodr. XI p. 25 (1847); Rchb. f. Icon. XX p. 106 t. 172; Hackel Verh. z. b. Ges. 1869 p. 735; Neilr. Veränd. d. Wien. Fl. p. 618.

Nährpflanze: Wächst einzeln oder nesterweise auf den Nebenwurzeln von Laserpitium Siler.

Zumeist eine Pflanze der subalpinen Region, aber in der höheren Bergregion in die zweite Varietät übergehend und von dieser nur durch die kräftige Ausbildung aller Theile verschieden. Typisch am Schneeberge im Saugraben, auf der Heuplagge, in der Bockgrube im Weichthale! (Hackel, Berroyer); am Absturze vom Plateau des Kuhschneeberges gegen die Singerin (Beck); am eisernen Thor bei Baden! (Fenzl im Herb. des k. k. bot. Hofcabinets); bei Vöslau am Bacherstein über der Waldandacht! (Wiesbaur). Juli-August. ♃

β. **Cervariae** (Kirschl.) Stengel 0·2 bis 0·55 M. hoch, am Grunde weniger verdickt (0·01 bis 0·02 M.). Aehre dichtblüthig, kleiner, Blüthen kleiner, 0·012 bis 0·02 M. lang, bräunlichviolett mit dunkleren Nerven.

O. Cervariae Kirschl. in Flora (1835) I. n. 19 p. 303 ohne Beschreibung. — O. alsatica Kirschl. prodr. fl. d'Alsace (1836) p. 109 und F. W. Schultz fl. Gall. et Germ. exs. cent I. introd. p. 8 (1836) p. p. — O. Cervariae Suard in Godr. fl. Lorr. ed 1. II. p. 180 (1843); Rchb. f. Icon. XX. p. 105 t. 174; Gr. et Godr. fl. fr. II. p. 637. — O. brachysepala F. W. Schultz Arch. fl. fr. p. 69 (1844) et p. 89 (1846); Reut. in DC. Prodr. XI. p. 57. — O. Libanotidis Malinsky herb. und Opiz in Lotos 1856 nicht Ruprecht.

Nährpflanze: Wächst auf Peucedanum Cervaria u. auf Libanotis montana. Bisher bloss am Eichkogel bei Mödling in einem Exemplare! (Halácsy). Juni. ♃

11. **O. flava** Martius. *Stengel* am Grunde wenig oder gar nicht verdickt, daselbst reichlich, nach oben spärlicher beschuppt, *unter der Aehre meistens nackt. Aehre* walzig, *anfangs dichtblüthig, nachher verlängert lockerblüthig.* Kelchblätter getrennt, ganzrandig oder ungleich 2zähnig, *Zähne* sehr fein zugespitzt, mit langen Drüsenhaaren besetzt, *einnervig. Blumenkronen klein, ober der Einfügung der Staubgefässe bauchig erweitert; Oberlippe 2lappig oder ausgerandet, mit anfangs kappenförmig vorgezogenen, später nach aufwärts gerichteten, fast zurückgeschlagenen Zipfeln,* die der Unterlippe ungleich gezähnelt. Staubfäden im untersten Drittheile der Kronröhre eingefügt, am Grunde dicht behaart, unter den Staubkölbchen, wie der Griffel spärlich drüsig. *Narben* trichterförmig, mit verwischten gelben Lappen, *später mit dem obersten Theile des Griffels heraustretend und schneckenförmig eingerollt.*

O. flava Mart. in F. W. Schultz Deutsch. Orob. p. 9 f. 5 (1829); Koch Flor. IV p. 454, Syn. p. 617; Reut. in DC. Prodr. XI p. 27, Rchb. f. Icon. XX. p. 100 t. 177; Neilr. Fl. N.-Oest. p. 576. — O. Tussilaginis Mutel fl. fr. II. p. 349 atl. t. 42 f. 310.

Stengel meist kräftig, 0·2 bis 0·65 M. hoch, mit der Aehrenspindel von ziemlich gleicher Dicke, hellgelb. Aehre 0·07 bis 0·25 M. lang, *Blüthen nur 0·02 M. lang, hellgelb, mit röthlicher Oberlippe, sehr schnell verblühend und schwarzbraun werdend,* geruchlos.

Download unter www.biologiezentrum.at

Nährpflanze: Schmarotzt in Nestern bis zu 25 Exemplaren auf den Wurzeln von Petasites niveus! albus, officinalis.

Sie lebt in den feuchten subalpinen Thälern unserer Kalkalpen und steigt mit Petasites niveus bis in niedrige Gegenden. Bisher bloss am mittleren Lunzer See, daselbst massenhaft! ! (Sauter); dann in der Bockgrube am Schneeberge! (Berroyer); an den Ufern der Enns bei Steyer! (Brittinger). Juni-Juli. 4

12. **O. Salviae** F. W. Schultz. Stengel am Grunde mehr minder verdickt, daselbst dicht- oder spärlicher beschuppt, Schuppen lanzettlich. *Aehre walzig, anfangs dicht-, später meist verlängert lockerblüthig;* Deckschuppen länger als die Unterlippe. Blumenkronen abstehend, *Kelchblätter* vorne zusammenstossend, aus eiförmigem an den Seiten oft erweitertem Grunde fein zugespitzt, ganzrandig oder 2zähnig, *verwischtnervig,* dicht drüsig behaart. *Blumenkronen ober der Einfügung der Staubgefässe wenig oder gar nicht erweitert; Oberlippe gekielt, ganzrandig, mit seitlich und aufwärts gestülpten Zipfeln,* die der Unterlippe rundlich, ungleich gezähnelt, drüsig behaart. Staubgefässe im ersten Drittheile der Röhre eingefügt, Fäden am Grunde bis zur Mitte behaart, aber sehr spärlich drüsighaarig. Griffel drüsig, Narbe trichterig, gelb, Narbenlappen verschwommen mit breiter Querfurche, heraustretend.

O. Salviae F. W. Schultz Ann. der Gewächsk. der Regensb. bot. Ges. V. p. 505 (1830); Koch Flor. IV. p. 458, Syn. p. 618; Rchb. f. Icon. XX p. 96 t. 179; Reut. in DC. Prodr. XI p. 26; Neilr. Fl. N.-Oest. p. 576. — O. alpestris F. Schultz arch. fl. franc. p. 69 (1844).

Stengel 0·12 bis 0·55 M. hoch, gelblich, lang drüsig behaart, getrocknet wie die ganze Pflanze braunschwarz. *Blüthen* 0·012 bis 0·023 M. lang, in der Knospe gelblich, *schon beim Aufblühen braunviolett, vertrocknet kaum dunkler.* Narbe gesättigt-gelb, später orangeroth.

Nährpflanze: Schmarotzt einzeln oder zu wenigen, besonders auf Salvia glutinosa! oft weit von der Nährpflanze entfernt; auch S. pratensis wird als solche bezeichnet.

In subalpinen Thälern unserer Kalkalpen; häufig im Krumbachgraben! des Schneeberges, im Höllenthale (Beck); in der Eng bei Reichenau! (Reuss); auf der Raxalpe gegen das Gschaid zu (Bayer); im Luggraben bei Scheibbs (Erdinger); um Lackenhof! (Kerner); in der Waldregion des Dürrnsteins! (Sauter). Juli-August. 4

3. **Ampliatae.** Rückenlinie vom Grunde bis zur Spitze der Oberlippe bogig, Blumenkronen weit glockig, ober der Einfügung der Staubgefässe bauchig erweitert. Staubfäden fast am Grunde der Kronröhre eingefügt. Fruchtknoten vorne am Grunde mit 3 vorspringenden Höckern, Narbenlappen kugelig, schmal zusammenfliessend, mit feiner Querfurche, gelb.

13. **O. gracilis** Smith. Stengel am Grunde verdickt, daselbst dicht-, nach oben allmälig spärlicher beschuppt. Aehre anfangs dichtblüthig, später verlängert lockerblüthig. Kelch vorne getrennt, seltener vereinigt, aus eiförmigem

Download unter www.biologiezentrum.at

Grunde 2zähnig, mehrnervig, selten ganzrandig; Zähne pfriemlich, meist auseinanderfahrend. *Blumenkrone weitglockig, ober der Einfügung der Staubgefässe stark bauchig erweitert;* Oberlippe ausgerandet, mit umgeschlagenen Zipfelrändern, Lappen der Unterlippe klein, mit grossen Zwischenfalten, rundlich, wimperig-gezähnt, der Mittlere ausgebreitet, die 2 seitlichen ziemlich aufrecht. *Staubgefässe am Grunde der Röhre eingefügt,* unten behaart; oben wie der Griffel drüsenhaarig. Narbenlappen kugelig, später 2schenkelig, schmal zusammenfliessend, Querspalte sehr fein.

Die normalfärbige Pflanze: O. gracilis Sm. in Transact. Linn. soc. IV p. 172 (1797); Rchb. Icon. p. 36. f. 898-9, fil. XX p. 92 t. 159. — O. caryophyllacea F. W. Schultz deutsch. Orob. p. 8 nicht Sm. — O. cruenta Bert. Rar. pl. ital. dec. 3. p. 56 (1810), Fl. ital. VI p. 430; Reut. in DC. Prodr. XI p. 15; Koch flor. IV p. 430, Syn. p. 612, Neilr. Fl. N.-Oest. p. 576.

Die gelbgefärbte Pflanze: Var. β. citrina Coss. Germ. fl. Paris I. p. 309.

Eine in der Tracht äusserst veränderliche Pflanze. Stengel 0·2 bis 0·5 M. hoch, gelb, am Grunde mehr minder röthlich überlaufen. *Blumenkronen* gross (0·01 bis 0·25 M.) *gelb*, gegen die Oberlippe besonders an den Nerven mehr minder rothpurpurn, *innen trüb-blutroth glänzend* oder die Blüthen von der ganzen Pflanze gelb. Narbe gelb, Griffel unter derselben heller oder dunkler roth. *Wohlriechend nach Nelken.* Aendert ab in der Grösse der Blumenkronen, in der Länge der Deckschuppen und Kelchzähne, wie in der Bekleidung.

Nährpflanze: Sie findet sich meist einzeln auf den Wurzeln von Papilionaceen, wie Dorycnium, Genista tinctoria, pilosa, germanica, Hippocrepis comosa, Lotus corniculatus, Onobrychis sativa, Trifolium pratense, alpestre etc.

Auf Wiesen, Hügeln und kräuterreichen Stellen der Ebene und Bergregion, besonders auf Kalk und Sandstein. Ueberall im Wiener Becken und in der Sandsteinzone, scheint aber auf anderen Gesteinsformationen seltener zu sein und auf den krystallinischen Schiefern des Waldviertels zu fehlen. Juni-August, hier von allen die Letzte. 2|.

O. Rapum Genistae Thuill. Fl. Paris ed 2. p. 317 (1799) (O. Rapum der Autoren) ist eine westeuropäische, auf Sarothamnus wachsende Pflanze, die in Nieder-Oesterreich gewiss nicht vorkommt und selbst in Oesterreich nur für Südtirol angegeben wird. Sie unterscheidet sich von O. gracilis durch den mit grossen lanzettlichen Schuppen reich besetzten Stengel, durch die aussen und innen gleichmässig gelblichbraun gefärbten Blumenkronen, durch die kappenförmig vorgezogene Oberlippe, durch die bloss ausgeschweiften Zipfel der Unterlippe etc.

4. **Glandulosae.** Rückenlinie aus bogiger Basis ziemlich gerade oder schwach gekrümmt, gegen die Oberlippe abschüssig. Blumenkrone gross, weitglockig, mit weisslicher oder gelblicher Grundfarbe, auf der Oberlippe mit dunkleren, oft auf einem kleinen Knötchen sitzenden Drüsenhaaren mehr minder bedeckt. Staubgefässe im ersten Drittheile der Kronröhre eingefügt. Narbenlappen breit verbunden, in der Regel dunkelroth oder violettschwarz.

Download unter www.biologiezentrum.at

14. **O. alba** Steph. *Stengel am Grunde wenig oder gar nicht verdickt,* nicht reichlich beschuppt; Schuppen lanzettlich, anliegend. Aehre walzig, stets lockerblüthig. *Kelchblätter getrennt, lanzettlich, ganzrandig, selten ungleich 2zähnig, 3nervig.* Blumenkronen ober der Einfügung der Staubgefässe wenig erweitert; Oberlippe etwas ausgerandet, deutlich abgesetzt, mit aufwärtsgekrümmtem Ende und abstehenden Zipfeln; die der Unterlippe abgerundet, ungleich gezähnt, mit weiten Zwischenfalten. *Staubgefässe* etwas ober dem Grunde der Kronröhre eingefügt, Faden am Grunde spärlich behaart, *im oberen Theile, wie der Griffel, reichlich dunkeldrüsenhaarig.* Narbenlappen kugelig, breit zusammenfliessend, mit unscheinbarem Spalte.

Mit dunkelrother Narbe: O. alba Stephan in Willd. Sp. pl. III p. 350 (1800). — O. rubra Sm. Engl. bot. t. 1786 (1805), eine schlechte Abbildung; Wallr. Orob. p. 43. — O. Epithymum DC. fl. fr. III p. 490 (1815); Wallr. Orob. p. 48, Koch Flor. IV p. 443, Syn. p. 614; Rchb. p. Icon. VII p. 33 f. 887-8, XX p. 98 t. 163; Reut. in DC. Prodr. XI p. 21, — O. du thym Serpolet, O. du thym vulgaire Vauch. Orob. p. 52 t. 6 und p. 53. — O. du satureja de montagne Vauch. l. c. p. 54.

Mit gelber Narbe: O. rubiginosa Dietr. fl. bor. IV. 252. — O. Epithymum Var. grandiflora Rchb. p. Icon. VII p. 33 f. 889; — v. rubiginosa Walp. rep. bot. III. p. 467; Reut. in DC. Prodr. XI p. 22.

Stengel niedrig, dünn und wenigblüthig oder stärker, 0·1 bis 0·6 M. hoch, vielblüthig, mehr minder roth überlaufen. *Kelche getrocknet braun; Blüthen gross* (0·02 M. lang, seltener kleiner), weiss oder gelblich, *gegen die Oberlippe, besonders an den Nerven mehr minder roth, seltener purpurroth überlaufen* und vorzüglich an den Nerven mit dunkelrothen Drüsenhaaren reichlich besetzt. *Narbe dunkelroth, selten orangegelb.* Geruchlos.

Nährpflanze: Wächst meistens nesterweise auf Labiaten, so auf Thymus Serpyllum! Origanum vulgare! Calamintha alpina, Clinopodium! Salvia pratensis! silvestris!

Auf sonnigen kräuterreichen Stellen der Bergregion bis an die Krummholzregion, hier bloss auf Kalk. Häufig vom Gaisberge bei Kalksburg bis zur Raxalpe und auf allen Kalkvoralpen bis zur Voralpe; seltener in der Ebene im Prater (Schur); bei Laxenburg und Ebreichsdorf! (Halácsy); am Steinfelde bei Solenau! (E. Beck); in der Umgebung von St. Pölten an einem wiesigen Abhange bei dem Prater! (Hauck); bei Kalbling (Beck); am Wachberge, am Blümelsberge bei Seitenstetten (Sigl); bei Karlsstetten! (Hanausek); am Leithagebirge (Beck). Auf dem Urkalke des Waldviertels wurde sie noch nicht beobachtet und in der Sandsteinzone scheint sie ebenfalls zu fehlen. Juni, in den Alpen Juli-August. 2|.

15. **O. pallidiflora** Wimm. u. Grab. (erw.). *Stengel am Grunde mehr minder verdickt,* daselbst dicht, weiter oben spärlicher beschuppt. Aehre walzlich, zugespitzt oder abgerundet, im oberen Theile dicht-, im unteren lockerblüthig. *Kelchblätter* meist getrennt, *aus eiförmigem Grunde plötzlich fein zugespitzt oder 2zähnig, verwischt-nervig.* Blumenkronen ober der Einfügung

Download unter www.biologiezentrum.at

der Staubgefässe wenig erweitert, Rückenlinie aus gekrümmter Basis concav, gerade oder schwach gekrümmt, auf der Oberlippe deutlich abschüssig; Oberlippe ausgerandet oder zweilappig mit seitlich abstehenden Zipfeln. *Staubgefässe* im ersten Viertel der Kronröhre eingefügt, am *Grunde spärlich behaart oder kahl, oben wie der Griffel sehr spärlich drüsenhaarig.* Narbenlappen kugelig, später oft 2schenkelig, breit verbunden, mit meist deutlichem Querspalt.

O. polychroa G. Beck in sched.

Aendert ab:

α. **pallidiflora** (Wimm. Grab.). Stengel kräftig, bis 0·5 M. hoch, am Grunde oft zu, bis 0·05 M. dick, bräunlichgelb, unten meist violett überlaufen. Aehre gross, anfangs bloss im oberen spitzen Theile dichtblüthig, später gänzlich lockerblüthig. *Kelche* violett oder lila, *getrocknet schwärzlich; Blumenkronen* gross, 0·018 bis 0·023 M. lang, *bleichgelb, an der Oberlippe bleichviolett* und daselbst mit violetten Drüsenhaaren besetzt. Narbe schwarzviolett.

O. pallidiflora Wim. et Grab. fl. Sil. II. 1. p. 233 (1829), ed. 3. p. 412-3; Koch flor. IV p. 441, Syn. p. 614; Reut. in DC. Prodr. XI p. 22; Rchb. f. Icon. XX p. 98. t. 168 (schlecht). — O. speciosa Dietr. fl. bor. t. 149, nicht DC. — O. Cirsii Fr. mont. III p. 58 (1842); Rchb. f. Icon. XX p. 95 t. 211. — O. procera Koch flor. IV p. 438, Syn. p. 613; Reut. l. c. p. 16; Rchb. f. l. c. p. 95 t. 166.

Nährpflanze: Wächst besonders auf Cirsium arvense! Carduus acanthoides! crispus! glaucus.

Auf steinigen, wüsten Plätzen und kräuterreichen Stellen der Ebene und Bergregion, selten. Bei Wiener Neustadt in den Remisen zwischen dem Akademieparke und Katzelsdorf! (Sonklar, fälschlich unter O. lucorum A. Br.); auf Waldwiesen im Pürscherwalde bei Bruck an der Leitha (Beck). Juni-Mitte Juli. 2

β. **platystigma** (Reich.). Stengel kräftig, am Grunde weniger verdickt, hellgelb oder mehr weniger violett überlaufen. Aehre walzig, lockerblüthig, meist abgerundet, seltener zugespitzt; *Blumenkronen* gross, 0·018 bis 0·023 M. lang, *gelblichweiss, gegen die Oberlippe heller oder dunkler violett, manchmal fast schwärzlich; Kelch sammt Deckschuppen getrocknet schwarz.*

O. platystigma Rchb. p. Icon. VII p. 31 (1829) nach Rchb. f. XX p. 95 t. 164 (Die Reichenbach'schen Exsiccaten enthalten aber unter diesem Namen O. gracilis). — O. Scabiosae Koch fl. IV p. 440 (1833), Syn. p. 614. — O. Cardui Saut. = O. Sauteri F. Schultz in Flora 1851 p. 49; Rchb. f. l. c. p. 92 t. 219. I. 1-2. — O. atrata Sauter. — O. Hyperici Unger Einfl. Bod. Verth. Gew. p. 321 (?).

Nährpflanze: Sie wächst mit Vorliebe auf Carduus defloratus! glaucus! Cirsium heterophyllum, Erisithales! oleraceum, auf Scabiosa Columbaria, lucida! Knautia silvatica.

Auf steinigen Halden und kräuterreichen Stellen der Berg- bis in die Krummholzregion, selten und stets vereinzelt. In einer Uebergangsform (O. procera Koch) zu α. im Prater bei dem Weltausstellungsgebäude (Heimerl, Beck); bei Baden im Helenenthale! (Wiesbaur) und im hintersten Theile des Weichselthales (Reuss). In der typischen Form auf der Raxalpe (Bayer); am Schneeberge: im Saugraben, auf der Heuplagge und in der Bockgrube (Berroyer, Hackel);

Download unter www.biologiezentrum.at

im Krumbachgraben! (Becke); an der Thalhofriese und im Höllenthale (Beck); im Weichthale am Kuhschneeberge! (Neilreich herb.); am Aufstiege von der Pottschacher Klause zum Gans! (Hackel); am Abhange der Voralpe gegen die Seeau (Beck). Juli-August. 4

5. **Minores**. Rückenlinie aus bogiger Basis gerade oder schwach gekrümmt, auf der Oberlippe abschüssig. Blumenkronen klein, 0·008 bis 0·02 M. lang, röhrig-glockig, mit gelblichweisser Grundfarbe und im oberen Theile der Blumenkrone gefärbten Nerven, farbige Drüsenhaare auf der Oberlippe fehlend. Staubgefässe im ersten Viertel oder Drittel der Kronröhre eingefügt. Narbenlappen breit verbunden, meist mit tiefer Querspalte, violett, seltener gelb.

§. 1. Narbe violett oder purpurschwarz.

16. **O. loricata** Reichenb. (erweit.). Stengel am Grunde sehr wenig verdickt, daselbst reichlich-, nach oben allmälig spärlicher beschuppt, Schuppen lanzettlich. Aehre walzig, anfangs im oberen Theile dicht, später gänzlich lockerblüthig. Kelche ganzrandig oder ungleich 2zähnig, Zähne auseinanderfahrend, einnervig. Rückenlinie aus gekrümmtem Grunde fast gerade, auf der Oberlippe abschüssig; *Oberlippe ausgerandet, vor- und seitwärts aufgestülpt,* Zipfel der Unterlippe faltig, unregelmässig gekerbelt, kahl; Schlund weit geöffnet. Staubgefässe im ersten Drittheile der Kronröhre eingefügt, im unteren Theile behaart, oben kahl oder sehr spärlich drüsenhaarig. Narbenlappen biskotenförmig, zusammenfliessend, mit breiter Querspalte.

Aendert ab:

α. **Picridis** (Schultz). Deckschuppen meist so lang als die Unterlippe; Kelchblätter ganzrandig oder bis zur Mitte 2zähnig, Zähne einnervig, Nerven meist etwas verwischt, seltener deutlich; Staubgefässe im oberen Theile meist kahl oder fast kahl.

O. Picridis F. W. Schultz in Ann. Gewächsk. d. Regensb. bot. Ges. V p. 504 (1830) ohne Beschreibung; Koch fl. IV p. 453; Rchb. f. Icon. XX p. 99 t. 175; Reut. in DC. Prodr. XI p. 26; Neilr. fl. N.-Oest. p. 578. — O. pallens F. Schultz Arch. fl. fr. p. 69 (1844). — O. de la picride épervière Vauch. Orob. p. 60 t. 12.

Stengel rund, 0·18 bis 0·54 C. hoch, gelblich oder meist wie die Kelchzähne roth überlaufen, mit langen Drüsenhaaren bekleidet; Blumenkronen weisslich, mit röthlichen oder lila gefärbten Adern, auf der Oberlippe etwas röthlich, verblüht hellbraun, 0·015 bis 0·02 M. lang. Wächst einzeln auf Picris hieracioides.

An kräuterreichen, etwas steinigen, sonnigen Stellen sehr selten. Auf Brachen bei Mödling und am Hundskogel in der Hinterbrühl! (Kováts); am Schafberge bei Neuwaldegg! (Richter und Mühlich). Juni-Juli. ②

β. **loricata** (Reich.). Deckschuppen meist etwas länger als die Unterlippe; Kelchblätter fast ganzrandig oder bis über die Hälfte, manchmal fast

Download unter www.biologiezentrum.at

bis zum Grunde 2spaltig, Zähne deutlich einnervig; Staubgefässe im oberen Theile zerstreut drüsenhaarig.

O. loricata Rchb. p. Icon. VII p. 41 f. 917 (1829) und XX p. 100 t. 176; Koch flor. IV p. 451, Syn. p. 616; Reut. in DC. Prodr. XI. p. 27; Dietr. fl. bor. t. 580. — O. de l'artemise des champs Vauch. Orob. p. 62.

Stengel 0·14 bis 0·38 M. lang, Blüthen 0·014 bis 0·021 M. lang, beide wie bei der Var. α gefärbt. Eine Pflanze, welche sich nur manchmal durch die tief gespaltenen Kelchblätter von O. Picridis unterscheiden lässt. Bei kleineren Exemplaren finden sich jedoch meist ganzrandige oder bloss mit einem kleineren Nebenzahne versehene Kelchblätter vor, daher ich die beiden Arten mit Recht zu vereinigen glaube, insbesondere da O. Picridis in anderen Ländern sehr in der Gestalt der Kelche variirt. Wächst auf Artemisia campestris! nach anderen Autoren auch auf Picris hieracioides.

Auf sonnigen kräuterreichen Stellen, an steinigen Abhängen, bisher bloss bei Gumpoldskirchen! (Wiesbaur Herb.). Juni-Juli. ♃ ?

17. **O. minor** Smith. Stengel am Grunde stärker-, gegen aufwärts spärlicher beschuppt, *Schuppen klein, eiförmig,* kurz zugespitzt. Aehre walzig, im oberen Theile dicht-, gegen unten lockerblüthig. Kelchblätter getrennt, ganzrandig, fein zugespitzt oder mehr oder minder tief zweispaltig, Zähne spreitzend, 1- bis 3nervig. Rückenlinie aus etwas gekrümmtem Grunde gerade, auf der Oberlippe abschüssig mit wieder aufwärts gerichtetem Endspitzchen. *Oberlippe ausgerandet,* fast 2lappig, *Zipfel vorgestreckt,* wie die der Unterlippe ungleich eingeschnitten-gekerbelt. Staubgefässe meist im ersten Viertheil der Röhre eingefügt, unten spärlich behaart, oben kahl oder wie der Griffel spärlich behaart. Narbenlappen biskotenförmig, mit breiter fast trichteriger Querfurche, rothviolett.

O. minor Sm. Engl. Bot. VI p. 422 nach Sutton in Transact. Linn. soc. IV p. 179 (1797); Rchb. p. Icon. VII p. 30 f. 876, 879-80; fil. XX p. 103 t. 183; Neilr. Fl. N.-Oest. p. 578 (?). — O. nudiflora Wallr. sched. p. 310; Orob. p. 34; Rchb. Icon. VII p. 32 f. 883-4 et f. 916. — O. du Trèfle des prés rampant, enterreur Vauch. Orob. p. 47 u. p. 49. — O. apiculata Wallr. sched. crit. p. 310, Orob. p. 50; Rchb. p. l. c. p. 31-32 f. 878 (O. barbata Poir.), eine kleinblüthigere Pflanze.

Stengel 0·1 bis 0.5 M. hoch, Blumenkronen 0·008 bis 0·015 M. lang, gelblichweiss mit lila Adern oder gegen die Oberlippe violett überlaufen. Von der vorigen Art nur wenig verschieden und eigentlich nur durch die kleinen Blüthen und die vorgestreckten (nicht aufwärts und seitwärts gestülpten) Zipfel der Oberlippe unterscheidbar. Alle anderen Merkmale variiren wie bei der vorigen und sind zur Charakterisirung der Art nicht verwendbar.

Nährpflanze: O. minor wächst besonders auf Trifolium pratense und wird demselben bei massenhaften Auftreten sehr verderblich.

In Kleefeldern und auf Brachfeldern der Bergregion sehr selten; bisher bloss bei Giesshübel (Neilreich Herb.)! Juni-Juli. ♃

Download unter www.biologiezentrum.at

O. amethystea Thuill. fl. Paris ed. II. p. 317 (1797) ist eine ausgezeichnete Art der westeuropäischen Flora, welche selbst noch für die Flora Oesterreichs (Südtirol?) zweifelhaft ist und die sich durch die in der Mitte knieförmig gebogenen Kronröhren, durch die tief 2lappige Oberlippe mit nach aufwärts geschlagenen Zipfeln und durch die auffallende Amethystfärbung des Stengels und der Blumenkronnerven sehr gut von den zwei vorigen Arten unterscheiden lässt.

§. 2. Narbe gelb.

18. **O. Hederae** Duby. Stengel am Grunde verdickt, daselbst reichlich, nach oben allmälig spärlicher beschuppt, Schuppen lanzettlich. Aehre walzig, reich-, sehr lockerblüthig. Kelchblätter getrennt, eiförmig, ganzrandig oder mit einem zweiten nervenlosen Zahne, *Zähne einnervig, so lang als die halbe Kronröhre. Kronen im ersten Drittel am weitesten, gegen den Schlund verschmälert,* Rückenlinie aus stark gebogenem Grunde fast bis zur Spitze der Oberlippe gerade oder auf letzterer nur wenig abgebogen; Oberlippe ganzrandig, am Rande umgestülpt, Zipfel der Unterlippe ungleich ausgeschweift-gezähnt. Staubgefässe im ersten Drittheile der Röhre eingefügt, unten kurzhaarig, oben kahl. Griffel kurzdrüsig. *Narbenlappen kugelig,* breit zusammenfliessend, mit unmerklichem Spalt, *gelb.*

O. Hederae Duby bot. Gall. I. p. 350 (1828); Reut. in DC. Prodr. XI p. 28; Koch Syn. p. 618; Rchb. fil. Icon. XX p. 102 t. 182 (schlecht), p. 103 t. 216 III (sehr gut). — O. Medicaginis Rchb. p. Icon. VII p. 41 f. 919 nicht Duby. — O. du Ierre Vauch. Orob. p. 56 t. 8.

Stengel 0·15 bis 0·35 M. hoch, wie der Kelch und die Schuppen gelblich oder bleichröthlich; Blumenkronen 0·013 bis 0·015 M. lang, weisslichgelb mit röthlichen Adern, gegen die Oberlippe bleichviolett. Von O. minor durch den Bau der Blumenkrone und durch die Gestalt und Farbe der Narbe leicht zu erkennen.

Nährpflanze: Sie wächst auf den Wurzeln von Hedera helix.

An epheuumrankten Hecken, Felsen und Mauern der Ebene und Bergregion, wahrscheinlich nur zufällig eingeführt im botanischen Garten der k. k. Wiener Universität (Beck). Juni. 4?

NB. Das Genus Lathraea gehört nach den Untersuchungen des Grafen Solms-Laubach zu den Scrophularineen.

Utricularieen. Endl.

Utricularia vulgaris L. Bei Seitenstetten (Sigl).

Utricularia minor L. In einem Wassergraben bei Kottingbrunn (Berroyer); nicht selten bei Seitenstetten (Sigl).

Download unter www.biologiezentrum.at

Primulaceen. Vent.

Androsace elongata L. Auf Kleefeldern südlich von Mödling mit Ceratocephalus orthoceras (Halácsy); auf Feldern bei dem gräflich Breuner'schen Gute am Manhartsberge (Boller).

Primula farinosa L. Am Höllenstein bei Giesshübel (Reichardt).

Primula acaulis Jacq. β. **caulescens** Neilr. begreift nach den neueren Phytographen zum grössten Theile die Bastart P. acaulis × officinalis. A. Kerner in ö. b. Z. XXV. Nr. 3 unterscheidet von diesem zwei Formen: α. **P. subacaulis × officinalis** (P. brevistyla DC. fl. flr. V. 383. P. variabilis Goupil Ann. soc. Lin. Paris (1825) p. 293 t. 4). Schaft so lang oder wenig länger als die mit ihm gleichzeitig entwickelten Blätter. Inflorescenz 5- bis über 20blüthig, die längsten Blüthenstiele $^1/_4$ bis $^1/_2$ so lang als der Schaft. Schaft und Blüthenstiele dicht flaumig von abstehenden Härchen, die aber nicht länger sind als der Querdurchmesser der Blüthenstiele. Kelchzipfel halb so lang als die Kelchröhre. — β. **P. superacaulis × officinalis** (P. flagellicaulis A. Kern. l. c.). Schaft kürzer als die mit ihm gleichzeitig entwickelten Blätter. Inflorescenz 2- bis 7blüthig, die längsten Blüthenstiele $^1/_2$- bis 2mal so lang als der Schaft. Haare des Schaftes und der Blüthenstiele weniger reichlich, aber länger als der Querdurchmesser der Blüthenstiele. Kelchzipfel fast so lang als die Kelchröhre. — Beide Formen überall unter den Stammeltern, erstere jedoch viel häufiger.

Primula digenea (acaulis × elatior) A. Kern. in ö. b. Z. XXV. p. 79. Blätter dünn, verkehrteiförmig, allmälig in den Blattstiel zusammengezogen, fein gezähnelt. Schaft beiläufig so lang als die gleichzeitig entwickelten Blätter. Inflorescenz 5- bis 12blüthig, die Blüthenstiele länger als der Kelch. Saum der Blumenkrone im Querdurchmesser 0·022 bis 0·026 M. Kapsel ellipsoidisch, 0·012 M. lang, 0·005 M. breit, über die Kelchröhre um 0·004 bis 0·005 M. emporragend und so lang als der ganze Kelch.

Bei Purkersdorf im Wiener Walde und bei Gamming im Erlafthale (A. Kerner).

Primula elatior Jacq. Auf Waldwiesen zwischen Rekawinkel und Hochstrass (Halácsy); in Jagdremisen bei Wiener-Neustadt (Sonklar); in Donauauen bei Kaiser-Ebersdorf (Hofmann); im Fugnitzthale bei Hardegg (Oborny).

Primula media Peterm. Deutschl. Fl. (1849) p. 460 (P. elatior × officinalis). Blätter eirund oder fast herzförmig, in den geflügelten, gezähnten Blattstiel herablaufend, gekerbt, unterseits nebst dem Schaft und den Blüthenstielen kurzhaarig-flaumig. Kelch aufgeblasen, mit breit-eirunden, sehr kurz gespitzten Zähnen. Blumenkronen dunkelgelb, am Schlunde mit einem orangefarbenen Ringe oder ohne demselben. Saum flach ausgebreitet.

Download unter www.biologiezentrum.at

Sehr selten. Bisher bloss auf der Donauleithen zwischen Mautern und Rossatz unter den Stammeltern (A. Kerner).

Primula officinalis Scop. (1772). Die auf den Kalkbergen bei Wien vorkommende P. officinalis gehört zur Var. β. inflata Rchb. fl. germ. exc. p. 401 (P. inflata Lehm. mon. prim. t. II.) „foliis ovatis aut obovatis, attenuato-decurrentibus, subtus canescentibus".

Primula Balbisii Lehm. Monog. prim. (1817) p. 45. Auf Felsen in der Terz und bei St. Egyd am Neuwalde (Obrist). Sie unterscheidet sich von der ihr sehr ähnlichen P. auricula durch beiderseits dicht flaumhaarige, heller grüne, weniger lederige, am Rande reich drüsiggewimperte Blätter, drüsiggewimperte Kelchzipfel und vollkommen geruchlose Blüthen.

Primula Clusiana Tausch. Mit deutlich gezähnten Blättern (Lehm. monog. prim. t. 8) auf der Nordseite des kleinen Oetschers (Beck).

Primula intermedia Portenschl. (minima × Clusiana). Am Kaiserstein des Schneeberges (Beck).

Cortusa Matthioli L. Auf der Raxalpe, in dem in das Nassthal mündenden Uebelthale (Engelthaler); in den Waldungen am oberen Ende des grossen Kesselgrabens, an dem Steige gegen das Haberfeld (Krzisch); in Nasswald (Sonklar); auf der Voralpe (Schuler).

Soldanella montana Willd. Blüthenstiele fein drüsenhaarig, Schlundschuppen eilänglich, nach oben keilig verschmälert und ausgerandet, frei. — Auf Wiesen des Buchenberges und im Stiftswalde bei Seitenstetten (Sigl); in Fichtenwäldern der Voralpe (Schuler); bei Waidhofen an der Ybbs (Glatz).

Soldanella alpina L. Ausser den mit sitzenden Drüsen besetzten Blüthenstielen, durch die niederen, breiten, gezähnten Schlundschuppen von voriger verschieden.

Soldanella hybrida (alpina × pusilla). A. Kern. in ö. b. Z. XXV. p. 160. Schaft 1- bis 3blüthig, Blumenkrone trichterig-glockig, bis zu ein Drittel in lineale Zipfel gespalten, aussen und innen gleichfärbig, innen ober der Einfügung der Staubgefässe mit violettrothen, striemenförmigen Fleckchen. Staubgefässe an der Grenze des 1. und 2. Fünftels eingefügt, Antherenspitze über die Mittelhöhe der Blumenkrone hinausragend, an der Basis mit einer häutigen Leiste verbunden; Griffel die Mittelhöhe der Blumenkronzipfel erreichend, niemals aus derselben herausragend.

S. alpina L. unterscheidet sich durch eine bis zur Mitte gespaltene Blumenkrone, die entwickelten Schlundschuppen, den aus der Blumenkrone ragenden Griffel, die an der Grenze des 1. und 2. Viertels eingefügten Staubgefässe und die nur mit violetten Striemen gezeichnete Kroneninnenfläche.

Download unter www.biologiezentrum.at

S. pusilla Baumg. unterscheidet sich durch die nur bis zu ein Viertel gespaltene Blumenkrone, durch Mangel der Schlundschuppen, den kurzen nicht über die Basis der Zipfel hinausragenden Griffel, die tiefer (an der Grenze des 1. und 2. Sechstels) eingefügten Staubgefässe und die ebenfalls tiefer stehende Antherenspitze, endlich die aussen dunklere, innen lichter violette Blumenkrone.

Am Schlangenwege der Raxalpe (Halácsy), doch wahrscheinlich auch an anderen Orten und auf den übrigen Kalkalpen. Juni-Juli. 2|.

Soldanella pusilla Baumg. Auf der Voralpe, in einer Mulde zwischen der Spitze und der Stumpfmauer (Schuler).

Trientalis europaea L. Bei Altmelon im Waldviertel (Woloszczak).

Centunculus minimus L. An sandigen, feuchten Orten zwischen Witzelsberg und der Strasse nach Scheiblingkirchen P. B. Neunkirchen (Heimerl).

Anagallis arvensis L. Blumenblätter fein drüsig-gewimpert, mennigroth, seltener lila oder violett, sehr selten weiss.

Anagallis coerulea Schreb. Blumenblätter fast drüsenlos, himmelblau.

Samolus Valerandi L. Bei Ebreichsdorf (Wiesbaur); Ebergassing (Halácsy); zwischen Wülzeshofen und Zwingendorf (Reuss).

Ericaceen. Endl.

Calluna vulgaris Salisb. β. **pubescens** Neilr. Bei Retz, selten (Boller).

Erica carnea L. Auf tertiärem krystallinischen Schotter bei Ramplach, Natschbach, Sebenstein und Witzelsberg (Woloszczak); weissblühend auf dem Gans und im Atlitzgraben bei Schottwien (Krzisch).

Andromeda polifolia L. An dem Edelsbergerteiche bei Guttenbrunn und bei Altmelon im Waldviertel (Woloszczak).

Rhododendron hirsutum L. Auf dem Wechsel gegen die Aspanger Klause zu vereinzelt auf Schiefer (Woloszczak).

Arctostaphylos alpina Spr. Auf der Südseite der Stumpfmauer auf der Voralpe (Beck).

Vaccinium Myrtillus L. Mit weissen Früchten in Wäldern bei Lichtenegg P. B. Neunkirchen (Krzisch).

Download unter www.biologiezentrum.at

Pirolaceen. Lindl.

(Pirola, nicht Pyrola, da der Name von Pirus abgeleitet ist.)

Pirola chlorantha Sw. In lichten Nadelwäldern bei St. Pölten verbreitet (Hackel).

Pirola media Sw. In Holzschlägen des Kapellenholzes bei dem Bürschhofe am Gans (Krzisch); am Sonnwendstein oberhalb Maria Schutz (Braun).

Pirola umbellata L. In Föhrenwäldern bei Sebenstein (Heinzel); in Nasswald (Sonklar); im Albrechtsbergerhölzel der Pfarre Gerolding bei Melk (Murmann).

Pirola uniflora L. Bei Tiefenbach im Waldviertel (Boller).

Umbelliferen. Juss.

Hacquetia Neck. Hacquetie.

Blüthen vielehig, d. i. zwittrig und männlich, *in einfachen kopfförmigen Döldchen.* Kelch 5zähnig, Zipfel nicht dornig. Blumenblätter aufrecht, zusammenneigend, durch den eingeschlagenen Endzipfel länglich verkehrt-herzförmig. *Frucht* von der Seite zusammengezogen, *unbewehrt. Früchtchen höckerig-convex, mit 5fädlichen, inwendig hohlen Riefen* und je einer Strieme, unter sich verwachsen. Fruchthalter unmerklich. Eiweiss vorn flach.

Hacquetia Neck. Elem. n. 406, Endl. Gen. p. 767, Koch Syn. p. 307.

1. **H. Epipactis** DC. Wurzelstock schief, dickfaserig. Stengel blattlos, kahl wie die ganze Pflanze. Grundständige Blätter langgestielt, handförmig 3- bis 5lappig, Zipfel verkehrt-eikeilförmig, mit spitzen Sägezähnen. Döldchen kopfförmig, von einer 5- bis 8blättrigen Hülle umgeben, Hüllblätter länglich-verkehrt-eiförmig, nach oben zu gesägt, 3- bis 4mal grösser als das Döldchen.

Astrantia Epipactis L. fil. suppl. 177, Scop. fl. carn. t. 6, Jacq. fl. austr. append. t. 11. Dondia Epipactis Spreng. Umb. prodr. p. 21. Dondisia Epipactis Rchb. in Mösl. Handb. ed. II. I. p. 493. Hacquetia Epipactis DC. prodr. IV p. 85.

Stengel 0·1 bis 0·2 M. hoch. Hüllblätter gross, grün. Blumen klein, gelb. An schattigen Waldstellen gebirgiger Gegenden, höchst selten. Bisher bloss im Traisenthale am Wege zwischen Kaltekuchel und Hohenberg vereinzelt (Newald) und vielleicht nicht wirklich wild. Wir sahen keine Exemplare von diesem Standorte und möchten das Vorkommen daselbst, ohne die Richtigkeit der Bestimmung in Frage stellen zu wollen, eher als ein zufälliges bezeichnen. April-Mai. ♃

Trinia Kitaibelii M. a. B. Auf Wiesen an der March bei Schlosshof (Woloszczak).

Download unter www.biologiezentrum.at

Pimpinella magna L. β. **laciniata** Wallr. Bei dem Posthause von Schottwien (Wallner). P. dissecta Retz gehört nach A. Falck in ö. b. Z. XX. p. 143, der die Retzius'schen im botanischen Museum zu Lund aufbewahrten Original-Exemplare zu untersuchen Gelegenheit hatte, zu P. saxifraga L.

Apium graveolens L. In Gräben zwischen Bruck an der Leitha und Parndorf (Höhnel); in grosser Menge an dem schon von Host angegebenen Standorte bei Gallbrunn (Halácsy).

Sium latifolium L. Ueberall in den Niederungen an der mährischen Grenze (Oborny).

Helosciadium repens Koch. Am Wien-Neustädter Kanal bei Pfaffstätten (Woloszczak); an Wassergräben bei Gainfahrn nächst Vöslau (Braun).

Bupleurum longifolium L. Auf der Spitze des Sonnwendsteins (Höhnel); bei Hardegg (Oborny).

Bupleurum rotundifolium L. Im schattigen Buchenwalde auf der Höhe des Kuhberges bei Pottenstein, ein abnormer Standort (Beck). Fehlt in den Umgebungen von St. Pölten (Hackel).

Bupleurum Gerardi Jacq. β. **virgatum** Rchb. Im Heiligenkreutzerwalde bei Bruck an der Leitha (Höhnel).

Bupleurum tenuissimum L. Auf der Weide des Laaerberges (Mühlich); auf trockenen Wiesen am linken Marchufer bei Dürnkrut, am rechten bei Hohenau (Reuss).

Oenanthe fistulosa L. In einem Sumpfe unweit der Hutweide von Kaiser-Ebersdorf (Hofmann).

Oenanthe media Grisb. Zwischen Weidengebüsch am Rande eines Sumpfes am linken Donauufer nächst Kagran (Heimerl).

Oenanthe Phellandrium Lam. Im Thayathale (Oborny).

Seseli glaucum L. Bei Hardegg (Oborny).

Libanotis montana Crantz. Bei Hardegg (Oborny).

Aethusa Cynapium L. γ. **elatior** Doell (A. cynapioides M. a. B.) Am Weidlingbache bei Weidling (Halácsy); in den March-Auen bei Baumgarten (Reuss); im Fugnitzthale bei Hardegg (Oborny).

Cnidium venosum Koch. Auf Wiesen bei Achau (Woloszczak).

Selinum carvifolia L. In March-Auen bei Dürnkrut u. Hohenau (Reuss).

Archangelica officinalis Hoffm. Bei Schottwien (Wallner).

Download unter www.biologiezentrum.at

Angelica silvestris L. β. **angustisecta** Neilr. Am Alpleck (Richter); im Atlitzgraben (Wallner); auf der Voralpe (Beck).

Peucedanum officinale L. Bei Podersdorf am Neusiedlersee (Höfer).

Peucedanum Chabraei Rchb. Am Tulbingerkogel (Becke).

Peucedanum Oreoselinum Mönch. An Rainen bei Witzelsdorf, Stuppach und Schmidsdorf P. B. Neunkirchen (Richter); im Rosaliengebirge und bei Hochwolkersdorf und Stang nächst Kirchschlag (Woloszczak).

Peucedanum verticillare M. u. K. Im Otterbachgraben am Wege von Schwarzau über den Gaissruck nach St. Edyd (Newald). Der Host'sche Standort an der Schwarza bei Hirschwang wurde von Richter wieder aufgefunden.

Peucedanum Ostruthium Koch. Bei Bauernhäusern um Seitenstetten bisweilen verwildert (Sigl).

Heracleum pyrenaicum Lam. Wurzel spindlig-ästig, dick. Stengel aufrecht, scharfkantig gefurcht, röhrig, rauh, oberseits ästig. *Blätter* oberseits spärlich behaart bis fast hahl, unterseits mehr weniger graufilzig, *die unteren langgestielt, im Umrisse fast kreisrund,* am Grunde herzförmig, *einfach, handförmig, 5- bis 7lappig,* Zipfel spitz oder stumpflich, ungleich gezähnt-gesägt; die oberen weniger getheilt, die obersten mit einer bauchig aufgeblasenen Blattscheide sitzend. Hülle fehlend, Hüllchen vielblättrig, Blättchen lanzettlich-pfriemlich. Blumenblätter tief zweispaltig mit abstehenden Zipfeln. *Fruchtknoten zottig,* Früchte spärlich behaart, zuletzt kahl. *Striemen der Berührungsfläche 2, keilig.*

H. pyrenaicum Lam. dict. I. p. 403, Icon. XXI p. 68 t. 133. H. amplifolium Lap. abr. p. 153. H. Panaces Koch Syn. p. 338.

Stengel 0·6 bis 1 M. hoch. Dolde 20- bis 40strahlig. Blumenblätter weiss, die äusseren strahlend. Durch die handförmig gelappten Blätter und den zottigen Fruchtknoten vom ähnlichen H. Spondylium L. leicht zu unterscheiden.

Auf der Raxalpe in der Nähe des Schutzhauses (Obrist). Juli-August. ②

Siler trilobum Crantz. Auf den Buchbergen bei Mailberg (Oborny).

Laserpitium latifolium L. Auf den Buchbergen bei Mailberg (Oborny).

Laserpitium prutenicum L. Am Semmering, bei Gloggnitz, Eichberg, Reichenau (Richter); bei Ochsenburg nächst St. Pölten (Hackel).

Orlaya grandiflora Hoffm. Auf dem Kalvarienberge bei Gumpoldskirchen (Reuss).

Download unter www.biologiezentrum.at

Caucalis muricata Bischoff. Vor der Nussdorfer Linie Wiens (Dingler); am Kahlenberge (Reuss); bei dem Haschhofe nächst Kierling (Becke); bei Ebergassing, Vöslau (Woloszczak); bei Baden (Heimerl).

Turgenia latifolia Hoffm. Im Weichselgarten bei Kottingbrunn (Berroyer).

Scandix Pecten Veneris L. Auf Brachen nächst dem Magdalenenhofe bei Lang-Enzersdorf (Vierhapper); am Ausstellungsplatze im Prater (Wiesbaur).

Chaerophyllum aromaticum L. An der Pitten bei Petersbaumgarten (Woloszczak); zwischen Gloggnitz und Weissenbach (Richter); im Fuggnitz- und Thayathale bei Hardegg (Oborny).

Chaerophyllum aureum L. Bei Kaltenegg nächst Thernberg, in der Spratzau (Woloszczak); auf der Forstheide bei Mauer und Amstetten (Sigl).

Coriandrum sativum L. Verwildert vor der Nussdorfer Linie Wiens (Dingler); an der Wien bei Penzing (Heimerl) und bei Mödling (Witting).

Bifora radians M. a. B. Auf wüsten Plätzen bei Siebenhirten und im Schlossgraben in Vösendorf (Woloszczak); in Weingärten bei Gersthof (Beck); bei Kottingbrunn (Berroyer); bei Rodaun, Ternitz und am Leithagebirge bei Bruck (Halácsy).

Araliaceen. Juss.

Hedera Helix L. Auf Felsen im Mardergraben des Eisernen Thores in Früchten (Verny).

Loranthaceen. Don.

Viscum album L. kommt auf Schwarzföhren in einer vom gewöhnlichen Typus durch schmälere, kleinere Blätter verschiedenen Form häufig vor, welche von Wiesbaur als V. laxum Bois. et Reut. aufgeführt wird. Die Identificirung dieser Form mit der letztgenannten Art erscheint uns aber zweifelhaft, da V. laxum gelbe Beeren besitzen soll, was bei der hiesigen Pflanze entschieden nicht zutrifft.

Loranthus europaeus L. Bei Hollenburg an der Donau (Boller); im Krapfenwaldl bei Grinzing (Kempf); im Parke bei Neuwaldegg (Halácsy); bei Thernberg (Krzisch); auf dem Schmidsberge und bei Heufeld nächst Gloggnitz, bei Reichenau (Richter); bei Seitenstetten (Sigl).

Download unter www.biologiezentrum.at

Crassulaceen. DC.

Sedum reflexum L. β. **glaucum** Neilr. An Mauern und Felswänden bei Hardegg (Oborny); verwildert am Maaberge bei Mödling (Höhnel).

Sempervivum hirtum L. Auf dem Schlossberge bei Krumau am Kamp, seltener um Retz (Boller); auf Gartenmauern bei Raabs (Krenberger); bei St. Peter in der Aspanger Klause und am Schauerberg an der Pitten (Woloszczak).

Sempervivum soboliferum Sims. Bei Hardegg (Oborny); auf Granitfelsen zwischen Grossgerungs und Langschlag im Waldviertel (Berroyer).

Sempervivum Neilreichii Schott. Zwischen Enzesreit und Kranichberg auf Kalk (Lorenz).

Saxifragaceen. DC.

Saxifraga mutata L. Auf dem Ostabhange des kleinen Oetschers, an der Strasse in der Seeau hinter dem neuen Jägerhause, auf der Voralpe (Beck).

Saxifraga Burseriana L. Auf dem Kalterberg in der Prein (Engelthaler); bei St. Egyd am Neuwald (Fehlner).

Saxifraga stenopetala Gaud. An Schneegruben auf den Abstürzen des Ochsenbodens, in dem Saugraben am Schneeberge (Becke).

Saxifraga sedoides L. In Niederöstereich mit Sicherheit nur am Hochkohr in der Nähe der Kohlgruberschwaig (Berroyer).

Saxifraga caespitosa L. Nach mündlichen Mittheilungen A. Kerner's ist die Pflanze vom Göller mit der nordischen Pflanze Linné's völlig identisch, wurde jedoch in neuerer Zeit nicht wieder aufgefunden und ist daher für die Flora Nieder-Oesterreichs zweifelhaft.

Saxifraga decipiens Ehrh. Wurzel spindlig-ästig, einen *lockeren Rasen* an der Spitze rosettiger Stämmchen treibend. Stengel aufrecht, armblätterig, *in eine 3- bis 9blüthige lockere Trugdolde* übergehend, unten fast kahl, oben sammt den Kelchen drüsig behaart. *Blätter* in den flachen, einnervigen Blattstiel allmälig verschmälert, *langgewimpert, die der Rosetten handförmig, 3- bis 7spaltig,* mit lineal-lanzettlichen oder lanzettlichen, stumpflichen oder stachelspitzigen Zipfeln; die oberen 3spaltig oder ungetheilt. Kelchzipfel 3eckig, lanzettlich, mit stumpflichen Zipfeln. *Blumenblätter* verkehrt-eiförmig, 3nervig, *bis dreimal so lang und viel breiter als die Kelchzipfel.*

S. decipiens Ehrh. Beitr. V. 47, Engler Monogr. Saxifr. p. 187 (forma vulgaris). S. caespitosa Koch Syn. 1857 I. p. 235.

Download unter www.biologiezentrum.at

Stengel 0·08 bis 0·25 M. hoch. Blumenblätter gross, 0·005 bis 0·01 M. lang, weiss. Blätter weich, hellgrün. Eine grosse, lockere Rasen bildende Pflanze, in allen Theilen grösser als S. caespitosa L., welche sich durch dichte Rasen, sehr spärlich behaarte, meist nur 3spaltige Blätter, kürzere Stengel und um die Hälfte kleinere Blumenblätter auszeichnet. Beide Arten bleiben cultivirt in ihren Merkmalen höchst constant und sind im Leben sofort zu unterscheiden.

Auf Gneissfelsen im Thayathale bei Hardegg (Oborny) und bei Waidhofen an der Ybbs (Glatz). Mai-Juni. ♃

Saxifraga tridactylites L. Bei Hardegg (Oborny).

Saxifraga adscendens L In grosser Menge in einem Holzschlage in der Trauch (Becke).

Saxifraga granulata L. Auf dem Hermannskogel (Halácsy); im Rothgraben bei Weidling (Höhnel); bei dem Haschhofe nächst Kierling (Becke) und von hier bis nach Hadersfeld immer häufiger.

Saxifraga bulbifera L. Bei Hardegg (Oborny); im Rosaliengebirge (Sonklar).

Ribesiaceen. Endl.

Ribes Grossularia L. Auf Kalkfelsen bei Pottenstein (Beck); bei Schrattenstein und auf dem Gösing (Halácsy); am Gottschakogel bei Gloggnitz (Richter); im Thaya- und Fugnitzthale bei Hardegg (Oborny).

Ribes nigrum L. In Auen der Schwarza bei Neunkirchen (Lorenz); am Schlossteiche von St. Peter bei Seitenstetten (Sigl).

Ribes petraeum Wulf. Auf den Abstürzen des Kloben und der hohen Lehne gegen den Grünschacher in Menge (Becke); am Dürrnstein oberhalb der Herrnalpe (Beck); sehr häufig im Kronabetgraben des Wechsels (Woloszczak).

Ranunculaceen. Juss.

Clematis integrifolia L. Auf Moorwiesen bei Götzendorf (Berroyer).

Atragene alpina L. Am Mittagsteine des Feuchter bei Reichenau (Richter); in Nasswald, auch weissblühend (Sonklar); in der Trauch (Becke); in der Waldregion des Sonntagskaars der Voralpe (Schuler).

Thalictrum aquilegifolium L. Im Peterwalde bei Neunkirchen (Krzisch); in der Aspanger Klause (Woloszczak); bei Raabs (Krenberger) und Hardegg (Oborny).

Download unter www.biologiezentrum.at

Thalictrum minus L. δ. **glandulosum** Wallr. Im Miesenbachthale bei Oed nächst Wiener-Neustadt (Petter).

Thalictrum collinum Wallr. In Donauauen bei Klosterneuburg (Becke) und Krems (Erdinger); an den Abfällen des Gans in das Schwarzathal (Richter); bei Greinsfurt nächst Seitenstetten (Sigl).

Thalictrum simplex Wahlenb. β. **angustisectum** Neilr. Im Prater, an feuchten Stellen der Krieau (Beck).

Thalictrum angustifolium Jacq. Hieher gehörige Formen sind: T. angustissimum Schur. Sert. n. 18, T. galiiforme und T. heterophyllum Schur. in Verh. nat. Ver. Brünn p. 19 bis 20, von Moosbrunn; T. ammophilum Schur. l. c. p. 21 aus der Freudenau bei Wien, wie auch T. stenophyllum Schur. l. c. p. 19 aus Niederösterreich ohne nähere Angabe des Fundortes.

Hepatica triloba Chaix. Es kommen bei dieser Art mitunter Blattformen mit vier oder mehr Zipfeln vor, auch solche, die eine fast regelmässige Kerbung, wie H. angulosa zeigen (Beck).

Pulsatilla vernalis Mill. Wurzelstock walzlich, senkrecht, mehrköpfig. Stengel aufrecht, einfach, zottig, einköpfig. *Grundständige Blätter* gestielt, *einfach gefiedert; Blättchen eiförmig, dreispaltig,* Zipfel ungetheilt oder 2- bis 3zähnig. Hüllblätter 3 bis 4, an der Basis in eine Scheide verwachsen, anders gestaltet als die grundständigen Blätter, handförmig getheilt, von der Blüthe entfernt. Blüthe aufrecht oder nickend. Kelchblätter meist 6, glockig. Fruchtköpfchen aufrecht, Früchtchen rauhhaarig, viel kürzer als der zottige Schweif.

Anemone vernalis L. Sp. p. 539, Koch Syn. p. 8. Pulsatilla vernalis Mill. dict. n. 3, Rchb. exc. p. 733, Icon. XIV. f. 4660.

Stengel 0·08 bis 0·15 M. hoch. Grundständige Blätter überwinternd und dann lederartig. Blattzipfel 0·05 bis 0·12 M. breit. Blume (Kelch) weiss, aussen mehr weniger violett überlaufen. Blüht bei entwickelten Blättern.

Auf Triften, sonnigen trockenen Hügeln, sehr selten. Bisher bloss auf der Probsteiwiese zwischen Schönau und Reichenbach bei Litschau O. M. B. (Beck). April-Mai. ♃

Pulsatilla pratensis Mill. Fehlt um St. Pölten (Hackel).

Pulsatilla mixta (pratensis × vulgaris) Halácsy. Ein schwer zu beschreibender Bastart, in der Mitte zwischen den Eltern stehend. Von P. pratensis Mill. durch die schmäleren, längeren, an der Spitze nicht zurückgerollten Kelchblätter und das lichtere Colorit derselben; von P. vulgaris Mill. durch die relativ kürzeren und breiteren, dunkler gefärbten Sepalen und die mässig übergebogene Blüthe verschieden. Die Blätter waren an dem von uns gefundenen Exemplare noch nicht entwickelt. Trotz der grossen Neigung,

Download unter www.biologiezentrum.at

mit der sonst die Pulsatillen bastartiren, und trotz der oft grossen Menge, in der P. pratensis und vulgaris mit einander gemischt vorkommen, höchst selten, da ihre Blüthezeit verschieden ist. P. vulgaris ist meist schon ganz verblüht, wenn P. pratensis die Blüthen entfaltet.

Anemone Pulsatilla × pratensis. Petter. in Verh. z. b. Ges. XXVII. Sitzungsber. p. 82. P. mixta (pratensis × vulgaris) Halácsy in ö. b. Z. XXIX. p. 217.

Auf einem sonnigen Felsen in der Nähe von Kalksburg (Petter); auf dem Eichkogel bei Mödling (Halácsy). April. ♃

Myosurus minimus L. In einer Sandgrube an der Strasse von Eggenburg nach Pulkau und auf Brachfeldern bei Krumau am Kamp (Boller).

Ceratocephalus orthoceras DC. Bei Grinzing (Beck).

Ranunculus aquatilis Neilr. begreift folgende drei Arten:

A.) Blätter in der Regel zweigestaltig, die einen untergetaucht mit borstlich-vielspaltigen, ausserhalb des Wassers pinselförmig zusammenfallenden Zipfeln; die anderen mit entwickelter Spreite am Wasser schwimmend, 3- bis 5lappig, stumpfgekerbt.

1. **R. aquatilis** L. Wurzel faserig. Stengel schief aufsteigend, an den unteren Gelenken wurzelnd, hohl, gabelspaltig-ästig, vielblüthig, kahl, im Wasser fluthend. *Blätter zweigestaltig,* die untergetauchten mehr weniger gestielt, nur die oberen sitzend, gabelig-vieltheilig, mit schlaffen ausserhalb des Wassers pinselförmig zusammenfallenden Zipfeln, *die schwimmenden langgestielt, im Umrisse nierenförmig, 3- bis 5lappig, stumpfgekerbt, unterseits angedrückt behaart.* Nebenblattscheiden breit, rauhhaarig. Blüthenstiele aufgetaucht, lang, bei der Fruchtreife zurückgekrümmt. Blumenblätter 5, verkehrt-eirund, mit den Rändern sich berührend. *Staubgefässe zahlreich, länger als das Fruchtknotenköpfchen. Fruchtboden kugelig, rauhhaarig.* Früchtchen steifhaarig, zuletzt kahl, kurz bespitzt.

R. aquatilis L. sp. pl. p. 556 var. α. R. aquatilis α. heterophyllus Neilr. Fl. N.-Oest. p. 682 p. p. R. peltatus Schrank baier. Fl. I. (1789) p. 103, Sturm H. 67. R. aquatilis α. peltatus Koch Syn. p. 13.

In der Gestalt der Schwimmblätter oft variirend; in seltenen Fällen fehlen dieselben. Blumen ansehnlich, weiss. Staubgefässe über 20. Bei zurückgetretenem Wasser können Landformen mit kurzem, dichtbeblätterten Stengel und meist nur mit gebelig-vieltheiligen, saftigeren Blättern entstehen (R. aquatilis δ. succulentus Koch Syn. p. 10).

In stehenden und langsam fliessenden Wassern niedriger und gebirgiger Gegenden. Um Wien sehr selten, z. B. in der Mödling (Mayr); scheint dagegen im Waldviertel viel häufiger zu sein, so an den Ufern der Lainsitz bei Schwarzbach (Zelenka); im Ritzmannsdorfer Teiche bei Zwettl (Neilreich). Mai bis in den Herbst. ♃

Download unter www.biologiezentrum.at

B.) Blätter selten zweigestaltig, meist nur untergetauchte mit borstlich-vielspaltigen, ausserhalb des Wassers nicht pinselförmig zusammenfallenden Zipfeln vorhanden; Schwimmblätter (wenn vorhanden) 3- bis 5theilig, ziemlich spitz-gekerbt.

2. **R. paucistamineus** Tausch. Wurzel faserig. Stengel schief aufsteigend, an den unteren Gelenken wurzelnd, hohl, gabelspaltig-ästig, vielblüthig, kahl, im Wasser fluthend. *Blätter meist nur untergetaucht, mehr weniger lang gestielt*, gabelig-vieltheilig mit allseits starr abstehenden Zipfeln, *das Mittelsegment* in der Entwicklung stark zurückbleibend, daher *viel* (2- bis 3mal) *kürzer als die 2 seitlichen Hauptsegmente, Schwimmblätter* (wenn vorhanden) im Umrisse nierenförmig, *tief 3- bis 5theilig, eingeschnitten gekerbt, mit ziemlich spitzen Kerben, unterseits angedrückt behaart.* Nebenblattscheiden rauhhaarig. Blüthenstiele aufgetaucht, so lang oder doppelt so lang als ihr Blatt, später abwärtsgebogen. Blumenblätter 5, schmal verkehrt-eiförmig, von einander abstehend. *Staubgefässe wenige (10 bis 15, sehr selten 17 bis 18), nicht über das Fruchtköpfchen hinausreichend. Fruchtboden kugelig, dicht rauhhaarig.* Früchtchen dicht steifhaarig, zuletzt manchmal verkahlend, kurzbespitzt.

R. paucistamineus Tausch. in Flora XVII. (1834) p. 525. Freyn in A. Kern. Sched. ad Fl. austro-hung. Nr. 95. R. aquatilis β. homophyllus Neilr. Fl. N.-Oest. p. 682.

Stengel und Blätter freudiggrün, sehr gebrechlich. Blumenblätter klein, hinfällig, grünlichweiss, am Grunde gelb. Die Blätter sind alle, die unteren sehr lang, die oberen kürzer gestielt. Fruchtboden kugelig oder zuletzt durch Eintrocknung wohl auch eiförmig. In dichten Massen vegetirend, erheben sich die oberen Blätter über die Wasserfläche und es werden dann ihre Zipfel dicklich, fleischig. Von R. aquatilis durch die starr abstehenden Zipfel der langgestielten, untergetauchten Blätter, den auffallend kurzen Mittelzipfel derselben, die zumeist fehlenden Schwimmblätter, die einander nicht deckenden, viel kleineren Blumenblätter, die geringe Zahl der Staubgefässe verschieden.

In stehenden und langsam fliessenden Wassern verbreitet im ganzen Gebiete. Mit Schwimmblättern sehr selten, z. B. im kleinen Teiche zwischen Lainz und St. Veit (Berroyer). Mai bis in den Herbst. ♃

3. **R. Petiveri** Koch. Wurzel faserig. Stengel schief aufsteigend, an den unteren Gelenken wurzelnd, hohl, gabelspaltig-ästig, kahl, im Wasser fluthend. *Blätter meist nur untergetaucht,* gabelig-vieltheilig, mit allseits starr abstehenden Zipfeln, *nur die unteren gestielt, die oberen sitzend, das Mittelsegment nur wenig schwächer entwickelt als die 2 seitlichen Hauptsegmente, Schwimmblätter* (wenn vorhanden) im Umrisse nierenförmig, klein, *3spaltig mit keilförmig-spateligen, vorne eingeschnittenen Lappen, unterseits kahl.* Nebenblattscheiden kahl. Blüthenstiele aufgetaucht, 2- bis 4mal länger als ihr Blatt, zuletzt zurückgebogen. Blumenblätter 5, verkehrt-eiförmig, sich berührend. *Staubgefässe 14 bis 18, nicht über das Fruchtköpfchen hinausreichend, Fruchtboden eiförmig bis eikegelförmig, kurzborstig.* Früchtchen kahl, kurzbespitzt.

Download unter www.biologiezentrum.at

R. Petiveri Koch Syn. p. 13. Batrachium carinatum Schur. in Verh. naturf. Ver. Brünn 1876. p. 28. R. carinatus Freyn in A. Kern. Sched. fl. austro-hung. Nr. 96. R. aquatilis α. heterophyllus Neilr. Fl. N.-Oest. p. 682 p. p.

Stengel und Fruchtstielchen sind weisslich und stehen dadurch gegen die dunkelgrünen Blätter sehr ab. Blumenblätter mittelgross, rein weiss, am Grunde gelb. Auch die Art ändert im Schlamme ihre Gestalt, die Blätter werden lichter, dicklicher, die Blüthenstiele kürzer, die Blüthen kleiner, die Staubgefässe weniger etc. Von R. aquatilis durch die starr abstehenden Zipfel der untergetauchten Blätter, die meist mangelnden Schwimmblätter (die, wenn vorhanden, tief getheilt und stumpflappig sind), die kahlen Nebenblattscheiden und durch die Gestalt des Fruchtbodens; von R. paucistamineus durch die sich berührenden Petalen, die grössere Anzahl der Staubgefässe, die kahlen Nebenblattscheiden, die sitzenden oberen Blätter und das nicht im Wachsthume zurückbleibende Mittelsegment derselben, endlich durch die langen Blüthenstiele verschieden.

In stehenden und langsam fliessenden Wässern niedriger Gegenden. Im Wiener-Neustädter Kanal bei Simmering (Schur); in Lachen bei Mödling und Achau (Beck). Die Succulentform bei Winden am Neusiedlersee (Halácsy). Wahrscheinlich weiter verbreitet. Mai bis in den Herbst. 2l

Ranunculus fluitans Lam. Im Debernitzbache bei Altpölla (Boller); in der Thaya bei Hardegg und von da abwärts fast überall (Oborny).

Ranunculus anemonoides Zahlbr. In der Seeau bei der Voralpe (Beck).

Ranunculus alpestris L. Auf dem Kalterberg nächst der Prein (Engelthaler).

Ranunculus Traunfellneri Hoppe. An Schneefeldern am Dürrnstein (Beck).

Ranunculus Ficaria L. Von der Var. α. peltiformis nicht verschieden ist Ficaria nudicaulis A. Kern. in ö. b. Zeitschr. XIII. p. 188.

Ranunculus Lingua L. Im Teiche bei St. Lorenzen nächst Neunkirchen (Krzisch); bei Krenstetten nächst Seitenstetten (Sigl); bei Döllersheim P. B. Zwettl und Schrattenthal P. B. Ober-Hollabrunn (Boller).

Ranunculus Breyninus Crantz. *Wurzelstock abgebissen, reichfaserig.* Stengel aufrecht, meist einfach und einblüthig, stielrund, sammt den Blättern anliegend behaart. *Grundständige Blätter* langgestielt, im Umrisse rundlich, *handförmig 3theilig,* Zipfel verkehrt-eiförmig, 2- bis 3spaltig, eingeschnitten gezähnt, Zähne zugespitzt; *stengelständige Blätter 1 bis 2, sitzend, meist dreitheilig mit linealen bis lineal-lanzettlichen Zipfeln.* Blüthenstiele stielrund.

Download unter www.biologiezentrum.at

Kelche abstehend. *Fruchtboden besonders gegen die Spitze zu borstlich.* Fruchtköpfchen kugelig. *Früchtchen* etwas bauchig, schmal berandet, *kahl,* kurzgeschnäbelt, Schnabel gekrümmt, kürzer als das halbe Früchtchen.

R. Breyninus Crantz Stirp. Austr. II. p. 115. t. 4. f. 2. (1766), A. Kern. Sched. ad Fl. austro-hung. Nr. 99. R. Hornschuchii Hoppe in Sturm H. 46 (1826). R. Villarsii Koch Syn. p. 18, Rchb. Icon. XIII t. 18. non DC. R. Pseudo-Villarsii Schur En. pl. Trans. p. 19.

Stengel bis 0·3 M. hoch. Blumen goldgelb. Von R. montanus Willd. durch den sehr verkürzten Wurzelstock, die spitzen Blattzipfel und die linealen wenig abstehenden Stengelblätter verschieden.

Auf Triften der Kalkalpen. Bisher bloss auf der Raxalpe (Crantz); neuestens daselbst wieder und zwar in der Nähe des Schutzhauses aufgefunden (Obrist). Juni-Juli. ♃.

Ranunculus nemorosus DC. R. polyanthemus α. latisectus Neilr. Am Kogel bei Viehofen nächst St. Pölten (Hackel); im Walde bei Veltendorf (Grimburg). Von R. polyanthemus L. durch die anliegende Behaarung (R. polyanthemus ist unterwärts abstehend behaart), die breiten, fast rhombischen Abschnitte der grundständigen Blätter und den an der Spitze eingerollten Schnabel des Früchtchens verschieden.

Ranunculus arvensis. α. **tuberculatus** Koch. In Gerstenfeldern bei Grinzing (Beck); zwischen Grammat-Neusiedel und Moosbrunn (Heimerl); bei Greixendorf, Unterbergern und Hollenburg nächst Krems (Boller).

Ranunculus lateriflorus DC. Wurzel büschlig-faserig, ohne Ausläufer. Stengel aufrecht, gabelig-ästig, hohl, mehrblüthig, sammt den Blättern kahl. Blätter ganzrandig oder schwach gezähnelt, die unteren eiförmig-länglich, langgestielt, die oberen lanzettlich bis lineal-lanzettlich, spitz, kürzer gestielt. Blattstiele am Grunde in eine häutige Scheide verbreitet. *Blüthen einzeln, blattwinkelständig, sitzend oder die untersten kurz gestielt.* Fruchtköpfchen fast kugelig. Fruchtboden kahl. *Früchtchen* zusammengedrückt, kahl, berandet, mit kleinen kegelförmigen Knötchen besetzt, *langgeschnäbelt; Schnabel schwach gekrümmt, fast so lang als das Früchtchen.*

R. lateriflorus DC. Syst I. p. 251. R. nodiflorus W. et K. pl. rar. hung. II. t. 176, Host. Fl. Austr. II. p. 106, Rchb. Icon. XIII f. 4612, non L. R. Nentvichii Friv. in Flora 1836 p. 437 sec. Grisb. R. nodiflorus β. orientalis Neilr. Diagn. p. 3.

Stengel 0·1 bis 0·25 M. hoch, gabelig-getheilt, Aeste an der Spitze meist bogig-gekrümmt. Blüthen sehr klein, lichtgelb. Früchtchen zahlreich, 25 bis 30 im Köpfchen, sehr lang geschnäbelt. Durch die sitzenden achselständigen Blüthen und Fruchtköpfchen von allen anderen hiesigen Ranunkeln abweichend und zunächst mit R. nodiflorus L. verwandt, welcher sich jedoch durch kleinere Fruchtköpfchen und den sehr kurzen Schnabel der Früchtchen unterscheidet.

In Sümpfen, an überschwemmten Stellen niedriger Gegenden, höchst selten. Bisher bloss an Lachenrändern der Parndorfer Heide (Walz 1880). Mai-Juli. ⊙

Download unter www.biologiezentrum.at

Helleborus niger L. Im Grabenweger Thale bei Pottenstein und bei dem Tasshofe nächst Altenmarkt (Beck).

Isopyrum thalictroides L. Am Wege von Scheiblingkirchen nach Thernberg (Krzisch).

Nigella arvensis L. Fehlt gänzlich bei St. Pölten (Hackel).

Aquilegia vulgaris L. β. **nigricans** Neilr. An der Ybbs bei Seitenstetten (Sigl).

Aconitum Anthora L. Verbreitet im Thayathale bei Hardegg (Oborny).

Aconitum Napellus L. Angeschwemmt in den Donauauen bei Rohrendorf (Boller).

Aconitum variegatum L. Im Thayathale bei Hardegg (Oborny); im Debernitzthale bei Altpölla und Neupölla (Boller); an der Ybbs und am Buchenberg bei Seitenstetten (Sigl).

Cimicifuga L. Wanzenkraut.

Kelch 4blättrig, hinfällig. Blumenkrone 4blättrig, am Grunde mit Honigbehältern. Staubgefässe zahlreich, fruchtbar. Früchtchen trocken, kapselförmig, an der inneren Naht aufspringend.

L. Amoen. VII. 435, Koch Deutschl. Fl. IV. p. 87, Syn. p. 27, Endl. Gen. pl. p. 850.

1. **C. foetida** L. Wurzelstock vielköpfig. Stengel aufrecht, unten kahl, oberwärts flaumig. Blätter gestielt, dreizählig-doppeltgefiedert, Abschnitte eiförmig-länglich, ungleich doppeltgesägt, kahl, rückwärts etwas flaumig. Blüthen von sehr kleinen Deckblättern gestützt, in einer aus langen Trauben zusammengesetzten Rispe. Fruchtknoten meist zu 4, weichhaarig, kurzgestielt.

C. foetida L. syst. nat. ed. XII. 659, Koch Deutschl. Fl. IV. p. 87, Syn. p. 27, Rchb. Icon. XIV f. 4738. Actaea Cimicifuga L. Sp. pl. 722.

Stengel 0·5 bis 1·5 M. hoch. Blumenkronen grünlich. Früchtchen länglich.

Bisher bloss an der mährischen Grenze bei Hardegg, auf bewaldeten Abhängen des Merkersdorfer Forstreviers und im Thayathale am Fusse dieses Abhanges (Oborny). Juli-August. 4

Papaveraceen. Juss.

Papaver Argemone L. Auf wüsten Plätzen vor der Belvedere-Linie Wiens (Höhnel); auf sandigen Aeckern zwischen Simmering und dem Laaerberge (Schur); auf der Türkenschanze (Beck); auf einem Kleefelde bei Glogg-

Download unter www.biologiezentrum.at

nitz (Richter); bei Gleichenbach im südöstlichen Schiefergebiete, beim Stifte Zwettel (Woloszczak); massenhaft bei Krug und Fuglau im Waldviertel (Beck).

Glaucium flavum Crantz. Längs des Mitterbaches bei Kaiser-Ebersdorf (Hofmann).

Glaucium corniculatum Curt. Am Fusse des Laaerberges, an der Bahn (Woloszczak); in Sandgruben bei Liesing (Höhnel).

Corydalis cava Schweigg et Körte. Im Debernitzthale bei Altpölla im Waldviertel (Boller). Mit eingeschnittenen Deckblättern bei dem Baumgartner auf dem Schneeberge (Richter).

Corydalis solida Sw. Auf dem Wege von Scheiblingkirchen nach Thernberg (Krzisch); bei Aspang (Woloszczak).

Fumaria officinalis L. Aendert ab:

β. **tenuiflora.** Früchte mehr kugelig, kurz bespitzt, nicht ausgerandet, Blumenkrone etwas kleiner.

F. tenuiflora Fr. nov. mant. III. 88. F. Wirtgeni Koch Syn. p. 1018.

In der Brühl (Sickenberger. Sec. Haussknecht in ö. b. Z. XXVI. p. 43).

Fumaria rostellata Knaf. Wurzel spindlig, Stengel aufrecht oder aufsteigend, ästig oder einfach, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter doppeltfiederschnittig, schwach graugrün, Abschnitte 3theilig, Zipfel 2- bis 3spaltig, Läppchen lineal-länglich oder lanzettlich, spitzlich. Blüthen in Trauben. *Kelchblätter* häutig, eiförmig-rundlich, zugespitzt, gezähnt, *halb so lang als die Blumenkrone* (ohne Sporn) *und breiter als die Kronröhre. Die beiden äusseren Blumenblätter mit kurzer schnabelförmiger Spitze, das obere* (Oberlippe) *schmal, nach hinten in den dicklichen Sporn stark emporgekrümmt. Früchtchen* feinknotig-runzelig, *kugelig,* mit sehr kurzem Spitzchen und daneben jederseits mit länglichen Grübchen.

F. rostellata Knaf. in Flora XXXI (1846) I. 290, öst. bot. W. I. (1851) p. 219, VI (1856) p. 81. F. prehensilis Kit. Catal. hort. pest. 1812 p. 10 p. p. F. media β. prehensibilis DC. Syst. II. 134. F. micrantha Grisb. It. 310, Heuff. Ban. 15. nec. Lag. F. calycina Kit. It. bereg. ined. 1803 et in herb. Willd. der älteste zwar, aber später publicirte Name.

Stengel 0·15 bis 0·5 M. hoch. Zarter als F. officinalis, Blätter etwas graugrün. Trauben anfangs dichter, später lockerer. Blüthen klein, Blumenblätter purpurroth, an der Spitze mit einem schwarzpurpurnen Flecken. Kelche erst mit der Blumenkrone abfallend.

Auf Brachen, Feldern, wüsten Plätzen, zwischen Gebüsch, selten oder öfter übersehen. Bei Fischau nächst Wiener-Neustadt und an Feldrändern zwischen dem Gloggnitzer Schlosse und der ehemaligen Bahnstation Eichberg (Heimerl); auf Aeckern bei Neunkirchen (Kempf). Juni-Juli. ⊙

Download unter www.biologiezentrum.at

Fumaria Vaillantii Loisel. Blüthenstielchen zur Fruchtzeit wenig bis 2mal länger als das Deckblatt, so lang als die Frucht. Aeussere Blumenblätter stumpf, in eine dickliche kurze Röhre zusammenschliessend.

Fumaria Schleicheri Soy. Will. Wurzel spindlig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, oft kletternd, ästig, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter doppelt-fiederschnittig, schwach graugrün; Abschnitte 3theilig, Zipfel 2- bis 3spaltig, Läppchen lineal oder eiförmig-länglich bis lanzettlich, stumpf oder spitzlich. Blüthen in Trauben. *Kelchblätter* häutig, lanzettlich spitz, gezähnelt, schuppenförmig, *5mal kürzer als die Blumenkrone*, zeitlich abfällig, *Blüthenstielchen zur Fruchtzeit 2- bis 3mal länger als das Deckblatt, beträchtlich länger als die Frucht. Aeussere Blumenblätter stumpf, in eine lange schmale Röhre zusammenschliessend*, das obere in den längeren, ziemlich dünnen Sporn allmälig gekrümmt. *Früchte* feinknotig-runzelig, *kugelig, mit einem kurzen bleibenden Spitzchen* und daneben jederseits mit rundlichem Grübchen.

F. Schleicheri Soy-Willemet Obs. pl. France (1828) p. 17. F. tenniflora Garcke in Zeitschr. f. Naturw. 1856. p. 505, Ham. Monogr. (1846) non Fr. F. acrocarpa Peterm. Fl. Lips. F. Vaillantii β. latifolia Gard. fl. helv.

Höhe 0·15 bis 0·3 M. Blumenblätter dunkelroth, vorne schwärzlich. Der F. Vaillantii Lois. ähnlich, aber von ihr durch zartere, heller grüne Blätter, längere Blüthenstielchen, grössere Kelchblätter, die lange Blumenkronröhre und die bespitzt bleibenden Früchte verschieden.

Auf Aeckern, wüsten und bebauten Plätzen. Bei Wien ohne nähere Angabe (Mayer im Herb. z. b. Ges. unter F. officinalis); verbreitet in den Weinbergen von Dornbach und Mödling (Haussknecht ö. b. Z. XXIII p. 326); hinter der Weilburg bei Baden (Braun). Mai bis in den Herbst. ⊙

Cruciferen. Juss.

Arabis Turrita L. Bei Möltern, Zügen und Kirchberg am Wechsel (Woloszczak). Aendert ab:

β. **lasiocarpa** Uechtr. Schoten behaart. Bei Hardegg (Oborny).

Arabis brassicaeformis Wallr. Am Kettenliss oberhalb Grünbach P. B. Neunkirchen (Halácsy); bei Hardegg (Oborny).

Arabis alpina L. An der Ybbs bei Seitenstetten (Sigl).

Arabis auriculata Lam. Häufig auf der Nase des Leopoldsberges und auf Dämmen bei Klosterneuburg (Becke); auf Wiesen bei Ochsenburg P. B. St. Pölten (Hackel).

Arabis Gerardi Bess. Wurzel spindlig-ästig, keine Ausläufer treibend. *Stengel* aufrecht, meist einfach, dicht beblättert, *wie die Blätter von ästigen*

Download unter www.biologiezentrum.at

angedrückten Haaren rauh, unbereift. Blätter länglich, seicht gezähnt, spitz oder stumpf, die grundständigen rosettig, *die stengelständigen mit tief herzpfeilförmiger Basis sitzend, mit an den Stengel anliegenden Aehrchen.* Blumenblätter lineal-keilig, aufrecht. Schoten gedrungen, aufrecht, an die Spindel angelehnt, schmal-lineal, fein holperig, mit einem verschwindenden Längsnerven durchzogen. *Samen* schmal-geflügelt, *netzig punktirt.*

A. Gerardi Bess. in Koch Deutschl. Fl. IV. p. 618, Syn. p. 41, Dietr. Fl. boruss. t. 731. A. planisiliqua Rchb. Icon. XII. f. 4343.

Stengel 0·5 bis 1 M. hoch. Blätter dichtstehend. Blumenblätter weiss. Von A. hirsuta Scop. und A. sagitlata DC. durch die anliegenden Oehrchen und die netzigpunktirten Samen verschieden.

Auf Wiesen niedriger Gegenden. Im Prater (Sauter); bei Moosbrunn (Knapp). Mai-Juni. ②

Arabis ciliata R. Br. Auf Bergwiesen bei Grünbach P. B. Neunkirchen (Krzisch); am Sonnwendstein (Beck); in den Atlitzgräben (Richter).

Arabis Thaliana L. Am Dreimarkstein bei Salmansdorf (Beck); bei Pettenbach, Payerbach und Gloggnitz (Richter); bei Edlitz und Ziegersberg im südöstlichen Schiefergebiete (Woloszczak). — Stenophragma Thalianum Celak. Flora 1872 p. 438, Prodr. Böhm. p. 445.

Arabis petraea Lam. Auf Kalkfelsen bei Weissenbach nächst Pottenstein (Beck); bei der Ruine Schrattenstein P. B. Neunkirchen (Halácsy).

Arabis Halleri L. Am Wechselkamme, selten (Woloszczak).

Cardamine hirsuta L. α. **campestris** Fr. Häufig im Tullnerbachthale und im Wolfsgraben bei Purkersdorf (Beck); bei Rekawinkel (Halácsy); zwischen Gloggnitz und Kirchberg und bei Scheiblingskirchen (Woloszczak).

Cardamine pratensis Hayneana Welw. Bei St. Pölten (Hackel).

Cardamine trifolia L. Im oberen Steinbachthale (Höhnel); in Wäldern der Aspanger Klause (Woloszczak).

Nasturtium officinale R. Br. Im Antonibrünnl bei Pottenstein (Beck); gemein an der Traisen bei St. Pölten (Hackel).

Dentaria enneaphyllos L. Bei Hollenthon, Thernberg, am Wechsel (Woloszczak).

Hesperis matronalis L. Im grossen Föhrenwalde bei Wiener-Neustadt (Lorenz); an der Schwarza bei Wörth (Krzisch); auf Wiesen des Nassthales (Sonklar); bei Raabs (Krenberger). β. **runcinata** Neilr. Im Helenenthale bei Baden (Reuss).

Download unter www.biologiezentrum.at

Hesperis tristis L. An Wegrändern bei Stopfenreith im Marchfelde (Boller); bei Petronell (Woloszczak); im Peterwalde bei Neunkirchen (Krzisch).

Malcolmia africana R. Br. Im Prater (Mühlich), zufällig.

Sisymbrium austriacum Jacq. Auf einem Felde bei Mautern (J. Kerner); im Prater (Mühlich). β. **connivens** Neilr. Vor mehreren Jahren häufig am Ausstellungsplatze im Prater (Halácsy), jetzt verschwunden.

Sisymbrium Columnae Jacq. Fehlt um St. Pölten (Hackel).

Sisymbrium Irio L. Im Prater (Aust und Müllner); zwischen Simmering und Klederling am Bahndamme (Schur).

Sisymbrium Sinapistrum Crantz (1762). S. pannonicum Jacq. (1786). Am Linienwalle bei der Favoriten- und Hundsthurmer-Linie Wiens (Halácsy); auf der Türkenschanze (Becke); bei Schwechat, Wolfsthal, Himberg und Schwadorf (Woloszczak). Verbreitet sich im Prater immer mehr.

Sisymbrium strictissimum L. Bei Hardegg (Oborny); bei Aichbügel am Rosaliengebirge (Woloszczak); an Zäunen bei dem Pötschinger Sauerbrunn (Heimerl).

Erysimum cheiranthoides L. Bei Seefeld O. M. B. (Reuss); bei Weissenbach und Gloggnitz (Richter).

Erysimum odoratum Ehrh. α. **denticulatum** Koch. Im Fugnitzthale bei Hardegg, besonders auf Kalk (Oborny).

Erysimum canescens Roth. Längs der mährischen Grenze bei Eisgrub (Oborny).

Barbarea stricta Andrz. Bei Mauerbach (Halácsy); bei Seitenstetten (Sigl).

Erucastrum Pollichii Schimp. et Spenn. Auf Feldern bei Aspern (Reuss); an der Bahn bei Amstetten (Sigl); bei Eichberg am Semmering (Richter).

Erucastrum obtusangulum Rchb. An den Ufern der Liesing im Orte selbst (Woloszczak); massenhaft in Auen und an Wegen bei Ebreichsdorf (Reuss); zwischen Follenhof und der Remise von Katzelsdorf (Lorenz).

Alyssum saxatile L. Bei Hardegg (Oborny).

Lunaria rediviva L. Bei Giesshübel (Vierhapper); in Donauauen bei Rohrendorf unterhalb Krems, aus den Voralpen angeschwemmt (Boller); in Wäldern der Aspanger Klause am rechten Ufer des Pischlingbaches (Woloszczak).

Download unter www.biologiezentrum.at

Lunaria annua L. Mit breit-ovalen, an beiden Enden stumpfen Schötchen, wird hin und wieder cultivirt und verwildert zuweilen, so in einer Leithaau bei Bruck (Höfer).

Draba nemorosa L. Wurzel einfach, spindlig, jährig. *Stengel* aufrecht, einfach oder ästig, *beblättert*, flaumhaarig. Blätter eiförmig, gezähnelt, die stengelständigen sitzend, die grundständigen rosettig. *Blumenblätter* verkehrt-eirund, *ausgerandet*. *Schötchen* elliptisch, kahl oder behaart, *3- bis 4mal kürzer als die meist wagrecht abstehenden Schötchenstiele*.

Aendert ab:

α. **hebecarpa** Neilr. in ö. b. Z. IX p. 95. Schötchen flaumig.

D. nemorosa L. sp. ed. I. p. 643. D. muralis β. nemorosa L. sp. ed II. p. 897. D. nemoralis Ehrh. Beitr. VII. p. 154, Rchb. Icon. XII. f. 4236.

β. **leiocarpa** Neilr. l. c. Schötchen kahl.

D. lutea DC. Syst. II. p. 351 nach Lindbl. in Linn. 1839 p. 333, u. Fr. sum. veg. p. 151.

Stengel 0·1 bis 0·3 M. hoch. Blumen gelb. D. nemorosa L. gehört in die Rotte Holarges DC. syst. II. p. 348 (Wurzel einfach, jährig, spindlig. Unfruchtbare Blätterbüschel fehlen. Blumenblätter ganz oder ausgerandet). Von der hier nicht vorkommenden, sehr ähnlichen D. muralis L. durch die grösseren gelben Blüthen und die langen Schötchenstiele verschieden.

Auf Grasplätzen, Dämmen, an sandigen Stellen sehr selten und vorübergehend als Flüchtling aus Ungarn. Die Var. α. am Bahndamme zwischen Gramat-Neusiedl und Götzendorf (Berroyer); die Var. β. auf dem Laaerberge, sehr spärlich (Hibsch). Mai-Juni. ⊙

Cochlearia officinalis L. Aendert ab:

β. **pyrenaica** DC. Syst. II. p. 365 (als Art). Grundständige Blätter nierenförmig, querbreiter. Stengel aufsteigend, meist niedriger; Blumenblätter etwas breiter und plötzlich in den Nagel verschmälert.

Hieher die von Neilreich angeführten Standorte der subalpinen Thäler. Ferner bei St. Egyd am Neuwald (Obrist); bei Rohr und im Hallbachthale nächst Gutenstein (Heimerl).

Roripa austriaca Bess. Häufig auf Wiesen bei Wismatt (Lorenz).

Roripa amphibia Bess. α. **indivisa** DC. In der Freudenau des Praters (Woloszczak); am Mitterbache bei Kaiser-Ebersdorf (Hofmann); bei Seefeld und Kadolz mit Var. β. variifolia DC. (Oborny).

Roripa armoracioides und **terrestris** (Tausch). Am Mitterbache bei Kaiser-Ebersdorf (Hofmann in Verh. z. b. G. XXVI. Sitzungsb. p. 18). Beide sind Mittelformen oder Bastarte (R. austriaco × silvestris Neilr.) zwischen R. austriaca und silvestris. Bei R. armoracioides werden die Blätter von Celakovsky Prodr. Böhm. p. 459 als „alle mit grossen Oehrchen herzförmig

Download unter www.biologiezentrum.at

umfassend" angegeben und die Schötchen rundlich-elliptisch, nur $1^1/_2$mal so lang als breit; bei R. terrestris dagegen die mittleren Blätter „am Grunde mit ziemlich schmalen langen Oehrchen" und die Schötchen elliptisch, etwa 3mal so lang als breit. Wieweit die vom angeführten Standorte herrührenden Pflanzen mit dem Gesagten übereinstimmen, ist uns unbekannt.

Roripa amphibio × silvestris Neilr. In der Freudenau des Praters (Heimerl); am Mitterbache bei Kaiser-Ebersdorf (Hofmann in Verh. z. b. G. XXVI Sitzungsb. p. 18, wenn sonst die dort angeführte R. anceps hieher gehört).

Camelina sativa Neilr. Fl. N.-Oest. p. 746 ist C. microcarpa Andrz. Stengel sammt Blättern von ästigen und einfachen Haaren rauhhaarig, Schötchen verkehrt-eirund mit breitem Rande, 2- bis 3mal so lang als der Griffel, Samen 3kantig-eiförmig, klein, Blumen klein, blassgelb. Hingegen bei C. sativa Crantz (oder richtiger Fries, da Crantz 2 Arten darunter begriffen hat) Stengel sammt Blättern von zerstreuten kurzen, angedrückten, meist sternförmigen Haaren etwas rauh, Schötchen birnförmig gedunsen, mit schmalem Rande, 3- bis 4mal so lang als der Griffel, Samen 3kantig-walzlich, doppelt so gross als bei voriger, Blumen grösser dunkler gelb. Conf. Celak. Prodr. Böhm. p. 460. — Erstere ist im ganzen Gebiete gemein, letztere dagegen selten und ohne bleibenden Standort, so im Prater (Braun); bei Penzing (Halácsy); auf der Türkenschanze und am Kalvarienberge bei Baden (Heimerl).

Camelina dentata Pers. Auf Kleefeldern zwischen Gloggnitz und Eichberg (Richter); unter Getreide bei Kirchberg am Wechsel (Krzisch), im südöstlichen Schiefergebiete überhaupt häufig. — Stengel von zerstreuten Haaren etwas rauh bis fast kahl, Schötchen aufgeblasen, kugelig oder verkehrt-eirundlich-birnförmig, vorn gestutzt oder ausgerandet, dünnhäutig, 4- bis 5mal länger als der Griffel, auf langen, meist horizontal abstehenden oder herabgebogenen Stielen, Samen doppelgestaltig, dreikantig und flach-eirundlich. — C. dentata Pers. ist Synonym mit C. foetida Fr. und begreift eigentlich nur die Form mit buchtig-gezähnten bis buchtig-fiederspaltigen unteren Blättern. Conf. Celak. in Flora 1872 p. 435 und Prodr. Böhm. p. 461.

Euclidium syriacum R. Br. An Häusern der Wildgrube bei Grinzing (Halácsy); auf wüsten Plätzen bei der Nussdorfer Linie Wiens (Dingler); bei dem Bahnhofe von Gross-Enzersdorf (Reuss); am Wien-Neustädter Kanal bei Lanzendorf, bei dem Eichenwäldchen von Leesdorf, bei Möllersdorf nächst Baden (Heimerl); zwischen Berg und Kitsee an der ungarischen Grenze (Woloszczak).

Myagrum perfoliatum L. Auf wüsten Plätzen bei der Nussdorfer Linie Wiens (Dingler); bei Kaiser-Ebersdorf (Hofmann); bei Margarethen am Moos (Halácsy).

Download unter www.biologiezentrum.at

Thlaspi montanum L. Auf den Serpentinbergen bei Bernstein nächst Hochneunkirchen (Woloszczak).

Thlaspi Goesingense Halácsy. *Wurzelstock vielköpfig, Stämmchen kurz, rasenartig zusammengedrängt.* Stengel aufrecht, einfach oder ästig, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter bläulichgrün, dicklich, ganzrandig, stumpf oder spitzlich, die grundständigen verkehrt-eiförmig oder spaltig, in den Blattstiel verschmälert, die stengelständigen eilänglich, mit herzpfeilförmiger Basis, sitzend. *Blumenblätter gross, mehr als 2mal so lang als der Kelch. Staubgefässe halb so lang als die Blumenblätter, Antheren gelb. Schötchen länglich-verkehrt-herzförmig, an der Basis verschmälert,* vorne breit geflügelt, auf der unteren Seite convex, auf der oberen concav. Griffel aus der Bucht der Ausrandung heraustretend. *Fächer 4- bis 6samig.* Samen glatt.

T. Goesingense Halácsy in ö. b. Zeitschr. XXX. p. 173.

Stengel 0·25 bis 0·5 M. hoch. Blätter dicklich, die grundständigen bei stark entwickelten Exemplaren bis 0·1 M. lang und bis 0·03 M. breit. Traube reichblüthig, die reife bis 0·25 M. lang. Schötchen 0·008 M. lang, 0·003 bis 0·004 M. breit. Kelch gelbgrün, Blumenblätter weiss. Von T. montanum durch die nicht verlängerten, nicht ausläuferartigen Stämmchen, die bedeutend grösseren an der Basis stark verschmälerten (nicht abgerundeten) Schötchen, durch die mehrsamigen Fächer und eine andere Tracht hoch verschieden. Riecht nach Sambucus nigra.

Auf Felsen, in lichten Nadelwäldern der Voralpen, auf Kalk. Auf dem Goesing bei Ternitz und auf der Flatzer Wand P. B. Neunkirchen verbreitet und an vielen Stellen in Massen auftretend (Halácsy). April-Mai. ♃

Thlaspi alpestre L. *Wurzelstock vielköpfig, Stämmchen kurz rasenartig zusammengedrängt.* Stengel aufrecht, einfach, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter bläulichgrün, dicklich, ganzrandig, stumpf oder etwas spitz, die grundständigen verkehrt-eiförmig oder spatelig, in den Blattstiel verschmälert, die stengelständigen eiförmig oder eilänglich, mit herzpfeilförmiger Basis sitzend. *Blumenblätter klein, noch einmal so lang als der Kelch. Staubgefässe so lang oder nur etwas kürzer als die Blumenblätter, Antheren violett. Schötchen länglich-verkehrtherzförmig, an der Basis verschmälert,* auf der unteren Seite convex, auf der oberen concav. Griffel aus der Bucht der Ausrandung nicht oder wenig heraustretend. *Fächer 4- bis 8samig.* Samen glatt.

T. alpestre L. sp. 903, Koch Syn. p. 74, Rchb. Icon. f. 4184. T. coerulescens Presl. Fl. cech. p. 103.

Stengel 0·1 bis 0·3 M. hoch. Blätter dicklich, vom Stengel etwas abstehend. Kelche oft violett überlaufen. Blumenblätter klein, weiss oder etwas röthlich.

An steinigen, buschigen Orten, auf Felsen gebirgiger Gegenden. Bislang bloss im Kohlgraben bei Zügen im südöstlichen Schiefergebiete (Woloszczak). April-Mai. ♃

Download unter www.biologiezentrum.at

Iberis amara L. Im Gerölle der Schwarza bei Neunkirchen (Krzisch); bei Seitenstetten (Sigl).

Lepidium latifolium L. Auf wüsten Stellen im Prater, eingeschleppt (Heimerl und Schuler). Der von Lorenz in den neuen Parkanlagen von Wiener-Neustadt angegebene Standort bezieht sich nach eingesehenen Exemplaren auf L. Draba L.

Lepidium perfoliatum L. Auf der Türkenschanze und bei dem Bahnhofe von Nussdorf (Becke); am Bisamberge, bei Gramat-Neusiedl (Reuss); bei Velm (Vierhapper); im oberen Belvedere (Höhnel); in Dornbach (Halácsy); bei Gloggnitz (Richter); zwischen Breitensee und Kroissenbrunn (Boller); bei Krems (Erdinger); ist sogar bis Seitenstetten vorgedrungen (Sigl). An den meisten Standorten jedoch nur vorübergehend.

Biscutella laevigata L. β. **lucida** Neilr. Auf Kalkfelsen bei Weissenbach an der Triesting (Beck).

Isatis tinctoria L. Bei Neulengbach (Hackel); bei Seefeld und Kadolz (Oborny).

Senebiera Coronopus Poir. Am Donaukanal beim neuen Wirthshaus (Felkel); auf wüsten Stellen bei Klosterneuburg (Becke); im Strassengraben bei dem Bahnhofe von Laxenburg, auf der Viehweide zwischen Alt- und Neu-Erlaa (Woloszczak); bei Moosbrunn in der Nähe des Friedhofes (Gebaur); bei Kottingbrunn, Wülzeshofen, Dürrnkrut (Reuss); massenhaft in der Stadt Laa, oft die einzige Vegetation der wüsten Plätze (Braun).

Resedaceen. DC.

Reseda Phyteuma L. An der Bahn zwischen Velm und Gramat-Neusiedl (Reuss); bei dem Richardshofe nächst Gumpoldskirchen (Halácsy); im Höllenthale und in der Prein (Fruwirth).

Nymphaeaceen. Salisb.

Nymphaea alba L. Die Form splendens (Hentze) mit dottergelben Staubgefässen, im Fischteiche bei Döllersheim, Franzen, Allensteig (Boller).

Nuphar luteum Sm. In der Url und im Stiftsteiche bei Seitenstetten (Sigl); bei Waidhofen an der Ybbs (Glatz).

Download unter www.biologiezentrum.at

Droseraceen. DC.

Drosera rotundifolia L. In Sümpfen ober dem Höllgraben bei Klamm (Richter); auf sumpfigen Wiesen des Wechsels, in der Aspanger Klause, am Hollabrunner Riegel, an der Wasserscheide von Kaltenberg bis Krumbach, in der Spratzau und wahrscheinlich an vielen anderen Stellen (Woloszczak).

Violaceen. Lindl.

Viola palustris L. Auf Sumpfwiesen des Kraitzberges in der Prein (Richter); auf Wiesen bei Aspang; bei Altmelon (Woloszczak).

Viola odorata L. Im südöstlichen Schiefergebirge nur selten, z. B. bei Thernberg (Woloszczak). Blätter eiförmig-rundlich. Deckblätter in der Mitte der Blüthenstiele befindlich. Blüthen violett oder weiss. — V. tenerrima Wiesb. in Baenitz Herb. europ. n. 3157; ö. b. Zeitschr. 1877 p. 152 (ohne Beschreibung) unterscheidet sich nach schriftlichen Mittheilungen des Autors selbst von V. odorata L. durch zarteren Bau, kleinere dünnere Blätter, kleinere blassrothviolette Blüthen und eine spätere Blüthezeit, ist daher wohl nur als eine standörtliche Abänderung zu betrachten.

Viola austriaca A. et J. Kern. *Wurzelstock* walzlich, knotig, schief, *unterirdische und beblätterte Ausläufer treibend. Blätter* grundständig gestielt, *herz-eiförmig,* stumpf oder spitz, sammt den Blattstielen kurzhaarig, im Alter viel grösser. Nebenblätter grundständig, lanzettlich, zugespitzt, drüsig-gefranst. *Blüthenstiele* grundständig, zur Zeit der Blüthe aufrecht, *bei der Fruchtreife niedergestreckt, mit unterhalb der Mitte eingefügten Deckblättern.* Kelchzipfel stumpf, Anhängsel gestutzt, ausgerandet. *Blumenkronblätter* verkehrt-eiförmig, *blau, am Grunde weiss.* Fruchtknoten flaumig, *Narbe in ein hackiggebogenes Schnäbelchen verschmälert.* Kapseln fast kugelig, flaumig, an die Erde gedrückt.

V. austriaca A. et J. Kern. in Ber. nat. Ver. Innsbr. III. p. LXXI (1872); A. Kern. in Sched ad Fl. austro-hung. n. 67. V. suavis Erding. Verz. in Umg. Krems vork. Pfl. p. 45, Schur in ö. b. Zeitschr. 1868 p. 262, Wiesb. in Verh. z. b. Ges. 1873 p. 544, non M. B. V. odorata α. obtusifolia Neilr. Fl. N.-Oest. p. 769. p. p. V. odorata Var. Steveni Sturm H. 89 an Bess?

Ausläufer meist kurz. Blätter freudiggrün, im Sommer auffallend langgestielt. Blüthen blau, im Schlunde weiss und hiedurch sehr ausgezeichnet, wohlriechend. Von V. odorata L. durch die herz-eiförmigen, länger gestielten Blätter, die tiefstehenden Deckblätter und durch die Blüthenfarbe verschieden. V. suavis M. B. ist von V. austriaca durch grössere bis über die Mitte blassviolette Kronblätter und gerundete Laubblätter abweichend.

In Wäldern, Vorhölzern, an Hecken, zwischen Gebüsch niedriger und gebirgiger Gegenden verbreitet, sowohl auf Sandstein als auf Kalk. Häufig im

Download unter www.biologiezentrum.at

Becken von Wien, am Kahlengebirge, südlich bis Gloggnitz reichend, ferner am Leithagebirge (Wiesbaur); im oberen Donauthale bei Krems (Kerner). März-Mai. 4

NB. **Viola sciaphila** Koch wird von Neilreich in seinem zweiten Nachtrage zur Flora von N.-Oest. auf Schur's Angabe (ö. b. Zeitschr. 1868 p. 264) hin, als neuer Bürger der niederösterreichischen Flora angeführt. Sie wächst in der Brigittenau gewiss nicht und es bezieht sich jene Angabe offenbar entweder auf die daselbst häufige V. austriaca, oder, da Schur seine V. sciaphila a. a. O. von V. suavis, id est V. austriaca, durch den Mangel der langen Stolonen unterscheidet, auf den Bastart derselben mit der daselbst ebenfalls häufigen V. hirta.

Viola alba Besser. *Wurzelstock* walzlich, knotig, schief, *unterirdische und beblätterte Ausläufer treibend. Blätter* grundständig, gestielt, *fast 3eckig-herz-eiförmig, mit breiter Bucht am Grunde,* gekerbt, spitz oder etwas zugespitzt, sammt den Blattstielen kurzhaarig, im Alter viel grösser. *Nebenblätter schmal, fast lineal,* spitz, gefranst. *Blüthenstiele* grundständig, zur Zeit der Blüthe aufrecht, *bei der Fruchtreife niedergestreckt, mit in oder über der Mitte eingefügten Deckblättern.* Kelchzipfel stumpf. Blumenkronblätter verkehrt-eiförmig, weiss bis violett. Fruchtknoten flaumig, *Narbe in ein hackig gebogenes Schnäbelchen verschmälert.* Kapseln fast kugelig, flaumig, an die Erde angedrückt.

V. alba Beszer Prim. fl. Galic. I. p. 171, Koch Syn. p. 90, Sturm H. 89. V. odorata β. acutifolia Neilr. Fl. N.-Oest. p. 769.

Aendert ab:

α. **genuina.** Blätter lichtgrün, Blumenkronen weiss, Sporn gelblichweiss.

V. virescens Jord in Boreau Fl. centr. France. ed. III. p. 77.

β. **scotophylla.** Blätter dunkelgrün, Blumenkronen weiss oder violett, Sporn violett.

V. scotophylla Jord. Obs. pl. nouv. fragm. VII. p. 9; Pug. pl. nov. p. 16. V. nigricans Schur in ö. b. Zeitschr. 1868. p. 293.

Ausläufer meist lang, blüthentragend. Die Blätter der Var. α. sind blassgrün, der Var. β. dunkelgrün und oft violett überlaufen; die vorjährigen zur Zeit der Blüthe fast stets noch vorhanden. Blattstiele besonders am Grunde von abstehenden weissen Haaren dicht besetzt. Die Blüthenfarbe variirt, man findet ganz weisse Blüthen, dann solche mit etwas violettlichem Sporn (V. scotophylloides Wiesb. in ö. b. Z. 1881 p. 204), dann solche mit deutlich violettem Sporn und endlich ganz violette Blüthen.

In Wäldern, Vorhölzern, Holzschlägen, an Hecken, zwischen Gebüsch hügeliger und gebirgiger Gegenden, auf Sandstein und Kalk verbreitet, die Var. α. jedoch seltener. Häufig im Viertel U. W. W. März bis Anfangs Mai. 4

Viola collina Besser. V. hirta β. umbrosa Neilr. Am Bisamberg und in den Donauauen bei Lang-Enzersdorf; in der Ramsau bei Hainfeld (Wiesbaur);

Download unter www.biologiezentrum.at

am Grimmenstein im südöstlichen Schiefergebiete (Woloszczak); bei Seitenstetten (Sigl).

Viola ambigua W. et K. *Wurzelstock* walzlich, knotig, schief, *oberwärts ästig, Aeste verkürzt und gedrungen, keine beblätterten Ausläufer treibend. Blätter* grundständig, gestielt, *eiförmig-länglich,* gekerbt, stumpflich, fast kahl, *dicklich, gestutzt oder geschweift in den Blattstiel verlaufend,* zur Zeit der Blüthe röhrig zusammengerollt, im Alter viel grösser. Nebenblätter grundständig, lanzettlich, zugespitzt, gefranst, am Rande kahl oder gegen die Spitze zu gewimpert. *Blüthenstiele* grundständig, *nach oben zu 3kantig,* kahl, zur Zeit der Blüthe aufrecht *und vom Laube überhöht, bei der Fruchtreife niedergestreckt,* mit in der Mitte eingefügten Deckblättern. Kelchzipfel stumpf. *Narbe in ein hackig gebogenes Schnäbelchen verschmälert.* Kapseln eiförmig, flaumig, an die Erde gedrückt.

V. ambigua W. et K. Pl. rar. Hung. p. 208. t. 190, Host. Fl. austr. I. p. 280, A. Kern. ö. b. Zeitschr. XX. p. 161 non Koch Syn. p. 90, die mit V. Thomasiana Perr. et Song. identisch ist.

Höhe 0·04 bis 0·12 M. Sommerblätter bis 0·3 M. Blätter freudiggrün, dicklich, fast fleischig, mit sehr zerstreuten kurzen Haaren besetzt; Blattnerven unterseits scharf hervortretend, die Secundärnerven fast parallel und geradlinig verlaufend. Blüthen tiefviolett, sehr wohlriechend, zwischen den länger gestielten Blättern versteckt. Durch die erwähnten Merkmale, insbesondere aber durch die Blätter von allen übrigen stengellosen Veilchen sehr leicht zu erkennen.

Auf Grasplätzen, unter Gebüsch, an Waldrändern hügeliger und gebirgiger Gegenden, selten. Im oberen Donauthale an den sonnigen, südöstlichen Gehängen nördlich von Stein und Krems (A. Kerner), der westlichste bekannte Standort; auf dem Bisamberge (Heimerl); auf dem Eichkogel und Jennyberg bei Mödling, auf dem Pfaffstättner Kogel, am Reissenberg an der Leitha und bei Neudorf an der March in Ungarn (Wiesbaur). März-April. 2.

Viola mirabilis L. Zwischen Kirchberg und Gloggnitz (Woloszczak); bei Fahrafeld (Beck); in der Viehofner Au und bei der Wiener Brücke nächst St. Pölten (Hackel); bei Amstetten und an der Ybbs bei Rosenau (Sigl); im Thayathale bei Hardegg und auf den Buchbergen bei Mailberg (Oborny).

Viola biflora L. An der Ybbs bei Waidhofen (Salzer).

Viola elatior Fr. In Donauauen bei Kaiser-Ebersdorf (Hofmann).

Bastarte. [1]

Viola Vindobonensis (austriaca × odorata) Wiesb. in ö. b. Zeitschr. 1880 p. 191. Hält die Mitte zwischen den muthmasslichen Stammarten, ist aber gleichwohl meistens sehr schwer zu erkennen, wenn man nicht alle drei

[1]) Bearbeitet von J. Wiesbaur.

Download unter www.biologiezentrum.at

neben einander lebend zum Vergleichen hat. Die Blätter sind etwas kürzer gestielt, die Blattfläche sowie die Nebenblätter etwas breiter als bei V. austriaca, wodurch sich V. Vindobonensis mehr der V. odorata nähert; der weisse Schlund der Blumenkrone aber deutet auf V. austriaca, während der Kronensaum meist unentschieden lässt, ob man ihn blau- oder rothviolett nennen solle, was auf die Mittelstellung zwischen V. austriaca und odorata hinweist. Sehr wohlriechend.

Am Bisamberg, in der Brigittenau, auf der Schmelz und am Himmel bei Wien, ferner im Laxenburger Park, im Pfarrhofgarten von Mauer, um Kalksburg, Rodaun, Perchtholdsdorf und Mödling. Wahrscheinlich überall, wo V. austriaca neben V. odorata wächst.

Viola Kerneri (austriaca × hirta) Wiesb. in ö. b. Zeitschr. 1880 p. 189. Dieser Veilchenblendling steht zwischen V. austriaca und V. hirta, bald der einen, bald der anderen sich nähernd. Von letzterer unterscheidet er sich nicht unschwer durch schmälere, stärker gefranste Nebenblätter und durch dunklere rothviolette (superhirta × austriaca), manchmal blauviolette (superaustriaca × hirta) Blumen, sowie durch grössere Neigung zur Rasenbildung in Folge der vielen kurzen, nicht wurzelnden Ausläufer. Durch letztere unterscheidet sich V. Kerneri auch sehr leicht von V. austriaca, der sie in den Sommerblättern, sowie im Frühlingsstadium der forma superaustriaca × hirta sehr sich nähert. In diesem Zustande ist sie zwar der V. austriaca oft zum Verwechseln ähnlich, es fehlt ihr aber der Wohlgeruch, sowie längere Läufer. Hingegen ist die der V. hirta sich nähernde Form von der V. hirta × odorata, mit der ich V. permixta Jord. vollkommen übereinstimmend finde, schwer zu unterscheiden, wenn man sie nicht an einem Standort, wo V. odorata fehlt, beobachten kann. Uebrigens besitzt V. Kerneri höhere (länger gestielte) und schmälere Blätter, schmälere und stärker gefranste Nebenblätter und tiefer (unter der Mitte) gestellte Deckblätter als die oben erwähnte V. permixta. V. Kerneri ist trotz der oft äusserst zahlreichen Kapseln sehr schlecht fruchtbar, indem diese nur wenige Samenkörner enthalten, während ihre Stammarten ringsumher von Samenfülle zu strotzen pflegen.

Nicht selten unter den Stammarten, um Wien am Bisamberg und Kahlenberg, um Kalksburg, Kaltenleutgeben, Mauer, Rodaun, Perchtholdsdorf, Mödling, Gaden, Baden, Gumpoldskirchen, Heiligenkreutz, Laxenburg, sowie um Sommerein und Kaisersteinbruch im Leithagebirge. Ferner bei Wolfsthal in den Hainburger Bergen (Eschfaeller).

Viola suaveolens (collina × austriaca) Wiesb. in ö. b. Zeitschr. 1880 p. 190 (ohne Beschreibung). Ausgezeichnet durch lichtblauviolette Blumen mit weissem Schlunde und weisslichem Sporne. Die Blätter sind mit kurzen weichen Haaren dicht besetzt, die Nebenblätter etwas breiter als an V. austriaca, aber nicht so reich gefranst als an V. collina. Im Laube erinnert dieses wohl-

Download unter www.biologiezentrum.at

riechende Veilchen sehr an V. collina, während die zahlreichen nicht gar langen starken Ausläufer auf V. austriaca deuten. Die ähnliche V. fragrans (alba × collina) hat unter anderem viel feiner gefranste Nebenblätter und rauhere Laubblätter.

In Wäldern bei Kalksburg, Rodaun und Kaltenleutgeben unter den sehr fruchtbaren Stammarten meist sehr schlecht fruchtbar, mitunter auch ganz unfruchtbar.

Viola multicaulis Jord. Pugill. 1852 p. 15. V. alba × odorata Wiesb. in Verh. z. b. G. 1875 p. 819. Unterscheidet sich von beiden Stammarten leicht durch gänzliche Unfruchtbarkeit; von V. alba Bess. ausserdem durch breitere, länger gestielte Laubblätter, breitere Nebenblätter und meist auch durch längere viel zahlreichere Ausläufer. Da letztere nicht wurzeln, so unterscheidet sie sich dadurch, sowie durch schmälere und stärker gefranste Nebenblätter auch leicht von V. odorata. — Die hier, z. B. um Kalksburg sehr häufig vorkommende Abart mit lilafarbenen Blumen (Var. lilacina Wiesb. l. c., nicht V. lilacina Rossm., die zu V. odorata gehört) ist gerade dieser Blumenfarbe wegen eines der auffallendsten wohlriechenden Veilchen.

Fehlt nirgends, wo V. alba und V. odorata zusammen vorkommen.

Viola Kalksburgensis (alba × austriaca) Wiesb in ö. b. Zeitschr. 1874 p. 225; 1877 p. 153; z. b. Ges. 1875 p. 820. Dieser ganz unfruchtbare Blendling hält vollkommen die Mitte zwischen V. alba und austriaca, welche beiden sehr fruchtbaren Veilchen mit grosser Sicherheit als seine Stammarten angesehen werden können. Im blühenden Zustande unterscheidet er sich von ihnen sehr leicht durch die Blüthenfarbe, die ein der V. canina ähnliches blasses Blau ist. Von V. austriaca unterscheidet sich ferner V. Kalksburgensis durch die Ausläufer, welche so lang wie an V. alba, jedoch viel zahlreicher und dichter gedrängt als bei dieser sind. Rasenbildung ist, wie vielen anderen, so auch diesem Blendling eigen, wodurch er der V. multicaulis (alba × odorata) sehr ähnlich wird. Diese jedoch besitzt noch längere Ausläufer, kürzere Blattstiele, breitere und kürzere Blattflächen; auch sind die Nebenblätter etwas breiter und die Deckblätter meist höher (über der Mitte) angebracht; endlich ist die Blüthezeit der V. Kalksburgensis eine frühere: lauter Umstände, welche auf die Abstammung der V. Kalksburgensis von der frühblühenden V. austriaca, der V. multicaulis dagegen von der späterblühenden V. odorata mit Bestimmtheit schliessen lassen.

Unter den Stammarten um Kalksburg, Rodaun, Giesshübel, Hinterbrühl, Mödling; eine forma violacea mit dunkelblauvioletten Blumen zwischen Sommerein und Kaisersteinbruch im Leithagebirge. Ferner um Wolfsthal bei Hainburg (Eschfaeller und Menyhárth).

Viola Badensis (alba × hirta) Wiesb. in ö. b. Z. 1874 p. 225. In der Mitte zwischen den Stammarten stehend, treibt dieser Blendling häufig kurze

Download unter www.biologiezentrum.at

nicht wurzelnde Ausläufer nnd pflegt sehr buschig zu werden. Die Blätter sind etwas breiter als bei V. hirta, jedoch schmäler als bei V. alba, ebenso die Nebenblätter. Die Deckblätter sind meist in der Mitte des Blüthenstiels eingefügt. Im Frühling hat V. Badensis mehr die Tracht einer läuferlosen V. alba, im Sommer dagegen nähert sie sich eher der V. hirta. Die Früchte schlagen entweder gänzlich fehl oder es enthalten die oft sehr zahlreichen Kapseln kaum 3 bis 5 Samen. Geruchlos.

Fast überall, wo die Stammarten vorkommen. Häufig am Kahlengebirge, vom Leopoldsberg bis Vöslau; am Leithagebirge um Sommerein und Kaisersteinbruch bis gegen Bruck; auch in den Hainburger Bergen bei Wolfsthal und Berg (Eschfaeller und Menyhárth).

Viola fragrans (alba × collina). Von V. alba hauptsächlich durch die kurzen Ausläufer und die breiteren Nebenblätter; von V. collina dagegen durch das Vorhandensein der Ausläufer verschieden. Von der zunächst ähnlichen V. suaveolens (collina × austriaca) unterscheidet sie sich wohl durch stärkere Behaarung und höher — über der Mitte des Blüthenstieles — gestellte Deckblätter. Es bleibt aber immerhin schwer, beide sicher zu unterscheiden, wenn man sie nicht nebeneinander cultivirt. Die gleichfalls sehr nahestehende Viola Merkensteinensis (collina × odorata) hat breitere Blätter und Nebenblätter. Leicht erkennbar ist V. fragrans nur an Orten, wo V. alba und collina allein vorkommen. Wohlriechend.

Um Kalksburg und Kaltenleutgeben, selten.

Viola permixta Jord. Obs. fragm. VII. (1849) p. 6. V. hirta × odorata Wiesb. in Verh. z. b. Ges. 1875 p. 821. Von V. hirta leicht durch die schönen dunkleren Blumen, die sehr an V. odorata erinnern, aber geruchlos sind, sowie durch breitere Blätter und viele kurze Ausläufer nicht schwer zu unterscheiden. Mit V. odorata kann sie im frischen Zustande schon des fehlenden Wohlgeruches wegen nicht verwechselt werden; getrocknet unterscheidet sie sich durch die kurzen, nicht wurzelnden Ausläufer und durch schmälere, spitzere Blätter. Gewöhnlich wird V. permixta nur als Abart der V. hirta betrachtet, sie ist jedoch unfruchtbar, höchstens schlecht fruchtbar (armsamig).

Der gemeinste Veilchenbastart, der überall vorkommt, wo die beiden Stammarten wachsen.

Viola Merkensteinensis (collina × odorata). Untercheidet sich von V. collina durch die weniger gefransten Nebenblätter und durch oft zahlreiche Ausläufer; von V. odorata gleichfalls durch die nicht wurzelnden Ausläufer und durch stärker gefranste Nebenblätter. Sie steht sowohl der V. fragrans als V. suaveolens sehr nahe, unterscheidet sich aber durch breitere Blattflächen, breitere und nur kurz gefranste Nebenblätter. Die Deckblätter sind fast immer über der Mitte des Blüthenstiels eingefügt, während sie bei

Download unter www.biologiezentrum.at

V. suaveolens in oder unterhalb der Mitte desselben stehen. V. fragrans ist stärker behaart. Wohlriechend.

Um Kalksburg, Mödling, Gumpoldskirchen, Merkenstein (im Parke nächst der Ruine) und beim eisernen Thore, unter den Stammarten; sicher noch weiter verbreitet.

Viola hybrida (hirta × collina) Val de Lievre in ö. b. Z. 1858 p. 59. Erinnert im Ganzen, besonders zur Blüthezeit, mehr an V. hirta und unterscheidet sich dadurch, sowie durch das Fehlen des Wohlgeruches leicht von V. collina Bess. Von der viel ähnlicheren V. hirta ist sie am leichtesten durch die ziemlich stark gefransten Nebenblätter, sowie durch ihre Unfruchtbarkeit zu unterscheiden.

Selten. Bisher bloss auf dem Bisamberg unter den Stammarten.

Viola Haynaldi (ambigua × austriaca) Wiesb. in Baenitz Herb. europ. n. 3133, ö. bot. Zeitschr. 1877 p. 153. Ohne Ausläufer, mitunter grosse Stöcke bildend, die rasenförmig sich ausbreiten. Im Frühlingsstadium der blauvioletten, am Schlunde weissen Blumenkronen wegen einer kleinblüthigen V. austriaca ziemlich ähnlich, durch den Mangel der Läufer jedoch leicht zu unterscheiden. Im Sommer der V. ambigua namentlich in der Blattform näher stehend, jedoch mit den oft sehr hohen Blattstielen der V. austriaca. Ganz unfruchtbar und sehr wohlriechend.

Unter den Stammarten am Südabhange des Mödlinger Eichkogels und am Reissenberg an der Leitha, sowie jenseits der March am Abhange des Thebner Kogels gegen Neudorf.

Viola hirtaeformis (ambigua × hirta) Wiesb. in ö. b. Z. 1880 p. 190. Hält ganz die Mitte zwischen den Stammarten; im ersten Stadium näher der V. hirta stehend, aber mit schmäleren länger gefransten Nebenblättern, und weniger blassen, rothvioletten, mitunter etwas wohlriechenden Blüthen. Im zweiten Stadium nähert sich dieser Bastart in Tracht und Blattform mehr der V. ambigua, ist aber schlecht fruchtbar, während jene stets reich gefüllte Kapseln trägt.

Am Eichkogel und Jennyberg bei Mödling, am Bisamberg bei Wien und am Reissenberg an der Leitha.

Portulaceen. Juss.

Portulacca oleracea L. Um Hardegg (Oborny); in Weingärten auf dem Haglersberge (Richter); an Häusern in Bromberg (Woloszczak).

Montia fontana L. Bei Altmelon u. Gmünd im Waldviertel (Woloszczak).

Download unter www.biologiezentrum.at

Caryophylleen. Fenzl.

Herniaria glabra L. Im Thayathale bei Hardegg (Oborny).

Herniaria hirsuta L. An der Donau am Tabor bei Wien (Hofmann).

Illecebrum verticillatum L. Am Kamp bei Krumau (Boller).

Spergula arvensis L. β. **trachysperma** Neilr. Am Bahndamme im II. Bezirke Wiens (Braun); auch in den Anlagen vor dem Schwarzenberg-Garten und in der Au hinter dem Freibade (Höhnel); auf Feldern bei Steinriegel, Hintersdorf und Windischhütten (Becke); bei Küb, Pettenbach, Payerbach und Reichenau (Richter); am Kurzeck bei Göstling mit der Var. α. (Beck); bei Seitenstetten (Sigl); bei Hardegg (Oborny).

Spergularia rubra Pers. An der Donau am Tabor bei Wien (Hofmann); auf Feldern bei Hafning nächst Neunkirchen, in Holzschlägen des Kreuzberges bei Reichenau und am Semmering (Richter); auf Waldblösen nächst Danegg und bei Krumbach, Schönau und Kirchschlag (Krzisch); im Kremsthale (Erdinger).

Scleranthus perennis L. Auf der Hutweide zwischen Schwarzau und Erlach (Krzisch); bei Waidhofen an der Ybbs (Glatz).

Sagina procumbens L. α. **glaberrima** Neilr. Auch in der Alpenregion, so am Alpengipfel des Schneeberges (Beck).

Sagina nodosa Meyer. Auf feuchten Wiesen bei Heufeld nächst Gloggnitz (Richter); am Rande des Hechtenseemoores (Woloszczak); im Ufersande der Traisen (Grimburg).

Sagina ciliata Fr. *Wurzel* spindlig-fädlich, *einjährig.* Stengel einfach, unverzweigt oder mit Seitenzweigen, die sich aus den Winkeln der untersten Stengelblätter entwickeln und niemals Adventivknospen treiben, *aufrecht,* kahl. Blätter lineal, begrannt, ungewimpert oder höchstens einige der obersten Stengelblätter an der Basis spärlich bewimpert. Blüthen in armblüthigen Trugdolden oder einzeln. *Blüthenstiele nach dem Verblühen abwärts gebogen, zuletzt aufrecht,* im obersten Theile wie der Kelch spärlich drüsenhaarig. Kelchzipfel 4, eiförmig, die 2 äusseren zugespitzt, stachelspitzig. *Blumenblätter 4, viel kürzer als die Kelchzipfel.* Staubgefässe 4. Kapseln mit 4 die angedrückten Kelchblätter nur wenig überragenden Klappen aufspringend.

S. ciliata Fr. Nov. I. p. 47. DC. Prodr. I. p. 389, Koch Syn. p. 117. Rchb. Icon. f. 4956. S. depressa Schultz suppl. fl. starg. p. 10. eine Form mit fast ungewimperten Blättern. S. patula Jord. Obs. fragm. I. p. 23. S. apetala Var. ciliata Aschers. Fl. Brandenb. p. 96.

Kleines jähriges Pflänzchen, bis 0·04 M. hoch. Von S. procumbens L. durch die nicht wurzelnden Seitenzweige, den einjährigen Wachsthum und die

Download unter www.biologiezentrum.at

in eine Stachelspitze endigenden äusseren Kelchblätter verschieden. Die nahestehende S. apetala L. weicht durch gewimperte Stengelblätter, stets aufrechte Blüthen und Fruchtstiele und durch die den abstehenden Kelch deutlich überragenden Kapseln ab.

Bisher bloss auf Brachen zwischen Kollapriel und Rosenfeld nächst Melk (Witting). Mai-Juli. ⊙

Alsine verna Bartl. Auf Aeckern bei Thann nächst Gleissenfeld im südöstlichen Schiefergebiete (Woloszczak).

Alsine setacea M. u. K. Am Bahndamme bei Felixdorf mit durchwegs apetalen Blüthen (Woloszczak); bei Ternitz (Krzisch).

Alsine fasciculata M. u. K. Längs der Bahn von Gloggnitz bis Klamm (Richter); auf Felsen im Atlitzgraben (Wallner).

Alsine tenuifolia Crantz. Bei Anzendorf P. B. St. Pölten (Vierhapper).

Alsine laricifolia Whlnbg. Am Kamme des kleinen Oetscher (Beck).

Stellaria palustris Ehrh. Bei Raabs (Krenberger).

Stellaria uliginosa Murr. Auf Wiesen bei Reichenau (Halácsy); bei Seitenstetten (Sigl).

Stellaria nemorum L. Am Rosskopf bei Neuwaldegg (Kempf); bei Seitenstetten (Sigl); im Thayathale bei Hardegg (Oborny).

Cerastium anomalum W. et K. Bei dem Floridsdorfer Brückenhaufen (Mühlich).

Cerastium brachypetalum Desp. Auf Hügeln bei Eggenburg (Boller); bei Hardegg (Oborny).

Cerastium glomeratum Thuill. Auf der Circuswiese im Prater Schur); am Pelzberg bei Gaming (Beck); bei Seitenstetten (Sigl).

Cerastium semidecandrum L. Aendert ferner ab:

γ. **obscurum** Koch Syn. p. 133. Deckblätter krautig, Kelch grösser, fast so gross wie Kelch und Kapsel der Var. β. zusammen, Zipfel länger und schmäler zugespitzt.

C. obscurum Chaub. in St. Am. fl. agen. 181. t. IV. f. 1. C. murale Schur En. pl. Trans. p. 119 und C. saxigenum Schur ö. b. Z. XXI p. 99 nach Uechtritz bei Wiesb. in Verh. z. b. Ges. XXV. p. 821.

Auf den kahlen Abhängen des Geissberges gegen Perchtholdsdorf, Rodaun und Kaltenleutgeben, auf dem Rodaunerberg und der Himmelswiese (Wiesbaur).

Cerastium triviale Link. α. **glabratum** Neilr. In Holzschlägen am Gottschakogel bei Gloggnitz (Richter); auf Moorwiesen bei Moosbrunn (Schur).

Download unter www.biologiezentrum.at

δ. **alpinum** Neilr. ist C. macroarpum Schur Sert. n. 582, Verh. Siebenb. Ver. (1851) p. 177, oder C. longiraster Wichura in Schles. vat. Cult. (1854) p. 74. Kapsel 3mal so lang als der Kelch. Samen grösser.

Aendert ferner ab:

ε. **nemorale** Uechtritz in ö. b. Zeitsch. XVIII. p. 73. Blätter gross, die mittleren und oberen der blühenden Stengel länglich-eiförmig oder breit-länglich bis lanzettlich, die unteren und die der sterilen Triebe breit-eiförmig oder breit-elliptisch, plötzlich in den fast gleichlangen Blattstiel verschmälert, alle freudiggrün, zart. Fruchtstiele 3- bis 4mal länger als der Kelch, oberwärts drüsig. Der trockenhäutige Rand der Kelchblätter breit. Blumenblätter nicht länger als der Kelch.

C. umbrosum Kit. Add. 211 nach A. Kern. Vegetationsv. n. 300. C. pseudosilvaticum Schur in Verh. Nat. Ver. Brünn XV. II. p. 150.

In der Tracht dem C. silvaticum W. et K. ähnlich, von diesem jedoch durch die weniger ausgebreitete und armblüthigere Trugdolde und die kleinen Blüthen leicht zu unterscheiden. Eine das C. triviale mit C. silvaticum verbindende Zwischenform.

Bei Mauerbach und Purkersdorf (Uechtritz); an den Ufern der Liesing, am Kaufberge bei Kalksburg, und bei Gumpoldskirchen (Wiesbaur).

Cerastium silvaticum W. et K. Im Reisthale bei Nasswald (Sonklar).

Cerastium latifolium L. Im Gerölle der Raxalpe in der Nähe des Schutzhauses (Obrist).

Gypsophila muralis L. Auf Aeckern bei Hafning und Wörth P. B. Neunkirchen (Richter).

Dianthus prolifer L. Auf Hügeln zwischen Sievering und Neustift am Walde (Halácsy); bei Gloggnitz und Schottwien (Richter); bei Aichbichl am Rosaliengebirge (Lorenz); im Thayathale bei Hardegg (Oborny).

Dianthus collinus W. et K. Auf einer Wiese bei den Hirschgrandeln bei Marchegg (Woloszczak).

Dianthus deltoides L. Bei Wolfsbach nächst Seitenstetten (Wagner).

Dianthus alpinus L. Weissblühend auf dem Wetterkogel der Raxalpe (Heimerl).

Dianthus superbus L. Bei Hainbach (Becke); bei Schmidsdorf nächst Gloggnitz und in den Atlitzgräben (Richter).

Saponaria Vaccaria L. Fehlt um St. Pölten (Hackel); bei Seitenstetten, einmal an der Bahn bei Aschbach, sonst fehlend (Sigl).

Silene gallica L. Auf Aeckern bei Simmering, einzeln (Hofmann); bei Steinriegel und Windischhütten nächst Weidlingbach (Becke); bei Neunkirchen (Krzisch).

Download unter www.biologiezentrum.at

Silene dichotoma Ehrh. Bei den Kaisermühlen (Mühlich); auf der Türkenschanze (Beck); auf dem Laaerberge (Halácsy). Ueberall hier nur vorübergehend; bleibend einzubürgern scheint sie sich an der Bahn zwischen Gramat-Neusiedl und Götzendorf.

Silene viscosa Pers. Auf künstlichen Wiesen im Prater (Keller); an wüsten Plätzen am linken Donauufer nächst der Kronprinz Rudolfs-Brücke und an der Bahn bei Simmering (Heimerl). Ebenfalls zufällig und vorübergehend.

Silene multiflora Pers. Auf künstlichen Wiesen im Prater (Keller); an der Fischa bei Ebergassing (Reuss).

Silene Otites Sm. fehlt um St. Pölten (Hackel).

Silene inflata Sm. (1800). Synon. S. Cucubalus Wibel Werth. p. 241 (1799).

Silene acaulis L. Weissblühend auf der Heukuppe der Raxalpe (Halácsy).

Silene conica L. Am Neustädter Canal bei Klederling (Hibsch).

Melandrium silvestre Röhl. In Donauauen bei der Sofien- und Staatsbahnbrücke bei Wien (Mühlich); bei Simmering (Hofmann); im Fugnitzthale bei Hardegg (Oborny); im Fröschnitzgraben bei Steinhaus 1 Exemplar mit männlichen und Zwitterblüthen (Richter).

Malvaceen. Juss.

Lavatera thuringiaca L. In Holzschlägen bei Pottenstein (Beck); in Weingärten zwischen Stuppach und Berglach nächst Gloggnitz (Richter); bei Petersbaumgarten im südöstlichen Schiefergebiete (Woloszczak).

Althaea cannabina L. Auf dem Bisamberge bei Lang-Enzersdorf, sehr selten (Mühlich).

Althaea hirsuta L. Bei Klederling (Mühlich); Bruck an der Leitha (Höfer); bei Rodaun (Felkel); zwischen Kottingbrunn und Teesdorf (Berroyer); bei Waidhofen an der Ybbs (Glatz).

Althaea pallida W. et K. An der Südbahn bei dem Leesdorfer Eichenwäldchen (Heimerl).

Malva Alcea L. Bei Hardegg (Oborny); auf Grasplätzen bei Aschbach an der Westbahn, beide Varietäten nicht selten (Sigl).

Malva moschata L. Auf Wiesen zwischen Döbling und Neustift, bei Grinzing (Kempf); bei Wolfsbach nächst Seitenstetten (Sigl).

Hibiscus Trionum L. Türkenschanze gegen Döbling, zufällig (Kempf).

Download unter www.biologiezentrum.at

Tiliaceen. Juss.

Tilia argentea Desf. Mit typisch ungleicher Entwicklung beider Blatthälften in d. Klosterneuburger Allee (Var. obliqua Thümen in ö. b. Z. XXVII. p. 333).

Hypericineen. DC.

Hypericum humifusum L. Auf dem Pallenstein bei Gablitz (Gebauer); auf steinigen Wiesen des Rosenhügels bei Prigglitz P. B. Neunkirchen (Becke); bei Berglach und Gloggnitz (Richter); in der Prein (Müllner); am Wechsel, Hollabrunner Riegel, zwischen Ramplach und Gleissenfeld und in der oberen Aspanger Klause (Woloszczak); bei Seitenstetten (Sigl); bei Waidhofen an der Ybbs (Glatz).

Hypericum perforatum L. γ. **latifolium** Koch. Auf dem Wege von Seitenstetten zur Bahn (Sigl).

Hypericum elegans Steph. Wurzel ästig, mehrköpfig. *Stengel* aufrecht oder aufsteigend, *oberwärts zweikantig, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter sitzend,* aus herzförmigem Grunde lanzettlich oder eiförmig, ganzrandig, *am Rande zurückgerollt und mit schwarzen Drüsen besetzt,* dicht durchscheinend punktirt. Blüthen in armblüthigen Trugdolden. *Kelchzipfel* lanzettlich, spitz, *sammt den Deckblättern gesägt, Sägezähne schwarze Drüsen tragend.* Samen feingrubig punktirt.

H. elegans Steph. ap. Willd. Sp. pl. III. 1469, Koch Syn. p. 147, Rchb. Icon t. 350 f. 5190. H. Kohlianum Spreng. Fl. hal. t. 9.

Stengel 0·15 bis 0·3 M. hoch, mit sterilen Aestchen versehen. Blumen ziemlich gross, goldgelb, Blumenblätter an der Spitze schwarze Drüsenpunkte tragend.

Auf sonnigen Hügeln, sehr selten. Bisher nur an grasreichen Plätzen hinter Stein bei Krems zwischen Weingärten (J. Kerner). Juni-Juli. ♃

Elatineen. Cambess.

Elatine triandra Schk. Am Rande des Fischteiches bei Franzen P. B. Zwettl (Boller).

Elatine hexandra DC. Am Rande des Fischteiches bei Franzen P. B. Zwettl (Boller).

Tamariscineen. Desv.

Myricaria germanica Desv. Im Sande der Pitten bei Gleissenfeld (Krzisch); bei Sebenstein (Woloszczak).

Download unter www.biologiezentrum.at

Polygaleen Juss.

Polygala major Jacq. Auf dem Grasberge bei Wasserburg (Grimburg); auf dem Schildberge bei Mechters (Hackel); bei Waidhofen an der Ybbs (Glatz); bei Feldsberg und auf den Buchbergen bei Mailberg (Oborny). Blaublühend bei Gumpoldskirchen (Halácsy) und bei St. Andrä (Berroyer).

Polygala vulgaris L. fehlt im Becken von Wien. Wir sahen von ihr Exemplare überhaupt nur aus der Umgegend von Lunz (A. Kerner).

Polygala Chamaebuxus L. β. **purpurea** Neilr. Einzeln auf dem Geissberge bei Rodaun, dagegen auf der Flatzer Wand P. B. Neunkirchen und an Waldrändern am Erlafsee nur diese Varietät allein (Halácsy).

Celastrineen. R. Br.

Evonymus latifolius Scop. Im grossen Föhrenwalde bei Wiener-Neustadt (Lorenz); an der Thalhofriese bei Reichenau (Richter); bei den Oesterlein'schen Gewerken nächst Lilienfeld (Hackel).

Rhamneen. R. Br.

Rhamnus saxatilis Jacq. Mit androgynen Blüthen am nördlichen Abhange des Leopoldberges (Beck).

Euphorbiaceen. R. Br.

Euphorbia angulata Jacq. Im Goldwäldchen bei Ebergassing (Reuss); bei Hardegg (Oborny).

Euphorbia epithymoides L. ist nach der Standortsangabe und dem Citate zweifellos mit der später von Jan E. fragifera benannten Pflanze identisch. Bertoloni und Visiani stellen auch schon letztere als Synonym zu jener. E. epithymoides Jacq. hat daher einen anderen und zwar den von A. Kerner in Vegetationsv. Nr. 1497 vorgeschlagenen Namen E. polychroma zu führen.

Euphorbia palustris L. In Remisen bei Kottingbrunn (Woloszczak).

Euphorbia villosa W. et K. in Willd. Sp. pl. II. 909 (1799) ist der älteste Name für die von Neilreich unter E. pilosa L. α. leiocarpa angeführten Pflanze. Ob E. pilosa L. mit ihr identisch ist, muss, wie Kerner nachgewiesen, dahingestellt bleiben. Synonym mit ihr ist E. procera M. a. B. (1808). — E. pilosa γ. trichocarpa (excl. Syn. E. coralloides L., welche eine südliche Art ist) und δ. lasiocarpa Neilr. sind von ihr specifisch verschieden und wird

Download unter www.biologiezentrum.at

erstere (oder beide?) von A. Kerner E. austriaca genannt. Conf. A. Kern. Vegetationsv. Nr. 1499. Sie erscheint manchmal als Flüchtling aus den Alpen an den Donauufern (J. Kerner).

Euphorbia pannonica Host (1831). Bei Rauhenwarth (Reuss). Ein viel älterer Name ist E. glareosa M. B. Fl. t. cauc. I. 373 (1808).

Euphorbia saxatilis Jacq. Auf Vorbergen bei Fischau und Brunn nächst Wiener-Neustadt (Lorenz); im Furterthale hinter Weissenbach an der Triesting (Beck).

Euphorbia virgata W. et K. fehlt um St. Pölten (Hackel).

Euphorbia salicifolia Host. Bei Baumgarten im Marchfelde (Boller); an der Bahn bei Trautmannsdorf (Woloszczak).

Euphorbia Lathyris L. Verwildert bei dem Kaiserbrunnen im Höllenthale und durch mehrere Jahre daselbst beobachtet (Halácsy).

Mercurialis ovata Sternb. et Hoppe. In der Katzelsdorfer Remise (Lorenz); bei Greinsfurt nächst Seitenstetten (Sigl).

Diosmeen. Adr. Juss.

Dictamnus albus L. Weinbergkogel bei Seitenstetten, spärlich (Sigl).

Zygophylleen. R. Br.

Tribulus orientalis A. Kern. in Bericht Naturw. Ver. Innsb. III. p. LXXI, Sched. fl. exs. austro-hung. Nr. 39. T. terrestris Neilr. Am Wege von Angern nach Magyarfalva (Richter). Von T. terrestris L. unterscheidet sich unsere Pflanze „durch die armsamigen, kahlen, mit langen Stacheln besetzten Spaltfrüchte und die im Vergleich zur Länge der Blumenblätter kurzen Staubgefässe". A. Kern. l. c.

Geraniaceen. DC.

Geranium phaeum L. Im Thayathale bei Hardegg (Oborny).

Geranium palustre L. An der Url und auf der Hofau bei Seitenstetten (Sigl); bei Raabs (Krenberger).

Geranium sibiricum L. Wurzel spindlig. *Stengel* ausgebreitet, *von langen wagrecht oder abwärts gerichteten Haaren mehr weniger zottig wie die ganze Pflanze. Blätter* im Umrisse herzförmig-rundlich, *handförmig, 5theilig.*

Download unter www.biologiezentrum.at

Zipfel rautenförmig-länglich, spitz, grob eingeschnitten-gesägt. *Blüthenstiele einblüthig,* nach dem Verblühen abwärts geneigt. Kelchblätter während der Blüthe abstehend. *Blumenblätter* verkehrt-eiförmig, leicht ausgerandet, *so lang als der Kelch. Früchtchen ohne Querrunzeln,* sammt dem Schnabel *kurz behaart. Samen sehr feinnetzig.*

G. sibiricum L. sp. 957, Koch Deutschl. Fl. V. p. 19, Syn. p. 153, Jacq. hort. vindob. I. t. 19.

Blumenblätter klein, weisslich oder blassröthlich, blutroth gestreift. Staubbeutel rosenroth.

An Wegen, Zäunen, unbebauten Orten niedriger und hügeliger Gegenden. An der Leitha bei Katzelsdorf, Zillingdorf und in den Auen von Sarasdorf bei Bruck (Wiesbaur). Juli-August. ♃

Geranium molle L. Auf Hügeln bei Retz, selten (Boller).

Geranium dissectum L. Bei Raabs (Krenberger).

Geranium lucidum L. Bei Prieglitz und nächst dem Rosenbüchl bei Gloggnitz (Kempf). Kommt am Sattelkogel bei Giesshübel versteckt in Gebüschen noch immer vor (Müllner).

Geranium robertianum L. Weissblühend auf Kalkfelsen bei Pottenstein (Beck).

Erodium ciconium Willd. Wurzel spindlig. *Stengel* sowie die Blätter zottig *und zerstreut drüsenhaarig,* aufrecht aufsteigend oder ausgebreitet. Blätter langgestielt, im Umrisse eiförmig, herablaufend-gefiedert, Fieder fiederspaltig und nebst der Spindel gezähnt. Blüthenstiele blattwinkelständig, eine 2- bis 6blüthige Dolde tragend. Früchtchen mit langen, abstehenden weissen Haaren besetzt, Schnabel dicht und drüsig behaart. *Die fruchtbaren Staubgefässe bis zur Mitte lanzettlich und gewimpert, oben fädlich und kahl.*

Geranium Ciconium L. sp. p. 952. Erodium ciconium Willd. sp. pl. III. 639, Koch Syn. p. 155, Rchb. Icon. XV. f. 4866.

Stengel 0·1 bis 1 M. hoch. Blumenblätter hellblau mit 3 dunkleren Adern. Schnabel kräftig, bis 0·08 M. lang.

An Bahndämmen bei Unter-Laa nächst Wien, aus dem Süden eingewandert, jedoch schon seit mehreren Jahren bleibend (Hibsch). Mai-Juli. ⊙

Lineen. DC.

Linum hirsutum L. An Weinbergen zwischen Weinhaus und Dornbach (Schur), kaum noch; bei dem Haschhofe nächst Weidling (Kempf); auf Wiesen bei Ebergassing (Reuss); im Gruberholzwalde bei Gallbrunn (Halácsy).

Download unter www.biologiezentrum.at

Oxalideen. DC.

Oxalis stricta L. In Donauauen um Kagran und Gross-Enzersdorf (Woloszczak); in Dornbach und auf der Sofienalpe (Kempf); im Gloggnitzer Schlossgarten und in der Nähe des Mühlhofes bei Payerbach (Richter).

Oxalis corniculata L. Verwildert im Stiftsgarten von Seitenstetten (Sigl).

Oenothereen. Endl.

Oenothera biennis L. An der Schwechat bei Baden (Halácsy); an der Thaya bei Raabs (Krenberger) und Hardegg (Oborny).

Epilobium Dodonaei Vill. Am Donaudamme vor den Lagerhäusern im Prater (Kronfeld); an der Tulbingerstrasse bei Neuwaldegg, an der Bahn bei Gumpoldskirchen (Kempf); an der Ybbs und auf der Forstheide bei Seitenstetten (Sigl).

Epilobium montanum L. γ. **verticillatum** Neilr. Einzeln auf der Sofienalpe (Heimerl); oberhalb des mittleren Lunzer Sees (Woloszczak). δ. alternifolium Neilr. im Thayathale bei Hardegg (Oborny).

Epilobium Lamyi F. W. Schultz. Wurzelstock schief, mit langen Fasern besetzt, erst nach der Blüthe seitliche Blattrosetten oder kurze beblätterte Ausläufer treibend. Stengel aufrecht oder aufsteigend, einfach oder ruthenförmig-ästig, von 2 bis 4 erhabenen von den Blatträndern herablaufenden Linien 2- bis 4seitig, oberwärts angedrückt-feinflaumig, unten kahl. *Blätter lineal-länglich, stumpflich, entfernt gezähnelt,* am Rande und auf den Rückennerven feinflaumig, *sehr kurz gestielt, nicht herablaufend,* die unteren gegenständig, die oberen abwechselnd. Blüthen in beblätterten, aufrechten Trauben. Blumen trichterig. Narbenzipfel keulenförmig zusammenschliessend. Kapseln angedrückt-feinflaumig.

E. Lamyi F. W. Schultz in Flora 1844 p. 806, Jahresb. der Pollich. XV. p. 114, Koch Syn. p. 1023. E. virgatum Koch Syn. p. 266 non Fr.

Stengel 0·3 bis 0·6 M. hoch. Von dem sehr ähnlichen E. tetragonum L. hauptsächlich durch die kurzgestielten, nicht herablaufenden Blätter, wie auch durch die dunklere Färbung und feinere Zähnung derselben und die um die Hälfte grösseren Blumen verschieden.

In Holzschlägen, Gräben, an Waldrändern gebirgiger Gegenden, bisher nur in der Umgebung Wiens und nur auf Sandstein. Auf der Sofienalpe (Heimerl); bei Weidlingau (Halácsy); Hochstrass (Beck); und wahrscheinlich noch anderen Orten und nur verkannt. Juni-August. ②

Epilobium Lamyi × montanum. Von E. Lamyi durch das weniger ästige Wachsthum, die nur als sehr feine, kaum als erhabene Linien

Download unter www.biologiezentrum.at

angedeuteten Blattspuren, durch die von der Mitte des Stengels an immer dichter werdenden Flaume, die eilanzettlichen kürzeren Blätter, die eiförmigen schwachbespitzten Blüthenknospen und die abstehenden Narbenzipfel; — von E. montanum durch die feinen Blattspuren, die schmäleren, entfernt gezähnelten Blätter, kleineren Blüthen und durch die Form der Blüthenknospen verschieden. Mit den Stammeltern auf der Sofienalpe bei Wien (Heimerl).

Epilobium Knafii Celak. Prodr. Böhm. p. 551. E. roseo × parviflorum Neilr. Unterhalb der Sägemühle bei Dobra am Kamp (Boller); an der Strasse von Haidershofen nach Ernsthofen P. B. Amstetten (Hödl).

Epilobium alsinefolium Vill. α. **minus** Fr. Am kleinen Oetscher und auf der Voralpe (Beck). β. **majus** Fr. Im Göstritzgraben bei Schottwien und auf der Heukuppe der Raxalpe (Richter); bei Neuhaus an der Ybbs (Woloszczak).

Epilobium palustre L. Bei Hochstrass im Wienerwalde (Beck); im Saubachthale bei Pottschach, im Höllgraben bei Klamm, im Göstritzgraben bei Schottwien, auf dem Semmering bei der Myrthenbrücke, bei Reichenau, auf dem Kraitzberge in der Prein und am Gschaid (Richter); in Waldschlägen des Rosaliengebirges (Sonklar); auf Sumpfwiesen bei dem Schallbergerteich nächst Seitenstetten (Sigl).

Circaea alpina L. Auf dem Feuchter (Gebauer); an der Thalhofriese bei Reichenau (Beck); im Saubachgraben bei Pottschach; im Göstritzgraben (Richter); im Himmelreichwalde bei Schottwien (Wallner); in der Aspanger Klause (Woloszczak); im Stiftswalde bei Steitenstetten (Sigl); bei der Ruine Schauenstein am Kamp (Boller).

Circaea intermedia Ehrt. (C. alpino × lutetiana Rchb.) ist, da sie in grosser Menge fruchtbar auftritt und an den Standorten häufig keine andere Circaea oder doch nur eine der vermeintlichen Stammeltern wächst, kaum als Bastart anzusehen.

Lythrarieen. Juss.

Lythrum virgatum L. Bei Dürnkrut (Reuss). Bei Baumgarten im Marchfelde kommt es mit L. Salicaria L. gemeinschaftlich vor und wir erinnern uns daselbst Mittelformen beobachtet zu haben, die möglicherweise hybriden Ursprunges waren (L. scabrum [salicaria × virgatum] Simkovits).

Lythrum hyssopifolia L. Bei Inzersdorf am Wienerberge (Woloszczak); bei Gross-Enzersdorf (Reuss).

Peplis Portula L. In einer Lache zwischen Neunkirchen und Diepolz (Krzisch); auf der Höhe des Hammerberges bei Kletten nächst Aspang (Woloszczak); in Gräben des St. Peterer Waldes bei Seitenstetten (Sigl).

Download unter www.biologiezentrum.at

Pomaceen. Juss.

Sorbus Aria × aucuparia. Baum oder Strauch, wehrlos. Blätter länglich-eiförmig, unterseits filzig, vorne lappig-fiederspaltig oder doppelt gesägt, an der Basis gezähnt oder tieffiederspaltig bis gefiedert, mit lanzettlichen gegen die Spitze zu gesägten Zipfeln. Blüthen in reichblüthigen, lockeren, filzigen Doldentrauben. Früchte roth.

Aendert ab:

α. sub **Aria × aucuparia.** Blätter an der Basis gefiedert.

Pirus Aria × aucuparia Irm. in Garcke Norddeutschl. ed. V. p. 136. P. pinnatifida E. B. t. 2331. Sorbus hybrida Koch Syn. p. 262.

β. super **Aria × aucuparia** (S. thuringiaca Ilse). Blätter an der Basis gezähnt, nicht gefiedert.

In Wäldern, Vorhölzern gebirgiger Gegenden. Die Var. β. auf Hügeln bei Krems gegen Dürrenstein, nicht blühend (Beck). Die Var. α. wurde bisher im Gebiete nicht beobachtet. Mai-Juni. ♄

Sorbus Aria × torminalis Neilr. Auf der Waldwiese und Rudolfshöhe bei Vöslau, am Wege vom Grattenthale zum Sooser Lindkogel, nicht blühend (Reichardt); bei Schottwien (Wallner). Nach A. Kerner kein Bastart, da die Pflanze in subalpinen Gegenden in grosser Menge auftritt und an Orten vorkommt, wo S. torminalis gänzlich fehlt, sondern eine eigene Art S. intermedia Schult österr. Fl. II. 61, nicht Ehrh. Conf. A. Kerner Vegetationsv. Nr. 607.

Sorbus Aria Crantz. fehlt um St. Pölten (Hackel).

Sorbus Chamaemespilus Crantz. α. **glabra** Neilr. mit der in Nieder-Oesterreich noch nicht beobachteten γ. discolor Neilr. (P. sudetica Tausch) auf der Voralpe (Beck).

Rosaceen. Juss.

Alchemilla alpina L. In einer von der Voralpenspitze in den Esslingeralmgraben hinabziehenden Mulde (Schuler).

Alchemilla arvensis Scop. Auf Aeckern zwischen Küb und Pettenbach bei Gloggnitz (Richter); in einem Holzschlage bei Kirchau im südöstlichen Schiefergebiete (Woloszczak); auf Felsen bei Seitenstetten (Sigl).

Sanguisorba officinalis L. Auf der Rohrerwiese bei Neuwaldegg (Höhnel); bei Reichenau (Richter); Fahrafeld (Beck).

Download unter www.biologiezentrum.at

Rosa. L.

Sträucher mit gefiederten Blättern und lanzettlichen Nebenblättern. Receptakel bauchig, zumeist krugförmig, inwendig borstlich, am Schlunde durch eine ringförmige Scheibe geschlossen. Kelch 5spaltig, bleibend oder abfallend. Blumenkrone 5blättrig. Staubgefässe 20 und mehr, sammt den Blumenblättern dem Rande der Scheibe eingefügt. Fruchtknoten zahlreich, im Grunde und an der Wand des Receptakels befestigt. Griffel aus dem Schlunde herausragend. Nüsschen einsamig, in dem zu einer knorpeligen oder markigen Scheinfrucht erweiterten Receptakel eingeschlossen (XII. 3).

L. Gen. n. 631. M. et K. Deutschl. Fl. III. p. 438. Koch Syn. p. 245: Endl. Gen. p. 1240. Petermann Deutsch. Fl. t. 24.

Literatur: Roessig die Rosen (1800). — Woods monograf. of roses in transact. soc. linn. XII. — Rau, Enumerat. rosar. Norimbg. (1816). — Lindley monogr. ros. London (1820). — Besser enum. Podol. et. Volhyn. Vilnae (1822) p. 18-21 (314-317) et 59-68. — Trattinick monogr. Rosac. Vindobon. (1823) Vol. I. et II. — Seringe Rosac. in DC. Prod. Parig. (1825) II. p. 597-625. — Boreau fl. du centre de la France (1840) vol. II. — Baker rev. brit. roses (1864), et monograph. of British roses (1870). — Du Mortier monogr. des ros. de la fl. Belge (1867). — Crépin primit. monog. ros. in Bull. de la société roy. de bot. de Belgique, Bruxelles t. VIII. (1869) p. 226. — Christ, die Rosen der Schweiz, Basel (1873). — Déségl. catal. raisonné in bulletin de la société roy. de bot. de Belgique XV. (1876) p. 192. — Borbás, A Magyar birodalom vadon termö rozsái, Budapest (1880).

Schon im vorigen Jahrhunderte wurde die Gattung Rosa in Nieder-Oesterreich von ausgezeichneten Floristen einem genauen Studium unterzogen. Crantz und Jacquin bereicherten durch Beschreibung und Abbildung neuer Formen die bis dahin nur geringe Zahl österreichischer Rosentypen. Im Beginne dieses Jahrhunderts hatte eine neue Anschauungsweise betreffs der Formen dieser polymorphen Gattung Platz gegriffen. In verwandten Florengebieten stellten Rau, Borkhausen, Besser, Bechstein, Trattinick etc. eine Reihe von Formen auf, die durch letzten in seiner Monographie der Rosengewächse eine Sichtung und wissenschaftliche Bearbeitung erfuhren. Wiewohl durch eine Summe auffallender Merkmale ausgezeichnet, wurden diese Formen doch von den folgenden Floristen vernachlässigt und verkannt. Host führt in seiner Flora austr. 17 Arten auf und erst Dolliner in seiner Enumeratio pl. aust. inf. (1842) bereichert die niederösterreichische Flora um einige Arten; Neilreich reducirte nach seiner Anschauungsweise dieselben bis auf zwölf. Dass diese Cumulirung von Formen nach den Fortschritten, welche in der Gattung Rosa durch die vortrefflichen Arbeiten von Crépin, Déséglise, Christ, Kerner etc. erzielt wurden, nicht mehr aufrecht zu erhalten ist, wird jedem Freunde wissenschaftlichen Fortschrittes einleuchten, denn consequenter Weise müsste dann eine grosse Zahl sogenannter „guter Arten" dem Schicksale anheimfallen, zu Sammelspecies umgeschaffen zu werden.

In neuester Zeit haben, angeregt durch oberwähnte Arbeiten, insbesonders die Gebrüder Kerner um Krems, Woloszczak im südöstlichen Schiefer-

Download unter www.biologiezentrum.at

gebiete und im Wiener Becken, Oborny an der mährischen Grenze, Beck, Reuss, Wiesbaur und wir im Wiener Becken und am Leithagebirge, zahlreiche Formen gesammelt. Die Sichtung des Materiales wurde in vorliegender Arbeit versucht, mit der Ueberzeugung, nur die Grundlage geliefert zu haben, auf der weiter gearbeitet und geforscht werden kann.

Die Anschauungsweise betreffs der Umgrenzung der Arten dieser polymorphen Gattung war von jeher den grössten Variationen unterworfen. Einige unterschieden nur wenige Species (sogenannte „gute Arten"), andere stellten hunderte von Formen auf. Auch hier, wie bei allen formenreichen Gattungen, lassen sich weit verbreitete oder durch eine Reihe hervorragender, leicht kenntlicher Merkmale ausgezeichnete Typen, von zahlreichen weniger markanten Secundärformen trennen und unterscheiden. Diese Typen wurden in vorliegender Bearbeitung als Species aufgestellt, mit der Ueberzeugung, dass dies nur ein Nothbehelf sei, die Gruppirung der zahlreichen Formen und die Uebersichtlichkeit derselben zu erleichtern. Es ist begreiflich, dass bei einer solchen Inconstanz der Formen in vielen Fällen nicht *ein* Merkmal genügt, welches unter allen Umständen die Gruppe oder den Typus charakterisirt, sondern die Summe einer Reihe derselben. Im Weiteren sollen in gedrängtester Kürze einige wichtigere Merkmale erläutert werden.

Die Rosen entwickeln jährlich entweder aus der Wurzel oder aus den Winkeln der Zweige neue Triebe. Erstere Loden, Schösslinge (Schusser) genannt, zeichnen sich durch derbere Bestachelung und grössere Blätter aus, letztere Gipfeltriebe genannt, zeigen zartere Beschaffenheit aller Theile. Der Wurzelstock ist oft weithin kriechend, und entwickelt die Schösslinge im weiten Umkreise, oder die Entwicklung derselben ist nur auf einen kleinen Raum beschränkt. Der Strauch bleibt entweder niedrig und zwergig oder er entwickelt sich zu einem hohen kräftigen Busche, und diese Wachsthumsverhältnisse sind sehr constant, sowie die lockere oder dicht buschige Verzweigung desselben; manchmal ist er sogar mit peitschenförmigen Aesten der Erde angeschmiegt. Die Bestachelung trägt an dem Blüthenzweige meist einen anderen Charakter als am Stamme und an den sterilen Zweigen; erstere sind entweder von Stacheln einerlei Form bekleidet (rosae homoacanthae) oder die Bestachelung ist ungleichmässig, d. h. den derben Stacheln sind borstenförmige und überdies auch Drüsennadeln eingemischt (rosae dimorphacanthae); die Stacheln des Stammes sind viel derber. Die Form der Stacheln wechselt von hackiggebogener bis pfriemlich-gerader Gestalt ab; die Loden führen häufig nadelförmige und borstliche Stacheln. Die Blätter sind in Betreff des Zuschnittes und der Serratur, der Bekleidung und der Grössenverhältnisse den mannigfaltigsten Variationen unterworfen. So sind die Blätter klein, mittelgross oder gross, eiförmig, verkehrt-eiförmig, länglich, elliptisch, keilig, kreisrundlich, lanzettlich, spitz oder stumpf etc.; die Farbe der Blätter wechselt vom graugrünen bis dunkelgrün, und ist sowohl wie der Zuschnitt für gewisse Gruppen charakteristisch. Die Serratur ist entweder einfach, oder auf den primären

Download unter www.biologiezentrum.at

Zähnen, die oft drüsenlos sind, sitzen ein bis mehrere Secundärzähnchen, welche sehr oft in eine Drüse enden, manchmal sind diese Secundärzähnchen sehr fein; die primären Zähne sind auch oft gespalten. Die Sägezähnchen sind entweder nach vorne gerichtet, oder mehr minder stumpflich und spreitzend bis fast zurückgebogen, wodurch sogenannte offene, respective geschlossene Serraturen entstehen, auch diese sind für gewisse Gruppen sehr charakteristisch; die Serratur ist seicht oder tief eingeschnitten, grob oder fein etc. Eine wichtige Rolle spielen die Drüsen auf der Blattunterseite; es führt entweder die Mittelrippe (Mittelnerv) allein einige sparsame Drüsen, oder es finden sich dieselben auch mehr minder zahlreich auf Mittel- und Secundärnerven, oder endlich die ganze Unterfläche des Blättchens ist mit mehr minder zahlreichen, regelmässig oder unregelmässig angeordneten Drüsen bestreut.

Auch die Behaarung des Blattes ist für die Unterscheidung der Formen von grosser Bedeutung; entweder ist das Blatt ober- und unterseits locker- bis weichfilzig behaart, wobei die Unterseite stets dichter mit Haaren bekleidet ist, oder es ist nur die Unterseite desselben mehr minder dicht behaart, oder es ist endlich die Behaarung nur auf die Mittel- und die Secundärnerven reducirt, ja es kommen Fälle vor, wo nur der Mittelnerv allein behaart erscheint. Die Nebenblätter sind entweder gleichgestaltet, oder die der blühenden Zweige sind andersgeformt, breiter oder flacher; am Rande oder am Rücken drüsig oder kahl. Die Bracteen fehlen entweder oder sie sind schuppenartig bis breit blattartig entwickelt, drüsig oder drüsenlos. Die Blüthenstiele stehen entweder an den Zweigen einzeln, oder sie sind an den Spitzen derselben zu Corymben vereinigt; entweder in den Bracteen eingeschlossen oder dieselben weit überragend, stieldrüsig oder kahl. Auch die Form des Receptakels (Blüthenboden) ist von grosser Bedeutung, sie wechselt von langgestreckter bis fast kugelförmiger Gestalt; ist kahl, von Drüsenborsten besetzt etc. Die Kelchzipfel bilden ein gutes Merkmal zur Differenzirung der Formen, sie sind entweder sämmtlich ungetheilt oder drei derselben fiedertheilig, mit linealen bis blattartigen Anhängseln versehen. In letzterem Falle haben die zwei innersten Kelchzipfel keine Anhängsel, weil ihre Ränder in der Knospenlage bedeckt sind, die zwei äussersten aber sind aus gegentheiligem Grunde mit solchen beiderseits versehen, während der mittlere, welcher auf einer Seite in der Knospenlage frei, auf der anderen aber von einem äussersten bedeckt wird, auf der Seite nur Anhängsel hat, wo die Bedeckung nicht stattfindet. Die Kelchzipfel sind nach dem Verblühen entweder abstehend, aufgerichtet oder an das Receptakel angedrückt, sie sind frühzeitig abfallend oder bleiben bis zur Colorisation oder Reife der Scheinfrucht; sie sind an den Rändern oder am Rücken drüsig oder drüsenlos. Der Discus der Scheinfrucht (nämlich der wulstige Gipfelpunkt des Receptakels, in welchen Kelch, Petalen und Staubgefässe eingefügt sind, und welcher in der Mitte von den Griffeln durchbohrt wird) ist schmal, zu einer Platte verbreitet oder mehr minder kegelförmig erhoben. Die Form und Bekleidung der Griffel bilden höchst wichtige Unter-

Download unter www.biologiezentrum.at

scheidungsmerkmale der Formen, sie sind frei oder zu einer Säule verwachsen, kahl oder behaart bis wollig filzig, verlängert oder kopfig zusammengedrängt.

Dass auch die Farbe der Petalen von Wichtigkeit ist, bedarf keiner Erläuterung. Zum Schlusse mögen noch einige Bemerkungen über die Art und Weise der Einsammlung und Präparirung der Rosen eingefügt werden.

Zur Bestimmung der Rosen sind vor allem instructiv gesammelte Exemplare, in verschiedenen Entwicklungsstadien der Organe, unbedingt nothwendig. Exemplare mit Blüthen oder Scheinfrüchten allein sind oftmals völlig unbestimmbar, ebenso zu kurz unterhalb der Blüthe abgeschnittene Exemplare, an welchen man die Bestachelung etc. nicht wahrnehmen kann. Halbreife Scheinfrüchte etwa von der Hälfte des August bis Anfangs September gesammelt, sind zur Bestimmung unerlässlich, weil Griffelform und Bekleidung, Hinfälligkeit oder Persistenz der Kelchzipfel an diesen Exemplaren am Besten wahrgenommen werden können. Es gehören also Zweige mit Blüthen, die auch einige unentfaltete Knospen zeigen, mit halbreifen Scheinfrüchten, und wenn möglich auch mit reifen Scheinfrüchten zu einem vollständigen Exemplare. Reife Scheinfrüchte dürfen bei der Präparirung keinem starken Drucke ausgesetzt werden, da sonst ihre Gestalt bis zur Unkenntlichkeit entstellt wird. Mit unvollständigen Exemplaren wird man sich vergeblich abmühen.

1. [1]) Blumenblätter deutlich gelb gefärbt, innen oft orangefarben, Staubkölbchen pfeilförmig, Kelchzipfel fiederspaltig, bleibend, abstehend oder zurückgeschlagen, die reife plattkugelige Scheinfrucht krönend. R. lutea Mill.

   Der Kelchzipfel ganzrandig oder fast ganzrandig, Petalen aussen gelb, innen orangeroth bis scharlachroth gefärbt. R. lutea Var. bicolor.

   Blumenblätter weiss oder blassrosenroth bis purpurn gefärbt. 2.

2. Griffel mit einander verwachsen, eine Säule bildend, oder frei, dann aber lange, aus dem Schlunde der Blumenkrone hervorgestreckt. 3.

   Griffel frei und viel kürzer als die Staubgefässe, aus dem Schlunde der Corolle nicht hervorgestreckt. 6.

3. Nebenblätter an den Zweigen alle gleich geformt, Griffelsäule so lang oder länger als die Staub-

[1]) In dieser analystischen Zusammenstellung konnten nur die Hauptformen und einige der schwierigeren Secundärformen berücksichtigt werden, da bei der grossen Zahl der letzteren, die ja so unter den Hauptformen übersichtlich zusammengestellt sind, die Anwendung dieses Schlüssels sehr erschwert worden wäre. So wird es ohne Schwierigkeit gelingen, unter den betreffenden Hauptformen die Secundärformen aufzufinden. Fälle, wo etwa Zweifel obwalten könnten, wurden in dieser analytischen Zusammenstellung besonders berücksichtigt.

Download unter www.biologiezentrum.at

gefässe, weit vorragend aus dem Schlunde der Corolle. 4.

Nebenblätter an den blühenden Zweigen deutlich breiter, Kelchzipfel fiederspaltig, Blüthe rosenfarben, Griffelsäule etwas kürzer als die Staubgefässe, Discus lang, kegelförmig vorgezogen R. systyla Bastard.

4. Stacheln an den Zweigen ziemlich gleich geformt, zerstreut stehend, keine Borsten eingemengt, Kelchzipfel ungetheilt, nur der eine oder andere schwach fiederspaltig. Griffel weit aus dem Schlunde der Blumenkrone vorragend. Blumenkrone weiss od. weiss mit rosafarbenem Anfluge. 5.

Stacheln an den Zweigen ungleich geformt, Borsten eingemengt, Blüthe gross, lebhaft gefärbt, Griffel frei oder verwachsen, so lang als die Staubgefässe, Kelchzipfel fiederspaltig R. hybrida Schleicher.

5. Alle Aeste niederliegend, die mittleren Zweige aufrecht, kurz, Blättchen matt, Blumenkrone rein weiss R. arvensis Huds.

Aeste aufgerichtet, die mittleren Zweige aufrecht, lang, Blättchen oberseits spiegelnd, Blüthenstiele 8- bis 13mal länger als das Receptakel. Blumenkrone weiss, rosafarben überhaucht R. bibracteata Bastard.

6. Kelchzipfel ungetheilt, zugespitzt oder an der Spitze etwas verbreitert (wenn aber einige schwach fiederspaltig, dann ~~aber~~ die Blättchen klein, zu 7 bis 11, oder die Kelchzipfel viel länger als die tief rosenroth oder purpurn gefärbte Blumenkrone). 7.

Kelchzipfel wenigstens einige mit langen Anhängseln oder Zähnen versehen, fiederspaltig, Blüthen meist mit Deckblättern gestützt. 18.

7. Kelchzipfel kürzer als die geöffnete Blumenkrone, zugespitzt, Blüthenstiele meist ohne Deckblätter, ~~Blüthen~~ Blättchen zu 9 bis 11, seltener 5 bis 7. Scheinfrucht immer aufrecht. 8.

1. Nachträge, Berichtigungen p. 354.

Kelchzipfel so lang oder länger als die geöffnete Corolle (wenn kürzer, dann die Scheinfrucht nickend), Nebenblätter an den Blüthenzweigen viel grösser und breiter geformt. 11.

8. Stämme und Zweige meist mit vielen geraden, pfriemlichen bis drüsig-borstlichen Stacheln besetzt. 9.

Download unter www.biologiezentrum.at

Stämme und Zweige wehrlos; Blättchen klein, Griffel wenig zottig — R. inermis DC.

9. Blüthen rosenroth, Blättchen ziemlich gross, eilanzettlich — R. pimpinellifolia L.
Blüthen stets weiss. 10.

10. Kelchzipfel durchaus ganzrandig — R. spinosissima L.
Kelchzipfel einige fiederspaltig — R. spinosissima Var. fissisepala Borbás.

11. Blättchen zu 7 oder 7 bis 11, Scheinfrucht nickend. 12.
Blättchen zu 5 bis 7, Scheinfrucht nicht nickend, Blüthen meist von Deckblättern gestützt. 15.

12. Blüthenzweige wehrlos. 13.
Blüthenzweige mit borstlichen und nadelförmigen Stacheln besetzt. 14.

13. Blättchen zu 7 bis 11, Blüthenstiele deckblattlos — R. alpina L.
Blättchen zu 7, Blüthenstiele von gleichlangen oder längeren Deckblättern gestützt — R. subinermis Besser.

14. Bewehrung an den Aesten reich, Blättchen mittelgross — R. intercalaris Déségl.
Bewehrung an den Aesten schwach, Blättchen klein — R. alpina f. subgentilis Keller.

15. Die Nebenblätter an den nichtblühenden Aesten fast röhrig zusammenschliessend, schmal; Aeste ruthenförmig, roth bis zimmtbraun, Blüthenstiele kahl, Scheinfrucht sehr klein und rundlich — R. cinnamomea L.
Nebenblätter ziemlich flach, Scheinfrucht viel grösser, Blüthenstiele drüsig-borstig od. kahl. 16.

16. Blättchen beiderseits kahl. 17.
Blättchen unterseits graulich-filzig, eiförmig oder oval, Blumenkronen ansehnlich, oft gefüllt, purpurn mit bläulichem Schimmer, Scheinfrüchte gross, birnförmig, Aeste grün — R. turbinata Ait.
Kelchzipfel mit 1 bis 2 Paar Fiederchen, Blüthenzweige wehrlos — R. Gorenkensis Besser.

17. Stämme und ältere Aeste mit dünnen geraden Stacheln und Borsten zahlreich besetzt, Blüthe weiss oder blassrosafarben — R. blanda Ait.
Stämme und Aeste mit derben, etwas geneigten Stacheln zerstreut besetzt, Blättchen und Neben-

Download unter www.biologiezentrum.at

blätter hechtgrau bereift und röthlich purpurnviolett überlaufen, Scheinfrucht kugelig, mit den linealischen, fadenförmig auslaufenden Kelchzipfeln gekrönt R. ferruginea Vill.

Blüthenstiele drüsenborstig R. ferruginea Var. hispidula Seringe.

18. Nebenblätter an allen Blättern ziemlich gleich breit, Fruchtknoten stiellos in den Receptakeln sitzend, Stacheln an den meist dünnen Zweigen sehr ungleich, drüsig-borstige mit geraden und hackig gekrümmten vermischt, Blätter grün, derb, lederig, starr, meist gross und von rundlichem Zuschnitte, oft nach den Mittelnerven zusammengefaltet, Blüthenstiele dicht drüsenborstig, Blüthen sehr gross, 0·05 bis 0·08 M. im Durchmesser, rosenroth bis purpurn, Strauch niedrig. 19.

Nebenblätter der blühenden Zweige breiter und von anderem Zuschnitte als die der sterilen, mittelständige Fruchtknoten lang gestielt, Stacheln gleichförmig oder ungleichförmig. 20.

19. Blättchen rundlich oder auch länglich rundlich, Strauch niedrig R. Austriaca Crantz.

Blättchen länglich elliptisch mit fast einfacher Serratur, Spaltzähne mit kurzen, braunen Drüsen besetzt, Strauch höher R. Gallica L.

20. Blätter weich, graugün oder grün, auf beiden Seiten mehr minder sammtig behaart oder oberseits verkahlt, Blattstiele dicht weichfilzig, Stacheln meist wenig geneigt, nicht sicheliggekrümmt, meist lang und pfriemlich geformt, Kelchzipfel nach dem Verblühen oft aufgerichtet oder abstehend, Scheinfrucht und Blüthenstiele borstig-drüsig bis weich-stachelig. 21.

Blätter mehr minder lederig, nicht weich anzufühlen, behaart oder kahl, aber nie die Blattstiele dicht sammtig-weichfilzig, Stacheln kräftig, aus breitem Grunde geneigt oder sichelig gebogen, Scheinfrucht und Blüthenstiele borstig oder kahl. 32.

21. Sterile Triebe an den Gipfeln nicht umgebogen, Strauch sehr dicht und gedrungen, Stacheln lang pfriemlich, am Grunde nicht verbreitert, gerade. Receptakeln und Blüthenstiele von

Download unter www.biologiezentrum.at

drüsenführenden Weichstacheln besetzt, Kelchzipfel bis über die Reife bleibend, Blätter länglich mit fast parallelen Rändern, rückwärts schmierig-weichdrüsig, Scheinfrüchte kugelig-weichstachelig, abwärts geneigt R. Cremsensis Kerner.

Sterile Triebe an den Gipfeln umgebogen, Strauch locker verzweigt, Blätter nicht länglich, mit fast parallelen Rändern, Scheinfrucht aufrecht. 22.

22. Griffel wenig zahlreich, meist ziemlich lang, eine kurze Säule bildend, kahl oder mit einzelnen Härchen bekleidet, Oberseite der Blättchen kahl, unterseits schwachdrüsig, beflaumt, Stacheln kurz, derb, etwas gekrümmt, Blüthen einzeln oder zu 3 bis 8 auf kurzen Stielen; Kelchzipfel am Rücken dicht drüsig R. abietina Gren.

Griffel zahlreich, keine kurze Säule bildend, Blättchen beiderseits dicht sammtig behaart, Stacheln dünn und lang. 23.

23. Blüthen einzeln längs der Aeste vertheilt, Blüthenzweige kurz, Aeste weinroth, Griffel in den weitgeöffneten, grossen und concav geformten Discus eingesenkt R. Mauternensis Keller.

Blüthen meist in Corymben, Blüthenzweige nicht kurz, Griffel auf den schmalen, ebenen oder etwas erhöhten Discus vortretend. 24.

24. Blattfläche unterseits drüsig. 25.

Blattfläche unterseits drüsenlos (höchstens der Mittelnerv einige Drüsen führend). 28.

25. Blüthenzweige flaumhaarig, Griffel fast kahl R. floccida Déségl.

Blüthenzweige kahl, Griffel behaart od. kahl. 26.

26. Unterseite der Blätter zerstreut drüsig punktirt, Scheinfrüchte klein, langgestielt, Kelchzipfel hinfällig R. Pseudocuspidata Crépin.

Unterseite der Blätter dicht drüsig punktirt. 27.

27. Blättchen der Blüthenzweige lanzettlich, dicklich, beiderseits spitz oder oben zugespitzt, schmal, Kelchzipfel bleibend R. umbelliflora Swartz.

Blättchen der Blüthenzweige breit-oboval, keilig in den Stiel verschmälert, vorne theils breit, theils schmal abgestumpft, mit entfernten,

Download unter www.biologiezentrum.at

rundlich elliptischen Endblättchen, Blattstiele sehr lang, Kelchzipfel bis zur Färbung der Scheinfrucht bleibend — R. Anthracithica (Christ).

28. Blättchen am Rande durchaus deutlich mehrfach drüsig-gesägt. 29.
Blättchen am Rande einfach gesägt, höchstens einzelne drüsige Secundärzähnchen eingemischt. 30.

29. Receptakeln und Scheinfrüchte eiförmig oder länglich — R. tomentosa Sm.
Receptakeln und Scheinfrüchte kugelig — R. subglobosa Sm.

30. Griffel fast kahl, Blüthen klein, beinahe weiss — R. tomentosa f. notha Keller.
Griffel kurz-steifhaarig, Blüthe blass oder lebhaft rosenroth. 31.

31. Blüthenzweige flaumhaarig, Blüthen lebhaft rosenroth, Scheinfrucht eikugelig — R. micans Déségl.
Blüthenzweige kahl, Blüthen blass-rosenroth, klein, Scheinfrucht kugelig — R. cinerascens Dumort.

32. Blättchen unterseits wenigstens auf den Secundärnerven mit Drüsen bestreut, oder vom Rande einwärts drüsig, oder die ganze Fläche mehr minder mit Drüsen bedeckt, doppelt feindrüsig bis scharf mehrfach gesägt, Blattstiele gehäuft drüsig. 33.
Blättchen unterseits höchstens am Mittelnerven einzelne zerstreute Drüsen zeigend, sonst drüsenlos, einfach oder doppelt- (drüsig) gesägt. 60.

33. Blattunterseite von Klebdrüsen reichlich bedeckt, Stacheln kräftig, gerade oder meist hackig gebogen, Serratur tief, Secundärzähnchen scharf, hervorragend. 34.
Blattunterseite mehr minder zerstreut drüsig, oder die Drüsen nur am Blattrande und an den Secundärnerven auftretend, Drüsen nicht wohlriechend, entweder die Serratur scharf vortretend und dabei die Blüthen gross und die Blättchen oft zusammengefaltet, oder die Serratur schmal, mit kleinen, feinen, wenig vortretenden seichten Secundärzähnchen. 47.

34. Blüthenstiele und oft der Rücken der Kelchzipfel stieldrüsig. 35.

Download unter www.biologiezentrum.at

Blüthenstiele kahl, sowie der Rücken der Kelchzipfel, höchstens hie und da einige Drüsen auf letzterem auftretend. 43.

35. Blättchen keilig zur Basis zulaufend, Drüsen auf der Blattunterfläche unregelmässig vertheilt, oder die Unterseite durchaus von staubfeinen Drüsen gleichmässig rauh, im letzteren Falle auch die Oberseite der blüthenständigen Blätter zerstreut-drüsig. 36.

Blättchen alle rundlich, zum Grunde nicht keilig verschmälert, Drüsen auf der Blattunterfläche meist gleichmässig vertheilt, Drüsen nicht staubfein. 40.

36. Blättchen keilig, zur Basis verschmälert, ziemlich gross, Blumenkrone ansehnlich, Drüsen auf der Blattunterfläche derb. 37.

Blättchen schwach keilig, zur Basis verschmälert, ziemlich klein, Blumenkrone klein, Drüsen auf der Blattunterfläche fein u. zart, auf der Oberfläche dabei auch einige Drüsen auftretend. 38.

37. Bestachelung meist durchaus einfach, Receptakel borstig, Kelchzipfel auf dem Rücken reichlich steifdrüsig, nach dem Verblühen aufgerichtet, Griffel etwas verlängert, rauh behaart, Scheinfrucht kugelig R. anisopoda f. Lexnitzensis Keller.

Bestachelung immer doppelt, Receptakel kahl, Kelchzipfel auf dem Rücken schwach drüsig oder kahl, nach dem Verblühen herabgeschlagen, Scheinfrucht oval R. anisopoda Christ.

38. Bestachelung durchaus einfach, Receptakel kahl oder nur am Grunde borstig, Blüthe weiss, Griffel kurz, Kelchzipfel lang R. Gizellae Borbás.

Bestachelung doppelt. 39.

39. Blüthenstiele dicht drüsig-stachelig, Scheinfrüchte fast kugelig, Kelchzipfel am Rücken steif-drüsig R. caryophyllacea f. Zalana Wiesbaur.

Blüthenstiele sehr sparsam drüsig oder kahl, Scheinfrucht ellipsoidisch oder oboval, Kelchzipfel am Rücken kahl R. caryophyllacea Besser.

40. Griffel verlängert, zart und dünn, völlig kahl, Scheinfrucht eiförmig oder schmallänglich; Stacheln höchst selten ungleich geformt. 41.

Download unter www.biologiezentrum.at

Griffel mehr minder derb-kopfig, behaart bis wollig-zottig, Stacheln sehr oft ungleich geformt. 42.

41. Blüthenstiele so lang als die Scheinfrucht, Stieldrüsen auf den Blüthenstielen und Drüsen auf der Unterseite der Blättchen nicht dicht, Blüthenzweige kurz, Blättchen klein R. micranthoides Keller.

Blüthenstiele stets länger als die Scheinfrucht, sowie die Unterseite der Blätter dicht drüsig R. micrantha Sm.

42. Bestachelung doppelt, Stacheln derb, hackig-gebogen, nur die Blüthenzweige borstig-stieldrüsig oder gleichförmig derb hackig bestachelt, Kelchzipfel hinfällig R. rubiginosa L. p. p.

a.) Bestachelung gleichförmig . . . . . b

Bestachelung ungleichförmig, an den Blüthenzweigen Stachelborsten eingemengt . . . . . d

b.) Blüthe weiss, Blüthenstiele 1 bis 2, länger als die Scheinfrucht, Stacheln gelblich R. Gremlii Christ.

Blüthe lebhaft rosenroth, Stacheln nicht gelblich c

c.) Blättchen sehr klein, rundlich; Receptakel kugelig oder fast kugelig, klein, Griffel dicht zottig, Scheinfrucht kugelig, Stacheln fast gerade, zart, Aeste peitschenförmig R. rotundifolia Rau.

Blättchen mittelgross bis klein, eiförmig, Receptakel eiförmig, Stacheln derber, geneigt oder hackig, Griffel mehr minder dicht behaart R. rubiginosa f. isacantha Borbás.

d.) Blättchen auf der ganzen Unterseite behaart, Blüthen in Corymben zu 4 bis 10 vereint, Kelchzipfel abfällig, Scheinfrucht kugelig, zuletzt schwarz; Stacheln der Blüthenstiele und Scheinfrüchte gelblich, derb, gedrängt stehend R. umbellata Leers.

Blättchen auf den Mittelnerv und den Seitennerven allein behaart, Blüthen einzeln oder in Corymben, Scheinfrucht lange, von den aufrechten Kelchzipfeln gekrönt, roth bis orangeroth, länglich-eiförmig oder rundlich-eiförmig R. comosa Ripart.

Bestachelung doppelt und überdies durchaus mit Stieldrüsen vermengt. Derbe Stacheln pfriemlich und lang, Aeste und Zweige von denselben eingemischten Stachelborsten und Stieldrüsen dicht besetzt R. Braunii Keller.

43. Bestachelung doppelt, mit eingemischten oder fehlenden Stieldrüsen R. caryophyllacea Besser.

Bestachelung durchaus einfach. 44.

44. Kelchzipfel nach dem Verblühen herabgeschlagen oder wagrecht abstehend, später aufrecht, die Scheinfrucht bis zur Färbung krönend, Griffel

Download unter www.biologiezentrum.at

ein kurzes, dicht bis fast wollig behaartes Köpfchen, Blattunterseite fläumlich — R. graveolens Gren.

Kelchzipfel nach dem Verblühen zurückgeschlagen oder wagrecht abstehend (im letzteren Falle die Blattunterseite kahl), sich nicht aufrichtend, meist schon vor der Färbung der Scheinfrucht abfällig. 45.

45. Griffel verlängert, zart und dünn, kahl oder fast kahl; Kelchzipfel immer herabgeschlagen. 46.

Griffel kurz; kopfig, ziemlich dicht behaart, Kelchzipfel nach dem Verblühen meist wagrecht abstehend, Blättchen durchaus kahl — R. inodora Fries.

46. Griffel ganz kahl, Blattstiele filzig, Blättchen unterseits dicht behaart — R. vinodora Kerner.

Griffel schwach behaart oder verkahlt, Blattstiel kahl oder nur ganz undeutlich befläumt, Blattunterseite kahl — R. sepium Thuill.

47. Blattrand doppelt bis vierfach scharf-gesägt, Serratur tief, Sägezähnchen drüsig, vorgestreckt und etwas divergirend, Stacheln derb, leicht gebogen. 48.

Blattrand doppelt-gesägt, Serratur schmal, Sägezähnchen kurz und klein, feindrüsig, Stacheln derb, herabgebogen bis gekrümmt oder fehlend. 54.

48. Blüthenstiele und Kelchröhre kahl — R. decora Kerner.

Blüthenstiele und Kelchröhre stieldrüsig. 49.

49. Scheinfrüchte (und Receptakeln) kugelig oder sphärisch. 50.

Scheinfrüchte (und Receptakeln) ellipsoidisch oder eiförmig bis länglich. 53.

50. Blüthenzweige bewehrt. 51.

Blüthenzweige unbewehrt — R. Jundzilli f. leioclada Borbás.

51. Stacheln gleichförmig — R. reticulata Kerner.

Stacheln ungleichförmig, Drüsenborsten eingemischt. 52.

52. Blattstiele und Mittelnerv der Blätter unbehaart oder fast unbehaart, Adernetz an der Unterseite der Blätter wenig vortretend, Blättchen klein bis mittelgross — R. Jundzilli f. minor Borbás.

Download unter www.biologiezentrum.at

Blattstiele und Mittelnerv der Blätter behaart, Adernetz auf der Unterseite der Blätter scharf hervortretend. Blättchen gross R. Jundzilliana Besser.

53. Stacheln gleichförmig, Blättchen beiderseits kahl, nur an den Secundärnerven sparsam drüsig R. trachyphylla Rau.

Stacheln ungleichförmig, mit Drüsenborsten vermengt, Blattstiel und Unterseite der Blättchen behaart, Drüsen an den Nerven der Blattunterseite dicht R. flexuosa Rau.

54. Blättchen beiderseits unbehaart, Blattstiele mehr minder fläumlich behaart, Blumenkrone gross, blassrosa oder rosenroth, Scheinfrucht gross, breit, ellipsoidisch oder eirundlich R. Blondeana Ripart.

Blättchen unterseits auf dem Mittelnerven dicht behaart, Blumenkrone mittelgross oder klein, blass-rosenroth, oft fast weisslich oder weiss, Scheinfrüchte klein oder ziemlich klein, eiförmig oder breit-elliptisch, kahl oder beborstet. 55.

55. Blüthenstiele drüsenborstig. 56.

Blüthenstiele kahl. 57.

56. Blättchen unterseits bläulichgrau, ungleich doppelt oder an den sterilen Trieben oft einfach gesägt, Receptakel eiförmig, drüsenborstig. Kelchzipfel nach der Blüthe abstehend, später hinfällig, Blüthe rosenroth, Scheinfrucht eiförmig, drüsenborstig R. abietina Gren.

Blättchen unterseits blässer, aber nicht bläulichgrau, gleichmässig doppelt-drüsig gesägt, Kelchzipfel nach der Blüthe zurückgeschlagen, bald hinfällig, Blüthe weisslich, Scheinfrucht kurz eirund bis kugelig, kahl R. tomentella f. Obornyana Christ.

57. Griffel kahl. 58.

Griffel wollig oder behaart. 59.

58. Blättchen unterseits fast drüsenlos, Mittelnerv befläumt und reich drüsig, Serratur durchaus klein- und feindrüsig, Blüthen weiss, rosenroth berandet R. affinis Rau. (Var. 1.)

Blättchen unterseits auf der Fläche deutlich mehr minder mit Drüsen bestreut, Mittelnerv und Secundärnerven stark behaart R. tomentella f. Obornyana Christ.

59. Blattstiele filzig, Blättchen unterseits vom Rande

Download unter www.biologiezentrum.at

einwärts und an den Secundärnerven drüsig, dicht behaart, breit rundlich — R. tomentella Leman.

Blattstiele befläumt, an der Unterseite die Blättchen nur am Mittelnerv behaart und daselbst mit Drüsen bestreut — R. affinis Rau. (Var. 2.)

60. Serratur bis vierfach mit tiefen, scharf vortretenden Sägezähnchen, Blüthe mittelgross, Nerven an der Blattunterfläche mehr minder deutlich vortretend — R. decora Kerner.

Serratur bis vierfach mit tiefen, scharf vortretenden Sägezähnchen, Sägezähnchen lang, gebogen, Nerven an der Blattunterfläche nicht hervortretend — R. biserrata f. Pernteri Wiesbaur.

Serratur einfach oder doppelt, Sägezähnchen nicht auffallend tief eingeschnitten. 61.

61. Ausgewachsene Blättchen unterseits entweder auf der ganzen Fläche oder wenigstens am Mittelnerven behaart. 103.

Ausgewachsene Blättchen beiderseits, auch am Mittelnerven völlig kahl. 62.

62. Kelchzipfel nach dem Verblühen aufwärts gerichtet oder ausgebreitet-abstehend, sehr selten einige zurückgeschlagen, lange bleibend, länger als die oft lebhaft rosenroth gefärbte Blumenkrone, Blätter auf der Rückseite fast immer graugrünlich, auf den Nerven oft röthlich gefärbt, Blüthenstiele meist sehr kurz, in den Deckblättern verborgen, Griffel meist dichtwollig-kopfig geformt. 63.

Kelchzipfel nach dem Verblühen zurückgeschlagen (oder wenn aufrecht, dann die Kelchzipfel kürzer als die Blumenkrone), Blüthe meist ziemlich lang gestielt. 67.

63. Kelchzipfel aussen filzig, niedriger Strauch — R. globularis Franchet.

Kelchzipfel aussen kahl, Sträucher robust, aufrecht. 64.

64. Blättchen einfach gesägt, Blattstiele drüsenlos — R. glauca Vill.

Blättchen unregelmässig oder perfect doppeltgesägt, Blattstiele drüsig. 65.

65. Blüthenstiele kahl — R. complicata Gren.

Blüthenstiele drüsig-borstig. 66.

Download unter www.biologiezentrum.at

66. Scheinfrucht kugelig, Blüthe rosenroth, Kelchzipfel nur am Rande drüsig R. fugax Gren.
Scheinfrucht breit-eiförmig oder ellipsoidisch, an der Spitze etwas zusammengezogen, Kelchzipfel am Rücken dicht stieldrüsig R. montana Chaix.
Blattstiel sehr lang, Blättchen starr, keilig, in den Blattstiel verschmälert, Blumenkrone klein, blassrosenfarbig, Kelchzipfel nach dem Verblühen aufgerichtet R. montana f. cuneata Christ.

67. Blüthenstiele drüsig-borstig. 68.
Blüthenstiele kahl. 81.

68. Bestachelung doppelt, den derben Stacheln an allen oder einigen Blüthenzweigen borstenförmige beigemischt. 69.
Bestachelung einfach. 75.

69. Blättchen rautenförmig, die oberen purpurn überlaufen, die Stacheln fast wirtelig gestellt R. Andegavensis f. purpurata Keller.
Blättchen nicht rautenförmig. 70.

70. Blättchen einfach gesägt. 71.
Blättchen unregelmässig bis völlig doppeltgesägt. 72.

71. Blüthen lebhaft rosenroth, Griffel beborstet, Blättchen zu 5 bis 7, die Borsten an den meisten blüthentragenden, roth überlaufenen Zweigen fehlend, nur an einigen einzelne auftretend R. transmota Crépin.
Blüthen fleischfarben, Griffel kurzhaarig und fast verlängert, Blättchen meist zu 7 bis 9, die derben Stacheln an den braunrothen Blüthenzweigen stets mit borstenförmigen vermischt R. Waitziana Tratt.

72. Nebenblättchen auf der Unterseite reichdrüsig, Blattstiele von Stieldrüsen starrend, Serratur reichlich doppeltdrüsig R. occulta Crépin.
Nebenblättchen auf der Unterseite drüsenlos, höchstens in der Mitte einige wenige Drüsen auftretend, aber der Rand derselben drüsig gewimpert. 73.

73. Griffel kahl, wenig zahlreich, Blattstiele flaumig R. Waitziana f. leiostyla Keller.
Griffel rauhhaarig bis wollig. 74.

74. Blättchen auffallend länger als breit, eiförmig-elliptisch, Griffel etwas vorragend, Serratur unregelmässig-doppelt, Discus schwach-kegelig R. Waitziana f. Moravica Borbás.

Download unter www.biologiezentrum.at

Blättchen etwas stumpf, die seitlichen fast kreisrund oder oval; Blumenkrone schön rosenroth gefärbt, Griffel ganz kurz, rauhhaarig, Serratur vollkommen doppelt, Discus eben R. Chaberti Déségl.

75. Serratur einfach. 76.
Serratur unregelmässig oder vollkommen doppelt. 77.

76. Blättchen rautenförmig, Receptakel eilänglich, Blüthen mittelgross, rosenroth oder blassrosa R. Andegavensis Bastard.
Blättchen sehr gross, eirund, Receptakel gross, eiförmig, Blüthen gross, lebhaft rosenroth R. transmota Crépin.

77. Blattstiel sehr lang, Blättchen starr, keilig in den Blattstiel verschmälert, Blumenkrone ziemlich klein, blassrosafarben, Kelchzipfel nach dem Verblühen aufgerichtet, länger als die Blumenkrone R. montana f. cuneata Christ.
Blattstiel nicht auffallend lang, Blättchen rundlich, oval oder rautenförmig, Kelchzipfel nach dem Verblühen herabgeschlagen. 78.

78. Blättchen rautenförmig oder schmal länglich-elliptisch, an beiden Enden spitz. 79.
Blättchen nicht rautenförmig, oval oder oval-elliptisch, zur Basis zugerundet, oben abgerundet oder zugespitzt. 80.

79. Obere Blätter purpurn-violett überlaufen, Stacheln ungleich, fast wirtelig gestellt, Serratur unregelmässig doppelt, Receptakel kugelig, Scheinfrucht kugelig R. Andegavensis f. purpurata Keller
Obere Blätter hell- oder grasgrün, Serratur reichlich doppelt, Receptakel eiförmig. R. Andegavensis f. vix hispida Christ.

80. Blüthenzweige bestachelt, Blätter aus eiförmiger, breit abgestumpfter Basis elliptisch vorgezogen, Serratur unregelmässig doppelt R. Dollineriana Keller.
s. Nachtr. u. Berichl. p. 354
Blüthenzweige stets wehrlos, Blättchen unterseits bläulichgrau, zugespitzt oval oder oval-elliptisch, Serratur reichlich doppelt R. Schottiana Seringe.

81. Blättchen einfach gesägt, höchstens hie und da ein drüsiges Secundärzähnchen eingemischt, alle oder die Mehrzahl der Sägezähne gleichförmig. 82.
Blättchen durchaus doppelt gesägt, alle (oder die überwiegende Mehrzahl) Sägezähne mit drüsigen Secundärzähnchen versehen. 91.

Download unter www.biologiezentrum.at

82. Kelchzipfel nach dem Verblühen aufgerichtet (kürzer als die Blumenkrone). 83.
Kelchzipfel nach dem Verblühen zurückgeschlagen. 84.

83. Blättchen etwas bespitzt, Rinde der Aeste nicht purpurn gefärbt, Strauch niedrig, Receptakeln und Scheinfrüchte kugelig — R. globularis Franchet.
Blättchen nicht bespitzt, oval-länglich oder abgerundet, oberseits düstergrün, unterseits auf den Nerven oft röthlich, Rinde der Aeste purpurn gefärbt, Scheinfrucht kugelig — R. montivaga Déségl.

84. Blättchen klein (oder mittelgross, dann aber lange und fein zugespitzt). 85. / od. die Blüthe reinweiss.
Blättchen mittelgross bis gross. 88.

85. Griffel völlig kahl, Sägezähne weich-stachelspitzig, Blüthe rosa, Blättchen klein — R. mucronulata Déségl.
Griffel kahl oder fast kahl, Aeste reichblüthig, Blüthe rein weiss, gelblich benagelt — R. albo-lutescens Ripart.
Griffel behaart bis wollig. 86.

86. Aeste kurz, Zweige in Büscheln angeordnet, die scheinbar aus einem Punkte entspringen. 87.
Aeste verlängert, Zweige nicht in Büscheln angeordnet, Strauch niedrig, Blättchen lang bespitzt — R. aciphylla Rau.

87. Blättchen oval zugespitzt, Blüthe fleischfarben, Serratur nicht kerbartig — R. senticosa Acharius.
Blättchen elliptisch mit langen, breiten Nebenblättern, oberseits mattgrün, unterseits ausgezeichnet bläulichgrün, Serratur rundlich-kerbartig, Sägezähne mit hornartigen Spitzen, Blüthenstiele von breiten Deckblättern umhüllt — R. oxyodonta Kerner.

88. Griffel ziemlich lang, wollig, Blüthe weiss — R. syntrichostyla Ripart.
Griffel nicht auffallend lang, Blüthe rosenfarben. 89.

89. Rinde der Aeste purpurn gefärbt, Deck- und Nebenblätter purpurn überlaufen, Blattstiel an den Gelenken bebärtet, sehr selten eine Stieldrüse führend, Serratur manchmal mit einigen drüsigen Secundärzähnchen durchsetzt — R. spuria Puget.
Rinde der Aeste mehr weniger grün gefärbt, Blattstiele drüsenlos, Strauch gross und kräftig mit derben Schösslingen. 90.

Download unter www.biologiezentrum.at

s. Nachtr. u. Ver. p. 354.

90. Blätter dunkelgrün, gross, oberseits firnissartig glänzend — R. nitens Desvaux.
Blätter mehr minder grasgrün bis dunkelgrün, nicht auffallend gross, oberseits durchaus matt, sehr selten schwach glänzend — R. canina L.

91. Griffel dünn und schmal, kahl oder nur sehr selten undeutlich befläumt. 92.
Griffel derber, deutlich behaart bis wolligzottig. 96.

92. Blattstiele behaart, Blättchen kreisrundlich, blaugrünlich, Blüthe gross, schön rosenroth gefärbt — R. medioxima Déségl.
Blattstiele unbehaart, Blättchen nicht auffallend rundlich, Blüthen mittelgross, blassrosenroth oder weiss. 93.

93. Blüthenzweige unbewehrt, Blätter oberseits dunkelgrün — R. cladoleia Ripart.
Blüthenzweige bestachelt. 94.

94. Blüthe weiss, Blättchen rundlich, Receptakel eiförmig — R. Carioti Chabert.
Blüthe rosenroth oder bleichrosa, Blättchen nicht rundlich, Receptakel kurz-eiförmig oder eiförmig-länglich. 95.

95. Zweige zickzackförmig hin- und hergebogen, Stacheln nicht auffallend gross, grau, Blättchen glänzend hellgrün, Receptakel verlängert-eiförmig, Blüthen in den Winkeln der Zweige oder endständig, einzeln oder zu dreien, nicht auffallend lang gestielt, Discus kegelig — R. oblonga Déségl. et Ripart.
Zweige gerade, Stacheln gross, rothgelb, Blattstiele lang und dünn, Receptakeln kurz-eiförmig oder verkehrt-eiförmig, Blüthen gipfelständig zu 3 bis 5, lang gestielt, Blüthenstiele circa 20 Mm. lang, Discus eben — R. levistyla Ripart.

96. Blüthenstiele nur 3 bis 4 Mm. lang, Scheinfrucht birnförmig — R. brachypoda Déségl. et Ripart.
Blüthenstiele etwas länger als 4 Mm. Scheinfrucht verkehrt eiförmig-länglich — R. insignis Déségl. et Ripart.
Blüthenstiele mehr minder verlängert 97.

97. Blüthe lebhaft rosenroth. 98.
Blüthe blass-rosenroth, oft in's weissliche ziehend oder weiss, Rinde nicht purpurn überlaufen. 99.

Download unter www.biologiezentrum.at

98. Blättchen oberseits glänzend, Rinde, Nebenblätter und Deckblätter grünlich, Blättchen oval-spitzlich, die seitlichen gestielt — R. rubescens Ripart.

Blättchen oberseits matt, Rinde, Neben-, Deck- und junge Blättchen purpurn überlaufen, Blättchen oval-elliptisch, ziemlich klein, seitliche Blättchen fest sitzend — R. rubelliflora Ripart.

99. Griffel wollig-zottig, über der kugeligen Scheinfrucht eine kurze vorspringende Säule bildend — R. eriostyla Ripart.

Griffel beborstet oder mehr minder behaart, aber nicht wollig-zottig; kurz. 100.

100. Strauch niedrig, Blättchen klein bis sehr klein. 101.

Strauch hoch, Blättchen mittelgross bis gross, Receptakel und Scheinfrucht ellipsoidisch oder eiförmig. — R. dumalis Bechstein.

Strauch hoch, Blättchen mittelgross bis gross, Receptakel und Scheinfrucht breit-eiförmig oder kugelig — R. sphaeroidea Ripart.

101. Receptakel und Scheinfrucht sehr klein, kugelig, Discus zum Griffel kegelig gewölbt — R. sylvularum Ripart.

Receptakel und Scheinfrucht eiförmig oder eiförmig-länglich. 102.

102. Blättchen klein, auf der Mittelrippe drüsig, Stacheln an den Zweigen sehr zahlreich, fast gedrängt stehend, pfriemlich-gerade, Rinde sammt den Blattstielen, Neben- und Deckblättern purpurn überlaufen, Blüthe bleichrosa, Scheinfrucht eiförmig — R. squarrosa Rau.

Blättchen klein, Mittelrippe meist ohne Drüsen, Stacheln einzeln, zerstreut, gekrümmt, Rinde grün, Blüthen weiss, Scheinfrucht verlängert-eiförmig — R. adscita Déségl.

103. Blüthenstiele kahl. 104.

Blüthenstiele drüsig-borstig. 117.

104. Blüthenstiele kurz, von den Deckblättern umhüllt, Kelchzipfel nach dem Verblühen abstehend oder aufgerichtet, lange bleibend, Blüthe schön rosenroth gefärbt, Griffel meist ein dickliches wolliges Köpfchen bildend, sehr selten verkahlt. 105.

Download unter www.biologiezentrum.at

Blüthenstiele nicht auffallend kurz und in den Deckblättern versteckt, Kelchzipfel nach dem Verblühen zurückgeschlagen, bald abfällig, Blüthe bleichrosenfarben, rosenroth oder weiss. 107.

105. Blättchen sehr dicht behaart, graugrün mit fast bläulichem Schimmer, alle durchaus einfach gesägt. R. coriifolia Fries.

Blättchen unterseits nur an den Nerven behaart, oberseits verkahlt, doppelt- oder unregelmässig gesägt mit vielen Spaltzähnen. 106.

106. Blättchen oval-lanzettlich, Griffel fast kahl R. coriifolia f. subcollina Christ.

Blättchen elliptisch oder verkehrt-eirund, Griffel stark behaart bis fast wollig, Deckblätter sehr verbreitert, meist blattragend R. frutetorum Besser.

107. Blättchen unterseits im völlig ausgewachsenem Zustande auf der ganzen Fläche behaart. 108.

Blättchen unterseits im völlig ausgewachsenem Zustande nur auf den Mittelnerven und den Seitennerven behaart, Blättchen gras-dunkelgrün. 112.

108. Blättchen mehr minder doppelt gesägt. 109.

Blättchen durchaus einfach gesägt. 111.

109. Blättchen gross, abgerundet, breit-oval bis kreisrundlich, Sägezähne grob, gespalten und höchstens nur einmal gedoppelt R. uncinella f. ciliata Borbás.

Blättchen mittelgross, nicht breit-oval, bis kreisrundlich. 110.

110. Blättchen unterseits graufilzig, durchaus doppelt gesägt, gegen die Spitze mit dreifach drüsiger Serratur R. Woloszczakii Keller.

Blättchen unterseits behaart, obere Blättchen doppelt drüsig, klein gesägt, untere Blättchen durchaus einfach gesägt R. dumetorum f. Lembachiensis Keller.

111. Blätter nach beiden Enden deutlich verschmälert, klein, Griffel dicht zottig behaart, auf dem Discus sitzend R. urbica f. puberula Keller.

Blätter rundlich, Griffel nach der Blüthe etwas vortretend, leicht behaart bis fast kahl, Blüthe blassrosenroth R. dumetorum Thuill.

Download unter www.biologiezentrum.at

112. Blumenkrone blassrosenroth od. fleischfarben. 113.
Blumenkrone rein weiss, Receptakeln kugelig R. sphaerocarpa Puget.

113. Blättchen einfach gesägt, Receptakeln eirund R. urbica Lém.
Blättchen doppelt gesägt oder unregelmässig doppelt gesägt mit vielen Spaltzähnen. 114.

114. Blättchen gross, elliptisch oder rundlich oval, Aeste und Zweige unbewehrt oder letztere mit zerstreuten hackigen Stacheln, Serratur grob, unvollkommen doppelt R. uncinella Besser.
Blättchen mittelgross, Aeste und Zweige bestachelt, Serratur doppelt. 115.

115. Blattstiele sehr dicht behaart und drüsig, Blüthen meist gesättigter rosenroth R. hemitricha Ripart.
Blattstiele von zerstreuten Haaren befläumt, Blüthen blassrosa, Griffel kahl oder schwach behaart R. dumetorum f. subglabra Borbás.

116. Bestachelung meist deutlich doppelt, Blüthen ansehnlich lebhaft rosenroth. 117.
Bestachelung einfach (wenn doppelt Blüthe rein weiss), Blüthen blass-rosenroth od. weiss. 118.

117. Blättchen oberseits kahl und dunkelgrün, unterseits nur am Mittelnerven behaart R. Lloydii Déségl.
Blättchen beiderseits graugrün behaart R. Boreykiana Besser.

118. Blüthe weiss (*oft ganz oder halb gefüllt*), Blättchen beiderseits dicht graugrün, behaart, Blättchen fast kreisrund R. alba L.
Blüthe bleich-rosenfarben, Blätter entweder rundlich, oberseits dunkelgrün, kahl, unterseits mehr minder behaart, oder elliptisch-spitz verschmälert, beiderseits graugrün behaart. 119.

119. Griffel borstig. 121.
Griffel weisswollig-zottig, ein dichtes Köpfchen bildend. 120.

120. Blättchen durchaus einfach gesägt R. collina Jacq.
Blättchen durchaus deutlich doppelt gesägt, Blättchen auf der Unterseite nur am Mittelnerv schwach befläumt R. superba J. Kerner et Keller.

121. Blättchen unregelmässig doppelt gesägt, mit Drüsenzähnchen versehen R. incerta Déségl.
Blättchen durchaus einfach gesägt, keine Drüsenzähnchen führend. 122.

Download unter www.biologiezentrum.at

vor 1.) R. sempervirens L.

zu 1 R. silvestris Herm. ~~c) Rothii Seidl~~

a) glabrifolia Borbás mit schlankten Ästen u. Stacheln, u. oberen zugespitzten oder lanz.-eifg Blättch., fruchttrag. Recept. eifg, kurz.

b.) subatrata J. Keller ~~hat~~ wie a) nur Asentheile blasser

c) Rothii Seidl = glabrifolia. Früchte eif. oder eif-längl., Blüten normal od.

(Wiesbaur pag. 1 u 2)

Kelchzipfel
Griffel~~säule~~
vernachen mit der Hautfäde
Discus
Deckblättchen
Receptakel
Form der Scheinfrüchte

Download unter www.biologiezentrum.at

122. Blättchen rundlich geformt, Blüthenstiele in 3- bis vielblüthigen Corymben angeordnet, oberseits kahl, dunkelgrün R. corymbifera Borkhausen ap. Déségl.
Blättchen spitz oder verschmälert, ziemlich klein, auf beiden Seiten graugrünlich behaart, eiförmig bis elliptisch R. collina f. leucographa Keller.

Beschreibung der Arten.[1])

I. Rotte. **Systylae** DC. cat. hort. Monsp. p. 137.

Sträucher mit niedergestreckten, liegenden oder aufrechten, stets drüsenlosen Aesten und Blüthenzweigen. Stacheln gleichförmig, derb, gekrümmt. Blättchen zu 5 bis 7, kahl oder an der Unterseite schwach behaart. Kelchzipfel abfällig, fiederspaltig oder fast ungetheilt. Blumenkrone mittelgross bis klein, weiss, sehr selten rosa. Griffel in eine Säule von der Länge der Staubfäden verwachsen, kahl oder behaart, oder frei und kürzer als die Staubfäden, ganz kahl und in ein Bündel vereinigt.

A.) Unterrotte Arvenses Crépin l. c. p. 233.

Sträucher niederliegend. Zweige kriechend oder wurzelnd. Blättchen abfällig, selten glänzend, kahl oder nur schwach behaart auf den Flächen drüsenlos. Serratur einfach. Blüthenstiele lang, kahl oder stieldrüsig. Kelchzipfel kurz, zugespitzt, einfach oder wenig getheilt, abfällig. Blumenblätter weiss. Griffel in eine Säule von der Länge der Staubgefässe verwachsen. Discus breit, Scheinfrucht knorpelig mennigroth, dann lederig und braun.

1. **R. arvensis** Huds. *Stacheln derb,* die der Aeste gekrümmt, *an den Zweigen aus breiter Basis pfriemlich und zarter, gekrümmt oder gerade und kurz.* Nebenblätter schmal, lineal oder länglich-lineal, am Rande drüsenlos oder armdrüsig, alle gleichgestaltet. Blattstiele fläumlich bis kahl, armdrüsig und bestachelt. *Blättchen 5 bis 7, dünn, mittelgross, eirund oder elliptisch, stumpf bis zugespitzt, oberseits kahl und dunkelgrün, unterseits blass und an den Nerven und am Rande öfters beflaumt, einfach gesägt.* Sägezähne rundlich und spitzlich. *Blüthenstiele* einzeln, doldentraubig zu 2 bis 3 *stets lang, mit kleinen lanzettlichen Deckblättchen,* gerade, kahl oder mit kurzen Stieldrüsen bestreut. *Receptakel kahl. Kelchzipfel kürzer als die Blumenblätter, oval, zugespitzt, ungetheilt oder nur wenig fiederspaltig,* nach dem Verblühen zurückgeschlagen, später abfallend. Blumenkrone weiss, *Griffel in eine Säule zusammengewachsen, so lang als die Staubfäden. Scheinfrucht* kugelig oder ellipsoidisch, *aufrecht,* fast klein, scharlachroth, knorpelig. Alle Nüsschen sitzend.

---

[1]) Bearbeitet von J. B. Keller.

Download unter www.biologiezentrum.at

R. arvensis Huds. fl. Angl. (1762) p. 192. ed. II. (1798) p. 219. — Willd. sp. II. p. 1066. — Tratt. l. c. II. (1824) p. 103. — Host fl. Austr. (1831) II. p. 26. — Koch syn. (1843) I. p. 254. — Icon.: Jacq. frag. t. 104. — Guimpel Holzgew. 95. — Syn.: R. arvensis Vill. fl. Dauph. (1789) III. 548 — Krocker fl. siles. (1790) II. 141, letztere zur Form. R. erronea Rip. in Crép. pr. monogr. ros. 1869. I. 12.

Stämme bis 3 Meter lang über die Erde und anderes Gebüsch hingestreckt, schlang, die Zweige niedrig, aufrecht. Griffel in eine lange Säule zusammengewachsen und dadurch sehr auffällig.

In Holzschlägen und in Wäldern hügeliger und gebirgiger Gegenden. Gemein in dem südlichen Theile, viel seltener im nördlichen. ♄ Juni-Juli, die spätblühendste unserer Rosenarten.

Der Formenkreis, welcher nach den Beobachtungen fast keine Uebergänge zu anderen Rotten enthält, lässt sich ungefähr folgendermassen darstellen:

A.) Alle Aeste niederliegend, die mittleren aufrechten Zweige kurz, Blättchen matt.

a.) Blüthen gross.

α. **Ovata** Lejeune. Blättchen oval oder oval-elliptisch, Mittelnerv befläumt, Flaum sich im Alter verlierend, Receptakel eiförmig, *Scheinfrüchte eilänglich.*

R. ovata Lejeune fl. de Spa (1811) II. p. 312 — R. arvensis var. ovata Desvaux, journ. bot. (1813), II. p. 113 excl. syn. — Rosier rampant Reynier, mém. soc. de Lausanne (1783) I. p. 69. — R. seperiana Sanzé et Maillard, fl. des Deux-Sevres. Icon. Reynier l. c. tab. V. — Redouté, les roses (1824) livrais 6. D.

In armdrüsigen Annäherungsformen bei Baden und am Auriegl bei Dreistätten (J. B. Keller).

b.) Blüthen klein. Frucht kugelig oder birnförmig, kurz.

1. Blüthenstiele und Blattstiele drüsenlos.

β. **Typica,** R. erronea Ripart in Crépin, primit. monogr. ros. (1869) fos. I. p. 12. — Thuillier fl. Paris p. 250. — Selten, zwischen Neuwaldegg und Pötzleinsdorf (Rauscher).

2. Blüthenstiele armdrüsig, Blattstiele drüsenlos, dicht behaart.

γ. **Subatrata** Keller. Blättchen klein, länglich-elliptisch, scharf bespitzt, Stacheln kurz pfriemlich, ungleich, wirtelig.

Bei Baden und Mödling (J. B. Keller); Kuhberg bei Fahrafeld (Beck).

3. Blüthen- und Blattstiele drüsig, letztere und die Blättchen kahl.

δ. **Repens** (Scop.) In allen Uebergängen besonders zur nächsten Form beobachtet.

R. repens Scop, fl. carn. ed 2. (1772) I. p. 355. — Rau enum. ros. (1816) p. 40.

Gemein, eine interessante Form mit schwachdrüsigen Pedunkeln und drüsig doppeltgesägten Blättchen! Eichenregion des Anninger bei Gumpoldskirchen (Beck); Baden (J. B. Keller).

Download unter www.biologiezentrum.at

4. Blüthen und Blattstiele drüsig, letztere dicht behaart.

ε. **Baldensis** A. Kerner. Blättchen oberseits mit anliegenden Härchen bekleidet, unterseits an den Nerven befläumt, der Mittelnerv von kurzen kleinen Borsten besetzt.

R. Baldensis A. Kerner, ined Déségl. cat. rais. sub. No. 20.

In annähernden Formen mit fast doppeltgesägten Blättern bei Baden (J. B. Keller).

ζ. **Atrata** Christ. Zweige stärker als bei ε. Blättchen meist stumpf, kurz flaumhaarig, auf der Oberseite sehr spärlich, auf der Unterseite und am Rande dichter. Doldentraube und junge Triebe dunkelviolett überlaufen, blaubereift.

R. arvensis Huds. f. atrata Christ l. c. p. 196.

In Uebergangsformen zu ε bei Edlitz im Schiefergebiete (Woloszczak); Baden (J. B. Keller).

η. **Pilifolia** Borbás. wie ζ., nur sind die Blättchen auf der ganzen Unterfläche behaart.

R. arvensis Huds. f. pilifolia Borbás l. c. p. 344.

B.) Aeste und die mittleren Zweige gerade aufgerichtet und lang.

R. bibracteata Bastard. *Zweige circa 0·5 M. lang, kräftig, mit derben breiten Stacheln. Blättchen gross, oval, zugespitzt, oben spiegelnd, oftmals fast lederig, kahl,* einfach gesägt. Serratur ziemlich breit und tief. Mittelnerv und Blattstiel fläumlich oder behaart, letzter von kurzen Stachelchen bewehrt. *Doldentraube reichblüthig (5 bis 10), Blüthenstiele von kleinen fast unmerklichen Drüsenhärchen besetzt, sehr lang, die der mittelständigen Zweige stets von je 2 gegenständigen, länglichen, spitzen oder lanzettlichen Deckblätter gestützt,* die der unteren (bez. äusseren) Zweige deckblattlos. *Blüthen gross, weiss, mit rosafarbenem Anhauche.* Receptakel ellipsoidisch.

R. bibracteata Bastard in DC. fl. fr. V. (1815) p. 537. — Tratt. l. c. p. 46. — R. arvensis var. bibracteata Seringe in DC. prod. I. p. 597. — R. arvensis var. bracteata Gr. God. fl. de Fr. I. p. 555. — R. arvensis var. umbellata Godet fl. Jura (1853) p. 217. — R. systyla Woods! brit. spec. of. ros. in trans. soc. Linn. (1816) XII. p. 230 et herb. No. 122, et no. 126. — Smith. Engl. Flora II. p. 394. — Lindley l. c. p. 111. — Hooker brit. fl. èd. 2. p. 243 (non Bastard).

Wenn hier die in Nieder-Oesterreich wachsende Abänderung (siehe unten), respective die R. bibracteata Bastard selbst nicht als Form (Art) gesondert wurde, so ist die Art des Vorkommens und die oberwähnte Abänderung, die wenigblüthig erscheint, Ursache. Die hiesige Pflanze wächst stets mit den Abänderungen von R. arvensis zusammen.

Die nieder-österreichischen Exemplare weichen von der typischen Pflanze nur in den bloss 3- bis 4blüthigen Doldentrauben ab, sind aber von den kahlen Formen der R. arvensis Huds, stets leicht an den aufrechten Habitus, den langen Blüthenstielen (das Receptakel 8- bis 13mal überreichend) etc. zu

Download unter www.biologiezentrum.at

unterscheiden. Hieher gehört: R. arvensis Schult. österr. Fl. (1814) p. 75, um Ottakring und Mariabrunn; R. subumbellata Schur? R. arvensis f. umbellata Godet in Ch. Rosen der Schweitz p. 196.

Hundskogel in der Hinterbrühl bei Mödling (Halácsy). In Uebergangsformen zur R. arvensis Huds. unweit der Ruine Scharfeneck bei Baden, an Waldblössen (J. B. Keller). Juni-Juli. ♄.

B.) Unterrotte Stylosae Crépin l. c. p. 234.

Sträucher aufrecht, mit verlängerten, aufrechten, zuweilen kräftigen und dicht belaubten Blüthenzweigen und derben, hackig gekrümmten Stacheln. Blättchen abfällig; oftmals ziemlich stark behaart. Serratur einfach. *Blüthenstiele sehr lang,* mehr minder stieldrüsig, sowie die fiederspaltigen Kelchzipfel. Blumenblätter weiss oder rosa. *Discus sehr gross, conisch erhöht. Griffel etwas kürzer als die Staubfäden, in eine dicke Säule oder in ein Bündel vereinigt, kahl oder befläumt.*

2. **R. systyla** Bast. Grosser Strauch, mit zahlreichen, hackig gekrümmten, an den älteren Zweigen mitunter dreieckig verbreiterten, strohgelben Stacheln. Blattstiel behaart, reichlich bestachelt, selten drüsig. Blättchen 5 bis 7, länglich-elliptisch, nach beiden Enden rautenförmig, spitz oder zugespitzt. Serratur einfach, liegend. Unterfläche der Blättchen matt, an den Nerven leicht, am Mittelnerven stärker behaart. Nebenblätter länglich mit eiförmig zugespitzten, vorgestreckten Oehrchen, beiderseits kahl, am Rande drüsig, die der Blüthenzweige breiter. Deckblätter kahl, nicht gross, drüsig gewimpert. Blüthenstiele in vielblüthigen Doldentrauben, sehr lang, fast kahl oder mit kurzen, feinen Stieldrüsen besetzt. Receptakel länglich-eiförmig, kahl oder an der Basis schwachdrüsig. Kelchzipfel fiederspaltig, am Rücken wenig drüsig, nach der Blüthe herabgeschlagen abfällig, Fiederlappen zahlreich, auffallend schmal, scharf gespitzt. Knospen kurz, rundlich-eiförmig, blass. Blumenblätter mittelgross, weiss oder bleichrosenroth, etwas länger als die Kelchzipfel. Griffel kürzer als die Staubfäden, in eine dicke Säule oder in ein Bündel vereinigt, Discus lang, kegelförmig vorgezogen. Scheinfrucht eiförmig, scharlachroth, ziemlich klein, wenig fleischig.

R. systyla Bastard, essai fl. de M. et Loire suppl. (1812) p. 31. — Boreau, fl. centr. èd 2, No. 654, èd 3, No. 816 et mém. soc. industr. d'Angers (1844) extr. p. 9, et catal. de M. et Loire, p. 78. — Déségl. in Billot, annot. fl. de Fr. et d'Allem. (1855), p. 9, et mém. de la soc. Acad. de M. et L. X. p. 64 et extr. p. 24. Godet fl. Jura p. 216. — R. fastigiata Bastard l. c. p. 113. — DC. fl. fr. (1815), V. p. 535 Tratt. l. c. II. p. 3. — R. leucochroa var. angustana Desv. journ. bot. (1813) II. p. 113. — R. canina var. fastigiata Desvaux l. c. p. 144. — R. stylosa Gaudin fl. helv. III. p. 336 (non Desvaux). — R. stylosa var. trivialis Gren. fl. Jura p. 241. — R. canino repens Sauter in Reichb. fl. germ. p. 624. — R. canino-arvensis Neilr. fl. N.-Oest. p. 900.

Am Kahlenberg (Sauter in Reichb. fl. germ. p. 624).

Von der Unzahl Formen, die Crépin in Bull. soc. d. la Belgique anführt, soll hier nur angeführt werden:

2b) R. Mlorocarpa Fenzl et H. Braun (z. b. Ges. 85 p. 63)

Download unter www.biologiezentrum.at

2a) **R. Mátraensis** Borbás. Blüthenzweige wehrlos, Blättchen eiförmig oder eiförmig-länglich, einfach gesägt, obere Nebenblätter und Deckblätter verbreitert, Receptakel kugelig, Blumenkrone gesättigt rosenroth, Blüthenstiele ganz kahl, Griffelsäule wollig.

R. Mátraensis Borbás l. c. p. 345 et p. 347.

Nach Borbás l. c. p. 349 bei Schwarzau (Kerner in Herb. Haynald). Juni-Juli. ♄

II. Rotte. **Gallicanae** DC. in Seringe mus. Helv. (1818). emend. Crép. 213

Kleine bis wenig erhobene, aus unterirdischem oftmals kriechendem Stamme aufrechte Sträucher von 0·3 bis 1·3 M. Höhe. Bestachelung meist zweifach gekrümmte Stacheln und kurze oft drüsentragende Borsten. Blättchen gross, sitzend, lederig, starr, spät abfallend, oft zusammengefaltet und zurückgeschlagen. Blüthen einzeln, lang gestielt, ohne Deckblätter oder zu 2 bis mehreren vereinigt, kurz gestielt und im letzteren Falle mit Deckblättern gestützt. Blüthenstiele fast immer drüsig wie die Rückseite der Kelchzipfel, letztere zurückgeschlagen, die äusseren fiederspaltig, abfällig. Blüthen, die grössten der Gattung meist lebhaft gefärbt, wohlriechend, Griffel frei, seltener (bei den Hybriden) in eine Säule vereinigt. Scheinfrüchte theils lederig, saftlos orange, theils knorpelig, tiefroth, oder nur halb sich entwickelnd, steril bleibend (bei den Hybriden).

Wir folgen hier der Anschauungsweise Crépin's, der in Bull. Soc. Bot. d. Belg. 1879 p. 227—232 die Einbeziehung der Gruppe der Glandulosae Crép. in die Section der Gallicanae vorschlägt, bemerken aber, dass auch diese Eintheilung nur theilweise begründet ist, da viele Formen der Gruppe der Glandulosen sich den Rubiginosen anschliessen und sich von letzteren nur habituell unterscheiden.

A.) Unterrotte Gallicanae hybridae Crépin l. c. p. 234.

R. Axmanni Gmel.

Griffel verlängert, so lang wie die Staubfäden, frei oder scheinbar zu einer mehr minder verlängerten Säule vereinigt (aber nicht verwachsen). Blüthen weiss, rosa bis purpurn. Kelchzipfel manchmal kurz, nur wenig getheilt oder schmal und unter der Spitze mit langen linealen Anhängseln versehen, Früchte häufig fehlschlagend.

forma: Bttchen eif-f. kreisrund, obere an der Basis tief herzfg. an d. Spitze stumpflich; Serratur zähne dick drüsig-ausgerandet, unten ganz flaumig. Aste schlank, wehrlos. (Wesb. p. 2)

3. **R. hybrida** Schleicher. *Strauch derb aufrecht, Aeste verlängert, dünn, derbe Stacheln vorherrschend,* hie und da mit wenigen Drüsenborsten vermischt. Blattstiele behaart bis filzig, drüsig und feinstachelig. *Blättchen* 5 bis 7, spitz-oval, elliptisch oder die unteren Paare stumpf, *ziemlich starr,* oberseits dunkelgrün, unterseits graugrün oder weisslich, behaart, *einfach bis unvollständig doppelt gesägt; Sägezähnchen zumeist drüsenlos.* Nebenblättchen

www.biodiversitylibrary.org

schmal, kahl, an den Rändern gewimpert von feinen Härchen, ausserdem drüsig, mit spitzen wenig auseinanderfahrenden Oehrchen. Blüthenstiele einzeln oder zu zweien, selten mehr, steif-drüsenhaarig, am Grunde von einen kleinen Deckblatt gestützt. *Receptakel schmal, verkehrt-eirund oder oval,* drüsig oder kahl. Kelchzipfel eiförmig, langgespitzt, ganzrandig oder mit wenigen Fiederlappen; am Rande drüsig, nach dem Verblühen herabgeschlagen, hinfällig und kürzer als die obovalen Blumenblätter. *Griffel verlängert, von der Länge der Staubfäden, frei,* behaart, an den Narben öfters verkahlt. *Scheinfrüchte klein, eiförmig, orangeroth, steril und vor der Reife abfallend.*

R. hybrida Schleicher catal. (1815). — Boreau fl. cent. èd. 2. No. 660. èd. 3. No. 829 Gren. God. fl. d. Fr. I. p. 553. — Gren. fl. jur. No. 224. — R. Gallica Var. hybrida Seringe in DC. Prod. II. 603. excl. syn. Rau. — Christ. R. d. Schw. (1873) p. 201. — Déségl. cat. rais. (1876). No. 42.

Compacter aufrechter Strauch, circa 0·5 bis 1·2 M. hoch. Blumenblätter gross, weiss, am Rande rosafarben. Bei Dornbach (Doll. Enum. p. 44).

Verwandte Formen dieser Art sind:

I.) **R. Beckii** H. Br. Aehnlich der Rosa Axmanni f. macrocalyx Borb., von der sie aber vielfach abweicht. Zweige dicht mit drüsentragenden und Borsten besetzt; Blättchen verkehrt-eirund, ziemlich gross, grösser als bei oberwähnter Rose; Oberseite derselben glänzend, Unterseite graugrün, kahl, Serratur seicht, schwach gedoppelt. Blüthenstiele mit Deckblättern versehen. Kelchzipfel gefiedert mit fädlichen Anhängseln und Fiederlappen, am Rande stieldrüsig, am Rücken schwach drüsig, ungefähr 0·022 M. lang. Blüthen . . . . . ? Scheibe erhöht, Griffelsäule weisswollig, von der Länge der Staubfäden. Von R. stenosepala Christ R. der Schw. 139. durch kleineres Wachsthum, die Kahlheit der Theile und die gefiederten Kelchzipfel abweichend. (Vielleicht austriaca × alpina?) Bei Gainfarn (Beck).

II.) **R. Rhodani** Chabert. Receptakel bauchig, kurz-birnförmig, unten spitz, oben unter dem breiten stark gewölbten Discus zusammengeschnürt. Griffel wollig. Receptakel, Discus und Griffel stimmen genau mit Exemplaren aus Chabert's Hand überein, nur sind die Blätter spitzer und nicht zweifarbig.

R. Rhodani Chabert in Cariot étud. des fleurs (1865) II. p. 677. — R. Austriaca v. gracilis Wiesbaur herb.

Bei Kalksburg (Wiesbaur).

III.) **R. Kalksburgensis** Wiesbaur. Strauch 0·3 bis 0·5 M. hoch, Blüthenzweige stieldrüsig, steifborstig, Blättchen genähert-elliptisch oder eilanzettlich, mittelgross, oberseits lebhaft grün, unterseits bläulichgrau, einfach gesägt, Sägezähne mit kleinen zumeist in Drüsenstielchen reducirten Zähnchen, Kelchzipfel so lang als die Blüthen 0·015 bis 0·02 M., letztere nur etwas kleiner als bei R. Austriaca Crantz, purpurn. Griffel wollig, mehr minder in eine Säule vereint, aber um die Hälfte kürzer als die Staubfäden. Frucht steril vor der Reife verdorrend.

Download unter www.biologiezentrum.at

R. arvensis × austriaca Wiesb. in ö. b. Zeitschr. (1879) No. 144. — R. gallico × arvensis Neilr. fl. v. N.-Oest. p. 900 et Nachtr. (1866) p. 95. p. p.

Ein nachgewiesener Bastard zwischen R. arvensis und Austriaca (eigentlich superaustriaca × repens Keller). In lichten Eichenwäldern bei Kalksburg (Wiesbaur).

IV.) **R. Neilreichii** Wiesbaur. Blüthen kleiner wie bei vorhergehender Art in Corymben. Kelche kürzer verlängert, nur 0·012 bis 0·017 M. lang. Griffel, an der Spitze kahl, frei, Serratur einfach, Sägezähne aber mit kleinen meist in Drüsenstiele reducirten Zähnchen.

R. Neilreichii Wiesb. ö. b. Zeitschr. 1879 p. 144. — R. gallico × arvensis Neilr. Fl. v. N.-Oest. p. 900 et Nachtr. (1866) p. 95. — R. hybrida v. semirepens Borbás l. c. p. 356 et p. 361? — R. Ladenburgensis C. Schimper in Döll. Fl. Bad. III. p. 1113.

Strauch hingestreckt mit an R. arvensis erinnerndem Laube, Blüthen weiss. Am Anninger (Neilreich).

var. 4. R. silvatica Tsh (z. b. G. 85 p. 64)

B.) **Unterrotte Gallicanae verae (Aut.)** Borbás l. c. p. 367.

Griffel nicht verlängert, ein weisswolliges, behaartes oder kahles, dichtes Köpfchen bildend. Blüthen sehr gross, purpurn-bleichrosa, sammtig, einzeln (seltener zu zweien) langgestielt, deckblattlos oder mit kleinen blattlosen Bracteen gestützt. Blätter zu fünf, die oberen häufig zusammengefaltet und zurückgeschlagen, unterseits nicht drüsig (oder nur sehr selten). Nebenblätter schmal, alle gleichgestaltet, Stacheln zweierlei: derbe und borstenförmige, letztere vorherrschend.

4. **R. Austriaca** Crantz. *Halbstrauch*, unterirdische Stämmchen treibend, diese kriechend, oberirdische mehr minder niedrig; *Stacheln ungleich, die grösseren pfriemlich-gerade oder gekrümmt, die kleineren borstig, kurznadelig, Blüthenzweige überdies von Drüsenborsten dicht bewehrt.* Blattstiele drüsig, flaumig, bestachelt. Nebenblätter länglich-lineal, flach, drüsig-gewimpert, *alle ziemlich gleich gestaltet,* Oehrchen kurz, spitz, auseinanderfahrend. Blätter gefiedert, 2- bis 3paarig, *Blättchen rundlich-elliptisch bis eirund,* am Grunde öfter schwach, herzförmig oder verkehrt-eirund, spitz oder stumpf; die seitlichen sitzend, oberseits dunkelgrün, *unterseits weisslich oder bläulichgrün,* mehr minder behaart, mit hervortretendem Adernetz, einfach oder doppelt gesägt, Sägezähnchen drüsenführend. Blüthenstiele einzeln, seltener zu 2 bis 3, und nur im letzteren Falle von kleinen Deckblättern gestützt; dicht drüsig mit zuweilen eingemischten Stachelchen. Kelchzipfel fiederspaltig, länger oder kürzer als die Blumenkrone, am Rücken und an den Rändern, sowie das Receptakel dicht steifdrüsig, von der reifen Scheinfrucht abfällig. *Griffel frei, kürzer als die Staubfäden, dicht behaart.* Scheinfrüchte kugelig bis birnförmig, lange bleibend, aufrecht; *alle Früchtchen sitzend.*

R. Chamaerhodon Clus. Stirp. Pann. 113. — R. Austriaca Crantz. Stirp. Austr. t. I. p. 86 (1768) (non Aut. Gallicae). — R. pumila Jacq. fl. Austr. II. t. 198 (1773). — R. pumila L. fil. suppl. pl. 1781 I. p. 262 tab. 198 et Kerner Vegetationsverh. No. 574. — R. gallica Neilr. fl. N.-Oest. (1859) p. 899 et Aut. Austr. pl. non L.

var. f. elata Christ f. pseudovirescens Kell. et Hal. (Würb. 4)

var. delanata Borb. (Würb. 4)

Download unter www.biologiezentrum.at

Stamm niedrig, 0·3 bis 0·5 M. hoch. Blättchen starr, oft zusammengelegt, Blüthen ansehnlich, Blumenblätter 0·05 bis 0·08 M. im Durchmesser, tief purpurn mit bläulichem Schimmer, Serratur der Blättchen ausgezeichnet, doppelt, Drüsenborsten roth, dicht gestellt, grössere Stacheln derb, Scheinfrüchte blassorange bis scharlachroth, zuletzt bräunlich, verkahlend.

Richardshof bei Gumpoldskirchen (Braun); am Eichkogel (Beck) etc. Meist in Holzschlägen und niedrigem Gebüsche, an Rainen, Waldrändern gebirgiger und niedriger Gegenden.

In den Formenkreis gehören:

I. Formen mit stark behaartem, bis filzig-wolligem Griffel.

A.) Zweige starr aufrecht.

a.) Blättchen deutlich doppelt gesägt.

α. **Pannonica** Wiesb. Blüthen und Kelchzipfel wie bei der typischen Form oder etwas kleiner, Blüthenstiele dicht drüsenborstig, mit kleinen, zuweilen gebogenen und gegen die Basis verdickten Nadeln. Blättchen schmal, dünn.

R. Austria Crantz f. pannonica Wiesbaur in ö. b. Zeitschr. 1879 p. 143.

Bisamberg bei Wien (Braun); Guntramsdorf und Münchendorf (Woloszczak).

β. **Magnifica** Borbás. Alle Blüthentheile gross, Kelchzipfel 0·03 bis 0·04 M. lang, mit mehr minder verbreiterten Lappen, Blüthen 0·07 M. im Durchmesser.

Q. Gallica L. γ. magnifica Borbás l. c. p. 369.

An Abhängen bei Mauerbach nächst Wien (Halácsy).

γ. **Cordifolia** Host. Alle Blüthentheile gross, Kelchzipfel in ein lanzettliches, scharf gesägtes, drüsig-gewimpertes Anhängsel verbreitert, minder lang als bei β. Blätter rundlich-herzförmig, fast sitzend, unterseits sammt den Nebenblättern flaumhaarig. Blüthen fleischfarben und hiedurch von sämmtlichen Formen dieser Reihe abweichend.

R. cordifolia Host. fl. Austr. II. p. 23. — R. Gallica L. f. cordifolia Borbás l. c. p. 369.

Richardshof bei Gumpoldskirchen (Braun).

b. Blättchen einfach gesägt.

1. Sägezähnchen drüsenlos oder nur mit 1 bis 2 Drüsen besetzt.

δ. **Haplodonta** Borb. Scheinfrüchte kugelig.

R. Gallica L. f. haplodonta Borb. l. c. p. 367.

Gumpoldskirchen (Braun); Laaerberg (E. Weiss); Wiesen bei Laxenburg (Woloszczak).

2. Sägezähnchen reichdrüsig.

ε. **pumila** Jacq. Früchte birnförmig.

R. pumila Jacq. Fl. Austr. II. t. 198.

Eichkogel bei Mödling (Beck); Laxenburg (L. Keller); Haglersberg (Beck).

Kleine Variationen dieser letzten Form sind:

1. **anacantha** Keller. Stämmchen wehrlos, Zweige roth beborstet, Corolle purpurn, weiss benagelt; Blättchen breit-elliptisch.

Wiesen bei Münchendorf (Beck); Unterbergern bei Mautern (J. Kerner).

2. **perparva** Keller. Vielverästelter kleiner Strauch von zwergigem Wachsthume, Zweige dick, unbewehrt; kahl, Blattstiele feindrüsig, nur die Blüthenstiele führen kurze verdickte Stachelchen; Blättchen klein, elliptisch abgerundet, dicht behaart.

In Knospen gesammelt auf der Schanze bei Parndorf (Beck).

B.) Zweige hingeworfen.

ζ. **Flaccida** Keller. Nebenblättchen breit, Kelchzipfel wenigtheilig, lang zugespitzt, Blättchen beiderseits glänzend, oboval; hervorragende Form! Bei Wien (E. Weiss im Herbar der k. k. zool. bot. Gesellsch.).

II. Formen mit fast kahlem Griffel.

η. **Calida** Borbás. Blättchen kreisrund, unterseits weissfilzig-filzig, doppelt gesägt; Blüthen sattrosa, an den Nägeln weisslich und glänzend, mittelgross, stets kürzer als die verschmälerten Kelchzipfel.

R. austriaca Tratt. monogr. ros. I. p. 61 (non alior). — R. Gallica f. calida Borb. l. c. p. 359 et 373. — In Oesterreich (Tratt.).

ϑ. **Subglandulosa** Borbás. Blüthe purpurn, Kelchzipfel so lang oder länger als die Blumenblätter, Blattstiele drüsig und behaart, Blättchen elliptisch, nicht selten spitz, an den Seitennerven wie auf der Rückseite der Nebenblättchen rothdrüsig.

R. Austriaca Aut. Gall. non Crantz. — R. Austriaca Crantz v. subglandulosa Borbás l. c. p. 358 et 372.

R. Gallica L. sp. 704. Blättchen länglich, gross, Serratur gross, eirundlich, nur wenig Spaltzähne vorhanden, mit kurzen braunen Drüsen besetzten Zähnen. Bewehrung schwach. Wächst hier nicht wirklich wild; uns lagen nur 4 Knospenexemplare aus Nieder-Oesterreich vor. Auf sonnigen Hügeln bei Langenlois (Kalbrunner); jedenfalls nur verwildert.

R. provincialis Ait. hort. Kew. (1789). II, p. 204; R. holosericea Rössig die Rosen (1800) und R. cuprea Jacq. (Fragm. t. 33 f. 4) werden in Spielarten mit dunkelpurpurnen bis fast schwärzlichen Blumenkronen in Gärten cultivirt.

C.) Unterrotte Glandulosae Crépin l. c. 1869 p. 242.

(Trachyphyllae Christ die Rosen der Sw. [1873] p. 33.)

Griffelköpfchen stets gross, meist *gestutzt-kegelförmig, wollig-zottig. Blüthen gross,* meist lebhaft rosa, einzeln oder mehrere in Corymben vereinigt. Früchte gross, *knorpelig, weich, tiefroth oder scharlachroth bei der Reife,* auf *drüsenborstigen (nur bei R. decora glatten) etwas kürzeren Stielen.* Kelchzipfel breit,

Download unter www.biologiezentrum.at

reich fiederspaltig, abfällig, am Rücken und zumeist auch am Rande *dicht und lang stieldrüsig.* Deckblätter und Nebenblätter grösser, breiter, sammt den Blättern unterseits *mit hervortretendem, stieldrüsigem Adernetz. Serratur stets zusammengesetzt, vierfach bis doppelt, mit scharfen feindrüsigen, vorgestreckten oder etwas auseinanderfahrenden Sägezähnchen.*

§. 1. Blüthenstiele und die Kelchröhre kahl.

5. **R. decora** Kerner. Strauch circa 1 bis 1·5 M. hoch. Blüthenzweige weinroth oder grünlich, *stachellos,* junge Triebe theils mit gebogenen, theils mit geraden am Grunde verbreiterten graugelben Stachelchen bewehrt, theils stachellos. Blattstiele mit sehr feinen Drüsen bestreut, *sonst haar- und stachellos* oder schwach bestachelt. Blättchen zu 5 bis 7 steif, kahl, oberseits lichtgrün, *unterseits blasser graugrün, schwach bläulich angeflogen,* Mittelnerv und Seitennerven weisslich, meist vortretend, erstere mit feinen Drüsen reichlich besetzt, letztere fast drüsenlos, Zuschnitt oval-lanzettlich, lang zugespitzt oder die der unteren Zweige eilänglich, spitz oder beiderseits abgerundet; Endblättchen nicht grösser als die seitlichen, letztere kurz gestielt. Serratur *unregelmässig doppelt bis dreifach. Sägezähne gross, offen,* in ein schmales vorgestrecktes oder zusammenneigendes längliches Spitzchen endigend, an der inneren Seite ganzrandig oder an den unteren Blättern mit 1 bis 2, an der äusseren Seite mit 2 bis 3 oder an den unteren Blättern mit 3 bis 7 in Stieldrüsen endigenden Sägezähnchen besetzt. *Nebenblätter* länglich-lineal, ziemlich gleichförmig (2 bis 3 Mm.) verbreitert, haarlos, unterseits hie und da mit einigen Drüsen bestreut, nach oben in *kurze, spitze, vorgestreckte Oehrchen endigend,* an den Rändern von kurzen Drüsen dicht besäumt, am Grunde und längs des Blattstieles purpurn. Deckblätter haarlos, einfach, länglich, schmal und lang zugespitzt oder häufig an der Spitze 1 bis 3 entwickelte, lanzettliche, einfach (oder unregelmässig doppelt) gesägte Blättchen tragend, am Rande kleindrüsig-dichtbewimpert, länger als die Blüthenstiele. Letzte einzeln, häufig aber zu 2 bis 3, ganz kahl und wie die *schmal-ellipsoidischen bis verlängert-eiförmigen Receptakeln* weinroth, an der verschmälerten Spitze die zuletzt grossen, am Grunde breit-eiförmigen oben *spitzen Knospen* tragend. *Kelchzipfel ganz kahl, kürzer als die Blumenblätter, abfällig, von der Mitte an verschmälert und mit linealen fast fädlichen Anhängseln, die äusseren fiederspaltig, mit schmalen linealen, zuweilen mit 1 bis 2 secundären Fiederchen versehenen Fiederlappen.* Griffel wollig. Discus flach. Frucht breit-ellipsoidisch.

R. decora Kerner in Déségl. catal. rais. (1876) p. 257. No. 296. — R. amoena Kerner olim non auct.

Durch die unregelmässig gesägten Blätter, die fast stachellosen Zweige und die kahlen Blüthenstiele und Kelche sehr ausgezeichnet. Blüthen gross, rosenroth.

Gebüsche im Alaunthale bei Krems (Kerner).

Digitalisat unter www.biologiezentrum.at

I. Rotte. Synstylae DC 200
A.) Unterrotte Arvenses Crép 200
B) " Stylosae Crép 203
. 204
II. Rotte. Gallicanae DC 204
A) Unterrotte Gallicanae hybridae Crép 204
B) " " verae (Aut) Borb 206
C) " Glandulosae Crép 208
III. Rotte. Pimpinellifoliae (DC) K 213
A) Unterrotte Pimpinellifolia Crép 213
B) " Alpinae Crép 215
IV. Rotte Cinnamomeae DC 218
V. Rotte. Montanae Crep 222
VI. Rotte. Rubiginosae DC 230
A) Unterrotte Spuriae Hell 230
B.) " Sepiaceae Crép 233
C.) " Rubiginosae verae Dés 238
1. Gruppe. Micranthae 238
2. " Suavifoliae Crep 242
3. " Subulatae Hell 247
VII. Rotte. Tomentosae Crep 248
VIII. Rotte. Villosae Crep 254
IX. Rotte. Caninae DC 256
A.) Unterrotte. Collinae. Crép 256
B.) " Hispidae Dés 264
C) " Pubescentes Crép 273
D.) " Biserratae Crép 283
E. " Nudae Dés 301
X. Rotte. Eglanteriae DC 313

Download unter www.biologiezentrum.at

6a) R. trachyphylla Rau

(H. Br. in z. b. G. 1885 p 71)

b.) Hampeana Griseb. (l. c.)

Download unter www.biologiezentrum.at

α. **anomala** Keller. Zweige grün, Blättchen nicht zugespitzt oder lanzettlich. Sägezähne liegend, Blattstiele stachelig. Kelchzipfel nicht in fädliche, sondern an der Spitze spatelig verbreiterte Anhängsel auslaufend, stets kürzer als die um vieles grösseren Blumenblätter.

Verbindet die Rotte der Glandulosen mit der Rotte der Caninen, den Uebergang zur nächstfolgenden stellt die in Niederösterreich noch nicht beobachtete, aber zweifellos vorkommende R. Hampeana Griseb. mit sehr sparsamen Drüsen und fast fehlenden Stacheln dar.

In Bergwäldern oberhalb Grinzing (Halácsy).

§. 2. Blüthenstiele und Kelchröhren stieldrüsig.

R. trachyphylla Rau. Aufrechter Strauch mit glatten Zweigen, diese zerstreut und sparsam bestachelt. *Stacheln gleichförmig, alle derb,* mehr minder am Grunde verbreitert und leicht gebogen. *Blattstiele bestachelt, haarlos,* selten einzelne in der Jugend mit Härchen sparsam befläumt, *stieldrüsig. Blättchen* zu 5 bis 7, die obersten zu 3, *verlängert eiförmig-spitz mit parallelen Rändern bis scharf zugespitzt,* mittelgross steif, die seitlichen sitzend, *alle unbehaart,* oberseits grün; unterseits blass, fast bläulich, mit stark vortretenden Nerven, *auf den Mittelnerven und den Secundärnerven mit zerstreuten Stieldrüsen besetzt.* Alle Blätter von gleicher Grösse und doppelt bis dreifach gesägt. *Sägezähne* scharf, spitz, tief, vorgestreckt, *schmal,* an der inneren Seite mit 1 bis 2, an der äusseren mit 3 bis 5 drüsentragenden Sägezähnchen. *Nebenblättchen breit,* weniger steif und erhaben-aderig, unbehaart, sparsam drüsig oder fast drüsenlos unterseits, am Rande drüsig gewimpert. Blüthen einzeln oder in Corymben zu 2 bis 4, von 1 bis 2 breiten, oval lanzettlichen *Deckblättern* gestützt, welche häufig 1 bis 3 lanzettliche, *spitze, an der Basis mit den Deckblättern verwachsene entwickelte Blättchen tragen. Deckblätter und Blüthenstiele gleich lang, letztere drüsig-weichstachelig, so wie meist der Grund des denselben gleichlangen schmal-ellipsoidischen Receptakels. Kelchzipfel* zurückgeschlagen, abfällig, oval-lanzettlich, *von der Mitte an in ein schmales, an der Spitze verbreitertes Anhängsel ausgezogen,* die äusseren fiederspaltig mit 1 bis 4 linealen, gesägten Lappen, auf der Rückseite und am Rande steifdrüsig, kürzer als die Blumenblätter. Knospen spitz. Blumenblätter breit verkehrt-herzförmig, gelblich benagelt. Griffel wollig. Discus flach und breit, den kurzen Hals der *ziemlich grossen ellipsoidischen, scharlachrothen, knorpeligen Scheinfrucht überragend;* glatt und bereift.

(R. trachyphylla Rau enum. ros. Wirceb. p. 124 (1816)) — Tratt. l. c. p. 34. — Reichb. fl. exc. II. 619, Host fl. Aust. II. p. 22. — Christ R. d. Schw. p. 213. — Gremli Fl. Helv. èd III. p. 160 (non Déségl. l. c. p. 255), nec Boreau nec Cariot.

Strauch bis 1·5 M. hoch, zuweilen niedrig, gedrungen und von zwerghaftem Wachsthume. Blüthen gross, ansehnlich, rosa bis fleischroth gefärbt, Blättchen starr, meist zusammengefaltet. Die hiesigen Exemplare stimmen mit

zu No 6 R. trachyphylla Rau

Download unter www.biologiezentrum.at

den in der Gegend von Würzburg gesammelten und im Herbare Kerner liegenden Exemplaren der R. trachyphylla Rau völlig überein.

In Wäldern bei Dornbach (Dolliner in herb. Heuffel sub. R. hybrida Dolliner, non Schleicher) laut Borbás pr. m. r. p. 378. Um Wien (Hayne) (Host fl. Austr. p. 22); bei Gumpoldskirchen (Wiesbaur); an Hecken bei Perchtholdsdorf (Woloszczak); bei Baden, in der Brühl (Dolliner); am Geissberg bei Rodaun (Freyn).

Anmerkung. Die Form von Gumpoldskirchen mit niedrig gedrungenem Wachsthume und kurzen, fast immer stachellosen grünen Blüthenzweigen, mehr kugeligen dunkelrothen Scheinfrüchten, geraden Stacheln an den Aesten und Stämmchen, scheint die verbreitetste Form zu sein; eine andere locale Abänderung ist die Form von Perchtholdsdorf mit beinahe stachellosen Zweigen, länglich-elliptischen, deutlich fast lang gestielten Seitenblättchen, kleineren Blüthen und längeren Blüthenstielen. Juni. ♄

6a/ R. Schmidtii H. Br. = R. humilis Tsch a) genuina, b) virgata Gremli c) leioclada Borbas

7. **R. Jundzilliana** Besser. Aufrechter Strauch, Aeste robust, Zweige kurz und dick. *Bestachelung zweifach. Stacheln an den unteren Aesten und Stämmchen sehr lang, dünn, an den Zweigen fehlend; Blüthenzweige von Drüsenhaaren und Borsten dicht bekleidet, mit eingemischten wenigen drüsentragenden Nadeln,* roth überlaufen und bläulich. *Blattstiel und Mittelnerv fein behaart und drüsig,* ersterer sparsam bestachelt. *Blättchen gross, starr, sehr breit-oval,* an der Basis schmal abgerundet, nach oben spitz bis kurz zugespitzt, *3 bis vielfach zusammengesetzt-gesägt.* Sägezähne offen, breit, *sehr scharf, mit zahlreichen (5 bis 9), aber wenig hervortretenden Sägezähnchen,* oberseits kahl bläulichgrün, unterseits blasser mit weisslichem scharf hervortretendem Adernetz und mit Ausnahme des Mittelnervs unbehaart, an den Seitennerven von zerstreuten kurzen steifen Stieldrüsen rauh; die seitlichen kurz gestielt, das endständige ein wenig grösser und am Grunde schwach herzförmig. *Nebenblätter breit starr, die blüthenständigen sehr verbreitert,* zumeist kurz, selten blattartig, von der Länge der Blüthenstiele, längs des Mittelnervs und an den Rändern dicht drüsig mit scharf gespitzten auseinanderfahrenden *unterseits zerstreut drüsigen und netzaderigen Oehrchen.* Blüthenstiele zu zweien, fast trugdoldig, bereift, wie zuweilen *die ellipsoidischen oder fast kugeligen Receptakeln, erstere dicht, letzte schwächer drüsenstachelig. Kelchzipfel herabgeschlagen, auf den Rücken und am Rande dicht- und lang stieldrüsig mit schwachen sehr verlängerten Anhängseln,* die äusseren fiederspaltig, Fiederlappen lineal. Discus flach, breit, Griffel ein wolliges grosses Köpfchen bildend. *Scheinfrüchte fast kugelig.*

R. Jundzilliana Besser enum. Pod et Volh. (1822) p. 46 u. 67. — Reichb. fl. excur. p. 4013. — R. Jundzilli Besser cat. hort. Crem. an. (1816) p. 117 sine descript. — R. glandulosa Besser c. h. Crem. an 1811. supp. 3. p. 20. non Bellardi. — R. Jundz. Var. heteracantha Christ R. d. Schw. p. 144.

Download unter www.biologiezentrum.at

Strauch bis 1 M. hoch, zuweilen niedriger, rechtwinkelig und sparrig verästelt. Blättchen sehr breit, 0·025 M. breit, 0·03 M. lang; Serratur sehr scharf, Blumenkrone fleischroth, ungefähr 0·055 M. im Durchmesser, Scheinfrüchte blutroth, nur wenig fleischig, kugelig. — Von R. trachyphylla Rau durch breitere Blätter, befläumte Mittelnerven der Blattunterseite, die verschiedene Bestachelung, die grösseren fast kugeligen Scheinfrüchte leicht zu unterscheiden.

In der typischen Form sehr selten, Perchtholdsdorf (Woloszczak).

Die zahlreichen Formen lassen sich in folgender Weise übersichtlich zusammenstellen:

A.) Blüthenzweige wehrlos, vollkommen glatt.

α. **leioclada** Borb. Blattstiele und Rippen unbehaart, drüsig, Blättchen nickend, breit oder rundlich elliptisch, intensiv bläulich gefärbt, nicht zugespitzt, kurz gestielt, Drüsen an der Unterseite des Blattes bleibend, Blüthen gehäuft, rosenroth, Scheinfrüchte eikugelig.

R. Jundzilli Besser f. leioclada Borbás l. c. p. 376 et p. 383.

Kleine Abänderungen dieser Formen sind:

a.) Receptakel im Grunde verschmälert. Laaerberg bei Wien (E. Weiss).

b.) Receptakel am Grunde abgerundet, fast eingedrückt. Wien (Dolliner als R. trachyphylla).

B.) Blüthenzweige bewehrt, Stacheln gleichförmig, derb.

β. **reticulata** (A. Kerner). Blättchen gross bis mittelgross mit abgerundeter Basis, sitzend, stets steif und lederig, eiförmig-elliptisch, an den sterilen Trieben scharf und kurz zugespitzt. Serratur kurz, offen. Zweige bereift. Knospen nach oben abgerundet, Blüthen purpurn oder blasspurpurn, Scheinfrüchte sphäroidisch oder kugelig.

R. reticulata A. Kerner ö. b. Zeitschr. XIX. (1869) p. 332 bis 333. — Borbás l. c. p. 377 et p. 379.

Oberbergern bei Mautern und Rehbergerthal bei Krems (Kerner).

C.) Blüthenzweige bewehrt, Stacheln ungleichförmig, Drüsenborsten vorherrschend.

1. Blattstiele sammt Unterseite des Blattes fast unbehaart, letztere mit der Oberseite gleichfarbig.

γ. **minor** Borbás. Adernetz schwach vortretend, Serratur sparrig, Kelchzipfel kürzer als die Blumenkrone, Blättchen mittelgross, elliptisch.

R. Jundzilli Besser Var. minor Borbás l. c. p. 375 et p. 381. — R. trachyphylla f. reticulata Oborny fl. Znaim. Kreises p. 173 non Kerner.

Aendert vielfach ab:

a. Blättchen klein. An der mährischen Grenze südlich von Znaim (Oborny).

b. Blättchen ziemlich gross, der R. Gallica L. nicht unähnlich und etwa einer Bastardform dieser entsprechend, mit voriger (Oborny).

Download unter www.biologiezentrum.at

c. Drüsenborsten wenige, Blättchen klein, nicht lederig, fast gleichfarbig, rundlich-elliptisch, zu 3 bis 4 gestellte Blüthenstiele, Receptakeln klein, kugelig, Kelchzipfel kurz. An Weingartenrändern bei Langenlois. (Als R. trachyphylla von Andorfer gesammelt im Herbare der k. k. zool. bot. Gesellschaft.)

2. Blattstiele und Unterseite der Blätter behaart, letztere bleicher als die Oberseite.

δ. **flexuosa** Rau. Receptakel eiförmig, am Grunde drüsig-rauhhaarig, Aeste biegsam, Blättchen eiförmig-elliptisch, am Grunde rundlich, oberseits schwach fläumlich, unterseits weichflaumig, Serratur dreifach mit scharfen Sägezähnen. Drüsen an den Nerven und Blattstielen dicht, Adernetz scharf hervortretend, Kelchzipfel in eine feine Spitze ausgezogen. Blättchen klein, Wuchs aufrecht, hoch; Kelchröhre drüsenborstig, Scheinfrüchte eiförmig.

R. flexuosa Rau enum. ros. (1816) p. 127 non Raff. — Tratt. l. c. II. p. 74. — Boreau l. c. èd 2 No. 665, èd 3 No. 867. — Déségl. cat. rais. No. 297. — R. foetida Boreau l. c. èd 1 No. 404 excl. syn. — R. collina Var. flexuosa Du Mort monogr. ros. Belg. p. 58.

Durch die kleinen, spitzen Blättchen, die dicht gestellten Drüsen an der Unterseite derselben und die ziemlich starke Behaarung des Blattstieles und der Blattunterseite, den höheren Wachsthum sehr ausgezeichnet. Die hiesigen Exemplare stimmen mit den von Déséglise ausgegebenen völlig überein.

In den Umgebungen von Krems (Kerner, Erdinger); am Bisamberg (Beck). Alle diese Formen b. Juni.

III. Rotte. **Pimpinellifoliae** (DC.) Koch Linnaea 1831. p. 269.

Meist kleinere Sträucher mit lockerer oder gedrungener dichter Verzweigung. Bestachelung zweifach: pfriemliche mit drüsenborstiger vermengt, mehr minder dicht oder an den Blüthenzweigen fehlend. Blättchen zahlreich (7 bis 9 oder 7 bis 11), einfach bis mehrfach gesägt. Blüthen einzeln stehend, selten zu zweien, deckblattlos oder mit Deckblättchen. Kelchzipfel ungetheilt, sehr selten mit 1 bis 2 Fiederlappen. Die mittelständigen Fruchtknoten in der Kelchröhre fast sitzend.

Koch Linnaea 1831 p. 269 bis 270, Christ R. der. Schw. p. 34.

A.) **Unterrotte Pimpinellifoliae** Crépin l. c. p. 235.

Bewehrung meist dicht nadelig, Blättchen klein, zahlreich, vorherrschend, einfach und stumpf gesägt. Blumenkrone weiss bis hellrosa. *Kelchzipfel schmal, fast fädlich endigend, kürzer als die Blumenkrone.*

8. **R. spinosissima** L. *Stämmchen* aus kriechender Wurzel aufrecht, sammt den Aesten und Zweigen *bestachelt. Stacheln pfriemlich und borstenförmig. Zweige gedrungen, Blättchen 7 bis 11, rundlich-oval oder länglich,* stumpf, einfach gesägt oder theilweise mit gespaltenen Sägezähnchen, *Zähne*

R. Hostii H.Br. (z.b.G.85 p. 113) R. reversa W.K. l.c. 112, 113, 117
R. suavis W. l.c. 113. R. diplacantha Borb. l.c. 114

rechtwickelig, kurz. Nebenblättchen lineal oder lineal-keilig, erst oberseits an den blühenden Zweigen etwas verbreitert. Blattstiel fast unbehaart und drüsenlos, nur mehr minder bestachelt. *Blüthenstiele einzeln, meist deckblattlos, stets gerade aufgerichtet,* kahl bis drüsig-weichstachelig. *Receptakel* rundlich oder *kugelig,* kahl (selten drüsig-weichstachelig). Kelchzipfel ganzrandig, schmallanzettlich oder zugespitzt und kürzer als die geöffnete Blumenkrone, auf dem Rücken kahl bis über die Fruchtreife bleibend, nach dem Verblühen aufrecht. Griffel wollig. *Scheinfrüchte kugelig, aufrecht.* Discus verschwindend.

R. campestris Clus. Stirp. pannon. p. 111, 114. — R. spinosissima L. spec. èd. I. (1764) p. 491 et Mant. II. 399. — Kramer elench. p. 144 No. 3. — Jacq. enum. p. 89. — Host. fl. Austr. II. 27. — R. spinosissima v. pusilla Woods monog. of roses (1816) p. 179. — R. pimpinellifolia α. vulgaris Duby bot. 1828 I. 177. — R. Oederiana Tratt. l. c. p. 133. Sch. 1618

Strauch meist klein, oft zwergig, Blumenblätter milchweiss, bald kleiner, bald grösser, die schwarzen, meist kugeligen Scheinfrüchte sind von den zusammenschliessenden Kelchzipfeln gekrönt. Ueberall auf steinigen sonnigen Höhen, am Rande im Gerölle der Weingärten etc.

Verwandte Formen sind:

A.) Aeste und Zweige bestachelt.

a.) Blüthe rosenroth.

α. **pimpinellifolia** L. Aeste und Schössling reichstachelig, Blüthenstiele kahl oder drüsenborstig. Blüthe ziemlich gross.

R. pimpinellifolia L. spec. I. p. 703. — Jacq. fragm. t. 107. fig. 1.

Am Himmel (Keller); auf Hügeln bei St. Veit (Neilreich); am Gösing (Neilreich); am Bisamberge (Neilreich); im Helenenthale bei Baden (Woloszczak); bei Perchtholdsdorf (Braun).

β. **diminuta** Keller. Griffel fast kahl, Blättchen und Blüthe klein, Nebenblätter schmal; Blüthenstiele drüsig-borstig; Bestachelung wie vorige.

R. pimpinellifolia γ. rosea Koch syn. (p. 247) Neilr. Fl. N.-Oest. p. 893. p. p.

Geissberge bei Rodaun (Woloszczak); Bisamberg (Neilreich).

b.) Blüthen weiss.

1. Griffel wollig.

* Blüthe klein.

γ. **spinosa** Neilr. Blüthenstiele kahl und glatt.

R. pimpinellifolia DC. v. spinosa Neilr. Fl. N.-Oest. p. 893. — R. pimpinellifolia Aut.

Wien und Bisamberg (E. Weiss); Türkenschanze (Beck); Krems (J. Kerner); Gainfarn (Beck); Baden (J. B. Keller).

δ. **megalacantha** Borbás. Borsten und Nadeln kurz, hingegen derbe, lange Pfriemenstacheln vorherrschend. Aeste verlängert, mit sehr verkürzten Blüthenzweigen dicht besetzt. Blättchen elliptisch, ziemlich klein, kahl. Die sehr kurzen, aststänidigen Blüthenstiele, wie die kugelig kleinen Receptakeln

R. Malyi A. Kern. in ö.b.Z. 1869 p. 325 et z.b.G.85 p. 115 var. a) genuina
b) leiocalyx Borb. c) adrichopoda Borb. d) diplotricha Borb.
e) megalophylla Borb. (l.c.) = R. humilis Kit.

Download unter www.biologiezentrum.at

dicht oder letzte nur am Grunde igelig-gelb-weichstachelig. Griffel wollig, Kelchzipfel breit-eiförmig, kurz.

R. spinosissima f. megalacantha Borbás l. c. p. 538 et p. 549.

Mitterberg bei Baden (E. Weiss).

** Blüthen gross.

ε. **macropetala** Borbás. Kelchzipfel manchmal drüsig oder kahl, Receptakel kugelig, Nebenblättchen eingerissen-gesägt, Blätter ziemlich tief und grob gesägt.

R. spinosissima L. Var. macropetala Borbás l. c. p. 539 et 552.

Höbesbrunn (Matz).

ζ. **fissisepala** Borbás. Blüthe noch grösser als bei ε. (0·032 M.), Stacheln verlängert, Kelchzipfel fiederspaltig.

R. spinosissima L. Var. fissisepala Borbás l. c. p. 539 et 552.

Pfaffenberg bei Hainburg (Beck).

2. Griffel kahl.

η. **leiostyla** Koch. Blattrippen flaumig, Receptakel kugelig, nach oben nicht verschmälert.

R. pimpinellifolia DC. Var. leiostyla Koch.

Laaerberg bei Wien (E. Weiss).

B.) Aeste und Zweige stachellos.

ϑ. **inermis** DC. Blüthen fast rosenroth, Blättchen klein; Griffel leichtwollig.

R. inermis DC. fl. Franc. t. IV. (1805) p. 438. — R. mitissima Gmel. Fl. Bad. Als. t. IV. (1826). — R. pimpinellifolia Var. inermis Neilr. Fl. v. N.-Oest. p. 893.

Bisamberg, hoher Anninger, eisernes Thor (Neilreich).

B.) Unterrotte Alpinae Crépin l. c. p. 235.

Bewehrung meist schwach oder fehlend. Blättchen 2- bis 3fach gesägt, Blumenkrone tief rosenroth. Kelchzipfel an der Spitze verbreitert. Sträucher mit meist lockerer Verzweigung.

9. **R. alpina** L. Stämmchen und Aeste *zumeist wehrlos*, seltener bestachelt, schlank, aufrecht, mit kurzer lockerer Verzweigung. Bestachelung der Wurzeltriebe pfriemlich und borstenförmig. *Blättchen zahlreich* (7 bis 9 oder 7 bis 11), *länglich-elliptisch oder eilänglich,* spitz oder stumpf, *doppelt bis dreifach gesägt,* oben dunkelgrün, rückwärts blasser, mit etwas drüsigen Mittelnerven, kahl bis schwach behaart. Nebenblätter drüsig gewimpert, *lineal-keilig, von der Basis an in eiförmig-dreieckige, grössere Oehrchen auseinanderfahrend.* Blattstiel drüsig, fast stachellos. Blüthenstiele einzeln, mehrmals länger als das *Receptakel*, stieldrüsig, selten kahl, *deckblattlos.* Receptakel

Rosa Wulfenii Tratt (z. b. G. 85, 111 u. 118) var dolosa Wendl (p. 119)
R. suavis W. (l. c. p 113) R. Holikensis Kmet (l. c.) Sch. 1260

Downloaded from www.biologiezentrum.at

meist drüsig, selten kahl, eiförmig bis länglich-flaschenförmig. *Kelchzipfel ungetheilt, an der Spitze lanzettlich verbreitert,* so lang oder länger als die Blumenblätter; letzte tief ausgerandet, schön purpurn. Griffel wollig. *Scheinfrucht meist eiförmig oder flaschenförmig,* von den aufgerichteten oder zusammenschliessenden Kelchzipfeln bekrönt, zuletzt *überhängend;* drüsig oder weichstachelig.

R. alpina L. spec. ed. II. p. 703. — Jacq. obs. I. p. 43. Fl. Austr. III. t. 279. — M. et K. Deutschl. Fl. III. 451. — Koch Syn. II. p. 248. — R. rupestris Crantz stirp. II. 85.

Zweige roth, Blüthen schön purpurn, Scheinfrüchte roth, wenig saftig, eiförmig bis länglich-flaschenförmig, oft beide Formen auf ein- und demselben Strauche.

An Waldrändern, buschigen Stellen, Holzschlägen gebirgiger und subalpiner Gegenden. Juni-Juli. ♄

Die vielfachen Abänderungen lassen sich in folgender Weise gruppiren:

I. Strauch ziemlich klein, nicht über 0·5 M. hoch.

a.) Blüthenzweige mit borstlichen, nadelförmigen Stacheln besetzt.

α. **intercalaris** Déségl. Stacheln am Stamme, den Aesten und Blattstielen reichlich, Blätter etwas behaart, unterseits auf den Haupt- und Secundärnerven wenig drüsig, mittelgross.

R. intercalaris Déségl. descript. de 99. esp. nouv. du genre rosa, in mém. soc. acad. de Maine et Loire XXVIII. (1873) p. 104 et catal. rais. (1876) No. 120. — R. alpino × pimpinellifolia Neilr. Nachtr. (1866) p. 92. z. b. G. 85 p. 113

β. **subgentilis** Keller. Bewehrung schwach, Blättchen unterseits und an den Nerven schwach behaart und etwas stieldrüsig, beiderseits ein wenig verschmälert, klein. Kelchzipfel schmal, ungefähr so lang als die Blumenkronen, Receptakel klein, sehr schmal eilänglich, kahl, röthlich wie die Blüthenstiele und Kelchzipfeln. Syn. R. pyrenaica Gouan ut Déségl. q. apud Borbás.
R. gentilis v. adenoneura Borb. =
Gösing bei Ternitz (Halácsy)

b.) Blüthenzweige wehrlos.

γ. **Sternbergii** H. Braun. Blüthenstiele und Receptakeln kahl, Blättchen klein, Nebenblättchen sehr schmal, Kelchzipfel kurz, kahl.

R. affinis Sternb. non Rau. — R. Borbás l. c. p. 526 et 533.

In der typischen Form am Schneeberg, Waxriegl (Beck); in unbedeutend abweichender Form, Fussweg der Thalhofriese zum Schneeberg (Woloszczak).

II. Strauch höher, 0·5 bis 1 M. hoch. Blättchen grösser, spitz, Kelchzipfel länger.

δ. **lagenaria** Vill. Blättchen entfernt, kahl, Blattstiele mit besonders verlängerten Stieldrüsen, Früchte lang, flaschenförmig.

R. lagenaria Vill. fl. dauph. III. p. 553. — Déségl. cat. rais. No. 124.

Thalhofriese beim Schneeberge (Woloszczak).

R. adenophora (Kit) var leioneura Borb. (Wiesb. f. setricalyx pag 6)

R. stenodonta Borb. prof. R. alp. Sch. 1619
R. pendulina L. var. balsamea Kit
forma Podhorana Wiesb. 217 (pag 6)

ε. **atrichophylla** Borbás. Blättchen ganz unbehaart; Blattstiele unbestachelt, Blüthenstiele drüsig, Scheinfrüchte länglich bis kugelig. (3 Formen Wiesb. p. 5)

R. alpina L. f. atrichophylla Borbás l. c. p. 527.

1. typica, Vöslau (Braun); Aspanger Klause (Woloszczak); Griesleiten der Raxalpe (Halácsy); Raxalpe, mit kahlen Blüthenstielen (Beck).

2. globosa Desv. Blüthenstiele zu zweien, kahl, so wie die Scheinfrüchte, letztere kugelig.

R. alpina Var. globosa Desvau. journ. bot. (1813) II. p. 119.

Schwarzau (Kerner).

3. denticulata H. Br. Blätter mit zugespitzten Sägezähnen. Am Gaisloch der Raxalpe (Beck).

ζ. **norica** Keller. Blättchen unterseits behaart, drüsenlos wie die länglichen Receptakeln und die langen unterseits rothen schmalen Kelchzipfel; Serratur tief. Griffel weisswollig. Blüthen purpurn. Von großer Verbreitung

Eisernes Thor bei Baden (Woloszczak); Jägerhaus bei Baden, mit unbehaarten Blättchen (Halácsy); bei Kottes P. B. Ottenschlag (P. Benedict Kissling).

10. **R. subinermis** Besser. Aufrechter Strauch mit nackten Aesten und Blüthenzweigen. Erstere verlängert, etwas hin- und hergebogen. *Alle Nebenblätter in dreieckig-eilängliche spitze Oehrchen auseinanderfahrend,* unterseits gegen die Spitze schwach behaart, gegen die Basis, sowie auf der Oberseite kahl, drüsig berandet. Blattstiele behaart bis flaumig, zerstreut sieldrüsig, stachellos. Blättchen zu 7, länglich-elliptisch oder verkehrt-eiförmig, mittelgross, spitz, die unteren stumpf, *unterseits graugrün mit gelblichen Nerven, an den Nerven flaumhaarig, Flaum angedrückt, fast seidig,* oberseits kahl. *Sägezähne zusammenneigend, nicht tief eingeschnitten;* die der unteren Blättchen theilweise doppelt, oder nur 1- bis 2mal seicht gespalten, mit 1 bis 2 Drüsen, *die der oberen einfach, halbeiförmig, ganzrandig* mit convergirenden grünen weichen Spitzen. *Blüthen zu zweien. Blüthenstiele nur 3 bis 4, länger als das Receptakel, von gleichlangen oder längeren, eiförmigen, zugespitzten, zumeist blatttragenden Deckblättern eingehüllt, kahl. Receptakel eiförmig, klein, sowie die Blüthenstiele rothbraun.* Kelchzipfel ungetheilt oder die äusseren mit ein bis zwei kleinen Fiederlappen, am Rücken drüsenlos, so lang oder länger als die Blumenblätter, Griffel weisswollig, *Scheinfrüchte verkehrt-eiförmig, nickend.*

R. subinermis Besser, ined. (non Chabert, welche zu den Glandulosen gehört). — Déségl. in bulletin de la société d'études scientif. d'Angers (1878). — Borbás l. c. p. 526 et 548. — R. alpino × canina Neilr. Nachtr. (1866) p. 93.

Strauch mit verlängerten Aesten und purpurnen Blüthen. Eine ausgezeichnete Art, welche die Section der Alpinen mit den Montonen verbindet, in Nieder-Oesterreich ist die typische Form levipes noch nicht gefunden worden, hier kommt vor die Form:

R. pendulina L. var. curtidens Chr. } (Wiesb. 7)
R " " laevis Chr }

Download unter www.biologiezentrum.at

β. **hispidocarpa** Keller. Gipfeltriebe und Basis der bläulichgrauen Neben- und Deckblätter *purpurn*. Blättchen oberseits mit angedrückten zerstreuten Haaren; unterseits ganz behaart. Deckblätter bläulichgrau mit purpurnen Rippen. Blüthenstiele und Receptakel von gelben Drüsenborsten dicht bedeckt. Kelchzipfel so lang oder *kürzer* als die Blumenblätter, lanzettlich, fast alle ungetheilt, nur wenige mit 1 bis 2 kleinen, schmalen Fiederlappen; letztere, sowie die Innenseite und Rand der Kelchzipfel *weissfilzig besäumt*, am Rücken purpurn gestreift und drüsig punktirt. Corolle klein, lichtpurpurn.

Progner, der diese schöne Form am Jauerling sammelte, bemerkt folgendes: „Die vorherrschend 2blüthigen Blüthenstiele und die überall vorhandenen grossen Deckblätter, die bläulich-röthliche Farbe, die mitunter mit hechtgrauem Reife wechselt, erinnern an die R. rubrifolia."

Offenbar eine Form mit dicht drüsenborstigen Kelchröhren und Blüthenstiele der R. subinermis Besser. R. Guineti Schmidely unterscheidet sich von dieser Form durch aufrechte Scheinfrüchte, getheilte Kelchzipfel, beiderseits reichbehaarte Blättchen und Wenigblüthigkeit.

Von R. alpina Var. setosa Seringe unterscheidet sie sich sofort durch die stets vorhandenen grossen Deckblätter, die einfache Serratur, gepaarte Blüthen, die Kelchzipfel etc.

Jauerling (Progner im Herbare der k. k. zool. bot. Gesellsch.).

IV. Rotte. **Cinnamomeae** DC. (in Seringe mus. Helv. 1818. I. p. 2).

Aufrechte Sträucher von mittlerer Grösse und schlankem Wuchse, meist mit zimmtfarbener glänzender Rinde. Bestachelung zweifach: die der nichtblühenden Zweige krumm, paarweise gegenständig unter den Nebenblättern, die der Stämme und blühenden Zweige borstenförmig, gerade. Laubtheile drüsenlos, angedrückt, fast seidig behaart, mit einfacher kurzer Serratur. Nebenblättchen der nichtblühenden Zweige lineal-länglich, oft röhrig zusammenschliessend. Deckblätter entwickelt, breit und bläulich-grau. Kelchzipfel aufrecht, ungetheilt und meist ungesägt, bleibend. Blüthen purpurn bis weiss. Griffel wollig, frei. Scheinfrüchte aufrecht, frühreif und mehlig.

11. **R. cinnamomea** L. *Aufrechter Strauch mit langen rothbraunen Aesten* und zweifacher Bestachelung. Stacheln am Grunde der Zweige borstlich, abfallend und oftmals fehlend, *unter den Nebenblättern derb, gekrümmt, zu zweien. Nebenblätter ungleich, die der nichtblühenden Zweige schmal mit eingerollten Rändern, ungeöhrelt,* die der Blüthenzweige keilig-verbreitert flach. Blattstiel behaart, hie und da bestachelt oder wehrlos. *Blättchen* zu 5 bis 7, *elliptisch oder eilänglich, etwas keilig,* stumpf oder spitz, grasgrünlich, oberseits kahl oder schwach-flaumhaarig, unterseits dicht-flaumhaarig, Behaarung seidig, Serratur einfach. Sägezähne zusammenneigend. *Blüthenstiele einzeln (oder zu 2 bis 3) kurz, sammt dem kugeligen Receptakel kahl, von Deckblättern*

f. subadenosepala H. H. (Wien. 5)
f. superglabra (Stalb.) (")

Download unter www.biologiezentrum.at

eingehüllt aufrecht. Kelchzipfel ungetheilt mit lanzettlich verbreiteter Spitze, oder nur etwas fiederspaltig, am Rücken kahl, *so lang oder länger als die Blumenblätter. Griffel wollig. Scheinfrucht kurz verkehrt-eiförmig oder kugelig, von den bleibenden Kelchzipfeln gekrönt, klein.*

R. cinnamomea L. Syst. ed. X. p. 1062. — Kramer Elench. p. 144 No. 1. — DC. fl. fr. IV. p. 439. — Willden. enum. p. 543. — Tratt. l. c. II. 171. — Reichb. fl. exc. II. 614. — Koch syn. 248. — Icon: Engl. bot. t. 2388. — R. mutica et fluvialis fl. dan. t. 688 et t. 868. — R. cinerea Sw. in Sw. Bot. et 553.

Strauch 1 bis $1^1/_2$ M. hoch, Blüthen 0·04 bis 0·053 M. im Durchmesser, lebhaft rosenroth, in's purpurne ziehend; Scheinfrucht klein, scharlachroth, frühreif, markigweich; Aestchen, Deckblätter, Blüthenstiele und Kelche rosenroth überlaufen, Blättchen rückwärts hechtgrau.

Diese typische einfach blühende Form ist nach Neilr. Fl. v. N.-Oest. p. 894 „weit umherkriechend" und wirklich wild: in den Donauauen unterhalb Grafenwörth an der Mündung des Kamp.

Hingegen ist:

β. **foecundissima** Koch „Blüthe halbgefüllt und gefüllt, wodurch das Receptakel oberwärts in der Form eines Bechers verweitert wird" — wohl die in unserem Florengebiete zerstreut, aber fast überall vorkommende, halbverwilderte Repräsentantin dieser nordischen ziemlich constanten Art, die seit Clusius' Zeiten in den Gärten cultivirt wird, aber keine Scheinfrüchte reift.

In den Umgebungen Wiens im Parke von Neuwaldegg (Neilreich); an Gartenzäumen bei Mauerbach (Woloszczak); bei Gaming, Scheibbs (Neilreich); Mautern, Krems (Kerner); Gföhl, Zwettl, Weitra und in grosser Menge bei Waidhofen unter Weidengebüsch an den Ufern der Thaya (Köchel); bei Seitenstetten (P. U. Sigl); Kirchschlag-Hochneunkirchen (Woloszczak).

Hieher gehört: R. foecundissima Münch. hausv. V. 279. — R. domestica Matth. 55 f. 1. — R. cinnamomea Lindl. ros. mon. tab. 5. — R. cinnamomea Schultes österr. fl. I. ed. 2. 2. Band 67. — R. turbinella Sw.

R. cinnamomea Host wird irrthümlich von den Autoren hier citirt, sie bildet aber eine besondere Form mit theilweise drüsigborstigen Blüthenstielen.

R. blanda Ait. Strauch niedrig, 0·35 bis 1 M. hoch. Stämmchen und ältere Aeste mit dünnen, geraden, zahlreichen Stacheln besetzt, Zweige dünn mit borstenförmigen hinfälligen Stachelchen, oder glatt. *Blättchen zu 5 bis 7* eilänglich oder länglich keilförmig, die unpaarigen oft länglich rautenförmig, *mittelgross bis gross, beiderseits kahl,* oberseits bläulich-grau matt, unterseits blasser grün, ungleich schmal gesägt. Blattstiele kahl, meist wehrlos. *Nebenblättchen verbreitert, gesägt-gezähnt.* Blüthenstiele kurz, kahl zu 1 bis 3. *Receptakel kahl, Kelchzipfel kürzer als die Blumenblätter,* ungetheilt, oval lang und schmal zugespitzt, an der Innenseite schwach weissfilzig, an der Aussenseite zumeist drüsig. *Scheinfrüchte kugelig bis sphäroidisch-kugelig, von den bleibenden Kelchzipfeln gekrönt.*

Download unter www.biologiezentrum.at

R. blanda Ait. Hort. Kew. ed. I. tom. 2. p. 202 (1789). — Jacq. fragm. (1809) p. 70. — Willd. spec. II. 1065 et herb. No. 9818. — Tratt. l. c. II. p. 151. — Synom.: R. fraxinifolia Gmel. fl. Bad.-Als. 1806 II. p. 412. — R. Virginiana Miller dict. — R. cinnamomea Var. globosa Désvaux journ. bot. (1813) II. p. 120. — Icon.: Jacq. Fragm. tab. 105 et Bot. reg. t. 458.

Blüthen weiss oder blassrosenfarben, Scheinfrüchte orangeroth, von der Grösse einer kleinen Kirsche. Stammt aus Nordamerika, ist in Europa aber weit verbreitet und wird von Déséglise in seinem Kataloge ohne allen Bemerkungen betreffs der Verwilderung, also wie spontan in Europa angeführt. In Gärten und Parkanlagen, in der Brühl in der Nähe der Meierei (Neilr. Fl. von N.-Oest. p. 894 et Nachtr. [1866] p. 93).

12. **R. turbinata** Ait. (?) Aufrechter Strauch mit *dünnen grünen Zweigen.* Stacheln an den Wurzeltrieben und am Grunde der Zweige zweierlei: derbe, gerade oder herabgekrümmte und drüsenborstige. *Im mittleren Theile des Strauches vorherrschend nur derbe Stacheln zerstreut stehend,* an den Zweigen meist wehrlos. Nebenblätter länglich oder keilig, *alle geöhrlt,* ungleich gross, die der blüthenständigen Blätter bedeutend grösser, breiter, manchmal elliptisch, die der sterilen Zweige schmäler und mit ihren Rändern oftmals röhrig zusammenschliessend, *aber mit flach ausgebreiteten Oehrchen.* Letzte eiförmig zugespitzt und gerade vorgestreckt. Blattstiele behaart, stachellos. *Blättchen* zu 5 bis 7, gross, flach, eiförmig oder oval, stumpf oder spitz, grob gesägt, oberseits fast kahl, dunkelgrün, *rückwärts flaum- oder seidenhaarig, grau. Blüthenstiele einzeln, paarweise oder doldentraubig,* deckblättrig, ungefähr doppelt so lang als die ovalen, kurz zugespitzten, flaumhaarigen, am Rande drüsenlosen Deckblätter; sammt den kleinen im Knospenzustande länglich-ellipsoidischen, in der Blüthe sich verbreiternden *meist blaubereiften Receptakeln feinstachelig-drüsenborstig, seltener kahl, aufrecht.* Blüthenknospen ziemlich klein; Kelchzipfel ungetheilt mit theils schmal-, theils breitlanzettlicher Spitze, oder mit einzelnen Fiederlappen, aussen auf der ganzen Fläche oder am Rücken drüsig, seltener drüsenlos, am Rande und auf der Innenseite filzig, kürzer als die Blumenblätter. Griffelköpfchen gross, weisswollig. Scheinfrüchte ellipsoidisch, birnförmig oder kugelig, markig, aufrecht von den abstehenden oder aufwärts gerichteten, zuletzt abfallenden Kelchzipfeln gekrönt.

R. turbinata Ait. hort. Kew. II. p. 206. — (Jacq. fragm. t. 107?) — Mert. et Koch Deutschlands Flora III. 458. — Doll. Enum. p. 44. — Koch syn. ed. II. p. 249. — R. Gallica Var. Willdenowii et R. turbinata Var. simplex im herb. des k. k. bot. Hofmuseums.

Strauch 1 bis 1·5 M. hoch, Blüthen gross 0·04 bis 0·08 M. im Durchmesser, purpurroth mit bläulichem Schimmer, sehr wohlriechend. Scheinfrüchte scharlachroth.

An Zäunen, Hecken, Wegen, Häusern, mit einfachen Blüthen und mitunter reifenden Früchten, aber gleichwohl nur verwildert, Neilr. Fl. von N.-Oest. p. 895: An einem Weingartenzaun an der Strasse von Nussdorf zum Kahlenbergerdörfl (Dolliner); an Hecken der Einsiedelei bei St. Veit nächst Wien, in neuester

Download unter www.biologiezentrum.at

Zeit daselbst vergeblich gesucht. Im Laxenburger Parke an der Strasse nach Münchendorf, am Rande von Gebüschen (Neilreich); am Brückendamme bei Mautern (Kerner).

Neilreich hält in der Fl. von N.-Oest. (l. c.) die Stachellosigkeit der Blüthenzweige für veränderlich, allein auch die Fiedertheilung ist es im gleichen Grade, wie die von Woloszczak gesammelten Exemplare beweisen. Obzwar vermöge der grossen purpurnen Blüthen und den Griffelköpfchen und mitunter auch sehr grossen Blättchen der R. Gallica L. Var. officinalis nahestehend, weicht R. turbinata doch durch den viel höheren Wachsthum, den weichen, seidig behaarten, niemals zusammengefalteten und nicht zurückgeschlagenen Blättchen, breite (an die Rosa alpina L. mahnenden) Nebenblättchen, auffallend kleine Blüthenknospen, einfache, die scharlachrothe Scheinfrucht krönende Kelchzipfel auf den ersten Blick ab. Sie gehört in die Gruppe der Cinnamomeae, in welche Rotte sie zuerst von Koch l. c. gestellt wurde, und zwar der R. cinnamomea L. nahestehend, allein weit entfernt den Formen, die Koch unter seiner

Var. β. **plena** l. c. p. 265 subsummirt; denn diese Formen, wenngleich diesem Beispiele auch Rhodologen, wie z. B. Déségl. l. c. p. 85, folgten, gehören nicht zu unserer niederösterreichischen Rosenart; sollten sie aber den uns leider unzugänglichen Original-Exemplaren Aiton's im Kew's Herbare nahestehen, so wird die österreichische subspontane Rose in der Folge neu zu benennen sein, wie dies schon Koch andeutete. — Diese Form mit gefüllten Blüthen und mehr minder kreisel- oder becherförmigen Receptakeln kommt hie und da in Gärten cultivirt vor und verwildert zuweilen, so in Gärten um Wien (Neilreich); nächst dem Aquäducte der Hochquellenleitung am Wege zum St. Helena-Friedhofe bei Baden (Braun); im Waldviertel in Bauernhöfen, häufig als Zierstrauch (Neilreich); auf dem Kasernberg der Hochleithen (Höfer); in Neilr. Nachtr. (1866) p. 93.

Diese Form unterscheiden eben wesentlich von R. Gallica L. die oberwähnten Merkmale, und man wird sie genauer als es bis jetzt der Fall gewesen, von R. centifolia L. sondern müssen.

Icon. Jacq. hort. Schönbrunn. IV. t. 415.

Eine schöne Form der R. turbinata Ait. (?) ist:

R. Kerneri H. Br. = 2. G. 85 p. 80

a.) **R. Gorenkensis** Besser. Scheinfrüchte gross, breit-birnförmig, von den langen Kelchzipfeln bekrönt. *Blüthen-, resp. Fruchtstiele kurz. Kelchzipfel sehr lang und überdiess mit 1 bis 2 Paare Fiederchen, länger als die Blumenblätter,* Axen dunkelroth, *Blüthenzweige wehrlos.*

R. Gorenkensis Besser, Desportes ros. gall. p. 90. — Déségl. cat. rais. No. 133.

Eine merkwürdige Rose, die einer alpino × pomifera oder einer coriifolia × Gallica nicht unähnlich erscheint, allein durch die wenigblätterigen Blattstiele mit der eigenthümlichen grauen Farbe, Form und Farbe der Kelchzipfel vorläufig sich nur der R. turbinata Ait. anreiht. Die typische R. Gorenkensis

Download unter www.biologiezentrum.at

Besser weicht von dieser Rose in der Form der Blättchen und in der Grösse der Kelchzipfel nur sehr unbedeutend ab. Auf dem Kühling im Alaunthale bei Krems spontan? (J. Kerner).

Alle diese Formen Juni bis Anfangs Juli blühend. ♄

V. Rotte. **Montanae** Crépin l. c. p. 236.

Grosse, aufrechte und kräftige Sträucher von dichtbuschigem Wuchse mit graulich bereiften Blättern und Zweigen. Stacheln derb, krumm, zumeist leicht gebogen oder gerade. Blätter zumeist etwas verbreitert, von einander entfernt, mit deutlich vortretenden Nerven. Neben- und Deckblätter stets breit, letztere die kurzen Blüthenstiele fast verdeckend, Blüthenstand gedrängt. Kelchzipfel einfach oder häufiger fiederspaltig, nach der Blüthe stets aufgerichtet und die halbreife Scheinfrucht krönend, oder wenigstens bis zur Colorisation derselben bleibend. Blumenblätter lebhaft rosa gefärbt, selten blass. Griffel über den fast immer breiten Discus zu einem kurzen, weisswolligen, seltener kurz-steifhaarigen oder kahlen Köpfchen geformt.

§. 1. Blätter kahl.

13. **R. ferruginea** Vill. Strauch 1 bis 1·5 M. *Zweige, junge Triebe und Blätter hechtgrau bereift.* Die Rinde dunkelroth oder (an den Zweigen) violett überlaufen. Stacheln zerstreut, etwas ungleich, derb, klein, gerade oder leicht gekrümmt, seltener pfriemlich und kurz-nadelförmig, unter den Nebenblättern zuweilen gepaart. Nebenblätter purpurn mit abstehenden Oehrchen, an den Blüthenzweigen verbreitert; sowie die *Blättchen und Blattstiele unbehaart* und drüsenlos. *Blättchen* zu 5 bis 7 elliptisch oder länglich, spitz, einfach gesägt, *matt olivengrün und mehr minder purpurn überlaufen. Blüthenstiele* in 1- bis 5blüthigen Doldentrauben, ganz glatt wie die ungefähr 2mal kürzeren, *kugeligen, meist grünvioletten, bläulichbereiften Receptakeln. Kelchzipfel ungetheilt,* seltener mit kurzen, sehr schmal-linealen wenigen Lappen, Spitze lineal, kaum verbreitert; *länger als die Blumenblätter,* am Rücken drüsenlos, nach der Blüthe ausgebreitet, dann aufrecht und die Scheinfrüchte bis zur Reife krönend. *Staubfäden kurz,* Griffel dichtwollig, Blüthen klein, *Scheinfrüchte kugelig bis ellipsoidisch,* klein, markig, scharlachroth, mit kurzgestielten Karpellen.

R. ferruginea Villars prosp. (1779) p. 46. — R. rubrifolia Vill. fl. Dauph. (1789) III. p. 549. — Jacq. fragm. p. 70. tab. 106. — Koch syn. p. 249. — R. rubrifolia α. laevis Seringe mus. Helv. I, p. 9, et in DC. prod. II. p. 609. — Tratt. l. c. p. 91.

Blüthen 0·035 M. im Durchmesser; durch die rothviolett überlaufenen Blätter sehr ausgezeichnet.

An Waldrändern, Bächen, Wegen, buschigen Stellen der Voralpen, auf Kalk und Schiefer meist einzeln und nicht über 950 M. Seehöhe vorkommend.

Download unter www.biologiezentrum.at

Diese typische Pflanze wird von Schultes Oest. Fl. p. 72 an der Salza hinter Maria Zell gegen Weichselboden angeführt, dürfte im Gebiete also noch gefunden werden.

Formen dieser Art sind:

A.) Blättchen einfach gesägt.

1. Blüthenstiele und Receptakeln drüsig-borstig, letztere rundlich oder kurz-ellipsoidisch.

α. **hispidula** Seringe. Stacheln zerstreut, Blättchen von einander entfernt, Kelchzipfel aussen glatt. Typisch sehr selten, meist in Uebergangsformen zur nächstfolgenden Form. Zu diesen Uebergangsformen gehören fast alle niederösterreichischen Exemplare der R. ferruginea.

Schwarzau (Kerner) etc.

R. rubrifolia Var. hispidula Seringe mus. Helv. p. 8 et 12.

β. **livida** (Host). Stacheln genähert, zahlreich, hackig, Kelchzipfel am Rücken drüsig, Blättchen genähert.

R. livida Host. fl. Austr. (1831) II. p. 25. — R. Gutensteinenensis catal. hort. univ. Vindob.

In der Vois am Kuhschneeberg (Woloszczak); zwischen Raach und Wartenstein (Richter); Sonnwendstein (Beck), eine blassblüthige Form; bei Guttenstein (Andres).

γ. **carniolica** Keller. Stacheln dicht, gerade und pfriemlich, Kelchzipfel am Rücken drüsenlos.

Krummbachgraben beim Kaiserbrunnen nächst Reichenau (Halácsy).

2. Blüthenstiele und Receptakeln drüsenborstig, letztere länglich.

δ. **Jurana** Gaud. Kelchzipfel fast pfriemlich, zugespitzt mit nur wenigen borstlichen Fiederlappen.

R. rubrifolia f. Jurana Goudin fl. helv. III. 347.

R. jurana Gaud

Bisher im Gebiete noch nicht gefunden.

B.) Blättchen doppelt bis dreifach gesägt.

ε. **glaucescens** Wulf. Im Gebiete noch nicht beobachtet.

R. glaucescens Wulf. in Roem, arch. (1815) II. p. 376 (non Desvaux).

Eine Art, die wir vorläufig der R. livida Host. zunächst stellen wollen, und die uns weder in Original-Exemplaren, noch überhaupt in Exiccaten vorlag, und die wieder aufzusuchen wäre, ausgezeichnet durch mit Drüsen besetzten Nerven, wollen wir hier in der Original-Diagnose geben und einige Erläuterungen beifügen.

„**R. Crantzii** Schult. Strauch hoch, mit ruthenförmigen, dünnen, „ganz kahlen, gelben, mit wenigen derben und hackigen Stacheln besetzten „Stämmen, die erst oben ganz kahle, glatte Aeste und Zweige tragen. „*Blattstiel und Blattnerven* der ganzen Länge nach (mehr als es bei

225

Download unter www.biologiezentrum.at

R. Mayeri H. Br. – R. Caballicensis Borry
et Braun non Puget Sch. 1621

Download unter www.biologiezentrum.at

R. alpestris Raps
f. Duftschmidii Hell. et Haselberg

R. glabrata Vest (Z. b. G. 85 p. 119) a/ genuina b/ Breynina Braun = R. montana Christ et Auct. pl. non Chaix

Download unter www.biologiezentrum.at

„anderen Arten der Fall) *mit kurzen Stachelchen (Drüsenborsten im Sinne „der Diagnose)* bezetzt. Blättchen eilänglich, stets zu sieben, oberseits satt-, „unterseits mehr hellgrün, *Spitze der Sägezähne behaart. Blüthenstiel „drüsenborstig. Kelchzipfel ungetheilt,* inwendig und an den mit schwarzen „Drüsen besetzten Rändern weisswollig. *Receptakel eiförmig, kahl. Blumen- „krone* wohlriechend. Blumenblätter verkehrt-herzförmig, *kermesinroth.*"

Rosa n. 8. Crantz Stirpes austriacae II. 35, mit obiger Beschreibung. — Rosa Crantzii Schultes in Ausflügen auf den Schneeberg II. Ausg. (Anhang p. 119. 1807, [nom. sol.!] und in dessen Observationes p. 94, 1809 c. diag.!). — Neilr. Fl. von N.-Oest. p.

Kollberg, am Fusse der Grünschacher Alpe (Crantz).

Anmerkung. So sehr man auch versucht wäre, diese schöne Form zur Unterrotte der Spuriae (s. d.) zu stellen, so weisen doch die ungetheilten Kelchzipfel, selbst im Falle als die Blattunterfläche behaart erscheinen sollte, wie es die Angabe „Sägezähne behaart" möglicherweise andeutet, auf die Rotte der Montanen hin. Von der Rotte der Alpinen durch den hohen Wachsthum, Bestachelung, die aufrechten Blüthenstiele (da ja im Ausnahmsfalle der Herabkrümmung dies sicher bemerkt worden wäre), von der Unterrotte der Collinen (wohin sie Neilreich in der Fl. v. N.-Oest. und Gandoger, dieser wahrscheinlich auf erstere Angabe gestützt, stellten) schon in den rauhdrüsigen Blattnerven und ungetheilten Kelchzipfeln, endlich von der Unterrotte der Glandulosen und speciell von R. marginata Wallr., mit der sie in den nur wenig getheilten Kelchzipfeln noch am ehesten vergleichbar wäre, im hohen Wuchse sattgrünen Farbe der Blattoberseite, Wohlgeruch und „kermesinrothe" Farbe der Blüthen total abweichend. Sie hat demnach als besondere Art, vorläufig jedenfalls nur der R. livida Host, in der Formenkette der österreichischen Rosen zu stehen. Wäre im Gebiete der Raxalpe aufzusuchen.

14. **R. montana** Chaix. Strauch 1 bis 2 M. hoch, von schlankem Wuchse, Stacheln stark, fast gerade, lang, sparsam. Zweige und Blätter blutroth überlaufen, letztere mit blauviolettem Schimmer. Blättchen zu 5 bis 7, ziemlich klein, das endständige rundlich, die seitlichen etwas keilig und stumpf, kahl, fast einfach gesägt. Sägezähnchen geschweift, zusammenneigend, Blattstiele drüsig und stachelig. *Nebenblättchen länglich-breit,* Oehrchen eiförmig, spitz, gerade vorgestreckt; die der blüthenständigen Blätter in elliptisch verbreiterte, zumeist kürzere Deckblätter übergehend. *Blüthenstiele zu 2 bis 4,* oder einzeln, *auch die fruchttragenden aufrecht, ungefähr so lang als der ovale unter der Blüthe verschmälerte Receptakel, nebst der letzteren drüsig-langborstig.* Kelchzipfel oval-langgespitzt, so lang als die Blumenkrone oder kürzer, die äusseren fiederspaltig, auf den Rücken dichtstieldrüsig, *nach der Blüthe aufrecht und erst nach der Fruchtreife abfallend. Blumenkrone klein, blass, rosa oder fleischfarben.* Griffel in wolligen Köpfchen. *Scheinfrucht gross, breiteiförmig oder ellipsoidisch, nach der Spitze etwas zusammengezogen, dicht- und langweich-stachelig,* trüb-scharlachroth, frühreif.

β R. falcata Pug. – R. imponens Rip.
R. rigida H. Br. Sch. 1823

Download unter www.biologiezentrum.at

R. montana Chaix in Vill. fl. Dauph. I. p. 346, III. p. 547. — Grenier fl. jur. p. 237. — Reuter cat. Genève (1861) p. 65. — Gren. et Godr. fl. de Fr. I. p. 558. — Godet fl. jur. p. 208. — Christ Rosen der Schweiz (1873) p. 178. — Déségl. cat. rais. No. 129. non Tratt. l. c. p. 30. non Koch syn. p. 263.

Diese schöne Art kommt in unserem Florengebiete in der Form

α. **cuneata** Christ vor. *Pflanze grün bis blassgrün, Zweige und Stacheln dünn, grün.* Blattstiele sehr lang. Blättchen starr, *keilig, in den kurzen Stiel verschmälert,* ziemlich lang zugespitzt. Serratur tief, durchaus doppelt. Deckblätter ziemlich lang, Scheinfruchtstiele 1- bis 2mal so lang als die Scheinfrucht. Drüsenborsten etwas schwächer und sparsamer als bei der typischen Form.

R. montana f. cuneata Christ R. d. Schw. p. 179. — R. setigera Déségl. in sched. herb. Kerneri.

Strauch von flattrigem Wuchse, öfter auch krumme und breite Stacheln führend und dadurch an die R. montana f. Chavini Christ R. d. Schw. p. 180 erinnernd; eine prächtige zierliche Rose von auffallender Tracht.

In der Schwarzau (Brandmeyer i. Herb. Kern.); Jauerling (Kerner). Juni. ♄

15. **R. glauca** Vill. Kräftiger, bis 2 M. hoher Strauch. Zweige etwas bereift. Stacheln zahlreich, hackig-gekrümmt oder fast gerade und dünn. Blattstiel kahl oder mit einzelnen Drüsen an der Rückseite, bestachelt. Blättchen zu 5 bis 7, *breit-eirund, kurz gespitzt oder zugespitzt, das endständige (unpaare) sehr lang gestielt;* unbehaart, oberseits dunkler, *unterseits blasser oder bläulichgrün, meist schwach bereift, daher nicht selten glanzlos-seegrün,* mit deutlich vortretenden mehr minder purpurnen Mittel- und Secundärnerven. Blattrand von der Basis an gesägt. *Sägezähne einfach, tief zusammenneigend. Nebenblättchen* länglich, *gegen die Inflorescenz bedeutend an Breite zunehmend,* oftmals purpurn verwachsen und geadert, am Rande drüsig. Deckblätter gross, eilanzettlich oder lanzettlich, am Rande drüsig, bläulichgrün, seltener schwach, purpurn oder grün. *Blüthen gebüschelt, zu 3 bis 7 in Corymben vereinigt,* seltener einzeln. Blüthenstiele kahl, sehr kurz, sammt dem breit-ellipsoidischen oder eikugeligen Receptakel mehr minder bereift, in den grossen sie überragenden Deckblättern versteckt. *Kelchzipfel* während der Blüthezeit herabgeschlagen, *später aufgerichtet und die halbreife Scheinfrucht krönend, vor der Fruchtreife abfallend,* so lang als die Blumenblätter, am Rücken kahl, *die äusseren stets reichlich fiederspaltig.* Blumenkrone mittelgross. *Blumenblätter lebhaft rosa.* Discus flach und breit. Griffel in wolligen kurzen Köpfchen. *Scheinfrüchte frühreif, die äusseren kugelig,* die mittlere (oder bei Fehlschlagen der Corymben die vereinzelte) birnförmig oder länglich verkehrt-eiförmig, *gross,* orange bis trüb-scharlachroth gefärbt.

R. glauca Villars ap. Lois. not pl. ajout. fl. Fr. in Desv. journ. bot. (1809) II. p. 336 et ap. Loisl. fl. Gall. extr. (1810) p. 80. non Pourr., nec Desf. nec Schott. — Tratt. l. c. II. (1823) p. 223. — Déségl. cat. rais. (1876) No. 137. — R. Vosagiaca (Vogesiaca) Desportes ros. gall. (1828) p. 88. — Déségl. in the journ. of botany for March (1874), extr. p. 3. — R. canina Var. glauca Desv. jour. bot. (1813) II. p. 116. — R. rubrifolia Var. pinnatifida Seringe mus. helv. (1818) fasc. I. p. 11 et in DC. prod. II. (1825), p. 610. — R. rubrifolia Var. β. Reuteri

R. acutiformis H. Br. pro var. R. gl. Sch. 1622
var. Joannis Kell. (Wirtg. 8)
226
var. Rhynchocalyx (Wirtg 9)

Godet fl. Jura (1853), p. 218. — R. Reuteri Godet in Reuter cat. Genève (1861) p. 68. — Déségl. essai monogr. in mém. soc. Acad. de M. et Loire (1861) X. p. 99. — Grenier fl. jur. (1864) p. 238 part. — R. Reuteri f. typica Christ R. d. Schw. (1873) p. 165. — R. monticola a. Reuteri Rapin, guide cant. de Vaud. (1862) p. 194. — R. montana germinibus glabris Schleicher cat. (1815) p. 46. — Icon. Seringe Mus. helvet. (1818) Taf. 2, Fig. 2.

Eine auffällige Rose mit graugrünlichen Blättern, grossen kurzgestielten Scheinfrüchten und lebhaft gefärbten Blüthen. Von R. ferruginea durch die reichfiederspaltigen Kelchzipfel und die grossen Scheinfrüchte etc. leicht zu unterscheiden. Diese typische Form ist in Nieder-Oesterreich eine Bewohnerin der montanen und subalpinen Region, und besonders in den Voralpen der südwestlichen Bezirke weit verbreitet.

Schwarzau (Brandmeyer); bei Gutenstein etc. (Richter im Herbare Braun); bei Kaltenleutgeben und in der Sulz (Woloszczak).

Aus dem Formenkreise der Rosa glauca Vill. wurden in Nieder-Oesterreich bisher folgende Formen beobachtet:

A.) Blätter einfach oder unregelmässig doppelt gesägt.

a.) Kelchzipfel am Rücken drüsig.

α. **atroviridis** Borbás. Sägezähne meist unregelmässig doppelt geägt, Kelchzipfel aufrecht, am Rücken von stiellosen schwarzen Drüsen bestreut, sehr lang und schmal, Blätter sattgrün; Zweige dünn, mit wenig gebogenen zerstreuten Stacheln.

R. glauca Vill. f. atroviridis Borbás l. c. p. 444 et 460.

Gutenstein (Richter).

b.) Kelchzipfel am Rücken kahl.

β. **Pennina** (De la Soie). Stacheln ziemlich dichtstehend, gerade, pfriemliche derbe eingemischt; Scheinfrucht gross, länglich-birnförmig, blutroth, Kelchzipfel aufrecht.

R. pennina De la Soie in Cottet énum. ros. du valais, in bull. soc. Murith., fasc. 3. (1874).

Am Kahlenberge (Brandmeyer im Herb. der k. k. zool. bot. Gesellsch.); in einer Form mit zerstreuten Stacheln an der Thalhofriese bei Reichenau (Halácsy).

γ. **subcanina** Christ. Kelchzipfel theils herabgeschlagen, theils abstehend, Scheinfrüchte gross, Blüthenstiele auffallend verlängert, Blättchen verbreitert, etwas entfernt, die Unterseite an den Mittel- und oft auch an den Seitennerven, sowie die Blattstiele etwas befläumt. Ein Verbindungsglied der beiden Unterrotten.

R. Reuteri Godet f. subcanina Christ l. c. p. 169.

Bei Baden (Keller).

B.) Blätter doppelt, mehrfach drüsig gesägt.

δ. **complicata** (Gren.) Blattstiele und Kelchzipfel drüsig, Blüthenstiele kahl, Scheinfrüchte kugelig, Blüthen schön rosenroth, Mittelnerv der Blattunterseite mit wenigen Drüsen.

Download unter www.biologiezentrum.at

R. complicata Grenier fl. jur. (1864) p. 239, R. Déségl. cat. rais. No. 138. — R. inclinata Kerner ö. b. Zeitschr. (1869) No. 11.

In gebirgigen Gegenden der Kreise U. W. W., so z. B. am Semmering (Neilreich); im V. O. M. B. häufig, so um Kottes (P. Benedict Kissling); bei Waldkirchen B. G. Dobersberg (Oborny).

Aendert ab:

1. **acutifolia** Borbás. Kelchzipfel abstehend, bis aufgerichtet, kahl, Blättchen grün mit etwas vorgezogener Spitze, Blüthenstiele und Blattstiele kahl.

R. glauca Vill. f. acutifolia Borbás l. c. p. 445 et 461.

Auf dem Braunstorfer bei Krems (J. Kerner); bei Krems (Erdinger).

2. **myriodonta** Christ. Blüthenstiele kahl oder mit einigen Stieldrüsen, Blättchen wie bei Rosa glauca oder etwas kleiner, mehrfach zusammengesetzt, drüsig gesägt, mit scharfen, spitzen Sägezähnen, drüsigen Mittelnerv und dichtdrüsig besäumten, am Rücken kahlen Kelchzipfeln, letztere stets aufrecht mit lanzettlichen Lappen, Scheinfrucht klein, kugelig, kirschroth.

R. Reuteri Godet f. myriodonta Christ l. c. p. 167.

Im Thayathale zwischen Hardegg und dem Geissteige (Oborny).

ε. **fugax** Grenier. Blüthenstiele stets drüsig, sowie auch theilweise das eiförmig geformte Receptakel, Kelchzipfel nur am Rande drüsig, Blätter grösser als bei R. glauca, Blättchen mit zahlreichen drüsentragenden Sägezähnchen, Blattstiele drüsig. Scheinfrucht gross, kugelig, theilweise drüsenborstig.

R. Reuteri Godet Var. fugax Grenier fl. jur. (1864) p. 239. — R. fugax Grenier Déségl. cat. rais. No. 140.

Baumgarten im Donauthale (J. Kerner). Juni ♄.

Anmerkung. Eine verbindende Form der R. fugax Grenier mit R. complicate Var. myriodonta ist R. De la Soii Lagg. et Pug. in Cottet Bull. de la Soc. Murith. du Valais (1869), mit oval-keuliger Scheinfrucht und einzelnen zerstreuten Drüsen auf den Secundärnerven der unteren Blättchen, aber nicht mit R. fugax Grenier synonym, wie Déségl. in cat. rais. unter No. 140 irrthümlich angibt; selbe dürfte um Krems und in der Hardegger Gegend kaum fehlen.

16. **R. globularis** Franchet. *Niedriger Strauch* mit hin- und hergebogenen Zweigen; Stacheln mittelgross, ein wenig gebogen. Blattstiele drüsig, unterseits schwach befläumt. *Nebenblättchen verbreitert* mit spitzen Aehrchen, drüsig bewimpert, Theilblättchen zu 5 bis 7, spitz-oval, kahl, von derber Consistenz, unterseits *schwach befläumt und von graugrüner, bläulich überflogener Farbe*, bis zuweilen röthlich verwaschen; Sägezähne spitz, mehr minder mit drüsigen Secundärzähnchen besetzt. *Blüthenstiele kurz, einzeln oder zu mehreren, ganz kahl wie die kugeligen Receptakeln. Kelchzipfel aussen filzig,* gefiedert, mit lineal-lanzettlichen verlängerten Anhängseln, *während der Blüthe herabgeschlagen, später aufgerichtet und die unreife kugelige Scheinfrucht krönend, hernach früh abfallend.* Blüthen rosa.

R. subatrichostylis Borb. / R. affinita Pug. 228 } l.c. p. 96

R. Reussii H. Br. l.c. p. 104 Sch. 1266

R. globularis Franchet in Boreau fl. cent. de la Fr. èd. 3. No. 839. — Déségl. ess. monogr. p. 104 et cat. rais. (1876) No. 163. — Grenier fl. jur. p. 242? — non Christ R. d. Schw. p. 160. Sch. 1625

In niederen Gebüschen, Laaerberg (Neilreich); in einer etwas abweichenden Form mit obovalen, gegen den Stiel verschmälerten Blättchen, längere Blüthenstiele, kürzeren Kelchzipfeln und von höherem Wachsthume, ferner dicht behaarten Griffeln, in der Schwarzau (Brandmeyer). Diese letztere Form ist von R. imponens Ripart und R. Seringei Christ. durch den schmalen Discus, die flachkugeligen, etwas länger gestielten Scheinfrüchte sehr abweichend, und ist daher mit Recht zu R. globularis Franchet zu stellen, deren grosse Veränderlichkeit die Autoren durch die sehr verschiedene Stellung, welche sie dieser Art im Systeme anweisen, constatiren.

§. 2. Blättchen wenigstens am Mittelnerv so wie die Blattstiele filzig behaart; Blättchen zumeist grösser, lederig, die unpaarigen am Grunde abgerundet, fast herzförmig.

17. **R. coriifolia** Fries. *Strauch* gross bis sehr gross, mit hin- und hergebogenen, abstehenden Zweigen, *von matter grauer Farbe.* Stacheln alle derb und krumm, etwas ungleich, an der Basis stets breit, jene der Blüthenzweige nur leicht gebogen, häufig auch kürzer. *Blattstiele filzig, mit wenigen kurzen Stachelchen, drüsenlos wie alle Laubtheile. Blättchen* zu 5 bis 7, fast lederig, genähert, elliptisch oder eilänglich, *gegen die Basis verschmälert* und daselbst ungesägt, die seitenständigen oben mehr minder abgestumpft, die endständigen oben kurz und scharf bespitzt, an der Basis herzförmig gerundet; *oberseits angedrückt behaart, zuletzt verkahlend, unterseits dicht graugrün, filzig und häufig runzelig, einfach gesägt. Sägezähne* bald abstehend von einander, bald (an den jüngeren Blättern) schwach zusammenneigend (kleiner und schmäler als bei R. dumetorum Thuill.), *stets drüsenlos. Nebenblättchen* länglich-keilig, *die der blüthenständigen Blätter stets grösser*, breiter, elliptisch mit vorgestreckten spitz-eilänglichen Oehrchen. *Blüthenstiele einzeln oder zu dreien gebüschelt, in Doldentrauben, stets sehr verkürzt und in grossen, eilanzettlichen, zuweilen blatttragenden, nebst den Nebenblättern grau behaarten, am Rande drüsigen und klein gesägten Deckblättern ganz eingehüllt,* unbewehrt und kahl wie die vollkommen *kugeligen Receptakeln. Kelchzipfel* reich fiederspaltig mit ganzrandigen Lappen, grau behaart, drüsenlos, nach der Blüthe *ausgebreitet oder aufgerichtet, bleibend, erst bei der Färbung der Scheinfrucht oder der Reife derselben abfallend. Blumenkrone lebhaft rosenroth, Griffelköpfchen gross, weisswollig.* Scheinfrucht lebhaft roth oder orange in's scharlachrothe, kugelig, fast nussgross, beinahe sitzend ober birn- bis eiförmig, länger als ihr Stiel, frühreif, Discus breit, Karpellen kurz gestielt.

R. coriifolia Fries novit fl. suaec. èd. I. (1814) p. 33 et ed. 2 (1828) p. 147. Summ. veget. Scand. p. 173. — Seringe in DC. prod. II. p. 623. — Reichb. fl. exc. p. 623. — Godet fl. Jura p. 213. — Reuter catal. p. 69. — Déségl. ess. monogr. p. 86. — Christ l. c. p. 189 et 190. — Déségl. cat. rais. No. 245. — R. crassifolia Wallm. in Liljebl. fl. Suec. p. 180 ex

R. Carionii Déségl. (l.c. p. 92, 94, 110)

R. Mauksch Kit. (l.c. p. 93)

Download unter www.biologiezentrum.at

Sprengel. — R. bractescens Woods british spec. of roses in trans. soc. Linn. (1816), p. 216, et herb. No. 90 et 91. — R. canina Var. coriifolia Baker monogr. of brit. ros. in Linn. society journ. XI. p. 235.

Eine behaarte und kräftig bestachelte Parallelform der R. glauca Vill. von ausgezeichneter Tracht; durch die lebhaft rosenrothen Blüthen, die eigenthümlich bläulich-graugrünen Blätter, die meist ausgebreiteten oder aufgerichtet bleibenden Sepalen leicht von R. dumetorum Thuill. und deren Formen zu unterscheiden. In ganz Europa, besonders aber im nördlichen, verbreitet, und in gebirgigen oder subalpinen Gegenden meist häufig, hier selten auf Kalk, auf Schiefer und Granit aber häufig, so im südöstlichen Schiefergebiete am Fusswege von Kulma nach Aspang und in Schlägen nächst Hochneunkirchen (Woloszczak); mit Rosa tomentosa f. Pseudocuspidata. Gemein im Waldviertel, so bei Kottes (P. Benedict Kissling); bei Lexnitz und Waldkirchen B. G. Dobersberg (Oborny); bei Krems (Kerner). Juni ♄.

Formen in Nieder-Oesterreich sind:

A.) Blätter alle einfach gesägt.

α. **pseudovenosa** H. Br. Zweige und Deckblätter roth überlaufen, Stacheln an den Blüthenzweigen auffallend kurz, fast gerade. Blättchen klein, starr, genähert; beiderseits dicht anliegend behaart, mit *sehr stark hervortretenden weisslichem, silberig behaartem* Adernetz. Blüthen sehr klein gebüschelt. Scheinfrüchte eiförmig, an beiden Enden verschmälert.

R. coriifolia Fries f. venosa Christ l. c. p. 191 (non Swartz).

Mauternbach nächst Mautern (J. Kerner) in einer Abänderung, die wir mit

1. **lancifolia** Keller bezeichnen; Blüthenstiele etwas länger, Griffelköpfchen schwachwollig, Blättchen eilanzettlich schärfer, bespitzt, zweifarbig. Diese Abänderung scheint im oberen Donauthale von grosser Verbreitung zu sein.

β. **minutiflora** Keller. Blättchen verkahlend, Kelchzipfel halb so lang wie bei der typischen Form und bei α., Blumenkronen auffallend klein, durch diese Merkmale auch von der sonst sehr verwandten *R. intermedia Kitaibel* sehr abweichend.

Im südöstl. Schiefergebiete, um Mönichkirchen an Rainen (Woloszczak).

B.) Blätter mehr minder doppelt gesägt.

γ. **subcollina** Christ. Blätter ziemlich grün und kahl, doppelt gesägt, nicht lederig, matt, unterseits nur an den Nerven behaart, von oval-lanzettlichem Zuschnitte; Nebenblätter kurz und schmal, Kelchzipfel oft zurückgeschlagen, Griffel fast kahl.

R. coriifolia Fries f. subcollina Christ l. c. p. 191.

Im Thayathale bei Hardegg in höheren Lagen (Oborny); seltener bei Kalksburg (Wiesbaur).

δ. **frutetorum** (Besser), mit breiteren mittelgrossen, verkehrt-eirunden, spitzen oder elliptischen, steiflichen (bei den hiesigen Formen zumeist etwas

aus Sect. Montanae

Digitized by www.biologiezentrum.at

(Fruchts aus „Alpinae" erinnert)

R. Sydnensis Kmet Sch. 458

Download unter www.biologiezentrum.at

R. Belgradensis Panč. – Rosa nitidula f. Belgradensis Borb. Sch. 1657

R. nitidula Bess. Sch. 1658

R. Wirtgeni H. Br. – R. inodora Rb. Sch. 1661

Download unter www.biologiezentrum.at

glänzenden) nur an den vorragenden Nerven behaarten unterseits blasseren Blättchen, mit gespaltenen oder doppelten Sägezähnchen, länglichen, fast kahlen Nebenblättern, abstehenden eiförmig-dreieckigen Oehrchen, sehr verbreiterten (oftmals blatttragenden) Deckblättern, welche die gebüschelten kurzen Blüthenstiele überragen. Blattstiele dicht flaumhaarig und drüsig, Stacheln zahlreicher, dichter gestellt, ziemlich gerade. Kelchzipfel fiederspaltig, häufig mit rothen, kurzen und steifen Stieldrüsen besetzt. Blumenkronen schön rosenroth gefärbt; Blumenblätter an den Nägeln bleicher, Scheinfrüchte fast kugelig, gross, roth gefärbt.

R. frutetorum Besser, cat. hort Crem. sup. 3. p. 20, et enum. Pod. et Volh. p. 18. Tratt. l. c. II. praef. p. 8.

Krems, am Wege aus dem Alaunthale auf den Braunstorfer (J. Kerner); am Bisamberge (J. B. Keller) (Beck); bei Hardegg (Oborny), hier mit weinrothen, bereiften sterilen Zweigen, eiförmig bis verkehrt-eiförmigen Kelchröhren und grösstentheils herabgeschlagenen Kelchzipfeln.

Eine besonders schön doppelt gesägte Form mit stachellosen Zweigen, eilanzettlichen Blättchen, langen Nebenblättchen mit lanzettlich lang verschmälert-gespitzten Oehrchen, und besonders langgestielten 4- bis 5blüthigen Doldentrauben der R. frutetorum bei Krems (Kerner).

VI. Rotte. **Rubiginosae** DC. in Seringe mus. Helv. (1818) I. p. 2 et 4.

Meist grosse Sträucher. Bestachelung bei einigen Unterrotten gleichförmig einfach, bei anderen doppelt, d. i. aus krummen (sehr selten pfriemlichen), derben, breiten und besonders an den Blüthenzweigen eingemischten drüsentragenden nadel- oder borstenförmigen bestehend. Blättchen von mittlerer Grösse oder klein, zu 5 bis 7, auf der Unterfläche entweder ganz und gleichförmig dicht, oder zerstreut und nur mehr an den Seitennerven drüsig. Blättchen im ersteren Falle stark riechend und dreifach gesägt, im letzteren Falle geruchlos und nur doppelt gesägt. Behaarung der Blättchen entweder fehlend oder schwachflaumig und nur selten der Blattstiel, die halbentwickelten Gipfeltriebe (Tomentellae) und die Unterseite der Blätter filzig. Serratur 2- bis 3fach, theils tief und schmal, theils kurz, offen, mit sehr kleinen armdrüsigen Sägezähnchen. Kelchzipfel stets fiederspaltig und hinfällig (bei den echten Rubig. nach der Blüthe aufgerichtet), Blüthenstiele oftmals drüsig. Discus mittelbreit bis breit. Griffel frei oder zu einer Säule vereinigt, aber nicht verwachsen, behaart oder im letzteren Falle kahl. Blüthen lebhaft rosa bis weiss, meist klein. Scheinfrucht roth, nicht gross, knorpelig, erst spät breiig werdend.

A.) Unterrotte Spuriae Keller.

Stacheln einfach, gebogen. *Blättchen dicklich. Drüsen der Blattunterfläche sehr zerstreut, meist nur an den Seitennerven oder vom Rande einwärts*

Download unter www.biologiezentrum.at

R. Duftschmidii Kell. Has. (Wien. p. 19)
(Syn. R. alpestris Rap var.) 231

bemerkbar. Serratur doppelt, kurz, Sägezähne offen. Sägezähnchen sehr klein und kleindrüsig. Kelchzipfel hinfällig. Discus breit.

In dieser Gruppe wurden die Tomentellae Crépin und Scabratae Crépin vereinigt.

18. **R. Blondeana** Rip. Kräftiger, bis 2 M. hoher Strauch mit dicken, derben Aesten und Zweigen. *Bestachelung einfach.* Stacheln alle derb und herabgebogen. *Blüthenzweige wehrlos. Blattstiele mehr minder behaart oder fläumlich wie der Rücken der Nebenblättchen,* beide mit Drüsen und wenigen Stachelchen besetzt. *Blättchen gross,* oval, spitz bis zugespitzt oder die seitenständigen stumpf oder verkehrt-eiförmig, *unbehaart, oberseits glänzend dunkelgrün, unterseits mattgrün und längs der vorragenden Mittel- und Secundärnerven in der Jugend stets von steifen Stieldrüsen besetzt. Drüsen geruchlos.* Sägezähnung doppelt kurz, breit und offen, mit kleinen und kleindrüsigen Sägezähnchen. Nebenblättchen länglich unterseits und am Rande drüsig mit eilänglichen, kurz bespitzten, seltener lanzettlichen Oehrchen. *Deckblätter lanzettlich,* drüsig bewimpert, am Grunde der zu 1 bis 3 stehenden nur wenig längeren, drüsig-borstlichen Blüthenstielen. Receptakel eiförmig, drüsig, am Grunde drüsig-borstlich. *Kelchzipfel* eilanzettlich, nach der Blüthe herabgeschlagen, am Rücken drüsenborstig, die äusseren fiederspaltig *mit langen lineal-lanzettlichen Anhängseln,* diese so wie die Lappen stieldrüsig-sägezähnig. Discus verbreitert, gestutzt, kugelig. Griffel kurz, in wolligen Köpfchen. *Blumenkrone gross,* blassrosa oder rosa mit gelben Nägeln. *Scheinfrüchte gross, breit-ellipsoidisch* oder eirundlich, vor der Färbung mit den Kelchzipfeln gekrönt, diese zuletzt abfällig. f. subreclinata Haselb. (Wien. 19)

R. Blondeana Ripart in Déségl. essai monogr. in mém. soc. Acad. de M. et Loire X. (1861) p. 133. — Déségl. cat. rais. No. 281 (1876). — Baker revis of the Brith. ros. p. 34. — R. trachyphylla Boreau l. c. ed. 3. No. 688. — R. trachyphylla Var. Blondeana Du. Moot. l. c. p. 59. — R. trachyphylla Var. nuda Gren. fl. jur. p. 214. — R. nitidula f. Blondeana Borbás l. c. p. 464.

Selten und einzeln; im Mittelgebirge des oberen Donauthales, so auf den Wachberghöhen bei Krems (Hanausek); in einer schlanken Form bei dem Richardshofe nächst Gumpoldskirchen (Braun).

19. **R. tomentella** Lem. Grosser, bis 2 M. hoher *Strauch* mit etwas *lockerer, abstehender Verästelung* und kleiner Belaubung. Zweige kurz, die jüngeren etwas rothbraun überlaufen, mit braungrünen, oft röthlichen, manchmal fast filzigen jungen Gipfeltrieben. *Stacheln sehr breit,* dreieckig, hackig, lang herabgezogen, zusammengedrückt, *gelbbraun. Blattstiele filzig und mit kurzen rothen Stieldrüsen* und krummen strohgelben Stachelchen *besetzt. Blättchen* zu 5 bis 7, dicklich, klein, rundlich in's obovale, mit abgerundeter fast herzförmiger Basis und kurzer, aber deutlicher Zuspitzung, oberseits dunkelgrün und kahl oder mit zerstreuten anliegenden Härchen bekleidet, *unterseits blassgrün und dicht behaart, und auf den Mittel- und Secundärnerven, und an einzelnen Stellen des Blattparenchyms in der Nähe des Blattrandes mit*

R. glaucifolia Opiz. } l. c. p. 99
R. coriacea Opiz } p. 101

ferners f. condyna H. Has. (Wien. 24)

R. bohemica H. Br. — R. Braunflora Sch. (z. b. G. 85 p. 79) Sch. 1660

R. Floriana Sch. 1659

Download unter www.biologiezentrum.at

zerstreuten, sehr kleinen, kurzen, röthlichen, leicht abfallenden Stieldrüsen besetzt, welche an den oberen Blättern zumeist fehlen, *den doppelt gesägten Rand derselben aber von der Blattbasis an besäumen. Serratur* offen, fast rechtwinkelig, mit den Sägezähnen nur etwas zusammenneigend, kurz, mit sehr kleinen, *wenigen, oft nur durch deren kleine Stieldrüsen kenntlichen Sägezähnchen.* Nebenblätter schmal, unterseits schwach behaart oder kahl, am Rande drüsig. Deckblätter etwas verbreitert, eilanzettlich, am Rande drüsig, meist unbehaart. *Blüthenstiele* in Corymben zu 3 bis 4, oder einzeln, *kahl,* ungefähr $1^1/_2$mal so lang als das gleichfalls kahle, eiförmige Receptakel und die Scheinfrucht. Kelchzipfel reich-fiedertheilig, breit, nach der Blüthe zurückgeschlagen; vor der Fruchtreife abfällig, am Rücken kahl, mit grünen breitlanzettlichen, filzig berandeten, drüsig gesägten Lappen. Blumenkrone ziemlich klein, *Blumenblätter weiss, rosa besäumt.* Griffel wollig, etwas verlängert. *Scheinfrucht klein, kurz und breit-ellipsoidisch bis kugelig, mit etwas erhobenen breiten Discus,* scharlachroth in's orangefarbene ziehend, spätreif.

R. tomentella Leman bull. philom. (1818). — Boreau fl. d. cent. d. l. France ed. 2 (1849) No. 683. et ed. 3. No. 865. — Reuter catal. Genève (1861) p. 71. — Rapin Guide 199. — Déségl. cat. rais. No. 272 (1876). — Christ. l. c. p. 127. — R. rubiginosa Var. C. Rapin p. 101. — R. inodora Hooker fl. lond. n. s. t. 117 ex Baker. — R. tomentosa v. dumetorum Gaud. fl. helv. III. p. 352 ex Reuter teste Déségl. — R. canina v. tomentella Baker monogr. Brith. ros. in Linn. Soc. journ. XI. 231.

Blättchen etwa 0·007 bis 0·01 M. breit, 0·01 bis 0·014 M. lang, rundlich geformt. Diese typische Form wurde in Nieder-Oesterreich bis jetzt noch nicht beobachtet, obwohl sie wahrscheinlich aufzufinden sein wird. Juni. ♄

Verwandte Formen dieser Art sind:

A.) Blattfläche unterseits auffallend kahl, nur der Mittelnerv drüsig und befläumt.

α. **affinis** (Rau). Blättchen grün, Blattstiele schwach befläumt, reichdrüsig so wie der Blattrand, Sägezähne mit den verlängerten Spitzen zusammenneigend, Discus erhoben, einzelne Stieldrüsen an den Seitennerven (dadurch von den Caninen abweichend!).

R. affinis Rau enum ros. (1816) p. 79. — Tratt. l. c. II. p. 26. — Déségl. l. c. No. 234? z. b. G. 95 p. 92.

Aendert ab:

1. Griffel wollig-zottig, Receptakeln kugelig oder eikugelig, Blättchen dünn, breit-elliptisch, an beiden Enden spitz. Am Gallitzin bei Wien (Braun).

2. Blättchen schmäler als bei voriger, an beiden Enden länger bespitzt, untere Blättchen mit zum sitzenden Blattgrunde verschmälerten Rändern, Griffel kahl, Nerven fast ganz fehlend. Bei der Schwimmschule zu Kalksburg (Wiesbaur).

B.) Blattfläche unterseits drüsig.

β. **tectiglanda** Keller. Drüsen reichlich auf der Blattunterseite vorhanden, pustelförmig hervortretend, auf den Haupt- und Secundärnerven roth,

Download unter www.biologiezentrum.at

aber nur spärlich, Blätter oboval oder spitzlich-elliptisch, von der Grösse der typischen Form; Blattstiele schwach befläumt, oder wie die ganze Pflanze unbehaart, etwas drüsig, Sägezähne nicht rechtwinkelig offen, grösser. Nebenblätter breit und wie die Deckblätter bläulich-grau, oftmals röthlich. Bestachelung kurz, fast gerade.

Eine der schönsten Formen der niederösterreichischen Rosenflora.

In Weingärten um Langenlois. (Andorfer im Herbare der k. k. zool. bot. Gesellsch. als R. micrantha).

γ. **Obornyana** Christ. Stieldrüsen auf den unteren Blattflächen und Seitennerven deutlich entwickelt; Blattstiel ganz, Blättchen nur an den Nerven behaart. Serratur reichdrüsiger wie bei α. und β. und mit längeren zusammenneigenden Sägezähnen. Blüthenstiele 2 bis 3, oft drüsig so wie die Kelchzipfel, Receptakel und Scheinfrucht kurz, eirundlich bis kugelig. Blüthen klein, weisslich, Griffel kahl. Scheinfrüchte blass-scharlachroth.

R. tomentella Leman f. Obornyana Christ in Flora 1877. Nr. 26.

An der mährischen Grenze bei Znaim (Oborny).

Anmerkung. Diese letztere Form scheint sehr variabel zu sein, denn Exemplare mit sehr reichdrüsigen Blattunterflächen, welche sich schon der Gruppe der Micranthen nähern, und solche mit schwachdrüsigen Blattunterflächen und kahlen Blüthenstielen und Kelchzipfeln liegen aus derselben Gegend vor.

Anhang. *R. scabrata Crép. f. ovifera Borbás* in Scheinfrüchten bei Fischau (J. B. Keller), daher sie hier vorläufig nur erwähnt sei.

B.) Unterrotte Sepiaceae Crépin l. c. p. 244.

Blättchen auf der ganzen Unterseite mit zahlreichen Drüsen ungleichförmig dicht besetzt, im Umrisse schmal, verkehrt-eirund, *keilig* bis lanzettlich; deren Ränder tief und schmal gesägt. *Sägezähne* langgestreckt, *2- bis 3fach zusammengesetzt*, meist (aber nicht immer) scharf und etwas zusammenneigend. *Blüthenstiele meist kahl*, seltener mit Drüsenborsten versehen. Receptakel kahl. *Kelchzipfel* auf dem *Rücken kahl*, seltener mit Drüsen bestreut, lang und meistens in schmale lineale Anhängsel auslaufend, herabgeschlagen, seltener aufgerichtet, stets abfällig. *Blumenkrone meist klein und weisslich.* Discus breit. Scheinfrucht scharlachroth.

Syn. Subs. Pseudo-rubiginosae Déségl. in the Naturalist No. 20 (1865).

Anmerkung. Wir glaubten Crépin's Benennung für diese Unterrotte aus dem Grunde wählen zu sollen, da wir nach dem natürlichen Verwandtschaftsgrade auch die R. caryophyllacea derselben einverleibten, die Déségl. zu den Tomentosen zählte!

§. 1. Bestachelung einfach, derbe Stacheln alle mehr minder gekrümmt.

20. **R. sepium** Thuill. Schlanker, 1 bis 2 M. hoher aufrechter *Strauch* mit dünnen, *verlängerten, reich bestachelten Aesten* und Zweigen. Stacheln sehr

Download unter www.biologiezentrum.at

zu N 20) ε) R. agrestis Savi

var. myrtella Braun

ζ) R. virgultorum Rip.

η) R. ditrichopode Borb.

ϑ) R. Belnensis Ozanon

ι) R. albiflora Opiz Sch. 1664

κ) R. mentita Déségl.

Braun in z. b. G. 1885 p. 102 ff

Download unter www.biologiezentrum.at

R. Briacensis H. B. Sch. 1668

R. Klukii Bess. – R. balsamica Bess. Sch. 1669

R. rubiginella H. Br. Sch. 1670

R. Vaillantiana Bor. in Dés. Sch. 1671

Rosa Sauteri H. Br. Sch. 1672

R. agrestis Savi var. myrtella H. Br (z. b. G. 85 p. 128)
subsp. R. arvatica Pug. u. R. mentita Déségl. (z. b. G. 87 p. 66)

stark, breit, hackig. Blattstiele unbehaart oder mit wenigen Härchen, mit zahlreichen mehr minder dichtgestellten kurzen Drüsen bekleidet, an der Rückseite mit einigen schwach gekrümmten Stachelchen besetzt. *Blättchen* zu 5 bis 7 *entfernt am Blattstiel sitzend, auffallend schmal, länglich-verkehrt-eiförmig, keilig in die Basis verlaufend,* spitz bis zugespitzt, die der jüngeren Triebe lanzettlich, *beiderseits unbehaart,* unterseits mit Sitzdrüsen ungleichförmig dicht besetzt; oberseits oft glänzend grün. *Nebenblätter länglich, fast gleich breit* (2 bis 3 Mm.), spitz, unbehaart, unterseits und am Rande mit Drüsen besetzt, sowie die lanzettlichen und kurzen Deckblätter. *Blüthenstiele unbehaart und drüsenlos wie das Receptakel und die Unterseite der Kelchzipfel;* ziemlich lang, ungefähr zweimal länger wie das länglich-eiförmige oder länglich-ellipsoidische Receptakel, einzeln oder zu dreien, höchst selten zu mehreren am Ende der Zweige. *Kelchzipfel nach dem Verblühen zurückgeschlagen, meist schon vor der Färbung der Scheinfrucht abfallend;* die äusseren fiederspaltig, mit schmallinealen, sehr verlängerten Lappen und Anhängseln, etwas länger als die Kronenblätter, nur am Rande mehr minder drüsig gewimpert. *Blumenkrone klein, weisslich, manchmal in's fleischröthliche ziehend, seltener rosenroth,* ungefähr 0·03 M. im Durchmesser. *Griffel verlängert, kahl oder fast kahl.* Discus flach. *Scheinfrüchte meist eilänglich* oder ellipsoidisch bis eiförmig (seltener rundlich), orange- in's scharlachrothe ziehend, spätreif.

R. sepium Thuillier fl. Paris (1799) p. 252. — De Candolle fl. franç. (1815) V. p. 538. — Tratt. l. c. (1823) II p. 32. — Boreau fl. d. centre de la France éd. 2 (1849) No. 685 et éd. 3 (1857) No. 870. — Godet fl. Jura 214 suppl. p. 78. — Grenier fl. jur. p. 250. — Reuter catal. Genève (1861) p. 72 excl. Var. β. et γ. — Hagenb. fl. II. 20. — Déségl. cat. rais. No. 305 (1876). — R. canina Var. sepium DC. fl. franç. (1805) II. p. 447. — Koch syn. (1873) p. 252. — R. sepium Var. rosea Desv. journ. bot. (1813) II. p. 116. — R. rubiginosa Var. sepium Saint-Amans fl. Agen (1821) p. 206. — Seringe in DC. prod. (1825) II. 617 excl. syn. Haller et Rau.

Eine der ausgezeichnetsten und charakteristischesten Rosentypen mit keiligen schmalen Blättern und weisslichen Blüthen, kahlen oder nur schwach behaarten zarten Griffeln. In Nieder-Oesterreich noch nicht aufgefunden, aber zweifellos in der Neustädter und Aspanger Gegend vorkommend.

Verwandte Formen sind folgende in Nieder-Oesterreich bisher bekannt:

A.) Blüthenstiele kahl.

a.) Griffeln verlängert, schmal.

α. **robusta** Christ. Griffel verlängert, etwas behaart, Blättchen grösser als beim Typus, kahl, im Umrisse oboval bis rundlich-elliptisch, Blattstiel (bei den niederösterreichischen Exemplaren) schwach befläumt.

R. sepium Thuillier f. robusta Christ l. c. p. 117. — NB. R. agrestis Dolliner enum. p. 44 gehört nicht zu dieser Form!

Zwischen Scheibbs und dem Buchberg (J. Kerner).

β. **vinodora** (Kerner). Griffel ganz kahl, verlängert, in einem kurzen Säulchen zusammenstehend, Blattstiele filzig, Blättchen unterseits dicht behaart, oberseits schwach behaart oder kahl, im Umrisse elliptisch, von der Mitte nach

Download unter www.biologiezentrum.at

beiden Enden spitz verlaufend; Sägezähne nach vorne gerichtet und etwas kleiner wie beim Typus, Kelchzipfel unterseits drüsig, Blumenkrone weiss, Discus gestutzt-keglig.

R. vinodora Kerner ö. b. Zeitschr. XIX (1869), p. 329. — Déségl. cat. rais. No. 306 (1876). — R. sepium Host, Neilreich, Hayne etc., überhaupt der niederösterreichischen Autoren.

Eine dicht behaarte, graugrüne und arm bestachelte Form, in unserem Florengebiete die häufigste und stellenweise fast ausschliessliche Vertreterin der typischen Form, von grosser Verbreitung (Tirol bis Ungarn und Dalmatien) und seltener Formbeständigkeit.

Bei Baden (Hayne); um Wien (Host), (Dolliner im Herbare der k. k. zool. bot. Gesellschaft); zwischen Scheibbs und Buchberg (J. Kerner), eine dicht behaarte Form; Bisamberg (J. B. Keller, Neilreich); Haglersberg bei Goyss am Neusiedlersee (Neilreich, Woloszczak, L. Keller, Braun).

Anmerkung. Nahe verwandt zu dieser Form ist R. sepium Var. pubescens Rapin im Thayathale bei Hardegg (Oborny).

b.) Griffeln kurz, kopfig, dichter behaart.

γ. **inodora** (Fries). Blättchen unbehaart (oder nur unterseits die Mittelrippe befläumt), Kelchzipfel schmal, wagrecht abstehend, mit auffallend langen, fädlichen Anhängseln. Eine offenbare Uebergangsform zur R. graveolens Gren. In Nieder-Oesterreich wurden zwei Abänderungen (Varietäten) dieser Form gefunden, und zwar:

1. Blättchen dunkelgrün, dünn, unterseits dicht kleindrüsig, wohlriechend, und

2. Blättchen blass, unterseits von steifen Drüsen rauh, geruchlos, Scheinfrüchte kugelig oder eikugelig, und in diesem Punkte etwas vom Typus, der ellipsoidische Scheinfrüchte zeigt, abweichend.

R. inodora Fries. novit. fl. suaec. I. (1814) p. 9. — Seringe in DC. prod. (1825) p. 616.

Beide Formen bei Waldkirch, P. B. Dobersberg (Oborny).

B.) Blüthenstiele stieldrüsig.

δ. **Gizellae** (Borbás). Blättchen längs des Mittel- und der Secundärnerven dicht behaart, scharf 3fach gesägt, Blattstiel dicht behaart und stieldrüsig, Kelchzipfel lang mit tiefgesägten, blattartigen Lappen, Blüthenstiele den Deckblättern gleich, Receptakel eiförmig, kahl, oder am Grunde drüsig, Blüthe weiss, Griffel kurz, Discus kegelig.

R. Gizellae Borbás l. c. p. 479 et 486. — R. caryophyllacea Christ in sched. et in „Flora" 1875 p. 281 pro parte, non Besser.

Zwischen Rossatz und Hundsheim (J. Kerner).

21. **R. graveolens** Gren. fl. jur. Ziemlich gedrungener, 1 bis 2 M. hoher *Strauch*, mit kürzeren, *roth überlaufenen Zweigen. Bestachelung etwas ungleich, Stacheln zwar alle gleich geformt,* aber unter die derben, gekrümmten, mit breitem Grunde sitzenden Stacheln *kleinere eingemischt.* Blattstiele dicht

Download unter www.biologiezentrum.at

weichhaarig und stieldrüsig, selten kahl, etwas bestachelt. Blättchen zu 5 bis 7, breit, *verkehrt-eirund und vorne breit abgestumpft* oder abgerundet und kurz bespitzt, *zum Grunde keilig, spitz verschmälert, unterseits dicht stieldrüsig und flaumhaarig,* oberseits kahl oder spärlich mit angedrückten Haaren bekleidet; kürzer als bei voriger Art, dreifach drüsig gesägt. Sägezähne gegen die Blattbasis seicht und unscheinbar, im oberen Drittel stark entwickelt, breiter als bei R. sepium. Blüthenstiele gebüschelt in Corymben, manchmal auch einzeln, kahl, kurz, meist nur so lang, selten 1½mal so lang als das Receptakel. Letzteres *kahl, klein, eikugelig, sammt den Blüthenstielen in die, sowie die Nebenblätter beiderseits unbehaarten, unterseits mehr minder drüsigen Deckblätter gehüllt. Kelchzipfel* fast oder ganz kahl, nach dem Verblühen selten *herabgeschlagen, meist wagrecht abstehend, später aufgerichtet und bis zur Färbung der Scheinfrucht bleibend, sehr schmal und fadenförmig. Griffel kurz, in ein dichtes Köpfchen gestellt,* den Discus schwach überragend, *behaart oder fast wollig.* Blumenkrone blassrosenfarben oder fast weisslich, grösser als bei R. sepium. *Scheinfrucht rundlich, oval in's breit-ellipsoidische,* scharlachroth.

R. graveolens Grenier fl. jurass. 248. — R. graveolens Var. genuina Gren. God. fl. de France I. (561). — R. Boullui Gandoger. — R. graveolens a. typica Christ. l. c. p. 117.

Von R. sepium Thuill. durch ungleiche Stacheln, die Stieldrüsen an der Unterseite der Blätter, die breitere und stumpfere Form der letzteren, den gedrungenen Blüthenstand, die aufgerichteten Kelchzipfel und endlich durch die kurzen, stark behaarten, kopfig zusammengedrängten Griffeln verschieden. Sie ist eine klimatische Parallelform der R. sepium und insbesonders für das Gebirgsland bezeichnend. In Nieder-Oesterreich bisher nur im Fuggnitz- und Thayathale bei Hardegg selten (Oborny), dürfte zweifelsohne noch an mehreren Standorten gefunden werden. Juni. ♄

§. 2. Bestachelung doppelt und mit eingemischten oder fehlenden Stieldrüsen. Blüthenstiele kahl oder drüsig.

22. **R. caryophyllacea** Besser. Strauch mittelgross, 1 bis 2 M., ziemlich gedrungen, Rinde purpurn. Aeste und Jahrestriebe verlängert, hin- und hergebogen und wie die *kurzen Blüthenzweige* grün. *Stacheln ungleich, die der sterilen Triebe und Aeste breit hackig, die der Blüthenzweige dünn, fast gerade, ohne merklichen Stieldrüsen. Blattstiele beflaumt bis dicht behaart,* mehr minder drüsig und stachelig und wie die *Nebenblätter purpurn überlaufen,* letztere unbehaart und unterseits mehr minder drüsig. *Blättchen* zu 5 bis 7, elliptisch-oval, von mittlerer Grösse, 1½mal länger als breit, stumpf, oder die der Jahrestriebe scharf zugespitzt, etwas starr, unterseits weisslichgrau mit zumeist schärfer vorragenden Seitennerven, sehr schwach behaart, *beiderseits von steifen (die Unterseite ungleich dicht bedeckenden) Stieldrüsen rauh. Deckblätter drüsig, gross, mehr minder blattartig* und in *lanzettförmigen Enden auslaufend.* Serratur seicht, mit stets auseinanderfahrenden, mit den Spitzen nach aussen gebogenen Sägezähnen und mit sehr

R. Leucadia H. Br. (z. b. G. 85 p. 126)

Downloaded from https://www.biologiezentrum.at

kurzen, tief aber schmal und ungleichförmig eingeschnittenen, drüsigen Sägezähnchen. Blüthenstiele einzeln, sehr kurz, kaum länger als die Scheinfrucht, dick, kahl. Receptakel ein wenig drüsig, oval, glatt. *Kelchzipfel zurückgeschlagen, spät abfällig,* am Rücken kahl oder schwach drüsig, am Rande drüsig gewimpert und *zumeist roth, fiederspaltig.* Blumenkrone klein, trübrosa, *Blumenblätter* am oberen Rande *drüsig-gewimpert.* Griffel sehr kurz, weisswollig, ein dichtes Köpfchen bildend Scheinfrucht ellipsoidisch oder (die centrale bei 3blüthigen Abänderungen) oboval, sehr kurz gestielt, früh sich färbend. Discus schmal. Sch. 860

R. caryophyllacea Besser Cat. hort. Crem. (1811) sup. 4 p. 18 et enum. Pod. Volh. p. 20. — Tratt. l. c. p. 68. — Déségl. cat. rais. No. 367. — R. rubiginosa Var. caryophyllacea Seringe in DC. prod. II. p. 617. — R. rubiginosa Var. β. Willdenoviana Regel monog. ros. p. 58.

Blätter 0·012 M. breit, 0·018 bis 0·025 M. lang, rauh anzufühlen. Diese typische Form wurde bisher in Nieder-Oesterreich nicht aufgefunden. Juni. ♄
+ Vertreterin im hiesigen Floragebiete ist die Form:

α. **Zalana** (Wiesbaur). Jahrestriebe bereift. *Blüthenzweige (bei der hiesigen Pflanze) benadelt und drüsenborstig.* Blattstiele fast unbehaart; Blättchen steiflich, mittelgross, genähert, an den sterilen Jahrestrieben aus abgerundetem Grunde verlängert-eiförmig bis länglich-elliptisch, spitz, an den Blüthenzweigen oboval und längs den Rippen behaart, *oberseits drüsenlos oder (bei der hiesigen Pflanze) deutlich schwachdrüsig (jedoch nur an den Fruchtzweigen), unterseits sehr fein netzaderig* und dicht steifdrüsig. Obere Nebenblätter verbreitert. *Scheinfruchtstiele dicht drüsig. Scheinfrüchte und Receptakeln fast kugelig.* Kelchzipfel am Rücken öfters drüsig. Griffel dicht behaart auf gestutzt-kegelförmigem Discus.

R. Zalana Wiesbaur in österr. bot. Zeitschr. 1879 p. 142 nach ungarischen Exemplaren! — R. caryophyllacea affinis Besser in herb. Berol. et Petropol. ut Crépin in Bull. s. bot. d. Belg. 1879 V. 262.

An sonnigen, felsigen Stellen, im niederen Gebüsche an der Südostseite des Haglersberges bei Goyss am Neusiedlersee, Glimmerschiefer (Braun).

R. Zagrabiensis Vukt. et Braun

23. **R. anisopoda** Christ. Gedrungener Strauch mit zahlreichen kurzen Zweigen. *Stacheln verschieden geformt, grosse, starke und hackig gebogene, mit (insbesonders gegen den Blüthenstand hin) dünnen, schwach gebogenen gemischt. Blattstiel behaart und so wie der Blattrand, die Unterseite der Blättchen und die unteren Nebenblättchen sehr dicht mit rothbraunen, kurz gestielten Drüsen besetzt. Blättchen ziemlich breit-oval, von der Mitte an keilig und spitz winkelig zum Grunde verschmälert,* nach oben sehr breit und kurz zugespitzt, öfter auch stumpflich abgerundet, oberseits kahl und dunkelgrün, unterseits blasser und nur am Mittelnerv behaart, übrigens kahl. Serratur am oberen Rande der Blättchen sehr stark entwickelt, spitz und tief, Sägezähne sehr spitz auseinanderfahrend (wie bei R. sepium), fein doppelt gezähnelt, am unteren keiligen Theile der Blättchen aber nur schwach entwickelt. *Blüthen-*

+ Christ's Formen in Ros. d. Schw. p 123 u. 125, „mit sehr kleinen, staubartigen Drüschen" können daher den Typus nicht, „foliola glandulis subulatis aspera" Besser nicht begreifen.

Download unter www.biologiezentrum.at

Gruppe

R. concinna Lezz et Auct.

a/ R. Gisella Borbás Sch. 1269

R. dilitrichopoda Borb. mo var. R. Gis. Sch. 1665

b/ R. Halacsyi H. Br. Sch. 11268

b. R. Obornyana Christ.

Download unter www.biologiezentrum.at

stiele meist in Büschel zu dreien vereinigt, von ungleicher Länge, nur etwas länger *bis dreimal so lang wie die kahlen Receptakeln, mit zerstreuten Stieldrüsen besetzt. Kelchzipfel* nach dem Verblühen *zurückgeschlagen, abfällig, fiederspaltig, mit sehr verlängerten, linealen, schmalen Anhängseln besetzt; auf dem Rücken schwach drüsig bis kahl. Blüthe ansehnlich* (etwa wie bei R. canina), *blassrosenroth. Griffel etwas verlängert, rauh behaart.* Scheinfrucht oval.

R. anisopoda f. typica Christ R. d. Schw. (1873) p. 120. — R. sepium β. Kluckii Rapin bei Reuter cat. 73. — R. sepium Var. β. Kluckii Boreau bei Rapin Guide 199. — R. Kluckii Grenier fl. jurass. 218 non Besser!

Durch die zweifache Bestachelung, die rauh behaarten Griffel, die drüsenborstigen Blüthenstiele mit R. rubiginosa verwandt, aber wegen der Serratur, den verlängerten Griffeln, den keiligen Zuschnitt der Blättchen entschieden zur Gruppe der Sepiaceen gehörig und ein Verbindungsglied der letzteren mit der Gruppe der Rubiginosen.

Bei Znaim (Oborny).

Von dieser Art wurde in Nieder-Oesterreich eine Form gefunden, welche in vielen Merkmalen von der typischen Form zwar sehr wesentlich abweicht; aber wegen des Zuschnittes der Blätter, der Griffelformation, der langen Blüthenstiele, endlich der Form der Kelchzipfel, ist sie hier unmittelbar als Verbindungsglied mit der Gruppe der Eurubiginosen anzuführen.

β. **Lexnitzensis** Keller. *Strauch ziemlich schlank,* aufrecht. *Bestachelung meist durchaus einfach, derb.* Behaarung der Blattstiele und Blattunterfläche dichter, *Receptakel borstig.* Kelchzipfel lang und schmal, aber die *Anhängsel nicht fadenförmig, nach dem Verblühen halb aufgerichtet, reichlich steifdrüsig.*

Diese Rose wird vielleicht zukünftig als besondere Art von R. anisopoda Christ abgetrennt werden müssen, wir führen sie hier aber als Endglied der Reihe der Sepiaceen an, als Form der R. anisopoda Christ.

Um Lexnitz und Waldkirchen P. B. Dobersberg (Oborny). Blüthezeit Anfangs Juli.

B.) Unterrotte Rubiginosae verae Déségl. cat. rais. (1876) p. 532.

(Micranthae et Suavifoliae Crépin l. c. p. 244 et 245.)

Blättchen breit, im Umrisse eirund bis rundlich, *unterseits stets gleichförmig dichtdrüsig, von merkbarem Geruche,* Serratur kurz, offen; Sägezähne nicht nach vorne gestreckt. *Rücken der Kelchzipfel und die Blüthenstiele dicht stieldrüsig,* letztere oftmals stacheldrüsig. Blüthen dunkler oder lichter rosenroth (selten weiss), zumeist klein und zahlreich. Scheinfrüchte roth, oftmals frühreif und dann scheinbar schwarz.

1. Gruppe Micranthae Crépin l. c. p. 244.

Aeste und Zweige fast immer einfach bestachelt. Stacheln hackig, meist ohne eingemischten Stachelborsten. Jahrestriebe zickzackförmig hin und hergebogen. Blättchen zur Basis verschmälert. Serratur ziemlich tief, an die der

Download unter www.biologiezentrum.at

Sepiaceen erinnernd. *Blüthenstiele so lang oder länger als die Scheinfrucht,* ohne oder fast ohne Stachelchen. *Blumenkrone blassrosa. Griffel kahl. Scheinfrucht scharlachroth.*

24. **R. micranthoides** Keller. Strauch bis 2 M. hoch, von gedrungenem Wuchse. Zweige zickzackförmig hin- und hergebogen, mit *kurzen,* dichten, abstehenden *Blüthenzweigen. Bestachelung dicht.* Stacheln alle derb und hackig, hie und da an den Blüthenzweigen kleinere eingemischt und fast wirtelig angeordnet, aber alle gleichgestaltet. Blattstiele kurz behaart, drüsig und stachelig. *Blättchen klein, meist zu 7,* etwas entfernt, die endständigen (unpaarigen) und das obere Paar grösser, breit-elliptisch, *alle kurz zugespitzt,* gegen die Basis kurz-keilig; am ganzen Rande von schmaler, tiefer Serratur, *Sägezähne auseinanderfahrend,* diese so wie die Sägezähnchen drüsentragend, oberseits kahl oder mit spärlichen anliegenden Härchen bekleidet. *Nerven der Unterseite dicht anliegend behaart und sammt der ganzen Unterfläche mit sehr zerstreuten oder mehr minder dichten, grossen schwarzen, sehr kurz gestielten Drüsen besetzt. Nebenblättchen sehr schmal,* unterseits wie die Theilblättchen drüsig und mehr minder behaart; *mit schwach abstehenden fein- und langgespitzten Oehrchen,* am Rande dichtdrüsig gewimpert, an ihrer zusammengewachsenen Basis purpurn gefärbt und meist rinnenförmig. *Blüthenstiele kurz, ungefähr von der Länge des Receptakels, mit wenigen sehr zerstreuten, zuweilen nur an der Basis des glatten Receptakels erscheinenden Stieldrüsen,* niemals alle drüsenlos, gewöhnlich von Blättern gestützt. Receptakel in der Blüthezeit ellipsoidisch bis oboval, nach beiden Enden schwach verschmälert, nach der Blüthe rasch zunehmend. *Kelchzipfel* in der Blüthe herabgeschlagen, aber nicht angedrückt, *später bei halbreifer Scheinfrucht abstehend,* alle schmal *mit fast fädlichen Anhängseln;* die drei äusseren fiederspaltig, die Lappen zuweilen tief eingeschnitten-gesägt mit haardünnen langen Sägezähnen, *am Rücken stets einzelne, sehr zerstreute Stieldrüsen tragend;* Discus schmal und zu einem kleinen Kegel erhöht, welcher die *kahle,* sehr schmale *Griffelsäule* mit dem kahlen kleinen Narbenkopf trägt. Blumenkrone weiss oder rosenroth. Scheinfrüchte eilänglich.

Syn.: R. agrestis DC. et aut. germ. non Savi! — R. resinosa Doll. enum p. 44 non Lej.

Häufig bei Baumgarten nächst Krems (J. Kerner); an Zäunen bei Pötzleinsdorf (Dolliner, als agrestis Savi!). Juni. ♄

Aendert mit breiteren bis zu den untersten Blättchenpaaren reichenden langen Nebenblättchen, besonders auffallender tief-dreifacher Serratur, schmal vorgezogenen länger gespitzten primären Sägezähnen, etwas dünnerer Behaarung an den Blattnerven und Blattstielen und durchsichtigem zierlichen Adernetze ab. Beim Waldhofe nächst Krems (J. Kerner). R. Gisellae Borbás l. c. p. 486 ist doppelt so gross, hat gerade Stacheln, grosse viel derbere Blätter, schmale Nebenblättchen, breitere Kelchzipfel von anderem Zuschnitte, graubereifte Zweige etc.

Download unter www.biologiezentrum.at

Anmerkung. Durch diese sich theilweise an die R. tomentella, theilweise an R. micrantha anlehnende Form ist nun die Verbindung zwischen diesen beiden Formen auch in unserem Florengebiete hergestellt. Am meisten ähnlich erscheint diese Form der weissblühenden Abänderung von R. Obornyana, zumal in der Verzweigung, Bestachelung, Blättchenzuschnitt, Griffel und Kelchzipfel. Allein die dichter drüsigen Blattunterflächen, die feingespitzten, langen Sägezähne und Zähnchen, die grösseren länglich-obovoiden Receptakeln, der schmale Discus unterscheiden sie von R. Obornyana eben so leicht und sicher, als eine Verwechslung mit ähnlichen behaarten Formen der Sepiaceen durch die vollkommen kahlen Griffel und die derbere Formation der letzteren ausgeschlossen erscheint.

25. **R. micrantha** Sm. Strauch locker, 1·5 bis 2·5 M. hoch mit bogig überhängenden Jahrestrieben und Aesten. *Stacheln alle gleichförmig, stark, aus breitem Grunde hackig gebogen;* theils zerstreut stehend, theils zu zweien an der Basis der Nebenblätter, Blüthenzweige oft wehrlos. Junge Triebe roth. Blattstiel mehr minder behaart, oft filzig, dicht drüsig und bestachelt. Nebenblätter lineal, am Rande drüsig gesägt, alle oder die unteren auf der Unterseite dicht röthlich drüsig, oft auch behaart, mit auseinanderfahrenden spitzen Oehrchen. Blättchen zu 5 bis 7, *breit oval, mit etwas verschmälerter Basis,* oberseits zerstreut behaart, unterseits nebst den Nerven dicht-flaumhaarig und von röthlichen (öfter schwachen) Drüsen dicht besetzt. Serratur doppelt bis mehrfach. Sägezähne ziemlich tief und schmal. Deckblätter lanzettlich, zugespitzt, am Rande drüsig, meist kürzer als die Blüthenstiele, häufig durch entwickelte Laubblätter ersetzt. Blüthen gebüschelt zu 1 bis 8, *Blüthenstiele stets länger als die Scheinfrüchte, mit gleichförmigen weichen Stieldrüsen besetzt,* seltener einzelne Drüsenstiele grösser, aber nicht stachelig. *Receptakel ellipsoidisch, kahl oder nur am Grunde schwach stieldrüsig. Kelchzipfel* auf dem Rücken schwach drüsig, die äusseren fiederspaltig mit lanzettlichen Fiederlappen, am Rande drüsig, *nach der Blüthe stets zurückgeschlagen und vor der Färbung der Scheinfrucht abfällig. Blumenkrone klein* oder ziemlich klein, *blass fleischfarben angehaucht. Griffel kahl, ziemlich lang, scheinbar eine Säule bildend, doch aber von den Staubfäden eingeschlossen,* mit kleinen flachen Narbenköpfchen. *Scheinfrüchte nicht gross, eiförmig,* häufig ellipsoidisch oder schwachflaschenförmig, mit breitem flachen Discus, scharlachroth, säuerlich.

R. micrantha Sm. engl. bot. (1812) XXXV. tab. 2490. — Tratt. l. c. II. p. 75. — Smith engl. flor., II. p. 387. — Hooker, brit. flor. (1835), p. 236. — Baker, review of the British roses, p. 18 et in Boswell Syme, engl. bot., third edit. (1864), III. p. 211. — Déségl. cat. rais. (1876) No. 342. — R. rubiginosa Var. micrantha Lindley. l. c. p. 87. — Seringe in DC. prod. II. p. 617. — R. rubiginosa Var. nemorosa Du Mort. fl. belg. p. 93 et monogr. Ros. belg. p. 55. — R. nemorosa Libert, in Lejeune fl. Spa. (1813), II. p. 311. — Boreau fl. du centre d. l. France éd. 2 No. 686, éd. 3 No. 872 et catal. M. et Loire, p. 80. — Déségl. essai. monogr. in mém. Soc. Acad. de M. et Loire X (1861) p. 154. — Hingegen ist R. Libertiana Tratt. (excl. syn. R. nemorosa Lib. Tratt.) = R. rubiginosa Var. nemoralis Thory, Seringe

R. diminuta Bor. – R. micrantha Bor. Fek. 1675

Download unter www.biologiezentrum.at

in DC. Prod. II. p. 616 eine Zwergform mit vereinzelnten Blüthen, kleinen geraden Stacheln, und stellt nicht den Typus vor. Fek. 477

Diese typische Form ist aus Nieder-Oesterreich sowie aus Ungarn bis jetzt nicht bekannt, wohl kommen aber im hiesigen Florengebiete folgende sehr verwandte Formen vor:

A.) Blüthenzweige unbewehrt.

α. **operta** (Puget). Blüthenzweige unbewehrt, Receptakeln länglich; Blattstiele flaumig, drüsig, bestachelt. Die hiesige Pflanze weicht durch spitzere Serratur, kahle Blattrippen nur unbedeutend von den französischen Exemplaren ab und ist der nächstfolgenden Form in der Tracht nicht unähnlich, aber von derselben leicht durch grössere Blättchen, andere Bestachelung und Griffelform, endlich den gestutzt-kegeligen Discus zu unterscheiden. /z.b.G. 1887 p. 67/

R. operta Puget, in Crépin, primit. monogr. ros. fasc. I. p. 66 sine descript. — Déségl. cat. rais. No. 330. — R. micrantha f. serrata Christ l. c. p. 113. Fek. 1674

Gaisberg bei Rodaun (Wiesbaur); Bisamberg (J. B. Keller); letztere der R. micrantha typ. schon sehr nahestehende Form.

B.) Blüthenzweige bestachelt.

β. **Lemanii** (Boreau). Strauch mit schlänglichen Aesten, zahlreichen kurzen, blüthentragenden Zweigen. Blättchen klein, elliptisch. Stacheln lang, gebogen, meist röthlich gefärbt. Blüthenstiele einzeln oder gebüschelt. Receptakel oblong, kahl oder mehr minder (bei den hiesigen Formen oft sehr reichlich) drüsenborstig, in typischen Formen hier selten, häufiger in Uebergangsformen zur nächstfolgenden Form.

R. Lemanii Boreau fl. d. centr. d. l. Fr. ed. 3. No. 875 (1857) et catal. M. et Loire p. 80. — Grenier fl. jur. p. 250. — Déségl. cat. rais. No. 346 (1876). — R. Hystrix Leman. bull. philom. p. 10 No. 19 (1818) (non Lindley). — Boreau l. c. ed. II. (1849) p. 182. — R. micrantha Var. hystrix Baker l. c. p. 222. — R. micrantha Var. Lemanii Du Mort l. c. p. 55.

Bisamberg (J. B. Keller, Beck); Kalksburg (Wiesbaur).

γ. **permixta** (Déségl.). Receptakeln *eiförmig,* kahl, Blättchen breitoval. Stacheln derb, hackig gebogen, breit, Bewehrung manchmal *heteracanth,* jedoch immer nur schwach angedeutet. (Auch französische Exemplare zeigen heteracanthe Bewehrung.)

R. permixta Déségl. ess. monogr. in mém. Soc. Acad. de M. et Loire X (1861) p. 147 extr. p. 107 et catal. rais. No. 328. — R. rubiginosa Ait. Kew. 2. p. 206. — Krocker fl. Siles. II. p. 139. — Smith. fl. Brit., II. p. 540. — Pers. syn. II. p. 49. — Wallr. ann. bot. p. 64, und überhaupt aller Autoren, welche R. rubiginosa mit ovalen Scheinfrüchten beschreiben, da Linné seine R. rubiginosa mit „germinibus globosis" beschreibt. (Déségl.) — R. rubiginosa a vulgaris Rau en. Wirceb. (1816) p. 130. — R. micrantha Var. permixta Grenier fl. jur. p. 251. — R. rubiginosa Var. permixta Baker, monogr. of. British roses in journ. Linn. Societ., XI. p. 220. — R. Salvanensis de la Soie, in Cottet, enum. ros. du Valais in bull. soc. Murith. (1874) p. 43. — R. Lusseri Lag. et Puget in bull. Soc. Murith., fas. 2 (1873) p. 42.

Von R. micrantha Sm. unterscheidet sich diese Form durch ovale Blättchen, dunklere Blüthen, nur wenig.

Über diese Rosen u. üb. d. Varietäten der R. micrantha überhaupt siehe z.b.G. 1887 Abhg. 67

Download unter www.biologiezentrum.at

In Nieder-Oesterreich im Wiener Becken häufig, Bisamberg (J. B. Keller, Beck, Braun), hier auch die Abänderung mit heteracanther Bewehrung, Kalksburg (Wiesbaur) etc.

Eine interessante Form mit dünnen Aesten und Zweigen, obovalen nur an den Nerven der Unterseite schwach behaarten Blättchen, dicht-kurzhaarigen Blattstielen, kurze rundliche Receptakeln, einzelnen Blüthen, kurzen Kelchzipfeln, welche sehr schmal sind und die kleinen rosenrothen Kronblätter nicht überragen, unterseits dichtdrüsigen Nebenblättern, hackigen, zerstreuten Stacheln und einzelne Stachelborsten an den Blüthenzweigen, sehr an die R. septicola Déségl. erinnernd, aber der angeführten Merkmale wegen zur R. permixta Déségl. zu stellen, kommt auf der Günselhöhe gegen Scheibbs zu, vor (J. Kerner).

Alle diese Formen Juni. ♄

2. Gruppe Suavifoliae Crépin l. c. p. 245.

Bestachelung einfach oder doppelt, im letzteren Falle die derben Stacheln hackig und *nur die Blüthenzweige theilweise stieldrüsig.* Sterile Triebe gerade. Blättchen concav. *Kelche nach dem Verblühen zumeist aufgerichtet* und das Receptakel, beziehungsweise die grüne (unreife) Scheinfrucht, durch mehr minder lange Zeit krönend. Griffel kurz, behaart oder wollig.

siehe auch in Wiesb. p. 26

26. **R. rubiginosa** L. mant. p. p. Aufrechter, starker, circa 2 M. hoher *Strauch von gedrungenem Wuchse* mit *dichten Zweigen.* Letztere mit zahlreichen kräftigen, breiten, aber zusammengedrückten hackigen, *grauen oder weisslichen Stacheln* besetzt, die *an den Blüthenzweigen in gerade, zumeist borstliche gelbe Stachelchen* theilweise übergehen. Blattstiele behaart und drüsig, unterseits stachelig. *Blättchen zu 5 bis 7, mittelgross, rundlich-oval bis breitelliptisch, unterseits mit angedrückten Haaren bestreut und dichtdrüsig-klebrig,* dadurch schmutzig- oder bräunlichgrün, doppelt drüsig-gesägt. *Serratur offen, fast rechtwinkelig, kurz und breit,* mit unregelmässig doppelten bis mehrfach zusammengesetzten, drüsigen Sägezähnchen. *Nebenblätter* lineal-länglich oder keilig, schmal, unbehaart, unterseits und am Rande dichtdrüsig, *mit spitzen auseinanderfahrenden kurzen Oehrchen. Deckblätter* spitz-oval, beiderseits kahl oder nur unterseits und am Rande drüsig, *länger als die Blüthenstiele,* diese einzeln, seltener gebüschelt. *Receptakel klein-eiförmig,* gegen die Spitze eingeschnürt, kahl oder am Grunde drüsenborstig. Kelchzipfel auf dem Rücken dichtdrüsig, gegen die Spitze verbreitert, zwei ungetheilt, die drei äusseren fiederspaltig, mit kurzen, lanzettlichen, grünen, am Rande drüsigen Fiederlappen, nach der Blüthe herabgeschlagen, später ausgebreitet oder aufgerichtet, aber *vor der Färbung der Scheinfrucht stets hinfällig. Griffel dicht, kurz, steifhaarig,* in einem deutlichen Köpfchen auf dem flachen Discus *sitzend.* Blüthen rosa, oft klein. Scheinfrüchte oval, an beiden Enden breit gerundet oder *fast kugelig,* blutroth, knorpelig, zuletzt fleischig.

R. rub. v. leiocloma H. Braun (z. b. G. 87 u. 67)

R. rubiginosa L. mant. 564 pro part. non herb.! — R. rubiginosa Aut. p. p. — R. apricorum Rip. in Crépin l. c. p. 24 et 72. — Déségl. cat. rais. No. 324. — Exs. Billot suites No. 3595!

Linné begriff unter seiner R. rubiginosa nicht eine besondere Form, sondern eine Gruppe diverser Formen, so gehört z. B. die R. rubiginosa seines Herbars zur R. comosa Rip., während jene seiner mantissa p. 564 zum Theile die hier oben als leitender Typus der nachfolgenden Formenreihe ausführlicher beschriebene R. apricorum Rip. vorstellt, die wir einestheils der grossen Verbreitung in Europa wegen, anderntheils der Gemeinverständlichkeit und Uebersicht wegen unter dem grösstentheils synonymen Linné'schen Namen an die Spitze der Formenreihe stellten.

In Nieder-Oesterreich bis jetzt mit Sicherheit bei Gloggnitz (Richter); bei Krems (Kerner); es waltet kein Zweifel ob, dass diese Form in Nieder-Oesterreich noch an zahlreichen Standorten aufgefunden werden wird. Juni bis Anfangs Juli. ♄

Die zahlreichen Formen dieser Gruppe, welche untereinander grosse Verwandtschaft zeigen und deren Unterscheidung daher mannigfaltige Schwierigkeiten bietet, lassen sich übersichtlich etwa folgendermassen zusammenstellen:

A.) Scheinfrüchte roth, meist zu 2 bis 5 oder einzeln, klein oder fast klein. Griffelköpfchen nicht gross und nie wollig-filzig. Blätter unterseits nicht auf der ganzen Fläche behaart.

1.) Kelchzipfel bei der Färbung der Scheinfrucht abfallend.

a.) Bestachelung doppelt.

α. **consanguinea** (Gren.). Griffel schwach flaumig oder kahl. Blüthen gross, purpurn, meist einzeln und langgestielt, so wie die verlängert-eiförmigen bis keuligen Scheinfrüchte.

R. consanguinea Grenier fl. jur. (1864) p. 225. — Déségl. cat. rais. No. 285. — R. Gallico-umbellata Rapin, in Reuter, cat. Genève (1861), p. 72. — R. dimorphacanta Martinis bull. soc. ray. de bot. de Belgique VII. (1868) p. 248 bis 250, et Déségl. cat. rais. No. 332 teste Crépin. Bull. s. b. Belg. XVIII. (1879) p. 361. — R. rubiginosa Var. macrantha Neilr. Fl. v. N.-Oest. p. p. 897. — R. Kluckii Grenier fl. jurass. p. 248 non Besser.

Gallizinberg bei Wien (Woloszczak).

β. **setocarpa** Borbás. Griffel dicht behaart. Blumenkronen nicht gross, kurzgestielt, mindestens zu 2 bis 7 gebüschelt in Corymben, von lanzettlichen unterseits kahlen Deckblättern gestützt. Receptakeln eiförmig, durchaus drüsig-borstig. Blätter unterseits nur längs den Rippen schwach behaart.

R. rubiginosa L. f. setocarpa Borbás et Holuby in Borbás l. c. p. 491 et 498.

Höbesbrunn (Matz); Bisamberg (J. B. Keller, Beck); eine Abänderung mit scheinbar einfacher Serratur in gross- und kleinblätterigen Exemplaren: Krems (J. Kerner).

Download unter www.biologiezentrum.at

b.) Bestachelung einfach.

* Blüthen rosenroth, Griffel kurz.

γ. **isacantha** Borbás. Griffel dicht kurzhaarig; Receptakel eiförmig, Kelchzipfel nach der Blüthe abstehend, am Rücken oft dichtdrüsig, mit breiteren oft blattartigen Lappen und Anhängseln. Blüthenstiele meist nur so lang als das Receptakel oder die Scheinfrucht.

R. rubiginosa L. isacantha Borbás l. c. p. 493 et 497.

In der typischen Gestalt am Pfaffenberg bei Deutsch-Altenburg (Woloszczak); Höbesbrunn (Matz); bei Krems (J. Kerner).

Aendert ab:

1. **parvifolia** H. Braun, mit kleineren Blättern, rosafarbenen Blüthen.

Am Laaerberge (Woloszczak).

2. **acantophora** Keller, Zweige durchaus einblüthig, Blüthen klein, sattrosenroth bis purpurn, blass benagelt, Stacheln gepaart, lange, ziemlich gerade oder geneigt, aber nicht hackenförmig gekrümmt.

Am Bisamberge (Keller); am Laaerberge und beim Richardshofe (Braun); Krems (J. Kerner).

3. **scleroxylon** Keller. Stacheln fast wirtelig gelb, gerade oder aufgerichtet und andere, hackig gekrümmte rothe, gepaarte Stacheln eingemischt. Receptakeln kurzoval, Griffelköpfchen weisswollig, Blattstiele dicht bestachelt und haarig, Kelchzipfel lang, blattartig, am Rücken fast drüsenlos, Blüthen ziemlich klein, lichtpurpurn.

Auf dem Gollerer im Alaunthale bei Krems (J. Kerner).

4. **leptopoda** Keller. Blüthenstand corymbos 2- bis 3blüthig. Scheinfrüchte kugelig, etwas schwärzlich, halbreif noch die am Rücken kahlen Kelchzipfel tragend, Blüthenstiele gleichförmig stieldrüsig (wie bei micrantha), Griffelköpfchen gross, kurz-steifhaarig, später verkahlend. Von R. micrantha Sm. (aut. Gall. in herb. Kell.), der sie in der Scheinfrucht, Griffellage etc. merkwürdig ähnlich sieht, unterscheidet sie sich sofort durch den corymbosen Blüthenstand und den im halbreifen Zustande noch ganz vollzähligen Kelchzipfeln (wie bei der umbellata und comosa, aber umbellata hat am Rücken drüsige Kelchzipfel, wollige Griffel!). Diese interessante Varietät dürfte vielleicht später als eine besondere Form abzutrennen sein.

Türkenschanze bei Wien (Beck).

δ. **rotundifolia** (Rau). Strauch bis 1 M. hoch, mit dünnen fast geraden Stacheln, Blüthenzweige grün, mit kleinen abgerundeten, unterseits oft aderigen Blättchen, Receptakel sehr klein, fast kugelig, Scheinfrüchte meist kugelig, erbsengross, oder etwas eiförmig, vollkommen glatt so wie das Receptakel, meist einzeln, seltener zu zweien. Blüthenstiele feindrüsig, Blüthen sattrosenroth, Griffel dicht behaart.

R. rotundifolia Rau enumeratio ros. Wirceb. (1816). p. 136. sub. R. rubiginosa Var. rotundifolia. — Tratt. l. c. II. p. 73. — Boreau fl. du cent. d. l. Fr. éd. 3. No. 877. — Déségl.

Download unter www.biologiezentrum.at

cat. rais. No. 347. — R. rubiginosa Var. rotundifolia Lindley l. c. p. 88. — Seringe in DC. prod. II p. 616. — Du Mort. l. c. p. 52.

In der Schlucht Marchgraben bei Wöllersdorf (J. B. Keller). Die hiesige Form, mit sehr kurzen Blüthenstielen und behaarten Blättchen, dürfte der Abänderung *subsessiliflora Boullu* nahe kommen.

** Blüthen rein weiss oder am Rande blassrosenfarben verwaschen.

ε. **Gremlii** Christ. Blüthen klein, Griffel in einem gestielten nur schwach behaarten lockeren Köpfchen vortretend. Receptakel kahl, Kelchzipfel lang und schmal, zurückgeschlagen, am Rücken kaum drüsig; Blüthenstiele 1- bis 2mal so lang als die Scheinfrucht. Stacheln gelb, sehr lang, hackig, vereinzelnt und zerstreut.

R. rubiginosa L. f. Gremlii Christ l. c. p. 107.

Im Thayathale südlich von Znaim (Oborny).

ζ. **reducta** Keller. Fruchtstiele nicht länger als die Scheinfrüchte, Griffel in sitzenden behaarten Köpfchen. Blättchen klein bis mittelgross, eirund bis elliptisch, spitz, manchmal aber auch verkehrt-eiförmig und abgerundet, unterseits an der Mittelrippe behaart; Blattstiele schwach behaart. Nebenblätter unterseits drüsenlos, schmal, sammt den Zweigen weinröthlich. Blumenblätter klein, weiss, am Rande und nach einwärts rosenroth verwaschen. Nichts als eine Abänderung der R. Gremlii Christ, ungeachtet der Bemerkung von Christ ist also die Blüthenfarbe der letzten Art nicht constant.

Bis jetzt nur bei Znaim, bei Mühlfraun am Sexen- und Galgenberg und wohl auch im Thayathale in Nieder-Oesterreich (Oborny). Eine weitere, die Mitte zwischen Gremlii und anisopoda haltende hohe Form musste der behaarten Griffel, langen Blüthenstielen und Kelchzipfel wegen in dieser Arbeit bei der R. anisopoda Christ als f. Lexnitzensis Keller aufgeführt werden, — an welche Stelle verwiesen wird.

2. Kelchzipfel auch bei der Scheinfrucht-Färbung sämmtlich bleibend und erst bei der völligen Reife derselben abfällig.

η. **comosa** (Rip.). Behaarung der Blättchen unterseits deutlich. Serratur scharf, tief und fein. Drüsen des Blattrandes und des Rückens der Kelchzipfel weisslich schimmernd. Kelchzipfel und deren Lappen auffallend lang, schmalzertheilt, am Rücken oft drüsenlos, bis zur völligen Reife die Scheinfrüchte krönend. Letztere länglich-oval oder oval-rundlich, nach beiden Seiten, insbesondere aber gegen die Basis, welche meist unbestachelt erscheint, verschmälert. Drüsenborsten der Blüthenstiele sehr dünn und lang, Bestachelung nicht selten einfach, die derben gebogenen Stacheln sehr lang, schmäler als bei den vorher erwähnten Formen.

siehe auch Wirb. p. 26 f. comosa-canthe

R. comosa Ripart in Schultz, arch. de la fl. de Fr. et d'Allem. (1852) p. 254. — Déségl. ess. mon., inném. Soc. Acad. de M. et Loire, X. (1861), p. 153, extr. p. 113. et catal. rais. (1876) No. 325. — R. rubiginosa L. herb.! non mant. — R. rubiginosa Var. comosa Du

Download unter www.biologiezentrum.at

Mort. l. c. p. 54. — Exs. Schultz herb. norm. No. 46! — Déségl. herb. ros. No. 35. — Billot (suites), No. 3596, 3597.

Alaunthal bei Krems (Kerner); eisernes Thor bei Baden (J. B. Keller); an Zäunen nächst der Weilburg bei Baden (Braun), diese ausgezeichnet heteracanth; bei Kalksburg (Wiesbaur).

Aendert ab:

1. **denudata** Christ. Serratur ziemlich offen, Blüthenstiele 2mal länger als bei der typischen Form und mit derberen eingemischten Borsten, Scheinfrüchte bald nach der Färbung die Kelchzipfel abwerfend, Stacheln derber, kürzer, Kelchzipfel kürzer, am Rücken sehr dicht braundrüsig.

R. rubiginosa L. f. denudata Christ. l. c. p. 107.

Am Bisamberg (Beck).

2. **senticosa** Keller. Blüthenzweige sehr verkürzt, nur circa 0·01 bis 0·02 M. lang und von den aus ihrer Basis entspringenden Blättern verdeckt, die gestreckten Aeste dicht und fast walzenförmig bedeckend, und von einer kurzgestielten Blüthe, resp. Scheinfrucht, abgeschlossen. Kelchzipfel ziemlich kurz, die Receptakeln bis zur völligen Färbung krönend, letztere wie beim Typus. Bestachelung reichlich, aber an den Blüthenzweigen kurz, schwach und fast nadelförmig-dünn.

Bei dem Richardshofe nächt Gumpoldskirchen (Braun).

B.) Scheinfrüchte zuletzt schwarzroth, meist zu 4 bis 10, gross, kugelig. Blättchen unterseits ganz behaart. Griffel ein dichtes, breites, wollig-filziges Köpfchen bildend, auf dem Discus sitzend.

9. **umbellata** (Leers). Strauch hoch, mit dicht bestachelten Aesten und Zweigen. Bestachelung doppelt und überdies unter der reichen Inflorescenz mit Stieldrüsen vermengt. Blättchen ziemlich gross, Drüsen an der Unterseite gross, glänzend, braun und durchscheinend. Receptakel kahl und glatt, oft aber an der Basis oder an der ganzen Oberfläche stachelborstig. Scheinfrüchte auffallend gross, zuletzt schwarzroth und bis zur Färbung oftmals von den blattartigen Kelchzipfeln gekrönt. Kit. 1677

R. umbellata Leers, fl. herb. (1775) p. 117 et p. 289. — Gmel. fl. bad. als. II. p. 425. — DC. fl. fr. V. (1815) p. 532. — Rau l. c. p. 140. — Tratt. l. c. II. p. 55. — Boreau fl. l. centre d. l. Fr. éd. II. p. 181 et éd. 3 No. 874. — Déségl. cat. rais. (1876) No. 326. — R. rubiginosa Var. umbellata Lindley l. c. p. 87. — Seringe in DC. prod. II. p. 616. — Du Mort. fl. Belgica p. 93 et monogr. ros. de la fl. Belge p. 53. — R. sempervirens Roth, fl. germ. I. p. 218, et II. p. 556. excl. syn.

Schon von Dolliner l. c. p. 44 auf der Türkenschanze aufgeführt, Trattinick's Citat: in Oesterreich l. c. p. 56 gehört nach der Beschreibung nur theilweise hieher. — Mautern (Kerner).

Eine kleine Abänderung zu dieser Form mit ganz borstigen Receptakeln, rasch herabgeschlagenen resp. abfallenden Kelchzipfeln, oft schwächerer Doppel-

Download unter www.biologiezentrum.at

z. bg. 87 mag. 67

bestachelung ist *R. echinocarpa Ripart;* schon von Christ und Gandoger zu R. umbellata Leers gestellt, wurde diese Annahme durch französische Originalien im Herbare Kerner bewiesen, entgegen der Ansicht von Déséglise. Hieher gehört als Synonym auch R. rubiginosa Var. parviflora St. Amans fl. Agen (1821) p. 205 (teste Déségl.).

Im Hügellande, vorzüglich auf den Lössterassen um Krems (J. Kerner); am Schabberg bei Krems (Kerner).

3. Gruppe Subulatae Keller.

Bestachelung doppelt und überdies durchaus mit Stieldrüsen gemengt. Derbe Stacheln pfriemlich und lang; Aeste und Zweige von denselben eingemischten Stachelborsten und reichlichen Stieldrüsen dicht besetzt. *Receptakel und die aufrechten Scheinfrüchte stets beborstet, von den stets bleibenden, aufrechten, dicht-stieldrüsigen Kelchzipfeln gekrönt.* Griffel kurz, wollig.

27. **R. Braunii** Keller. Strauch aufrecht, circa 1·5 M. hoch, mit lockerer Verzweigung und verlängerten, etwas starren, ziemlich geraden oder nur schwach hin- und hergebogenen, zumeist *ausgesperrten,* unten blattlosen, *lockeren,* ziemlich dünnen *Blüthenzweigen.* Rinde purpurbraun, *von gelben Pfriemenstacheln starrend.* Doppelte Bestachelung und Stieldrüsen an allen Zweigen reichlich. *Blattstiele* blassgrün, mehr minder dicht filzig und von braunrothen, grossen aber feingestielten Drüsen ungleichförmig, zwischen den Nebenblättern aber besonders dicht bestreut, *stachellos.* Blättchen zu 5 bis 9 (meist zu 7), elliptisch oder länglich-oval, an beiden Enden spitz oder abgerundet, oder die zumeist kleineren der jüngeren Blüthenzweige am Grunde abgerundet, nach oben kurz bespitzt, mittelgross bis sehr klein, letztere auf der kahlen oder schwach anliegend behaarten Oberfläche *oft ganz,* die grösseren hingegen *oft zur Hälfte purpurn,* sonst dunkelgrün, bei den alten Blättern kahl und matt, bei den jüngeren Blättchen zuweilen seidig-schimmernd; *Unterseite derselben blassgrün,* längs des Mittelnerves dicht, auf der übrigen Fläche *dünner filzig,* letztere mit grossen, braunrothen, schmierigen, im Leben intensiv nach Terpentin riechenden, feingestielten und steifen Drüsen ungleich dicht besetzt; *am Blattstiele ziemlich genähert,* sich fast oder ganz berührend, sitzend, doppelt bis dreifach drüsig gesägt. *Serratur offen,* Sägezähne kurz-oval mit vorgezogenem, dicklichem Spitzchen, von der Basis an *sparrig,* vorne mit 1 bis 2 kleinen, am Rücken mit 3 bis 4 grösseren, gespaltenen, drüsentragenden Sägezähnchen. *Nebenblättchen* kurz, an den Blüthenzweigen etwas breiter, *purpurn, beiderseits behaart, unterseits dicht bräunlich drüsig* mit *lanzettlichen, etwas verlängerten,* auseinanderfahrenden *Oehrchen. Deckblätter fehlend oder klein. Blüthenstiele einzeln,* so lang oder um die Hälfte länger als die purpurn überlaufenen kugeligen Receptakeln, beide mehr minder dicht, von steifen aber sehr dünnen, mittellangen Stieldrüsen besetzt. *Kelchzipfel auf der ganzen Rückseite von sehr dichten steifen Stieldrüsen schwarzbraun,* am Rande drüsig gewimpert, oft ganz purpurn, *die äusseren fieder-*

VII

Download unter www.biologiezentrum.at

28,

Ross [illegible] [illegible]

[illegible]

Download unter www.biologiezentrum.at

spaltig mit blattartigen, manchmal sehr verbreiterten, gesägten Anhängseln und Lappen, *die inneren ganzrandig, nach oben spitz* und verschmälert auslaufend, *niemals blattartig.* Griffel auf dem flachen, ziemlich schmalen Discus in wolligen Köpfchen sitzend. Blumenkrone blassrosa (?), *Scheinfrüchte kugelig,* mittelgross bis ziemlich klein, *aufrecht,* drüsenborstig, *von den bleibenden, aufrechten,* von steifen Drüsenborsten, rauhen und braunrothen Kelchzipfeln gekrönt, trübroth, frühreif, weich. Karpellen ausgebildet.

R. Braunii J. B. Keller in ö. b. Zeitschr. (1882) No. 2 p. 39. Nach halbreifen Fruchtexemplaren.

Diese über allen Vergleich mit niederösterreichischen Rosen stehende prachtvolle Form ist die Vertreterin der Rotten Orientales Crépin und Sabiniae Crépin. Von beiden Gruppen unterscheidet sie sich aber durch die nicht abgestutzten, sondern ausgezeichnet lanzettlichen Nebenblättchen, von der erstgenannten überdies in nicht dreieckigen und nicht beiderseits drüsigen Blättern, von der letztgenannten aber in viel dichter drüsigen Blättchen, schwächerer Behaarung, reicher zusammengesetzter Serratur, reicherer Beborstung aller Theile, und von der ihr noch am nächsten stehenden Form Ravellae Christ. in den einzeln stehenden Blüthen, Form der Nebenblätter und in der Tracht total.

Wir führen sie einstweilen (mit allem Vorbehalte) als Verbindungsform zwischen den Suavifoliae und Villosae hier auf.

Zwischen niederem Buschwerke auf der südöstlichen Seite des Haglersberges bei Goyss am Neusiedlersee in mehreren Sträuchern, Glimmerschiefer, Seehöhe circa 250 M. (Braun). Mitte bis Ende Mai. ♄

VII. Rotte **Tomentosae** Crépin l. c. p. 246.

Grosse Sträucher, mit weitverzweigten lockeren Aesten und grossen, bogig verlängerten sterilen Trieben. Bestachelung einfach. Stacheln derb, schmal, am Grunde nicht oder nur wenig flachgedrückt, an der Spitze meist leicht gebogen (seltener gerade oder mit Stachelborsten gemengt). Blättchen gross bis mittelgross, beiderseits matt, weichhaarig, ausnahmsweise verkahlend, seltener auf der Unterseite drüsig, einfach oder doppelt grob gesägt. Blattstiele und Seitennerven filzig. Blüthenstiele meistens lang, von ziemlich grossen mehr minder dicht behaarten Deckblättern gestützt, gerade. Blumenkrone blassrosa. Kelchzipfel mehr minder lang dauernd, aber die völlig reife Scheinfrucht meist nicht mehr krönend. Discus stets deutlich entwickelt.

§. 1. Griffel zahlreich, frei, keine kurze Säule bildend; Blättchen beiderseits dicht behaart, Stacheln dünn und lang.

28. **R. tomentosa** Sm. Aufrechter, 1 bis 2 M. hoher Strauch, mit *ausgebreiteten* oft langen und *bogig überhängenden Aesten. Stacheln alle derb* und *gerade, aus ovaler,* kleiner, nur *wenig verbreiteter Basis pfriemlich* oder

Download unter www.biologiezentrum.at

leicht abwärts gekrümmt, daher schlank, *meist zerstreut*, an den Aesten einzeln oder paarweise stehend. *Blattstiel dicht graufilzig, drüsig* und bestachelt. *Blättchen* zu 5 bis 7, fast sitzend oder kurz gestielt, entfernt, in der Regel *gross, Endblättchen breit elliptisch,* spitz oder zugespitzt, Seitenblättchen oval, spitz, oder stumpf; *scharf* und *grob gesägt*, hellgraugrün, in der Jugend beiderseits, später oberseits nur schwach, unterseits auf der Fläche dicht weichhaarig, zottig, drüsenlos und nur an den Nerven angedrückt-filzig; 1- bis 2mal doppelt gezähnt. Sägezähne etwas zusammenneigend, Sägezähnchen armdrüsig. Nebenblättchen länglich oder keilig, ziemlich flach, Oehrchen eiförmig, spitz bis kurz zugespitzt, vorgestreckt, beiderseits behaart, drüsig gewimpert, die der blüthenständigen Blätter grösser. *Deckblätter gross* und breit, elliptisch, dicht angedrückt behaart, grau, drüsig gewimpert. *Blüthenstiele etwas länger als die Deckblätter,* meist zu 3 bis 5, selten einzeln, drüsig bis drüsig-borstig, *stets gerade.* Receptakel ellipsoidisch oder eiförmig, drüsenborstig oder etwas kurz weichstachelig. *Kelchzipfel* mit blattartigen gesägten Anhängseln, die 3 äusseren *stets reichlich fiederspaltig,* auf dem Rücken dichtdrüsig, nach dem Verblühen abstehend oder einige aufgerichtet, *aber vor der Fruchtreife vertrocknend und abfallend. Blumenblätter* ungewimpert und ungekerbt, etwas *kürzer als die Kelchzipfel, blassrosa* oder an den Nägeln weiss, verkehrt-herzförmig. *Griffel* in kurzen, *fast kahlen* oder kurz-steifhaarigen *Köpfchen* auf dem deutlich entwickelten, aber nicht breiten Discus sitzend. *Scheinfrucht eiförmig bis länglich, auf langen Scheinfruchtstielen stets aufrecht,* scharlachroth, knorpelig.

R. tomentosa Smith. fl. brit. (1800) II. p. 539. — DC. fl. fr. IV. p. 440. — Gmelin fl. bad. als. IV. p. 368 et 369. — Tratt. l. c. I. p. 117. — Reichb. fl. exc. II. p. 616 p. p. — Host fl. Aust. II. p. 21 p. p. — Reuter Cat. p. 68. — Déségl. rev. toment. p. 28 et ess. monogr. p. 122. — Déségl. cat. rais. (1876) No. 377. — Boreau fl. d. centre d. l. Fr. éd. 2. No. 690 et éd. 3, No. 881 et cat. Maine et Loire, p. 80. — Cariot étud. des fleurs (1865) II. p. 190. — R. tomentosa Var. Smithiana Seringe in DC. prod. II. 618 excl. syn. Bosser et Rau, — R. pulchella Woods brit. spec. of ros., in trans. soc. Linn. (1816) XII. p. 196. — R. indisiosa Gren. fl. jur. p. 233. — R. villosa Lapeyr. pyrén. p. 283 (non alior). — R. eriosa Ripart in litt. ad Déségl. — R. tomentosa f. typica Christ l. c. p. 95. — Icon.: engl. bot. tab. 990. — Exs. Wirtgen pl. crit. No. 252 et 271. — Fries herb. norm. No. 46.

In der Sandsteinzone im Wiener Walde, so auf der hohen Wand (Neilreich, in neuester Zeit H. Braun). Diese Pflanze der Wiener Sandsteinzone steht jedenfalls der hieher gehörigen *Abänderung oxycarpa Borb.* näher, mit dichtdrüsigen Nebenblättern und sehr zerstreutdrüsigen unteren Blättchen, sehr kurzen, während der Blüthe abwärts, nachher aufwärts gerichteten Kelchzipfeln, mit wenigen Lappen und an der Spitze etwas verbreiterten Anhängseln, typisch kleinen aber mehr sattrosafarbigen Blumenblättern, nach oben verschmälerten Receptakeln, ganz kahlen Griffeln, Blüthen langgestielt in Corymben zusammengestellt, Filz sehr dicht, Blättchen elliptisch-lanzettlich, Serratur reich- und gleichförmig drüsig, übrigens eine sehr schwache Abänderung. Juni. ♄

Die Formen lassen sich folgenderweise übersichtlich zusammenstellen.

R. Heimerlii H. Br. (z. b. G. 85 p. 129)

A.) Unterseite der Blätter drüsenlos.

a.) Blätter doppelt gesägt.

α. **subglobosa** Smith. Receptakeln kugelig, Blätter eirund, unterseits drüsenlos, Kelchzipfel auffallend stark entwickelt mit 4 bis 5 Paar Lappen und blattigen Anhängseln. Serratur oft in Kerben übergehend.

subglobosa Backer aus Thüringen

R. subglobosa Smith engl. fl. (1824), II. p. 384. — Boreau fl. d. centre d. l. fr. éd. 2. No. 691 éd. 3 No. 882. — Déségl. essai. monog. p. 123 et cat. rais. (1876) No. 381. — R. Sherardi Smith. l. c. IV. p. 269. — R. tomentosa Var. subglobosa Carion, cat. Saône et Loire (1859) p. 43. — R. ciliato-petala Godet fl. jur. p. 211 ex Reuter.

Von R. tomentosa Sm. durch die kugeligen Receptakeln und die eiförmig spitzen Blätter verschieden.

Krems (J. Kerner); Altenhof bei Krumbach im südöstl. Schiefergebiete (Woloszczak).

b.) Blätter fast oder ganz einfach gesägt.

*) Griffel fast kahl.

β. **notha** Keller. Blüthen fast weiss, klein, Nebenblätter lineal, klein, Scheinfrüchte kugelig, meist zu 1 bis 2.

R. dimorpha Déségl. essai monogr. p. 121 et rév. sect. Toment. extr. p. 15, cat. rais. No. 379. — Boreau l. c. éd. 3 p. 232 obs. (non Besser!). — R. tomentosa Var. dimorpha Du Mort. l. c. p. 51.

Buchberg P. B. Neunkirchen (Richter).

** Griffel kurz, steifhaarig.

γ. **micans** Déségl. Aufrechter, 1 bis 3 M. hoher Strauch *mit flaumhaarigen Blüthenzweigen,* Blattstiele rinnig, filzig, mit wenigen Drüsen besetzt, und unterseits einige kleine Stachelchen tragend; Blättchen oval-elliptisch oder oval-spitzlich, unterseits aschgrau, einfach gesägt. Nebenblätter schmal mit spitzlichen Oehrchen, Blüthenstiele einzeln oder zu Büscheln vereinigt, behaart und borstig-drüsig, Deckblätter meist länger als die Blüthenstiele, Receptakel eiförmig, an der Spitze zusammengezogen, dadurch beinahe kugelig, am Grunde etwas beborstet; Kelchzipfel an der Spitze spatelig, weichhaarig, am Rücken mit feinen Drüsen bestreut, nach der Blüthe zurückgeschlagen, kürzer als die Blumenkrone, abfällig, Discus eben; Blüthe lebhaft rosenroth, Scheinfrucht schön roth, eikugelig.

R. micans Déséglise cat. rais. (1876) No. 354. — R. velutina Chabert in Cariot l. c. p. 677 (non Clairville).

Mautern (J. Kerner); Egelsgraben bei Kottes, P. B. Ottenschlag (P. Benedict Kissling); dürfte im nordwestlichen Theile Nieder-Oesterreichs noch häufig aufzufinden sein.

siehe auch „Wiesb. p. 27"

δ. **cinerascens** (Du Mortier). Blüthenzweige unbehaart, Blätter eiförmig, spitz, beiderseits aschgrau behaart, Blattstiele drüsenlos, Zweige oft rothbraun; Kelchzipfel lange bleibend, Blüthen klein, Receptakeln kugelig sammt den Blüthenstielen drüsig und beborstet, Scheinfrüchte kugelig. —

ε) R. Hawrana Km. Sch. 478.

Download unter www.biologiezentrum.at

R. cinerascens Du Mort. fl. Belgica (1827) p. 93 et monogr. ros. p. 50. — Tinant fl. Luxemb., p. 255. — Déségl. revue sect. Toment. in mém. soc. acad. de M. et Loire, XX. (1866) extr. p. 31; et cat. rais. Nr. 353. — R. tomentosa Var. cinerascens Crépin, notes sur q. q. pl. rar. ou crit. de la Belgique (1862), fasc. 2, p. 35. — R. pellita Ripart in litt.

In Nieder-Oesterreich die häufigste Form aus der Rotte der Tomentosen; häufig im oberen Donauthale, besonders bei Oberbergern, Mautern etc. (J. Kerner); im Wiener Walde (J. B. Keller); am Wegrande bei Plaimberg nächst Aggsbach a. d. Donau auf Urgebirge (Woloszczak) etc.

B.) Unterseite der Blätter drüsig, Serratur durchaus doppelt und drüsig.

* Blüthenzweige flaumhaarig.

ε. **floccida** (Déséglise). Blüthenzweige fast unbewehrt, Blättchen beiderseits dicht weisslichgrau behaart, stark schimmernd, Griffel frei, fast kahl.

R. floccida Déségl. cat. rais. (1876) No. 370 Var. B.

Hecken und Gebüsche zwischen Priel und Winden nächst Melk (Küffel im Herbare der k. k. zool. bot. Gesellschaft).

** Blüthenzweige unbehaart.

ζ. **Pseudocuspidata** (Crépin). Blätter eilanzettlich, unterseits matt oder nur wenig schimmernd, oberseits dünn angedrückt behaart. Blattstiel, Nebenblätter und Blattrand stark stieldrüsig, Unterfläche der Blätter zerstreutdrüsig. Receptakeln eiförmig, drüsenborstig. Blüthenstand arm (1 bis 3), Scheinfrüchte klein, langgestielt, rundlich-eiförmig bis kugelig, *Kelchzipfel hinfällig; Griffel kurzhaarig.*

R. Pseudocuspidata Crépin primit. II. p. 205. — R. cuspidata Déségl. et auct. Gall. (non Bieberst). — R. tomentosa f. cuspidata Godet suppl. p. 71 et Christ R. d. Schw. p. 95. — R. tomentosa Var. Seringeana Du Mort. l. c. p. 51. — R. Seringeana Godr. fl. Lorr., éd 2, I. p. 255.

Am Fusswege von Kulma nach Aspang in Gesellschaft der R. coriifolia f. minutiflora et pseudovenosa (Woloszczak).

η. **Anthracitica** (Christ). Strauch schlank, Aeste ruthenförmig aufrecht, Stacheln leicht gekrümmt, *plötzlich zum Grunde verbreitert,* an den sterilen Trieben ganz gerade. *Blattstiel sehr lang,* weisslich-grün, *filzig,* mit dunklen theils lang-, theils kurzgestielten Drüsen und zahlreichen blassgelben hackigen Stachelchen besetzt. *Blättchen gross,* an den sterilen Trieben zu 7, an den Blüthenzweigen öfters zu 5, die der ersten länglich-elliptisch bis eilanzettlich, die der letzten und der unteren Zweige breit-oboval, keilig in den Stiel verschmälert, vorne theils breit, theils schmal abgestumpft mit entfernten rundlich-elliptischen Endblättchen; oberseits dunkelgrün, mit anliegenden kurzen Härchen bestreut, unterseits mit *zahlreichen parallelläufigen, blassgelben,* haardünnen, vorragenden, dicht befläumten Seitennerven; auf der ganzen Unterfläche dicht behaart und *dicht drüsig punktirt,* Drüsen staubartig fein, bei obliterirendem Flaume rostbraun schimmernd. Serratur scharf, etwas ungleich,

Download unter www.biologiezentrum.at

grob, erst in der Mitte des Blättchens stark hervortretend, an den Endblättchen oft eirundlich. *Sägezähne meist in lange nach abwärts gerichtete Weichspitzen vorgezogen,* fein und scharf gesägt. Sägezähnchen wenig zahlreich, drüsentragend, am Rande von Flaumhärchen schwach bewimpert. Nebenblätter lang, die der Blüthenzweige breiter, mit auseinanderfahrenden eiförmigen, fein zugespitzten Oehrchen, unterseits und am Rande dicht-drüsig und behaart. Blüthenstiele sehr lang, in Corymben zu 2 bis 4 vereinigt, dünn, nicht selten geschlängelt oder schwach geneigt, bloss von Stieldrüsen dichter, hingegen die *kugeligen* Receptakeln dünner besetzt; von blattartigen sie überragenden Deckblättern gestützt. *Kelchzipfel schmal und lang,* die äusseren fiederspaltig, Anhängsel verlängert, schmal oder gegen die Spitze etwas blattig, *mit wenigen äusserst schmalen Fiederlappen,* am Rücken dicht stieldrüsig, am Rande mit vereinzelten langen Stieldrüsen besetzt, nach der Blüthe aufgerichtet und die Scheinfrucht bis zur Reife krönend. Scheinfrüchte kugelig, mit schmalem schwach *conischen Discus und zottig-rauhhaarigen,* etwas verlängerten *Griffelköpfchen.*

R. tomentosa f. Anthracitica Christ in Fl. 1877 p. 406. — R. tomentosa × sepium Christ R. d. Schw. p. 103.

Die schwierigste und nach R. Braunii interessanteste Form Nieder-Oesterreichs; die Deutung derselben wird besonders durch die abweichenden Merkmale von der Christ'schen Pflanze, *in den gespitzten Sägezähnen, schmalen und etwas kegligem Discus, aufgerichteten Kelchzipfeln und die dichtere Drüsigkeit der Blättchen,* sehr erschwert. Von der ihr zunächststehenden *R. subolida Déségl.* weicht sie nach eingehendem Studium und nach dem im k. k. botanischen Universitätsgarten cultivirten Exemplaren ab: in der Tracht, geringerer Drüsigkeit, die filzigen Blattstiele, die entfernten Blättchen, langen Blüthenstielen, nicht scharf zugespitzten Kelchzipfeln, Richtung und lange Dauer der letzteren, schmalen Discus und in der Form der Scheinfrucht.

Sie ist offenbar eine schöne, nach dieser Auseinandersetzung vorläufig specifisch nicht abtrennbare Abänderung der Christ'schen Art.

An lichten Waldstellen bei Rekawinkel vereinzelt (Beck).

29. **R. Mauternensis** Keller. Aufrechter Strauch mit *weinrothen Aesten. Blüthenzweige kurz, entfernt.* Seitenständige Blätter oboval, endständige spitzoval, *unterseits dichtdrüsig, schmierig* und rauhhaarig-dicht zottig (nicht filzig), Serratur reich zusammengesetzt. Sägezähne oval, mit mehreren drüsigen Sägezähnchen. Stacheln an den zickzackförmigen Aesten entfernt, gepaart stehend, lang und gerade, gelblich, an den kurzen Blüthenzweigen kleiner, purpurn, pfriemlich oder wenig gebogen. Nebenblätter und Deckblätter etwas verbreitert und röthlich, nicht lang; Oehrchen kurz, lanzettlich, abstehend, drüsig; *die sehr kurzen Blüthenstiele in gleichlange* oder etwas längere, breiteiförmige, *röthlich drüsige Deckblätter eingehüllt,* stets einzeln längs der Aeste vertheilt und von gelblichen, langen, drüsentragenden Weichborsten dicht

R. umbelliflora Sw. non Aliorum Sect 1679

besetzt. Receptakeln kurz und breit oboval, fast kugelig, weinroth-bräunlich, glatt, schwach bereift. *Kelchzipfel bleibend,* innen völlig, aussen breitrandig filzig; schmal und kurz, mit unscheinbaren Fiederchen, am Rücken von Stieldrüsen dicht besetzt, aufrecht abstehend. *Griffel* sehr zahlreich, *von langen, feinen, weissen, aufrechten Haaren bedeckt, in den weitgeöffneten, grossen und concav geformten Discus eingesenkt;* Narben öfter kahl. *Scheinfrüchte* sphärisch, dunkelroth, *von den kurzen, bleibenden Kelchzipfeln gekrönt.*

R. rubiginoso × tomentosa Reichb. fl. germ. p. 616. No. 3978. — R. montana Schult. Schneeberg II. 139.

Mautern (A. Kerner im Herbare der k. k. zool. bot. Gesellsch. als R. tomentosa); im Alaunthale bei Krems (Kerner); Neilr. Fl. N.-Oest. p. 899.

Anmerkung. In den Blättern einer R. micrantha, in der Frucht, Griffelformation, den Stacheln der Blüthenstiele einer R. rubiginosa ähnlich, die bleibenden Kelchzipfeln, welche sehr kurz sind, erinnern an eine Rose der Rotte Villosae, eine interessante Mittelform zwischen den Tomentosen und Villosen.

30. **R. umbelliflora** Swartz. Aeste und Zweige reich bestachelt; *Blättchen der Blüthenzweige lanzettlich, dicklich, beiderseits spitz oder oben kurz zugespitzt, schmal; Serratur schmal,* scharf, *die Sägezähne dicht drüsig* (an jene der Sepiaceen erinnernd); die am Grunde der Zweige elliptisch oder verkehrteirund, beiderseits dicht flaumhaarig, *unterseits dicht drüsig. Blüthen meist in Corymben. Blumenkrone* mittelgross, *intensiv rosa bis purpurn gefärbt. Die drei äusseren Kelchzipfel nur wenig getheilt. Kelchzipfel nach dem Verblühen aufrecht, bleibend. Scheinfrüchte* eiförmig bis eikugelig, an der Spitze *deutlich aber kurz verschmälert,* mit schmalen, flachen, aber deutlich entwickelten Discus, kahl, scharlachroth *von den bleibenden Kelchzipfeln gekrönt.*

R. umbelliflora Swartz in Sched. — R. umbellifera Sw. — R. cuspidatoides Crép. apud Scheutz Studier 1872 non aut. Helvetiae et Galliae! — R. tomentosa scabriuscula Friesmant. III. 197-98. — R. cuspidata Christ Flora 1876 p. 369-70. — R. tomentosa × sepium Borb. l. c. p. 520.

Eine weitverbreitete schöne Rose, bis jetzt in Schweden, Schlesien, Mähren, den Centralcarpathen Oberungarns etc. aufgefunden. In etwas abgeänderter Form mit langen Blüthenstielen und runden, fast plattkugeligen Scheinfrüchten auf dem Fahrwege von Hardegg nach Frain, nahe der mährischen Grenze, und bei der Rosenmühle im Fuggnitzthale (Oborny als R. tomentosa f. versus umbellifloram Sw.!). Juni. ♄

§. 2. Griffel wenig zahlreich, meist ziemlich lang, eine kurze Säule bildend, kahl oder mit einzelnen Haaren bedeckt so wie die Oberseite der Blättchen. Stacheln kurz, derb, mehr gekrümmt. Drüsigkeit schwach.

31. **R. abietina** Gren. *Gedrungener* circa 1 M. hoher *Strauch. Stacheln alle derb, aus massiver Basis in eine starke, bogig nach abwärts gekrümmte Spitze vorgezogen;* die der blühenden Zweige gleichgestaltet, nur kleiner und

257.)

Download unter www.biologiezentrum.at

R. eulanceolata H. B. – R. lanceolata Gp.

non R. systyla Bast. b. lanceolata Lindley

Sch. 1639

Download unter www.biologiezentrum.at

leicht gebogen, seltener einzelne ganz gerade und kurz. Blattstiel sehr dicht, filzig, kurz, stieldrüsig und bestachelt. Blättchen zu 5 bis 7, gestielt, sehr entfernt, alle von gleicher Grösse, an den sterilen Trieben meist grösser, spitzoval oder oboval und stumpf; die seitlichen schwachkeilig, *oben fast kahl und dunkelgrün, unten bläulichgrau, auf der Fläche oder nur an den Nerven behaart, mit nur wenigen in der Behaarung zerstreuten Drüsen; ungleich doppelt gesägt* (an den sterilen Trieben oft einfach). *Sägezähne kurz, offen, drüsenlos, hingegen die sehr kleinen Sägezähnchen drüsig.* Nebenblätter und Deckblätter kahl oder schwach behaart, unterseits und am Rande oft drüsig; letztere gewöhnlich klein und kürzer als die Blüthenstiele. Blüthen zu 3 bis 8 oder einzeln auf drüsig-borstigen bis drüsig-stacheligen, ziemlich kurzen Blüthenstielen. *Receptakeln eiförmig, drüsenborstig. Kelchzipfel am Rücken dichtdrüsig, doppelt fiederspaltig,* mit lanzettlichen schmalen und gesägten Fiedern und sehr scharfgespitzten Lappen, *nach der Blüthe abstehend, spät hinfällig. Griffel ganz kahl* oder *dünn behaart* und *später verkahlend, wenig zahlreich und scheinbar zu einer kurzen Säule verwachsen.* Discus breit. Blumenkrone blassrosa. Scheinfrucht eiförmig (oder eikugelig), drüsig-borstig, spätreifend, dunkelroth.

R. abietina Grenier fl. jurass. p. 134. — R. foetida Gren. fl. jur. 235 (non Bastard) non Reuter cat. 72, welche zu R. Pugeti gehört, und nicht Godet suppl. p. 71, welche zu den Tomentosen gehört.

In zwei Formen um den Waldhof bei Krems (J. Kerner); vergl. J. B. Keller in öst. bot. Zeitsch. 1882, p. 68–69. Juni. ♄

Anmerkung. In Uebereinstimmung mit Crépin möge diese Rose wegen der Drüsigkeit auf den Nerven und der Unterseite der Blattfläche, ferner auf den Rücken der Kelchzipfel ihren Platz unter den Tomentosen finden, obgleich die Tracht, die kürzeren Blüthenstiele und die unscheinbaren Deckblätter, die Bestachelung, die Griffelformation, nichts mit der Gruppe der Tomentosen gemein hat.

VIII. Rotte **Villosae** Crépin l. c. p. 247. 256

(Pomiferae Déségl. matér. p. 26.)

Gedrungene starke Sträucher mit steifen, geraden, an den Gipfeln nicht umgebogenen sterilen Trieben. Bestachelung einfach, gerade, dünn pfriemlich. Blättchen 5 bis 7, mittelgross oder gross, beiderseits weich behaart, unterseits oft reichlich mit Drüsen besetzt. Serratur 2- bis 3fach. Sägezähne (halboval) am ganzen Rande dichtdrüsig. Blüthenstiele in der Regel ziemlich kurz, durchaus stacheldrüsig wie das Receptakel und die Scheinfrucht. Kelchzipfel nach der Blüthe aufgerichtet, über die Fruchtreife bleibend, drüsig-borstig. Blumenkrone lebhaft rosenroth oder hellpurpurn. Discus wenig entwickelt. Scheinfrüchte stacheldrüsig oder weichborstig; dunkelroth in's violette, meist geneigt oder mehr minder an den Zweigen nickend, markig.

Download unter www.biologiezentrum.at

Déségl. non

32. **R. Cremsensis** Kerner. *Strauch circa 1 M. hoch, mit schwachen geschlängelten Blüthenzweigen, welche aus kurzen Axengliedern lange Blätter treiben. Stacheln der Blüthenzweige aus wenig verbreiterter, schmal-elliptischer bis lanzettlicher Basis, lange, dünn und gerade, die oberen an der Basis etwas zusammengedrückt und schwächer, sonst den andern gleichgestaltet. Blattstiele lang,* stielrund, schwachfilzig, drüsig und unterseits mit kleinen nadelförmigen Stachelchen besetzt. Nebenblätter an der Basis schmal, *nach vorne zu in stark verbreiterte spitze Oehrchen divergirend, gesägt* und dichtdrüsig-gewimpert, die unteren oberseits kahl, unterseits drüsig, die oberen auf der Fläche zumeist drüsenlos. *Blättchen* zu 5 bis 7, gestielt, entfernt, elliptisch, mittelgross oder gross, *dünn, beiderseits grün,* von feiner anliegender, fast seidenartiger, dünner an den Nerven schimmernden Behaarung; Unterfläche von feinen lichtbraunen Drüsen dicht überzogen, doppelt drüsig-gesägt. Serratur gleichförmig; Sägezähne aussen mit 3 bis 5, vorne mit 2 bis 3 drüsigen Sägezähnchen. Blüthen einzeln oder zu 2 bis 4. Blüthenstiele aufrecht oder schwach geneigt, dünn, lang, d. i. 2- bis $2^1/_2$mal so lang als das Receptakel, dicht stieldrüsig-weichstachelig. Deckblätter lanzettlich, zugespitzt, kahl oder unterseits gegen die Spitze drüsig, am Rande dichtdrüsig, zuweilen die Spitze in ein länglich-elliptisches Theilblättchen verbreitert. Receptakel kugelig, ziemlich klein, braunviolett, dicht-weichstachelig. *Kelchzipfel zur Zeit der Blüthe abstehend, später aufgerichtet, bei der Reife der Scheinfrucht zusammenschliessend und bleibend;* an der Aussenseite dicht mit Stieldrüsen und Borsten bekleidet, am Rande weissfilzig, lang und schmal; die zwei inneren und zumeist auch der mittlere ganzrandig, die 2 äusseren mit unscheinbaren kleinen, linealen Fiederchen, nach vorne in ein lineales oder lineal-lanzettliches, ganzrandiges Anhängsel auslaufend. Griffel über den schmalen Discus ein weisswolliges Köpfchen bildend. *Blüthen* rosenroth, *klein.* Scheinfrüchte kugelig, stachelig, markig, die mittelständigen Fruchtknoten langgestielt. R. resinosa Hornberg (Schedae No. 1680)

R. Cremsensis ~~Kerner~~ in Déségl. cat. rais. (1876) No. 392 — R. pomifera aut. Austriae inf. non Herman diss. (1762) p. 16. — Neilr. Nachtr. zur Flora v. N.-Oest. 1866. p. 93-94.

Unterscheidet sich von allen Formen der R. pomifera durch die *dünne Consistenz der Blättchen,* und nähert sich in den längeren Blüthenstielen, den fast unbehaart erscheinenden grünen, langen Blättern und den kleinen Deckblättern den an die R. alpina mahnenden zumeist dem eigentlichen Hochgebirge angehörenden Zweige der Formenreihe der R. pomifera. R. pomifera und recondita sind von dieser Art durch die oft 2mal längeren, schmalen, länglich-elliptischen Blättchen, durch die kleineren Oehrchen der Nebenblätter, die auffallend gröbere und tiefere Serratur, die drüsigen Formen derselben, insbesondere durch die viel grösseren, dickeren, dunkler gefärbten, länger gestielten Drüsen der Blattunterseite, die auch nie so dicht erscheinen, verschieden. Die Exemplare von Krzisch und Neilreich aus dem südlichen und südwestlichen Theile Nieder-Oesterreichs weichen von der Kremser Form in fast verkahlten Griffeln und unterseits nicht weissfilzigen Blättchen ab.

255.

vor 32. R. pomifera Herm.

Download unter www.biologiezentrum.at

nach 32 R. mollissima W. R. mollis Sm. (Nym. pag. 232.) R. ciliatopetala K. non Bess.

R. venusta Schz. R. Scheutzii Christ (Nym. 232)

Download unter www.biologiezentrum.at

R. resinosa Sternb., welche Neilreich als Synonym zu seiner R. pomifera citirt und welche ebenfalls eine dünnblätterige Form der Rotte der Villosae ist, unterscheidet sich nach den von Dégl. l. c. p. 325 von Lofer bei Salzburg gesehenen Exemplaren, durch geringere Drüsigkeit, anders geformte Blättchen, längere Stacheln, andere Kelchzipfel und feinere, kürzere, drüsentragende Borsten des Receptakels.

An Waldrändern und in alten Holzschlägen gebirgiger und subalpiner Gegenden. Sehr häufig auf den Sulzberg in der Trauch bei Schwarzau (Neilr. Nachtr. 1866 p. 94; Krzisch im Herbare der k. k. zool. bot. Gesellsch. als R. pomifera Herman), seltener am Wege von Schwarzau nach Rohr und von Rohr zum Gasthause „kalte Kuchel" im P. B. Gutenstein, dann auf dem Wege vom Hohenberger Geschaide nach Hohenberg ziemlich häufig und im Thale Hinterberg bei Hohenberg im B. A. Lilienfeld spärlich (Newald); ferner zwischen Gaming und dem Oetscher (Dolliner); auf dem Berge Kegel zwischen Krems und Stein (A. Kerner). Juni. ♄

IX. Rotte **Caninae** DC. in Seringe mus. Helv. (1818) I. p. 3.

Meist hohe starke Sträucher mit aufrechten, niemals kriechenden Stämmen und langen, zahlreichen, bogig-auswärts geneigten Aesten und Zweigen; derber, gleichförmiger, in der Regel einfacher Bestachelung (nur bei einzelnen Arten der Unterrotten Collinae und Hispidae erscheinen ausser derben Stacheln auch borstenförmige eingemischt). Blattstiele nicht sammtig-filzig. Blättchen zu 5 bis 7, meist oval, mittelgross, kahl bis behaart, aber auf der Fläche niemals, höchstens am Mittelnerv drüsig oder filzig. Nebenblätter und Deckblätter in der Regel gleichförmig, d. i. die letzteren nur selten blattartig. Blüthenstiele kahl oder drüsig; im letzteren Falle (Collinae et Hispidae) die Stieldrüsen nicht weichstachelig. Kelchzipfel reich fiedertheilig, auf den Rücken drüsenlos (oder bei den Unterrotten Collinae et Hispidae manchmal einzelne wenige Drüsen tragend), nach der Blüthe herabgeschlagen, später sich nicht aufrichtend, bald abfällig. Blumenkrone mittelgross, rosa bis weiss. Discus breit, flach, seltener schwach kegelig. Griffel frei, kürzer als die Staubfäden, kahl oder behaart. Scheinfrucht knorpelig, dann breiig, gerade aufgerichtet, niemals nickend.

A.) Unterrotte Collinae Crépin l. c. p. 240.

Blattstiel rundum kurz- oder flaumhaarig; Blättchen beiderseits mehr minder oder nur an den Nerven behaart; einfach oder doppelt gesägt, Serratur tief. *Blüthenstiele stieldrüsig,* seltener auch die Rückseite der Kelchzipfel. Den derben Stacheln manchmal an den Blüthenzweigen borstenförmige beigemischt.

§. 1. Bestachelung doppelt,[1]) Blüthen gross, lebhaft rosa.

[1]) Wenn schwach gedoppelte Bestachelung vorhanden, so doch die Behaarung aller Blättchen dicht und nicht oblitterirend.

Download unter www.biologiezentrum.at

33. **R. Boreykiana** Besser. Starker, reich ästiger, etwas gedrungener Strauch. Stamm aufrecht (circa 2 M.), braungrün. *Stacheln* desselben und der Aeste gelbbraun, *sehr zerstreut,* aus zusammengedrückter Basis schwach gebogen, ziemlich lang, nach abwärts gerichtet. Junge Triebe und Zweige livid. *Blüthenzweige stets stachelborstig bewehrt* (d. i. dünn, borstenförmig und drüsentragend wie bei R. Gallica, aber nicht abfällig). *Blattstiele dicht behaart mit reichlichen Stieldrüsen* und an der Rückseite mit kleinen, theils geraden, theils schwach gekrümmten Stachelchen. *Blättchen zu 7, an den Blüthenzweigen zu 3 bis 5, gross, graugrün,* beiderseits (oberseits schwächer) behaart, die unpaarigen eirund, nach oben spitz, *unten an der Basis herzförmig,* die seitenständigen elliptisch-spitzlich, unterseits der Mittelnerv an der Basis oft drüsentragend, *einfach gesägt.* Sägezähne ungleich, hie und da einzeln mit accessorischen Sägezähnchen. Seitennerven weisslich, vorragend. Nebenblättchen drüsig gesägt, unterseits alle dicht grauflaumig. *Deckblätter* eilanzettlich zugespitzt, *meist ein länglich-lanzettliches Theilblättchen tragend,* so lang oder nur wenig kürzer *als die gebüschelten, verlängerten* (1·5 bis 3 Cm.) *Blüthenstiele,* drüsenborstig, dichtgedrängt. *Receptakeln* eiförmig, *kahl, nach oben meist ein wenig verschmälert.* Kelchzipfel am Rücken drüsig-borstig, kürzer als die Blumenblätter, die äusseren fiederspaltig mit lanzettlichen Lappen, auf der Innenseite filzig. *Blüthen gross. Blumenblätter lebhaft rosenfarben,* schwach ausgerandet. Griffel zu grossen Köpfchen geformt, mehr minder (meist nur schwach) behaart. Discus flach. *Scheinfrüchte eiförmig, scharlachroth glänzend,* von abstehenden früh abfallenden Kelchzipfel besetzt, frühreif (Besser).

R. Boreykiana Besser enum. Pod. et Volh. (1822) p. 65 et cat. hort. Crem. (1820). — Tratt. l. c. p. 225. — Reichenb. fl. exc. p. 622. — Déségl. cat. rais. (1876) No. 266. — Crépin Bullet. s. bot. Belg. XVIII. (1879) p. 254-256 et 355-356 (non Christ R. d. Schw. p. 206!)

In den Umgebungen von Znaim (Oborny) und bei Pressburg (Heuffel) sicher, also auch im nördlichen und nordöstlichen Theile Nieder-Oesterreichs aufzufinden.

NB. Etwas abweichend sind die Exemplare vom Kukrovitzer Neugebirge bei Znaim und stellen eine Varietät dar, welche der *R. Budensis Borbás* ziemlich nahe steht. Nachfolgend eine kleine Beschreibung dieser Abänderung: *Stachelborsten an den Blüthenzweigen sehr zerstreut, Blättchen* mit typischer Behaarung, aber etwas *kleiner,* einzelnstehende *schwachdrüsige oder fast verkahlte Blüthenstiele,* Receptakeln kahl oder nur am Grunde schwach drüsenborstig; Deckblätter kurz einfach, *Kelchzipfel kurz,* fast beiderseits filzig, *drüsenlos oder armdrüsig am Rücken, Griffelköpfchen* gross, *wollig,* Blumenkrone typisch, lichtpurpurn gegen die Nägel der Petalen blassrosenfarbig. — Kukrovitzer Neugebirge bei Znaim (Oborny). Juni. ♄

34. **R. Lloydi** Déségl. Mittelhoher Strauch. Stämme und Aeste mit schmalen gebogenen und stark nach abwärts geneigten derben Stacheln. *Bestachelung der Blüthenzweige stets doppelt,* den gebogenen Stacheln gerade feine, borstenförmige, meist drüsenlose, reichlich eingemischt. Blattstiele filzig,

Download unter www.biologiezentrum.at

drüsig und unterseits mit kleinen Stacheln besetzt. Blättchen zu 5 bis 7, breitoval abgerundet, meist gross, die unteren kleiner, dicklich bis lederig, fast sitzend, *oberseits kahl, dunkelgrün, unterseits in der Jugend an den Seitennerven, später meist nur am Mittelnerv flaumhaarig einfach (bei der hiesigen Form schwach doppelt) gesägt.* Serratur tief und offen. Nebenblätter länglich, mit lanzettlichen und nicht selten drüsig gewimperten Oehrchen, beiderseits oder nur oberseits kahl. Deckblätter oval, zugespitzt, unterseits schwach befläumt, oberseits kahl, vielmals kürzer als die Blüthenstiele. Letztere theils einzeln, theils zu 2 bis 9, drüsig-borstig. Kelchzipfel lang, gegen die Spitze spatelig verbreitert, meist unbehaart, am Rücken mit Drüsen bestreut, die 2 inneren ganzrandig, die 3 äusseren gefiedert, die Blumenkrone in der Knospenlage überhöhend. Blüthen circa 0·04 M. im Durchmesser, rosa. *Griffel ein wolliges Köpfchen.* Scheinfrucht eiförmig rundlich.

R. Lloydi Déségl. l. c. p. 222. — R. collina Lloyd non Jacq. nec Boreau.

Déséglise erklärt die vorbeschriebene Rose für die Repräsentantin der Mittelformen zwischen R. collina Jacq. und der R. Friedlanderiana Besser. Vorliegende Form mit reichlicher doppelter Bestachelung, mit schwacher, nur auf den dichtdrüsigen Mittelnerv reducirter Behaarung der Blattunterseite, mit feinen schmalen drüsenführenden Secundärzähnchen versehenen Sägezähnen, scheint übrigens wegen der kleineren Blättchen eher eine Mittelform der R. callina Jacq. mit R. saxatilis Steven, mit deren Diagnose sie übrigens ganz übereinstimmt, was aber bei der Kürze derselben und bei der Allgemeinheit der Merkmale wenig bedeutet.

Weingartenränder bei Höbesbrunn (Al. Matz). Juni. ♄

§. 2. Bestachelung einfach, Blüthen blass-rosenroth oder weiss; ansehnlich.

A.) Serratur einfach oder undeutlich halbdoppelt.

35. **R. alba** L. Strauch reichästig, gedrungen, aufrecht. *Bestachelung einfach* (nur bei der Gartenform an den Blüthenzweigen Drüsenborsten), an den Zweigen dünner, alle Stacheln gebogen. Blattstiele dicht behaart, mit reichlichen Stieldrüsen, mit kleinen, theils geraden, theils schwach gebogenen Stacheln besetzt, so wie die Mittelrippe der Blättchen. *Blättchen* zu 5 bis 7, *gross bis mittelgross, rundlich, fast so breit als lang, unterseits dicht behaart,* der Mittelnerv am Grunde oft drüsentragend, einfach gesägt. Nebenblättchen drüsig gesägt, alle unterseits dicht grauflaumig. Deckblätter eilanzettlich, zugespitzt, meist ein länglich-lanzettliches Theilblättchen tragend, so lang oder wenig kürzer als die gebüschelten, verlängerten Blüthenstiele, diese drüsenborstig. *Receptakeln eiförmig, drüsenborstig,* nach oben oft ein wenig verschmälert. Kelchzipfel am Rücken drüsig-borstig, kürzer als die Blumenblätter, die äusseren fiederspaltig mit lanzettlichen Lappen, auf der Innenseite filzig. *Blüthe gross, rein weiss,* oder öfters geblich angeflogen, Blumenblätter schwach

Download unter www.biologiezentrum.at

ausgerandet. Griffel ein grosses Köpfchen bildend, mehr minder behaart. Scheinfrüchte eiförmig, scharlachroth, von den abstehenden früh abfälligen Kelchzipfeln bekrönt.

R. alba L. sp. p. 705. — Herm. diss. p. 4. — Krocker fl. sil. II. p. 148. — DC. fl. fr. IV. p. 448. — Gmel. fl. bad. II. p. 427. — Person syn. II. p. 49. — Willd. en. p. 548. — Rau l. c. p. 94. — M. a. B. fl. taur. cauc. p. 352. — Tratt. l. c. II. p. 41. — Seringe in DC. prod. II. p. 621. — Bluff. et Fing. l. c. I. p. 638. — Schult. österr. Fl. II. Ausg. 2. Thl. p. 76. — Reichb. fl. exc. II. p. 623. — Dégl. cat. rais. No. 267. — Christ l. c. p. 207. — Jacq. enum. p. 88. — Icon. Knorr thesaurus hort. Norimb. 1772 I. t. R. 6. — Plenck ic. pl. off. t. 405. — Blackwell herb. tab. 73. — Guimpel d. Holzg. t. 96. — Hayne Arzneyg. XI. t. 31.

Spontan wohl nur im Oriente (R. macrocarpa Boiss.) mit kahlen Blüthenstielen und kahlen kugeligen Scheinfrüchten, vielleicht im europäischen Russland (herb. Gorenk.); in Nieder-Oesterreich hie und da an Hecken verwildert mit einfachen bis halbgefüllten Blumenkronen und häufig gepflanzt (Schultes, Neilreich); z. B. am Schafberg bei Pötzleinsdorf (Dolliner enum p. 414). Hieher gehört auch folgende in Nieder-Oesterreich verwilderte Form der *R. alba* L.

Blüthenzweige dünn, grün, hin- und hergebogen; theils ganz wehrlos, theils mit einzelnen *derben, kurzen, hackigen Stacheln;* Blattstiele dicht, fast filzig behaart so wie die Nerven und Rippen der fast kreisrunden Blättchen; letztere zu 5 bis 7, mittelgross bis gross, circa 0·025 M. breit und 0·03 bis 0·035 M. lang, die seitlichen beiderseits abgerundet oder wie das endständige, am Grunde herzförmig, nach oben kurz bespitzt, einfach gesägt. Sägezähne ziemlich abstehend, oberseits kahl glanzlos, unterseits blass, auf dem Parenchym schwachfilzig, später kahl; Adernetz hervortretend, mit zahlreichen (8 bis 10) randläufigen, fast parallelen Seitennerven. Nebenblättchen gross, im oberen Drittel frei, *daher mit langen lanzettlichen, drüsig-tiefgesägten Oehrchen*, oben kahl, unterseits schwach behaart. *Blüthenstiele lang und schlank*, mit schwachen langen Drüsenhärchen und Nadelchen besetzt. Deckblätter eilanzettlich, kürzer als die Blüthenstiele, unterseits weissfilzig. Receptakel länglich-ellipsoidisch, auch eilänglich, an der Basis stieldrüsig. *Kelchzipfel schmal, länger als die Blumenblätter,* mit schmalen ganzrandigen linealen Fiedern und lineal-lanzettlichen Endlappen, auf der Innenseite und am Rande filzig, am Rücken röthlich und mit zahlreichen kurzen, gelben Drüsenborsten besetzt. Blumenblätter weiss, herzförmig, ausgerandet. Blumenkronen halbgefüllt, ansehnlich.

Eine durch das Auftreten verbreiterter, derber und hackiger Stacheln, langer schlanker Blüthenstiele und Kelchzipfeln, von der Gruppe der R. alba abweichende Form (vergl. Boissier und Christ l. c. p. 207). Gartenzaun an der Strasse zwischen Rodaun und der Waldmühle (Woloszczak).

Anmerkung. Die im k. k. bot. Universitäts-Garten zu Wien cultivirten Exemplare unterscheiden sich nur als *Gartenform* von R. alba L. folgenderweise: *durch das Auftreten von Drüsenborsten an den Blüthenzweigen, kürzere obovale Receptakeln, kurze,* fast einfache *Kelchzipfeln,* welche die Knospe nur wenig überragen, endlich durch gefüllte Knospen. Wurde auch bei Meidling gefunden (J. B. Keller).

Download unter www.biologiezentrum.at

Hieher gehören:

R. alba regalis et cymbaefolia Redouté Ros. II. p. 96 et 47. — R. Maidenblush Hortor. — R. usitatissima Gat. — R. procera Salisb. — Hingegen gehört R. trichocarpa Waitz in Tratt. Ros. II. 45 zu den halbgefüllten Formen der vorbeschriebenen R. alba L. — Icon. Redouté R. II. p. 97 cum. tab. et. p. 47 cum. tab. — Roessig Ros. tab. 15.

36. **R. collina** Jacq. Strauch gedrungen, 1 bis 2 M. hoch; Stämme aufrecht, stachelig mit starken Aesten und reicher Verzweigung. Bestachelung durchaus einfach, an den Zweigen zerstreut, oftmals fehlend. *Stacheln an den Stämmen und Aesten aus schmaler länglicher Basis zusammengedrückt und stärker gekrümmt,* starr und scharfgespitzt, bräunlich glänzend, *an den Zweigen aus mehr rundlicher Basis stark nach abwärts gerichtet, weniger gekrümmt, stets* schwach, *schmal,* gelblich oder röthlich, oftmals fehlend, *nur selten in sehr vereinzelnte kurze Drüsenborsten übergehend.* Blattstiele kurz-flaumhaarig, mit schwarzbraunen Stieldrüsen bestreut, unterseits mit kurzen, dünnen, blassgelblichen oder röthlichen, gekrümmten Stachelchen besetzt. *Blättchen* zu 5 bis 7 (an den Blüthenzweigen oft zu 7; Crépin), fast sitzend, einander berührend, von mittlerer Grösse (bis fast klein), dicklich, ~~meist von breit-eirunden bis fast kreisrundlich;~~ die Seitenblättchen nicht selten verkehrt-eirund, spitz oder abgerundet, alle scharf gesägt. *Sägezähne einfach,* breit, mehr minder zusammenneigend und *stachelspitzig,* grün, oder durch ein hornartiges, röthliches, starres Spitzchen abgeschlossen. *Oberseite der Blättchen beinahe schwarzgrün und kahl; Unterseite* blässer, mehr grau, *längs des Mittel- und der Seitennerven flaumhaarig, in der Serratur gewimpert. Nebenblätter* länglich, spitz, meist mit *lanzettlichen,* zugespitzten, an den Rändern (wie am Blattstiele) *von weissen Flaumhaaren und meist auch von Drüsen gewimperten* Oehrchen, sonst ganz kahl. Deckblätter eilanzettlich kahl, an der Spitze gesägt. *Blüthenstiele dick,* stielrund zu 1 bis 3, mit zerstreuten feinen Stieldrüsen besetzt, so lange als die Deckblätter. *Receptakeln eiförmig,* theils ganz kahl, theils an der Basis einzelne wenige Drüsenborsten tragend. *Kelchzipfel* auf der Innenseite und an den Rändern flaumhaarig, *am Rücken* sowie am Rande der lanzettlichen blatttragenden Fiederlappen *mehr minder drüsig-gesägt,* die inneren ganzrandig, die 3 äusseren fiederspaltig, herabgeschlagen, abfällig. Blumenkronen gross, circa 0·05 bis 0·06 M. im Durchmesser. *Blumenblätter* verkehrtherzförmig, *hellrosa bis fast fleischfarben.* Antheren weingelb, später braun werdend. Griffelköpfchen gross, weisswollig, auf breitem Discus. *Scheinfrüchte eiförmig, sehr stark glänzend,* kahl, roth in's orangefarbene; von jenen der R. canina L. kaum zu unterscheiden.

meist vom breitesten Oval ins Kreisrunde

R. collina Jacq. fl. Austr. (1774) II. p. 58. — Pers. syn. (1807) II. p. 50. — Déségl. cat. rais. No. 258. — Borbás l. c. p. 389. — Hingegen gehören nur theilweise hierher: alle übrigen Autoren, insbesonders Tratt. l. c. II. (1823) p. 2. — Bl. et Fingerh. fl. germ. (1825) p. 632. — Gmel. fl. bad. IV. (1826) p. 362. — Reichb. l. c. (1830) p. 620. — Host fl. Austr. (1831) II. p. 22. — R. collina Var. Dumort. monog. ros. (1867) p. 57. — Christ l. c. p. 206, sowie die Exssic. von Mygind com. Dolliner im Herbare der k. k. zool. bot. Gesellsch. — Icon. Jacq. fl. Austr. II. tab. 197.

R. Mygindi H. Br. Sch. 1856

...logiezentrum.at

Nieder-Oesterreich (Mygind), dann bei Oberbergern unweit Mautern (Kerner, vergl. Déségl. cat. rais. No. 258).

Aendert ab:

1. *Mit vorherrschend obovalen, 7zähligen, dünneren Blättchen* mit vorragenden Seitennerven, *etwas schwächerer Behaarung*, ungleichförmiger Serratur, mit gespaltenen Sägezähnen, etwas erhöhte an die R. trachyphylla erinnernde Griffelköpfchen, in einzelnen Exemplaren von der typischen Form höchstens nur noch in den fast ganz kahlen Blättern und den unbedeutend längeren Blüthenstielen zu unterscheiden. Hieher gehört:

R. Christii Wiesbaur ö. b. Zeitschr. 1879 p. 146. — R. Boreykiana f. Christii Wiesb. R. canina × trachyphylla Christ in litt. ad Wiesb.

Zwischen Liesing, Atzgersdorf und Mauer, an der Strasse von Perchtholdsdorf nach Giesshübel (Wiesbaur).

2. *Mit unterseits ganz behaarten Blättchen.*

Hieher gehören: R. collina Tratt., Host, Boreau. — R. oncophylla Gandoger Rosae novae fas. II. p. 30-31 herb. ros. europ. No. 251, im übrigen mit der ersten Abänderung identisch.

Zwei Modificationen (Subvarietäten) dieser letzten Form sind:

* Blättchen zu 7, entfernt, oboval, stark zum Grunde verschmälert, die unpaarigen fast rhombisch, nicht herzförmig, *beiderseits* (oberseits schwach) *behaart*, hierin der R. Boreykiana näher stehend, aber *die Behaarung obliterirend*, Drüsenborsten selten. — Bei Wien (Mygind, die 2 oberen Zweige im Herbare der k. k. zool. bot. Gesellsch. R. collina Jacq. com. Dolliner).

** Mit an den gestreckten Aesten fast zweizeilig gestellten, ausgesperrten, unten nackten, derb bestachelten, kurzen Blüthenzweigen, ziemlich kleinen, länglich-ovalen, lederigen, *oberseits glänzenden, an beiden Enden spitzen Blättchen*, deren einfache Sägezähne in röthliche Spitzchen enden, stachellose Blattstiele, *kurze Blüthenstiele* mit *verlängert-eiförmigen bis auffallend länglich-walzlichen, grünen, glänzenden Receptakeln*, nur am Rande drüsigen, 3- bis 4paarig gefiederten, *kurzen Kelchzipfeln*, schwach-kegeligem Discus, woraus die kurzen, wenig befläumten Griffel nach allen Seiten abstehen. Hieher gehört R. persimilis Gandg. l. c. Haglersberg bei Goyss am Neusiedlersee, Glimmerschiefer (H. Braun).

Die der R. collina Jacq. nächstverwandten Formen lassen sich folgenderweise gruppiren:

a.) Blüthen in 3- bis vielblüthigen, oft dichten Büscheln. Blättchen rundlich. Griffel borstlich oder fast kahl.

α. **corymbifera** (Borkh. ap. Déségl.). Blüthen stets in vielblüthigen, gipfelständigen Corymben. *Blättchen oval, an beiden Enden spitz,* beiderseits flaumhaarig, einfach gesägt. Serratur callös gewimpert. Blattstiele filzig, fast drüsenlos, stachelig. Nebenblätter breit-lanzettlich, beiderseits oder unterseits dicht behaart so wie *die grossen Deckblätter. Blüthenstiele* flaumhaarig, fast

3. R. sylvestris (Tab.) Rb.

Download unter www.biologiezentrum.at

drüsenlos, *die äusseren meist gabelspaltig*. Receptakeln eiförmig, kahl. Kelchzipfel am Rücken drüsenlos, an den Rändern stieldrüsig, mit verlängerten, lanzettlichen, gesägten Anhängseln, alle kürzer als die Blumenblätter. Blüthen blassrosa, fast weisslich. Scheinfrüchte eiförmig, kahl, scharlachroth in's orangegelbe; Griffel borstig.

R. corymbifera Borkh. holzart. p. 319 ap. Déségl. cat. rais. No. 248. — Boreau fl. d. centre de la Fr. éd. 3 No. 849. — Déségl. essai monogr. p. 127. — R. sylvestris Tabern. p. 1495 No. 10. — R. sepium Rau l. c. p. 80 non Thuill.

Um Wien (Dolliner im Herb. der k. k. zool. bot. Ges. als R. sylvestris). Aendert ab:

1. **catarractarum** Borbás. Blüthen zu 3. Blättchen breit-elliptisch bis fast kreisrund, nur unterseits behaart, später verkahlend, kurz zugespitzt, die den Blüthen nächststehenden stets länglich-lanzettlich. Serratur convergirend, schmäler, gestreckter. Blüthen ziemlich intensiv rosenfarben, mittelgross, Scheinfrüchte kahl, eiförmig bis eikugelig, gegen die Spitze zusammengezogen.

R. corymbifera Déségl. vix Borkh. f. catarractarum Borbás l. c. p. 386 et 394. — R. Déséglisii Hanausek non Boreau!

In einer Abänderung mit breiten Sägezähnen, deren Haarspitzen nicht convergiren, sondern divergiren, und mit bald zusammengesetzt corymbosen, bald nur 3blüthigem Blüthenstande. Oberbergern bei Mautern (J. Kerner, Hanausek).

Von R. Déséglisii Boreau unterscheidet sich diese Abänderung in der schwächeren Behaarung, breiten Stipulen, den drüsigen Kelchzipfeln, den etwas bestachelten Blattstielen und grossen eiförmigen Scheinfrüchten, von R. corymbifera Borkh. ap. Déségl. in der Blattform.

2. **megalantha** Borbás et Wiesb. Blüthen zu vielen bis zu 3. Blättchen gross, meist elliptisch, etwas oder nicht gespitzt, unterseits grösstentheils nur an den Nerven haarig. Nebenblätter verlängert, mit dreieckig-langzugespitzten Oehrchen. Receptakeln eiförmig. Kelch und Blüthen grösser, fast so gross wie die der R. Austriaca Crantz., Kelchlappen verlängert, Kelchzipfel am Rücken armdrüsig, fast so lang als die Blumenblätter (25 Mm.). Deckblätter lanzettlich, so lang oder um wenig kürzer als die Blüthenstiele. Griffel kurzhaarig, Scheinfrüchte kugelig.

R. corymbifera Déségl vix Borkh. f. megalantha Borbás et Wiesb. in Borbás l. c. p. 387 et 394. — R. Gallico × lutetiana Oborny in Sched.!

Znaim, Kuhberg (Oborny); bestimmt auch im Thayathale Nieder-Oesterreichs.

Anmerkung. Die Exemplare von Znaim unterscheiden sich von dieser Abänderung allerdings in den mehr gespitzten Blättern mit vorragenden Nerven, weinrothen Deckblättern und Blüthenstielen, allein die Abweichungen sind unbedeutend und scheinen Mittelformen zwischen den Collinen und Hispiden anzudeuten (R. abstenta Déségl. = R. collina Boissier non alior.). Unter den Collinen ist sie jedenfalls hier einzureihen.

R. tortuosa Wierzb. in Abcas. — R. collina Bmg. non Jcq. — R. coll. f. denticulata Borb. Sch. 1655

b.) Blüthen bald einzeln, bald zu 2 bis 3, ungleich angeordnet. Blättchen nicht rundlich geformt.

β. **leucographa** (Keller) *Serratur durchaus einfach.* Stacheln ziemlich dünn, die oberen gerade, gelbgrau. Rinde matt-gelbgrau. Zweige kurz, von den gebüschelten und scheinbar aus einem Punkte entspringenden Blättern verdeckt. *Blättchen* ziemlich klein, eiförmig bis elliptisch, spitz oder verschmälert, am Grunde öfters abgerundet, *beiderseits dicht grau behaart. Blattstiele dicht behaart, drüsen- und stachellos.* Nebenblättchen etwas verbreitert, dicht behaart mit divergirenden Oehrchen. Blüthenstiele 2 bis 3, theils drüsenlos, theils mit Stieldrüsen besetzt, circa 11 bis 13 Mm. lang, Receptakeln eiförmig oder schmal-eilänglich, kahl. Kelchzipfel am Rücken fast alle drüsenlos, mit ganzrandigen, verschmälerten Fiederlappen, flaumhaarig. Griffel fast kahl oder mehr minder dichter behaart, Discus flach, Blumenkrone blassrosa. Scheinfrüchte gross, eiförmig abgerundet oder fast kugelig.

R. caesia Dolliner exsicc. non Smith.

Um Baden (Dolliner im Herb. der k. k. zool. bot. Gesellsch.).

Anmerkung. Eine in den kleinen Blättchen und Blüthen vom Formenkreise am meisten abweichende Form und eine Uebergangsform zur R. dumetorum Thuill. — Von R. Déséglisii Boreau ausser der Behaarung auch schon in den drüsen- und stachellosen Blattstielen abweichend.

γ. **incerta** (Déségl.). *Serratur einfach oder halbgedoppelt. Blättchen oberseits kahl,* unterseits nur an den Nerven behaart, später die Behaarung nur am Mittelnerven reducirt. *Nebenblätter* schmal, *kahl*, mit divergirenden Oehrchen. Blüthenstiele spärlich, mit Drüsenborsten besetzt. Receptakel und Scheinfrucht eiförmig, kahl, Kelchzipfel am Rücken drüsig.

R. incerta Déségl. cat rais. (1876) No. 248 Obs. Sch. 1654

Am St. Marxer Friedhof bei Wien (H. Braun); etwas abgeändert auf der dem Haglersberge gegenüberliegenden Höhe (Beck). Alle diese Formen Juni. ħ δ) R. Tauschiana H. Br. = R. can. f. hispida Tsh = R. rupestris Tsh. Z. b. G. 85 p. 78

B.) Serratur durchaus deutlich ganz gedoppelt.

37. **R. superba** J. Kerner et Kell. Hoher Strauch mit schwachen, gebogenen und durchaus *stark geneigten Stacheln*, die an den Blüthenzweigen fast gleichförmig, nur weniger gebogen, aber weder in nadel- noch in borstenförmige degenerirend. Blätter gross. Blättchen ziemlich entfernt, an den Gipfeltrieben kleiner, an den den älteren Aesten entspringenden ziemlich kurzen Blüthenzweigen aber grösser, zumeist mittelgross bis gross, breit, rundlich-elliptisch, beiderseits spitz, nach oben zumeist scharf gespitzt, *alle deutlich in die Stielchen plötzlich verschmälert,* oben dunkelgrünn, unten blassgrün mit etwas bläulichem Stiche; am Mittelnerv drüsig, die der Gipfeltriebe zuweilen beiderseits mit sehr wenigen, langen, anliegenden Härchen, sowie der Blattstiel bestreut, *später fast alle verkahlend; deutlich doppelt-gesägt,* Sägezähne nach

Download unter www.biologiezentrum.at

vorne convergirend, mit 2 bis 4 drüsentragenden Secundärzähnchen und gegen die Blättchenspitze stets gespaltenen Zähnchen dritter Ordnung besetzt. Nebenblättchen breit, besonders lang, mit abstehenden lanzettlichen, drüsig-berandeten Oehrchen. *Blattstiele schwach behaart, später fast kahl* oder nur zwischen den Nebenblättchen deutlich befläumt, ungleich mit Stieldrüsen und Stacheln bestreut· *Blüthenstiele in 3blüthigen Corymben, stieldrüsig* so wie die untere Hälfte der gleichfalls weinrothen, schwach grau bereiften, anfangs schmal, später breit-ellipsoidischen grossen Receptakeln. *Kelchzipfel* gross, mit blattartigen Anhängseln besetzt, die fast kleine Knospenlage der Blumenblätter weit überhöhend, *etwas länger als die Blumenblätter,* auf der Innenseite und am Rande filzig, *am Rücken mit Stieldrüsen bestreut.* Blumenkrone gross, rosenroth. *Griffel in einem breiten, grossen, wollig-zottigem Köpfchen auf dem gestutzt-kegelförmigen (grossen) Discus sitzend.* Scheinfrüchte breit-ellipsoidisch (?).

R. superba J. Kerner ined. im Herbare A. Kerner.

Eine in allen Theilen mehr grosse und kahle, doppelt gesägte Form, welche den Uebergang zu den doppelt gesägten Hispiden darstellt, so wie die Parallelform megalantha zu den einfach gesägten Hispiden.

Auf dem Kühling im Alaunthale bei Krems (J. Kerner). Juni ♄

B.) **Unterrotte Hispidae** Déségl. in the Naturalist No. 20. p. 312 (1865) part. *Blattstiele* drüsentragend und stachelig, aber *unbehaart,* (nur bei einigen wenigen Endgliedern des Formenkreises schwach behaart). *Blättchen beiderseits, auch an den Nerven ganz kahl,* unterseits längs des Mittelnervs manchmal drüsig und meist etwas bläulich, einfach oder doppelt gesägt, im letzteren Falle die Serratur tief. Sägezähnchen nur an den Spitzen drüsentragend. *Blüthenstiel stets* — oft auch das Receptakel und die Kelchzipfel — *drüsentragend.* Stacheln derb, breit, hackig, bei einigen Arten oft mit borstenförmigen untermischt.

§. 1. Bestachelung doppelt; den derben Stacheln an den Blüthenzweigen stets borstenförmige beigemischt.

38. **R. Waitziana** Tratt. Strauch hoch. Stämme aufrecht, circa 2 bis 3 M., mit lockerer Verzweigung. Aeste und Zweige etwas verlängert, ziemlich gerade, letztere nur an der Spitze einwärts gebogen, braunpurpurn. *Stacheln der Stämme und Aeste zerstreut, gleichförmig gestaltet,* aber unregelmässig vertheilt, aus schwacher Basis wenig gekrümmt, gelblich braun, *die der Aeste und Blüthenzweige blasser, fast weisslich-gelb,* stärker geneigt und mehr zusammengedrückt, sonst aber gleichgestaltet; *unter den Blüthenstielen stets mit borstenförmigen untermischt.* Blattstiele in der Jugend filzig, später kahl werdend, stets mit Stieldrüsen und auf der Unterseite mit kleinen, blassgelben, schwach gekrümmten Stachelchen besetzt. *Blättchen* zu 7 bis 9 (Tratt.), eirund, oder die oberen aus breit eirund beinahe rundlich geformt, geruchlos, beiderseits ganz kahl oder an der Basis längs des Mittelnervs mit wenigen Drüsen

Download unter www.biologiezentrum.at

bestreut, *scharf einfach gesägt.* Sägezähne ungleich, die mittleren kleiner, offen, in je eine Stieldrüse endigend. *Nebenblättchen breit,* kahl, länglich, in spitz-eiförmige Oehrchen auseinanderfahrend, *am Rande kleingesägt und mit dunkel-purpurnen grossen Drüsen besetzt,* die blüthenständigen oft sehr verbreitert. Blüthenstiele zu 2 bis 3, circa 20 Mm. lang, drüsig-steifhaarig. Receptakel eiförmig, kahl oder an der Basis drüsig-steifhaarig. Kelchzipfel mit blattartigen Anhängseln, die 3 äusseren fiederspaltig, an der Basis meist rostbräunlich, auf der Rückseite drüsenborstig. *Blüthen gross, fleischfarben,* etwas in's rosafarbene ziehend. Discus erhöht. Griffel kurzhaarig, fast verlängert. Narben kopfig zusammenschliessend. Scheinfrüchte eiförmig, gegen die Spitze verschmälert, scharlachroth (Tratt.).

R. Waitziana Tratt. l. c. p. 57. — Seringe in DC. prod. II. p. 623. — Bluf. et Fing. l. c. p. 634. — Reichb. fl. exc. p. 621. — Déségl. cat. rais. No. 222. — Borbás. l. c. p. 396 et 404. — R. canina × Austriaca (ad mentem Waitzii). — R. canina × Gallica Aut. pro part. — R. glauca × Gallica Gremli.

Diese typische Pflanze mit durchaus einfach gesägten Blättchen und mit stieldrüsigen (nicht borstigen) Zweigen ist bisher in der österreichisch-ungarischen Monarchie noch nicht gefunden worden, dagegen kommen im Gebiete folgende Abänderungen (Varietäten) vor:

1. **leiostyla** Keller. Blüthenzweige *mit langen feinen nadelförmigen Steifborsten und geraden dünnen rothbraunen derben Stacheln ungleichförmig dicht bewehrt. Blättchen zu 7, von auffallender Grösse,* (die grösseren bei 61 Mm. Länge, 46 Mm. breit, die kleineren bei 21 Mm. Länge, 15 Mm. breit) vom breitesten Oval kreisrundlich geformt, an der Basis breit abgerundet, die unpaarigen oft herzförmig, nach oben kurz bespitzt, die seitenständigen oben abgerundet und schwach in die Basis verschmälert oder an beiden Seiten zugerundet, *sich berührend,* unten bläulich mit *röthlichgelben Adern. Serratur* gross, meist *einmal doppelt,* mit offenen breit-eiförmigen, convergirenden Sägezähnen, an den grossen Blättchen in der Regel mit 3 bis 5 *sehr kleinen dichten, kaum wahrnehmbaren Zähnchen.* Blattstiele von zartem dünnen Flaume und feinen Stieldrüsen besetzt, überdies mit gebogenen und nach abwärts mit feinen, geraden, kurzen Stachelchen, insbesonders zwischen den Nebenblättern, bewehrt. Letztere breit, die unteren mit stumpfen, die oberen mit spitz-eiförmigen, divergirenden Oehrchen, *unterseits und an der Basis röthlichgelb oder gelbgrün,* wie die Blattstiele und Nerven, an den Rändern gesägt und drüsig gewimpert. *Blüthenstiele* einzeln oder zu zweien, von den verbreiterten Nebenblättern der grossen, dieselben weit überhöhenden Laubblätter eingehüllt, *dichtdrüsig-borstig, ohne eingemischte kurze Stieldrüsen,* circa 15 Mm. lang, weinroth, so wie die breit-ellipsoidischen oft nach beiden Enden verschmälerten Receptakeln; letzte ganz oder theilweise drüsenborstig. *Kelchzipfel* circa 24 Mm. lang, in breite, gesägte, blattartige Anhängsel auslaufend, *aussen an der Basis rothbraun,* am Rücken drüsig, auf der Innenseite und an den Rändern filzig, reich fiederspaltig. *Blüthen lichtpurpurn,* gross, etwas länger als die Kelchzipfel. Staub-

Download unter www.biologiezentrum.at

fäden lang. *Discus* sehr erhöht, *gerundet* (halb-verkehrt-eikugelig), blasspurpurn, daraus die wenigen kahlen Griffel nur schwach vorragend.

Schwadorf, in den Remisen (Reuss). Juni. ♄

2. **Moravica** Borbás. Bewehrung der Blüthenzweige wie bei der vorigen Varietät, allein *die Blättchen auffallend länger als breit,* eiförmig-elliptisch, starr, mit stets vorragenden (hie und da einzelne wenige Drüsen tragenden) Seitennerven, sowie theilweise auch die Netz-Nerven. Adernetz meist auch auf der Blattoberfläche hervortretend. Serratur doppelt bis hie und da zusammengesetzt. Blattstiele und Nebenblätter wie bei voriger Varietät. Blüthenstiele zu dreien, höchstens so lang als das Nebenblatt, oft an ihrer Basis ein einzelnes gemeinschaftliches, eirundes, lang-zugespitztes oder lanzettliches Deckblatt eingefügt. *Kelchzipfel am Rücken drüsenborstig* oder *auch drüsenlos, so lang als die Blumenblätter,* letztere fleischfarben. *Discus* nicht kugelig aufgedunsen, *schwach kegelig. Griffel* länger, *stets hervorragend* und *behaart* bis wollig-zottig. *Scheinfrucht wie das Receptakel eiförmig, nach unten nicht verschmälert,* oft auch ganz glatt, scharlachroth.

R. Waitziana f. Moravica Borbás l. c. pag. 397 et 404. — R. Jundzilli × canina? Borbás l. c. p. 404. — R. Gallico × Reuteri Oborny in ö. b. Zeitschr. 1877 p. 137 et R. Waitziana Oborny l. c. non Tratt!

Am Kuhberge und Pöltenberge bei Znaim, dann im Thayathale (Oborny).

39. **R. Chaberti** Déségl. Strauch 1 bis 2 M. hoch, gedrungen, Zweige dünn. Rinde grünlich oder röthlich. *Stacheln meist zerstreut, wenig verbreitert,* krumm oder gerade, *an der Spitze der Blüthenzweige röthlich und stets mit feinen borstenförmigen, theils drüsenlosen, theils drüsentragenden untermischt. Blattstiele kahl,* drüsig und bestachelt. *Blättchen meist zu 5* (seltener zu 7), mittelgross, die unpaarigen circa 35 Mm. lang, 27 Mm. breit; *fast kreisrund, etwas stumpf,* oder oval und zugerundet, kahl, oberseits grün, unterseits bläulich-blassgrün, gleichförmig, reichlich doppelt gesägt. Sägezähne gross, offen, scharfgespitzt, mit der Spitze nach aussen gebogen, auf der inneren Seite meist mit einem, auf der äusseren Seite mit 3 bis 5 convergirenden, drüsigen Zähnchen. Seitennerven ein wenig vorragend, der Mittelnerv einige Drüsen tragend. Nebenblätter breit, kahl (nicht über 17 Mm. lang), drüsig berandet mit etwas zugespitzten, vorgestreckten oder ein wenig divergirenden Oehrchen. *Blüthenstiele einzeln oder zu 3 bis 4, drüsig-borstig,* von ovalen, zugespitzten, kahlen und drüsig berandeten, *in der Regel um vieles längeren Deckblättern gestützt. Receptakel kahl, eiförmig, gegen die Spitze zusammengezogen. Kelchzipfel am Rücken kahl,* gegen die Spitze spatelig verbreitert, die 3 äusseren gefiedert mit drüsig berandeten Lappen, die Blüthe in der Knospenlage überhöhend, fast so lang als die Blumenblätter; *abfällig.* Blumenkrone gross, schön rosenroth gefärbt. Griffel ganz kurz, rauhhaarig. Discus ziemlich flach. Scheinfrucht roth, eiförmig (Déséglise).

R. Chaberti Déségl. in Cariot étud. d. fleurs (1865) p. 180 et in cat. rais. (1876) No. 220. — Originalexempl. von Chabert im Herb. Keller! Sch. 855

Download unter www.biologiezentrum.at

Kühberge bei Znaim (Oborny als R. Chaberti Déségl.).

Eine Abänderung ist:

1. **glabriuscula** Keller. Blättchen gross, breit-elliptisch, beiderseits abgerundet, die endständigen unpaaren grösser, nach oben spitz. Serratur eilanzettlich, *Sägezähne weniger spitz.* *Blattstiele* drüsig, haarlos, *unbewehrt* oder mit wenigen Stachelchen. *Blüthen zu 2 bis 3.* *Blüthenstiele kahl,* glatt *oder mit wenigen schwachen gelben Borsten, Kelchzipfel länger als beim Typus, nach der Blüthe aufrecht abstehend* (wie bei R. Haberiana), *Griffel schwächer behaart.* Scheinfrucht . . . ?

Krems, auf dem Kühling im Alaunthale.

Von den nächstverwandten Formen, die sich hier anschliessen, ist aus dem Florengebiete bisher nur die

α. **occulta** Crépin gefunden worden. Gedrungener Strauch, Stämme circa 1·5 M. hoch. Bestachelung die reichlichst doppelte der Unterrotte. *Blattstiele meist ziemlich lang, sammt dem Mittelnerv der Blättchen sowie dem der Neben- und Deckblätter von dichten steifen Stieldrüsen starrend.* *Nebenblätter* lang und schmal, mit schmalen, fein zugespitzten, divergirenden Oehrchen, am Rande doppelt drüsig-gewimpert, *unterseits dicht-drüsig.* *Blättchen klein* (bis mittelgross), eirund, spitz *oder breit elliptisch, an beiden Enden spitz,* beiderseits kahl, an den Seitennerven unterseits hie und da mit einzelnen, seltenen Drüsen. Serratur reichlich gedoppelt, mit 5 bis 7 spitzen, schmalen, drüsigen Zähnchen. *Blüthenstiele und die Rückseite der Kelchzipfel reichlich drüsig.* Blüthen mittelgross, rosenroth.

R. occulta Crépin l. c. I. p. 273. — Borbás l. c. p. 397 not. — R. canina v. setosa Woloszczak.

Am Rande der Weingärten gegen Unter-Laa nächst Wien (Woloszczak). Eine nur wenig grössere Abänderung hievon, die mit R. latebrosa Déségl. Aehnlichkeit hat, bei Znaim und im Thayathale (Oborny). [1])

§. 2. Bestachelung einfach. Serratur theils gespalten bis ungleichförmig doppelt, theils reichlich doppelt, stets drüsig.

40. **R. Dollineriana** Keller. *Hoher Strauch.* Zweige etwas verlängert mit zerstreuten, gelbbraunen, kurzen, aus länglicher Basis krummhackigen und stark nach abwärts geneigten derben Stacheln, an den Blüthenzweigen sehr zerstreut, aber borsten- und nadelförmige fehlend. *Blätter* der älteren Zweige grösser, elliptisch, beiderseits abgerundet (bei 33 Mm. Länge circa 22 Mm. breit), oder aus eiförmiger *breit-abgestumpfter Basis,* von der Mitte aus *schmäler*

[1]) R. occulta Crép. ist offenbar die Vertreterin der mediteranen R. Pouzini Tratt., von der sie sich durch die langen Nebenblätter auf den ersten Blick, von R. scabrata Crép. aber durch die reichlich drüsige Serratur sogleich unterscheidet. — Die Unterbringung derselben hier als blosse Form war wie bei vielen anderen Formen in dieser Arbeit der Uebersichtlichkeit halber geboten.

Download unter www.biologiezentrum.at

elliptisch vorgezogen, die der Gipfeltriebe kleiner, breit-elliptisch, nach oben plötzlich scharf und kurz gespitzt, an den unteren Zweigen *nur einzelne halb ausgewachsene Seitenblättchen oboval oder keilig in die Basis verschmälert.* Die *Serratur der ersteren durchaus doppelt,* mit 2 bis 4 *schwachen* drüsigen *Zähnchen, Sägezähne nicht zugespitzt,* sondern länglich, schmal, nach vorne geneigt, — die der gipfelständigen Blättchen mehr abstehend, spitzer, fast einfach; alle *Blättchen dunkelgrün, unterseits blässer mit einem Stich in's bläuliche* und von zarter Consistenz (R. glauca Vill.), beiderseits kahl. Blattstiel dick, rothgelblich so wie die Nerven; mit gleichgefärbten grossen und sehr kleinen hackigen Stacheln, zerstreuten Drüsenhaaren und wenigen Flaumhärchen versehen. Neben- und Deckblätter breit, roth überlaufen wie die Receptakeln und der Rücken der Kelchzipfel. *Nebenblätter* drüsig gewimpert, beiderseits kahl, *die unteren mit dreieckig lanzettlichen,* abstehenden, *grossen,* die oberen mit länglichen zugespitzten, aus tiefer unten oft breiter Ausbuchtung gerade vorgestreckten *Oehrchen. Blüthenstiele* drüsig, zu zweien und zwei- bis dreimal so lang als die Receptakel, *von lanzettlichen am Rande drüsigen Deckblättern verdeckt, welche die ellipsoidischen* oder oval-länglichen, *ganz mit zerstreuten feinen Drüsenhärchen besetzten Receptakel erreichen oder überragen. Kelchzipfel etwas kürzer als die Blumenkrone* (circa 23 Mm. lang), auf dem Rücken drüsig, am Rande aussen und auf der ganzen Innenseite dicht weissgrau-filzig, reichlich fiederspaltig. *Anhängsel* schmal-lanzettlich, gesägt, *nicht lineal;* Seitenlappen kurz-lanzettlich, schmal, scharf gespitzt, mit 1 bis 2 Paar feinen Drüsenhaaren lang- und schwachgewimpert, nach der Blüthe abstehend, *allmälig etwas aufgerichtet.* Blumenkrone von Mittelgrösse; Blumenblätter breit (26 Mm. lang, 22 Mm. breit), circa 4 bis 6 Mm. tief ausgerandet, lebhaft rosa. Discus und Griffelköpfchen von Mittelgrösse (wie bei R. canina), ersterer flach, letztere schwach wollig. Scheinfrucht . . . . ?

R. resinosa Dolliner exsicc., im Herb. der k. k. zool. bot. Gesellsch., non Sternb.

Am Wechsel (Dolliner).

Aehnlich der R. transsilvanica Schur, aber zu den Uebergangsformen *der hispidae semibisseratae* zu den *„hispidae perfecte biserratae“* gehörig, und da sie die Merkmale beider Gruppen in sich vereint, eine ganz neue Form, und sowohl der breit abgestumpften Blattbasis halber, als auch in der Tracht der R. Aunieri Cariot (nach Chabert'schen Exemplaren im Herbare Keller, non Déségl.) zunächst verwandt; von dieser aber durch die zartere und dünnere Blattsubstanz, den längeren viellappigen *am Rücken drüsigen Kelchzipfeln* und die Serratur leicht zu unterscheiden.

41. **R. Schottiana** Seringe. Strauch circa 2 M. hoch, reich verzweigt, mit bräunlichen fast unbestachelten Aesten und rothbräunlichen *stets ganz unbewehrten Blüthenzweigen. Letztere dünn, schlank, aufrecht abstehend, die der Gipfeltriebe aus bogig abstehender Basis gerade aufgerichtet.* Blattstiele unbehaart, feindrüsig-stachelig oder unbewehrt. *Blättchen* zu 5 bis 7, zuge-

Download unter www.biologiezentrum.at

spitzt-oval oder oval-elliptisch, kahl, oberseits grün, *unterseits aber bläulichgrau,* längs des Mittelnerves mit einigen ganz kleinen gelben Drüsenhaaren besetzt (seltener auch einzelne Drüsen an den Seitennerven). Seitennerven ein wenig hervorragend. *Serratur doppelt, reich gezähnelt,* gegen die Spitze der Blättchen zusammengesetzt, aber sehr regelmässig, schmal; Sägezähne und Zähnchen gegen die Blattspitze convergirend, nicht gross, lanzettlich, erstere an der inneren Seite meist zu 1 bis 2en, an der äusseren aber mit 5 bis 6 scharfen Sägezähnchen. *Nebenblätter* schmal (1·5 bis 2·5 Mm. breit, 18 bis 22 Mm. lang), lineal, verlängert, kahl, von Drüsen dicht gewimpert, mit feinen, schmalen, lang zugespitzten Oehrchen, die unteren *zuweilen auch auf der unteren Fläche mit wenigen, abfälligen Drüsen bestreut. Blüthenstiele* einzeln oder zu 2 bis 4 (circa 18 Mm. lang), meist nur oben schwach stieldrüsig; nach der Blüthe einige schwach seitwärts geneigt, die übrigen aufrecht, *die äusseren von den verbreiterten Nebenblättern* der Hochblätter, *die inneren hingegen stets von lanzettlichen* oder länglich-lanzettlichen, an der Spitze ein einzelnes Blättchen tragenden, *am Rande, hie und da auch auf der äusseren Fläche, drüsigen Deckblättern gestützt* bis beinahe verdeckt. *Receptakel eiförmig,* an der Spitze etwas zusammengezogen, kahl, *oder an der Basis mit wenigen geraden, nach abwärts gerichteten Drüsenhaaren besetzt. Kelchzipfel* lang, lanzettlich, gegen die Spitze schwach-spatelig verbreitert; am Rücken drüsig, 2 ganzrandig, am äusseren Rande filzig, 3 hingegen fiederspaltig, mit schmalen fast linealischen Anhängseln, *die Blumenblätter in der Knospenlage weit überhöhend, länger als die Blumenblätter, nach der Blüthe herabgeschlagen. Griffel* ein kurzes, *deutlich gestieltes, wollig-zottiges Köpfchen.* Discus ein wenig erhöht. *Blumenkrone gross* (Blumenblätter 31 Mm. lang, 24 Mm. breit), *rosenroth. Scheinfrüchte* ziemlich *klein, eiförmig bis kugelig* (circa 1 Cm. gross), glatt, höchstens an der Basis mit einigen parallel, zum Scheinfruchtstiele gerade nach abwärts gerichteten Drüsenborsten bewehrt, dunkel rothbraun, später scharlachroth.

R. Schottiana Seringe in DC. prod. II. p. 615 (sub R. canina Var. Schottiana). — Déségl. cat. rais. (1876) Nr. 218. — R. glauca Schott. ap. Besser enum Pod. et Volh. p. 64. non Villars! — Crépin l. c. p. 52. — R. virgata Gremli ex exempl. auth. — R. inermis M. B. non DC. — R. Koscinscianae affinis Crépin l. c. V. p. 238. Sch. 1636

Auf dem Kegelberge bei Stein im oberen Donauthale (Kerner); dann bei Mautern zwischen Oberbergern und der Paltmühle (J. Kerner im Herbare A. Kerner), letztere Exemplare *mit kurzen Kelchzipfeln* und fast kugeligen Scheinfrüchten. Juni. ♄

42. **R. oenensis** Kerner. Zwei bis drei Meter hoher Strauch mit dicken, grünen, reich bestachelten Stämmen. Stacheln derselben gelblichbraun, schwach gekrümmt. Aeste und blüthentragende Zweige schlank, bogig überhängend, etwas hin- und hergebogen, grün, mit blässeren, mehr gekrümmten und zusammengedrückten Stacheln. *Blattstiele* mit reichlichen Stieldrüsen und sehr *spärlichen Härchen,* an der Rückseite auch mit einigen strohgelben, gekrümmten, kleinen Stachelchen *besetzt.* Nebenblätter schmal mit langzuge-

Download unter www.biologiezentrum.at

spitzten Oehrchen, am Rande von dicht gedrängten Stieldrüsen bewimpert. *Blättchen* zu 5 bis 7, *sehr kurz gestielt,* breit, *elliptisch,* die seitlichen an beiden Enden spitz, das Endblättchen an der Basis gerundet, an beiden Flächen etwas glänzend, lebhaft grasgrün, kahl und drüsenlos, *sehr regelmässig doppeltgesägt.* Die Sägezähne nach vorne gerichtet, lanzettlich zugespitzt, an der inneren Seite meist mit 1, an der äusseren meist mit 3 in Stieldrüsen endigenden Zähnchen besetzt. Deckblätter schmal, lineal-lanzettlich, lang-zugespitzt, von dichtgedrängten Stieldrüsen bewimpert. Blüthen meist gebüschelt, seltener einzeln. *Das obere Ende des Blüthenstieles und die Basis des Receptakels mit spärlichen Stieldrüsen besetzt,* sonst kahl und unbewehrt. *Receptakel länglich-spindelförmig; Kelchzipfel* während der Blüthe zurückgeschlagen, *später horizontal-abstehend* und zur Zeit der Scheinfruchtreife abfallend; am Rücken flaumig, fiederschnittig, die Abschnitte gefranzt und der ganze Rand mit zahlreichen Stieldrüsen besetzt. Blumenkronen klein, circa 0·03 M. im Durchmesser. Blumenblätter rosa. Discus schwach gewölbt. Griffel zu einem sehr kurzen Säulchen vereinigt (aber nicht verwachsen), vollständig kahl. Scheinfrucht klein, dick, eiförmig-länglich, dunkel-scharlachroth (Kerner).

R. oenensis Kerner in ö. b. Zeitschr. No. 11 (1869). — Déségl. cat. raisonné No. 217. — Borbás l. c. p. 402.

Eine zuerst von A. v. Kerner in Tirol im Innthale entdeckte Art. In Nieder-Oesterreich bisher in der Schwarzau (Kerner in Déségl. sub No. 217), reichlich um Fischau bei Wiener-Neustadt, hier in einer Abänderung mit sehr reicher Bestachelung (J. B. Keller). Juni. ♄

§. 3. Bestachelung einfach (selten einzelne Borsten beigemengt). Serratur einfach oder mit Spaltzähnen, oder wenn doppelt, dann die Blättchen verlängert, rautenförmig in die Stielchen verschmälert oder zugeschweift.

43. **R. transmota** Crép. Mittelhoher Strauch. Stämme circa 2 M. hoch, aufrecht. *Zweige gerade, meist röthlich überlaufen. Stacheln alle derb,* wenig gekrümmt, oft ganz gerade, hie und da *aber selten auch einzelne kurze, borsten- oder nadelförmige unter den Blüthenstielen,* an den meisten Zweigen dieselben fehlend. Blattstiele schwach-flaumlich oder unbehaart, stets drüsig und unterseits mit kleinen Stachelchen bewehrt. Blättchen zu 5 bis 7, sehr breit, eirund, bald zugerundet oder abgestutzt, bald kurz bespitzt, *durchaus einfach gesägt,* beiderseits kahl, am Mittelnerven manchmal schwach drüsig. Serratur breit, an der Blattbasis schwach entwickelt, nach der Spitze oft tiefer, drüsenlos und offen. Nebenblätter breit, länglich, mehr minder dichtdrüsig berandet, oft rothbraun überlaufen. Deckblätter spitz-oval, beiderseits kahl, drüsig berandet. Blüthen zu 1 bis 5 gebüschelt. Blüthenstiele drüsig, circa 12 bis 18 Mm. lang. *Receptakel gross, eiförmig, kahl.* Kelchzipfel abfällig, die 3 äusseren schmal-fiederspaltig, am Rande sparsam mit Drüsen gewimpert, etwas kürzer als die Blumenblätter. *Blüthe gross, lebhaft rosenroth.* Scheinfrüchte eiförmig. (?)

Download unter www.biologiezentrum.at

R. transmota Crépin l. c. p. 18. — Déségl. cat. rais. Nr. 223. — R. psilophylla Boreau fl. cent. éd. 2. No. 679, et éd. 3. No. 860 et catal. de M. et Loire p. 79 (non Rau, nec. Déséglise l. c. 193 nec. Déségl. herb. ros. No. 65. — R. psilophyloides Crépin in sched. — R. canino × Gallica Borbás l. c. p. 399. — R. arvina Dolliner in herb. Haynaldi teste Borbás l. c. p. 405.

Grinzing bei Wien (Dolliner).

α. **germanica** (Dolliner). *Blättchen ziemlich klein bis klein,* tief einfach gesägt, Drüsen am Mittelnerv fehlend, *Blattstiele dicht fläumlich,* Blattstiele drüsig aber unbewehrt; Receptakeln glatt, Griffel schwach, weichhaarig-wollig, Blüthen kleiner als beim Typus!

Eine Form, welche die Mitte zwischen R. Aunieri Cariot und R. transmota Crépin hält.

R. germanica Dolliner in sched. herb. societ. zool. bot. vindob.

Bei Wien (Dolliner).

Von französischen Exemplaren der R. Aunieri Cariot durch kleinere Blüthen und vereinzelnte Blüthenstiele abweichend. Juni. ♄

44. **R. Andegavensis** Bast. Starker, 2 bis 3 M. hoher Strauch mit aufrechten, seltener bogig überhängenden Zweigen. *Stacheln breit, hackig,* aber kurz. Blattstiele dünn, oft ziemlich lang und fläumlich oder mit Stieldrüsen dicht besetzt, mit starken Stachelchen reichlich bewehrt. *Blättchen* zu 5 bis 7, mittelgross bis gross, breit, oval oder elliptisch, *nach beiden Seiten, sowohl nach der Basis* (in den sehr kurzen Stiel) *als auch nach oben spitz zulaufend, daher verlängert-rautenförmig,* beiderseits kahl. *Serratur tief* und breit, *einfach, Sägezähne geschweift, ohne Stieldrüsen.* Nebenblätter schmal, lineal länglich oder keilig; die der blüthenständigen Blätter grösser, drüsig berandet und gesägt, mit zugespitzten, vorgestreckten Oehrchen. Blüthenstiele zu 2 bis 3, zweimal so lang (12 bis 17 Mm.) als die Scheinfrucht. *Receptakel, Rücken der Kelchzipfel und Blüthenstiele mit fuchsrothen oder röthlichgelben Stieldrüsen sparsam bestreut. Receptakel meist eiänglich. Kelchzipfel oft kurz, am Rande fast kahl oder sparsam drüsig,* die drei äusseren fiederspaltig mit *schmalen Fiederlappen,* nach der Blüthe herabgeschlagen und abfällig. Blüthen rosa oder blassrosa (circa 0·04 M. im Durchmesser). *Discus erhöht,* von den *freien aber scheinbar säulenartig vereinten Griffel überragt. Scheinfrucht länglich-oval, mit einzelnen wenigen Stieldrüsen besetzt,* roth, *spätreif* (Ende October).

R. Andegavensis Bastard, essai fl. d. M. et Loire (1809) p. 189 et suppl. (1812) p. 29. — Tratt. l. c. II. p. 36. — Rchb. fl. exc. No. 4003. — Boreau fl. du centre de la France éd. 2 No. 676, éd. 3, No. 856 et catal. de M. et Loire p. 79. — Arrondeau fl. Toulous. p. 126. — Déségl. in Billot arch. de la fl. de Fr. et d'Allem. p. 334 et in mém. soc. Acad. de M. et Loire, X. p. 115 et extr. p. 75. — Déségl. cat. rais. (1876) No. 204. — Baker rev. of the Brit. ros. p. 31. — Cariot études d. fl. II. p. 178. — R. canina Var. grandidentata Desvaux, jour. bot. (1813), II. p. 115. — Saint-Am. fl. Agen. p. 205. — R. canina Var. glandulifera Woods l. c. p. 225 et herb. No. 112 et No. 114. — R. canina Var. hispida Desvaux l. c. — Seringe in DC. prod. II. p. 614. — Duby, bot. gall. I. p. 178. — Delastre, fl. de la Vienne p. 159. — Boreau l. c. éd. 1. II. p. 138. — R. canina Var. Andegavensis Desportes ros. gall. p. 88. — Baker, monogr. of Brit. ros. in Linn. Societys journ. XI. p. 231. — R. canina Var. glandulosa Grenier fl. jur. p. 243. — Godet, fl. Jura, sup. p. 75. — R. sempervirens Bastard, l. c. p. 188 non L. —

f. Innersteinensis Kell. Wien (pag. 12)

Rau, enum ros. p. 120. — R. Raui Tratt. l. c. p. 35. — Bl. et Fing. l. c. p. 631. — R. tortuosa Wierzb. ex exempl. auth! — R. dolosa Godet l. c. suppl. p. 72 (non Wendl.) ex exempl. auth. herb. Rapin!

Am Kahlenberge (Brandmeyer); bei Fischau (J. B. Keller).

Die nächstverwandten, hiehergehörigen Formen reihen sich folgend an:

A.) Serratur einfach oder halb doppelt. Receptakel kugelig.

α. **purpurata** Keller. Zweige abstehend, *Stacheln* zahlreich, *fast wirtelig, alle derb und sehr feingespitzt; theils gerade und pfriemlich, theils hackig in einem Wirtel, die pfriemlichen* an einem oder dem anderen Blüthenzweige *oft sehr dünn, scheinbar nadel- oder borstenartig. Blättchen entfernt, beiderseits grau,* die unteren sammt den lang und fein zugespitzten Nebenblättern und Blattstielen oft weinroth gefleckt oder geadert, *die oberen ganz violettroth oder purpurn* mit vorragendem Adernetz, kurz oval, oboval oder elliptisch, beiderseits zugerundet oder in die Stielchen zugeschweift. Blattstiele fast drüsenlos. Blüthen in gipfelständigen, bis 5blüthigen Corymben; Receptakeln und Scheinfrüchte kugelig oder kurz-ellipsoidisch, beiderseits breit abgerundet. Griffelköpfchen gross, wollig.

Kommt in 2 Abänderungen vor:

1. **cerasigera** Keller. Blättchen kurz-oboval oder breit-oboval, sehr entfernt, mit gespaltenen Sägezähnen, *Blattstiele schwarzpurpurn.* Blüthenstiele in 3- bis 5blüthigen Corymben, armdrüsig (oder vielmehr drüsenstachelig) oder kahl. Receptakel und halbreife Scheinfrüchte vollkommen kugelig, klein, ganz kahl.

2. **hispidocarpa** Keller. Von voriger nur in breit verkehrt-eiförmigen oder kurz ellipsoidischen, und *so wie die Blüthenstiele dichter mit steifen, langen, gelben Borsten versehenen Scheinfrüchten,* schmäleren Blättchen, vorragenden Netznerven, einfacher Serratur und wirteligen, sehr dünnen, fast pfriemlichen Stacheln der jüngeren Zweige, *verschieden.*

R. Andegavensis Brandmeyer p. p. non Bast. (beide Abänderungen!).

Beide Abänderungen am Kahlenberge bei Wien (Brandmeyer).

Die schönste von den neuen Hispiden der Wiener Flora und an dem purpurn angelaufenen, fast hechtgrauen Laub, der corymbosen Inflorescenz, den rothen, kleinkugeligen Scheinfrüchten und der dichten, wirteligen und ungleichförmigen wie dimorphacanth aussehenden Bewehrung sofort von den Verwandten: R. Andegavensis Bastard R. purpurascens Rip., und R. agrestina Rip., zu unterscheiden.

B.) Serratur durchaus doppelt. Receptakel eiförmig.

β. **vix hispida** (Christ). Zweige dichter. Stacheln sämmtlich hackig und breit, gleichförmig und zerstreut; an den Blüthenzweigen zuweilen fehlend. *Blättchen* oberseits lichtgrün oder grasgrün, unterseits graugrün, *schmal,*

4(a) R. Transsilvanica Schur. – R. Andegavensis var. Bihariensis Borbás – R. subsystylis Knæt – R. tortuosa Wierzb. Sch. 1264. p.pte

Download unter www.biologiezentrum.at

länglich-elliptisch, an beiden Enden spitz. Serratur breit, gleichförmig, mit 3- bis 5drüsigen, kleinen, convergirenden Sägezähnchen; Zähne tief lanzettlich. Blattstiele blassgrün, stachelig und drüsig; Blüthenstiele und die schmal-ovalen Receptakeln drüsenlos, oder einzelne schwache Drüsen an den ersteren. Blüthen in Corymben, zu 3 bis 5, von langen Deckblättern gestützt. Blumenkronen rosa, Blumenblätter 20 Mm. lang, 23 Mm. breit, breit ausgebuchtet. *Kelchzipfel beiderseits filzig,* am Rücken drüsenlos, am Rande mit wenigen Drüsen; so lang oder etwas länger als die Blumenblätter. Fiederlappen gesägt, Sägezähne in lange Drüsenhaare auslaufend. *Scheinfrüchte ziemlich klein, ellipsoidisch oder eilänglich,* mit etwas erhabenem Discus und schwachen, kurzen, wolligen Griffelköpfchen.

R. dumalis f. vix hispida Christ. in litt. ad. Wiesbaur. — R. vinealis f. vix hispida Keller in Sched.

Bei Giesshübel nächst Brunn am Gebirge bei Wien (Wiesbaur). Alle diese Formen Juni. ♄

C.) **Unterrotte Pubescentes** Crépin l. c. (1869) p. 240. 283

Bestachelung stets einfach. Blattstiel rundum behaart. Blättchen beiderseits oder doch unterseits an den Nerven behaart, an den Seitennerven nicht drüsig. Serratur einfach oder doppelt, in der Regel drüsenlos oder mehrfach und drüsig. *Blüthenstiele und Receptakeln drüsenlos,* oft befläumt. Kelchzipfel nach der Blüthe herabgeschlagen, abfällig, drüsenlos, seltener bei den doppeltgesägten Formen am Rande einzelne Stieldrüsen tragend.

§. 1. Blättchen einfach oder doppelt gesägt, Serratur nach der Spitze nicht mit 3 bis 4 drüsentragenden Sägezähnchen versehen.

45. **R. dumetorum** Thuill. Grosser starker Strauch mit aufrechten, 1 bis 2 M. hohen Stämmen und vielen, meist etwas schlankeren Zweigen. *Stacheln* an den Aesten breit, hackig, *zerstreut, an den ältesten sowie an den Gipfeltrieben und Blüthenzweigen fast fehlend. Blattstiele dicht-flaumhaarig,* in der Jugend oft graufilzig, meist drüsen- und stachellos. *Blättchen mittelgross,* zu 5 bis 7, *rundlich-oval oder breit-elliptisch abgerundet, stumpf, nur die blüthenständigen spitz oder kurz zugespitzt, oben angedrückt und dünn behaart, unterseits auf der ganzen Fläche flaumig-weichhaarig,* am Rande dicht bewimpert. *Serratur einfach. Sägezähne breit* bis sehr breit, bogig zusammenneigend, drüsenlos. *Nebenblätter* länglich, oft schmal und lang bis lineal, *mit kurzen Oehrchen,* meist gleichgestaltet oder gegen den Blüthenstand hin *nur wenig verbreitert, aussen stets behaart* wie die *ovalen und eilanzettlichen Deckblätter,* am Rande mit entfernten Drüsen besetzt. Blüthenstiele zu 1 bis 3, zweimal so lang als die Scheinfrucht, drüsenlos, kahl oder schwach befläumt. Receptakel eiförmig, kahl, grün. *Kelchzipfel* beiderseits behaart, am Rande gewimpert, die 3 äusseren fiederspaltig, mit lanzettlichen fast ganzrandigen Fiederlappen, *etwas kürzer als die Blumenkrone,* nach der Blüthe zurückgeschlagen, vor der

Download unter www.biologiezentrum.at

R. Lincana Kit. Sch. 468

R. dimorphocarpa Borb. et Br. Sch. 1646

R. Kmetiana Borb. Sch. 857

R. Rocheliana H.B. Sch. 1648

R. Granensis Kmet Sch. 469

R. subglabra Borb. pro var. R. Jamet. Thüll. Sch. 1640

R. rivularis Br. et Borb. – R. intermedia Kit. p. pte. Sch. 1645

R. incanescens H. Br. Sch. 1649
R. campicola H. Br. Sch. 1650
R. albida Kmet. Sch. 1651
R. Schemnitzensis Kmet. Sch. 1652
R. patens Kmet Sch. 1653

Färbung der Scheinfrucht abfällig. Blumenblätter blassrosa, in's weissliche ziehend. *Griffel nach der Blüthe etwas vortretend,* leicht behaart bis fast kahl. Discus nicht verbreitert, flach. Scheinfrucht fast kugelig, knorpelig, scharlachroth, meist glänzend. Karpellen gestielt.

R. dumetorum Thuill. Fl. de Paris (1799) p. 250 (non Chevalier). — DC. fl. franç. V. (1815) p. 534 excl. Syn. Gmel. — Woods l. c. (1816) XII. p. 217. — Bluff. et Fing. l. c. p. 631. — Boreau bul. Soc. ind. d'Angers 1844 et extr. p. 11. — Boreau fl. d. centre de la Fr. éd. 2. No. 674 et éd. 3. No. 852. — Gussone, syn. Sicul. I. p. 566. — Déségl. essai monog. in mém. soc. Acad. de M. et Loire, X. p. 123 et extr. p. 83 et. cat. rais. (1876) No. 253 p. p. — Grenier fl. jur. p. 247 p. p. — Baker rev. brit. ros. p. 27. — Christ l. c. p. 181 et 185. — Burnat et Gremli ros. mar. (1879) p. 103. — Borbás l. c. p. 427. — R. canina Var. dumetorum Desvaux journ. bot. 1813 II. p. 113 et obs. (1818) p. 157. — Hagenb. fl. Bas. (1834) II. 19. — Seringe in DC. prod. II. p. 614 (excl. syn. Rau, Besser et Smith). — Baker monogr. of Brith. ros. p. 229. — R. canina 2de race pubescens Boreau fl. d. centr. d. l. Fr. éd. 1. II. p. 138. — R. canina collina Var. Reuter cat. de Genève (1861) p. 70. — R. collina DC. fl. fr. IV. p. 441 (non Jacq.). — R. collina Var. dumetorum Thory l. c. p. 71. — R. pilosa Var. vulgaris Desportes roset. gall. (1827) p. 88. — R. Borkhausenii Gaud. fl. helv. ex Seringe. — R. dumetorum f. Thuillieri Christ l. c. p. 185. — Icon. Redouté les roses (1824) liv. 33. — Exsicc. Schleicher No. 48. — Fries herb. norm. fasc. No. 43. — Wirtgen pl. crit. No. 77.

Diese typische Form an Waldrändern und Waldblössen der Hügel- und Bergregion ziemlich häufig, so bei der Pfeffermühle und Klingelbach oberhalb Bergern bei Krems (Kerner); Mödling (E. Weiss); Baden (J. B. Keller und Braun, letzterer Strauch mit lebhaften rosenroth gefärbten Blüthen); am Haglersberg bei Goyss (Beck); bei Kalksburg (Wiesbaur).

Folgende 2 Abänderungen sind im Florengebiete bekannt:

1. **subgallicana** (Keller). Stacheln theils kurz, breit, aber gerade und wirtelig, theils hackig. Rinde, Nebenblätter und *Blattstiele roth überlaufen,* letztere schwach rinnig. Sägezähne gespalten. Kelchzipfel auffallend gross, blattartig und viellappig. Receptakeln und Kelchzipfeln roth, gleichwie der Discus. Griffelköpfchen sehr verbreitert. Blüthen dunkler rosa. So auf dem Kühling im Alaunthale unweit Krems (J. Kerner); diese Form erinnert an die R. Gallico × canina Var. pubescens Rapin.

2. **capitata** Christ. Blättchen ziemlich klein, oboval, abgerundet, mit vorragenden Seitennerven, oft runzelig und dunkelgrün. Blüthenstiele kurz, roth überlaufen, zu 2- bis 3en von Deckblättern eingehüllt. Receptakeln schmal-elliptisch, roth überlaufen. Blüthen ziemlich lebhaft rosa.

= R. dumetorum f. capitata Christ. Flora 1874 p. 492.

Mödling (E. Weiss im Herbare der k. k. zool. bot. Gesellsch.); beim Richardshofe nächst Gumpoldskirchen (Braun); im Hinterstoder schon in Ober-Oesterreich (J. Kerner).

Nächstverwandte Formen reihen sich folgendermassen an:

A.) Blüthe rosa.

1. Griffel schwach behaart oder kahl.

Download unter www.biologiezentrum.at

α. **solstitialis** (Besser). Bestachelung reichlich. *Blattstiel filzig* so wie die Nerven der Blattunterfläche, diese dicht-weichhaarig. Blättchen eirund oder elliptisch, *spitz oder zugespitzt*, am Grunde schmal gerundet. Serratur oftmals gespalten. Nebenblätter gesägt und mit rothen Drüsen dichter besäumt. Deckblatt breit, blatttragend. *Blüthen einzeln*, seltener zu 2 bis 3. *Blüthenstiele sehr kurz* (nicht über 13 Mm.), oft bläulich *bereift* wie die eiförmigen von den Deckblättern verdeckten Receptakeln. Kelchzipfel kurz, *filzig berandet*. Scheinfrucht eiförmig bis eikugelig.

R. solstitialis Besser. Primit. fl. Gal. I. 324. — Schult. österr. Fl. ed II. t. II. 73. — Crépin Bull. soc. bot. Belg. XVIII. (1879) p. 241. — Tratt. l. c. II. 10. — R. dumetorum Déségl. l. c. No. 235. p. p. — Borbás l. c. p. 428. — R. dumetorum brevipes Borb. l. c. p. 428.

Am Leithagebirge bei Bruck (Braun). Eine Form (Vierh. p. 17)

β. **Gremliana** Christ et Keller. *Stacheln derb, gerade*, gepaart, nach oben zu oft fast nadelförmig, *oder nur wenig geneigt. Zweige kurz*, dicht bestachelt. *Blattstiele dünn, filzig. Blättchen bläulich-blassgrün.* Die Endblättchen (grössten) 0·02 M. lang, 0·01 M. breit; länglich-elliptisch, breit-elliptisch oder eirundlich, im letzteren Falle mit kurzer Spitze, durchaus einfach gesägt, die oberen 3 Blättchen genähert, so dass der Blattstiel in unterem Drittel unbeblättert erscheint. Nebenblätter sehr schmal. Blüthenstiele einzeln, ganz kurz, so lang oder nur etwas länger als die Receptakel. *Blüthe sehr klein.* Blumenblätter 0·01 M. lang, fast so lang als die Kelchzipfel oder nur um 1 Mm. länger. Griffel auf erhabenen Discus schwachwollig oder nur unten weisswollig.

Christ. diagn. solum. l. c. p. 186 nach exs. von Unterhallau leg. Gremli. — R. caesia in herb. Tauschii et Opizii et Aut. Austr. p. p. non Sm.

Steinerkogel bei Krems (J. Kerner).

2. Griffel dicht weisswollig.

γ. **sylvestris** Reichb. Zweige dünn, abstehend, schlank, nach unten zu blatt- und stachellos. *Stacheln gerade. Blättchen dünn,* mittelgross bis klein, theils schmal, länglich-spitz oder elliptisch, kürzer gespitzt, *beiderseits gleichfarbig aschgrau,* unterseits mit bogigen vorragenden Seitennerven dichter, oberseits glatt und dünner langhaarig, einfach zusammenneigend gesägt. Nebenblättchen verhältnissmässig breit mit abstehenden Oehrchen. *Blüthenstiele einzeln* (seltener zu 2 bis 4, aber niemals gabelspaltig wie etwa bei R. corymbifera Borkh.), fläumlich. Receptakel länglich, kahl. Kelchzipfel reich fiedertheilig oder mit breiten Lappen so lang (oder bei der hiesigen Pflanze etwas kürzer) als die Blumenblätter. Discus erhöht. Griffel mehr minder wollig. Blumenkrone ziemlich klein. Scheinfrucht gross, purpurn ellipsoidisch, breit abgerundet.

R. sylvestris Schult. in Reichb. fl. excur. No. 3997 non alior. — R. altera Gandgr. — R. incana (Schult) Dolliner exsicc. im herb. soc. bot. vindob. non Kitaibel!

Dornbach bei Wien, Dolliner im Herbare der k. k. zool. bot. Gesellsch.

δ. **leptotricha** Borbás. Von der Tracht der R. dumetorum Thuill. Blättchen oval oder elliptisch, kurz zugespitzt, dünn, etwas schmal gesägt,

Download unter www.biologiezentrum.at

mittelgross, oberseits sehr dünn oder zerstreut haarig, unterseits gleichförmig flaumhaarig; Nebenblätter der blüthenständigen Blätter auffallend verbreitert, in Deckblätter übergehend. Blüthenstiele verlängert, der mittlere oder manchmal auch die seitlichen verkürzt. Receptakel ellipsoidisch oder eiförmig und etwas verlängert. Zweige der hiesigen Pflanze schlänglich, Stacheln an den kurzen Zweigen mitunter dünn, kurz und gerade. Blättchen theils oben breit abgestumpft, theils oboval, beiderseits spitz oder zugespitzt, fast stiellos. Griffel schwächer wollig. Blüthenstiele lang, Blüthe rosenroth.

R. dumetorum. f. leptotricha Borbás l. c. p. 425 et 430.

Um Znaim und Kl. Tasswitz in Mähren, sicher auch im Thayathale Nieder-Oesterreichs (Oborny als R. dumetorum f. obtusifolia).

ε. **Lembachensis** Keller. Blüthenzweige reichlich mit gebogenen weniger breiten und mit fast geraden Stacheln bewehrt. Blättchen klein bis mittelgross, aderig, steiflich, die oberen spitzoval, die unteren länglich-rautenförmig, an beiden Enden schmal zugerundet, oberseits zerstreut behaart oder verkahlend, unterseits auf der ganzen Fläche flaumhaarig, *längs des dicken Mittelnervs mit kleinen Drüsen besetzt. Serratur der unteren Blättchen gross,* abstehend, *einfach,* jene *der oberen Blättchen* offen, *schwach doppelt drüsig kleingesägt.* Blattstiele so wie die weissgrünen Mittelnerven flaumhaarig und kleindrüsig, reichlich bestachelt. *Nebenblätter* der oberen Blätter *dünn, beiderseits kahl,* an der Basis purpurn mit schmalen vorgestreckten spitzen Oehrchen, am Rande drüsig; jene der unteren Blätter breiter, unterseits auf der Fläche flaumhaarig. Blüthenstiele zu 1 bis 2 kahl, so lang als die circa 7 Mm. langen *Receptakel,* oder doppelt so lang, *rothbraun* wie die letzteren. *Kelchzipfel* etwas kurz, breit und reichlich fiedergetheilt, *beiderseits weissfilzig;* Fiederlappen gesägt, dunkelgrün. Receptakel verkehrt-eiförmig, an der Basis flachgedrückt, an der Spitze schwach verschmälert. Discus breit, erhöht; *Griffel* zahlreich *in einem sehr breitem grossen Köpfchen vereint,* weisswollig. Scheinfrucht breit-ellipsoidisch, roth.

Wegrändern zwischen Lembach und Stang bei Kirchschlag (Woloszczak).

Diese schöne Form ist zunächst mit R. submitis Gren. (non Tratt.) und R. pubescens Blytt (non al.) verwandt, von welchen sie sich aber durch zahlreiche Stacheln, die Behaarung der Kelchzipfel und die grossen Griffelköpfchen sofort und leicht unterscheidet. z. b. G. 85 p. 92

B.) Blüthe rein weiss.

ζ. **obtusifolia** Désvaux. Stacheln wenig zahlreich, mittelgross, sichelig gebogen, zusammengedrückt, am Grunde schwach verbreitert. *Blattstiele dicht behaart,* fast filzig, meist *etwas schimmernd* wie die dichtfilzigen Nerven der unteren Blattfläche; stachelig. *Blättchen* zu 5 bis 7, mittelgross, oft ziemlich *klein, dicklich,* unterseits mit vorragenden Nerven, oval oder oval-elliptisch, *stumpf oder an der Spitze verschmälert,* insbesonders an den sterilen Trieben scharf gespitzt, an der Basis oft schmal zugerundet, grün, oberseits schwach

Download unter www.biologiezentrum.at

behaart, endlich verkahlend, *unterseits sehr dicht behaart,* Behaarung in der Jugend schimmernd, junge Triebe röthlich. Nebenblätter länglich, am Rande drüsig und dicht gewimpert, mit auseinanderfahrenden Oehrchen, die der blüthenständigen Blätter verbreitert. *Blüthenstiele ziemlich kurz,* ungefähr so lang als die Receptakeln oder etwas länger. *Letztere eiförmig oder länglich,* kahl, meist von den ovalen behaarten Deckblättern theilweise verdeckt. Kelchzipfel fiederspaltig, auf der Innenseite sehr filzig, abfällig. *Blüthe weiss* (selten gegen den Rand rosenröthlich). *Griffel in der Regel schwach wollig,* bisweilen kahl werdend, bald kurz, bald ein wenig verlängert, frei oder zusammengedrängt. Blüthe früh (Ende Mai). Scheinfrucht elliptisch krugförmig bis fast kugelig.

R. obtusifolia Desvaux Journ. bot. (1809) II. p. 317. — Loisel. notic. (1810) p. 82. — Tratt. l. c. I. p. 134. — Déségl. l. c. p. 121 et cat. rais. No. 232. — Burnat et Gremli ? l. c. p. 101. — R. canina Var. obtusifolia Desv. l. c. (1813) II. p. 115. — Seringe in DC. prod. II. p. 613. — R. canina Var. leucantha Guépin fl. Maine et Loire (1838). — R. leucantha Bast. l. c. suppl. (1812) p. 32. — R. collina Var. leucantha Thory. — R. collina Var. obtusifolia Du Mort. monogr. ros. l. c. p. 192.

Die typische oder nur wenig abgeänderte Form am Rande des St. Helena-Friedhofes unweit Baden (J. B. Keller, Braun); Baumgarten im oberen Donauthale (Kerner).

R. canescens Bocker Anglis (2.6.9.85 p. 92)

46. **R. urbica** Léman. Hoher Strauch, Stämme 1 bis 2 M., Aeste reich verzweigt, gedrungen. Bestachelung stark, auch die oberen Zweige reichlich bestachelt. Stacheln derb, gekrümmt, bisweilen ungleich. Blattstiele dicht-kurzzottig oder manchmal von kurzen, dicklichen, gebogenen Härchen scheinbar filzig, *meist ungleich dicht behaart,* unterseits bestachelt, drüsenlos. *Blättchen* zu 5 bis 7, klein (bei 20 bis 30 Mm. Länge, circa 15 Mm. breit), spitz-oval bis elliptisch, einfach, *meist etwas ungleichförmig gesägt,* oberseits blassgrün, unterseits schwach bläulich, *in der Jugend beiderseits seidig behaart* und mit ihrem silberfarbenen Schimmer zu den weinrothen Aesten contrastirend, *im Alter nur mehr an den Nerven der Unterseite oder bloss auf dem Mittelnerven behaart,* sonst kahl. *Nebenblätter* der blüthenständigen Blätter etwas verbreitert, die übrigen länglich oder länglich-lineal, ziemlich flach, die Oehrchen eiförmig, meist etwas verlängert, zugespitzt, am *Rande drüsig gezähnt,* vorgestreckt, beiderseits kahl, seltener unterseits schwach befläumt. Deckblätter zuletzt beiderseits kahl, oval zugespitzt, so lang oder wenig kürzer als die Blüthenstiele, letztere einzeln oder in armblüthigen Sträussen. *Receptakel kahl wie die Blüthenstiele, eiförmig oder länglich.* Kelchzipfel auf der Unterseite kahl, auf der Innenseite mehr minder filzig, 2 ungetheilt, die 3 äusseren fiederspaltig, mit schmallanzettlichen oder linealen, *ganzrandigen, drüsenlosen Fiederlappen;* nach der Blüthe herabgeschlagen, abfällig, nur wenig kürzer oder so lang als die Blumenblätter. *Blumenkrone blassrosa, höchst selten reinweiss. Griffelköpfchen wollig-zottig, nach der Blüthe nicht vorragend, auf dem fast flachen Discus sitzend.* Scheinfrucht eiförmig oder länglich, sehr selten kugelig, knorpelig, scharlachroth.

Download unter www.biologiezentrum.at

R. urbica Leman, bull. philom. (1818) extr. p. 9. — Boreau l. c. éd. 3. No. 853. — Déségl. essai. monogr. in mém. soc. acad. de M. et. Loire (1861) X. p. 124 et in Catal. rais. (1876) No. 236. — Grenier fl. jur. p. 246 excl. Var. b. — Baker rev. brit. ros. p. 26. — Christ l. c. p. 184. — Burn. et Gremli l. c. p. 103. — Borb. l. c. p. 430. — R. collina Var. urbica Baker mon. brith. ros. p. 228. — Icon.: Engl. bot. XXXVII. tab. 2611. — Exsicc.: Déségl. herb. ros. No. 22.

In dieser Form — die nach Grenier l. c. hier als die typische festgehalten werden soll — bisher von der Schwarzau (Kerner in Déségl. l. c. p. 203); von Baden (J. B. Keller); von der Bellevue bei Grinzing (Braun); Gaisberg bei Rodaun (J. Wiesbaur als R. trichoneura Christ.); Krems (Erdinger).

Kommt in einer Unzahl von Abänderungen vor, deren präcise Sonderung wegen der feinen, mehrere Entwicklungsstadien von den Exemplaren fordernden Merkmale äusserst schwierig ist (Dichte und Dauer der Behaarung der Nerven, der Deckblätter und der Griffel in und nach der Blüthe!), für phytographische Studien aber mit Rücksicht auf den systematischen Werth der Art selbst nur wenig belangreich erscheint, daher in die Reihe nachfolgender Abänderungen in dieser Arbeit auch die anderwärts für selbstständige Typen angesehenen Formen eingereiht werden mussten (R. sphaerocarpa et R. platyphylloides), und zwar stufenweise nach der dichteren Behaarung wie folgt:

A.) Rosablühend.

a.) Serratur einfach.

α. **decalvata** Crép. Blattstiel und Mittelnerv der Blättchen von zerstreuten Härchen schwach befläumt. Serratur ungewimpert, Deckblätter in allen Stadien vollkommen kahl so wie die Nebenblätter.

R. decalvata Crép. in sched.

Baden (J. B. Keller); Leithagebirge und Gumpoldskirchen (Braun).

Anmerkung. Ist oft einzelnen Zweigen kahlblättriger Formen der nächstfolgenden Unterrotten nicht unähnlich, so z. B. der R. myrtilloides (Tratt.); s. d.

eine Form in Wiesb. p. 15

β. **globata** Déségl. Blattstiel und Mittelnerv wie bei der vorigen. Deckblätter in der Jugend auf der Unterseite und am Rande befläumt. Scheinfrüchte gross, kugelig. Griffel oft wollig-zottig.

R. globata Déségl. in Crépin l. c. fasc. I. p. 58 sine descript. — Fourreau l. c. p. 75. — Déségl. cat. rais. No. 237.

Häufig um Baden (J. B. Keller).

γ. **semiglabra** Ripart. Blattstiel und Mittelnerv wie bei voriger. Pflanze sonst vollkommen haarlos, höchstens vereinzelnte Haare an den Seitennerven auftretend. Blättchen oftmals stumpflich, Blüthenstiele kürzer als die verbreiterten kahlen Deckblätter. Receptakel und Scheinfrucht eiförmig. Griffel wollig-zottig.

R. semiglabra Ripart in Crépin primit. monogr. ros. fasc. I. p. 19 et 59 sine descript. — Déségl. cat. rais. No. 236/2.

Sehr häufig in der Kalkzone des südlichen Wiener Bekens, so um Baden und Vöslau, Fischau (J. B. Keller); typisch am Rodaunerberge

Download unter www.biologiezentrum.at

(Wiesbaur als obtusifolia × platyphylla); Bisamberg in zwei Modificationen (Beck); zwischen der Südbahn und Meidling typisch (Woloszczak); Kalksburg (Wiesbaur in Baenitz Herb. eur. sub. Nr. 3404 et A. Dichtl sub.: „R. urbica Chr.").

δ. **Wiesbauri** Dichtl et Keller. Roth überlaufen. *Stacheln an den kurzen Blüthenzweigen dicht bis wirtelig. Blättchen* mittelgross bis klein, spitz oval, *dicklich,* steif, oberseits kahl, unterseits an den *vorragenden Mittel- und Seitennerven flaumhaarig*; an den Rändern purpurn. *Blattstiele kurzzottig,* schwach bestachelt, drüsenlos. Nebenblätter kurz, unterseits blasser und flaumhaarig, mit roth überlaufenen Oehrchen, an den Rändern drüsig-gesägt. Blüthenstiele kahl, kurz, kürzer als die Receptakeln, oder so lang als diese. *Receptakel länglich-walzlich,* kahl, blassviolett, Kelchzipfel wenig kürzer als die Blumenblätter, herabgeschlagen, am Rücken drüsenlos, kurz- und breitgefiedert, mit kurzen linealen, drüsig-gesägten Fiederlappen, an der Basis dunkelpurpurn gefärbt. Blüthen blass-fleischroth, nicht gewimpert, in die Basis verschmälert. *Scheinfrüchte gross,* länglich-ellipsoidisch oder länglich-verkehrt-eiförmig, an beiden Enden plötzlich verschmälert. Discus flach. Griffel in ein dunkelviolettes Köpfchen vereint, kurzhaarig.

R. Wiesbauri Dichtl. in sched. herbarii Wiesbauri. — R. falcata Dichtl. olim. non Puget.

Auf dem Steinriegl bei Kalksburg (Wiesbaur).

ε. **platyphylloides** (Déségl.). Strauch grün, *Stacheln der Blüthenzweige klein,* bald hackig, *bald gerade,* meist fehlend. *Blattstiele* dicht kurzzottig behaart, *mit zerstreuten, oft sparsamen Drüsen, stachellos* oder mit wenigen Stachelchen. *Blättchen* dünn, die unpaarigen spitzoval, die seitenständigen oval-elliptisch oder kreisrund, oberseits grün und ganz kahl, unterseits bläulich, *an den Seitennerven mit Härchen bestreut, die später abfallen, zuletzt nur mehr der Mittelnerv dicht behaart.* Sägezähne feingespitzt. *Deckblätter* die Blüthenstiele theilweise überhöhend, *ganz kahl,* oval zugespitzt, gewimpert. Receptakel eiförmig, kahl. Kelchzipfel um vieles kürzer, als die Blumenkrone. Griffel schwach behaart, fast kahl. Discus ziemlich flach. Blüthe blassrosa. Scheinfrucht eiförmig.

R. platyphylloides Chabert in Déségl. cat. rais. No. 239.

Alaunthal, Krems (J. Kerner); Kaisersteinbruch (Wiesb. in Borb. l. c. p. 429); Baden (J. B. Keller); Richardshof bei Gumpoldskirchen (Braun); Leopoldsberg ? (Beck).

ζ. **ramealis** (Puget). Ganz wie die typische R. urbica Lem., und von derselben nur in unbewehrten Blattstielen, den oberwärts niemals behaarten Blättchen, etwas längeren, beiderseits stets ganz kahlen Deckblättern, kurzhaarigen Griffeln und umgekehrt gestalteten (verkehrt-eiförmigen) glänzend blutrothen Scheinfrüchten verschieden. Sch. 1647

R. ramealis Puget in Déségl. herb. ros. No. 66 und cat. rais. No. 236/1.

Download unter www.biologiezentrum.at

Diese Form und Form ε. stehen der unserer Gruppe vorgesetzten Art Léman's zunächst. — Baden (J. B. Keller).

η. **trichoneura** (Rip.). Ganz wie die typische R. urbica Lém., von derselben nur in unbewehrten Blattstielen, die auch *zuletzt an den Seitennerven dicht behaarten, meist kleineren, an beiden Enden spitzen Blättchen,* fast kahlen Griffeln, sehr regelmässiger einfacher Serratur und rosenrothen Blüthen abweicht. Diese länger dicht behaart bleibende Abänderung mit fast kahlen Griffeln von der Pflanze Ripart's nur in den kürzeren Kelchzipfeln abweichend. Siehe auch z. b. G. 1887 pag. 64.

R. trichoneura Rip. in Crépin prim. monogr. fasc. I. p. 19. — Déségl. cat. rais. No. 236/4. — R. canina β. ramosissima Dolliner im herb. mus. soc. zool. bot. vindob.

Bei Wien (Dolliner). Neu für die Flora von Oesterreich-Ungarn.

ϑ. **puberula** Keller. Behaarung noch stärker als bei der vorigen. Mittel- und Seitennerven nicht dünn- und langhaarig wie bei den Abänderungen α. bis η., sondern dicht behaart, fast filzig so wie die Blattstiele. Flächenbehaarung — mindestens der Unterseite — noch zur Zeit der Fruchtreife deutlich erkennbar. Blättchen oval-eilanzettlich, *fast klein, nach beiden Enden verschmälert, Scheinfruchtstiele etwas verlängert. Kelchzipfel gefiedert mit ganzrandigen Lappen.* Scheinfrüchte mittelgross, schwach verkehrt-eiförmig bis eilänglich, an der schmäleren Basis flachgedrückt, nach oben zu plötzlich zusammengeschnürrt, Griffel dichter zottig behaart. Strauch robust.

R. urbica γ. mollis Chabert p. p. — R. stenopetala et R. spicant Gandgr. in herb. ros. europ.!

Kahlenberg bei Wien (Brandmayer); in einer Uebergangsform zur früheren mit schwächer behaarten Griffeln, reichlicherer Bestachelung: im Steinbruche am Zugberg bei Kalksburg (Wiesbaur); mit grossen, schönen, fast doppelt-gefiederten Kelchzipfel, kugeligen Scheinfrüchten und geringerer Behaarung bei Bruck a. d. Leitha (Braun).

b.) Serratur gespalten und theilweise oder ganz gedoppelt.

ι. **subglabra** Borbás. In der Behaarung der Form β. (globata) gleichend, aber die Serratur doppelt, die gleichfalls langen *Deckblätter ganz kahl.* Die kugeligen Scheinfrüchte so lang als ihre Stiele, *die Griffel kahl oder schwach behaart.* Wohl nur in dieser Form von der R. globata Puget verschieden; hingegen ist deren von Borbás l. c. p. 424 beschriebene, einfach gesägte und oft behaart-grifflige Modification wohl nur ein Synonym der Form β. globata (Pug.).

R. dumetorum Thuill. f. subglabra Borbás l. c. p. 424, 426 et 435. z. b. G. 85 p. 93

Bisamberg (J. B. Keller, Beck); Eichkogel bei Mödling (Braun); Bellevue und Gallizinberg bei Wien (Braun); Kalksburg (Wiesbaur). Mit fast kleinen niedergedrückt-kugeligen und glänzenden Scheinfrüchten am Steinerkogel bei Krems (J. Kerner).

Anmerkung. Am Bisamberge kommen klein- und grossblätterige Modificationen mit rothen kahlen Griffelköpfchen vor.

Download unter www.biologiezentrum.at

× **hemitricha** (Rip). Ganz wie die typische R. urbica Lem. und von derselben nur in den dichtbehaarten und zugleich drüsigen Blattstielen, gleichförmig doppeltgesägten Blättern und meist gesättigt rosenrothen Blüthen abweichend.

R. hemitricha Ripart in Déségl. cat. rais. No. 236/3. — R. villosiuscula Boullu in Billotia p. 120 (non Ripart). z. 6.9.85 p. 95

In der typischen Form bei Baumgarten im oberen Donauthale (Kerner in Déségl. l. c. sub. No. 236/3); auf dem Kühling im Alaunthale bei Krems (J. Kerner); Blumberg nächst Fischau (J. B. Keller, hier in 2 verschiedenen Modificationen): In einer dünnästigen, zarten Modification mit kleinen, halbwirteligen, fast geraden Stacheln, *schmal-linealen nach oben etwas breiten Nebenblättern,* sehr langen dünnen Blüthenstielen, lebhaft rosafarbenen Blüthen, fast wolligen Griffeln und theilweise doppeltdrüsiger spitzer Serratur (an eine R. alpina erinnernd) an schattigen Stellen hinter der Einsiedelei bei Ober-St. Veit (J. B. Keller), und noch mehr doppelt-gesägt, viele wirtelige, scharfe hackige, aber wenig verbreiterte Stacheln führend, mit nur am Mittelnerv behaarte Blätter, an den Secundärnerven mit einzelnen Härchen, blassen Blüthen, schwach wollige Griffel und offenbar zur Abänderung subatrichostylis Borbás l. c. p. 427 et 436 sich hinneigend, gleichfalls nur schwach ausgeprägt, am Himmel bei Wien (Braun).

B.) Ganz weiss blühend.

λ. **sphaerocarpa** (Puget). Stacheln derb und gross, Blättchen stumpflich-oval oder rundlich, oberseits dunkelgrün, kahl, unterseits blasser, längs des Mittelnervs dicht, längs der Seitennerven dünn behaart, einfach gesägt. Neben- und Deckblätter ganz unbehaart, drüsig-gezähnt. Receptakel kugelig, kahl so wie die Kelchzipfel, letzte so lang als die weisse Blumenkrone. Griffel schwach behaart. Scheinfrüchte gross, rundlich. f. microphaera Gdr. · Wien 615

R. sphaerocarpa Puget in Déségl. cat. rais. (1876) No. 242.

Krems (J. Kerner exsicc.!).

Alle diese Formen Juni. ♄

47. **R. uncinella** Besser. Hoher Strauch mit aufrechten bestachelten Stämmchen. *Aeste und Zweige unbewehrt oder letzte mit zerstreuten, hackigen Stacheln,* weinroth. Blattstiele dicht grauhaarig so wie der Mittelnerv der Blättchen, beide mit sehr zerstreuten Drüsen besetzt. *Blättchen gross-elliptisch oder rundlich-oval, oberseits lebhaft grün, kahl, unterseits an den Mittelnerven dicht grauhaarig, sonst kahl, unvollkommen doppelt gesägt.* Sägezähnchen hie und da drüsentragend. Nebenblätter lang, schmal, fast ganz kahl, unter den Blüthenstielen sehr verbreitert. *Blüthenstiele kurz. Receptakeln eiförmig, schwach abgerundet oder breit-ellipsoidisch,* kahl wie die Blüthenstiele. Kelchzipfel reichlich gefiedert. Blüthe fleischroth, so lang als die Kelchzipfel. Griffel wollig mit fast kahlen Narbenköpfchen. Scheinfrucht ellipsoidisch bis kugelig, scharlachroth.

R. uncinelloides Pug. z. 6.9.85 p. 95, 96 Sch. 1641

R. Annoniana Pug. (l. c.)

subsp. R. juncta Puget (z.b.G. 1887 p. 64) Sch. 1643 f. pluoglandulosa K. Wein (pag. 16)

R. platyphylla Rau Sch. 1644

Downloaded unter www.biologiezentrum.at

R. uncinella Besser en. pl. Pod. Volh. (1822) p. 20 et 62 et in suppl. IV. ad cat. hort. Crem. p. 21. — Tratt. l. c. praef. p. 7. — M. B. fl. Taur. Cauc. III. 349. — Déségl. cat. rais. sub. No. 241 obs. — Borb. l. c. p. 427 et 434. — Crépin bull. soc. bot. de Belg. (1879) XVIII. p. 242. — R. canina L. v. γ. collina Boiss. fl. orient. II. 685. — R. caucasica (M. B.) Regel ros. mon. p. 90 pro parte. — R. jactata Déségl. cat. rais. (1876) No. 241. — R. calycina Besser non M. B. teste Borbás.

Von dieser nach Besser l. c. sehr veränderlichen, nach Crépin mit ihren Formen auch zu den Tomentellen übergehenden Art ist in unserem Florengebiete bis jetzt nur die Form:

z.b.G. 85 p. 93

β. **ciliata** Borbás, und auch diese nur in folgender ebenso gut auch zur R. platyphylla Rau (non aut. Gall.) übergehenden Form bekannt.

Blättchen unterseits anliegend, dichter, oberseits dünn und zerstreut, behaart. Behaarung im Ganzen dünner als bei der R. dumetorum Thuill.; Zuschnitt von breitestem Oval in's kreisrunde, durchaus breit abgerundet-abgestumpft bis herzförmig, die kleineren der alten Zweige eirund, spitz, die grösseren der Wassertriebe breit-elliptisch (diese bei 0·04 M. Länge circa 0·03 M. breit), an beiden Enden abgerundet, stets deutlich grob gesägt mit convergirenden Sägezähnen, welche theilweise zwei sehr kleine, theils sehr grosse, gespaltene Sägezähnchen besitzen. Pflanze ganz drüsenlos, *Stacheln derb und fast wirtelig, aber kurz kegelig* und gerade, oder nur unter der Blüthe hackig. Zweige gelblich-mehlstaubig, matt. Nebenblätter breit, mit eiförmigen, wenig gespitzten Oehrchen. Blüthen in Corymben zu 4, mit grossen, zahlreichen, eirunden, zugespitzten, beiderseits beharrten und *am Rande entfernt drüsig-gezähnten Deckblättern,* welche so lang oder länger als die braunrothen Blüthenstiele sind. Receptakeln breit-eiförmig oder oval, kahl. Kelchzipfel drüsenlos, filzig berandet, am Rücken roth gestreift, etwas länger als die rosafarbene Blüthe. Griffel schwach kurzhaarig. Discus flach. Scheinfrucht . . . .?

R. uncinella Besser f. ciliata Borbás l. c. p. 427 et 434. — R. platyphylla Rau enum. pl. Wirceb. p. 82 (?) — R. pilosa Opiz ut Borbás l. c. p. 433 p. p.

R. pilosa Opiz Alaunthal bei Krems (J. Kerner exsicc.). Juni. ♄

2.b.G. 88 p. 87

§. 2. Blättchen vollkommen doppelt gesägt; Serratur nach der Spitze dreifach, hier mit 3 bis 4 drüsentragenden Sägezähnchen. Blüthe klein.

48. **R. Woloszczakii** Keller. *Blüthenzweige kurz, stachelig. Stacheln* gleichförmig, derb, hackig gekrümmt, *unter der Inflorescenz zuweilen gedrängt* oder paarweise. Laub der Triebe mattgrün, langzottig. *Blattstiel* unbewehrt, mit sparsamen Stieldrüsen oder drüsenlos, *zottig behaart.* Nebenblättchen weisslichgrün, bei 17 Mm. Länge, 1·5 Mm. breit, mit kurzen, lanzettlichen nur 4 Mm. langen Oehrchen, am Rande so wie die Blattzähne von dicken, schwärzlichen, fast stiellosen Drüsen besetzt. Blättchen zu 5 bis 7, dünn, mittelgross, bei 8 bis 16 Mm. Breite, bis 31 Mm. lang, *Seitenblättchen alle sitzend,* das oberste Paar derselben dem Endblättchen genähert, in Form und Grösse alle 3 einander gleich, die der oberen Blätter länglich-schmallanzettlich,

Download unter www.biologiezentrum.at

nach beiden Seiten verschmälert, oben fein zugespitzt, die der übrigen etwas breiter, von der Mitte an keilig-länglich zur abgestutzten Basis, und zur rautenförmigen, scharf- und langzugespitzten, zumeist gegen das Endblatt zugeschweiften Spitze verschmälert. Blattflächen drüsenlos. *Behaarung* der Blattoberseite anliegend, dünn, später obliterirend, *jene der Unterseite grau zottig*, bleibend, an den Blatträndern deutlich vortretend. *Serratur an der keiligen Blattbasis doppelt und klein, an dem oberen Blattrande aber dreifach.* Sägezähne vorwärtsgestreckt, in eine schmale, nur an der Mitte des Blattes divergirende Spitze ausgezogen, *Sägezähnchen drüsig, zu 3 bis 4* (ähnlich der R. alpina). *Blüthen einzeln.* Blüthenstiele so lang als die Receptakel, kahl oder fläumlich, von sehr langen, schmalen, an der Spitze von einem einzelnen Blättchen abgeschlossenen Deckblättern gestützt, selbe von den obersten Blättern überhöht. Receptakel kurz-verkehrt-eiförmig, mittelgross, circa 7 Mm. lang. Kelchzipfel schmal, beiderseits filzig, am Rücken drüsenlos, kurz, Anhängsel schmal, Lappen kurz, breit-lanzettlich, ausgeschweift gezähnt, Sägezähne drüsentragend (wie bei R. tomentella). *Blumenkrone sehr klein* (zu den kleinsten der Gattung Rosa in Oesterreich gehörig). Blumenblätter schmal-keilförmig ausgerandet, bei 9 bis 10 Mm. Länge, 5 Mm. breit. Griffel schwach wollig, Narben kahl, röthlich. Antheren roth. Scheinfrucht . . . . ?

Diese durch die mit gestutzter, keilig verschmälerter Basis sitzenden Blättchen, der höchst auffallenden Serratur und den sehr kleinen, zierlichen Blüthen ganz eigenartige Rose gehört zu den merkwürdigsten Typen der niederösterreichischen, ja der gesammten österreichisch-ungarischen Rosenflora. Sie gehört zu den spitzblätterigen Formen der Subsection Pilosarum Crépin und steht in der Nähe der R. pubescens Blytt (R. coriifolia β. pubescens Scheutz) zwischen der R. coriifolia und R. tomentella. Von R. pubescens Blytt (R. coriifolia β. pubescens Scheutz vel R. tomentella β. vexjöniensis Scheutz) ist sie aber schon durch die bewehrten Blüthenzweige, schmälere, langzugespitzte Blättchen, zottigen und nicht filzigen Blattstielen, schmälere Nebenblätter, anders geformte Kelchzipfel etc. total verschieden.

Am Wegrande im Neuwald am Kampstein im südöstlichen Schiefergebiete (Woloszczak). Juni. ♄ z.b.g. 85 p 91 u. 92

D.) **Unterrotte Biserratae** Crépin l. c. (1869) p. 238. 361

Blattstiel unbehaart oder nur die Oberseite desselben dauernd schwach befläumt. *Blättchen kahl*, höchstens der Mittelnerv mit Drüsen bestreut. *Serratur an allen Blättchen vollkommen doppelt bis zusammengesetzt mit drüsentragenden Sägezähnchen* (nur in Ausnahmsfällen ungleichmässig doppelt und dann der *Blattstiel drüsentragend). Blüthenstiele und Receptakel kahl.* Kelchzipfel herabgeschlagen (selten abstehend oder aufgerichtet), stets abfällig.

§. 1. Griffel kahl oder fast kahl, kurz, büschelartig auseinandertretend oder verlängert und in eine Säule zusammengedrängt (aber nicht verwachsen).

Download unter www.biologiezentrum.at

† Griffel während der Blüthe schwach befläumt, später ganz kahl; Blüthe mittelgross bis gross, rosenroth.

* Blattstiele stets reichlich befläumt.

49. **R. medioxima** Déségl. Strauch circa 1 bis $1^1/_2$ M. hoch. Stacheln der Stämme derb, an der Basis verbreitert, ein wenig gebogen; an den Aesten und älteren Zweigen dicht, an den Blüthenzweigen zerstreut, kleiner und gekrümmt. *Blattstiele* oberseits der ganzen Länge nach *reichlich befläumt* oder an der Basis leicht behaart und mit feinen Stieldrüsen bestreut, unterseits bestachelt. *Blättchen* zu 5 bis 7, alle gestielt, *kreisrund, unterseits blasser, bläulichgrün,* kahl, mit ein wenig vorragenden Mittel- und Seitennerven, nur der Mittelnerv an einigen unteren Blättchen hie und da einzelne zerstreute Drüsen tragend, am Rande gleichförmig, reichlich doppelt gesägt mit drüsentragenden Sägezähnchen und ziemlich scharfen Sägezähnen. Nebenblättchen länglich, kahl, am Rande von kleinen Stieldrüsen besetzt, mit scharf gespitzten, divergirenden Oehrchen. *Blüthenstiele kurz,* kahl, wenig gebüschelt, von oval-lanzettlichen, kahlen, nur am Rande drüsigen, um vieles längeren Deckblättern eingehüllt, die äusseren Blüthenstiele überdies an der Basis von kleinen, kurzen Deckblättchen gestützt. Receptakel kahl, eiförmig oder (bei der hiesigen Pflanze) etwas länglich, manchmal kurz-ellipsoidisch. *Kelchzipfel* kahl, 2 ungetheilt und am Rande filzig, 3 gefiedert mit lanzettlichen Anhängseln, die Blüthe in der Knospenlage überragend, *um vieles kürzer als die geöffnete Blumenkrone,* nach der Blüthe herabgeschlagen und abfällig. Griffel frei, kurz, fast kahl. Discus kegelförmig. *Blüthe ziemlich gross, schön rosa gefärbt.* Scheinfrucht eiförmig, an der Basis abgerundet, gegen die Spitze ein wenig verschmälert.

R. medioxima Déségl. descript. de 99. esp. nouv. du genre Rosa in mém. soc. Acad. de M. et Loire XXVIII. (1873) p. 110 et extr. p. 16 non Crépin l. c. f. I. p. 17 (238), welche zu den Scabraten gehört; conf. Déségl. Obs. l. c. p. 110 et extr. p. 14-15. — Déségl. cat. rais. (1876) No. 170.

Baden (J. B. Keller); Schwarzau (Brandmeyer im Herbare Kerner), diese mit undeutlich entwickelten Zähnchen und fast stachellosen, mattgrünen Blüthenzweigen; Hecken um Laxenburg (Woloszczak). Eine der schönsten Formen dieser Gruppe. Ende Mai, Anfang Juni. ♄

Eine verwandte Form ist:

α. **villosiuscula** (Rip.). Blättchen oval, grün, schmal abgerundet, oft fast elliptisch, unterseits bläulich. *Blattstiele oberseits kurz behaart.* Blüthenstiele kürzer als die Deckblätter. Receptakel eiförmig, *Blüthen hellrosa.* Scheinfrüchte gerundet, die mittlere Scheinfrucht verkehrt-eiförmig.

R. villosiuscula Ripart in Crépin l. c. (1869) fas. I. p. 45 (238) sine descript. — Déségl. cat. rais. (1876) No. 187.

Eine locale Modification mit kurzen Blättchen und kurz-ellipsoidischen Scheinfrüchten, die auch kleiner als bei der typischen Form sind; bei Steinabrück (J. B. Keller).

Download unter www.biologiezentrum.at

** Blattstiele unbehaart oder mit einzelnen zerstreuten Flaumhaaren, im Alter verkahlend.

50. **R. cladoleia** Rip. Stamm aufrecht, bis 2 M. hoch, mit sparriger, lockerer Verzweigung; Rinde rothbraun. Stacheln der Aeste derb und hackig. *Blüthenzweige stets stachellos. Aeste schwach, sehr verlängert, fast unbewehrt, oder mit wenigen, hackigen Stacheln, über die Nachbargesträuche klimmend. Blattstiele* kahl, längs der gerieften Oberseite mit sehr wenigen, einzelnen Härchen und seltenen Drüsen bestreut, *stachellos,* oder einige mit wenigen schwachen Stacheln besetzt. *Blättchen* zu 5 bis 7, das unpaare verkehrt-oval oder elliptisch, beiderseits zusammengezogen, die seitenständigen *oval oder oval-elliptisch,* die der untersten Paare hie und da *abgestumpft,* oberseits dunkelgrün, beiderseits kahl und am Rande gleichförmig doppelt gesägt. *Nebenblättchen* kahl, die der oberen Blätter breiter mit spitzen, gerade vorgestreckten (oder bei der hiesigen Pflanze schwach abstehenden) am Rande drüsigen, gegen die Spitze *etwas gesägten Oehrchen.* Blüthenstiele einzeln oder zu 2 bis 3, kahl, an der Basis von 1 bis 2 grossen, kahlen, viel längeren und in ein 3blätteriges Anhängsel endigenden Deckblättern gestützt. Receptakel eiförmig, kahl. Kelchzipfel an der Spitze spatelig verbreitert; die 2 inneren ungetheilt und filzig berandet, die 3 äusseren fiedertheilig mit ziemlich langen Fiederlappen, die Blumenkrone in der Knospenlage überhöhend, nach der Blüthe herabgeschlagen, abfällig. *Griffel kahl oder während der Blüthe äusserst schwach behaart.* Discus kegelig. Blumenkrone lichtrosa. Scheinfrucht eiförmig, roth.

R. cladoleia Ripart in Crépin l. c. fasc. I. p. 44 (238) (sine descriptione). — Verlot catal. pl. du Dauph. p. 391. — Déségl. cat. rais. (1876) No. 180. — Borbás l. c. p. 416 et 423 (sine descrip.).

Schwarzau (Kerner in Déségl. cat. rais.); auf dem Kühling im Alaunthale bei Krems (J. Kerner); auf den Steiner Kögeln bei Krems (J. Kerner).

Nächstverwandte Form:

α. **labilipoda** (Keller). Wenig erhabener Strauch mit grünen, dünnen, schief nach aufwärts gerichteten, *hin- und hergebogenen Aesten* und wenigen, oft kurzen und unten meist nackten, dünnen, hin- und hergebogenen Blüthenzweigen. Aeste mit schwachen, kurzen, fein- und scharfgespitzten, hackigen, grauen Stachelchen ungleichförmig bewehrt. *Blüthenzweige unbewehrt, dünn, sehr selten mit vereinzelnten Stachelchen. Blattstiele mit schwarz purpurnen, steifen, feinen* und leicht abfallenden *Stieldrüsen* mehr minder bestreut, in der Jugend *rundum beflaumt,* später fast haarlos, bestachelt, grün oder purpurn. *Blättchen* alle spitz bis zugespitzt, eiförmig in's lanzettliche, mittelgross, nur zu 5, meist gefaltet, steif oder etwas lederig, beiderseits fast gleichfarbig, oberseits glatt mit eingesenkten Mittel- und Seitennerven, lebhaft grün, unterseits etwas blasser, mit stark vortretenden Haupt- und schwach vortretenden Netznerven, *längs der Mittelnerven mit mehreren,* längs der Seitennerven mit wenigen sitzenden, glänzenden, *schwarz purpurnen Drüsen bestreut,* die sich

Download unter www.biologiezentrum.at

verlieren und meist nur an den Endblättchen noch erkennbar sind, sonst ganz kahl; Serratur sehr scharf, ziemlich tief und offen, vorne mit einem, am Rücken mit 3 drüsigen Sägezähnchen. *Nebenblätter purpurn, ziemlich schmal und kurz,* mit sehr scharf gespitzten, lanzettlichen Oehrchen, drüsig gesägt, kahl. *Blüthenstiele theils kürzer, theils ein wenig länger als die Scheinfrucht,* ganz kahl, theilweise purpurn, *ziemlich dünn und schlängelig, oft herabgeneigt* oder gebogen, bei völliger Fruchtreife sich von den Blüthenzweigen ablösend und *mit der Scheinfrucht abfallend.* Kelchzipfel an der Basis meist purpurn, mit verbreiterten Anhängseln und breit-linealen, gesägten Fiederlappen, am Rande drüsig. *Scheinfrucht* mittelgross bis ziemlich klein, blass scharlachroth oder orangeroth, länglich-verkehrt-eiförmig, an beiden Enden verschmälert, nach oben — hie und da an einzelnen Zweigen — in einen kurzen, meist bläulich bereiften Hals zusammengezogen, *mit schmalem kegeligem Discus und vorragenden, etwas purpurnen Griffeln;* frühreif.

R. labilipoda Keller mss. et in Sched. ad. am. — R. Chaboissaei H. Braun herb. non Gren.

Diese auffallende Form unterscheidet sich von der Rotte der Glandulosen durch am Grunde spitze Blättchen, Form der Scheinfrucht, armgezähnelte Serratur, kegeligem Discus und nicht vortretendem Nervennetz, und von R. decora Kerner ausser den angeführten Merkmalen schon durch die Scheinfrucht total. Von R. scabrata Crépin und ihren Varietäten in der Tracht, in den dünnen Blättchen mit glatten Flächen, Drüsenlosigkeit der Netznerven, durch das seltene Auftreten der Drüsen an den Secundärnerven, das Fehlen der Striegelhärchen an den Mittelnerven und Blattstielen, kahlen, schmalen Nebenblättern, kahlen Kelchzipfeln und kahlen Griffeln.

Von beiden Gruppen der Glandulosen und Scabraten aber durch die der Gruppe der Caninen eigenthümlichen Kelchzipfeln und die vorragenden, kahlen Griffeln weit verschieden — ist sie streng genommen nichts als eine Form aus der Gruppe der Biserraten, und zwar der R. cladoleia Ripart zunächststehend, an deren Mittel- und Secundärnerven (bei unserer Pflanze) einzelne Drüsen auftreten, die aber an den Seitennerven meist fehlen, daher sie vorläufig hier eingestellt werden musste.

An Waldrändern und in Flussthälern. Von grosser Verbreitung so z. B. bei Königsberg im oberen Granthale Ungarns (J. B. Keller); in neuester Zeit bei Bruck an der Leitha aufgefunden (Braun). Juni. ♄

siehe auch z. b. G. 1887 p. 63

51. **R. oblonga** Déségl. et Ripart. *Hellgrüner, flatteriger Strauch,* von nur 1 bis 1·5 M. Höhe. Zweige zickzackförmig, oft lang, mit gebogenen, an der Basis verbreiterten Stacheln besetzt. Stacheln der jungen Triebe schwächer, fast gerade. *Blattstiele* kahl, mit wenigen Drüsen bestreut, unterseits *so wie der Mittelnerv* der Blättchen (oder wenigstens der Endblättchen) *mit feinen,* dünnen, wenig gebogenen oder geraden, *nadelförmigen, kurzen Stachelchen besetzt. Blättchen* zu 5 bis 7, das endständige spitz-oval, die seitenständigen oval-elliptisch, oberseits *glänzend hellgrün,* unterseits nur wenig

var. rhipidodendron Gdgr

var. hirtistilis H. Br. (Wiesb. 11.) (" ") et forma

Download unter www.biologiezentrum.at

blasser, kahl, *von* etwas *fester, derber Consistenz;* Sägezähne gleichförmig einmal-gedoppelt, mit drüsentragenden Sägezähnchen. *Nebenblätter schmal,* kahl, mit drüsig-besäumten Rändern und meist gerade vorgestreckten Oehrchen. *Blüthenstiele einzeln oder zu dreien, kahl,* circa $1^1/_2$mal *länger* als das *Receptakel.* Letztes *verkehrt-eiförmig* oder *verlängert-eiförmig, kahl. Kelchzipfel* an der Spitze spatelig verbreitert, kahl, 2 ganzrandig, die 3 äusseren fiedertheilig, *mit schmalen Fiederlappen,* die Blumenknospe überhöhend, nach der Blüthe herabgeschlagen, *um vieles kürzer als die geöffnete Blumenkrone,* später abfällig. *Griffel schwach behaart, später verkahlt, mit einzelnen Härchen an den Narben, kurz.* Discus conisch. *Blüthe ziemlich gross, rosa; Scheinfrucht* roth, *ellipsoidisch.*

R. oblonga Déségl. et Ripart in Déségl. cat. rais. (1876) No. 179.

Bisher nur nächst der Bellevue bei Grinzing (Braun). Juni. ♄

†† Griffel immer ganz kahl.

* Blüthe weiss.

52. **R. Carioti** Chab. Wurzel sich unter der Erde nicht wagrecht verzweigend. Strauch 2 bis 3 M. hoch, stark, dicht belaubt, *Stacheln der Aeste zahlreich,* sehr genähert, krumm, *die der Zweige sichelförmig, röthlich. Blattstiele kahl,* rinnig, mit Drüsen bestreut, an der Ansatzstelle mit Härchen befläumt, *unterseits und längs des Mittelnerves mit kleinen,* gebogenen oder geraden, *nadelförmigen Stachelchen bewehrt* oder der Mittelnerv hie und da glatt. *Nebenblättchen* länglich, *mit lanzettlichen, langen, meist in eine feine borstenförmige Weichspitze endigenden Oehrchen,* kahl, am Rande dichtdrüsig. *Blättchen* zu 5 bis 7, alle gestielt, *oval,* theils zugerundet, *theils stumpf,* oberseits dunkelgrün oder grün, unterseits um vieles blasser, kahl, sehr regelmässig doppeltgesägt. *Sägezähne offen,* im Umrisse oval-langzugespitzt, *mit mehr minder abstehenden Weichspitzen,* an der inneren Seite meist mit 1, an der äusseren Seite mit 2 bis 4 in Stieldrüsen endigenden, nach vorne geneigten Sägezähnchen besetzt. *Blüthenstiele kahl, kurz,* einzeln oder zu 3- bis 4en, *mit ovalen zugespitzten Deckblättern,* die um vieles länger als die äusseren Blüthenstiele, der mittlere Blüthenstiel von einem langen in ein blattartiges Anhängsel auslaufenden Deckblatte gestützt. Receptakel kahl, eiförmig, mit abgerundeter Basis und zusammengezogener Spitze. *Kelchzipfel* an der Spitze spatelig, aussen kahl, nur die 2 inneren ungetheilten am Rande filzig, die 3 äusseren fiedertheilig, *oft* mit kämmig gesägten am Rande drüsigen Fiederlappen, die Knospe überragend, *um vieles kürzer als die geöffnete Blumenkrone,* nach der Blüthe herabgeschlagen, abfällig. *Griffel kurz, ganz kahl,* höchstens in der Blüthe mit einzelnen Härchen. *Discus schmalkegelig. Blüthe mittelgross, weiss,* mit verkehrt-herzförmigen Blumenblättern. *Scheinfrüchte eiförmig,* an der Basis abgerundet, an der Spitze ein wenig verschmälert, oft breit-eiförmig, bereits im August sich vollkommen röthend, *später dunkler roth,* Ende September reifend.

f. sermophila Gdgr. (Wiesb. 12)

Download unter www.biologiezentrum.at

R. Carioti Chabert ap. Cariot ét. d. fleurs (1865) II. p. 677 und nach Original.-Exss. des Aut. im Herbare Keller! — Fourreau cat. pl. du cours du Rhône (1869) p. 74 (sine descr.). — Crépin prim. monog. ros. (1869) fas. I. p. 44 (233). — Déségl. cat. rais. (1876) No. 169. — Borbás l. c. p. 417 (non 423). — R. dumalis Freyn vom Trebisco-Thale in Istrien non Bechstein.

Auch hier wie in Frankreich in der typischen und *in einer etwas kleinerblätterigen Form* beobachtet. Sehr schön bei Fischau und von da gegen Wöllersdorf (J. B. Keller); ob auch die Form von der „Kalksburger Kuhweide" (Wiesbaur als biserrata Christ) hieher oder zu der in Nieder-Oesterreich weit häufigeren levistyla (Rip.) gehört, konnte aus dem kleinen Exsicc. ohne Blüthe und Frucht nicht näher bestimmt werden. Diese schöne Rose entging den niederösterreichischen Botanikern, so z. B. Dolliner und Trattinick, gänzlich! Juni. ♄

** Blüthe rosa.

53. **R. levistyla** Rip. Hoher starker Strauch mit aufrechten Stämmen, die jüngeren Stämme theilweise aber bogig-überhängend, und *verlängerten meist geraden,* nach oben dichtbeblätterten Blüthenzweigen. *Stacheln zerstreut,* die der Stämme und Aeste *oft gross, rothgelb, aus verbreiteter Basis zusammengedrückt* und krumm, *an den Blüthenzweigen kleiner,* weniger verbreitert, leicht gebogen bis gerade, *nicht selten* (auch bei den niederösterreichischen Exemplaren) *an einzelnen Zweigen ganz fehlend. Blattstiele lang und dünn,* nur an der Insertion der Blättchen dauernd befläumt, armdrüsig oder drüsenlos, theils wehrlos, theils an einzelnen Zweigen mit kräftigen, röthlichgelben oder blassgelben hackigen Stachelchen besetzt. *Nebenblättchen länglich,* die der blüthenständigen Blätter an der Basis verbreitert, alle *mit* lanzettlichen, *verlängerten, scharfgespitzten Oehrchen,* am Rande drüsig gezähnelt, auf den Flächen kahl. *Blättchen* meist zu 7, ziemlich genähert, *oberseits dunkelgrün,* mitunter von mattem Glanze, *unterseits etwas blasser, alle deutlich gestielt,* Stielchen der untersten Paare mitunter 2·5 Mm. lang, die unpaaren spitz-oval, die seltenständigen abgerundet, oval bis breit-elliptisch und *in die Stielchen plötzlich zugeschweift,* mit kräftigen blassgrünen oder rothgelblichen Mittel- und *sehr feinen haardünnen* (8 bis 10) *Seitennerven,* beiderseits ganz glatt und kahl; am Rande sehr regelmässig doppelt gesägt. Sägezähne spitz, wenig offen, meist alle nach vorne convergirend, auf der inneren Seite ohne, auf der äusseren mit 2 in eine schwache, grünliche Drüse endigenden oder drüsenlosen Sägezähnchen. *Blüthenstiele gipfelständig, zu 3 bis 5 gebüschelt,* lang (circa 20 Mm.), schwach braunröthlich überlaufen, wie die verhältnissmässig kurzen, eiförmigen oder verkehrt-eiförmigen Receptakeln, von langen an der Basis aussen braunröthlich überlaufenen in ein 3theiliges Blatt endigenden Deckblättern gestützt und überhöht. Kelchzipfel schmal, an der Spitze an einzelnen Blüthen fast fädlich, an anderen breit-lineal bis spaltig, kahl, am Rande meist drüsenlos, die 2 inneren ganzrandig, die 3 äusseren mit schmallinealen, am Rande oft 2 bis 3 lange Stieldrüsen tragenden (circa 20 Mm. langen) Fiederlappen; kürzer als die Blumenblätter, herabgeschlagen, abfällig.

R. levistyla Rip. f. oblongata Opiz proximae (oblongata Opiz) (Verh. 12)

Blüthen gross, hellrosa. Blumenblätter bei 20 Mm. Breite, 25 Mm. lang, verkehrt-herzförmig. Discus flach. *Griffel ein kahles kurzes Köpfchen, höchstens mit einigen kleinen Härchen zwischen den Narben.* Scheinfrüchte eiförmig bis eilänglich, roth.

R. levistyla Ripart in Crépin pr. mon. ros. fasc. I. (1869) p. 265 et 267 — Borbás l. c. p. 417 et 423. — R. Chaboissaei Déségl. (non Grenier)[1] in Déségl. cat. rais. No. 183. — Christ l. c. p. 160. — R. polyodon Gandog. in Decas plant. nov. (1875) p. 33. p. p. max.!

Häufig in Gebirgsthälern von Nieder-Oesterreich, aber sehr veränderlich und in die nächstverwandten Formen vielfach abändernd. Von der obbeschriebenen Art nur durch beinahe drüsenlose Serratur (Sägezähne nur 1 bis 2 Sägezähnchen tragend) abweichend, um Schwarzau (Brandmeyer im Herb. A. Kerner); Baden (J. B. Keller).

Nächstverwandte Formen sind:

α. **Pernteri** Wiesb. et Keller. Tracht der obigen Art, von derselben aber (soweit dies aus einem mangelhaften Exemplare bestimmbar) wie folgt abweichend. *Alle Theile vollkommen kahl. Blättchen öfters gespitzt bis zugespitzt,* im übrigen aber unter sich gleich. *Serratur ausgezeichnet an grössere Formen der R. Carioti oder an R. alpina mahnend. Sägezähne oval, in eine schmale lange, nach vorne zusammenneigende Weichspitze verlängert; Blüthenstiele* auffallend (30 Mm.) lang und dünn, zu 2 bis 3 von je einem langen *in ein länglich-lanzettliches Blättchen endigenden Deckblatte gestützt.* Blüthe rosafarben. *Blumenblätter um die Hälfte kleiner als bei R. levistyla Ripart.* Kelchzipfel mit sehr verlängerten, an der Spitze spatelig verbreiterten und gesägten Anhängseln. Griffel kahl.

„R. biserrata Mer." Christ f. Pernteri Wiesbaur in sched.!

β. **micropetala** Keller. Zweige röthlich, oft etwas glänzend, schlank und in kurzen Distanzen hin- und hergebogen; oft der ganzen Länge nach bogig, nach auswärts geneigt, mit kräftigen, kurzen, fast geraden Stacheln besetzt. Blättchen kahl, schmal-elliptisch-lanzettlich, nach beiden Enden spitz, meist klein bis mittelgross, glänzend oder mattglänzend, steif, scharf doppelt gesägt. *Sägezähne* unten convergirend, gegen die Spitze zu offen, *alle reichlich mit drüsentragenden Sägezähnchen* besetzt, *Blattstiele drüsig,* bestachelt und schwach beflaumt, kurz. *Nebenblättchen purpurn,* verbreitert, am Rande drüsig, mit spitzen auseinanderfahrenden oder an den oberen Blättern mit längeren vorgestreckten Oehrchen. Blüthenstiele kurz, meist nur so lang als das gleichfalls purpurne *länglich-ellipsoidische Receptakel.* Kelchzipfel abfällig (nur 13 Mm. lang), die äusseren fiederspaltig mit am Rande schwachdrüsig gesägten Fiederlappen. Griffel stets ganz kahl, wenige purpurn, zu einer dünnen, etwas verlängerten scheinbaren Säule sich über den purpurnen kegeligen Discus erhebend. *Blüthen lebhaft rosa in's purpurne, stets um vieles kürzer als die Kelchzipfel* (circa 9 bis 10 Mm. lang), und hiedurch von allen Biserraten der österreichisch-ungarischen Flora verschieden; Scheinfrüchte klein, ellipsoidisch, kahl, scharlachroth.

Download unter www.biologiezentrum.at

R. subgracilis Gandoger in Rosae novae fasc. II. (1878) p. 12. No. 24 et ejusd. herb. ros. europ.; exsicc. No. 379! — R. Najas Gandoger p. p. — R. subgracilis Keller in sched. herb. Braunii et Wiesbaurii! — R. alpino × canina Woloszczak. — R. Lutetiana f. glaberrima Christ (Wiesbaur) non Dumort! — R. villosiuscula Wiesbaur non Ripart!

Von grossem Verbreitungsbezirke; vom mittleren Ober-Ungarn bis zu dem Schneeberg in Nieder-Oesterreich. So bei Kisvendég an der Neutra-Trencsiner Grenze (J. B. Keller); Baden und Fischau (hier noch drüsiger, J. B. Keller); Geissberg (Wiesbaur), hier mit breiteren Blättchen und Scheinfrüchten; in einem von Furth bei Gutenstein gegen Altenmarkt führenden Graben nahe dem ersteren Orte (Woloszczak), die gracilste von allen, mit sehr schmalen, länglichen Receptakeln und rhombischen Blättchen.

Eine Modification hievon (1. subsenticosa) mit durchaus sehr verkürzten, gebüschelten Blüthenzweigen, länglich-elliptischen Blättchen, flacheren Discus und fast kahlen Griffeln am Gallitzin bei Wien (Braun).

§. 2. Griffel ein dicht-weisswolliges kurzes (scheinbares) Säulchen bildend.

54. **R. eriostyla** Rip. et Déségl. Mittelhoher Strauch. *Stacheln* mehr minder zahlreich, nach *abwärts geneigt oder gerade,* an der Basis verbreitert. *Blattstiele fast unbewehrt,* mit Drüsen und einzelnen Haaren bestreut. *Blättchen* zu 5 bis 7, oval oder oval-elliptisch, *die unteren Paare bei der Mehrzahl fast abgestumpft*, kahl, doppelt gesägt. *Sägezähne mit drüsentragenden Sägezähnchen.* Nebenblätter kahl, mit nach vorne gestreckten oder wenig auseinanderfahrenden Oehrchen, am Rande mit kleinen Drüsen besetzt. *Blüthenstiele kahl, einzeln oder in dichten Sträussen* zu 2 bis 4, an ihrer Basis von ovalen zugespitzten, kahlen, um vieles längeren Deckblättern gestützt. *Receptakel eiförmig*, kahl. *Kelchzipfel so lang als die Blumenkrone,* nach der Blüthe herabgeschlagen und abfallend, 2 ganzrandig am Rande filzig, 3 fiedertheilig mit linealen Anhängseln, am Rande drüsig. *Griffel* frei, *sehr wollig, ein kurzes Säulchen bildend.* Discus schwach kegelig, Blüthe hellrosa. Scheinfrüchte kugelig, zu einem dichten Strausse vereint, die mittlere Scheinfrucht oftmals verkehrt-eiförmig.

R. eriostyla Ripart et Déséglise in Déségl. cat. rais. (1876) No. 184. — Crépin l. c. f. I. p. 334. — Borbás l. c. p. 417 et 419.

Schwarzau (Kerner ap. Déségl.); Gallitzin bei Wien (Braun). — In allen Theilen kleiner, mit reichlicher gedoppelter Serratur, mit spitz-eiförmigen Blättchen, die fast klein sind, Blattstiele rinnig und roth-drüsig mit zerstreuten Stacheln und etwas fläumlich; Nervatur etwas vorragend, dadurch von der Ripart'schen Type abweichend, so beim Richardshof und theilweise Gallitzin bei Wien (Braun). Juni ♄

§. 3. Griffel kurz, ein mehr minder behaartes oder dicht zottiges Köpfchen bildend.

* Scheinfrucht eiförmig bis länglich-eiförmig oder verkehrt-eiförmig bis länglich-verkehrt-eiförmig; stets länger als breit.

Download unter www.biologiezentrum.at

o Blättchen klein, Stacheln derb, gerade oder fast gerade, meist lang und dicht (Sträucher oft gedrungen bis zwergig.)

55. **R. squarrosa** Rau. Wuchs gedrungen, vielästig. Zweige kurz, wenig gerade meist schlänglich, sparrig, Rinde purpurröthlich. *Stämme stets, Blüthenzweige meist dicht bestachelt. Stacheln* der Stämmchen weissgrau, *so lang als die Blättchen*, derb, aus verbreiterter Basis ganz gerade oder wenig gebogen, *die der Zweige graulichweiss, seltener röthlich*, oft etwas kürzer und zerstreuter, aber alle gleichgestaltet. *Blattstiele purpurn*, mit einzelnen zerstreuten Haaren bedeckt, der ganzen Länge nach *sammt dem Mittelnerv dicht mit steifen Stieldrüsen und Stachelchen bewehrt. Blättchen klein*, oder ausnahmsweise an einzelnen Zweigen fast mittelgross, beiderseits kahl, meist etwas steif und zusammengefaltet, die unpaaren spitzoval, die seitlichen oval, mehr minder abgerundet oder elliptisch doppelt gesägt. *Sägezähne spitz*, gegen die Mitte des Blättchens offen, auf der äusseren Seite *mit 1 bis 2*, an vielen Blättchen aber auch mit 3 bis 5 *stets in gestielte rothe Drüsen endigenden Sägezähnchen. Nebenblättchen* länglich, *oft schmal und weniger flach*, in lanzettliche spitze Oehrchen auslaufend, beiderseits kahl, an den Rändern dichtdrüsig oder drüsig-gezähnt. Blüthenstiele kahl, meist einzeln oder zu 2 bis 5, und im letzten Falle der mittlere kürzer als die gleichfalls purpurröthlichen *eilänglichen Receptakeln*. Deckblätter oval, spitz oder zugespitzt, bei den einzelnblüthigen kürzer oder fehlend, bei den gebüscheltblüthigen so lang als die mittleren Blüthenstiele. *Kelchzipfel* unterseits kahl, oberseits und an den Rändern mehr minder feinfilzig, mit langen schmalen, meist linealen Anhänseln, *um vieles kürzer als die Blumenblätter*, und letztere nur in der Knospe überhöhend, nach der Blüthe herabgeschlagen, abfällig. Blumenkrone mittelgross, rosa. Discus conisch. *Griffel ein kurzes*, behaartes oder zottiges *Köpfchen*. Scheinfrucht mittelgross, eiförmig oder bei gebüscheltem Blüthenstande die mittlere verkehrteiförmig, roth.

R. squarrosa Rau enum. ros. p. 77 sub. R. canina Var. — Boreau fl. cent. d. l. France éd. 3. No. 843. — Déségl. ess. monogr. extr. p. 68 et cat. rais. (1876) No. 173. — Cariot études des fleurs (1865) II. p. 178. — Borbás l. c. p. 417 et 421. — Fourreau catal. pl. du cours du Rhône (1869) p. 74. — Verlot cat. pl. du Dauph. p. 114 obs. — R. canina Var. squarrosa Seringe in DC. prod. II. p. 614. — Bluff. et Fingerh. l. c. p. 627. — R. canina b. M. Bieberst. fl. Taur. Caucas I. p. 400 ex. Rau.

Aendert — wie überhaupt alle kleinblätterigen Caninae — in hohem Grade ab und ist diese typische Form mit den sehr langen, geraden, fast weissen Stacheln, dichtdrüsig-stacheligen Blattstielen und Mittelnerv, reichdrüsiger doppelter Serratur, den kleinen steifen Blättchen, purpurröthlichen Stamm und ziemlich grossen Blüthen und Scheinfrüchten, wie sie Boreau l. c. beschreibt und Déséglise vom selben Standorte bestätigt, aus Nieder-Oesterreich noch unbekannt. Dafür kommen im südlichen Wiener Becken *eine Reihe von Abänderungen* (Varietäten) vor, *welche der Type sehr nahestehen* und folgenderweise vom Typus, so wie unter sich, abweichen:

1. **squarrosula** Keller. *Stacheln* dicht und gerade, *aber kürzer als die Blättchen* und *nicht weissgrau*, meist braun. *Serratur unregelmässig*-doppelt, meist mit nur einem (oder 1 bis 2) drüsigen Sägezähnchen. *Blattstiele fast stachellos, ungleichdrüsig,* Mittelnerv armdrüsig oder ganz drüsenlos. Receptakel breiter, oft kürzer und manchmal kleiner als bei der typischen Form. *Kelchzipfel so lang als die Blumenblätter* oder *nur wenig kürzer*. Griffel kräftiger entwickelt, verschieden dicht behaart.

Bisamberg, Wöllersdorf und Baden (J. B. Keller); Richardshof bei Gumpoldskirchen und Leesdorf bei Baden (Braun); vom letzteren Standorte mit eingemischten weissgrauen Stacheln und purpurne Färbung aller Stammtheile, steifen kleinen Blättern etc.

2. **myrtilloides** Trattinick. Stämmchen niedrig, *mit niederliegenden weitschweifigen Aesten. Nebenblätter drüsig gewimpert. Blättchen* ganz klein, kaum 14 Mm. (Länge) erreichend, lanzettlich oder stumpf-elliptisch, beiderseits kahl, *unterseits bläulichgrau*, einige doppelt, andere einfach gesägt. Serratur wenig oder nur theilweise drüsig. *Blüthenstiele sehr kurz*, schwach befläumt, *unter der Scheinfrucht verdickt*, kahl. Scheinfrucht eiförmig, kahl, bräunlich-purpurn (Tratt.). — Diese gleichfalls zweigestaltige, durch die *blassen,* fast weissen zahlreichen geraden Stacheln und *unterseits weissgrauen,* oberseits blassröthlichen Blättchen mit purpurner sparriger, scharfer, theils zusammengesetzter, theils einfacher Serratur und *lanzettlichen röthlichen Nebenblättchen,* sehr entfernten Blättchen — offenbar hieher gehörende zierliche Rose wurde bei Krems gefunden.

R. myrtilloides Tratt. l. c. II. p. 20 sub canina Var. — R. canina Var. parvifolia J. Kerner (in Herb. A. Kerner).

Im Alaunthale bei Krems (J. Kerner); in Nieder-Oesterreich ohne nähere Angabe (Trattinick).

Eine Abänderung (der R. scrupea aut. Gall. p. p. verwandte Form) von der Goysser Trift bei Bruck an der Leitha (Braun).

Syn.: R. armatissima Braun in Sched.; non Déségl.

oo Blättchen grösser, Stacheln zerstreut, krumm. Wuchs höher, Zweige lang.

56. **R. insignis** (Gren.). Hoher Strauch mit zurückgebogenen zickzackförmigen Zweigen. *Stacheln* kräftig, an der Basis verbreitert, gebogen oder sichelförmig gekrümmt, *zahlreich*, die der Zweige um vieles kürzer und *bisweilen von weinrother Farbe. Blattstiele* kahl, oberseits rinnig und *mit sehr feinen sparsamen Drüsen bestreut*, unterseits bestachelt oder stachellos. *Blättchen* zu 5 bis 7, *alle gestielt,* die unpaaren spitz, die seitenständigen stumpfoval, *mehr minder gross*, kahl, oberseits grün, unterseits schwach bläulichgrün und mit ein wenig vorragenden Nerven. Serratur doppelt. Sägezähne gleichförmig spitz, mit drüsentragenden Sägezähnchen. Nebenblättchen kahl, länglich, mit scharf bespitzten, vorgestreckten oder abstehenden Oehrchen, am Rande

Download unter www.biologiezentrum.at

dicht mit Drüsen besetzt. *Blüthenstiele ziemlich kurz, aber länger als 4 Mm., kahl, einzeln oder in wenig dichten Sträussen,* an ihrer Basis *von breiten, um vieles längeren,* oval zugespitzten, kahlen, am Rande drüsigen *Deckblättern gestützt und weit überhöht.* Receptakel eiförmig, kahl. *Kelchzipfel* unterseits kahl, die zwei inneren ganzrandig, die drei äusseren fiedertheilig *mit verschmälerten drüsenlosen Anhängseln,* die Blumenkrone nur in der Knospe überhöhend; so lange als die geöffneten Blumenblätter, in und nach der Blüthe herabgeschlagen, später abfällig. *Blumenkrone hellrosa.* Discus erhaben bis gestutzt-kegelig. *Scheinfrüchte gross,* länglich-verkehrt-eiförmig oder ellipsoidisch, frühreif.

R. canina Var. insignis Grenier fl. jur. (1864-69) p. 243. — R. insignis Déségl. et Rip. in Déségl. descr. de quelques espec. nouv. du genre Rosa, in mém. soc. Acad. de Maine et Loire XXVIII. (1873) p. 112 et extr. p. 16. — Déségl. cat. rais. No. 182 (1876). — Borbás l. c. p. 418 et 421. — R. insignensis Chabert exsicc. in herb. J. B. Keller.

Steinabruck (k. k. Feuerwerksanstalt) am linken Ufer des „kalten Ganges" (J. B. Keller).

Verwandte Form:

α. **brachypoda** (Déségl. et Ripart). *Ganze Pflanze roth überlaufen.* Blättchen oval oder oval-elliptisch. *Blüthenstiele nur 3 bis 4 Mm. lang. Kelchzipfel nach der Blüthe aufgerichtet,* Receptakel eilänglich. *Scheinfrucht kurzverkehrt-eiförmig bis birnförmig,* oft etwas in den Stiel verlaufend.

R. brachypoda Déségl. et Ripart in Déségl. cat. rais. (1876) No. 195. — Borbás l. c. p. 418. — R. dumalis Andorfer non Bechstein (?).

Baden (J. B. Keller). — Die weiteren Exss., da in unvollkommenen Exemplaren vorliegend, fraglich; so um Langenlois (?) (Andorfer als dumalis); am Bisamberg (?) (Beck); am Kühling bei Krems (?) (J. Kerner). Zur sicheren Bestimmung dieser veränderlichen Form sind Blüthenexemplare allein höchst ungenügend.

57. **R. dumalis** Bechst. Starker, aufrechter, 1·5 bis 2 M. hoher Strauch, mit etwas abstehenden, beinahe sparrigen, oft nur im äusseren Umfange dichter belaubten, nach innen ziemlich nackten oder schütter belaubten Aesten und Zweigen. Rinde des Stammes rostbraun, auf der Schattenseite mehr grün, an jungen Zweigen glänzend, an alten grau und matt. *Stacheln breit hackig, ziemlich entfernt,* einzeln oder zu zweien schief gegenüberstehend, die älteren derb und kräftig, aber nicht lang, braungelb, die der jüngeren Zweige kleiner, dünner, schwach rosenroth. *Blattstiel* kahl, glänzend, *oberseits mit vereinzelnten bis spärlichen Drüsen, im unteren Drittel nackt, hier höchst selten mit 1 bis 2 kleinen Stachelchen bewehrt. Blättchen* zu 5 bis 7, *oval, spitz,* seltener stumpf, das unterste Paar klein, stumpflich-oval, die weiteren Paare an Grösse zunehmend, *das oberste Paar und das Endblättchen am grössten;* letztes rundlich-oval, *stets scharf gespitzt oder kurz zugespitzt,* bei 25 bis 41 Mm. Länge, 14 bis 20 Mm. breit; alle gleichförmig tief und scharf doppelt gesägt. *Sägezähne* lanzettlich, fein, 1mal bis 2mal gedoppelt, mit kleinen winkelständigen (nur bei grossblätterigen Abänderungen breiteren),

Download unter www.biologiezentrum.at

294

R. Trivaldskyi H.D. Sch. 1637.

Download unter www.biologiezentrum.at

Nr. 19

34×42 Cm. fein Post Schreib

1000 Bogen **fl. 12.50.**

R. dolata H. Br. Sch. 1635
R. rhodella Pacher, Görz.
294

stets in eine stiellose, rothe Drüse endigenden, gespaltenen Sägezähnchen, alle kurzgestielt, beiderseits glatt und kahl, *oben dunkelgrün, unten blasser grün und meist etwas bläulich bereift,* mit erhabenen hellgrünen, parallel laufenden Seitennerven. *Nebenblättchen auffallend breit,* nur an den sterilen Trieben schmäler, länglich, *mit scharf zugespitzten, auseinanderfahrenden Oehrchen,* am Rande dicht rothdrüsig gezähnt; beiderseits kahl. *Deckblätter* oval-lanzettlich, beiderseits grün und kahl, am Rande drüsig, *etwas kürzer als die Blüthenstiele.* Blüthen einzeln oder zu 2- bis 3en an den Spitzen der Zweige, ungefähr 1·5mal so lang als das Receptakel, ganz kahl und grün wie das letztere. Receptakel eiförmig. *Kelchzipfel* unterseits kahl, oberseits mehr minder filzig, *am Rande dichtdrüsig bewimpert,* die 2 inneren ungetheilt, die 3 äusseren fiederspaltig mit lanzettlichen, nicht verlängerten Lappen, meist ein wenig kürzer als die Blumenblätter, nach der Blüthe abstehend, schon vor der Färbung der Scheinfrucht abfällig. Blumenkrone mittelgross, lebhafter rosa oder gross und hochrosaroth in's purpurne, sehr seicht ausgerandet, von intensivem Wohlgeruche. Staubfäden weiss, Staubbeutel hochgelb, nierenförmig und in der Mitte tief gefurcht. Discus flach, breit. Griffel dicht behaart bis zottig, nach der Blüthe als ein kurzgestieltes Köpfchen sich schwach über den Discus erhebend, oft etwas purpurn überlaufen. *Scheinfrucht kurz-eiförmig, bauchig, unten abgerundet, oben wenig verschmälert, sehr gross,* glatt, bei der Reife (Mitte September) braunroth, etwas bläulich angeflogen und meist noch einige abgelöste Kelchzipfel tragend.

R. dumalis Bechstein Forstbot. (1810) p. 241 (non Ard!) et ed. IV. p. 170. 636 et 637. — Tratt. l. c. II. p. 24. — Sauter Versuch p. 47. — Boreau fl. d. centre d. l. Fr. éd. 3. No. 847 — Déségl. essai monogr. in mem. soc. Acad. de Maine et Loire X. p. 111 — Grenier fl. jur. p. 244 excl. Var. b. — Déségl. cat. rais. (1876) No. 177 — Crépin. l. c. p. 328. — Cariot études des fleurs (1865) II. p. 178. — Baker l. c. p. 25. — Fourreau catal. pl. du cours du Rhône (1869) p. 74. — Verlot cat. pl. du Dauph. p. 144. — R. canina Var. glandulosa Rau enum. (1816) p. 75. — Bl. et. Fing. l. c. p. 627. — R. canina Var. stipularis Chevalier fl. génér. de Paris II. p. 693 (1827). — R. canina Var. sarmentacea Godet fl. Jura (1853) p. 215 — Reuter catal. de genève (1861) p. 70. — R. canina Var. dumalis Baker monogr. of brit. ros. in Linn. society's journ. XI. p. 227. — Christ l. c. p. 158 excl. R. tenuicarpa Déségl. — Burnat et Gremli ros. alp. mar. (1879) p. 111. — R. stipularis Merat fl. par. 1812. p. 192. — Seringe in DC. prod. II. p. 623. — R. sarmentacea Woods linn. trans. XII. p. 213. — Tratt. l. c. p. 39. — R. glaucophylla Winch geogr. distrib (1829) p. 43. — R. sepium Var. stipularis Désvaux journ. bot. (1813) II. p. 116. — R. tortuosa Reichenb. herb. No. 1751 non Wierzb. — Icon. Engl. bot. tab. 2595. — Exs. Reichenb. No. 1751. — Déségl. herb. No. 14. — Billot No. 2260 et No. 2062.

In Hecken und Gebüschen der Ebenen, Hügeln und niedriger Gebirge, auch in Auen, überhaupt an mässig feuchten und etwas beschatteten Stellen. Sehr gemein im Sandstein- und Lössgebiete. Stellenweise fast überall in ganz Nieder-Oesterreich. Die etwas grösseren Scheinfrüchte werden nach Abfallen der Blätter breiig und sind wohlschmeckender als die der R. canina L., daher als Hagebutten (hier zu Lande „Hetschepetsch" genannt) in Masse gesammelt und zu Markte gebracht. Juni. ♄

Download unter www.biologiezentrum.at

R. dumalis var. fraxinoides N. B. (z. b. G. 1885 p. 124)
R. " rubiflora Borbás (z. b. G. 1887 p. 63) Sch. 1633
R. cuticola Puget Sch. 1632

Die nächstverwandten Formen reihen sich folgenderweise an:

a.) Blüthe blassrosa oder weiss.

α. **innocua** (Rip. et Crép.). Wuchs locker, schlank, *mit dünnen, oft verlängerten oder flatterigen grünen Zweigen, rundlich-ovalen Blättchen, einzelnstehenden,* im Aufblühen sehr blassrosafarbenen, später *fast reinweissen Blüthen,* eiförmigen Receptakeln und Scheinfrüchten. siehe auch z. b. G. 1887 p. 63

R. innocua Ripart in Crépin primit. monogr. ros. fasc. I. p. 238 et 266 (1869).

Bei Baden (Braun), von der typischen Form durch sehr kurze Blüthenstiele und kurze Zweige abweichend.

Eine locale Modification hievon mit fast unbewehrten Zweigen und länglichen Scheinfrüchten *(R. recognita Rouy)* auf der Zweierwiese gegen den Auriegl zu zwischen Fischau und Wöllersdorf (J. B. Keller).

b.) Blüthe lebhaft rosa oder fast purpurn.

β. **rubelliflora** (Ripart). Aufrechter Strauch von mittlerer Höhe. *Aeste zickzackförmig hin- und hergebogen,* oft verlängert, mit rothbrauner oder dunkelpurpurner Rinde und hackigen, kurzen, derben Stacheln bewehrt, *reichlich mit kurzen oder wenig verlängerten Blüthenzweigen bedeckt,* letztere weniger bestachelt, dünn, *oft etwas röthlich,* junge Triebe grün. Blattstiele kahl, mit einzelnen rothen Stieldrüsen und wenigen Stachelchen besetzt oder glatt. *Blättchen mittelgross bis klein, die seitenständigen elliptisch,* das endständige oval, etwas genähert, *fast sitzend* oder sehr kurz gestielt, *oberseits grün, matt, unterseits graugrün,* regelmässig doppelt gesägt. Sägezähne oft röthlich besäumt, offen, mit drüsigen Sägezähnchen. Blüthenstiele zur Zeit des Aufblühens kurz, meist 1 bis 3, kahl wie das eilängliche oder ellipsoidische Receptakel. *Blumenkrone lebhaft rosenroth.* Discus erhaben. Griffel dicht behaart. Scheinfrucht eiförmig bis eilänglich oder ellipsoidisch.

R. rubelliflora Ripart in Déségl. essai. in mém. Acad. de Maine et Loire X. p. 109. — Fourreau cat. pl. Rhône (1869) p. 74. — Déségl. cat. rais. No. 174.

Eine der frühblühendsten Biserraten, meist schon zu Beginn des Monats Juni die schönen zahlreichen, von weitem auffallenden, lebhaft rosenrothen Blüthen entfaltend.

Um Baden (J. B. Keller); Spittelberg bei Bruck a. d. Leitha und Hadersfeld (Beck); Alaunthal bei Krems (J. Kerner); Bisamberg (J. B. Keller); reichlich am Himmel bei Wien (Braun), letztere der R. affinis Godron nahestehend.

γ. **rubescens** Ripart. Starker aufrechter Strauch. *Stacheln* derb, wenig gebogen, *an den Aesten gerade,* aus verbreiteter Basis plötzlich verschmälert, roth, an den Zweigen kürzer, *oft zerstreut. Blättchen etwas grösser,* kahl, *oberseits glänzend grün,* oval, *alle spitz, die unpaaren scharf gespitzt* oder kurz zugespitzt, *mit abgerundeter Basis.* Nebenblätter breit, gross, mit langen schmalen, feingespitzten Oehrchen, am Rücken verwischt- oder blasspurpurn. *Blüthenstiele* zu 1 bis 3 (manchmal zu 3 bis 4 gebüschelt), schon in der

R. frondosa Steven (z. b. G. 85 p. 122)

Blüthezeit etwas gestreckt, *aber von noch längeren blassgrünen, am Rücken hellpurpurn gestreiften, länglich-elliptischen, blatttragenden oder einfachen, spitz-ovalen, nur am Rande drüsig besäumten Deckblättern gestützt, kahl.* Receptakel kurz, meist breit-eiförmig oder eikugelig bis kugelig, kahl. *Kelchzipfel* schmal, (an den niederösterreichischen Exsiccaten nur wenig getheilt!) *kürzer als die Blumenblätter. Letztere* ziemlich gross, *sattrosa mit dunkelröthlicher Nuance, in der Knospenlage roth. Scheinfrüchte eikugelig,* nicht bauchig, purpurn.

R. rubescens Rip. in Déségl. essai. monogr. in mém. soc. Acad. de Maine et Loire X. p. 110. et extr. p. 70. — Crépin l. c. I. p. 265 et Déségl. catal. rais. (1876) No. 175. — Borbás l. c. p. 418 et 422.

Eine schöne Rose von weiter Verbreitung, welche zuerst vom Verfasser constatirt wurde. Von Ober-Ungarn bis über den grössten Theil von Nieder-Oesterreich verbreitet. So bei Fischau, Baden, Lang-Enzersdorf (J. B. Keller); zwischen Leesdorf und Vöslau (Braun); im Alaunthale bei Krems (J. Kerner); in Ober-Ungarn aber bei P. Bodok, Brogyan Belánka und Vihnye (J. B. Keller).

Täuschend ähnliche Abänderungen kommen auch bei R. sphaeroidea Rip. vor (s. d.).

** Alle Scheinfrüchte kugelig oder an beiden Enden gleichförmig breit abgerundet, oder alle sehr breit-eikugelig. Länge und Breite derselben fast gleich oder gleich.

58. **R. sphaeroidea** Ripart. Hoher Strauch, *Rinde grün* oder nur einseitig geröthet; *Stacheln der Stämme und Aeste kräftig,* aus erweiterter Basis zusammengedrückt, krumm, oder an der Spitze nach abwärts gebogen, *an den Blüthenzweigen oftmals fehlend. Blattstiele* kahl, oberseits rinnig und mit feinen Drüsen bestreut, *unterseits bestachelt, grün. Blättchen* 5 bis 7, spitzoval, oder an den unteren Blättern die seitenständigen Blättchen breit-elliptisch, kahl, *oberseits glänzend grün, unterseits blassgrün und etwas bläulich,* längs des Mittelnerves bei den meisten Blättchen mit kleinen, schwach gebogenen, nadelförmigen Stachelchen besetzt, doppelt gesägt. Sägezähne nach der Spitze des Blättchens oft breiter, ziemlich gross, weniger offen, mit 2 bis 3 in Stieldrüsen endigenden Sägezähnchen. *Nebenblätter breit,* kahl, an den Rändern drüsig mit breiten spitzen, theils vorgestreckten, theils abstehenden Oehrchen. *Blüthenstiele kahl, in der Regel gebüschelt,* von breiten, oval zugespitzten, kahlen, grünen (oder ausnahmsweise an einzelnen Zweigen unterseits etwas röthlichen), nur an den Rändern drüsigen *Deckblättern ganz umhüllt.* Receptakel eiförmig, kahl. *Kelchzipfel mit verbreiterten* gesägten, *oft blattigen Anhängseln,* manchmal ungleich stark entwickelt, unterseits kahl, grün, oberseits schwach-filzig wie die Ränder der 2 inneren ungetheilten, die 3 äusseren fiedertheilig mit an den Rändern drüsigen Anhängseln, *länger als die Knospe, um vieles kürzer als die geöffnete Blumenkrone,* herabgeschlagen und abfällig. *Griffel dicht behaart bis zottig. Discus fast flach.* Blüthe hellrosa. *Scheinfrüchte*

Download unter www.biologiezentrum.at

ziemlich gross, plattkugelig-eiförmig, bauchig oder breitgerundet, *nicht länger als breit,* roth.

R. sphaeroidea Ripart in Déségl. cat. rais. (1876) No. 194. — Crépin l. c. I. p. 388. — Borbás l. c. p. 419. — R. dumalis f. fruct. sphaericis Christ Ros. d. Schw. p. 158 in Obs.!

Sehr verbreitet, stellenweise gemeiner als die R. dumalis Bechst. und in Uebergangsformen sich den weiter unten angeführten Formen nähernd.

Nebst der typischen, zuerst im Alaunthale bei Krems von Kerner (in Déségl. l. c. p. 170) entdeckten, aber weitverbreiteten Form sind auch überall locale Modificationen gefunden worden, so: mit schwach-weisswolligen Griffeln und sehr kurz gestielten kugeligen Scheinfrüchten, im Alaunthale bei Krems (J. Kerner), diese eine Annäherung an R. glauca Vill.; ferner mit ziemlich geraden Stacheln, die aber mitunter auch fehlen, am Rande röthlichen Blumenblättern, am Himmel bei Wien (Braun), diese offenbar eine Annäherung an R. rubescens Rip.!; dann mit geraden Stacheln, graugrünen, derben, fettglänzenden Blättchen mit einmal gedoppelter drüsiger Serratur und langen schmalen Kelchzipfeln, Grinzing bei Wien (Braun). Andere Abänderungen sind: mit grösseren länglichen ovalen Blättchen, theilweise purpurnen Nebenblättchen, sich in auffallender Weise der R. Malmundariensis Lej. nähernd, so am Bisamberg (J. B. Keller); Haglersberg und bei Winden am Neusiedlersee (Beck); Grinzing, Bellevue (Braun) — endlich in einer dürftigen Form mit mattgrünen schmäleren Blättchen, deren Serratur durchaus einmal gedoppelt ist, aber mit sehr kleinen, in Drüsen endigenden Sägezähnchen und kugeligen Scheinfrüchten, bei Frain nächst Znaim (Oborny als R. Lutetiana, der sie sich auch zu nähern scheint).

Die nächstverwandten Formen reihen sich an wie folgt:

a.) Laubtheile grün, höchstens die Blattstiele oder bloss die Nebenblättchen theilweise schwach purpurn.

α. **calophylla** Christ. Strauch *grün,* locker-ästig. Sterile Triebe *mit kurzen* gelbbraunen, theils beinahe geraden, theils etwas gebogenen *kleinen Stachelchen reichlich bewehrt. Blüthenzweige* grün oder blassgrün, in's gelbliche, *stachellos, glatt, dünn, schwach belaubt oder nur unten nackt, Blattstiele* so wie die Nerven *blassgrün in's weissgelbe, ganz kahl,* mit einigen starken hackigen Stachelchen besetzt, lang. *Blättchen entfernt,* gestielt, *scharf gespitzt, blassgrün* oder oberseits dunkelgrün, *beiderseits etwas glänzend,* elliptisch-lanzettlich, an beiden Enden spitz, die unpaaren stets, die seitenständigen oft zugespitzt, doppelt gesägt. *Sägezähne* an den sterilen Trieben und Fruchtzweigen *stark divergirend, an der äussersten Spitze mit einem,* bei den jungen Blättern so wie die Secundärzähne stets eine schwarze, stiellose Drüse tragenden, *später drüsenlosen Hörnchen. Nebenblätter schwarzdrüsig gewimpert, mit schmalen, in eine lange feine Spitze auslaufenden, abstehenden Oehrchen. Blüthen- und Scheinfruchtstiele lang, blassgelbgrün, im oberen Drittel unter der reifen Scheinfrucht dunkelpurpurn,* einzeln oder zu 4 bis 5 in Büscheln, jede mit einem spitz-ovalen etwas kürzeren Deckblatt gestützt. *Kelchzipfel*

R. glaucescens Besser = R. Podolica Tratt. (z. b. G. 85 p. 123)

schmal, in sehr lange, grüne, lineale oder breit-lineale Anhängsel auslaufend, an der Basis mit schmalen Fiederlappen. Blüthe rosa. Discus schmal, flach, oder nur wenig erhaben, purpurn. Griffel ein kurzhaariges mittelgrosses Köpfchen. *Scheinfrüchte eikugelig* oder kurz-ellipsoidisch, *schwarz purpurn, stark glänzend.*

R. canina f. calophylla Christ in sched. herb. Wiesbauri.

Eine durch die drüsigen Sägezähne mit R. lanceolata Opiz, durch die Farbe und die abgerundeten Scheinfrüchte mit R. glaucescens Besser (non al.!) zusammenfallende Form. Ob sie in ein Synonym der letzten, oder, da Besser mehrere Abänderungen unter R. glaucescens versandte, zu irgend einer dieser Abänderungen gehörig, wird bei Rücksendung der Besser'schen Typen aus Brüssel entschieden werden.

Liesingthal bei Kalksburg und Geissberg bei Perchtholdsdorf (Wiesbaur). Eine Modification derselben mit schwach gespaltenen drüsenlosen oder einfachen Sägezähnen soll bei der nächsten Unterrotte erwähnt werden.

β. **sylvularum** (Ripart). Kleiner Halbstrauch; in allen Theilen grün, höchstens die Rinde hie und da weinroth. *Zweige dünn* und klein. *Stacheln meist gerade, kurz.* Blattstiele kahl, mit feinen Drüsenhaaren und Stachelchen bestreut oder glatt. *Blättchen* zu 5 bis 7, *alle ganz klein,* oval oder stumpfoval, doppelt gesägt, kahl. Nebenblättchen klein, mit gerade vorgestreckten Oehrchen. *Blüthenstiele einzeln oder zu 2 bis 3, kahl und sehr kurz,* von viel längeren, ovalen, zugespitzten Deckblättern gestützt. Receptakel eiförmig, kahl. *Kelchzipfel unterseits kahl, fiedertheilig mit verschmälerten Anhängseln, um vieles kürzer als die Blumenkrone, abfällig. Griffel schwach behaart. Discus conisch. Scheinfrüchte klein,* roth, *kugelig.*

R. sylvularum Ripart in Déségl. cat. rais. No. 181. — Borbás l. c. p. 418.

Bei Krems (A. Kerner in Déségl. l. c. p. 164 sub No. 181) in typischer Form, sonst von keinem anderen Standorte bekannt; ändert aber ohne Zweifel in vielen Formen ab. Diese Abänderungen, in Nieder-Oesterreich wahrscheinlich nicht selten, lassen sich am besten zur nächstfolgenden Form stellen:

γ. **viridicata** (Puget). Von R. sylvularum Ripart in den dichtbestachelten grünen Zweigen, durchaus bestachelten oder aber reichdrüsigen Blattstielen, scharf gespitzten lanzettlichen kurzen Blättchen, in der Jugend dicht-feinfilzigen Blattstielen, nur vereinzelnten Blüthen, flachen Discus und *zottigen Griffeln* wesentlich abweichend; Scheinfrüchte ähnlich wie bei R. sylvularum Rip. *eikugelig, bauchig, klein.*

R. viridicata Puget fide Crépin l. c. I. p. 333. — Borbás l. c. p. 418. — R. sylvularum herb. Braun in sched. p. p. non Ripart.

Am Haglersberg, bei Winden am Neusiedlersee (Braun), eine Form mit mehr eiförmigen Scheinfrüchten und dichtbehaarten Griffeln; ferner dieselbe Form nur etwas grösser mit sehr blassrothen Blüthen bei Gumpoldskirchen (Braun).

Download unter www.biologiezentrum.at

Weitere Studien werden entscheiden, ob diese beiden letzten Formen nicht als Zwergformen der R. sphaeroidea Ripart aufzufassen sind.

ε. **biserrata** (Mérat). Hoher starker Strauch. *Blüthenzweige fast wehrlos. Blättchen* oval, dunkelgrün, reichlich doppelt gesägt, mit 3 bis 4 oder an der Basis *mit mindestens 2 in eine kurze Stieldrüse endigenden Sägezähnchen. Blattstiel wie der Mittelnerv der unteren Blattfläche ungleich dicht drüsig. Kelchzipfel reich drüsig gewimpert* (nach Kerner aufgerichtet, nach Thory und Trattinick fast ungetheilt); Receptakel kahl, eikugelig oder kugelig wie die Scheinfrüchte, letzte gross, abgerundet; *Griffel ein dichtbehaartes Köpfchen.*

R. biserrata Mérat fl. Par. (1812) p. 190. — Leman, bull. philom. (1818) extr. p. 12. — Thory prod. du genre ros. p. 101. — Tratt. l. c. II. p. 33. — Boreau fl. centre d. l. Fr. éd. 3 No. 848. — Reuter catal. de Genéve (1861) p. 70. — Déségl. ros. monog. in mém. soc. Acad. de Maine et Loire X. p. 112 et catal. rais. No. 193. — Cariot étud. de fleurs (1865) II. p. 178. — Fourreau, catal. pl. du cours du Rhône (1869) p. 74. — R. sepium Var. nitens Desvaux journ. bot. (1813) II. p. 117. — R. canina Var. Mératiana Seringe in DC. prod. II. p. 614. — R. canina Var. biserrata Chevalier fl. general de Paris (1827) p. 693. — Mutel fl. fr., I. p. 352. — Gonnet, fl. élém. de Fr. p. 480.

Krems (Kerner teste Déségl. cat. raisonné p. 169 sub No. 193).

b.) Junge Triebe allein, oder auch die Blattstiele, Nebenblättchen, Deckblättchen, Mittel- und Seitennerven weinroth.

ε. **Malmudariensis** (Léjeune). *Sehr hoher und verzweigter Strauch, mit intensiv rothen, bläulich-bereiften jungen Trieben. Stacheln kräftig, sehr verbreitert,* mehr minder herabgekrümmt, zahlreich. Blattstiele oberseits ein wenig befläumt und mit Stieldrüsen reichlich betreut, mit kleinen Stachelchen bewehrt. *Nebenblätter länglich, gleichförmig verbreitert,* beiderseits kahl, grün, oft am Rücken etwas roth gestreift, mit abstehenden spitzen Oehrchen, ziemlich lang, fast alle (oder die Mehrzahl) bis zu dem untersten Blättchenpaare reichend. *Blättchen* zu 5 bis 7, längs des Mittelnervs drüsentragend, kahl, *oval, spitz oder abgerundet,* bei 32 Mm. Länge, circa 20 Mm. breit, einzelne auch grösser, oberseits dunkelgrün, *unterseits alle bläulich bereift,* mit blasspurpurröthlichen Mittel- und Seitennerven, doppelt gesägt, *alle gestielt.* Sägezähne alle ziemlich gross, mit der Spitze nach vorne gerichtet, jedoch nicht convergirend (an einzelnen Zweigen sogar divergirend); auf der inneren Seite ohne, auf der äusseren Seite mit 2 bis 3 kurzen, drüsentragenden Sägezähnchen. *Blüthenstiele* zu 2 bis 3, roth und kahl so wie die Receptakel, in der Blüthezeit *von spitz-ovalen bis ovalen und zugespitzten, roth überlaufenen* und am Rande drüsigen, dieselben überragenden *Deckblättern* umhüllt; bei der Fruchtreife der mittlere kürzer, die äusseren länger als die Scheinfrucht. Receptakel eiförmig, röthlich, kahl. Kelchzipfel unterseits kahl, oberseits und an den Rändern filzig, schmal, mit langen oder nur etwas verlängerten, kämmig eingeschnittenen, drüsig gesägten Anhängseln; nach der Blüthe herabgeschlagen, später abfällig. Blüthe mittelgross, rosa. *Discus schwach kegelig. Griffelköpfchen dicht zottig. Scheinfrucht ziemlich gross,* breit, verkehrt-eiförmig oder kurz-ellipsoidisch, *sehr breit abgerundet,* fast kugelig, dunkelpurpurn, glänzend.

Download unter www.biologiezentrum.at

R. Malmudariensis Lejeune fl. de Spa (1811) I. p. 231. — Boreau fl. d. centr. d. l. Fr. éd. 3. No. 842. — Déségl. essai monogr. in mém. soc. Acad. de Maine et Loire X. p. 107 et extr. p. 67., catal. raisonné (1876) No. 171. — Cariot étud. des fleurs (1865). II. p. 177. — Fourreau, cat. pl. du cours du Rhône (1869) p. 74. — Pérard cat. de Montluç. p. 85. — R. canina Var. Malmudariensis Chevalier fl. génér. de Paris, II., p. 694. — R. canina Var. ambigua Seringe in DC. prod., II. p. 614.

Eine Rose der Bergregion, seltener in hochgelegenen Weingärten oder in der Ebene. Bei Baden und gegen Soos (J. B. Keller), in mehreren hohen Sträuchern; eine der kräftigsten, üppigsten Formen des Florengebietes.

Vorbehaltlich weiterer Studien, und um keine Ueberzahl neuer Arten zu schaffen, sei hier folgende prachtvolle Form eingeschaltet:

ζ. **vinacea** (Baker) ? Lockerer, mittelhoher Strauch. *Aeste, Zweige, junge Triebe, Blatt- und Blüthenstiele, Neben- und Deckblätter sammt Mittelnerv braunpurpurn, fast schwärzlich. Zweige schlank; Blattstiele lang, fein, dünn,* armdrüsig und sammt den Zweigen reichlich mit *stark nach abwärts geneigten, hackigen Stacheln* besetzt. Einzelne Blattstiele ganz nackt. *Nebenblätter kurz,* mit lanzettlichen, scharfen Oehrchen, am Rande drüsig gewimpert. *Blättchen an beiden Enden verschmälert, spitz,* elliptisch, oder die unteren seitenständigen oboval, lang, in die Basis verschmälert oder keilig, an jene der R. sepium Thuill. erinnernd, entfernt, gegen die Blattspitze an Grösse zunehmend; das endständige am grössten, breit-oboval, an beiden Enden spitz; *oben dunkelgrün, unten blassgrün und bläulich,* gegen die dunklen Zweige und Blattstiele sehr abstechend. Blüthenstiele sehr lang, 20 bis 28 Mm., dünn, kahl, von kürzeren (circa 18 Mm. langen) meist blattlosen Deckblättern gestützt. *Receptakel* (bei 6 Mm. Länge, 4½ Mm. breit) *ellipsoidisch in's kugelige, verhältnissmässig klein, braunpurpurn. Kelchzipfel schmal,* mit fast linealen Anhängseln, kürzer als die verkehrt-herzförmig-keiligen, rosa bis lebhaft rosafarbenen Blumenblätter, aussen, am Rande und auf der Oberseite weiss. filzig, an den Rändern oft mit einzelnen, sehr langgestielten Drüsen besetzt, herabgeschlagen. *Discus röthlich, sehr kegelig.* Griffel ein dicht weisszottiges, etwas erhabenes Köpfchen. Scheinfrüchte . . . . ? (wahrscheinlich *klein, kugelig* und dunkelpurpurn).

R. vinacea Baker, review of the Brit. roses (1864) p. 32. (?) — Déségl. cat. rais. No. 176 non Rapin, die zur R. glauca Vill. gehört. — R. rugeonensis Crépin p. p.

Steht in der Mitte zwischen der R. Malmudariensis Lej. und R. laxifolia Borbás l. c. p. 418 et 421. Sie ist aber von beiden so wie überhaupt von allen rothen Biserraten durch ihren Habitus, die sehr langen, feinen Blüthenstiele und die verhältnissmässig kleinen Receptakeln verschieden. In wie weit sie von der ihr (nach der Diagnose) sehr nahestehenden R. vinacea Baker sich unterscheidet — konnte bei dieser seltenen Art leider nicht ermittelt werden.

An sonnigen Waldrändern und Abhängen der Berge um Baden an mehreren Stellen (J. B. Keller). Juni. ♄

Download unter www.biologiezentrum.at

E.) **Unterrotte Nudae** Déségl. differnt. met. proposed for the class. of the spec. of the genus Rosa, in the naturalist (1864) No. 20, p. 311 p.

(Lutetianae Crép. cum Transitoriis Crép.)

Blattstiel kahl, höchstens längs der oberen Seite hie und da schwach befläumt, meist stacheltragend und nur einzelne Spuren von Drüsen zeigend. *Blättchen völlig kahl,* auf den Seitennerven niemals drüsig, *einfach gesägt,* oder bei einigen Arten *an einzelnen Blättchen* mit durchaus gespaltenen oder unregelmässig gedoppelten, oft nur theilweise oder gar nicht drüsentragenden Sägezähnen. Blüthenstiel und Scheinfrucht niemals drüsig.

§. 1. Serratur an allen Blättchen halb gedoppelt. Sägezähne gespalten, Sägezähnchen in der Zahl und Grösse ungleich, oftmals fehlend oder drüsenlos. (Transitoriae Crép. l. c. I. p. 238.)

† Griffel ganz kahl.

59. **R. mucronulata** Déségl. *Wenig erhabener, gedrungener, dunkelgrüner Strauch,* mit hin- und hergebogenen, dunkelbraunen, oft kurzen Zweigen. *Stacheln* der Stämme und Aeste kräftig, *aus verbreiterter Basis gerade* oder einige nur *wenig gebogen,* jene der Blüthenzweige um vieles kürzer, übrigens gleichgestaltet und derb. *Blattstiele kahl, an der Basis mit Flaumhärchen bestreut,* oberseits rinnig, unterseits bestachelt oder stachellos. *Blättchen* zu 5 bis 7, *alle deutlich gestielt,* klein, *oval-elliptisch,* spitz, *mit einer scharfen Weichspitze,* grün, schwachglänzend, kahl, einfach (bei den hiesigen Exemplaren ungleich doppelt) gesägt, Sägezähne spitz, die oberen convergirend. Nebenblätter kahl, am Rande mit Drüsen besäumt, mit spitzen Oehrchen, letzte theils vorgestreckt, theils divergirend. *Blüthenstiele in der Regel einzeln* oder zu zweien vereint, kahl, *an der Basis von ovalen,* zugespitzten, am Rande drüsig-besäumten, *um vieles längeren Deckblättern gestützt.* Receptakel eiförmig, kahl. Kelchzipfel an der Spitze mit Anhängseln, kahl, die inneren am Rande filzig, ungetheilt, die 3 äusseren fiedertheilig, mit schmalen, fast linealen Anhängseln, länger als die Blumenknospe, um vieles kürzer als die geöffnete Blumenkrone, nach der Blüthe herabgeschlagen, abfällig. *Griffel stets kahl,* über den schwachkegeligen Discus ein wenig vorragend. Blüthe rosa. Scheinfrucht eiförmig, roth.

R. mucronulata Déségl. in Godet fl. Jura, suppl. (1869) p. 71. — Déségl. cat. rais. No. 152. — R. hololeia Ripart in Cottet, énum. des ros. du Valais, in bull. Soc. Murith. (1874) fas. III. p. 38 nom. sol. — R. firmula Godet l. c. ? (non Christ Rosen der Schweiz p. 162).

Fischau (J. B. Keller); Bisamberg (J. B. Keller und Beck), *hier mitunter auch die Blättchen während der Blüthezeit schwach befläumt* und hiedurch der R. semiglabra Ripart nicht unähnlich, aber schon durch die etwas erhobenen, kahlen Griffeln leicht zu unterscheiden und dadurch sehr ausgezeichnet. Juni. ♄

Download unter www.biologiezentrum.at

60. **R. albo-lutescens** Rip. Hoher Strauch, mit langen reichblüthigen, mehr minder geschlängelten Blüthenzweigen. *Stacheln* der Aeste kräftig, aus verbreiterter zusammengedrückter Basis *schwach nach abwärts gebogen oder gerade*, die der Blüthenzweige mehr zerstreut, oft entfernt und um vieles kleiner, übrigens ziemlich gleich gestaltet. Blattstiele blassgrün, oberseits schwach rinnig und mit einigen später abfallenden Härchen hie und da bestreut, einige mit seltenen feinen Stieldrüsen besetzt, unterseits stachelig. *Blättchen* zu 5 bis 7, alle gestielt, oberseits dunkler, unterseits etwas blasser grün, in der Regel beiderseits *mehr minder gelbgrün*, kahl, die seitenständigen oval-elliptisch, das endständige oval, kurz bespitzt und an der Basis gerundet, einfach gesägt; Sägezähne spitz, hie und da ungleichförmig tief. *Nebenblätter kahl, am Rande mit kurzen Drüsen besäumt,* Oehrchen der unteren Nebenblätter eiförmig-spitz, wenig abstehend, die der blüthenständigen *Blätter grösser, breiter, lanzettlich. Blüthenstiele meist in 3- bis mehrblüthigen Sträussen,* von breit-ovalen, zugespitzten, kahlen, drüsig berandeten, gleichlangen oder etwas längeren Deckblättern gestützt. Receptakel eiförmig, kahl. *Kelchzipfel* oval, gegen die Spitze spatelig verbreitert, kahl, die 2 inneren ganzrandig, *die 3 äusseren fiedertheilig mit verschmälerten Anhängseln,* länger als die Blüthenknospe, *kürzer als die geöffnete Blumenkrone,* zur Blüthezeit herabgeschlagen, später ein wenig abstehend *und erst vor der Fruchtreife sich ablösend. Griffel frei, ganz kahl, Staubfäden entschieden gelb.* Discus erhaben. *Blumenkrone gross, rein weiss mit gelben Nägeln,* ausgerandet. Scheinfrüchte eiförmig, roth.

R. albo-lutescens Ripart in Déségl. cat. raisonné (1876) No. 155. obs. — Gandoger essai (1876) p. 26. No. 347. — Borbás l. c. p. 409. Sch. 464

Am Himmel bei Grinzing nächst Wien! (Braun).

†† Griffel behaart.

* Scheinfrüchte kugelig (oder kurz eikugelig), Kelchzipfel entweder nach der Blüthe aufgerichtet oder länger als die Blumenblätter.

61. **R. montivaga** Déségl. Hoher starker Strauch. Stämme aufrecht, circa 1·5 M. hoch. *Zweige purpurn* bis schwarzpurpurn. *Stacheln* meist zahlreich und *ungleich, theils* aus breiter Basis in eine *hackig gekrümmte*, theils nur leicht gebogene Spitze ausgehend, *theils fast gerade,* letztere vorherrschend. *Blattstiele* oberseits am Grunde *schwachbeläumt*, hie und da einzelne zerstreute Drüsen tragend, *unbewehrt* oder mit einzelnen zertreuten Stacheln auf der Unterseite. Blättchen zu 5 bis 7, alle gestielt, das Endblättchen oval, kurz bespitzt, an der Basis abgerundet, *die Seitenblättchen alle stumpf, die untersten Paare rundlich, die oberen breit-oval*, kahl, oberseits dunkelgrün, unterseits *mit purpurnen Rippen,* einfach gesägt. Sägezähne spitz, etwas zusammenneigend, die der unteren Blättchenpaare hie und da gedoppelt. Nebenblätter ziemlich gross, mehr minder roth überlaufen, kahl, mit feinen Drüsen besäumt,

R. intercedens H. Br. Sch. 1624

www.biologiezentrum.at

in spitze Oehrchen auseinandertretend. *Blüthenstiele* einzeln oder zu 2 bis 4 gebüschelt, *ganz kurz,* in den gleichlangen oder wenig längeren, kahlen, nur am Rande drüsig besäumten und wie die Nebenblätter roth überlaufenen oder dunkelpurpurnen, oval-zugespitzten Deckblättern verborgen. Receptakel kahl, eiförmig, purpurbraun oder roth wie die *Kelchzipfel. Letztere in lanzettliche, lang zugespitzte Anhängsel auslaufend,* kahl, die 2 inneren ungetheilt und am Rande filzig, die 3 äusseren reichlich fiederspaltig mit verschmälerten bis linealen, mit einzelnen Drüsen schwach bewimperten Fiederlappen; nach der Blüthe zurückgeschlagen, *später abstehend oder etwas aufgerichtet* und vor der Reife (zur Zeit der Colorisation der Scheinfrucht) *abfällig,* nicht bleibend. Blumenkrone mittelgross, rosa. *Griffel dicht kurzhaarig-zottig, ein wenig über den flachen Discus vorragend.* Scheinfrucht kurz-ellipsoidisch bis kugelig (nach Déségl. l. c. rundlich), roth.

R. montivaga Déségl. descr. de quelqu. espèces nouv. du genre rosa (1873) in soc. acad. d. Maine et Loire XXVIII. p. 107 et extr. p. 11 et catal. raisonné No. 164. — Fourreau catal. pl. d. cours d. Rhône (1869) p. 74 — Cottet enum. des roses du Valais in Bull. soc. Mur. (1874) fasc. 3. p. 40. — Verlot cat. pl. Dauph. p. 114. not. — Crépin l. c. I. p. 238. — Borbás l. c. p. 410 et 415. — R. monticola Déségl. olim et Rapin guide p. 194 pro parte. — R. canina γ. suffulta Christ Journ. bot. 1876 et in Burnat et Gremli roses alp. mar. (1879) p. 111 p. p.

Bisher nur von Baumgarten unweit Mautern im oberen Donauthale (J. Kerner); *hier in der schwarz-purpurnen Modification (f. spinniaria Gdg.)* mit hackigen kurzen Stacheln, längeren Blüthenstielen und langzugespitzten Deckblättern und Blättchen; bei Gumpoldskirchen (Braun). Anderwärts mit Vorliebe die Fichtenregion der Berge wählend. Juni. ♄

62. **R. aciphylla** Rau. *Niedriges,* nur 0·63 bis 0·8 M. hohes, schlankes, in allen Theilen kleines *Sträuchlein,* mit an den Stämmchen und Aesten *sehr zerstreuten, dünnen, fast pfriemlichen Stachelchen. Zweige* an den Aesten zahlreich, *kurz und dichtgedrängt,* aufrecht, schwach hin- und hergebogen, mit brauner Rinde und sparsamen krummen Stacheln. Blattstiele fast stachellos oder mit wenigen Stacheln, fast kahl oder unterseits kahl, oberseits mit Härchen bestreut oder behaart. Nebenblättchen verschmälert, lineal, mit schmal-lanzettlichen zugespitzten Oehrchen, beiderseits kahl, am Rande von Drüsen besäumt. *Blättchen* zu 5 bis 7, *unterseits blassgrün, stets klein und ganz kahl,* die unteren Paare eilanzettlich oder lanzettlich, die oberen schmal oder länglich-lanzettlich, *alle scharf zugespitzt, nach oben in eine feine lange Spitze vorgezogen,* ungleichförmig scharf gesägt. Sägezähne in eine feine Weichspitze auslaufend, theils einfach, theils hie und da mit eingemischten, einzelnen, in eine kleine Drüse endigenden Sägezähnchen. *Blüthenstiele* kahl, *kurz,* einzeln oder zu 3 bis 4, *von grossen Deckblättern ganz verhüllt.* Receptakel kahl, kugelig. *Kelchzipfel* in lanzettliche, zugespitzte Anhängsel auslaufend, auf der Innenseite an den äusseren Rändern filzig, die 3 äusseren fiedertheilig mit borstenförmigen Fiederlappen, *länger als die geöffneten Blumenblätter. Letztere*

Download unter www.biologiezentrum.at

sehr klein, fast weiss, schwach rosa angehaucht. Griffelköpfchen kurz, weisswollig. Scheinfrüchte kahl, klein und kugelig, roth.

R. aciphylla Rau enum. ros. circ. Wirceburgum, Norimb. (1816) p. 69 et icon. tab. 1. — Tratt. l. c. II. p. 22. — Bluff et Fingerh. compend. I. p. 625. — Reichb. fl. exc. II. p. 619. — Boreau fl. d. cent. d. l. Fr. éd. 3. No. 844. — Déségl. in mem. soc. Acad. d. Maine et Loire X. p. 106 et extr. p. 66 et catal. rais. No. 168. — Cariot. étud. des fleurs (1865) II. p. 177. — R. canina Var. aciphylla Lindl. m. ros. p. 99. — Seringe in DC. prod. II. p. 614. — R. canina f. aciphylla (Rau) Borbás l. c. p. 410. — R. sphaerica Var. aciphylla Grenier fl. jur. p. 242. — R. sylvularum aut. plur. non. Déségl. — R. insubrica Wierzb.!

Bei Grinzing und Gumpoldskirchen (Braun). — *Aendert aber, wie alle kleinen Rosen, vielfach ab,* oft an demselben Strauche mit sehr kleinen und grösseren Blüthen, *wie zuerst Trattinick* l. c. um Wien bemerkte. Zu einer dieser Abänderungen mit verlängerten Blüthenstielen, längeren, grösseren, schwach rosafarbenen Blumenblättern und verlängerten, dicht zottigen Griffeln, mit kahlen Narben, gehört wohl eine Modification von Perchtholdsdorf (Wiesbaur als „R. Lutetiana vers. Insubrica Christ." in sched.), die aber von der f. Insubrica Christ in allen l. c. p. 164 aufgeführten Merkmalen total abweicht; ferner vom Gallitzinberg bei Wien (J. B. Keller). Ende Mai, Anfangs Juni. ♄

** Scheinfrüchte eikugelig bis eilänglich. Kelchzipfel herabgeschlagen, so lang oder um vieles kürzer als die Blumenblätter.

63. **R. spuria** Puget. Hoher, aufrechter, kräftiger Strauch, mit *purpurnen, etwas hechtblau bereiften, daher mehr minder auffallend rothvioletten Zweigen. Stacheln* derb, aus verbreitertem Grunde *lang und schlank* oder *nur wenig gekrümmt, oft ganz gerade,* die oberen etwas kleiner, oftmals purpurn. *Blattstiele purpurn,* unterseits bestachelt und kahl, oberseits ein wenig befläumt, Flaumhärchen dichter; von längerer Dauer, meist auch noch zur Zeit der Fruchtreife wahrnehmbar, alle oder nur die unteren Blätter mit Stieldrüsen sparsam bestreut. *Blättchen* zu 5 bis 7, *alle gespitzt oder spitz-oval,* das unpaare an der Basis verschmälert, mittelgross, kahl, einfach gesägt, nur die unteren in der Regel mit gedoppelter oder schwach zusammengesetzter Serratur. *Nebenblätter purpurn,* kahl, die der sterilen Zweige schmal, jene der Blüthenzweige unter der Inflorescenz breiter, am Rande von feinen Drüsen besäumt, *mit spitzen vorgestreckten Oehrchen. Blüthenstiele einzeln,* kahl, an der Basis von purpurnen, ovalen, zugespitzten, um vieles kürzeren Deckblättern gestützt. Receptakel eiförmig, kahl. *Kelchzipfel purpurn,* die 2 inneren ungetheilt, die 3 äusseren schwach fiedertheilig, *mit wenigen, schmal-lanzettlichen, kurzen Fiederlappen,* um vieles kürzer als die geöffnete Blumenkrone, nach der Blüthe *herabgeschlagen, abfällig. Griffel schwach behaart.* Blumenkrone gross, hellrosa. Discus flach. *Scheinfrüchte ziemlich gross, eiförmig oder ellipsoidisch,* purpurn.

R. pratincola H. Br. Sch. 1631

R. oenophora J. B. Keller ö. b. Z. 1884 p. 96

f. albiflora K. et Flas. (Wien p. 9)

R. spuria Puget in Déségl. descr. de quelqu. esp. nouv. in mém. de la soc. Acad. de Maine et Loire XXVIII. (1873) p. 109 et extr. p. 13. — Crépin l. c. I. p. 238. — Fourreau catal. pl. d. cours du Rhône (1869) p. 74. s. d. — Cariot étud. des fleurs (1865) p. 40. s. d. — Déségl. catal. raisonné No. 165 (1876). — Borbás l. c. p. 411 et 412. — Exsicc.: Puget in Déségl. herb. ros. No. 49. — Billot exs. No. 3579!

Krems (Kerner in Déségl. l. c. sub No. 165); typisch auf dem Kühling bei Krems (J. Kerner); bei Schwarzau (Brandmayer); Fischau und Bisamberg, theils typisch, theils in Uebergangsformen (J. B. Keller).

Aendert ab:

1. **versus f. euoxyphyllam** Borb. (Keller), *in allen Theilen kleiner,* mit vielen genäherten, an den Blüthenzweigen geraden, kurzen Stacheln, *vorherrschender, wenngleich fast drüsenloser, doppelter Serratur,* meist verschmälerten, zweifarbigen Blättchen, weit vorragende, unten säulenartig gedrängte, oben *wollig-filzige, lange Griffel.* Ein Verbindungsglied der typischen Form mit den kleinen Formen der Biserraten.

Richardshof bei Gumpoldskirchen (Braun).

2. **nigrescens** Keller. Schwarzpurpurn, *Blüthenzweige und Blattstiele unbewehrt,* erstere fast 2reihig gestellt, zahlreich und kurz. Blättchen klein, grün, oft rundlich, scharf gesägt. *Blüthenstiele sehr verkürzt.* Blüthenknospen *auffallend gross und spitz. Kelchzipfel angedrückt-zurückgeschlagen, lanzettlich,* länglich, schmal. Blumenblätter ziemlich rundlich (circa 24 Mm. im Durchmesser). Discus schwach kegelig, roth. Griffel wenig an der Zahl, stark behaart. Scheinfrüchte länglich-ellipsoidisch, gross.

Zwischen Oberbergern und der Pelzmühle (J. Kerner); Grinzing (Braun).

3. **versus falcatam** (Puget), kurz bestachelt, von R. falcata Puget nur durch *die langen Blüthenstiele* und die *sattrosenfarbenen Blumenkronen* abweichend. (Ob diese Varietät dem Formenkreise der ohnehin unechten Montane R. falcata Puget einzureihen ist, konnte wegen fraglicher Dauer der Kelchzipfel bei mangelnden Fruchtexemplaren nicht entschieden werden.)

Schwarzau (Brandmeyer).

R. spuria Puget ist wohl eine der weitverbreitetsten Rosen, von den Vogesen und Savoyen über die Schweiz, das südliche Tyrol bis Ungarn verbreitet. In Oesterreich-Ungarn speciell im Süden von Fužine, Frohnleiten, Roveredo im Süden bis Nemes-Podhrád und Bisztricsány im Nordosten und Osten, und von Krems bis zum mittleren Eipelthale im Westen resp. Osten verbreitet.

Die zunächst verwandten Formen reihen sich an wie folgt:

a.) Hohe Sträucher, Blätter und Blüthen mittelgross.

α. **fissidens** Borbás. Zweige und Blätter grün. Blattstiele befläumt oder kahl. *Serratur an allen Blättchen oder vorherrschend gespalten.* Blüthen rosa oder fast purpurn (im letzten Falle *R. firmula Christ.* in sched. vix Godet).

R. canina f. fissidens Borbás l. c. p. 411 et 413.

Download unter www.biologiezentrum.at

Typisch häufig um Wien. Fischau und Bisamberg (J. B. Keller); am Himmel bei Grinzing (Braun); am Leopoldsberge (Halácsy).

Aendert ab:

1. **fissispina** (Wierzb.) mit gepaarten und scheinbar gespaltenen Stacheln.

R. fissispina Wierzb. im Herbare Haynald, conf. Borbás l. c. p. 413.

Auf dem Leopolds- und Bisamberge (Beck und J. B. Keller).

2. **acuminata** H. Braun. *Blättchen* scharf gespitzt, *fast lederig*, unterseits blass und bläulichgrau, Secundärnerven stark vorragend; *Serratur spreitzend, dicklich*, wenig doppelt und statt Drüsen mit rother Berandung. Stacheln schlank, fast wirtelig, Scheinfrüchte länglich verkehrt-eiförmig, Stiele denselben gleichlang; Discus sehr kegelig, Griffelköpfchen behaart, sitzend.

Bei Wöllersdorf (J. B. Keller).

3. **subcalophylla** Keller. Strauch grün. Blüthenzweige dünn, stachellos oder oben mit genährten, fast wirteligen, ziemlich geraden Stacheln. *Blättchen etwas entfernt, elliptisch-lanzettlich, graugrün (bis bleigrau)*, ziemlich matt oder *einige etwas glänzend*. Serratur einfach oder schwach gedoppelt, in schwarzpurpurne Drüsen endigend. Blüthenstiele einzeln oder meist zu 4 bis 5, Kelchzipfel in sehr lange, grüne, lineale Anhängsel auslaufend, an der Basis mit schmalen Fiederlappen. *Scheinfrüchte eikugelig, eiförmig oder ellipsoidisch*, ausgereift, *schwarzpurpurn* und glänzend.

R. canina L. f. calophylla Christ in herb. Wiesbauri sub No. 336. (25)! pro parte.

Geissberg bei Perchtholdsdorf (Wiesbaur).

4. **pauciflora** Weiss. Ganz wie die Var. subcalophylla Keller, nur sind die Blättchen gerundet, die dünnen Zweige mit feinen, geraden und kurzen Stacheln; *Blüthen stets einzeln*, langgestielt.

Am Hundskogel in der Hinterbrühl bei Wien. (Em. Weiss im Herbare der k. k. zool. bot. Gesellsch.).

b.) Sträucher von schwächerem Wuchse. Blätter und Blüthen (oder nur eine hievon) klein.

β. **firmula** Christ. (pr. p.) Strauch von mittlerer Höhe, *mit dünnen, stark verzweigten grauen Aesten*, die theils wehrlos, theils schwach bestachelt sind. *Stacheln* dünn, gerade oder fast gerade, *kurz*. Drüsen nur an dem Blattstiele, letztere so wie die Nebenblätter hie und da roth überlaufen. *Blättchen oboval oder elliptisch*, häufig breit abgestumpft, oder spitz *mit keiliger Basis*, spiegelnder Oberfläche. Serratur lanzettlich, tief, gross, einfach bis ungleich doppelt. *Blüthen einzeln*, klein, rosa. Kelchzipfel mit linealen, drüsenlosen Anhängseln. Griffel schwach behaart, *Scheinfruchtstiele lang*.

Aendert wieder mehrfach ab: so mit grösseren, blässeren Blüthen, aber kleinen Blättchen und ellipsoidischen Scheinfrüchten etc.

„R. firmula Godet Christ" in herb. Wiesbaur et R. canina f. firmula Christ die Rosen der Schweiz p. 163 von Godet! da die Beschreibung von Christ auf alle möglichen kleinen

Download unter www.biologiezentrum.at

Rosen mit langen Blüthenstielen anwendbar ist! conf. Borbás l. c. p. 413, wo eine offenbar grossblüthige Form von Christ erwähnt ist.

Hochberg in den Umgebungen von Kalksburg (Wiesbaur).

Anmerkung. Während unter R. mucronulata Déségl. die spitzblätterigen Formen ausgeschieden wurden (vide pag. 301 dieser Arbeit), wurden hier die stumpfblätterigen Formen subsummirt. Der Name *firmula* wurde beibehalten, um nicht eine Unzahl neuer Namen schaffen zu müssen, obwohl die Godet'sche Benennung die Priorität hat.

γ. **adscita** Déségl. Sträucher von schlankem Wuchse. Blättchen *an der Basis abgerundet*, eilanzettlich, vorne fein bespitzt, *mit reich gespaltener drüsiger* (oft aber auch mit theilweise einfacher) *Serratur*, Laub stets grün, Blüthen und Scheinfruchtstiele ziemlich kurz (6 bis 10 Mm.), *Receptakeln länglich, Blumenkronen klein, weiss*, Scheinfrucht blutroth.

R. adscita Déségl. descript. de quelques espèc. nouv. du genre Rosa, in Billotia (1866) p. 34. — Verlot catal. pl. du Dauph. p. 394. — Déségl. cat. raisonné No. 190. — R. canina f. versus adscitam Keller in sched. — Exsicc. Déségl. herb. ros. No. 50.

Habituell von R. canina f. firmula Christ sehr verschieden, in unseren Voralpenthälern sicher vorkommend, bisher jedoch nur in Uebergangsformen zur vorerwähnten Form bekannt.

Bei Wien (Weiss, ohne nähere Angabe); um den Richardshof bei Gumpoldskirchen (Braun), mit reichlich gespaltener Serratur und schwach-rosenfarben angehauchten Blüthen.

Anmerkung. Eine weitere gleichfalls in 2 Abänderungen vorgelegene Parallelform ist die *R. myrtilloides Trattinick* (vergl. Seite 292 dieser Arbeit), von der überdies der Autor selbst „theils einfache", theils zusammengesetzte Serratur angibt, wesshalb derselben hier erwähnt werden musste.

§. 2. Serratur an allen Blättern einfach, ungespalten. Sägezähne gleichgeformt. Doppelzähne sehr selten.

† Griffel verlängert, dicht wollig-filzig, Blüthen gross, weiss. Scheinfrüchte klein.

64. **R. syntrichostyla** Ripart. Aufrechter Strauch von nur 1 bis 2 M. Höhe, mit vielgebogenen dicken Zweigen. Rinde durchaus grün. Stacheln der Stämme und Aeste kräftig, an der Basis oft auffallend verbreitert, hackig, die der Blüthenzweige um vieles kleiner, aus verbreiterter Basis plötzlich verschmälert, gebogen oder die kleinsten ganz gerade. *Blattstiele kahl, oberseits an der Basis sehr schwach beflaumt*, rinnig und mit feinen Drüsen bestreut, unterseits bestachelt. *Blättchen* zu 5 bis 7 alle gestielt, *die unpaaren an der Basis abgerundet* oder nur wenig verschmälert, meist spitz-oval, die seitenständigen oval-elliptisch, die untersten Paare oft abgestutzt, *oberseits dunkelgrün*, unterseits blasser, einfach gesägt; nur einzelne Blättchen der untersten

309. R. frondosa Steven. Sch. 1627.

R. Wettsteinii Br. Sch. 1629

Eine dieser Variet. nahe Form in „Wierb. p. 9

Download unter www.biologiezentrum.at

Download unter www.biodiversitylibrary.at

Nr. 09

34×42 Cm. feinst Minister
1000 Bogen **fl. 13.80.**

Download unter www.biologiezentrum.at

Paare hie und da mit spärlichen Doppelzähnen ausgestattet, oder der Mittelnerv des Endblättchens mit 1 bis 3 kleinen, nadelförmigen, kurzen Stachelchen besetzt. Nebenblätter breit, kahl, am Rande mit Drüsen besäumt, so wie die spitz-ovalen, abstehenden Oehrchen derselben. *Blüthenstiele kahl,* einzeln oder häufiger *in Büscheln,* an der Basis von lanzettlichen oder ovalen, zugespitzten, gleichlangen oder etwas längeren kahlen Deckblättern gestützt. Receptakel eiförmig, kahl; *Kelchzipfel* an der Spitze mit verbreiterten Anhängseln, 2 ganzrandig und am äusseren Rande filzig, die 3 äusseren fiedertheilig mit schmalen linealen Fiederlappen, auf der Innenseite alle filzig, länger als die Blumenknospe, *so lang als die entfaltete Blumenkrone,* nach der Blüthe herabgeschlagen, abfällig oder erst spät abfällig, die reifende Scheinfrucht niemals krönend. *Griffel frei, sehr dicht wollig, zu einer mehr minder vorragenden Säule zusammengestellt.* Discus kegelig. *Blumenblätter weiss mit gelben Nägeln. Scheinfrüchte klein,* eiförmig, roth.

R. syntrichostyla Ripart in Déségl. catal. raisonné (1876) No. 150. p. 312, 313 (143-144). — Crépin prim. monogr. in bullet. soc. bot. de Belg. XVII. p. 312. — Borbás l. c. p. 410 et 414. — R. canina f. lasiostylis Borbás l. c. p. 414?

Krems und Schwarzau (Kerner in Déségl. l. c.); um Wien (Em. Weiss im Herbare der k. k. zool. bot. Gesellsch.).

Anmerkung. Die rosablühende Abänderung hievon zieht Borbás (l. c. p. 348) zu seiner *R. Matraensis.*

†† Griffel kurz, meist nur von der halben Länge der Staubfäden, mehr minder dicht kurzhaarig oder kahl.

* Scheinfrucht eiförmig bis länglich.

65. **R. canina** L. *Grosser starker Strauch.* Stämme 2 bis 3 M. hoch, aufrecht, meist bogig überhängend. Rinde der Stämme meist grau, die der Zweige bräunlich oder grün. Zweige meist gestreckt und dünn. *Stacheln breit hackig,* derb, mehr minder zerstreut, an den blühenden Zweigen kleiner, aber gleichgestaltet. *Blattstiele bestachelt, haar- und drüsenlos,* oder nur einzelne Spuren von Drüsen zeigend. *Blättchen* zu 5 bis 7, oval-elliptisch, beiderseits, auch an den Nerven *vollkommen haar- und drüsenlos, einfach gesägt.* Serratur meist schmal und scharf, oft drüsenlos oder mit theilweise drüsigen Sägezähnen, letzte gegen die Spitze des Blättchens etwas convergirend. *Nebenblätter länglich,* die der sterilen Triebe schmal, jene der Blüthenzweige unter den Blüthenstielen breiter, aber selten blattartig, ganz kahl, mit spitz-ovalen, vorgestreckten oder abstehenden Oehrchen, *am Rande nur schwach drüsig-gewimpert.* Blüthen in lockeren Büscheln zu 3 bis 5, *Blüthenstiele mindestens so lang oder länger als das Receptakel, ganz kahl,* niemals behaart oder drüsig; letzteres eiförmig, grün. *Kelchzipfel* kahl, bei unserer Pflanze *nur mit wenigen Drüsen bewimpert,* die 3 äusseren reich fiederspaltig mit lanzettlichen nicht verlängerten Lappen, kürzer als die entfaltete Blumen-

Download unter www.biologiezentrum.at

krone, nach der Blüthe zurückgeschlagen, *schon vor der Färbung der Scheinfrucht abfällig. Blumenblätter hellrosa,* ganzrandig, seltener etwas ausgerandet, *Griffel kurzhaarig,* nach der Blüthe *etwas hervorragend, um vieles kürzer als die Staubfäden,* den breiten Discus krönend. Scheinfruchtstiele meist aus den Deckblättern vorragend. Scheinfrucht aufrecht, eiförmig oder eilänglich bis flaschenförmig, knorpelig, scharlachroth, erst durch die eintretenden Fröste weich, von schwachem Wohlgeruche. Im October reifend.

R. canina L. spec. pl. p. 704! — Déségl. in Billot Archiv (1855) p. 125 — Boreau fl. d. centre d. l. Fr. éd 3. No. 840. — Déségl. cat. raisonné No. 147 (1876). — Borbás l. c. p. 411 et 412. — R. Lutetiana Leman bull. Philom. (1818) et extr. p. 9 No. 3. — Crépin l. c. I. (1869) p. 238. — R. canina L. f. Lutetiana Christ die Rosen der Schweiz p. 156 (1873). — R. fallax Puget in Déségl. herb. rosar. No. 60. — R. sepium Lam. fl. fr. (1795) III. p. 129 (non Thuill.). — R. finitima *Déségl. in sched.* — Icon. Roessig die Rosen tab. 21 et 29. — Flora danica IV. tab. 555, X. tab., 1695 — Engl. bot. tab. 2611. — Exsicc. Fries herb. norm. fasc. IV. No. 41? et fasc. III. No. 45? — Déségl. herb. ros. No. 12 et No. 60. — Baker herb. ros. brit. No. 12.

Gemein von der Ebene bis zum Hochgebirge, seltener im Waldviertel und daselbst stellenweise fehlend, oft aber seltener als R. dumalis Bechst. und R. sphaeroidea Ripart. Blüht Mitte Juni. ♄

Ihr nächstverwandt wären wohl noch eine grosse Zahl von Formen und Abänderungen zu unterscheiden, vorläufig aber mögen hier folgende Formen genügen:

A.) Zweige entfernt, mehr minder lang, Blüthen gross.

α. **nitens** (Desv.). Wie R. canina L., aber die *Blattstiele nicht ganz kahl,* sondern meist *mit wenigen zerstreuten Drüsen. Blättchen grün, auffallend firnissartig glänzend,* nicht gross, *meist spitz-oval* oder breit-oval und zugespitzt, beiderseits fast gleichfarbig. Scheinfrüchte eiförmig, oder wenn mehrere, die seitenständigen birnförmig und wie deren Stiele ganz kahl.

R. nitens Désvaux in Mérat fl. de Paris (1812) p. 192. — Déségl. cat. raisonné No. 149. — R. canina Var. nitens Désvaux journ. bot. (1813) II. p. 114. — Seringe in DC. prod. p. 613. — Koch synop. fl. germ. ed. II. pars II. p. 266.

Bisamberg (J. B. Keller).

Kommt ausserdem in 3 verschiedenen localen Modificationen vor: R. nitens Dev.

1. **subnitens** (Gdg.). Blättchen sehr gross, lederig, stark glänzend, Griffel schwach behaart, Kelch sehr dunkelgrün, zweifarbig. Serratur bei den hiesigen Exemplaren ziemlich reichlich gespalten; eine prachtvolle Pflanze. blassrosa, fast weißlich wie R. Lutetiana Lem. Durch kurzeinige Früchte, viel weniger behaarte Griffel und oberseits glänzende Blättchen verschieden. (z. B. G.

Um den Richardshof bei Gumpoldskirchen (Braun). (1887 pag. 62.)

2. **villosula** (Gdg.). Blattstiele mit vereinzelnten Härchen, Deckblätter stark entwickelt, breit.

R. canina Beck herb.

Krummbachgraben des Schneeberges (Beck).

3. **subobtusa** Keller. Blättchen dunkelgrün, *matter glänzend,* dünner, *die Seitenblättchen abgestumpft* bis abgerundet, breit-eirund, oval, meist zu 5;

R. flavidifolia Dikol. — R. nitens Vuk non Dv. Sch. 1626

Download unter www.biologiezentrum.at

Stacheln dünner. Kelchzipfel kurz, auf der Innenseite purpurn wie der abgestutzt kegelförmige Discus. Receptakel kurz und breit verkehrt-eiförmig

Schwarzau (Brandmeyer im Herbare Kerner).

β. **Touranginiana** (Déségl. et Ripart.). Strauch oft lockerästig, Blattstiele lang. *Blättchen kreisrund,* mittelgross. Serratur zusammenneigend. *Scheinfrucht gross,* verlängert breit-eiförmig oder länglich-ellipsoidisch.

R. Touranginiana Déségl. et Ripart in soc. Acad. de Maine et Loire X. (1861) p. 162 et extr. p. 62. — Déségl. cat. raisonné (1876) No. 160. — Cariot étud. des fleurs (1865) p. 176. — Fourreau catal. pl. du cours du Rhône (1869) p. 74.

Schloss Rosenburg am Kamp (Beck).

γ. **glaucescens** (Devaux). Zweige dick. Stacheln gross, wenig zahlreich. Alle Theile blau bereift. Blättchen elliptisch, klein, dicklich, oft lichtgrün; Serratur liegend, mit sehr wenig zahlreichen, ganz kurzen, conniventen Sägezähnen.

R. glaucescens Désvaux in Mérat fl. Paris (1812) p. 192 (non Wulf. nec Besser!). — Boreau catal. rais. du départ. de Maine et Loire (1859) p. 79. — Déségl. catal. raisonné No. 148. — R. canina Var. glaucescens Desvaux, journ. bot. (1813), II. p. 114. — Seringe in DC. prod. II. p. 613.

Liegt von Nieder-Oesterreich nur in Modificationen vor, so: 1. mit schlanken, gepaarten, geraden Stacheln; Blattstiele unbewehrt, Blüthenstiele nicht besonders lang. Nebenblätter etwas röthlich. *Laub grau bis graubläulich;* Blättchen abgerundet und gespitzt an demselben Zweige. Griffel grösser, wollig-filzig. Von R. montivaga Déségl. durch wollige Griffelköpfchen, *schmale Nebenblätter* und bestachelte Zweige, von R. canina L. f. euoxyphylla Borbás l. c. p. 410 et 414 durch stumpfe Blättchen und bestachelte Zweige verschieden. Im Walde ober den Lackerboden (Beck). 2. mit reichlich gespaltenen Sägezähnen und behaarten, respective schwach befläumten Rippen, blassblühend. Blumenkronen gross, fast fleischfarben; an der Thiergartenmauer bei Ober-St. Veit (Louis Keller).

B.) Zweige dichter, sehr verkürzt, kleinblätterig; Blüthe klein.

δ. **senticosa** (Acharius). Aeste dünn, ruthenförmig. *Zweige kurz,* in Blattbüschel endigend, die aus vier bis sechs scheinbar aus ein- und demselben Punkte entspringenden Blättern bestehen. *Stacheln* der Aeste kräftig, an der Basis verbreitert, gerade oder gebogen, die der Blüthenzweige um vieles kleiner, sehr zerstreut, *oftmals zu zweien* auf der Unterseite der Blattstiele. Blattstiele rinnig, an der Basis mit Härchen bestreut, sonst kahl, unterseits bestachelt oder unbestachelt. *Blättchen* zu 5 bis 7, als gestielt, *klein,* lebhaft grün, kahl, von fester Consistenz, *oval zugespitzt* oder oval-elliptisch, einfach gesägt, *mit feinen spitzen Sägezähnen.* Nebenblätter lanzettlich, kahl, fein drüsig bewimpert, mit scharf gespitzten divergirenden Oehrchen. Blüthenstiele kurz, gewöhnlich einzeln, kahl, an der Basis von 1 bis 2 zugespitzt-ovalen,

R. (canina subspec.) ramosissima Rau (z. b. G. 1887 p. 62).
R. lobulis Rip. (l. c. p. 63.) Sch. 1628

R. semibiserrata Borb. pr. v. R. can. Sch. 1630

Download unter www.biologiezentrum.at

kahlen, um vieles längeren Deckblättern gestützt. *Receptakel klein,* eiförmig, kahl. Kelchzipfel in etwas verbreiterte Anhängsel auslaufend, kahl, 2 ganzrandig, am Rande filzig, 3 fiedertheilig mit linealen Fiederlappen, länger als die Blumenknospe, kürzer als die entfaltete Blumenkrone, nach der Blüthe herabgeschlagen, zur Zeit der beginnenden Färbung der Scheinfrucht abfällig. Griffel behaart. Discus flach. Blüthe klein, weisslich oder schwach fleischfarbig. *Scheinfrucht eiförmig, fast rundlich,* oft nur *erbsengross und kurz gestielt;* roth.

R. senticosa Acharius in act. Holm. (1813), p. 91. — Déségl. cat. raisonné No. 153. — R. canina vulgaris b. Mutel fl. fr. I. p. 352. — R. canina b. senticosa Reichb. fl. excurs. p. 620 excl. syn. Rau. — Godet fl. Jura p. 215. — Reuter catal. de Genève (1861) p. 70. — Christ Rosen der Schweiz (1873) p. 155. — Icon. Acharius l. c. tab. 3. — Swensk bot. VII. tab. 475.

Nur höchst selten in der obbeschriebenen typischen Form, dagegen häufig in mannigfachen Uebergängen zur R. canina L. und nur in solchen bisher gesammelt und beobachtet, so bei Steinabruck (J. B. Keller); Eichkogel bei Mödling (Braun).

ε. **oxyphylla** (Ripart). Strauch von schwächerem Wuchse, Blättchen gleichfalls klein, aber die Zweige nicht so stark verkürzt, sondern mehr minder gestreckt. Blätter nicht an der Spitze der Zweige, sondern der ganzen Länge nach zerstreut. *Blättchen nach beiden Enden verschmälert,* schmal-lanzettlich, *meist tiefgesägt.* var. R. graciliramea Wsb. Kell. (Wiesb. p 10)

R. oxyphylla Ripart in Déségl. cat. rais. sub No. 52 obs. — Borbás l. c. p. 411. — R. dumalis Oborny non Bechst.!

Um Znaim, häufig mit R. senticosa Acharius verwechselt.

ζ. **oxyodonta** (Kern.). Mittelhoher gedrungener Strauch. *Aeste abstehend* dick. Rinde derselben auf der Sonnenseite bräunlich, stellenweise schwach purpurn überlaufen, glänzend, auf der Schattenseite matt, grün, *mit zerstreuten kurzen hackigen Stacheln* bewehrt. *Zweige oft sehr verkürzt,* ihre Blätter scheinbar aus einem Punkte entspringende, in verbreiterte Nebenblätter gehüllte Büschel bildend; Zweige der sterilen Triebe entwickelt, länger, meist von den halbumfassenden Nebenblättern ganz verdeckt. *Stacheln der Zweige* aus länglich-elliptischem, etwas verbreitertem Grunde *plötzlich verschmälert, kurz, klein bis sehr klein,* blass, *stets sehr dünn,* fein und *stark gebogen. Blattstiele* kahl, seltener oberseits mit einzelnen Härchen beflaumt, meist unbewehrt, hie und da purpurn, *die der untersten Blätter in der Regel zu 4 bis 6, scheinbar aus ein- und demselben Punkte entspringend. Blättchen zu 5 bis 7 alle abgerundet, die der Blüthenzweige rundlich,* die der unteren Paare kreisrund, oft nur 6 Mm. im Durchmesser, die mittleren Paare grösser, rundlich oder verkehrt-eirund, quer abgestutzt oder rundlich-oval mit breiter, gestutzter Basis, theils sitzend, theils in die sehr kleinen Stielchen zugeschweift, sehr genähert oder sich deckend, das Endblättchen so wie die sämmtlichen Blättchen der sterilen Triebe länglich-oval, an beiden Enden schmal zugerundet, *alle einfach ausgebissen-gesägt oder (richtiger) gezähnt. Sägezähne* kurz, rundlich, mit theils abstehenden, *theils nach abwärts gerichteten kurzen Weichspitzen,* der endständige Sägezahn

R. myrtilloides Tratt. (z.b.G. 85 p. 125 et Acc p. 292)

Download unter www.biologiezentrum.at

theils quer abgestutzt, theils dreispitzig, stets mit einem aufgesetzten, an den sterilen Trieben oft langen borstenförmigem Stachelspitzchen. *Nebenblätter durchaus lang und breit,* grösstentheils bis zur halben Länge der Blattstiele reichend, auffallend bleich, *weisslichgrün oder grauweiss, bläulich überlaufen,* mit eilanzettlichen, wenig abstehenden, an den Rändern gesägten Oehrchen, hie und da purpurn, *die Blüthenzweige der ganzen Länge nach verdeckend,* die der blüthenständigen Blätter zusammengefaltet und die meist 1 bis 2 kleinen Blüthenknospen mit den Oehrchen klappenartig einschliessend; oder die endständigen Blüthen von grossen sehr verbreiterten, ovalen, zugespitzten Deckblättern weit überhöht. Blüthenstiele sehr kurz, oft kürzer als das eiförmige gegen die Spitze etwas verschmälerte Receptakel; beide ganz kahl, letzte oft violett überlaufen. *Kelchzipfel oval, in eine kurze fadenförmige Spitze endigend,* 2 ganzrandig und jener der R. repens ähnlich, 3 fiedertheilig *mit fädlichen, sehr kurzen Fiederlappen,* wenig länger als die Blüthenknospe, nach der Blüthe herabgeschlagen. Griffel kurz behaart; *Discus schmal, fast fehlend.* Blüthe klein, rosa. Scheinfrucht eikugelig klein (?).

R. oxyodonta Kerner in sched. und Déségl. in litt. ad Kerner.

Vorliegende Beschreibung wurde nach Originalexemplaren aus dem Herbare A. Kerner verfasst. *Scheint* (insbesonders nach Christ. R. d. Schweiz p. 155) *der R. senticosa Acharius nahe verwandt zu sein,* unterscheidet sich aber von letzterer durch die kürzeren, oft sehr gebogenen und dünnen Stacheln, vorherrschend abgerundete Blättchen, die sitzend oder sehr kurz gestielt sind, die bläulich-grauweissen, durchaus auffallend grossen Nebenblätter mit gesägten, eilanzettlichen Oehrchen, die ausgebissen-gekerbte Serratur, die äusserst kurzen Blüthenstiele, welche sammt der Blüthenknospe in den Oehrchen der Nebenblätter muschelartig eingeklappt sind, die fast fädlichen kurzen Lappen der Kelchzipfel und endlich durch den fast fehlenden Discus.

Krems (Erdinger im Herbare Kerner). Juni. ♄

** Scheinfrucht eikugelig oder kugelig (höchstens die mittlere birnförmig).

66. **R. sphaerica** Gren. Strauch kräftig, mit 1 bis 2 M. hohen aufrechten Stämmen. *Stacheln auffallend verbreitert,* herabgebogen, meist zusammengedrückt. Blattstiele dünn, an der Basis mehr minder befläumt oder theilweise behaart, insbesondere an der Insertion der Blättchen mit oder ohne Drüsen, unterseits mehr minder bestachelt. *Blättchen zu 5 bis 7, spitz-oval, alle gestielt,* oft schwach zur Basis verschmälert, *einfach gesägt, oberseits hellgrün,* unterseits etwas bläulich und drüsenlos, steiflich, beiderseits ganz kahl, höchstens einige Sägezähne, an der Basis der Blättchen mit wenigen Drüsen besetzt und scheinbar doppelt gesägt. *Nebenblätter breit,* mit lanzettlichen, ein wenig drüsig gesägten Oehrchen. *Blüthenstiele* einzeln oder gebüschelt, kahl (oder nach Grenier l. c. hie und da drüsenhaarig), *kurz,* von kahlen, spitz-

Download unter www.biologiezentrum.at

ovalen Deckblättern umfangen. *Receptakel halbkugelig,* kahl; *Kelchzipfel abstehend,* die 2 inneren am Rande filzig ungetheilt, die 3 äusseren fiederschnittig, mit verlängert-lanzettlichen Lappen, abfällig. Blumenkrone blassrosa, ziemlich klein. Griffel in einem sehr kurzen Bündel dicht-kurzhaarig-zottig. Discus breit, flach. *Scheinfrucht aufrecht, kugelig,* die mittlere oft birnförmig, knorpelig, *dunkel scharlachroth,* spätreif.

R. sphaerica Grenier in Billot archiv de la fl. de Fr. et d'Allem. p. 333. — Boreau fl. centre de l. France éd. 3. No. 841. — Déségl. ess. monogr. in mém. soc. Acad. de Maine et Loire X. p. 104, et extr. p. 64. — Reuter cat. de Genève (1861) p. 70. — Cariot études des fleurs (1865) II. p. 176. — Fourreau, catal. pl. du cours du Rhône (1869) p. 74. — Verlot cat. pl. du Dauph. p. 114. — Déségl. cat. raisonné (1876) No. 166. — R. canina Var. globosa Desv. journ. bot. (1813) II. p. 114. — R. canina Var. sphaerica Godet fl. Jura, suppl. p. 75.

Krems (Kerner in Déségl. catal. raisonné sub. Nr. 166). Juni. ♄

X. Rotte. **Eglanteriae** DC. in Seringe mus. Helv. (1818) II. p. 3.

Sträucher mit schlanken rothen Zweigen und doppelter Bestachelung. Stacheln theils derb und dabei gerade oder hackig, theils borstig. Blättchen oftmals klein, zu 5 bis 9 mit reichgedoppelter bis zusammengesetzter, nach vorne geneigter Serratur; unterseits mehr minder drüsig. Blüthenstiele kahl, seltener etwas beflaumt oder schwach drüsig, mit kleinen hinfälligen Deckblättern gestützt. Kelchzipfel ganzrandig oder fiedertheilig, längere Zeit bleibend, jedoch zurückgeschlagen oder abfällig, am Rücken mehr minder drüsig. Blüthen gelb (oder roth). Receptakel breit geöffnet, mit einer die Staubfäden umfassenden, aus der Oeffnung vorragenden Haarkrone. Antheren länglich, am Grunde pfeilförmig. Griffel wollig, frei. Discus flach. Scheinfrucht plattkugelig, aufrecht (Crép. pr. monog. ros. II. p. 213).

67. **R. lutea** Daléch. Strauch bald hoch und schlank, mit langen Zweigen, bald sehr niedrig und nur bis 1 M. hoch. Bestachelung doppelt, gerade; die der Wurzeltriebe gedrungen, ungleich, die grösseren pfriemlich, die kleineren borstlich, an den Zweigen zerstreut kürzer, etwas gekrümmt. Blättchen 5 bis 9, klein, rundlich oder elliptisch, meist gleichfarbig, unterseits feindrüsig. Serratur doppelt. Nebenblätter alle gleichgestaltet, flach, am Rande umgebogen, lineal-keilförmig, die Oehrchen lanzettlich zugespitzt, auseinanderfahrend. Blüthenstiele nackt. Kelchzipfel unregelmässig-fiederspaltig, aussen etwas drüsig, bleibend, aber zurückgebogen, stets kürzer als die *Blumenkrone*; diese *citronengelb. Antheren pfeilförmig,* Griffel gross, wollig. *Scheinfrüchte* aufrecht, plattkugelig, *mit bleibenden weit abstehenden oder zurückgebogenen Kelchzipfeln bekrönt;* gelblich scharlachroth.

R. lutea Daléchamp hist. plant. (1587) I. p. 126. — Miller dict. No. 11, éd. franc. (1785) VI. p. 326. — Moench, meth. (1794), p. 688. — Lam. fl. fr. (1795) III. p. 132. — Gmel. fl. bad. Als. (1806), II. p. 403. — Willd. enum. pl. (1809) p. 543. — Rau enum. Wirceb. (1816) p. 157. — Lindley l. c. (1829) p. 84. — Krocker fl. sil. (1820) pars II. p. 110. — Reichenb. fl. excour. (1830) II. p. 612. — Koch syn. (1843) p. 246. — Boreau fl. cent. d. l. Fr.

Download unter www.biologiezentrum.at

éd. 2 (1849) No. 667, éd. 3 (1857) No. 832. — Déségl. essai monogr. in mém. soc. Acad. de Maine et Loire (1861) X. p. 82, et extr. p. 42 cat. raisonné (1876) No. 268. — Du Mort. monogr. des ros. (1867) p. 52. — Verlot cat. pl. du Dauph. p. 116. — Boissier fl. orient. (1872) II. p. 671. — R. foetida Herm. diss. (1762) p. 18. — Allioni fl. Pedem. (1785) No. 1792. — R. Eglanteria L. sp. (1764) p. 703 pr. part. — Pers. syn. (1807), II. p. 47; Mérat fl. Paris (1812) p. 189. — Seringe mél. (1818) I. p. 19. — Thory prod. (1820) p. 99. — Saint Amans fl. Agen (1821) p. 206. — Tratt. l. c. (1823), II. p. 51. — Du Mort. florula Belgica (1827) p. 93. — R. Eglanteria A. lutea Seringe in DC. prod. (1825) II. p. 607. — R. cerea Roessig, die Rosen (1800) No. 2. — R. chlorophylla Var. unicolor Ehrh. Beiträge (1787) II. p. 69. — R. vulpina Wallroth hist. (1828) p. 201.

Einfachblüthig und scheinbar spontan ist diese schöne Rose bisher nur im Spittelwald bei Bruck an der Leitha (Beck) und an einem Zaune in Kroat. Haslau (Woloszczak) gefunden worden. Diese letztere hat etwas behaarte Blattstiele und auf den Flächen behaarte und drüsige Blättchen, doppelte Serratur und kahle Blüthenstiele, als Gegentheil der R. Eglanteria des k. k. bot. Universitätsgartens, die behaarte Blüthenstiele hat.

Aendert ab:

1. **punicea** Koch. Blüthe innen scharlachroth.

R. punicea Miller No. 13 l. c. — Roessig l. c. No. 5. — R. lutea Var. punicea Koch synop. éd. II. p. 246. — R. discolor Jacq. hort. Vind. (1770) vol. I. p. 1. — R. chlorophylla Var. bicolor Ehrh. l. c. p. 70. — R. Eglanteria Var. bicolor DC. l. c. p. 437. — Seringe in DC. prod. II. p. 607. — Icon. Jacq. l. c. tab. I.

Diese Pflanze dürfte in Europa kaum wildwachsend vorkommen. Ihr Vaterland ist Klein-Asien bis Persien, der Caucasus und Indien; in letzterem Lande noch bis zu einer Höhe von 2400 M. steigend. Juni. ♄

Rubus. L.

Kelch 5spaltig, bleibend, deckblattlos. Blumenkrone 5blätterig. Staubgefässe zahlreich. Früchte steinfruchtartig, meist zahlreich, auf einem scheiben- oder kegelförmigen, meist schwammigen Fruchtboden eingefügt und in eine an der Basis ausgehöhlte, abfällige Scheinbeere mehr oder minder verwachsen. Griffel an der Spitze eingefügt, abfallend.

Literatur: Weihe et Nees Rubi germ. Elberfeld (1822). Tratt. Rosac. monogr. III. Vindob. (1823). O. Kuntze Reform. deutsch. Bromb. Leipzig (1867). Gremli Vorarb. zu Monogr. schweiz. Bromb. in Beitr. z. Flor. Schweiz. Aarau 1870 und in öst. bot. Zeitschr. XXI. p. 89. Focke Beitr. z. Kenntniss deutsch. Bromb. Bremen 1868; Synops. Rub. germ. Bremen 1877. Bayer bot. Excursb. (1869) p. 293. Genevier Essai monogr. sur les Rubus du bass. de la Loire Angers 1869.

Seit dem Erscheinen der Flora von Nieder-Oesterreich von A. Neilreich sind in dieser Gattung wesentliche Fortschritte erzielt worden. Wiewohl schon früher Weihe und Nees, Trattinick, Host, Wimmer, Vest, Wirtgen u. A. höchst werthvolle Arbeiten über Brombeeren veröffentlichten, so ist doch mehr der neueren Zeit die Sichtung des ganzen Materiales und eine

Download unter www.biologiezentrum.at

Ergänzung desselben vorbehalten geblieben. In dieser Hinsicht sind für uns die Arbeiten von Kuntze, Gremli, Holuby, A. Kerner und insbesondere die von Focke, als solche, welche uns zunächst verwandte Gebiete behandeln, von wesentlichem Belange. In unserem Kronlande hat sich mit der Erforschung der Brombeeren ausser Bayer Niemand eingehender beschäftigt, obzwar in den letzten Jahren von Beck, Dichtl, Heimerl, Oborny, Wiesbaur, Woloszczak und uns ein ansehnliches Material zusammengesammelt wurde. Dass daher die vorliegende Publication sowohl in Bezug auf Zahl der Arten, wie auch bezüglich der Angaben der Verbreitung derselben, nur als ein Anfang betrachtet werden kann, auf deren Basis erst weiter gearbeitet werden muss, will man zu einer vollständigen Kenntniss der einheimischen Brombeerflora gelangen, ist selbstverständlich.

Während unsere beiden rothfrüchtigen Brombeerarten: R. saxatilis und Idaeus, von jeher als sogenannte gute Arten gegolten haben, sind die schwarzfrüchtigen eigentlichen Brombeeren auf verschiedene Weise gedeutet worden; der eine Theil der Phytographen steht mit den zwei Arten R. fruticosus und caesius Anderen gegenüber, die deren Hunderte unterscheiden. Ursache dieser diametralen Meinungsverschiedenheit ist das Vorhandensein einer grossen Zahl von Zwischenformen, die von einander allerdings oft wenig differiren, deren extreme Glieder aber dessungeachtet so gut wie nur die besten Arten verschieden sind. An und für sich sind diese Unterschiede oft nicht gross, zumal sie oft nicht wesentliche Theile der Pflanze betreffen, doch die Summe aller dieser Eigenschaften zusammengenommen charakterisirt die Art ganz vorzüglich. In Folgendem wollen wir in Kürze einige diesbezügliche Andeutungen geben, wie auch die wichtigsten der morphologischen Merkmale der Rubi anführen.

Der Wurzelstock unserer einheimischen Brombeeren treibt zweijährige, astlose oder mit Seitenzweigen versehene, bestachelte, verholzende Laubtriebe (Schösslinge), die im ersten Jahre steril bleiben, im Herbste meist sich mit ihren Spitzen in den Boden senken und daselbst einwurzeln, die Art so auf vegetativem Wege vermehrend, und im zweiten Jahre erst aus den Achseln der inzwischen meist abgestorbenen Blätter die Blüthenzweige entwickeln. Bei jedem Strauche findet man daher zweierlei Stengel, den diessjährigen Laubtrieb oder Schössling und den zweijährigen mit seitlichen Blüthenästen versehenen Stengel vor. Zur Bestimmung der Art ist jener nicht minder wichtig wie dieser, und ist daher vom ersteren stets auch ein Stück, womöglich aus dem mittleren, kräftigen Theile, nebst den darauf befindlichen Blättern, einzulegen. Bemerkenswerth am Schössling ist seine Richtung. Diese ist bei freiem Stande desselben *aufrecht*, d. i. gerade oder höchstens nur mit der Spitze niedergebogen, *hochbogig*, d. i. von der Mitte an gekrümmt, und endlich *niedrigbogig bis niederliegend*, wenn die Biegung gleich am Grunde oder nur etwas oberhalb beginnt. (Die Schösslinge dritter Kategorie sind jedoch in Gebüschen nicht selten kletternd und hiedurch scheinbar hochbogig.) Der

Download unter www.biologiezentrum.at

Form nach ist der Schössling *stielrund* oder *kantig,* und zwar *stumpfkantig* bei convexen Seitenflächen, oder *scharfkantig* bei ebenen oder concaven Seitenflächen. Er ist ferner *bereift* oder *unbereift* mit *gleichen* oder *ungleichen, kräftigen* oder *schwachen, geraden* oder *gekrümmten Stacheln* besetzt, mit *Stieldrüsen* versehen oder *stieldrüsenlos, kahl* oder spärlich bis dicht *behaart.* Von grosser Wichtigkeit zur Unterscheidung der Arten sind auch die Blätter; sie sind stets aus drei oder mehreren Blättchen zusammengesetzt, und man unterscheidet das 3- bis 5- bis 7zählige Blatt. Das mittlere, endständige Blättchen, dessen Gestalt die meiste Bedeutung hat, ist stets grösser als die übrigen und langgestielt, die mittleren Seitenblättchen sind kürzer, die äusseren noch kürzer gestielt bis fast sitzend. Das 5zählige Blatt ist entweder *fussförmig-5zählig,* wenn die Stielchen der beiden Seitenblättchen je einer Seite mit einander verwachsen sind, oder *5zählig-gefingert,* wenn sie vollständig getrennt sind, so dass also alle 5 Stielchen in einem Punkte zusammentreffen. Aehnlich wie bei dem Schössling wähle man zur Bestimmung der Art diejenigen Blüthenzweige, welche aus oder doch in der Nähe der Mitte des Blüthenstengels entspringen, da die dem Grunde nahestehenden oder die der Spitzen oft nicht normal entwickelt sind. Der Blüthenstand der Rubi ist kurz- oder verlängert-traubig, oder ist zusammengesetzt und stellt eine Rispe dar, deren Seitenzweige aus Trauben oder Trugdolden bestehen. Die Kelchzipfel sind nach dem Verblühen bei vielen Brombeeren zurückgeschlagen, bei anderen dagegen abstehend oder aufrecht. Ein verschiedenes Verhalten zeigen auch bei verschiedenen Arten die Staubgefässe; sie sind nach dem Verblühen ausgebreitet, zusammenneigend oder der Frucht angedrückt. Auch bezüglich ihrer Länge variiren dieselben. Die Kronblätter sind ihrer Form nach rundlich, elliptisch oder länglich, der Farbe nach weiss, gelblichweiss oder röthlich. Der Fruchtknoten ist kahl, spärlich, bis dicht behaart. Auch die Früchte zeigen in Bezug auf Form, Grösse, Geschmack etc. manche Verschiedenheit, sind aber wie die Blüthenfarbe zur Unterscheidung der kritischen Arten von wenig Belang.

Zum Schlusse wollen wir nur noch bezüglich der Verlässlichkeit der Bestimmung bemerken, dass alle von uns angeführten Arten dem eminenten Batologen W. O. Focke vorgelegen waren.

1. Wurzelstock einjährige Stengel treibend. Blüthenboden flach — R. saxatilis L.
   Wurzelstock zweijährige Stengel treibend. Fruchtboden gewölbt. 2.
2. Früchte vom kegelförmigen trockenen Fruchtboden sich ablösend, sammtig behaart, roth — R. Idaeus L.
   Früchte mit dem erweichenden, oberen Theile des Fruchtbodens abfallend, schwarz oder schwarzroth, kahl. 3.
3. Nebenblätter lineal. 4.

Download unter www.biologiezentrum.at

Nebenblätter lanzettlich oder lineal-lanzettlich. 25.

4. Achsen ohne Stieldrüsen. 5.
   Achsen mit Stieldrüsen. 13.

5. Schössling aufrecht, kahl. Blätter beiderseits grün, mit fast sitzenden oder sehr kurz gestielten äusseren Blättchen. Staubgefässe nach dem Verblühen ausgebreitet. 6.
   Schössling bogig, kahl oder behaart, Blätter unterseits meist filzig, mit deutlich gestielten äusseren Blättchen. Staubgefässe nach dem Verblühen zusammenneigend. 8.

6. Schösslingsstacheln kegelförmig oder pfriemlich. Blätter oft siebenzählig — R. suberectus Anders.
   Schösslingsstacheln am Grunde breit zusammengedrückt. 7.

7. Fruchtkelch abstehend. Staubgefässe griffelhoch — R. fruticosus L.
   Fruchtkelch zurückgeschlagen. Staubgefässe die Griffel überragend — R. sulcatus Vest.

8. Schösslinge hochbogig. 9.
   Schösslinge niedrigbogig. 12.

9. Blüthenstand fast traubig — R. Vestii Focke.
   Blüthenstand zusammengesetzt. 10.

10. Schössling deutlich behaart. Blättchen gefaltet. Stacheln blassgelb — R. carpinifolius Wh.
    Schössling kahl oder mit zerstreuten angedrückten Büschelhaaren. Blättchen flach. Stacheln dunkler gefärbt. 11.

11. Blättchen lederig, unterseits dicht angedrückt-weissfilzig, das endständige fast rundlich. Staubgefässe aufrecht, die Griffel weit überragend — R. discolor Wh. et Nees.
    Blättchen dünner, unterseits dünnfilzig, das endständige eilänglich. Staubgefässe ausgebreitet, nur etwas länger als die Griffel — R. thyrsoideus Wimm.

12. Blättchen unterseits dicht-weissfilzig, das endständige verkehrt-eiförmig, kurz bespitzt — R. bifrons Vest.
    Blättchen unterseits grün, zerstreut behaart, das endständige länglich verkehrt-eiförmig, langzugespitzt — R. macrophyllus Wh. et Nees.

13. Blattstiele rinnig. Blättchen oberseits mit Sternhaaren besetzt — R. tomentosus Borkhaus.

Download unter www.biologiezentrum.at

Blattstiele flach. Blättchen oberseits ohne Sternhaare. 14.

14. Grössere Stacheln ziemlich gleich, kleine vorhanden oder fehlend, Uebergänge zwischen beiden nicht vorhanden. Stieldrüsen im Blüthenstande kurz. 15.

Stacheln sehr ungleich, pfriemlich oder borstenförmig, Stieldrüsen im Blüthenstande weit länger als die Haare oder der Querdurchmesser der Blüthenstiele. 22.

15. Schössling verwirrt-abstehend, rauhhaarig. Blattunterseite sternfilzig und durch lange schimmernde Haare an den Nerven sammtig R. vestitus Wh. et Nees.

Schössling kahl oder zerstreut behaart. Blattunterseite behaart oder filzig. 16.

16. Schössling zerstreut behaart, grössere Stacheln kräftig oder doch mittelgross. 17.

Schössling fast kahl oder kurzhaarig, von Stieldrüsen und Stachelborsten gleichmässig rauh. Grössere Stacheln meist klein. 19.

17. Schössling niedrigbogig. 18.

Schössling niederliegend R. melanoxylon P. J. Muell. et Wirtg.

18. Endblättchen herz-eiförmig, langzugespitzt. Rispe lang, schmal, oberwärts gedrängt, Blüthen weiss R. Gremlii Focke.

Endblättchen breit-eiförmig bis fast kreisrund. Rispe umfangreich mit sparrigen Aesten. Blüthen rosenroth R. epipsilos Focke.

19. Fruchtknoten kahl oder nur etwas an der Spitze behaart. 20.

Fruchtknoten reichlich behaart R. pilocarpus Gremli.

20 Staubgefässe kürzer als die Griffel. Rispe sehr schmal R. brachystemon Heimerl.

Staubgefässe länger als die Griffel. 21.

21. Schössling kantig, unbereift R. rudis Wh. et Nees.

Schössling rundlich, bereift R. scaber Wh. et Nees.

22. Blüthenstand zusammengesetzt, stark durchblättert. 23.

Blüthenstand an der Spitze meist traubig, unterwärts mit traubig wenigblüthigen Aesten, nur am Grunde beblättert. 24.

Download unter www.biologiezentrum.at

23. Rispe locker, lang. Blüthenzweige abstehend, behaart. Kelchzipfel nach dem Verblühen zurückgeschlagen — R. Koehleri Wh. et Nees.
Rispe oberwärts halbkugelig gedrängt. Blüthenzweige fast zottig. Kelchzipfel nach dem Verblühen aufrecht — R. apricus Wimm.

24. Staubgefässe mehrreihig, die Griffel überragend — R. hirtus W. et K.
Staubgefässe fast einreihig, kürzer als die Griffel — R. Bayeri Focke.

25. Schössling stumpfkantig. Blätter 5zählig, Früchte unbereift — R. dumetorum Weihe.
Schössling rundlich. Blätter 3zählig. Früchte stark bereift. — R. caesius L.

I. Rotte. **Petrobatus** Celak. Prodr. Böhm. p. 635.

Wurzelstock einjährige Blüthenstengel und Laubtriebe treibend. Nebenblätter stengelständig. Blätter 3zählig, Blüthenboden flach. Früchte roth, kahl.

1. **R. saxatilis** L. Stengel einjährig, rund oder schwachkantig, behaart, unbereift, mit feinen geraden Stacheln besetzt; Laubtriebe niederliegend, ausläuferartig, im Herbste oft wurzelnd. Blätter 3zählig mit fast sitzenden Seitenblättchen. Blättchen beiderseits grün und behaart, ungleich doppelt gesägt, das endständige eirautenförmig, spitz oder zugespitzt. Nebenblätter eiförmig bis lineal-lanzettlich. Blüthen in armblüthigen, aufrechten, endständigen oder achselständigen-doldenartigen Trugdolden. Kelchzipfel lanzettlich, zurückgebogen. Kronblätter lineal-länglich, aufrecht, weiss. Staubgefässe länger als die Griffel. Früchte aus wenigen grossen Steinfrüchten bestehend, roth, kahl, glänzend.

R. saxatilis L. sp. p. 494. Wh. et Nees Rub. germ. p. 30 t. 9. Focke Syn. Rub. p. 95 und aller Autoren.

Blüthenstengel 0·1 bis 1·3 M. hoch, Laubtriebe bis 0·5 M. lang. Früchte sauer, herb.

An Waldrändern und felsigen Stellen der Berg- und Voralpenregion bis an die Grenze des Krummholzes. In den Umgebungen Wiens selten, so im Weixelthale am Fusse des Sooser Lindkogels und am Eisernen Thore (Neilreich); häufig dagegen auf allen Kalkvoralpen; seltener auf Schiefer, wie auf dem Jauerling (Kerner) und bei Dross P. B. Krems (Erdinger); oder auf tertiären Hügeln wie im Ernstbrunner Walde (Kalbrunner); auch auf den Serpentinen bei Bernstein im südöstlichen Schiefergebiete (Woloszczak). Mai bis Juli. ♃

II. Rotte. **Idaeobatus** Focke Syn. Rub. germ. p. 97.

Wurzelstock zweijährige Laubtriebe (Schösslinge) treibend, die im ersten Jahre steril bleiben und im zweiten Jahre erst Blüthenzweige entwickeln. Nebenblätter

Download unter www.biologiezentrum.at

blattstielständig. Blätter gefiedert, 5- (3 bis 7) zählig. Früchte vom kegelförmigen, trockenen Fruchtboden sich ablösend, sammtig behaart, roth.

2. **R. Idaeus** L. Schössling aufrecht oder überhängend, stielrund, bläulich bereift, kahl oder behaart, mit kleinen nadelförmigen, schwarzrothen, am Grunde genäherten, gegen die Spitze zu spärlicher werdenden Stacheln besetzt oder wehrlos. Blätter 3zählig und gefiedert 5- bis 7zählig, mit sitzenden Seitenblättchen. Blättchen eiförmig, ungleich-scharfgesägt, oberseits kahl oder spärlich behaart und sternhaarig, unterseits weissfilzig. Nebenblätter fädlich. Blüthen in armblüthigen nickenden Doldentrauben. Kelchzipfel graugrün, lockerfilzig, zurückgeschlagen. Kronblätter schmal, aufrecht, weiss. Staubgefässe einreihig, griffelhoch, aufrecht. Früchte sammtig behaart, roth.

R. Idaeus L. sp. p. 492, Wh. et N. Rub. germ. p. 107 t. 47, Focke Syn. Rub. p. 97 und aller Autoren.

Schösslinge bis 2 M. hoch. Blüthen unansehnlich, hinfällig. Wird der wohlschmeckenden (in Gärten mitunter gelblichen) Früchte (Himbeeren) wegen allenthalben cultivirt.

In Holzschlägen, Wäldern, Schluchten, steinigen buschigen Abhängen hügeliger und gebirgiger Gegenden, bis in die Voralpenregion, auf allen Unterlagen gemein und oft ausgedehnte Gebüsche bildend. Mai bis Juli, früher als die eigentlichen Brombeeren. ♄

III. Rotte. **Eubatus** Focke Syn. rub. germ. p. 102.

Wurzelstock zweijährige Laubtriebe (Schösslinge) treibend, die im ersten Jahre steril bleiben und im zweiten Jahre erst Blüthenzweige entwickeln. Nebenblätter blattstielständig. Blätter gefingert oder fussförmig 3- bis 5zählig. Früchte mit dem erweichenden oberen Theile des Fruchtbodens verbunden, abfallend, schwarz oder schwarzroth, kahl.

a.) Nebenblätter lineal.

α. Achsen ohne Stieldrüsen.

§. 1. **Suberecti.** Schösslinge aufrecht, an der Spitze überhängend, fast nie wurzelnd, mit entfernten gleichartigen Stacheln besetzt, kahl, ohne Stieldrüsen und Reif. Blätter beiderseits grün, nicht filzig, meist 5zählig (seltener 7zählig), mit fast sitzenden oder nur kurzgestielten äusseren Blättchen. Blüthenstand einfach, traubig oder mit traubig wenigblüthigen Aestchen. Staubgefässe nach dem Verblühen ausgebreitet.

* Schösslingstacheln kegelförmig oder pfriemlich.

3. **R. suberectus** Anders. *Schössling* aufrecht, an der Spitze überhängend, nicht wurzelnd, *am Grunde rundlich, in der Mitte stumpfkantig,* kahl, meist unbereift, *mit kleinen, geraden,* am Grunde oft braunrothen, nach oben

Download unter www.biologiezentrum.at

zu spärlicher werdenden *Stacheln* besetzt; Blätter desselben 3- bis 5- bis 7zählig, mit sitzenden oder sehr kurz gestielten äusseren Blättchen. Blättchen dünn, flach, beiderseits lebhaft grün, fast kahl, ungleich scharfgesägt, das endständige herz-eiförmig, langzugespitzt. Blüthenzweige schwach bewehrt, mit 3zähligen und ungetheilten Blättern besetzt. *Rispe wenig- (5- bis 12-) blüthig,* an der Spitze doldentraubig. *Kelchzipfel* grün, weissfilzig berandet, *nach dem Verblühen meist abstehend.* Kronblätter gross, verkehrt-eiförmig, weiss. *Staubgefässe anfangs die Griffel überragend, später ausgebreitet.* Früchte klein, braunroth.

R. suberectus Ands. in Trans. Linn. Soc. IX. p. 218 t. 16, Ser. in DC. Prodr. II. p. 556, Focke Syn. Rub. Germ. p. 104. R. fastigiatus Wh. et N. Rub. Germ. p. 16. p. p. R. hybridus Vest in Steyerm. Ztschr. I. p. 162. R. fruticosus × Idaeus Kuntze. Ref. p. 47, Gremli Beitr. Fl. Schweiz p. 52.

Durch die aufrechten, mit kleinen röthlichen Stacheln versehenen Schösslinge, die freudiggrünen öfters 7zähligen Blätter, die ansehnlichen weissen Blüthen und die himbeerartigschmeckenden Früchte leicht zu erkennen. Wird von Kuntze, Gremli u. A. für einen Bastard zwischen R. plicatus Wh. et N. (R. fruticosus L.) und R. Idaeus gehalten.

In Wäldern, an Waldrändern, schattigen quelligen Orten gebirgiger Gegenden. An Bachrändern bei Hassbach, P. B. Neunkirchen (Heimerl); im Thaya- und Fugnitzthale bei Hardegg (Oborny). Scheint im Wiener Becken zu fehlen. Mai bis Juni. ♄ z. b. G. 85 p 658 zwischen Edlitz u. Krumbach P. B.

** Schösslingsstacheln am Grunde breit zusammengedrückt.

4. **R. fruticosus** L. *Schössling* aufrecht, an der Spitze überhängend, nicht wurzelnd, *am Grunde stumpf-, gegen die Mitte zu scharfkantig, oft gefurcht,* kahl, unbereift, *mit mittelstarken, meist gekrümmten Stacheln besetzt;* Blätter desselben 5zählig mit fast sitzenden oder kurzgestielten äusseren Blättchen, *Blättchen gefaltet,* scharf doppelt-sägezähnig, *beiderseits grün und zerstreut angedrückt behaart,* das endständige herz-eiförmig zugespitzt. Blüthenzweige mit zerstreuten, derben Stacheln und 3- bis 5zähligen Blättern besetzt. Rispe wenigblüthig, fast traubig. *Kelchzipfel* grün, weissfilzig berandet, *nach dem Verblühen meist abstehend.* Kronblätter mittelgross, verkehrt-eiförmig, weiss oder röthlich, am Rande oft umgerollt. *Staubgefässe kürzer oder so lang als die Griffel,* ausgebreitet. Früchte schwarz, mittelgross.

R. fruticosus L. sp. p. 493. Arrhen Rub. suec. p. 23. Marsson Fl. Neuvorp. p. 141. R. plicatus Wh. et N. Rub. Germ. p. 15, Ser. in DC. Prodr. II. p. 560, Focke Syn. Rub. Germ. p. 111, Bayer bot. Excursb. p. 295. R. corylifolius Hayne Arzn. Gew. III. t. 11 non Sm.

Weit kräftiger wie der vorige, von welchem er sich durch die oben scharfkantigen Schösslinge, die derben Stacheln, die faltigen mattgrünen und mehr behaarten Blätter und die schwarzen säuerlichen, nicht aromatischen Früchte ausgezeichnet unterscheidet. Die Blüthezeit des R. suberectus ist auch eine frühere.

In Gebüschen, Wäldern, an Waldrändern gebirgiger Gegenden. Bei Krems (Erdinger); Dürrenstein (A. Kerner); dürfte im Waldviertel verbreiteter

Download unter www.biologiezentrum.at

sein, fehlt dagegen in den Umgebungen Wiens, da er hier weder von Bayer noch von uns angetroffen wurde. Juni bis Juli. ♄

5. **R. sulcatus** Vest. *Schössling* aufrecht, mit der Spitze übergebogen, *kantig, gefurcht,* kahl, unbereift, *mit starken geraden Stacheln besetzt;* Blätter desselben 5zählig mit fast sitzenden oder kurz gestielten äusseren Blättchen, *Blättchen flach,* scharf gesägt, *beiderseits lebhaft grün, oberseits fast kahl, unterseits auf den Nerven behaart,* das endständige herz-eiförmig zugespitzt. Blüthenzweige wenig bewehrt, abstehend behaart mit meist 3zähligen Blättern. Rispe meist traubig, seltener schmalrispig. *Kelchzipfel* grün, weissfilzig berandet, *nach dem Verblühen zurückgeschlagen.* Kronblätter gross, verkehrt-eiförmig, weiss oder röthlich. *Staubgefässe länger als die Griffel,* ausgebreitet. Früchte länglich, schwarz.

R. sulcatus Vest in Tratt. Rosac. Monogr. III. p. 42. Ser. in DC. Prodr. II. p. 559. Focke Syn. Rub. Germ. p. 119. R. fastigiatus Wh. et N. Rub. Germ. p. 16. p. p. Bayer Excursb. p. 295.

In der Tracht dem R. plicatus ähnlich, nur noch kräftiger und höher. Durch die gefurchten Schösslinge, die längeren Staubgefässe und grösseren Blüthen, wie auch durch die zur Fruchtzeit zurückgeschlagenen Kelchzipfel, die lebhaft hellgrünen, unterseits nicht weichhaarigen Blätter und die auffallend langen Früchte von diesem leicht zu unterscheiden. In der Blattform an R. suberectus erinnernd, weicht er von diesem durch die gefurchten und mit starken Stacheln versehenen Schösslinge sehr ab. Im Herbste erscheinen die Blattzähne meist roth gefärbt.

In lichten Wäldern, Gebüschen, an Waldrändern gebirgiger Gegenden zerstreut und selten. In der Schlucht nächst der Rohrerhütte bei Neuwaldegg, auf dem Rosskopf und gegen Scheiblingstein (Bayer); bei Tullnerbach (Halácsy) und von hier auf dem Troppberg, bei Hochstrass nächst Rekawinkel (Beck); bei der Wiener Quelle nächst Kaltenleutgeben (Dichtl); am Zugberg und Kaufberg bei Kalksburg (Wiesbaur); bei Hassbach P. B. Neunkirchen (Heimerl) und in der Aspanger Klause (Halácsy); im Thayathale bei Hardegg (Oborny). Juni bis Juli. ♄ 2.6.9.85 p658 Rudolfshöhe bei Purkersdorf, Hochrotherd.

R. incertus (candicans × sulcatus)

§. 2. **Thyrsoidei.** Schösslinge hoch- oder niedrigbogig, im Herbste wurzelnd, mit entfernten gleichartigen, meist kräftigen Stacheln besetzt, kahl oder behaart, ohne Stieldrüsen. Blätter unterseits meist filzig, 3- bis 5zählig, mit deutlich gestielten äusseren Blättchen. Blüthenstand zusammengesetzt. Staubgefässe nach dem Verblühen zusammenneigend.

* Schösslinge hochbogig.

6. **R. Vestii** Focke. *Schössling hochbogig,* kantig, gefurcht, kahl, unbereift, *mit mittelstarken,* aus breitem Grunde rasch verschmälerten, *rückwärts geneigten Stacheln besetzt;* Blätter desselben gefingert 5zählig, mit deutlich

Download unter www.biologiezentrum.at

gestielten äusseren Blättchen. Blättchen dünn, flach, ungleich grobgesägt, oberseits kahl, unterseits feinhaarig bis dünn-graufilzig, *das endständige breit-eiförmig oder fast kreisrund*, kurzbespitzt. *Blüthenzweige* abstehend, behaart, *mit mässig starken*, zerstreuten, sichelförmigen *Stacheln* und 3- bis 5zähligen Blättern *besetzt. Rispe* lang, schmal, locker, entweder *ganz oder doch oberwärts traubig.* Kelchzipfel graufilzig, zurückgeschlagen. *Kronblätter gross, breit-elliptisch oder eiförmig,* weiss oder blassroth. Staubgefässe etwas länger als die Griffel, anfangs aufrecht, dann ausgebreitet, nach dem Verblühen zusammenneigend. *Fruchtknoten an der Spitze bärtig-zottig.* Früchte schwarz, glänzend.

R. Vestii Focke Syn. Rub. Germ. p. 155.

Eine mit sehr kräftigen, bisweilen über 3 M. hohen Schösslingen versehene Art. Durch die grossen, zeitlich sich entfaltenden Blüthen auffällig. Von R. sulcatus durch die graufilzigen Kelche, den behaarten Fruchtknoten, sowie auch durch die Form und Behaarung der Blättchen verschieden. Von der folgenden Art durch die grösseren Blüthen, den meist einfach-traubigen Blüthenstand, die schwächer filzigen, breiteren Blättchen, den behaarten Fruchtknoten und die frühere Blüthezeit abweichend, gleichwohl mit ihr durch Mittelformen verbunden.

An Waldrändern, sonnigen Waldwegen gebirgiger Gegenden. Im Wiener Walde (Focke), ohne nähere Angabe des Fundortes; an der Zahnradbahn des Kahlenberges und am Waldwege vom Cobenzl zur Jägerwiese, typisch (Halácsy). Juni bis Juli. ♄

Der ältere Name ist R. candicans Wh. 2. b. Ges. 85 p. 659

7. **R. thyrsoideus** Wimm. *Schössling hochbogig,* kantig, meist gefurcht, kahl, unbereift, *mit starken* am Grunde sehr breiten und *meist gekrümmten Stacheln besetzt;* Blätter desselben gefingert 5zählig, mit deutlich gestielten äusseren Blättchen. Blättchen flach, ungleich grobgesägt, oberseits kahl, unterseits grau- oder weissfilzig, *das endständige eilänglich,* zugespitzt. *Blüthenzweige* abstehend, behaart, *mit mittelstarken* zerstreuten sichelförmigen *Stacheln* und 3- bis 5zähligen Blättern *besetzt. Rispe* lang, schmal, locker, *meist mit dreiblüthigen Aestchen.* Kelchzipfel graufilzig, zurückgeschlagen. *Kronblätter mittelgross, länglich,* weiss oder rosa. Staubgefässe länger als die Griffel, anfangs aufrecht, dann ausgebreitet, nach dem Verblühen zusammenneigend. *Fruchtknoten kahl.* Früchte schwarz, glänzend.

R. thyrsoideus Wimm. Fl. Schles. ed. I. p. 204. Focke Syn. Rub. p. 161. R. candicans Weihe in Rchb. Exc. germ. p. 601. Bayer bot. Excursb. p. 298. Gremli Beitr. Fl. Schweiz p. 49. R. fruticosus Wh. et N. Rub. germ. p. 24.

Schösslinge kräftig, bis 3 M. hoch, nicht selten wurzelnd. Blätter an schattigen Orten dünn, an sonnigen fester und mit mehr weniger dichtem Filze bekleidet. Theilblättchen meist auffällig in die Länge gezogen. Von den von Focke unterschiedenen Haupttypen kommen in mehr weniger annähernden Formen bei uns R. candicans (Wh.) Focke Syn. Rub. p. 163, mit nur oberwärts gefurchtem Schössling und eiförmig-länglichen Endblättchen, und

Download unter www.biologiezentrum.at

R. thyrsanthus Focke l. c. p. 168, mit tiefem und durchaus gefurchtem Schössling und breit-elliptischen Endblättchen, vor. Manche Sträucher erinnern auch durch die breiteren, grauseidig-schimmernden Blattunterseiten und die tief pfirsichrothen Blüthen an R. persicinus A. Kern. in Nov. pl. spec. dec. III. p. 14, doch sind die Schösslinge derselben ohne Büschelhaare und die Fruchtknoten nicht langhaarig; Merkmale, auf welche von Kerner gerade Gewicht gelegt wird.

Auf sonnigen Abhängen, Waldrändern, auf lichten Waldplätzen und Holzschlägen gebirgiger Gegenden, häufig. Verbreitet am Kahlenberg, Cobenzl, Hermannskogel, Sauberg bei Weidlingbach, am Rosskopf und auf der Sofienalpe (Halácsy); am Troppberg (Beck); bei Mauer (Schwarzenberger); Mödling (Braun); bei Kalksburg und Gaden (Dichtl); bei Giesshübel, im Helenenthale bei Baden (Wiesbaur); ferner bei Hardegg (Oborny). Juni bis Juli. ♄ im ganzen Kahlengebirge, auch bei Payerbach, Reichenau, Aspang u. bei Kottes im Waldviertel auf Heinburger Bugen

7a. R. debilis (candic. × hirtus) z. b. Ges. 85 p. 659

8. **R. discolor** Wh. et Nees. *Schössling* hochbogig, kantig-gefurcht, zerstreut, büschelhaarig oder fast kahl, *mit starken meist geraden Stacheln besetzt;* Blätter desselben gefingert 5zählig, mit deutlich gestielten äusseren Blättchen. *Blättchen lederig*, ungleich scharfgesägt, oberseits wenig behaart, später kahl, *unterseits dicht angedrückt weissfilzig, das endständige breit-elliptisch oder fast rundlich*, kurzbespitzt. Blüthenzweige zerstreut behaart, mit kräftigen sichelförmigen Stacheln und 3zähligen bis fussförmig 5zähligen Blättern besetzt. *Rispe gedrungen, die unteren Aeste nach der Spitze zu trugdoldig verzweigt.* Kelchzipfel graufilzig, zurückgeschlagen. *Kronblätter breit-eiförmig oder rundlich*, weiss oder röthlich. Staubgefässe die Griffel weit überragend, nach dem Verblühen zusammenneigend. Fruchtknoten kahl oder mit wenigen langen Haaren. Früchte schwarz, glänzend.

7b) R. Laschii Focke (caes. × cand)

R. discolor Wh. et N. Rub. germ. p. 46, nicht Exsicc., die zu R. ulmifolius Schot gehören. Gremli Beitr. Fl. Schw. p. 45. R. communis Bayer bot. Excursb. p. 298. R. macrostemon Focke Syn. Rub. germ. p. 193. R. hedycarpus Focke l. c. p. 190 p. p. (spec. collect.).

Eine ebenfalls kräftige hochstämmige Art. Die Schösslinge, meist rothbraun gefärbt, verlieren bald die wenigen Büschelhaare und sind zuletzt ganz kahl. Durch die lederigen Blätter, die spärlich behaarten Blüthenzweige und den charakteristischen, oberwärts stark gedrungenen Blüthenstand mit geknäueltblüthigen Aesten von den zwei vorerwähnten sofort zu unterscheiden. Die Stacheln in der Rispe sind meist breit und hackig.

An Waldrändern, in Holzschlägen, Gebüschen, Weinbergen gebirgiger Gegenden, bis in die Voralpenregion. Gemein auf allen Bergen des Wiener Beckens, scheint dagegen im südöstlichen Schiefergebiete zu fehlen. Im V. O. M. B. bei Hardegg (Oborny). Sicher weiter verbreitet. Juli. ♄

R. Jumalis **R. caesius × discolor** Gremli. Ein niedriger Strauch mit schwachkantigem fast kahlen Schössling, mit ziemlich kräftigen, leichtgebogenen Stacheln an demselben, ohne Stieldrüsen und Reif. Blätter 5zählig, oberseits grün, fast kahl, unterseits graufilzig, mit fast sitzenden äusseren Blättchen. Rispe gedrungen, ohne Stieldrüsen. Staubgefässe die Griffel überragend.

z. b. Ges. 85 p. 659. An Hecken bei Grinzing fand ich Ex. mit zahlreichen Stieldrüsen an den Achsen und mit deutlich gestielten Seitenblättchen der Schösslingblätter.

Download unter www.biologiezentrum.at

R. caesius × discolor Gremli Beitr. Fl. Schweiz p. 23. R. macrostemon × caesius Focke Syn. Rub. Germ. p. 195.

Unter den Eltern am Kahlengebirge bei Grinzing (Halácsy). Juni bis Juli. ♄

9. **R. carpinifolius** Wh. *Schössling* anfangs aufrecht, später hochbogig, selten wurzelnd, bereift, nach unten zu stumpfkantig, oberwärts scharfkantig und gefurcht, *behaart, mit starken, mässig gebogenen, gelblichen Stacheln besetzt;* Blätter desselben 5zählig, mit deutlich gestielten äusseren Blättchen, *Blättchen meist gefaltet,* scharf und unregelmässig gesägt, oberseits fast kahl, unterseits grün oder grau behaart bis filzig, *das endständige breit-eiförmig,* zugespitzt. Blüthenzweige dicht behaart, mit zahlreichen kräftigen, nach abwärts gebogenen Stacheln und 3- bis 5zähligen Blättern besetzt. *Rispe nach oben zu rasch verschmälert, unten locker, oberwärts dicht, meist traubig endend.* Kelchzipfel graugrün-filzig, zurückgeschlagen. *Kronblätter mittelgross, verkehrt-eiförmig, aussen behaart,* weiss. Staubgefässe die Griffel weit überragend, nach dem Verblühen zusammenneigend. *Fruchtknoten mit wenigen langen Haaren. Früchte schwarz, glänzend.*

R. carpinifolius Wh. in Bönningh. Prodr. Fl. Monast. p. 152. Wh. et N. Rub. germ. p. 36 excl. Var. β. Focke Syn. Rub. p. 131. R. geniculatus Focke in Beitr. Bromb. p. 29 non Kaltenb.

Schössslinge kräftig, stets und häufig reichlich behaart. Hiedurch, wie auch durch die blassen gelblichen Stacheln desselben, dann durch die gefalteten Blättchen und den ebenfalls mit gelblichen Stacheln reich bewehrten Blüthenstand auffallend. Vom ähnlichen R. discolor Wh. et N. durch diese Merkmale, ferner durch nicht dichtangedrückt-weissfilzige Blattunterseite, die viel dichter behaarten Blüthenzweige und die nach oben zu rasch verschmälerte Rispe verschieden. Die niederösterreichische Pflanze stimmt mit der bisher nur aus Norddeutschland und England bekannten Art, nach Focke's brieflichen Mittheilungen, völlig überein.

An Waldrändern, in Hecken und niederem Gebüsche. Bisher bloss bei Gloggnitz (Heimerl). Juli bis August. ♄

** Schösslinge niedrigbogig.

10. **R. bifrons** Vest. *Schössling niedrigbogig* oder etwas aufsteigend, oft wurzelnd, meist stumpfkantig, angedrückt-behaart, mit ziemlich zahlreichen *kräftigen, geraden oder gekrümmten Stacheln besetzt. Blätter desselben 3zählig bis fussförmig 5zählig,* mit langgestielten äusseren Blättchen; *Blättchen* ungleich scharfgesägt, oberseits kahl, *unterseits dicht weissfilzig,* das endständige verkehrt-eiförmig, zugespitzt. Blüthenzweige dicht abstehend behaart, mit zerstreuten, meist geraden Stacheln und 3- bis 5zähligen Blättern besetzt. *Rispe verlängert, mit sparrig-abstehenden, meist 3blüthigen Aesten.* Kelchzipfel graufilzig, zurückgeschlagen. *Kronblätter verkehrt-eiförmig, röthlich.* Staubgefässe die Griffel weit überragend, nach dem Verblühen zusammenneigend. *Fruchtknoten mit zerstreuten langen Haaren.* Früchte schwarz, glänzend.

Download unter www.biologiezentrum.at

R. bifrons Vest in Tratt. Ros. Monogr. III. p. 28. Ser. in DC. Prodr. II. p. 560. Gremli Beitr. Fl. Schw. p. 46. Focke Syn. Rub. germ. p. 186. R. albatus Bayer Bot. Excursb. p. 298.

Ein niedriger Strauch mit rothbraun gefärbten Schösslingen. Die Unterseite der Blätter ist auffallend weiss. Im Freien durch seine Tracht mit R. discolor Wh. et N. zwar weniger leicht zu verwechseln, ist die Art von diesem doch durch keine bestimmten durchgreifenden Einzelnmerkmale verschieden, so dass immerhin im Herbare sich mitunter keine sichere Entscheidung treffen lässt. R. bifrons ist ausser dem niedrigbogigen Schössling und den fussförmig 5zähligen Blättern, welche bei R. discolor nicht so ausgesprochen und weniger häufig angetroffen werden, im Ganzen von dunklerem Colorit, meist reicher bewehrt, die Blättchen sind mehr gerundet, mit kurzem Spitzchen; die Rispe ist blattarm, verlängert, die Stacheln in derselben schlank und gerade, die seitlichen Blüthen an den Aestchen sind länger gestielt, die Blüthen durchschnittlich kleiner und röthlich.

In lichten Wäldern, auf Abhängen, steinigem buschigen Boden gebirgiger Gegenden, ziemlich verbreitet. In den Umgebungen Wiens, am Gallitzin, bei Dornbach (Bayer); auf der Sofienalpe (Heimerl); am Troppberg, bei Rekawinkel, St. Pölten (Beck); häufig bei Mauer (Schwarzenberger); um Kalksburg, Mödling, Baden, Vöslau und Wiener-Neustadt (Wiesbaur); bei Reichenau (Halácsy); bei Rossatz (A. Kerner); auch im Wechselgebiete (Woloszczak). Juli bis August. ♄

11. **R. macrophyllus** Wh. et Nees. *Schössling niedrigbogig bis niederliegend*, stumpfkantig, zerstreut behaart, *mit schwachen, geraden, rückwärts geneigten Stacheln besetzt.* Blätter desselben 5zählig, mit langgestielten äusseren Blättchen. *Blättchen* ungleich-grobgesägt, oberseits fast kahl, *unterseits zerstreut behaart, grün, das endständige gross*, länglich verkehrt-eiförmig, *mit breiter, langer Spitze.* Blüthenzweige abstehend behaart, mit schwachen, sicheligen Stacheln und 3- bis 5zähligen Blättern besetzt. *Rispe locker, mit entfernten, abstehenden Aesten, nach oben zu kurz, gestutzt.* Kelchzipfel graufilzig, zurückgeschlagen. *Kronblätter verkehrt-eiförmig, weiss.* Staubgefässe die Griffel überragend, zusammenneigend. *Fruchtknoten kahl.* Früchte schwarz, glänzend.

R. macrophyllus Wh. et N. Rub. germ. p. 35, excl. Var. β., welche nach Focke eine hievon verschiedene Art ist (R. hypomalacus Focke Syn. Rub. Germ. p. 274) und in eine andere Gruppe gehört. Focke Syn. Rub. Germ. p. 215. R. Wimmeri Weih. in Wimm. et Grab. Fl. Sil. I. 2. p. 53.

Eine durch die niederliegenden Schösslinge, die auffallend grossen, breit- und langzugespitzten, beiderseits grünen, nicht filzigen, dünnen Blätter, die schwachen gelblichen Stacheln und die kleine Rispe vorzüglich charakterisirte Art. Sie ist durch diese Merkmale von allen übrigen Arten dieser Gruppe sehr leicht zu unterscheiden und hat eher die Tracht so mancher stieldrüsenführenden Brombeere. Die Früchte sind gross und schmecken süss.

In Laubwäldern, selten. Bisher bloss an Waldwegen der Sofienalpe bei Steinbach (Halácsy). Juli. ♄

Download unter www.biologiezentrum.at

β. Achsen mit Stieldrüsen.

† Blattstiele rinnig. Blätter oberseits Sternhaare führend.

§. 3. **Tomentosi.** Schösslinge theils aufrecht, theils niederliegend, mit fast gleichartigen, kleinen, pfriemlichen Stacheln und meist mit zerstreuten Stieldrüsen besetzt, spärlich behaart oder kahl, unbereift. Blätter unterseits filzig, oberseits sternhaarig, 3- bis 5zählig mit kurzgestielten äusseren Blättchen. Blüthenstand zusammengesetzt, schmal. Staubgefässe zur Blüthezeit trichterig.

12. **R. tomentosus** Borkh. Schösslinge ungleich, aufrecht und an der Spitze nickend oder niedrigbogig bis niederliegend, unbereift, kantig, gefurcht, behaart oder fast kahl, mit kurzen meist gebogenen, kleinen Stacheln und zerstreuten Stieldrüsen besetzt. Blätter desselben meist 3zählig, seltener fussförmig oder gefingert 5zählig, mit rinnigen Blattstielen und kurzgestielten äusseren Blättchen. Blättchen rhombisch, dicklich, nach vorne zu ungleich grobgezähnt, nach dem Grunde zu keilförmig, ganzrandig, oberseits sternhaarig-graufilzig oder zerstreut-sternhaarig und glänzend, unterseits weissfilzig. Blüthenzweige mehr minder behaart, mit Stieldrüsen, kleinen krummen Stacheln und 3zähligen Blättern besetzt. Rispe lang, schmal, zuweilen sehr zusammengesetzt, pyramidal. Kelchzipfel graufilzig, zurückgeschlagen. Kronblätter elliptisch, meist gelblichweiss, seltener röthlich. Staubgefässe griffelhoch, ausgebreitet. Fruchtknoten kahl. Früchte schwarz, glänzend, saftig oder fast saftlos.

R. tomentosus Borkh. in Roem. N. Magaz. Bot. I. p. 2. (1794.) Willd. Sp. pl. II. p. 1083 (1799). Wh. et N. Rub. germ. p. 27. Tratt. Ros. Monogr. III. p. 45. Host. Fl. Austr. II. p. 29. Bayer bot. Excursb. p. 300. Kuntze Ref. p. 28. Gremli Beitr. Fl. Schw. p. 14. Focke Syn. Rub. Germ. p. 226. R. triphyllus Bell. App. fl. Pedem. p. 24 (1792) nicht Thunb. (1784). R. argenteus Gmel. Fl. Bad. II. p. 434.

Ein niedriger, mitunter im Gebüsche klimmender Strauch; an den rhombischen, am Grunde keiligen Blättern, die gelblichweissen nach Honig riechenden Blüthen sofort kenntlich und mit keiner anderen Art zu verwechseln. Charakteristisch sind bei R. tomentosus die Sternhaare an der Blattoberseite (sie sind jedoch erst bei einer 50fachen Vergrösserung sichtbar), da sie bei keiner anderen Art der Gruppe Eubatus daselbst vorkommen. Die Menge derselben, wie auch der sonstige Ueberzug der Blätter variirt übrigens sehr, so dass diesbezüglich zwei extreme Formen zu unterscheiden sind, die eine Form mit oberseits dicht graufilzigen, wie bestäubten, und die andere mit oberseits grünen, fast kahlen Blättern. Ebenso veränderlich ist die Pflanze in Bezug auf die Quantität der Stieldrüsen und die Behaarung der Achsen. Die Früchte sind meist trockenhäutig, doch findet man oft genug ebenso saftige, wie bei anderen Arten.

An Abhängen, Waldrändern, in Waldblössen und Gebüschen gebirgiger Gegenden, auf Sandstein und Kalk, jedoch mehr an trockenen, sonnigen Stellen. Gemein auf allen Bergen des Wiener Beckens, bis an die steierische Grenze; auch im Thayathale bei Hardegg (Oborny) und im Donauthale bei Rossatz (A. Kerner), scheint im südöstlichen Schiefergebiete zu fehlen. Juni bis Juli. ♄

bei Aggsbach am Jauerling, bei Kottes im Waldviertel und auf dem Haglersberge am Neusiedlersee.

Download unter www.biologiezentrum.at

a) **R. caesius × tomentosus** O. Kuntze Ref. Deutsch. Bromb. p. 87. Bastart. Von R. caesius L. durch etwas rinnige Blattstiele, die oberseits sternhaarigen, unterseits mehr weniger filzigen, weich anzufühlenden Blätter; von R. tomentosus Borkh. durch weitkriechende, bereifte Schösslinge, die breiten Nebenblätter, die fast sitzenden Seitenblättchen und die grösseren Früchte verschieden. — Häufig, so an Waldrändern bei der Wildgrube, bei dem Krapfenwaldl, am Cobenzl und Himmel, an der Tullnerstrasse bei Neuwaldegg (Halácsy); bei Mauer (Schwarzenberger); an Weinbergen bei Kalksburg und Perchtholdsdorf (Wiesbaur). Juni bis Juli. ♄

b) **R. megathamnos** (bifrons × tomentosus) A. Kern. in nov. pl. spec. dec. III. p. 27. Ein sehr ästiger, fast undurchdringliche Hecken bildender Strauch, von R. bifrons Vest. durch die weich anzufühlenden, oberseits sternhaarigen Blätter und die mit Stieldrüsen besetzten Achsen; von R. tomentosus durch die nicht rhombischen Blättchen, die länger gestielten, fussförmig gestellten Seitenblättchen, die kräftigere Bestachelung und die fast kreisrunden Kronblätter verschieden. Nach A. Kerner aller Wahrscheinlichkeit nach ein Bastart dieser Arten, wofür auch das vereinzelte Vorkommen unter einer Menge dieser muthmasslichen Stammeltern, wie auch die constante Sterilität sprechen würden. — An Waldrändern und in Holzschlägen bei Rossatz im Donauthale (A. Kerner). Juni bis Juli. ♄

c) **R. tomentosus × discolor** Gremli Beitr. Schweiz p. 18. R. macrostemon × tomentosus Focke Syn. Rub. germ. p. 239. Schösslinge kräftig, kantig gefurcht, mit zerstreuten Büschelhaaren, ziemlich kräftigen Stacheln und 5zähligen Blättern besetzt, stieldrüsenlos. Blättchen wie bei R. discolor, jedoch oberwärts zerstreute Sternhaare führend. Rispe gedrungen, mit einzelnen wenigen Stieldrüsen. Kronblätter gross, breit-eiförmig. Staubgefässe länger als die Griffel. Von der Tracht des R. discolor, jedoch von diesem durch die oberwärts sternhaarigen Blättchen und die Stieldrüsen im Blüthenstande verschieden. Von anderen Bastarten des R. tomentosus mit den gleichstacheligen, drüsenlosen Arten wohl nur am Standorte durch Berücksichtigung der daselbst vorkommenden Formen mit Sicherheit zu unterscheiden. Zwischen den Stammeltern auf dem Heuberge bei Dornbach (Braun). Juli. ♄ = R. Schwarzeri Holuby in Ö. b. Z. XXIII. p. 376

d.) R. polyanthus P. J. Müller (cand. × tomentos.) Focke d. b. Ges. 85 p. 660

†† Blattstiele oberseits flach. Blätter oberseits ohne Sternhaare.

§. 4. **Adenophori.** Schössling niedrigbogig bis niederliegend, behaart, mit zerstreuten oder zahlreichen Stieldrüsen besetzt. Grössere Stacheln desselben ziemlich gleich, kleine vorhanden oder fehlend, Uebergänge zwischen beiden keine vorhanden. Blätter unterseits grün oder filzig, 3- bis 5zählig, mit deutlich gestielten äusseren Blättchen. Blüthenstand zusammengesetzt. Staubgefässe nach dem Verblühen zusammenneigend oder der Frucht anliegend.

Download unter www.biologiezentrum.at

* Schössling zerstreut behaart, grössere Stacheln kräftig oder doch mittelgross. Blattunterseite behaart oder filzig.

13. **R. Gremlii** Focke. *Schössling* niedrigbogig, unbereift, stumpfkantig, zerstreut behaart, *mit rückwärts geneigten, fast gleichartigen kräftigen Stacheln* und zerstreuten Stieldrüsen besetzt. Blätter desselben 3zählig oder fussförmig 5zählig, mit deutlich gestielten äusseren Blättchen, *Blättchen beiderseits grün und behaart,* ungleich grobgezähnt, *das endständige herzeiförmig langzugespitzt.* Blüthenzweige abstehend behaart, mit Stieldrüsen, meist zahlreichen starken, hackigen oder geraden Stacheln, Nadeln und mit 3zähligen Blättern besetzt. *Rispe lang, schmal, mit entfernten Aesten, oberwärts gedrängt.* Kelchzipfel dicht graufilzig, zurückgeschlagen. *Kronblätter schmal, verkehrt-eiförmig-keilig,* flaumig, weiss. Staubgefässe die Griffel überragend. Fruchtknoten kahl oder mit wenigen langen Haaren. Früchte schwarz, glänzend.

R. Gremlii Focke Syn. Rub. Germ. p. 266. Gremli Excurs. fl. für Schweiz ed. IV. p. 148. R. piletostachys Gremli Beitr. Fl. Schw. p. 43 non Gr. et Godr. R. infestus Bayer bot. Excursb. p. 299 (?) non Weihe.

Die Schösslinge meist sehr kräftig, bei freiem Stande niedrigbogig, in Gebüschen jedoch kletternd und bis 1·5 M. hoch, mit zahlreichen starken, gelblichen, mit breiter Basis aufsitzenden Stacheln versehen. Blattstiele reich hackig-bestachelt. Blattnerven unterseits hervortretend. Focke gibt die Staubgefässe als die Griffel kaum überragend an, und Gremli bei seinem R. piletostachys, der nach Focke mit diesem identisch ist, griffelhoch an, allein uns vorliegende zahlreiche Exemplare zeigen deutlich längere Staubgefässe. Die Kronblätter fallen leicht ab. Die Früchte sind gut ausgebildet und reiche Rispen werden durch sie schwer und dadurch hängend. Eine vorzügliche Art.

An Waldrändern, in jungen Wäldern der Bergregion, ziemlich verbreitet. Auf der Sofienalpe (Bayer); am Exelberg, an der Tullnerstrasse am Rosskopf, am Hameau (Halácsy); am Troppberg (Beck); auf dem Rodaunerberg, auf dem Fischerriegel bei Kaltenleutgeben (Wiesbaur); bei Gloggnitz (Heimerl). Juli bis August. ♄ bei Purkersdorf, Mauer, Aspang, im Payerbachgraben; bei Hirschberg am Wechsel, bei Ackerems und Raabs

R. spurius (Gremlii × discolor). *Schössling hochbogig,* unbereift, stumpfkantig, zerstreut behaart, *mit kräftigen, geraden Stacheln besetzt, ohne Stieldrüsen.* Blätter desselben 5zählig, mit deutlich gestielten äusseren Blättchen; *Blättchen* ungleich grobgesägt, oberseits grün, fast kahl, *unterseits dicht-graufilzig,* das endständige herz-eiförmig, zugespitzt. Blüthenzweige abstehendbehaart, mit kräftigen rückwärts geneigten oder hackigen Stacheln und 3- bis 5zähligen Blättern besetzt. *Rispe oberwärts gedrungen, Blüthenstielchen mit sehr spärlichen Stieldrüsen besetzt.* Kelchzipfel graufilzig, zurückgeschlagen. Kronblätter breit-eiförmig, röthlich. Staubgefässe die Griffel überragend, nach dem Verblühen zusammenneigend. Fruchtknoten mit wenigen langen Haaren.

R. macrostemon × Gremlii Halácsy in sched.

Download unter www.biologiezentrum.at

Ein kräftiger hochstämmiger Strauch. Die Schösslinge sind mit starken, lichtgelben, mit sehr breiter Basis aufsitzenden, geraden Stacheln bewehrt. Blätter oberseits tiefgrün, fast kahl, unterseits durch den dichten Filz graugrün. Stieldrüsen finden sich nur im Blüthenstande und da sehr spärlich vor. Von der Tracht des R. discolor Wh. et N., von ihm jedoch durch die dünneren, nicht lederigen Blätter, die nicht weissfilzige Unterseite derselben und die zerstreuten Stieldrüsen der Rispe sofort zu unterscheiden. R. Gremlii Focke, an den besonders die Form der Schösslingsblätter und die Bestachelung erinnern, ist durch die zahlreichen Stieldrüsen am Schössling und im Blüthenstande, die grüne, zerstreut behaarte Blattunterseite, die lange lockere Rispe und die weissen, schmäleren Kronblätter verschieden. Wir halten R. spurius in Anbetracht der angeführten intermediären Merkmale für einen Bastart der eben erwähnten Arten, wofür auch das seltene Vorkommen desselben unter diesen sprechen würde. Ob er fruchtend ist, ist uns unbekannt.

Ein Strauch auf der Sofienalpe bei Wien (Halácsy). Juli. ♄

14. **R. epipsilos** Focke. (?) *Schösslinge* niedrigbogig, schwach bereift, unterwärts rundlich, oberwärts flachseitig-kantig, gefurcht, zerstreut behaart, *mit fast gleichartigen, mittelstarken, rückwärts geneigten Stacheln,* zerstreuten Stachelborsten und Stieldrüsen besetzt. Blätter desselben 3zählig oder fussförmig 5zählig, mit deutlich gestielten äusseren Blättchen; *Blättchen* ungleich scharfgesägt, *oberseits kahl, unterseits graufilzig, das endständige breit-eiförmig bis fast kreisrund,* bespitzt. Blüthenzweige dicht abstehend-behaart, mit Stieldrüsen, Stachelborsten, ziemlich langen Stacheln und 3zähligen Blättern besetzt. *Rispe umfangreich, mit langen sparrig-abstehenden, entfernten Aesten;* Kelchzipfel graufilzig, zurückgeschlagen. *Kronblätter verkehrt-eiförmig, flaumig, rosenroth.* Staubgefässe die Griffel etwas überragend. *Fruchtknoten behaart.* Früchte schwarz, glänzend.

R. epipsilos Focke Syn. Rub. Germ. p. 258.

Kleiner als der vorige und von ganz anderer Tracht. Durch die grosse, umfangreiche, lockere, mit langen entfernten Aesten versehene Rispe, die tiefrosenrothen Kronblätter und gleichgefärbten Staubgefässe sehr auffallend. Von R. Gremlii ausserdem durch die Blattform, den grauen Filz an der Unterseite der Blättchen und durch die schwächeren Stacheln verschieden. Er blüht auch später wie dieser. Focke schreibt seiner aus dem südlichen Baiern stammenden Art kleine breite, rundlich-elliptische, weisse Kronblätter zu, auch stimmt die Beschreibung der Form des Endblättchens und die der Rispe nicht bei der Wiener Pflanze, und es ist daher noch festzustellen, ob diese mit der süddeutschen identisch ist.

An Waldrändern. Bisher bloss an der Tullnerstrasse unweit Scheiblingstein, hier jedoch häufig (Halácsy). Juli bis August. ♄

15. **R. melanoxylon** P. J. Muell. et Wirtg. *Schösslinge niederliegend,* abgerundet-kantig, unbereift, zerstreut behaart, *mit zahlreichen mittelstarken,*

Download unter www.biologiezentrum.at

etwas ungleichen, geraden Stacheln und spärlichen Drüsenborsten besetzt. Blätter 3zählig oder fussförmig 5zählig, mit deutlich gestielten äusseren Blättchen. *Blättchen* grobgesägt, *oberseits fast kahl, unterseits graufilzig, das endständige elliptisch bis breit-eiförmig,* bespitzt. Blüthenzweige dicht abstehend-behaart, mit Stieldrüsen, Stachelborsten, pfriemlichen Stacheln und 3zähligen Blättern besetzt. *Rispe lang, schmal, mit entfernten Aesten, oberwärts gedrungen.* Kelchzipfel graufilzig, zur Blüthezeit zurückgeschlagen. Kronblätter verkehrt-eiförmig, flaumig, weiss. Staubgefässe griffelhoch. Fruchtknoten kahl. Früchte schwarz, glänzend.

R. melanoxylon P. J. Muell. et Wirtg. im Hb. Rub. Rhen. ed. I. n. 181. Focke Syn. Rub. Germ. p. 257.

Ein kleiner niederliegender Strauch, mit kriechenden, meist schwarzbraun gefärbten Schösslingen. In allen Theilen schwächer wie R. epipsilos Focke; Stacheln zahlreicher als bei diesem, in der Länge mehr ungleich, plattgedrückt; die Rispe der bedeutend kürzeren Aeste wegen schmal, nicht umfangreich. Die Kronblätter sind bei unserer Pflanze stets weiss, sie weicht hiedurch von der west-europäischen ab, deren Blüthenfarbe hellrosa angegeben wird. Ob R. melanoxylon eine selbstständige Art oder etwa durch Kreuzung zwischen R. bifrons Vest. und R. hirtus W. et K. entstanden ist, bleibt fraglich; die intermediäre Form, wie auch das vereinzelte Vorkommen an Standorten, wo die muthmasslichen Eltern nicht selten sind, sprechen für letzteres. Einige vom Typus etwas abweichende Individuen erinnern durch die fussförmig 5zähligen, unterseits dicht-weissfilzigen Schösslingblätter und den Zuschnitt derselben, wie auch durch die rothbraun gefärbten Achsen sehr an R. bifrons.

An Waldrändern, selten. Bisher bloss an der Tullnerstrasse oberhalb der Rohrerhütte bei Neuwaldegg (Halácsy). Juli bis August. ♄

** Schössling verwirrt-abstehend-rauhhaarig, und mit zerstreuten Sternhärchen besetzt. Blattunterseite sternfilzig und durch lange schimmernde Haare an den Nerven sammtig.

16. **R. vestitus** Wh. et Nees. *Schössling* bogenförmig-niederliegend, oder öfters kletternd und fast hochbogig, rundlich-stumpfkantig, *nebst angedrückten Sternhaaren verwirrt-abstehend, rauhhaarig,* unbereift, *mit geraden gleichförmigen, mittelgrossen Stacheln* und zerstreuten Stieldrüsen besetzt. Blätter desselben fussförmig 5zählig, seltener 3zählig, mit deutlich gestielten äusseren Blättchen, *Blättchen* scharfgesägt, oberseits dunkelgrün, zerstreut behaart, *unterseits grau-sternfilzig und durch lange schimmernde Haare an den Nerven sammtig, das endständige eiförmig-rundlich,* kurzbespitzt. Blüthenzweige dicht behaart, mit zerstreuten Stieldrüsen, langen geraden, nadeligen Stacheln und 3zähligen Blättern besetzt. *Rispe verlängert, mit*

Download unter www.biologiezentrum.at

entfernten, kurzen, wenigblüthigen Aesten. Kelchzipfel zottig-graufilzig, zurückgeschlagen. *Kronblätter fast rundlich, beiderseits behaart,* weiss oder röthlich. Staubgefässe die Griffel etwas überragend, aufrecht, zuletzt anliegend. Fruchtknoten kahl oder mit wenigen langen Haaren. Früchte schwarz, glänzend.

R. vestitus Wh. et N. in Bluff. et Fingh. Comp. fl. germ. I. p. 684 (1825). Rub. germ. p. 81, Rchb. Fl. germ. exc. p. 605, Gremli Beitr. Fl. Schw. p. 37. Focke Syn. Rub. Germ. 291. R. pilosissimus Bayer bot. Excursb. p. 297 zum Theil. R. leucostachys Schleich. in Sm. Engl. Fl. II. p. 403 (1824) begreift nach Focke nur die weissblüthige Form.

Schösslinge ziemlich dick und mit langen geraden, am Grunde wenig verbreiterten Stacheln versehen, durch diese wie durch die dichte rauhe Behaarung der ersteren sehr auffallend. Ebenso charakteristisch ist die sammtige Bekleidung der Blattunterseiten, so zwar, dass man diese Art schon durch das Gefühl zu erkennen und von allen übrigen hier vorkommenden Arten zu unterscheiden vermag. Die Oberseite der Blättchen ist dunkelgrün, das endständige häufig fast kreisrund, Merkmale, die dem R. epipsilos Focke ebenfalls zukommen; die verschiedene Behaarung und die grosse umfangreiche Rispe unterscheiden diesen jedoch auf den ersten Blick von R. vestitus. Die Staubfäden haben stets die Farbe der Kronblätter. Die Früchte schmecken süsslich-bitterlich. Einer wesentlichen Schwankung sind die Anzahl der Stieldrüsen bei dieser Art unterworfen, ja wir hatten sogar Gelegenheit, eine *Var. eglandulosa* im Nadelwalde oberhalb Mauer zu beobachten, der keine einzige Stieldrüse besass, während die übrigen Merkmale vollständig mit dem typischen R. vestitus übereinstimmten.

In Wäldern und an Waldrändern gebirgiger Gegenden ziemlich selten und meist vereinzelt. Bei Mauer (Schwarzenberger); am Zugberg bei Kalksburg, bei Siegenfeld (Dichtl); bei Laab (Wiesbaur); nächst der Baunzen bei Purkersdorf (Halácsy); am Troppberg (Beck); am Ramingbache bei Steyer (Bayer). Juli. ♄

16a) **R. villosulus** Schössling fast kahl oder kurzhaarig, von Stieldrüsen und Stachelborsten gleichmässig rauh. Grössere Stacheln meist klein. Blattunterseite behaart oder dünnfilzig.

16b) **R. conspicuus** 17. **R. rudis** Wh. et N. *Schösslinge* bogig-niederliegend oder kletternd, unten stumpf, oberwärts scharfkantig, unbereift, kahl oder sehr spärlich behaart, *mit kurzen, jedoch ziemlich kräftigen, etwas ungleichen, geraden Stacheln besetzt, und durch kurze drüsentragende Stachelhöckerchen und Stieldrüsen rauh.* Blätter desselben 3zählig oder unvollkommen 5zählig bis fussförmig 5zählig, mit deutlich gestielten äusseren Blättchen. *Blättchen* ungleich grobgesägt, beiderseits dunkelgrün, *oberseits* etwas glänzend, *kahl oder zerstreut behaart, unterseits an den vortretenden Nerven haarig, dabei dünn-graufilzig, das endständige eiförmig-länglich, zugespitzt.* Blüthenzweige sparsam behaart, mit zerstreuten, pfriemlichen Stachelchen, zahlreichen kurzen Stieldrüsen und meist 3zähligen Blättern besetzt. *Rispe umfangreich, mit langen sparrig-abstehenden,*

Download unter www.biologiezentrum.at

entfernten Aesten. Kelchzipfel graufilzig, meist abstehend oder zurückgeschlagen. *Kronblätter verkehrt-eilänglich, schmal,* klein, *röthlich. Staubgefässe die Griffel etwas überragend,* aufrecht, zuletzt anliegend. *Fruchtknoten kahl.* Früchte schwarz, glänzend.

R. rudis Wh. et N. in Bluff et Fingh. Comp. fl. germ. I. p. 687. Rub. germ. p. 91. Rchb. fl. germ. exc. p. 606. Gremli Beitr. Fl. Schweiz p. 40. Focke Syn. Rub. Germ. p. 325.

In der Tracht dem R. epipsilos Focke ähnlich. Von diesem durch den von sehr kleinen Stachelhöckerchen rauhen, fast kahlen, mit kürzeren kleineren, jedoch harten, verletzenden Stacheln versehenen Schössling, die unterseits nur sehr dünn-graufilzigen, eilänglichen Blättchen, die sparsamere Behaarung der Blüthenzweige, die zahlreichen kurzen Stieldrüsen an demselben, die helleren Blüthen, kürzeren Staubgefässe und endlich den nicht behaarten Fruchtknoten verschieden. Früchte kugelig, klein.

In Wäldern gebirgiger Gegenden, sehr selten. Bisher bloss bei Kranichberg nächst Gloggnitz (Heimerl). Juli bis August. ♄ bei Hollen im Wald.

18. **R. scaber** Wh. et Nees. *Schösslinge* bogig-niederliegend, *rundlich, bereift,* kurzhaarig, *mit zerstreuten, kleinen,* rückwärts geneigten *Stacheln besetzt und durch kurze Borsten und Stieldrüsen rauh.* Blätter desselben meist 3zählig; *Blättchen* scharfgesägt, *beiderseits* grün und *kurzhaarig, das endständige elliptisch, zugespitzt.* Blüthenzweige filzig-kurzhaarig, mit zerstreuten pfriemlichen Stachelchen, zahlreichen, meist kurzen Stieldrüsen und meist 3zähligen Blättern besetzt. *Rispe ziemlich entwickelt, die unteren Aeste länger, traubig, die oberen kürzer, wenigblüthig, alle aufrecht-abstehend.* Kelchzipfel graugrün, langbespitzt, aufrecht-abstehend. *Kronblätter schmal, spatelig, weiss. Staubgefässe die Griffel weit überragend,* aufrecht, zuletzt zusammenneigend. Fruchtknoten etwas an der Spitze behaart. Früchte schwarz, glänzend.

R. scaber Wh. et N. in Bluff. et Fingh. Comp. fl. germ. I. p. 683. Rub. germ. p. 80 Focke Syn. Rub. Germ. p. 340.

Eine uns nur von Bayer'schen getrockneten Exemplaren her bekannte, von Focke für R. scaber Wh. et N. determinirte Brombeere. Von vorigem durch den rundlichen, bereiften Schössling, die kleinere, mit kürzeren aufrecht-abstehenden, nicht sparrigen Aesten versehene Rispe, die langbespitzten aufrecht-abstehenden Kelchzipfel und die längeren Staubgefässe verschieden. Die Griffel sind grünlich, die Früchte reichlich entwickelt.

Bisher bloss im Miniholz und Stadlmayerholz bei Steyer (Bayer). Juli bis August. ♄

19. **R. brachystemon** Heimerl. *Schösslinge* bogig-niederliegend, rundlich oder schwachkantig, unbereift, fast kahl, *mit kurzen nach rückwärts geneigten Stacheln besetzt und durch kurze Borsten und Stieldrüsen rauh.* Blätter desselben 3zählig bis fussförmig 5zählig, mit deutlich gestielten äusseren

Download unter www.biologiezentrum.at

Blättchen. *Blättchen* ungleich grobgesägt, *beiderseits grün und zerstreut kurzhaarig, das endständige breit-eiförmig, zugespitzt.* Blüthenzweige abstehendbehaart, mit zerstreuten pfriemlichen Stachelchen, kurzen Stieldrüsen und 3zähligen Blättern besetzt. *Rispe zusammengesetzt, lang, sehr schmal.* Kelchzipfel graufilzig, langzugespitzt, zurückgeschlagen. *Kronblätter klein, eiförmig, flaumig,* weiss. *Staubgefässe kürzer als die Griffel,* zuletzt anliegend. Fruchtknoten kahl. Früchte schwarz, glänzend.

R. brachystemon Heimerl in Sched.

Schösslinge grün, dünn, etwa 0·05 M. im Durchmesser. Stacheln schwach, gelblich. Stieldrüsen sehr kurz. Blättchen gross, beiderseits sehr spärlich behaart, fast kahl, mit unterseits stark hervortretender Nervatur versehen. Blattstiele mit ziemlich zahlreichen, nach abwärts gerichteten, schwach gebogenen, gelblichen Stacheln besetzt, wenig behaart, an der Basis etwas rinnig. Die Rispe ist auffallend schmal und in die Länge gezogen, unbeblättert, dicht, die untersten Aeste mitunter entfernt, abstehend, blattwinkelständig. Die Staubgefässe bedeutend kürzer als die grünlichen Griffel. Durch die erwähnten Merkmale vom verwandten R. rudis Wh. et N. sehr leicht zu entscheiden.

Bisher bloss an Waldrändern bei Gloggnitz gegen Kirchberg zu. (Heimerl). August. ♄

R. pilocarpus Gremli Beitr. Fl. Schweiz p. 42. *Schösslinge* bogigniederliegend, rundlich-stumpfkantig, etwas bereift, zerstreut behaart, *mit ungleichen, derben, fast geraden Stacheln und zerstreuten Stieldrüsen besetzt.* Blätter desselben 3- bis 5zählig, mit deutlich gestielten äusseren Blättchen. *Blättchen* scharfgesägt, oberseits wenig behaart, *unterseits kurzhaarig-graufilzig, das endständige breit-elliptisch bis rundlich,* kurzbespitzt. Blüthenzweige behaart, mit ungleichen nach rückwärts geneigten Stacheln, Stieldrüsen und 3zähligen Blättern besetzt. *Rispe am Grunde unterbrochen, mit aufrechtabstehenden 3blüthigen, an der Spitze meist einfachen Aestchen.* Kelchzipfel graufilzig, nach dem Verblühen aufrecht. Kronblätter verkehrt-eiförmig, rosa. Staubgefässe griffelhoch. *Fruchtknoten reichlich behaart.* Früchte schwach, glänzend.

Die Bestachelung des Schösslings ist eine ungleiche und es wäre R. pilocarpus aus diesem Grunde eher bei den Glandulosen einzureihen gewesen; der kräftigeren, derberen Stacheln und des Mangels an langen Stieldrüsen halber musste derselbe aber hier untergebracht werden. Er ist wahrscheinlich hybriden Ursprungs, doch die Wiener Pflanze gewiss nicht von R. rudis, wie Gremli von der aus der Schweiz vermuthet, da dieser am Standorte unseres R. pilocarpus nicht vorkommt. Die Früchte sind übrigens gut entwickelt. Von R. scaber Wh. et N. unterscheidet er sich durch die erwähnte Bewehrung des Schösslings, die unterseits kurzhaarig-graufilzigen Blättchen, die rosenfarbenen Blüthen, kürzeren Staubgefässe und den reichlich behaarten Fruchtknoten. — Am Rosskopf bei Neuwaldegg (Bayer). Juli. ♄

Download unter www.biologiezentrum.at

§. 5. **Glandulosi.** Schössling niedrigbogig bis niederliegend, behaart, mit ungleichartigen geraden, pfriemlichen und borstenförmigen Stacheln und zahlreichen Stieldrüsen besetzt. Längere Stieldrüsen im Blüthenstande weit länger als die Haare oder der Querdurchmesser der Blüthenstiele. Blättchen 3- bis 5zählig, mit deutlich gestielten äusseren Blättchen. Staubgefässe nach dem Verblühen zusammenneigend oder der Frucht anliegend.

* Blüthenstand zusammengesetzt, stark durchblättert. Die grössten Stacheln ziemlich kräftig.

20. **R. Koehleri** Wh. et Nees. *Schösslinge* aus bogigem Grunde niedergestreckt, rundlich, oberwärts schwachkantig, unbereift, spärlich behaart, *mit langen grösseren und zahlreichen kleinen, geraden Stacheln, Drüsenborsten und Stieldrüsen besetzt.* Blätter derselben meist fussförmig 5zählig, mit deutlich gestielten äusseren Blättchen. Blättchen grobgesägt, beiderseits grün und spärlich kurzhaarig, das endständige breit-elliptisch, zugespitzt. *Blüthenzweige abstehend behaart,* mit ungleichen Stacheln, Stieldrüsen und 3zähligen Blättern besetzt. *Rispe locker, lang, oft bis zur Spitze durchblättert. Kelchzipfel* graugrün, etwas filzig, *zurückgeschlagen.* Kronblätter eiförmig, weiss. Staubgefässe die Griffel überragend, aufrecht, zuletzt zusammenneigend. Fruchknoten kahl oder flaumig. Früchte schwarz, glänzend.

R. Koehleri Wh. et N. in Bluff. et Fingerh. Comp. Fl. Germ. I. p. 681. Rub. germ. p. 71. Wimm. et Grab. Fl. Sil. I. 2. p. 44. Rchb. Fl. germ. exc. p. 604. Focke Syn. Rub. p. 348.

Diese Art ist durch den stark beblätterten Blüthenstand auffällig; die oberen rispenständigen Blätter sind einfach. Die Früchte gross, länglich. Die niederösterreichische Pflanze scheint an Stacheln, langen Stieldrüsen und Haaren ärmer zu sein, als der typische R. Koehleri Deutschlands; ihre Blätter sind dünn, nicht lederartig, das Endblättchen meist langzugespitzt und am Grunde oft tief herzförmig, bei kräftigen Exemplaren gross, eiförmig und hiedurch an R. Gremlii erinnernd, zumal bei solchen auch meist die Stacheln des Schösslings kräftig entwickelt sind und die der Blüthenzweige sich krümmen. Bei Herbar-Exemplaren kennzeichnet dann den Unterschied beider Arten fast nur die stark durchblätterte, durchaus lockere, oberwärts nicht gedrungene Rispe.

In Laubwäldern gebirgiger Gegenden, auf Sandstein. ~~Auf der Sofienalpe bei Neuwaldegg (Halácsy)~~, wahrscheinlich weiter verbreitet; bei Steyer (Bayer). Juli. ♄ *in Bayerbachgraben*

21. **R. apricus** Wimm. *Schösslinge* bogig-niederliegend, rundlich-schwachkantig, unbereift, zerstreut behaart, *dicht mit ungleichen Stacheln und langen Drüsenborsten besetzt.* Blätter desselben 3zählig oder fussförmig 5zählig, mit kurzgestielten äusseren Blättchen. Blättchen grobgesägt, oberseits spärlich-kurzhaarig, unterseits an den Nerven behaart, das endständige rundlich-eiförmig, kurzbespitzt. *Blüthenzweige fast zottig,* dicht mit ungleichen Stacheln, Stiel-

Download unter www.biologiezentrum.at

drüsen und 3zähligen Blättern besetzt. *Rispe beblättert, oberwärts fast halbkugelig-gedrängt. Kelchzipfel* graugrün, *zur Fruchtzeit aufrecht.* Kronblätter verkehrt-eiförmig, weiss. Staubgefässe die Griffel überragend, zuletzt zusammenneigend. Fruchtknoten etwas behaart oder kahl. Früchte schwarz, glänzend.

R. apricus Wimm. Fl. Schles. ed III. p. 626. Focke Syn. Rub. Germ. p. 351. Rub. Koehleri β. apricus Fiek Fl. Schles. p. 125.

Von R. Koehleri Wh. et N. durch die stärkere Behaarung aller Theile, die fast zottigen, dicht bewehrten Blüthenzweige, die nach oben zu halbkugelig-gedrängte Rispe und die nach dem Verblühen aufgerichteten Kelchzipfel verschieden. Die Bewehrung des R. apricus ist in allen Theilen reicher als bei diesem, wodurch sich die Art dem R. hirtus W. et K. nähert.

21. a) R. scotophilus (z. b. G. 85 p. 667)

An sonnigen Waldplätzen und an Bergabhängen, sehr selten. Bisher bloss an der mährischen Grenze, im Bratauerwalde am Wege von Zaisa nach Hardegg und im Fugnitzthale bei Hardegg (Oborny). Juni bis Juli. ♄

** Blüthenstand an der Spitze meist traubig, unterwärts mit traubig-wenigblüthigen Aesten, nur am Grunde beblättert.

22. **R. hirtus** W. et K. *Schössling* aus niedrig-bogigem Grunde niederliegend, rundlich, meist bereift, behaart, *dicht mit ungleichen, dünnen, pfriemlichen Stacheln und ungleich langen Stieldrüsen besetzt.* Blätter desselben meist 3zählig, seltener fussförmig 5zählig, mit kurzgestielten äusseren Blättchen; Blättchen ungleich gesägt, oberseits zerstreut behaart, trübgrün, unterseits bläulichgrün, auf den Nerven abstehend weichhaarig, das endständige eiförmig, allmählig kurz zugespitzt. Blüthenzweige behaart, dicht mit kleinen Stacheln, ungleichen Stieldrüsen und mit 3zähligen Blättern besetzt. *Rispe mässig entwickelt, unten durchblättert, anfangs pyramidal, mit kurzen armblüthigen Aestchen. Kelchzipfel* dicht drüsenborstig, *zur Blüthezeit herabgeschlagen, später aufrecht.* Kronblätter länglich verkehrt-eiförmig, weiss, seltener röthlich. *Staubgefässe zahlreich, mehrreihig, die Griffel überragend.* Fruchtknoten behaart. Früchte glänzend, schwarz.

R. hirtus W. et K. Plant. rar. Hung. II. p. 150 t. 114. Tratt. Ros. monogr. III. p. 23. Wh. et N. Rub. germ. p. 95. Focke Syn. Rub. germ. p. 371. R. hirtiformis Bayer bot. Excursb. p. 296 p. p.

Durch den stielrundlichen Schössling und die dichtstehenden pfriemlichen Stacheln, von denen selbst die grössten klein und schwach und in der Regel sammt den Stieldrüsen purpurn überlaufen sind, ausgezeichnet. Die Blättchen sind bald dünn, bald dicklich lederartig, mehr oder weniger behaart, das endständige bald länglich, ein andermal wieder mehr rundlich; ebenso ist die Bewehrung variirend. Die Rispenachse und die Blüthenstiele sind zwar meist violettroth gefärbt, doch trifft man auch dieselben nicht selten ganz grün und mit lichten Stieldrüsen besetzt, an. Mitunter sind die Blüthenzweige grundständig, dann ist die Rispe viel entwickelter, die Blüthen sind klein, die Früchte kugelig.

Download unter www.biologiezentrum.at

Aendert ab:

β. **insolatus** P. J. Müller in Flora 1858 p. 166 (als Art). Schössling kräftiger, unter den sehr dichtstehenden kleinen Stacheln, zerstreute grössere, nach rückwärts gebogene, tragend. Blättchen kleiner, derber, rundlich.

In Laubwäldern gebirgiger Gegenden, besonders auf Sandstein, wahrscheinlich durch das ganze Gebiet verbreitet. Häufig am Kahlengebirge, an der Zahnradbahn, am Cobenzl, Vogelsang, Hermanskogel, von hier über Weidlingbach auf dem Rosskopf, der Sofienalpe, am Troppberg etc. (Halácsy); bei Hochstrass nächst Rekawinkel (Beck); bei Giesshübel (Dichtl). Seltener in der Kalkzone, so am Gans; auch im südöstlichen Schiefergebiete. Die Var. β. bisher bloss bei Schlöglmühl und Gloggnitz, an Wegrändern (Heimerl). Juni bis Juli. ♄

22 a) R. Güntheri W. et N., Focke Syn. Rub. Germ. p. 375

23. **R. Bayeri** Focke. *Schössling* aus niedrigbogigem Grunde niederliegend, rundlich, meist bereift, wenig behaart, *dicht mit ungleichen dünnen, pfriemlichen Stacheln und ungleichlangen Stieldrüsen besetzt.* Blätter desselben 3- bis 5zählig, mit deutlich gestielten äusseren Blättchen; Blättchen scharf gesägt, oberseits zerstreut behaart, unterseits feinhaarig, das endständige breitelliptisch, verkehrt-eiförmig oder fast rundlich, zugespitzt. Blüthenzweige behaart, dicht mit kleinen Stacheln, ungleichen Stieldrüsen und 3zähligen Blättern besetzt. *Rispe mässig entwickelt, unten durchblättert, anfangs pyramidal, mit kurzen armblüthigen Aestchen. Kelchzipfel dicht drüsenborstig, zuletzt aufrecht.* Kronblätter länglich-verkehrt-eiförmig, weiss. *Staubgefässe fast einreihig, kürzer als die Griffel.* Fruchtknoten kahl oder filzig. Früchte glänzend, schwarz.

R. Bayeri Focke in öst. bot. Zeitschr. XVIII. p. 99. Syn. Rub. Germ. p. 378. Rub. pygmaeus Bayer bot. Excursb. p. 296 non Wh. et N. R. hirtiformis Bayer l. c. p. p.

Von gleicher Tracht wie R. hirtus W. et K. Die Bewehrung ist häufig weniger dicht als bei diesem, die grösseren Stacheln ziemlich gleichförmig und etwas gebogen. Das Hauptunterscheidungsmerkmal beider Arten liegt in den Staubgefässen. Die Blattform und Bewehrung sind übrigens ganz denselben Abänderungen unterworfen wie bei R. hirtus.

In Laubwäldern gebirgiger Gegenden. Bei Weidlingbach, am Hameau (Halácsy); am Troppberg (Beck); auf dem Rosskopf, Heuberg und der Hohen Wand, gegen Scheiblingstein und an der oberösterreichischen Grenze bei Steyer (Bayer); am Roppersberg bei Laab, am Lindkogel bei Baden (Wiesbaur); bei Kranichberg nächst Gloggnitz (Heimerl). Juni bis Juli. ♄

23 a) R. pseudopsis Gremli = R. praecinctus Gremli

b.) Nebenblätter lanzettlich oder lineal-lanzettlich.

§. 6. **Corylifolii.** Schösslinge niedrigbogig oder kriechend, im Herbste wurzelnd, mit ziemlich gleichen Stacheln besetzt, bereift, meist kahl, mit zerstreuten oder zahlreichen Stieldrüsen. Blätter 3- bis 5zählig mit fast sitzenden äusseren Blättchen. Blüthenstand verkürzt, oft doldentraubig. Staubgefässe zur Blüthezeit ausgebreitet und meist so vertrocknend.

23 b) R. Heimerlii (sibiricus)

Download unter www.biologiezentrum.at

* Schössling stumpfkantig, Blätter meist 5zählig. Nebenblätter lineal-lanzettlich. Früchte unbereift.

24. **R. dumetorum** Weihe. *Schössling* bogenförmig niederliegend oder klimmend, bereift, *am Grunde rundlich, oberwärts kantig,* kahl oder behaart, mit oder ohne Stieldrüsen und mit ziemlich gleichen, geraden, meist kleinen Stacheln besetzt. *Blätter desselben meist 5zählig,* mit kurzgestielten mittleren und fast sitzenden äusseren Blättchen; Blättchen grobgezähnt, mit den Rändern sich deckend, oberseits kahl oder spärlich behaart, unterseits weichhaarig bis filzig, das endständige rundlich, seltener eiförmig, kurzbespitzt. Blüthenzweige kahl oder kurzhaarig, meist mit zerstreuten Stieldrüsen, mit kleinen Stacheln und 3- bis 5zähligen Blättern besetzt. Blüthenstand kurztraubig oder doldentraubig. *Kelchzipfel* grau behaart oder filzig, *nach dem Verblühen abstehend oder aufgerichtet.* Kronblätter rundlich oder verkehrteiförmig, weiss oder röthlich. Staubgefässe griffelhoch oder höher, ausgebreitet. Fruchtknoten kahl. *Früchte schwarz, glänzend oder matt.*

R. dumetorum Weihe in Boenningh. Prodr. Fl. Monast. p. 153. Wh. et. N. Rub. germ. p. 98. Bayer Excursb. p. 300. Focke Syn. Rub. Germ. p. 395. R. corylifolius Sm. Brit. Fl. II. p. 542. R. nemorosus Hayne Arzneigew. III. t. 10. R. altheaefolius Host in Tratt. Ros. Monogr. p. 37. Fl. austr. II. p. 31 eine Form mit filzigen Blättern. Auch R. polymorphus und longifolius Host. l. c. 29-30 gehören hieher. — R. heterophyllus Host. l. c. p. 32?

Die Schösslinge werden oft viele Meter lang und sind je nach dem Standorte niedergestreckt oder in Gebüschen klimmend, im Herbste meist stark verästelt. Die Blüthen ansehnlich, die Früchte meist unvollkommen ausgebildet, leicht zerfallend. Eine in allen Theilen vielfach abändernde Art, oder vielmehr eine zwischen R. caesius und den drüsenlosen oder drüsenarmen Brombeeren stehende, vielerlei Mittelformen und Bastarte umfassende Collectivspecies.

Ueberall an Zäunen, in Auen, Hecken, Gebüschen, Wegrändern und Bachufern niedriger und gebirgiger Gegenden, auf allen Unterlagen. Juni bis Juli. ♄

** Schössling rundlich, Blätter 3zählig. Nebenblätter lanzettlich. Früchte stark bereift.

25. **R. caesius** L. *Schösslinge* niedergestreckt, bereift, *rundlich,* meist kahl, mit schwachen fast gleichen Stacheln und mehr weniger zahlreichen Stieldrüsen besetzt. *Blätter desselben 3zählig,* sehr selten 5zählig, mit sitzenden Seitenblättchen. Blättchen ungleich gesägt, mehr oder weniger behaart, das endständige meist breit-eiherzförmig, spitz. Blüthenzweige meist kahl, mit kleinen Stacheln, zerstreuten Stieldrüsen und 3zähligen Blättern besetzt. Blüthenstand kurz-doldentraubig, wenigblüthig. *Kelchzipfel* kurzhaarig, *nach dem Verblühen aufrecht, der Frucht angedrückt.* Kronblätter breit-elliptisch, weiss. Staubgefässe griffelhoch, ausgebreitet. Fruchtknoten kahl. *Früchte schwarz, bereift.*

R. caesius L. Spec. p. 493. Wh. et Nees. Rub. Germ. p. 102. Focke Syn. Rub Germ. p. 407.

Download unter www.biologiezentrum.at

Der Schössling ist schwach, meist sehr verästelt, stets stark bereift. Die Blätter sind 3zählig, nur sehr selten gefingert oder gefiedert 5zählig, meist dünn, mehr minder behaart, das endständige mitunter 3lappig. Früchte aus wenigen, ziemlich grossen, leicht auseinanderfallenden Früchtchen bestehend, säuerlich. Aendert ab:

α. **umbrosus** Rchb. Fl. germ. exc. p. 608. Blätter ziemlich gross, dünn, beiderseits grün, unterseits spärlich behaart.

β. **arvalis** Rchb. l. c. Blätter kleiner, runzelig, unterseits dicht behaart.

Ueberall in Auen, Gebüschen, Waldrändern, Hecken, Weingärten, auf Aeckern, an Ufern niedriger und gebirgiger Gegenden. Die Var. α. mehr an schattigen Orten, die Var. β. an sonnigen Ackerrändern. Mai bis September. ♄

R. caesius × Idaeus Meyer Fl. hannov. p. 173. Schössling aus bogigem Grunde niederliegend oder kletternd, leicht wurzelnd, bereift, dünn, stielrund, kahl, mit kleinen pfriemlichen Stacheln und spärlichen Drüsen besetzt, oder drüsenlos. Blätter 5- bis 7zählig gefiedert oder fussförmig 5zählig oder 3zählig, unterseits graufilzig oder auch grün. Nebenblätter lineal oder lineal-lanzettlich. Blüthenstand kurz. Kronblätter klein, weiss. Früchte meist fehlschlagend oder aus wenigen schwärzlichrothen Früchtchen bestehend. — An Hecken hinter Dornbach, von der Rohrerhütte nach Hütteldorf (Bayer). Juni. ♄

Comarum palustre L. Der Standort bei Reichenau existirt sicher nicht mehr.

Fragaria moschata Duchesne (1766), F. elatior Ehrh. (1792). Mit carminrothen oder panaschirten Petalen zwischen Aggsbach und Maria-Laach (Heimerl).

Fragaria collina Ehrh. (1792). Der älteste Name ist F. viridis Duchesne (1766).

Potentilla Fragariastrum Ehrh. An Waldrändern bei Sievring (Halácsy); am oberen Weidlingbache bei Oberweidling (Vierhapper); im Tullnerbachthale längs des Baches und bei Dreikohlstätten nächst Purkersdorf (Beck); bei Pressbaum und Rekawinkel (Becke); bei Seitenstetten (Sigl); häufig bei St. Pölten (Hackel).

Potentilla Clusiana Jacq. Mit pfirsichrother Blüthe, auf der Voralpe (Schuler).

Potentilla caulescens L. An Felsen südlich vom Sooser Lindkogel zwischen Vöslau und Merkenstein (Engelthaler), für Wien der nächste Standort; bei Waidhofen an der Ybbs (Glatz).

Potentilla minima Hall. Am Ochsenboden des Schneeberges gegen den Saugraben zu (Richter); am Gipfel des Oetschers und Göllers (Beck).

Download unter www.biologiezentrum.at

Potentilla verna α. **cinerea** Neilr. ist P. arenaria Borkh. in Fl. Wett. II. p. 248. Verschieden von dieser ist P. cinerea Chaix. und P. subacaulis Wulf. (non L.), welch' letztere mit P. Tommasiniana F. Schultz indentisch ist.

Potentilla Guentheri Pohl. P. collina Neilr. (nicht Wibel, dessen Pflanze zu P. argentea gehört). P. Wiemanniana Günth. in cent. siles. 5. Im Prater (Keller); bei Fischau nächst Wiener-Neustadt (Sonklar).

Potentilla canescens Bess. P. inclinata Neilr. (nicht Vill., welche der Abbildung nach eine andere Art ist). Bei Sebenstein (Lorenz); bei Mauer nächst Seitenstetten (Sigl); bei Hardegg (Oborny).

Potentilla recta L. Bei Kirchschlag und Hochneunkirchen (Wolo-szczak); bei Hardegg (Oborny).

Potentilla supina L. Bei Wiener-Neustadt und am Rosaliengebirge (Sonklar).

Potentilla rupestris L. An der Sievring-Weidlingbacher Strasse und am nördlichen Abhange des Leopoldsberges (Kempf); bei Sauerbrunn im Rosaliengebirge (Sonklar); im Thayathale bei Hardegg (Oborny).

Geum rivale L. Häufig bei Seitenstetten (Sigl).

Geum intermedium Ehrh. (urbanum × rivale). An Waldrändern am Semmering (Lichnowsky).

Papilionaceen. L.

Sarothamnus vulgaris Wimm. In der Brennleithen bei Krumau am Kamp (Boller); bei Hardegg (Oborny).

Genista sagittalis L. In den Föhrenwäldern des Steinfeldes nächst Neunkirchen (Krzisch).

Ononis procurrens Wallr. O. repens Neilr. (non L., welche in unserem Gebiete nicht vorkommt). Im Stuppachgraben, im Kuhaltwalde und an der Schwarza bei Gloggnitz (Richter); bei Reichenau (Halácsy); am Semmering (Wallner); in Donauauen bei Hollenburg (Erdinger); um Seitenstetten (Sigl). Hieher scheint auch O. Pseudorepens Schur in Verh. naturf. Ver. Brünn. XV. p. 170 zu gehören.

Ononis hircina Jacq. In den Föhrenwäldern des Steinfeldes nächst Neunkirchen (Krzisch).

Download unter www.biologiezentrum.at

Ononis Columnae All. Auf dem Pfaffstättner Kogel (Reuss); am Leithagebirge bei Winden (Müllner).

Anthyllis polyphylla Kit. unterscheidet sich von A. Vulneraria L. durch den aufrechten, bis 0·5 M. hohen, meist ästigen, reichlicher und gleichmässig der ganzen Länge nach beblätterten, im unteren Dritttheil abstehend rauhhaarig-zottigen Stengel und die unterseits rauhhaarigen Blätter. Die Blüthenfarbe variirt bei beiden Arten. A. Kern. Vegetationsv. No. 402.

Anthyllis montana L. Unsere, auch weiter im südöstlichen Europa verbreitete Pflanze weicht nach A. Kerner in Nov. pl. dec. I. p. 41 von der in Westeuropa vorkommenden in einigen Merkmalen ab und wird a. a. O. als andere Art mit dem Namen A. Jacquini neubenannt. Die Deckblätter der letzteren sind länger, so lang als die Blüthen des Köpfchens, Kelch und Blumenkrone dagegen constant um die Hälfte kleiner als bei der Linné'schen Pflanze; die Kelchzähne gleichlang, alle 5 mit ihrer Spitze gleichweit vorgestreckt, die beiden oberen nicht auseinanderfahrend; Fahne weniger aufwärts gekrümmt, sammt den Flügeln blass-fleischfarbig, mit rothen Linien gezeichnet und nur das Schiffchen nach vorne etwas dunkler roth; Hülse rundlich-elliptisch, stark gedunsen. Der am meisten auffällige Unterschied liegt in der Grösse und Farbe der Blüthen (letzterer fällt bei der in Croatien heimischen Var. atropurpurea Vukot = A. atropurpurea Schloss. et Vuk. Fl. croat. p. 27 weg), doch muss constatirt werden, dass die Pflanzen der beiden niederösterreichischen Standorte selbst hinsichtlich der Grösse der Blüthen differiren, so dass diejenigen vom Gösing in demselben Verhältnisse zur Pflanze des Geissberges stehen, wie diese zur schweiz-französischen.

Medicago minima Desr. Im Prater bei der Stadlauer Brücke (Höhnel); auf dem Bisamberge (Vierhapper); bei Kottingbrunn (Berroyer); bei Zellerndorf und Pulkau (Boller); bei Aschbach P. B. Amstetten (Sigl).

Trigonella monspeliaca L. Nächst der Windmühle bei Markgraf-Neusiedl (Gebauer); an Wegrändern und auf Brachen zwischen Kottingbrunn und Leobersdorf, stellenweise sehr häufig (Braun); bei Neusiedl am See (Heimerl) und weiter gegen Gols und Podersdorf (Höfer).

Melilotus dentata Pers. Auf der ganzen Strecke zwischen Laa und Seefeld gemein (Reuss); bei Marchegg (Boller). Nach Celakovsky wäre M. macrorhiza (W. et K.) hievon nicht verschieden, hingegen die Koch'sche gleichnamige Pflanze eine andere mit M. altissima Thuill. identische Art. Nach Menyhárth andererseits ist M. macrorhiza (W. et K.) sowohl von M. dentata, als auch von M. altissima verschieden und bildet mit M. palustris (W. et K.) eine gemeinsame Art, bei welcher letzterer wahrscheinlich die Wasserform ist. A. Kerner sieht dagegen auch M. macrorhiza (W. et K.) und M. palustris als durch scharfe Charaktere getrennte Arten an. Von letzterem Gesichtspunkte

Download unter www.biologiezentrum.at

aus betrachtet kämen in Nieder-Oesterreich von den vier kritischen Arten nur zwei vor, und zwar M. dentata Pers. und M. altissima Thuil. = M. macrorhiza α. genuina Neilr.

Melilotus alba Desr. Bei Aschbach nächst Seitenstetten (Sigl).

Trifolium pratense L. β. **alpinum** Neilr. Unter dem Gipfel des Hochkohrs und auf der Voralpe (Beck).

Trifolium incarnatum L. An Feldrainen im Krotenbachthale bei Döbling (Halácsy).

Trifolium arvense L. Aendert ab:

β. **gracile** Thuill. fl. par. ed. II. 385 (als Art). Stengel sammt Blättern wenig behaart. Kelchzähne fast kahl. In allen Theilen zarter als die Grundform.

Auf steinigen Plätzen bei Berglach nächst Gloggnitz (Richter).

Trifolium parviflorum Ehrh. Wurzel spindlig-ästig, ein- oder mehrköpfig. Stengel aufrecht, meist verästelt, sammt den Blättern kahl. Blätter 3zählig. Blättchen verkehrt-eiförmig oder verkehrt-eiförmig-länglich, geschärft gesägt, mit verdickten Nerven. Nebenblätter eiförmig, trockenhäutig, in eine lanzettlich-pfriemliche Spitze verlaufend. Köpfchen kugelig, dicht, Stiele kürzer als das sie stützende Blatt. *Blüthen sehr kurz gestielt, nach dem Verblühen herabgeschlagen, Stielchen viel kürzer als die Kelchröhre. Kelch* zerstreut behaart, kürzer als die lanzettlich-pfriemlichen, zurückgebogenen Kelchzähne, *der fruchttragende auf der unteren Seite bis zur Basis gespalten.*

T. parviflorum Ehrh. Beitr. VII. p. 165. Koch. Syn. p. 191. Rchb. Icon. XXII. t. 121. II. T. strictum Schreb. ap. Sturm Heft 15 non W. et K.

Stengel 0·03 bis 0·2 M. hoch, Köpfchen klein, Blüthen weiss, die vertrockneten röthlichbraun.

Auf sonnigen, trockenen Hügeln, Wegrändern, sehr selten. Zwischen Simmering und dem Laaerberge und ein Exemplar zufällig auf dem Schützenfestplatze im Prater (Mühlich); häufiger zwischen Parndorf und Neusiedl am See (Heimerl). Mai bis Juni. ⊙

Trifolium badium Schreb. Am Hochkohr am Ausgange des Königsgrabens (Beck).

Trifolium minus Sm. Auf Wiesen zwischen Gainfahrn und Grossau (Braun); im Apfaltersgraben bei Gloggnitz (Richter); überall im südöstlichen Schiefergebiete (Woloszczak); bei St. Pölten (Hackel); im Waldviertel bei Altenburg, Gföhl, Purbach, Gmünd und Gratzen (Becke).

Trifolium supinum Savi. und **T. resupinatum** L. Beide aus dem Süden eingeführt auf dem Ausstellungsplatze im Prater (Fleischer); daselbst auch **T. nigrescens** Viv. (Braun).

Download unter www.biologiezentrum.at

Lotus corniculatus L. α. tenuifolius L. An einem Sumpfe nächst der Kronprinz Rudolfsbrücke am linken Donauufer und auf Moorwiesen bei Laxenburg (Heimerl); hinter dem Freibade von Wien; auf Wiesen bei Parndorf (Höhnel); gemein bei Hanifthal und Zwingendorf (Reuss).

Tetragonolobus siliquosus. Roth, fehlt um St. Pölten (Hackel).

Galega officinalis L. Auf dem Bisamberge in der Nähe des Magdalenenhofes (Kempf); auf wüsten Plätzen bei der Sofienbrücke in Wien (Heimerl und Schuler); am Neustädter Canal bei Klederling (Schur); im Atlitzgraben (Wallner).

Colutea arborescens L. Am Rosaliengebirge bei Katzelsdorf (Woloszczak); bei Sauerbrunn (Sonklar); im Minnichholz bei Steyer (Zimmeter).

Astragalus austriacus Jacq. Bei Zwingendorf (Reuss); um Seefeld und Kadolz (Oborny).

Astragalus sulcatus L. Auf Wiesen im Prater (Richter); auf dem Johannesberge bei Oberlaa (Halácsy); bei dem Arsenale und bei Schwechat (Woloszczak); bei Moosbrunn (Reuss).

Hippocrepis comosa L. In Donauauen bei Krems, herabgeschwemmt (Erdinger).

Hedysarum obscurum L. Auf dem Schauenstein des Alpl (Richter).

Vicia monantha Desf. Auf der Türkenschanze im Jahre 1873, seitdem nicht wieder (Becke); auf Aeckern bei Raabs (Krenberger). Wird in der Gegend von Eggenburg über Dreieichen bis Horn und südwärts bis Gars im Grossen gebaut (Beck).

Vicia pisiformis L. Auf dem Kahlenberge bei der eisernen Hand (Halácsy); zwischen Fischau und Muthmansdorf und in Waldschlägen des Rosaliengebirges (Sonklar); am Schmidsberge und am Wege nach Eichberg bei Gloggnitz (Richter); bei Hardegg (Oborny).

Vicia dumetorum L. In Wäldern bei Hardegg (Oborny).

Vicia cassubica L. Auch am Rosaliengebirge verbreitet (Sonklar).

Vicia tenuifolia Roth. V. Cracca α. angustissima Neilr. Einzeln auf Feldern bei St. Veit nächst Wien (Heimerl).

Vicia Cracca L. Weissblühend bei Gutenhof-Velm (Mühlich).

Vicia villosa Roth. β. **glabrescens** Koch. In Getreidefeldern nächst Aggsbach an der Donau (Heimerl in V. z. b. Ges. XXXI. I. 173).

Vicia oroboides Wulf. Im Mürzthale beim todten Weib (Halácsy).

Download unter www.biologiezentrum.at

Vicia pannonica Crantz. Bei dem Communalbade von Wien (Kronfeld); auf Aeckern bei Schönkirchen im Marchfelde, vereinzelt auch bei Schloss Nieder-Weiden (Boller); auf dem Eichkogel (Halácsy); in Feldern bei Gumpoldskirchen (Reuss); bei Vöslau und Kottingbrunn (Braun); zwischen Fischau und Wiener-Neustadt und bei Prigglitz (Heimerl); in Menge am Grasberge bei Wasserburg P. B. St. Pölten (Hackel); an der Bahn bei Aschbach P. B. Amstetten (Sigl).

Vicia sordida W. et K. vereinzelt im Prater, häufig auf einem Kleefelde bei Baden (Hibsch); bei der Jesuitenmühle von Moosbrunn, in Holzschlägen bei Hainbach und auf wüsten Plätzen bei Mödling (Witting); bei Loimersdorf im Marchfelde (Boller); in Auen um Kadolz (Oborny).

Vicia lutea L. Wurzel spindlig. Stengel liegend oder aufsteigend oder klimmend, am Grunde ästig, sammt den Blättern feinflaumig oder fast kahl. *Blätter* gefiedert, 5- bis 8paarig, *mit einer* mehrgabeligen *Wickelranke endigend.* Blättchen lineal oder länglich, ganzrandig, stumpf, stachelspitzig. Nebenblätter halb-spiessförmig, die obersten lanzettlich, ganzrandig. Blüthen einzeln oder paarweise in den Blattwinkeln, kurzgestielt. *Fahne kahl. Zähne des Kelches* lanzettlich, zugespitzt, *ungleich, die 2 oberen um die Hälfte kürzer,* zusammenneigend, *der unterste länger als die Röhre.* Griffel unter der Narbe gebärtet. *Hülsen eilänglich,* abwärts gebogen, *rauhhaarig. Haare auf einem Knötchen sitzend.*

V. lutea L. sp. p. 736, Koch Syn. p. 216.

Stengel 0·3 bis 0·6 M. hoch. Blumen gross, bei 0·03 M. lang, hellgelb. Hülsen bräunlichgrün, über 0·03 M. lang und 0·013 M. breit.

An bebauten Orten, auf Wiesen sehr selten und bisher nur im Becken von Wien durch fremden Samen eingeschleppt. Auf der Haide des Laaerberges (Höhnel); im Prater (Hibsch). Wurde vor Jahren schon von Schur im ehemaligen Stadtgraben und bei der Mondscheinbrücke beobachtet. Juni bis Juli. ⊙

Vicia serratifolia Jacq. Im Gruberholzwalde bei Gallbrunn (Halácsy).

Vicia lathyroides L. Auf dem Himmel und auf dem Nordabhange des Kahlenberges sehr häufig (Höhnel und Hibsch).

Lathyrus hirsutus L. Zufällig am Wassergraben der Wiener Gasse in Gumpoldskirchen (Mühlich).

Lathyrus silvestris L. β. **latifolius** Neilr. Am Silberberge (Heimerl) und Schmidsberge (Richter) bei Gloggnitz. L. brachyphyllus Schur. in ö. b. Z. 1861 p. 85, Verh. naturf. Ver. Brünn 1876 p. 193.

Lathyrus palustris L. Am Heustadelwasser im Prater (Heimerl und Schuler); auf Sumpfwiesen an der Bahn nächst Ebergassing (Reuss).

Orobus pannonicus Jacq. Fehlt um St. Pölten (Hackel).

Download unter www.biologiezentrum.at

Inhalt der Gattungen.

	Seite
Achillea	80
Aconitum	152
Acorus	64
Adoxa	99
Aethusa	142
Agrostis	18
Ajuga	105
Alchemilla	178
Alisma	52
Allium	55
Allosorus	14
Alnus	66
Alopecurus	17
Alsine	169
Althaea	171
Alyssum	156
Amarantus	73
Anacamptis	60
Anagallis	140
Anchusa	106
Andromeda	140
Andropogon	16
Androsace	138
Angelica	143
Anthemis	81
Anthericum	54
Anthyllis	341
Antirrhinum	109
Apium	142
Aquilegia	152
Arabis	154
Archangelica	142
Arctostaphylos	140
Arnica	82
Aronicum	82
Artemisia	81
Arum	64
Asperula	98
Aspidium	10
Asplenium	12
Aster	77
Astragalus	343
Atragene	146
Atriplex	72
Avena	21
Barbarea	156
Betula	66
Bifora	144
Biscutella	160
Blechnum	14
Botrychium	14
Bromus	38
Buphthalmum	78
Bupleurum	142
Butomus	52
Calamagrostis	18
Callitriche	66
Calluna	140
Camelina	158
Campanula	95
Camphorosma	72
Cardamine	155
Carduus	86
Carex	44
Carlina	83
Carpesium	82
Caucalis	144
Centaurea	84
Centunculus	140
Cephalanthera	62
Cerastium	169
Ceratocephalus	148
Ceratophyllum	66
Chaerophyllum	144
Chaiturus	105
Chamaemelum	81
Chenopodium	72
Chlora	99
Cimicifuga	152
Circaea	177
Cirsium	88
Cladium	50
Clematis	146
Cnidium	142
Cochlearia	157
Coeloglossum	61
Colchicum	53
Coleanthus	16
Colutea	343
Comarum	339
Convallaria	56
Corallorhiza	63
Coriandrum	144
Cortusa	139
Corydalis	153
Crepis	90
Crocus	56
Crypsis	17
Cuscuta	107
Cynoglossum	106
Cyperus	51
Cypripedium	63
Cystopteris	12
Danthonia	21
Daphne	75
Dentaria	155
Dianthus	170
Dictamnus	174
Digitalis	100
Digitaria	17
Dipsacus	76
Doronicum	82
Draba	157
Drosera	161
Echinospermum	106
Echium	107
Elatine	172
Elymus	44
Epilobium	176
Epipactis	62
Equisetum	7
Eragrostis	21
Erica	140
Erigeron	78
Eriophorum	51
Erodium	175
Erucastrum	156
Erysimum	156
Erythraea	100

Download unter www.biologiezentrum.at

	Seite
Euclidium	158
Eupatorium	77
Euphorbia	173
Euphrasia	112
Evonymus	173
Festuca	23
Filago	82
Fragaria	339
Fumaria	153
Gagea	54
Galanthus	57
Galega	343
Galeopsis	105
Galinsoga	80
Galium	95
Genista	340
Gentiana	100
Geranium	174
Geum	340
Glaucium	153
Globularia	106
Glyceria	22
Gnaphalium	82
Goodyera	63
Gymnadenia	60
Gypsophila	170
Hacquetia	141
Hedera	144
Hedysarum	343
Heliotropium	106
Helleborus	152
Helminthia	89
Helosciadium	142
Hemerocallis	55
Hepatica	147
Heracleum	143
Herminium	61
Herniaria	168
Hesperis	155
Hibiscus	171
Hieracium	91
Himantoglossum	60
Hippocrepis	343
Hippophae	75
Holcus	19
Homogyne	77
Hordeum	44
Hypericum	172
Iberis	160
Illecebrum	168
Inula	78
Iris	56
Isatis	160
Isopyrum	152
Jasione	94
Juncus	52
Juniperus	65
Jurinea	89
Knautia	76
Kochia	73
Koeleria	20
Lactuca	90
Lamium	105
Lappa	89
Laserpitium	143
Lathyrus	344
Lavatera	171
Leersia	16
Lemna	64
Leontodon	89
Lepidium	160
Leucojum	57
Libanotis	142
Lilium	53
Limodorum	62
Limosella	110
Linaria	109
Lindernia	110
Linosyris	78
Linum	175
Listera	63
Lithospermum	107
Lolium	44
Lonicera	99
Loranthus	144
Lotus	343
Lunaria	156
Luzula	52
Lycopodium	15
Lycopus	101
Lythrum	177
Malcolmia	156
Malva	171
Marrubium	105
Matricaria	81
Medicago	341
Melampyrum	115
Melandrium	171
Melica	19
Melilotus	341
Mentha	100
Menyanthes	100
Mercurialis	174
Micropus	78
Microstylis	63
Milium	18
Montia	167
Muscari	55
Myagrum	158
Myosotis	107
Myosurus	148
Myricaria	172
Najas	63
Narcissus	57
Nardus	44
Nasturtium	155
Nepeta	105
Nigella	152
Nuphar	160
Nymphaea	160
Oenanthe	142
Oenothera	176
Omphalodes	106
Ononis	340
Onosma	107
Ophioglossum	14
Ophrys	61
Orchis	57
Origanum	101
Orlaya	143
Ornithogalum	54
Orobanche	116
Orobus	344
Oxalis	176
Panicum	17
Papaver	152
Parietaria	68
Passerina	75
Pedicularis	114
Peplis	177
Petasites	77
Peucedanum	143
Phalaris	18
Phleum	17
Phlomis	105
Phyteuma	94
Pimpinella	142
Pinus	65
Pirola	141
Plantago	75
Platanthera	61
Poa	22
Podospermum	90
Pollinia	16
Polycnemum	73
Polygala	173
Polygonum	74
Polypodium	9
Polypogon	19

Download unter www.biologiezentrum.at

	Seite
Populus	71
Portulaca	167
Potamogeton	63
Potentilla	339
Primula	138
Pulicaria	78
Pulmonaria	107
Pulsatilla	147
Quercus	67
Ranunculus	148
Reseda	160
Rhamnus	173
Rhinanthus	114
Rhododendron	140
Rhynchospora	50
Ribes	146
Roripa	157
Rosa	179
Rubus	314
Rudbeckia	80
Rumex	74
Sagina	168
Salicornia	71
Salix	68
Salsola	73
Salvia	101
Sambucus	99
Samolus	140
Sanguisorba	178
Saponaria	170
Sarothamnus	340
Saussurea	89
Saxifraga	145
Scabiosa	77
Scandix	144
Schoenus	51
Scilla	54
Scirpus	50
Scleranthus	168
Scolopendrium	13
Scorzonera	89
Scutellaria	105
Sedum	145
Selaginella	15
Selinum	142
Sempervivum	145
Senebiera	160
Senecio	83
Serratula	89
Seseli	142
Setaria	16
Silene	170
Siler	143
Silphium	80
Sisymbrium	156
Sium	142
Soldanella	139
Solidago	78
Sonchus	90
Sorbus	178
Sparganium	65
Spergula	168
Spergularia	168
Spiranthes	63
Stachys	105
Stellaria	169
Stenactis	78
Stipa	18
Stratiotes	56
Streptopus	55
Struthiopteris	14
Suaeda	73
Tanacetum	81
Taraxacum	90
Taxus	65
Tetragonolobus	343
Teucrium	105
Thalictrum	146
Thesium	74
Thlaspi	159
Thymus	101
Tilia	172
Tofieldia	53
Tozzia	115
Tragopogon	89
Tragus	16
Tribulus	174
Trientalis	140
Trifolium	342
Triglochin	51
Trigonella	341
Trinia	141
Triticum	42
Tulipa	53
Turgenia	144
Typha	64
Ulmus	67
Utricularia	137
Vaccinium	140
Valeriana	76
Valerianella	76
Veratrum	53
Verbascum	108
Veronica	110
Vicia	343
Viola	171
Viscum	144
Vulpia	37
Willemetia	90
Xeranthemum	83
Zanichellia	63

Download unter www.biologiezentrum.at

Inhalt der Rosenarten.

	Seite
R. abietina Gren.	253
„ aciphylla Rau	303
„ adscita Déségl.	307
„ affinis Rau	232
„ affinis Sternberg	216
„ agrestis DC.	239
„ alba L.	258
„ alba regalis et cymbaefolia Redouté	260
„ albo-lutescens Ripart	302
„ alpina L.	215
„ alpina f. atrichophylla Borbás	217
„ alpina f. norica Keller	217
„ alpina f. subgentilis Keller	216
„ alpina V. denticulata H. Braun	217
„ alpina Var. globosa Devaux	217
„ alpino × canina Neilr.	217
„ alpino × canina Woloszczak	290
„ alpino × pimpinellifolia Neilr.	216
„ altera Gandoger	275
„ amoena Kerner	209
„ Andegavensis Bastard	271
„ Andegavensis f. purpurata Keller	272
„ Andegavensis f. purpurata Keller Var. cerasigera Keller	272
„ Andegavensis f. purpurata Keller Var. hispidocarpa Keller	272
„ Andegavensis f. vix hispida (Christ) Keller	272
„ anisopoda (Christ)	237
„ anisopoda f. Lexnitzensis Keller	238
„ anisopoda f. typica Christ	238
„ Anthracitica (Christ)	251
„ apricorum Ripart	243
„ arvensis Huds.	200
„ arvensis × Austriaca Wiesb.	206
„ arvensis f. atrata Christ	202
„ arvensis f. pilifolia Borbás	202
„ arvensis f. subatrata Keller	201
„ arvensis V. bibracteata Seringe	202
„ arvensis Var. bracteata Gr. God.	202
„ arvensis Var. ovata Desvaux	201
„ arvensis Var. umbellata Godet	202
„ arvina Dolliner	271
„ Austriaca Aut. Gall.	208
„ Austriaca Crantz	206
„ Austriaca f. flaccida Keller	208

	Seite
R. Austriaca f. Pannonica Wiesb.	207
„ Austriaca Var. gracilis Wiesb.	205
„ Austriaca Var. subglandulosa Borbás	208
„ Baldensis Kerner	202
„ Beckii H. Braun	205
„ bibracteata Bastard	202
„ bicolor Jacq.	314
„ biserrata Merat	299
„ biserrata f. Pernteri Wiesb.	289
„ blanda Ait.	219
„ Blondeana Ripart	231
„ Boreykiana Besser	257
„ Boreykiana f. Christii Wiesb.	261
„ Borkhausenii Gaud.	274
„ Boullui Gandoger	236
„ brachypoda Déségl. et Ripart	293
„ bractescens Woods	229
„ Braunii Keller	247
„ Budensis Borbás	257
„ caesia Dolliner	263
„ calycina Besser	282
„ campestris Clus.	214
„ canina L.	308
„ canina × Austriaca (ad mentem Waitzii)	265
„ canina b. M. a. B.	291
„ canina b. senticosa Reichenb.	311
„ canina β. ramosissima Dolliner	280
„ canina collina Var. Reuter.	274
„ canina f. aciphylla (Rau) Borbás	304
„ canina f. calophylla Christ p. p.	297
„ canina f. calophylla Christ p. p.	306
„ canina f. euoxyphylla Borbás	310
„ canina f. firmula Christ	306
„ canina f. fissidens Borbás	305
„ canina f. lasiostylis Borbás	308
„ canina f. Lutetiana Christ	309
„ canina × Austriaca Waitz	265
„ canina × Gallica Aut. pr. part.	265
„ canina × trachyphylla Christ	261
„ can. 2de raçe pubescens Boreau	274
„ canina γ. suffulta Christ	303
„ canina Var. aciphylla Lindl.	304
„ canina Var. ambigua Seringe	300
„ canina V. Andegavensis Désport.	271
„ canina Var. biserrata Chevalier	299

Download unter www.biologiezentrum.at

	Seite
R. canina Var. γ. collina Boissier	282
„ canina Var. coriifolia Baker	229
„ canina Var. dumalis Baker	294
„ canina V. dumetorum Desvaux	274
„ canina Var. fastigiata Desvaux	203
„ canina Var. glandulifera Woods	271
„ canina Var. glandulosa Grenier	271
„ canina Var. glandulosa Rau	294
„ canina Var. glauca Desv.	225
„ canina Var. glaucescens Desvaux	310
„ canina Var. globosa Dévaux	313
„ canina V. grandidentata Desvaux	271
„ canina Var. hispida Desvaux	271
„ canina Var. insignis Gren.	293
„ canina Var. leucantha Guépin	277
„ canina V. Malmudariensis Cheval.	300
„ canina Var. Mératiana Seringe	299
„ canina Var. nitens Desvaux	309
„ canina Var. obtusifolia Devaux	277
„ canina Var. parvifolia J. Kerner	292
„ canina Var. sarmentacea Godet	294
„ canina Var. sepium DC.	234
„ canina Var. setosa Woloszczak	267
„ canina Var. sphaerica Godet	313
„ canina Var. squarrosa Seringe	291
„ canina Var. stipularis Cheval.	294
„ canina Var. tomentella Baker	232
„ canina vulgaris b. Mutél	311
„ canino × arvensis Neilr.	203
„ canino × Gallica Borbás	271
„ canino × repens Sauter	203
„ Carioti Chabert	287
„ caryophyllacea Besser	236
„ caryophyllacea Christ p. p.	235
„ caryophyllacea affinis Besser	237
„ caryophyllacea f. Zalana Wiesb.	237
„ caucasica M. B.	282
„ cerea Roessig	314
„ Chaberti Désegl.	266
„ Chaberti Var. glabriuscula Keller	267
„ Chaboissaei Désegl.	289
„ Chaboissaei H. Braun	285
„ Chamaerhodon Clus.	206
„ chlorophylla Var. bicolor Ehrh.	314
„ chlorophylla Var. unicolor Ehrh.	314
„ Christii Wiesb.	261
„ ciliato-petala Godet	250
„ cinerascens Du Mort	250
„ cinerea Sw.	219
„ cinnamomea Host.	219
„ cinnamomea L.	218
„ cinnamomea Lindl.	219
„ cinnamomea Schultes	219

	Seite
R. cinnamom. β. foecundissima Koch	219
„ cinnamomea V. globosa Desvaux	220
„ cladoleia Ripart	285
„ cladoleia f. lapilipoda Keller	285
„ collina Aut.	261
„ collina DC.	274
„ collina Jacq.	260
„ collina Lloyd	258
„ collina f. leucographa Keller	263
„ collina Var. dumetorum Thory	274
„ collina Var. flexuosa Du Mort	213
„ collina Var. leucantha Thory	277
„ collina Var. obtusifolia Du Mort	277
„ collina Var. urbica Baker	278
„ comosa Ripart	245
„ comosa Var. senticosa Keller	246
„ complicata Gren.	226
„ consanguinea Gren.	243
„ cordifolia Host	207
„ coriifolia Fries	228
„ coriifolia f. lancifolia Keller	229
„ coriifolia f. minutiflora Keller	229
„ coriifol. f. pseudovenosa H. Braun	229
„ coriifolia f. subcollina Christ	229
„ coriifolia f. venosa Christ	229
„ corymbifera Borkh. ap. Déségl.	261
„ corymbif. f. catarractarum Borb.	262
„ corymbifera f. megalantha Borbás et Wiesb.	262
„ Crantzii Schult	223
„ crassifolia Wallm.	228
„ Cremsensis Kerner	255
„ cuprea Jacq.	208
„ cuspidata Christ	253
„ cuspidata Déségl.	251
„ cuspidatioides Crépin	253
„ decalvata Crépin	278
„ decora Kerner	209
„ decora f. anomala Keller	210
„ De la Soii Lagg. et Pug.	227
„ dimorpha Déségl.	250
„ dimorphacantha Martinis	243
„ Dollineriana Keller	267
„ dolosa Godet	272
„ domestica Matth.	219
„ dumalis Andorfer	293
„ dumalis Bechstein	293
„ dumalis Freyn	288
„ dumalis Oborny	311
„ dumalis f. fruct. sphaericis Christ	297
„ dumalis f. vix hispida Christ	273
„ dumetorum Déségl. p. p.	275
„ dumetorum Thuill.	273

Download unter www.biologiezentrum.at

	Seite
R. dumetorum brevipes Borbás	275
„ dumetorum f. capitata Christ	274
„ dumetorum f. Gremliana Christ et Keller	275
„ dumetor. f. Lembachiensis Kell.	275
„ dumetorum f. leptotricha Borbás	275
„ dumetorum V. subgallicana Kell.	274
„ dumetorum f. subglabra Borbás	280
„ dumetorum f. Thuillieri Christ	274
„ echinocarpa Ripart	247
„ Eglanteria L.	314
„ Eglanteria A. lutea Seringe	314
„ Eglanteria Var. bicolor DC.	314
„ eriosa Ripart	249
„ eriostyla Ripart	290
„ erronea Ripart	201
„ falcata Dichtl	279
„ fallax Puget	309
„ fastigiata Bastard	203
„ ferruginea Vill.	222
„ ferruginea f. carniolica (Keller)	223
„ finitima Déségl.	309
„ firmula Christ	306
„ firmula Godet ?	301
„ fissidens (Borbás) Var. acuminata H. Braun	306
„ fissidens (Borbás) Var. pauciflora Weiss	306
„ fissidens (Borbás) Var. subcalophylla Keller	306
„ fissispina Wierzb.	306
„ flexuosa Rau	213
„ floccida Déségl.	251
„ foecundissima Münch	219
„ foetida Boreau	213
„ foetida Gren.	254
„ foetida Herm.	314
„ fraxinifolia Gmel.	220
„ frutetorum Besser	229
„ fugax Grenier	227
„ Gallica L.	208
„ Gallica Neilr.	206
„ Gallica f. calida Borbás	208
„ Gallica f. cordifolia Borbás	207
„ Gallica f. haplodonta Borbás	207
„ Gallica f. magnifica Borbás	207
„ Gallica Var. hybrida Seringe	205
„ Gallica Var. Willdenowii herb.	220
„ Gallico × arvensis Neilr.	206
„ Gallico × Lutetiana Oborny	262
„ Gallico × Reuteri Oborny	266
„ Gallico × umbellata Rapin	243
„ Germanica Dolliner	271
R. Gizellae Borbás	235
„ glandulosa Bessey	211
„ glauca Schott	269
„ glauca Vill.	225
„ glauca f. acutifolia Borbás	227
„ glauca f. atroviridis Borbás	226
„ glauca × Gallica Gremli	265
„ glaucescens Desvaux	310
„ glaucescens Wulf	223
„ glaucophylla Winch.	294
„ globata Déségl.	278
„ globularis Franchet	227
„ Gorenkensis Besser	221
„ graveolens Gren.	235
„ graveolens a typica Christ	236
„ graveolens Var. genuina Gr. God.	236
„ Guineti Schmidly	218
„ Hampeana Grisebach	210
„ hemitricha Ripart	281
„ hololeia Ripart	301
„ holosericea Roessig	208
„ hybrida Schleicher	204
„ hybrida Var. semirepens Borbás	206
„ Hystrix Leman	241
„ imponens Ripart	228
„ incana Schult.	275
„ incerta Déségl.	263
„ inclinata Kerner	227
„ inclisiosa Gren.	249
„ inermis DC.	215
„ inermis M. a. B.	269
„ innocua Ripart	295
„ inodora Fries	235
„ inodora Hooker	232
„ insignensis Chabert	293
„ insignis Gren.	292
„ insubrica Wierzb.	304
„ intercalaris Déségl.	216
„ intermedia Kitaibel	229
„ jactata Déségl.	282
„ Jundzilli Besser	211
„ Jundzilliana Besser	211
„ Jundzilli × canina Borbás	266
„ Jundzilli f. leioclada Borbás	212
„ Jundzilli f. minor Borbás	212
„ Jundzilli V. heteracantha Christ	211
„ Kalksburgensis Wiesb.	205
„ Kluckii Gren.	238, 243
„ Koscinscianae affinis Crépin	269
„ Ladenburgensis Schimper	206
„ lagenaria Vill.	216
„ Lemanii Borbás	241
„ leucantha Bastard	277

Download unter www.biologiezentrum.at

	Seite
R. leucochroa Var. angustana Desv.	203
„ levistyla Ripart	288
„ levistyla f. Pernteri Wiesb. et Kell.	289
„ levistyla f. micropetala Keller	289
„ Libertiana Tratt.	240
„ livida Host	223
„ Lloydi Déségl.	257
„ Lusseri Lag. et Puget	241
„ lutea Dalech	313
„ lutea Var. punicea Koch	314
„ Lutetiana Leman	309
„ Lutetiana f. glaberrima Christ	290
„ Maidenbush hort.	260
„ Malmudariensis Lejeune	299
„ Matraensis Borbás	308
„ Mauternensis Keller	252
„ medioxima Crépin	284
„ medioxima Déségl.	284
„ micrantha Smith	240
„ micrantha Var. hystrix Baker	241
„ micrantha Var. Lemanii Du Mort	241
„ micrantha Var. permixta Grenier	241
„ micranthoides Keller	239
„ micans Déségl.	250
„ mitissima Gmel.	215
„ montana Chaix	224
„ montana Schultes	253
„ montana f. cuneata Christ	225
„ mont. germinibus glabris Schleich.	226
„ monticola a. Reuteri Rapin	226
„ monticola Déségl. p. p.	303
„ montivaga Déségl.	302
„ mucronulata Déségl.	301
„ mutica et fluvialis fl. dan.	219
„ myrtilloides Trattinick	292, 307
„ Najas Gandoger p. p.	290
„ Neilreichii Wiesb.	206
„ nemorosa Libert	240
„ nitens Desvaux	309
„ nitens Var. subnitens Gandoger	309
„ nitens Var. subobtusa Keller	309
„ nitens Var. villosula Gandoger	309
„ nitidula f. Blondeana Borbás	231
„ oblonga Déségl. et Ripart	286
„ obtusifolia Desvaux	276
„ occulta Crépin	267
„ oenensis Kerner	269
„ oncophylla Gandoger	261
„ operta Puget	241
„ ovata Lejeune	201
„ oxyodonta Kerner	311
„ oxyphylla Ripart	311
„ pellita Ripart	251

	Seite
R. Pennina de la Soie	226
„ permixta Déségl.	241
„ persimilis Gandoger	261
„ pilosa Opiz	282
„ pilosa Var. vulgaris Desportes	274
„ pimpinellifolia L.	214
„ pimpinellifolia γ. rosea Koch	214
„ pimpinellifolia f. diminuta Keller	214
„ pimpinellifolia V. inermis Neilr.	215
„ pimpinellifolia V. leiostyla Koch	215
„ pimpinellifolia V. spinosa Neilr.	214
„ platyphylla Rau (?)	282
„ platyphylloides Déségl.	279
„ polyodon Gandog.	289
„ pomifera Aut. Austr. inf.	255
„ procera Salisb.	260
„ provincialis Ait.	208
„ Pseudocuspidata Crépin	251
„ psilophylla Boreau	271
„ psilophylloides Crépin	271
„ pulchella Woods	249
„ pumila Jacq.	206, 207
„ pumila L. fil.	206
„ pumila Var. anacantha Keller	208
„ pumila Var. perparva Keller	208
„ punicea Miller	314
„ ramealis Puget	279
„ Raui Tratt.	272
„ repens Scopoli	201
„ resinosa Dolliner	239, 268
„ reticulata Kerner	212
„ Reuteri Godet	226
„ Reuteri f. myriodonta Christ	227
„ Reuteri f. subcanina Christ	226
„ Reuteri f. typica Christ	226
„ Reuteri Var. fugax Grenier	227
„ Rhodani Chabert	205
„ rotundifolia Rau	244
„ rubelliflora Ripart	295
„ rubescens Ripart	295
„ rubiginosa Ait.	241
„ rubiginosa Krocker	241
„ rubiginosa L. herb.	245
„ rubiginosa L. mant. p. p.	242
„ rubiginosa Pers.	241
„ rubiginosa Smith	241
„ rubiginosa α. vulgaris Rau	241
„ rubigin. β. Willdenowiana Regel.	237
„ rubiginosa f. denudata Christ.	246
„ rubiginosa f. Gremlii Christ	245
„ rubiginosa f. isacantha Borbás	244
„ rubiginosa f. reducta Keller	245
„ rubiginosa f. setocarpa Borbás	243

Download unter www.biologiezentrum.at

	Seite
R. rubiginosa × tomentosa Reichb.	253
„ rubiginosa Var. C. Rapin .	232
„ rubiginosa Var. caryophyllacea Seringe	237
„ rubiginosa V. comosa Du Mort.	245
„ rubiginosa Var. macrantha Neilr. p. p.	243
„ rubiginosa V. micrantha Lindley	240
„ rubiginosa V. nemoralis Thory	240
„ rubiginosa V. nemorosa Du Mort.	240
„ rubiginosa Var. permixta Baker	241
„ rubiginosa V. rotundifolia Lindl.	245
„ rubigin. V. sepium Saint Amans	234
„ rubiginosa V. umbellata Lindley	246
„ rubrifolia Vill.	222
„ rubrifolia Var. α. laevis Seringe	222
„ rubrifolia V. hispidula Seringe	223
„ rubrifolia β. Reuteri Godet .	225
„ rubrifolia f. Jurana Gaudin .	223
„ rubrifolia V. pinnatifida Seringe	225
„ rugeonensis Crépin . . .	300
„ rupestris Crantz	216
„ Salaevensis De la Soie . . .	241
„ sarmentacea Woods . . .	294
„ scabrata Crépin f. ovifera Borb.	233
„ Schottiana Seringe	268
„ scrupea Aut.	292
„ semiglabra Ripart	278
„ sempervirens Bastard . . .	271
„ sempervirens Roth	246
„ senticosa Acharius	310
„ seperiana Sauzé et Maillard .	201
„ sepium Host	235
„ sepium Lam.	309
„ sepium Neilreich	235
„ sepium Rau	262
„ sepium Thuill.	233
„ sepium f. robusta Christ . .	234
„ sepium Var. β. Kluckii Rapin	238
„ sepium Var. nitens Desvaux .	299
„ sepium Var. pubescens Rapin	235
„ sepium Var. rosea Desv. . .	234
„ sepium Var. stipularis Desvaux	294
„ Seringeana Godr.	251
„ Seringei Christ	228
„ Sherardi Sm.	250
„ solstitialis Besser	275
„ sphaerica Gren.	312
„ sphaerica Var. aciphylla Gren.	304
„ sphaerocarpa Puget	281
„ sphaeroidea Ripart	296
„ spinosissima L.	213
„ spinosissima f. fissisepala Borbás	215
R. spinosissima f. macropetala Borb.	215
„ spinosiss. f. megalacantha Borb.	214
„ spinosissima Var. pusilla Woods	214
„ spuria Puget	304
„ spuria Var. nigrescens Keller .	305
„ spuria Var. versus euoxyphyllam (Borbás) Keller	305
„ spuria V. versus falcatam Keller	305
„ squarrosa Rau	291
„ squarrosa V. squarrosula Keller	292
„ Sternbergii H. Braun . . .	216
„ stipularis Mérat	294
„ stylosa Gaudin	203
„ stylosa Var. trivialis Gren.	203
„ subglobosa Smith	250
„ subgracilis Gandoger . . .	290
„ subinermis Besser	217
„ subinermis f. hispidocarpa Kell.	218
„ superba J. Kerner et Keller .	263
„ sylvestris Reichb.	275
„ sylvestris Tabern.	262
„ sylvularum Aut.	304
„ sylvularum Ripart	298
„ syntrichostyla Ripart . . .	307
„ systyla Bastard	203
„ systyla Woods	202
„ tenuicarpa Déségl.	294
„ tomentella Lem	231
„ tomentella f. Obornyana Christ	233
„ tomentella f. tectiglanda Keller	232
„ tomentosa Sm.	249
„ tomentosa f. Anthracitica Christ	252
„ tomentosa f. cuspidata Godet	251
„ tomentosa f. notha Keller . .	250
„ tomentosa f. typica Christ .	249
„ tomentosa scabriuscula Fries .	253
„ tomentosa × sepium Borbás .	253
„ tomentosa × sepium Christ	252
„ tomentosa V. cinerascens Crépin	251
„ tomentosa V. dimorpha Du Mort.	250
„ tomentosa V. dumetorum Gaud.	232
„ toment. V. Seringeana Du Mort.	251
„ tomentosa V. Smithiana Seringe	249
„ tomentosa V. subglobosa Carion	250
„ tortuosa Reichenb.	294
„ tortuosa Wierzb.	272
„ Touranginiana Déségl. et Ripart	310
„ trachyphylla Boreau	231
„ trachyphylla Rau	210
„ trachyphylla f. reticulata Oborny	212
„ trachyphylla Var. Blondeana Du Mort.	231
„ trachyphylla Var. nuda Gren.	231

Download unter www.biologiezentrum.at

transsilvanica Schur 273

	Seite		Seite
R. transmota Crépin	270	R. villosiuscula Boullu	281
„ transmota f. germanica (Dolliner)	271	„ villosiuscula Ripart . . .	284
„ trichocarpa Waitz.	260	„ villosiuscula Wiesb. . . .	290
„ trichoneura Ripart	2??	„ vinacea Baker	300
„ turbinata Ait (?)	220	„ vinealis f. vix hispida Keller .	273
„ turbinata Var. plena Koch . .	221	„ vinodora Kerner	234
„ turbinella Sw.	219	„ virgata Gremli 211	269
„ umbellata Leers	246	„ Virginiana Miller	220
„ umbellifera Swartz	253	„ viridicata Puget	298
„ umbelliflora Swartz Sw. . .	253	„ Vosagiaca Desportes . . .	225
„ uncinella Besser	281	„ vulpina Wallroth	314
„ uncinella f. ciliata Borbás . .	282	„ Waitziana Oborny	266
„ urbica Leman uncinelloides 281 . . .	277	„ Waitziana Tratt.	264
„ urbica f. puberula Keller . .	280	„ Waitziana f. *leiostyla* Keller	265
„ urbica f. Wiesbauri Dichtl et Kell.	279	„ Waitziana f. Moravica Borbás	266
„ usitatissima Gat. Vagiana 229	260	„ Wiesbauri Dichtl Wassenburgensis 210 . . .	279
„ velutina Chabert	250	„ Woloszczakii Keller . . .	282
„ villosa Lapeyr. venusta Scha. . . .	249	„ Zalana (Wiesb.) . . . . . Wulfenii 216	237

virgallorum Rip. 234

Vaillantiana 235

vestita God. 251

Wettsteinii 309

Wirtgeni 231

fl. Zagrabiensis Vuk. Braun

Download unter www.biologiezentrum.at

Nachträge und Berichtigungen.

Im Rosenschlüssel wurde die R. turbinata (Ait.)? wie sie in Nieder-Oesterreich vorkommt, unter die Abtheilung mit längeren Kelchzipfeln als die entfaltete Blumenkrone gestellt, dies gilt aber nur von der Pflanze der Umgebungen von Krems, für die Form wie sie z. B. bei Laxenburg verwildert vorkömmt, möge folgende Zusammenstellung dienen:

7. Kelchzipfel kürzer als die geöffnete Blumenkrone, zugespitzt, Blüthenstiele meist ohne Deckblätter, Blättchen zu 9 bis 11, seltener 5 bis 7, Scheinfrucht immer aufrecht. 8.
   Kelchzipfel kürzer als die geöffnete Blumenkrone, Blüthenstiele mit Deckblättern versehen, Blättchen zu 5 bis 7, unterseits graulich-filzig, Blumenkronen ansehnlich, purpurn mit bläulichem Schimmer, Scheinfrüchte gross, birnförmig, Aeste grün — R. turbinata Ait.
   Kelchzipfel so lang oder länger als die geöffnete Corolle etc. 11.

Zwei Rosenarten wurden erst entdeckt, nachdem die analytische Zusammenstellung bereits dem Drucke übergeben war, sie mögen daher nachstehend in den Schlüssel eingeschoben werden:

80. Blüthenzweige bestachelt etc., Griffel schwach wollig etc. — R. Dollineriana Keller.
   Blüthenzweige bestachelt, Blättchen elliptisch, spitz, Blumenkrone klein, Griffel völlig kahl — R. oenensis Kerner.
   Blüthenzweige wehrlos etc. Griffel zottig — R. Schottiana Seringe.

und

90. Scheinfrucht eiförmig bis länglich — R. canina et R. nitens.
   Scheinfrucht eikugelig oder kugelig — R. sphaerica Gren.

Seite 16, Zeile 4 von unten, statt constant lies: zutreffend.
„ 173, „ 8 „ oben, „ **Chamoebuxus** lies: **Chamaebuxus**
„ 183, „ 9 „ „ statt Blüthen lies: Blättchen.
„ 183, „ 18 „ unten, ist aber wegzulassen.
„ 195, „ 13 „ oben ist nach feinzugespitzt: „oder die Blüthe reinweiss“ zuzusetzen.

Seite 208, zu 3. **Subglandulosa** Borbás soll zum Schlusse beigefügt werden: Wegränder beim Johanneshof nächst Giesshübel (Woloszczak).

Seite 216, Zeile 12 von unten, statt Kelchzipeln lies: Kelchzipfeln, und soll beigesetzt werden:

Syn. R. pyrenaica Gouan ut Déségl. q. apud. Borbás.
Gösing bei Ternitz (Halácsy).

Seite 280, Zeile 1 von unten, statt kalten lies: kahlen.
„ 296, „ 18 „ oben „ Ripat lies: Ripart.
„ 325, „ 16 „ „ „ *Früchte schwarz, glänzend* lies: Früchte schwarz, glänzend.